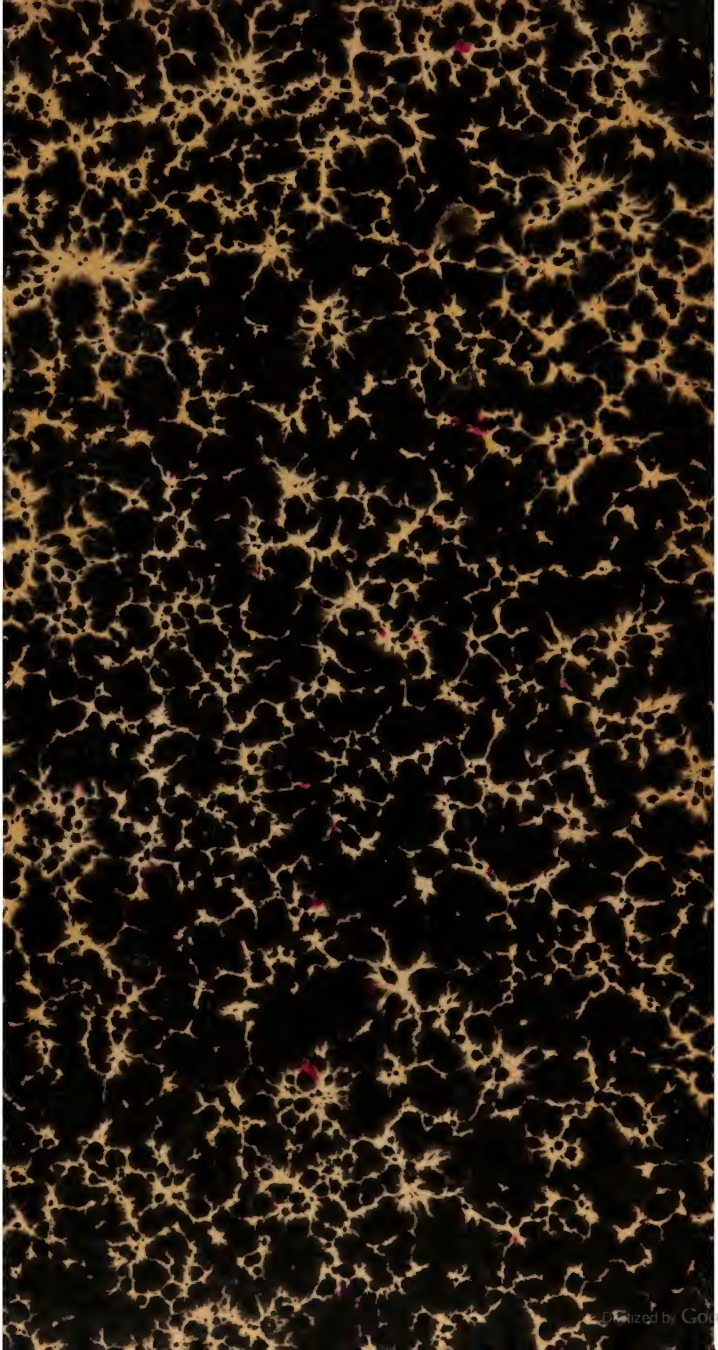

Digitized by Google

BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Flandrische

# Staats- und Rechtsgeschichte

bis zum Jahr 1305

von

*Leopold August Warnkönig.*

Zweiten Bandes erste Abtheilung.

Tübingen,

bey Ludw. Friedr. Fues.

1836.

Digitized by Google

Digitized by Google

JN5999
F52W36
v.2:1

# Vorrede.

Die ehrenvolle Aufnahme welche dem ersten Bande meines Buches über Flandern zu Theil geworden ist, ermuthigt mich, demselben des zweiten Bandes erste Hälfte folgen zu lassen. Hatte ich meine erste historische Arbeit mit einiger Zuversicht der gelehrten Welt meines Vaterlandes übergeben, so geschah dieſs in der Erwartung, der behandelte Gegenstand werde die deutschen Rechtsgelehrten und Geschichtsforscher nicht minder lebhaft ansprechen, als er mich selbst bey seiner Bearbeitung ansprach. Ich verhehlte mir nicht, dass mein erster Versuch dieser Art überaus viel zu wünschen übrig lassen würde. Aber erst nach dem Erscheinen des Buches und nach abermals zwey Jahre lang fortgesezten Studien über das alte Flandern, hatte ich Gelegenheit mich zu überzeugen, wie wenig ich in der Lösung der mir gestellten Aufgabe allen Forderungen entsprochen, und wie sehr die ermunternde Nachsicht öffentlicher Beurtheilungen mich zur Dankbarkeit verpflichtet. Möchte gleiches Wohlwollen dieser Fortsetzung beschieden sein, dessen sie in demselben Grade bedarf, als der erste Band es gefunden hat. — In dem mir ganz neuen Fache waren Vor- und Nebenstudien zu machen, die der Eile wegen oft nur zu schnell beendigt wurden. Mein, obgleich nun fünfjähriger, Aufenthalt in Flandern wurde stets von mir als vorübergehend angesehen, und doch wollte ich das Begonnene nicht ungeendigt liegen lassen. Daher der Mangel an Ver-



Digitized by Google

arbeitung des historischen Stoffes, den man nicht mit Unrecht gerügt hat; daher auch in gegenwärtigem Bande die grosse Kürze. Ich schrieb für die eigentlichen Gelehrten, welche aus den von mir mitgetheilten Documenten gewiss mehr herausfinden werden, als ich selbst angegeben habe. Sollte dem Buche das Glück einer zweiten Auflage beschieden seyn, so könnte ein tieferes Eingehen in einzelne Punkte möglich werden.

Die Masse des historischen Stoffes hatte sich so sehr angehäuft, dass ich mich genöthigt sah, den zweiten Band in zwey Abtheilungen zu trennen. Die erste, hier folgende, enthält die Geschichte der drey grofsen flandrischen Städte Gent, Brügge und Ypern, und ihrer Châtelenien; die zweite die Geschichte der übrigen Landestheile. Ein dritter Band wird von den politischen Institutionen Flanderns handeln, und eine genauere Rechtsgeschichte mit vielen Urkunden enthalten.

Gegenwärtig theile ich noch eine Menge Verbesserungen und Zusätze zum ersten Bande mit. Seit dessen Erscheinen habe ich mich vielfach mit der älteren flandrischen Geschichte beschäftigt; auch ist im Lande selbst, so wie im nördlichen Frankreich, ein reger historischer Sinn erwacht, der bereits viel Gutes zu Tage förderte. Die belgische Regierung übertrug mir die Herausgabe der älteren noch ungedruckten lateinischen Chroniken Flanderns; ferner veranstaltete ich eine französiche Ausgabe der ersten Hälfte des ersten Bandes dieses Buches. Ein ausgezeichneter junger Gelehrter, defsen ich schon in demselben erwähnte, Herr Ghedolf, unterzog sich der Arbeit. Diefs veranlafste eine genaue Durchsicht des deutschen Textes. Die Resultate dieser Studien sind in den Berichtigungen und Zusätzen niedergelegt, die schon an sich den Lesern willkommen seyn werden. Einige Verbesserungen, sowohl im Texte als in dem lezten Bogen der Urkunden, waren von der Art, dass ich es vorzog, Einschal-

Digitized by Google

tungsblätter zu geben, die ich desshalb den Besitzern des ersten Bandes besonders anempfehle.

Mein Streben in Allem ist Förderung der Wissenschaft. Wie schwer es aber ist, bei der mir gesellten Aufgabe Tadelloses zu leisten, weifs jeder, der sich mit ähnlichen Arbeiten beschäftigt hat.

Gent den 14. Januar 1836.

*L. A. Warnkönig.*

Digitized by Google

Digitized by Google

# Staats- und Rechtsgeschichte von Flandern bis 1300.

## Drittes Buch.

*Geschichte der einzelnen flandrischen Städte und Chatelenien.*

### Erstes Capitel.

### Die Stadt Gent und ihre Chatelenie.

§. 1. *Quellen und Litteratur der Geschichte von Gent.*

Ausser den der Geschichte von Flandern gemeinsamen Quellen, worin von Gent, seiner historischen Bedeutsamkeit wegen, mehr als von irgend einer andern Stadt des Landes die Rede ist, sind besonders folgende handschriftliche Documente und Bücher hervorzuheben.

I. Handschriftliche Documente. Die wichtigsten dieser Quellen für die Geschichte der Stadt Gent befinden sich in den zwei Archiven allda, dem städtischen und dem der Provinz von Ostflandern. In dem letztern enthält nicht blos das ehemals im Schlosse von Rüpelmonde aufbewahrte gräfliche Archiv eine Menge Gent betreffende Diplome, (die indessen nicht über das dreizehnte Jahrhundert hinaufreichen,) sondern auch die Archive der Abteien von Sct. Peter neben Gent, und Sct. Bavo sind sehr reich an solchen Documenten und Copialbüchern derselben. Ja aus diesen Archiven sind die Nachrichten über die älteste Geschichte der Stadt Gent zu schöpfen; sie gehen bis zum Anfange des neunten Jahrhunderts zurück.



Digitized by Google

Im Jahr 1782 wurde das Verzeichniss von 1543 verificirt, die spätern Stücke eingetragen, und alles in Ordnung befunden. — Die damals gemachte Abschrift ist es, welche *Diericx* abdrucken liess.

Während des Aufstandes seit 1566 verlangten die Genter die confiscirten Diplome und Copialbücher zurück, und die General-Staaten gaben diesem Gesuche Folge; die in Lille niedergelegten Documente wurden nebst einem im Februar 1578 vollendeten Inventarium nach Gent zurück gebracht. Nur ein Cartularium von Gent blieb in Lille zurück. Auch dieses Verzeichniss, nebst den vorher über den Gegenstand gewechselten Briefen, liess *Diericx* l. c. S. 367—469. abdrucken. Es enthält 600 Numern, die mit grofsen Zahlzeichen auf der Kehrseite der Actenstücke stehen. Sonst scheint *Diericx* vom Schicksale dieses Theils des städtischen Archives keine weitere Kunde gehabt zu haben. Er theilt kein Diplom aus demselben nach dem Original mit; beruft sich indessen, wenn er sich des Inhaltes derselben bedient, auf das Verzeichniss.

Der Verfasser glaubte diesen Theil der Diplome verloren. Indessen liess er sich, als er im April 1832 das städtische Archiv besuchte, von dem jetzigen Archivar, Herrn *Parmentier* (angestellt im Februar dieses Jahres,) ausser den im eisernen Koffer aufbewahrten Diplomen noch alle übrigen zeigen, und erkannte alsbald an den Numern in einer Masse halbvermoderter und zerschnittener Pergament-Blätter, die, nunmehr freilich in einem sehr traurigen Zustande befindlichen, Ueberreste der von Carl V. confiscirten und den General-Staaten 1577 wieder zurückgegebenen Privilegien der Stadt Gent, um die sich die Voreltern der jetzigen Bewohner derselben so oft empört und geschlagen hatten. Herr *Parmentier* hat dieselben seitdem gesäubert, die zerrissenen auf Papier geklebt und auf's neue geordnet.

Im gegenwärtigen Werke werden einige Diplome aus diesem Theile des Archives sowohl als aus dem andern gut erhaltenen zum erstenmale mitgetheilt.

Ausser den Abschriften der Privilegien von Gent, welche auf den Archiven sich finden, gibt es deren noch eine



Digitized by Google

Menge in Privat-Bibliotheken. Unter diesen ist hier besonders ein Copialbuch des verstorbenen *van Hulthem* zu nennen. Es ist gegen das Jahr 1460 geschrieben und enthält in Abschrift dieselben Documente, die sich im *Wittenboek* befinden. Aus dieser schönen Handschrift machte 1789 *Lesbroussart*, in seiner Ausgabe von *D'Oudegherst's Annales de Flandre*, die ältesten Statuten der Stadt Gent zum erstenmale bekannt. Auch *Diericx* benuzte sie, und der Verfasser gegenwärtigen Buches hatte gleichfalls das Vergnügen, sich derselben zu bedienen, was ihm durch ein von Herrn *van Hulthem* selbst verfertigtes, mit dem *Wittenboek* verglichenes Inhaltsverzeichniſs sehr erleichtert wurde.

Ein andres sehr correctes Copialbuch der Genter Urkunden befindet sich im Provincialarchiv. Es wurde auf Befehl des Abts von Sct. Peter im fünfzehnten Jahrhundert verfertigt, und verdient den Vorzug vor dem Wittenboek und dem so eben genannten Cartular der *van Hulthem*schen Bibliothek.

Aehnliche, indeſs weniger Diplome enthaltende, Copialbücher aus dem vierzehnten Jahrhundert besizt Herr Bibliothekar *Lammens;* ihr Gebrauch war sowohl *Diericx* als dem Verfasser gestattet. Ersterer hat ein Inhaltsverzeichniſs davon gemacht. Sie gehörten ehemals der Abtey von Sct. Peter bey Gent.

In dem Manuscripte *van Hulthem's* befindet sich fol. 124—150 *verso*, ein im Jahr 1432 auf Befehl der Stadt verfertigtes Verzeichniſs[2]) der im Beffroi-Thurme aufbewahrten Original-Diplome; dieſs hat *Diericx*, nach einer 1525 erneuerten und 1536 revidirten Abschrift, gleichfalls im *Appendice aux Mémoires sur la ville de Gand* 1816 pag. 191—259. bekannt gemacht.

Man muſs demnach dieſs ältere, das ganze Archiv umfassende, Inventarium von 1432 oder 1536 nicht mit den zwey andern, die beiden Theile desselben betreffenden, Verzeichnissen von 1543 und 1578 verwechseln.

II. Die über die Geschichte von Gent uns bekannt

2) Ein solches Verzeichniſs findet sich auch im *Wittenboek* des Stadtarchives.

Digitized by Google

gewordenen Schriften sind, in chronologischer Ordnung aufgeführt, folgende:

1536. In dem Tom. IX. der *Rerum Flandricarum tomi X.* von *J. Meyerus*, einige Angaben.

1567. In *Guiccardini's* Beschreibung der Niederlande, der Art. Gent; in der französischen Uebersetzung von *Belfourt, Anvers* 1582. pag. 364.

1596. *Jac. Marchantii Flandriae descriptio* pag. 110. bis 112. — Bereits 1567 gibt er einige Notizen in seinem Büchlein *De rebus Flandriae memorabilibus.* pag. 35.

1611. *Ioann. Bapt. Gramaye, Antiquitates comitatus Flandriae, Gandavum.* In der Löwener Ausgabe der *Antiquit. Fland.* pag. 1—24.

1627. *Antonii Sanderi Gandavum, sive Rerum gandavensium libri IV. Bruxellis* 4. In dessen *Flandria illustrata* 1641 tom. I. pag. 81—178, nebst vielen Zusätzen im tom. II. In der Ausgabe von 1537 tom. I. pag. 139. bis zu Ende. Die Kupfer der ersten Ausgabe sind sehr wichtig, weil sie die vorzüglichsten Gebäude der Stadt darstellen, wie sie damals aus alten Zeiten herstammend noch bestanden. Jezt sind ausser den Ruinen von Sct. Bavo, der alten Burg, den Kirchen und dem Rathhause nur noch wenige dieser alten Gebäude zu sehen.

1804—1821. Mehrere Werke des Canonicus *De Bast*, nämlich 1) sein *Recueil d'Antiquités romaines et gauloises trouvées dans la Flandre proprement dite.* **edit. 1. 1804; edit. 2. 1808. I. Vol. 4.; 2) sein** *Premier et second Supplement au Recueil d'Antiquités, Gand* **1810 et 1813. 2 Vol. 4.; endlich 3) aus allen dreien wiedergegeben, sein Buch:** *de l'Ancienneté de la ville de Gand, établie par des chartes et par des monumens authentiques. Gand* **1820**[3]).

**1808—1821. Die sämmtlichen Werke des** *Chev. Diericx*, **nemlich 1)** *La topographie de l'ancienne ville de Gand,*

3) *De Bast* hat darin alle Zeugnisse für das Alterthum der Stadt Gent bis ins dreizehnte Jahrhundert aus Diplomen und Chroniken zusammengestellt. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen durch den Abdruck derselben bis zum Ende des eilften Jahrhunderts, im diplomatischen Theile dieses Bandes, S. 1—10.

Digitized by Google

*précédée de quelques observations sur les anciennes archives de cette ville et d'un projet de faire imprimer les chartes, lois et privilèges jusqu'à l'an* 1300, *par Charles Louis Diericx, ci-devant conseiller pensionnaire. Gand* 1808. — Das ganze Büchlein ist im Grunde nur eine Polemik gegen die Meinungen des Can. *de Bast*, mit welchen *Diericx* eine erst mit seinem Leben beendigte, sehr leidenschaftliche literarische Fehde führte, die leider zum Verstehen der Geschichte von Gent wenig beytrug. — 2) Die höchst wichtigen Bücher: *Mémoires sur la ville de Gand*, zuerst in einzelnen Lieferungen mit besondern Titeln ausgegeben, dann 1814 und 1815 in zwey Bänden unter jenem Gesammttitel vereint. Sie finden sich deshalb oft in fünf Bändchen gebunden. Dazu

3) der bereits angeführte Band: *Appendice aux mémoires sur la ville de Gand, avec un plan topographique. Gand* 1816. — Endlich

4) in den Jahren 1817 (tom. I.) und 1818 (tom. II.) seine zwey starken Bände: *Mémoires sur les lois, les coutumes et les privilèges des Gantois depuis l'institution de leur commune jusqu'à la révolution de* 1546. Das Werk ist unvollendet geblieben und schliefst mit dem Jahr 1296. Bereits genannt ist von demselben Verfasser das die Abteyen von Sct. Peter und Sct. Bavo betreffende *Charterboekje* von 1823. 1. vol. 8.

*Ch. L. Diericx* ist ohne Zweifel der scharfsinnigste, gründlichste und kenntnifsreichste Schriftsteller über die Geschichte seiner Vaterstadt; er vereint mit einer beyspiellosen Lokalkenntnifs eine allgemeine historische und juristische Bildung, die bey den andern Geschichtschreibern des Landes, besonders den neuern, selten ist. Auch ist sein Styl kräftig und lebhaft, und wo er ohne Leidenschaft schreibt, ist er ein guter Führer. Leider ist diefs nicht immer der Fall. Man mufs daher *Diericx* Meinungen nur mit Behutsamkeit annehmen. Er giebt eine ungemeine Anzahl Urkunden; es ist aber zu bedauern, dafs er sie fast immer ungenau und planlos abdrucken liefs, indem er sie nicht selten z. B. in Noten

Digitized by Google

warf, wo man sie nicht sucht. Ein chronologisches Verzeichnifs derselben ist unentbehrlich.

1831. *Guide du voyageur de Gand par Mr. Voisin, Profeſseur au Collège municipal de Gand; 2. édition.*

Auf das Juristische und die Entwickelung der Verfassung des alten Gents ist in diesem Büchlein keine Rücksicht genommen; dagegen enthält es ausser einer genauen Topographie der Stadt, eine angenehme Darstellung der wichtigsten Ereignisse im 14. und 15. Jahrhundert.

§. 2. *Anfänge der Stadt Gent; Beweise ihres Bestehens im frühen Mittelalter* [4]).

Dafs die Anfänge der Stadt Gent in ein hohes Alterthum zurück gehen, ist ausser Zweifel; man streitet aber lebhaft darüber, ob sie in die Zeiten der Römerherrschaft fallen, oder in die der Völkerwanderung. Eine uralte Tradition, die auch *Petrarca* kannte [5]), läfst die älteste Burg von Gent von *Julius Caesar* erbauen; *Meyerus* fand die Sage in alten Chroniken aufgezeichnet und erklärt aus ihr den sonst ganz unerklärlichen Namen des Ortes, der *Gant*, später *Gand* genannt wurde. Er soll aus der Zusammenziehung der Buchstaben *G. Ant.*.... in einer halbzerstörten Inschrift entstanden seyn, die *Gajus Antonius* oder *Gajus Antistius* geheifsen habe [6]). — Die neuern Topographen der Stadt verwerfen die Erklärung als fabelhaft.

Geschichtlich ist, dafs der heilige *Amandus* unter König *Dagobert* gegen 631 zwey Klöster am Zusammenflusse der Schelde und der *Lys* oder *Leye* errichtet; das eine auf *Blandinium*, einer Anhöhe, das andere in *Castro fa-*

4) Ausser den im vorhergehenden §. angeführten Schriftstellern vergleiche man auch die Legenden über den heil. Bavo von *Perierus* in den *Actis Sanctorum.* Octobris t. 1. und bey *Ghesquierre Act. Sctor. Belg.* tom. II. pag. 493. seq. und tom. IV. p. 208. et sqq.

5) Er nennt es *Gandavum Caesare conditore superbum.* Die Stelle geben *Gramaye* c. 10. p. 6. und *De Bast* p. 4.

6) *Annales Flandr.* p. 6.

Digitized by Google

*moso nomine Gant* [7]). Der Name *Blandinium* scheint römisch zu seyn; und das Vorhandenseyn jener festen Burg deutet auf frühere Bewohner. — Noch stehen ihre Ruinen, die auf den ersten Anblick zeigen, dafs sie aus Bauten verschiedener Zeiten herkommen. Der kleinste Theil besteht aus Mauern, in welchen längliche Steine in entgegengesezten Richtungen schief über einander gelegt sind, eine Art zu bauen, die im sechsten Jahrhundert aufgehört haben soll; darüber sind Säulen aus vorgothischen Zeiten und andern Bauwerken, die dem zehnten Jahrhundert angehören. Dieser Umstand, so wie die Nähe des Dörfchens Gentbrugge, ferner die Menge Scherben römischen Geschirres von rother Erde (die sich in Flandern nicht finden) nicht ferne von den Ruinen [8]), machen mehr als wahrscheinlich, dafs diese Stelle von den Römern bewohnt war, von ihnen befestigt worden [9]), und der Ort ist, welchen man zuerst *Gant* nannte; was noch dadurch bestätigt wird, dafs diefs Kloster (nachher S. Bavo genannt) in den ältesten Urkunden als *Coenobium* oder *Monasterium Gandense* aufgeführt wird, und zwar als im *pagus Bracbantensis* gelegen [10]); während das andere *Coenobium Blandiniense*, und zwar *prope Gandam*, nachher *le monastère de Saint Pierre lès Gand* heifst.

Die Römer waren Herrn des Landes und der ganzen Schelde [11]); warum sollten sie in einer so geeigneten Gegend

---

7) Man vergleiche *De Bast de l'ancienneté de la ville de Gand* p. 38. Hauptquelle ist ferner das Leben des heil. Amandus, beschrieben von *Baudemund*, drittem Abte von S. Bavo, gegen das Ende des siebenten Jahrhunderts in *Act. Sanct. Belgii* tom. IV. p. 249. Eine Handschrift dieses Buches aus dem 9. Jahrhundert, befindet sich auf der Univ. Bibliothek zu Gent. Zu vrgl. Band I. S. 40. 41. d. W.

8) Auf den Wiesen in der Gegend vom Strop längs der Schelde.

9) Die Stelle liegt höher als das Feld rings herum, das früher Sumpf gewesen seyn mufs.

10) In dem später noch anzuführenden Diplome Ludwigs des Frommen von 819.: *Ex monasterio, quod dicitur Ganda quod situm est in pago Bracbatensi. Miraeus* tom. 1. p. 18—19.

11) Das *Recueil des Antiquités romaines et gauloises* von *De Bast* beweifst diefs auf jeder Seite. *Baudemund* im angeführten

Digitized by Google

wie die des Zusammentreffens zweier Flüsse, nicht irgend eine Ansiedlung gehabt haben? Der römische Ursprung des *Castrum Ganda* ist auf jeden Fall wahrscheinlicher als die Sage, es sey von den Vandalen erbaut, und zuerst *Wand*, nachher *Gand* genannt worden [12]). Es mögen diese indefs auf ihrem Zuge durch Gallien allda ebenso verweilt haben, wie später die Normannen.

Wie dem sey, das Doppelkloster *Blandinium* und *Gand* sind die Anfangspunkte der Stadt. Man führt zwei päbstliche Bullen an, in denen Martin I. im Jahr 651 (oder 649) und Eugen I. im Jahr 657 diese Klöster privilegirt haben sollen [13]). Diefs mag allerdings der Fall gewesen seyn; indefs haben *Le Cointe* und *Brequigny* die Unächtheit des Textes der ersten, wie ihn *Molanus* und *Miraeus* geben, erwiesen; sie scheint erst nach *Hincmar* verfertigt worden zu seyn [14]). Es sind jedoch viele andere Beweise vorhanden, welche das Bestehen der beiden, zuerst einem Abte untergebenen, Klöster im siebenten Jahrhundert ausser Zweifel setzen: *De Bast* S. 36—44. hat sie aus den *Actis Sanctorum* zusammengestellt, und wir nach ihm im Anhange. Dazu ist ein Hauptbeweis zu fügen, nemlich der schon im ersten Buch §. 4. genannte, kürzlich aufgefundene Grabstein des ersten Abtes *Floribertus*, aus weifsem Marmor, wovon der verstorbene Archivar *De Bast* ein *fac-simile*

---

Leben des heil. Amandus sagt, man habe an der Stelle des nachherigen Klosters den Merkur verehrt.

12) Man zeigt noch jezt die Fundamente eines sonst festen Hauses, genannt: *Wandelaers Casteel*; allein es hat nichts mit den Vandalen gemein, und ist nur eine Wanderer-Herberge (*xenodochium*) gewesen. — Spätern Ursprungs, liegt es auch in einer andern Gegend der Stadt. *Diericx*, *Ville de Gand* t. 2. p. 300.

13) Nemlich Transmarus, Bischof von Tournai, in einem Briefe vom Jahr 941. *Miraeus* t. 4. p. 346. *De Bast*, *de l'ancienneté de la ville de Gand* p. 23.

14) *Cointius Annales Eccles. Francor.* t. III. p. 360. und *Brequigny Diplomata* I. tom. 1. p. 205. — *De Bast* sucht die Aechtheit zu vertheidigen ohne *Brequigny's* Gründe zu kennen (p. 23—36.). Die Bulle gaben *Miraeus* t. 1. p. 333. und *Brequigny* l. c.

Digitized by Google

machen liefs, das *Raepsaet* durch eine lesenswerthe Abhandlung erläuterte [15]). *Florbert* soll 639 gestorben seyn; die Jahreszahl fehlt auf dem Steine; nur der Monatstag ist verzeichnet.

Im achten Jahrhundert erwähnt der Klöster der heilige *Bonifacius* im Leben von *Sct. Lievin*, und die *Annales Francorum Mettenses* (*edid. Duchesne* tom. II. p. 6.) erzählen: Im Jahr 811 sey Carl der Grofse da gewesen [16]), um Schiffe, die für seine gegen die Normannen bestimmte Flotte dort gebaut worden, in Augenschein zu nehmen. Die Stelle gab Veranlassung zur Streitfrage: ob Gent damals einen Seehafen gehabt habe [17]).

Aus den Jahren 815 und 819 haben wir ächte Urkunden, nehmlich drei Diplome Ludwigs des Frommen, welcher die Privilegien und Besitzungen der Klöster von *Blandinium* und *Ganda*, die schon Carl der Grosse bestätigt hatte, ausdrücklich bekräftigt [18]). Der berühmte Eginhard war ihr Vorsteher (nach dem Diplom von 815) und zog im Jahr 830 aus denselben einige Einkünfte, wie diefs aus erhaltenen, im diplomatischen Anhang unseres ersten Theiles Nro. III. und IV. mitgetheilten Diplomen sich ergibt. — Er soll auch 834 das durch eine Feuersbrunst zerstör-

---

15) *Messager des sciences et des arts de Gand* tom. VI. (1829) p. 1. Wir stimmen indefs nicht allen Aeufserungen von *Raepsaet* über Gents Ursprung bey. Der Ort gab seinen Nahmen dem Gau und nicht umgekehrt.

16) Dieselbe Stelle steht mit denselben Worten auch in den *Annales* bey *Pertz* tom. 1. p. 199. *Inde* (*ad*) *Scaldim fluvium veniens, in loco, qui Ganda vocatur, naves, ad eandem classem aedificatas, aspexit.*

17) Diess glaubte z. B. *Des Roches*, *Recherches sur l'anc. Belg.* ed. 4. p. III. Der Graf *von Bylandt* hat diese Frage in einem schon oben §. 4. angeführten, von Herrn *v. Reiffenberg* in seinen *Archives pour l'histoire des Pays-Bas* tom. III. p. 4. eingerückten: *Réfutation de l'opinion, que Gand a été un port de mer du temps de Charlemagne* überschriebenen Aufsatze, mit höchst lobenswerther Gründlichkeit behandelt.

18) *Miraeus* tom. I. p. 18. 19. Man besizt nur noch ein Original, nemlich der Urkunde für S. Bavo; jezt im Archiv der Kirche dieses Namens in Gent.

Digitized by Google

te Kloster wieder haben aufbauen lassen [19]). Von nun an gehen die Zeugnisse vom Bestehen der Klöster ununterbrochen fort durch die Jahre 850. 851. 853. 864. 870. 880. 881, und beweisen unter andern besonders die Raubzüge der Normannen, welche z. B. 880 ein ganzes Jahr in dem Kloster von Gent verweilten [20]).

In einigen dieser Zeugnisse werden nun schon ein *Castrum Gandavum*, und ein *Portus Ganda* oder *Gandensis* genannt (*de Bast* p. 58.); woraus sich das Bestehen einer eigentlichen Stadt, eines *oppidi*, und der Burg ergiebt.

Die bis jezt bekannt gemachten Diplome [21]) der beiden Klöster aus dem zehnten Jahrhundert gehen nicht weiter als 939 zurück, welchem Jahre das sogleich näher zu besprechende Diplom des Grafen Arnulf des Alten angehört; jedoch ein dem Kloster von Sct. Peter sonst angehörendes Cartularium, gegen 1240 geschrieben, enthält die Abschrift der ältesten Urkunde der den Mönchen von Sct. Peter in England geschenkten Besitzungen, vom Jahr 918. Sie ist von Elstrude, der Gemahlin Balduins II. des Kahlen, der Mutter Arnulphs und Adolphs, welche beide darin als, die Schenkung bestätigende, Zeugen erscheinen [22]); der Gegenstand der Schenkung sind Elstrude's Erbgüter, Lievesham und Greenwich, welche die folgenden Könige von England dem Kloster versichern, nemlich 964 Edgar, 1006 der flüchtige Edelraed, 1044 Eduard I., 1081 Wilhelm der Eroberer, und sein Sohn; dann Heinrich I., Stephan und andere [23]).

---

19) Man vrgl. den 12. Brief von Eginhard bey *Duchesne* tom. II. p. 697. Ferner die Auszüge der Chron. Sct. Bavon's bey *De Bast* p. 51—52. und im Anhange dieses Bandes S. 5.

20) *De Bast* l. c. p. 58. u. diplomat. Anhang dieses Bandes S. 8.

21) *Gramaye, Gandav.* I. c. 25. p. 12. spricht von einem 913 in Gent gehaltenen Conventus, wofür er aber keine urkundliche Beweise anführt; er nahm die Notiz wohl aus *Meyerus* ann. 913.

22) *Codex Pergamen. Archiv. Fland. Orient.* fol. 7—8. Nr. IX. Dieſs Diplom beweist die Grundlosigkeit der Behauptung von *Diericx*, das Kloster habe 881 aufgehört, und sey durch ein neues 939 ersezt worden.

23) Nur dieſs Diplom, fälschlich in das Jahr 1240 unter Heinrich III. gesezt, so wie das von 1044., sind gedruckt bey *Miraeus*

Digitized by Google

Das Diplom von Arnulph aus dem Jahre 939 [24]) ist indefs das belehrendste Document über die Anfänge der eigentlichen Stadt Gent, und als solches auch von *de Bast* und *Diericx* benüzt und erläutert worden.

Der Graf giebt dem Kloster seine alten Besitzungen und Einkünfte zurück (deren er sich bemächtigt hatte), und nennt namentlich *censum, qui accipitur de mansionibus, quae sitae sunt in Portu Gandavo a flumine Scalda usque ad decursum fluminis Legiae — et decimam, quam exsolvere debent; florentia prata, quae adjacent ipsi portui;* (die noch jezt so genannten *Münkmeerschen, prés des moines,* Mönchwiesen) ferner *vineam, quam secus Monasterium exstruxi* [25]). In diesem *portus Gandensis* (auch *Heerheim in oppido Gandensi* genannt) ward von dem Bischof Transmarus von Tournay die Capelle von Sanct Johannes (d. h. die seit 1540 sogenannte Kirche von Sct. Bavo) eingeweiht [26]).

Von nun an erscheinen in einer Menge Urkunden und Stellen von Chroniken die beiden Klöster, *Blandinium* und (seit 976) *Scti Bavonis*, ferner der *Portus Gandensis* und das *Castrum* [27]).

In sehr grofser Zahl sind Zeugnisse und Urkunden über Gent und die beiden Klöster, sowie über die Burgen des

---

t. 3. p. 13. u. 106. jedoch nicht correct. *Gramaye Gandav. I.* c. 24. p. 12. scheint Kenntnifs von einigen dieser Diplome gehabt zu haben. Die *Record-Commission* in London erhielt vom Verf. eine vollständige Sammlung aller die Orte Lievesham und Greenwich betreffender in Gent aufbewahrten Urkunden.

24) Das Original ist noch wohl erhalten im Archiv von Ostflandern. *Kluit* hat einen diplomatisch genauen Abdruck davon gegeben, *Cod. Diplomat.* Nr. 4. p. 18. Auch *Miraeus* giebt es.

25) Diese Auszüge geben auch *de Bast* p. 61., *Diericx*, und der diplomat. Anhang d. W. S. 7.

26) *Miraeus* t. 4. p. 546. *de Bast* p. 62—63. *Acta Sanct. Belgii* t. 2. p. 25. Dipl. Anhang S. 7.

27) *De Bast* p. 63—70. Unser dipl. Anhang S. 8—9. Zeugnisse von 947. 950. 953. 954. 964. 966. 967. 976. 977. 979. 981. 988. 998. Man könnte ihre Zahl aus den ungedruckten Diplomen von S. Peter verdoppeln. *Vicus Gandensis* kommt vor in den Urkunden v. 953 u. 954.

Digitized by Google

Ortes aus dem eilften Jahrhundert vorhanden, von denen *de Bast*[28]) bei weitem nicht alle angiebt, z. B. nicht die, welche *Duchesne* in seiner genealogischen Geschichte der Grafen von Guines und Gent anführt.

Zwischen 936, 1007 oder 1057 fällt die verwickelte Geschichte der Besitznahme der Burg von Gent durch Kaiser Otto den ersten, zweiten oder dritten, und des von ihm gezogenen Gränzgrabens (der *fossa Ottoniana*), beginnend in Gent, so wie die Rückeroberung des Schlosses und die Belehnung mit diesem Gränzgau, Seeland und Reichsflandern, an die Grafen von Flandern durch die deutschen Kaiser. Da wir diese, neuerdings zwischen *Diericx* und *de Bast* geführte, Streitfrage[29]), womit die über die Anzahl der Burgen in Gent zusammenhängt, bereits besprochen haben, so bemerken wir hier blos, dass noch während dieser Periode, deren Anfang und Ende gleich ungewiss sind, ein grosser Theil des Ortes nicht den Grafen von Flandern, sondern denen von Gent und den deutschen Kaisern untergeben war. Dass es ausser dem alten Castrum noch *Castella* gegeben, wird nicht blos noch in den von uns mitgetheilten Urkunden von 1199 gesagt[30]), sondern war auch während jener Periode nothwendig; denn weder die Grafen von Flandern, noch die Könige von Frankreich konnten den Grenzpunkt, wo der Kaiser seine Burg hatte, unvertheidigt lassen.

Zwischen diesen Klöstern und Burgen erhob sich nun die Stadt Gent, der *portus*[31]). Nicht blos das Bestehen dieser Mittelpunkte war einem schnellen Emporkommen des

---

28) Er führt p. 70—80. nur 18 Stellen auf, die sich fast ausschliefslich auf die Klöster beziehen.

29) Zu vrgl. Bd. I. S. 224. d. W. Die Stellen finden sich alle beysammen bey *Kluit hist. critica* t. II. p. 25—27. p. 94. seq.

30) Bey *Diericx Lois Gantoises* t. I. p. 197. in den Urkunden N. 8. Seite 19—29. art. 21. 30. Er übersezt die Stelle unrichtig, damit sie seiner Meinung nicht entgegen stehe.

31) Dafs derselbe bereits als *portus*, also als eigentliche Stadt blühend war, ergiebt sich unter andern auch aus den Legenden von den Wundern der Reliquien des heil. Bavo, die aus einem,

Digitized by Google

Ortes günstig, sondern auch seine höchst bequeme Lage auf einer durch die beiden Flüsse gebildeten Insel, die durch eine denselben gegebene regelmässige Richtung[32]) eine natürliche, fast unüberwindliche Vertheidigung erhielt. Jedes Kloster war von einer ihm angehörenden *Villa* umgeben, aus welchem später die *ville de Sct. Bavon* und *Sct. Pieters dorp* hervorgiengen; die übrig gebliebene Burg (das 934 und 940 genannte *castellum novum* des Grafen) war sehr geräumig, so dafs hinter ihren Mauern und Wällen, deren Fundamente und sehr breite Gräben noch jetzt bestehen, gleichfalls eine *villa* entstand, welche im dreizehnten Jahrhundert Auderburg oder Viesburg heifst. Diese drei *villae* waren indefs von dem *portus*, dem nachherigen *oppidum*, noch jetzt *de poort*, französisch auch *la cuve de Gand* genannt, dem auf einer künstlichen Insel liegenden Orte, verschieden. Dieser soll (nach der Chronik von Sct. Bavon und nach Urkunden, angeführt[33]) bei *Gramaye*, c. 28. *Sanderus* p. 85. und *de Bast* l. c.), wie bereits berührt worden, Heereheim, oder Boerheym geheissen haben; eine sehr bezeichnende Benennung für den Ort — wo die Herren, d. h. freien Bewohner oder Buren, d. h. die Nachbarn, zu Hause, daheim waren. — Der Name Gent, sonst der *villa Sancti Bavonis* eigen, gieng, als der bekanntere, auf diesen *portus* von *Ganda* über. — Diese ursprüngliche Stadt[34]) bildete ein Dreieck; eine Form, welche das jetzige Gent innerhalb seiner Befe-

---

jezt der Universität gehörenden, Codex des 11. Jahrh. in den *Actis Sanctor.* Oct. und bey *Ghesquierre* t. 2. p. 561. abgedruckt sind.

32) Man theilte die Schelde in zwei Arme, und führte sie längs der Höhen von S. Peter, so dafs sie an zwei verschiedenen Orten in die Lys fällt. Das alte Bett derselben, eingeengt, bildet noch jezt *het oude Scheldeken.* Ueber diese und die nachfolgenden Punkte finden sich Erläuterungen in dem im *Appendice* von *Diericx* gegebenen Plan mit seiner chronologischen Erklärung.

33) Nicht nach der bey *Pertz* t. II. p. 185. abgedruckten Chronik, sondern nach den bey *Duchesne* und seitdem so oft gedruckten Fragmenten, die auch *J. van Thielrode* in seine Chronik aufnahm.

34) Nach jener Chronik begann mit ihr die Kirche von S. Joannes, jezt S. Bavo. Ist diefs richtig, so ist der Anfang der Stadt Gent gegen 941 zu setzen.

Digitized by Google

stigungen, wie sie vor der französischen Revolution waren, noch hat.

Dass die eigentliche Stadt Gent bereits im eilften und im Anfange des zwölften Jahrhunderts bedeutend war, ergibt sich aus der Zahl ihrer Pfarrkirchen und Pfarrsprengel. Zu nennen sind

1) die Sct. Johannes-Kirche, bereits 941 eine Capelle. (Sie wird jetzt Sct. Bavo genannt.) [35])
2) Die Sct. Salvators-Kirche, seit 1072 ganz in der Nähe der *Villa Sancti Bavonis* gelegen; jetzt, und zwar seit 1540, in ein ganz anderes Stadtquartier verlegt [36]). Sie bestand 1105 als *Christi Kerka*, und wurde vom Bischof Balderic von Tournay als dem Kloster von Sct. Bavo untergeben anerkannt [37]).
3) Die Jacobi-Kirche, in der Nähe der Ottogracht, begonnen gegen 1093, ein Raub der Flammen 1128 [38]).
4) Die Nicolai-Kirche, auf dem Kornmarkte, die *Sanderus* gegen 1100 setzt. Sie brannte 1120 ab, wurde indefs bald wieder hergestellt [39]).

Nur diese Pfarrkirchen lagen innerhalb der ältesten Stadtmauern auf der Insel. In der Burg befand sich die der heiligen Pharahilde gewidmete Capelle, bereits 912; später wird sie die Pfarrkirche des Burggebietes und mit einem Stifte verherrlicht [40]).

Rings um den *portus* lagen indess ausser Sct. Bavo

35) Die Urkunde steht bey *Foppens, dipl. belg.* t. 4. p. 346. Siehe *Sanderus* p. 123. *Diericx*, *ville de Gand* tom. 1. p. 331. t. 2. p. 25. Seine Leidenschaftlichkeit treibt ihn so weit, die Anfänge dieser Kirche, wie *Sanderus* und andere aus Urkunden sie geben, zu läugnen.

36) *Sanderus* p. 130.

37) *Sanderus* p. 126. *Diericx* t. 2. p. 103. 219. 451.

38) *Miraeus ed. Fopp.* t. 4. p. 354.; das Diplom war wohl *Sanderus* unbekannt. Siehe *Diericx* l. c. t. 1. p. 332. t. 2. p. 405. auch *Oudegherst* t. I. p. 252.

39) *Diericx* l. c. t. 2. p. 134.

40) *Sanderus* p. 126. *Diericx* l. c. t. 2. p. 526. Im 17. Jahrhundert wurde die Kirche verkauft, und das Stift nach S. Nicolai übertragen; noch jezt ist ein Theil seines ehemaligen Archives allda, die älteren Urkunden aber sind im Provincialarchiv.

Digitized by Google

und Sct. Peter auf der Höhe von Blandinium noch andere *villae*, wo wir zuerst Capellen, später Pfarrkirchen finden, nemlich

1) Die *villa* der Herren von Gavere, einst Eckerghem, nun Ackerghem genannt. Die Sanctmartins-Capelle, im canonischen Besitze des Klosters von Sct. Bavo, bestand allda 1105[41]). *Sanderus* setzt ihren Ursprung in das Jahr 941. (p. 129.)
2) Die gräfliche *Villa*, vor dem Brabanter-Thor, und die des Burggrafen, wovon nachher die Rede seyn wird.
3) Ganz nahe an der Stadt lag die Sct. Michaels-Capelle, die nach der Einverleibung dieses Gebietes im Jahr 1194 eine städtische Pfarrkirche wurde[42]).

Ein Blick auf diese Angaben erklärt uns, wie *Gualbert* in seiner Geschichtserzählung der Ermordung des Grafen Carl im Jahr 1127 von einem Heere bewaffneter Genter sprechen konnte, welche von ihrem Burggrafen angeführt als tüchtige erfahrene Krieger beschrieben werden[43]).

Merkwürdiger ist es, dass wir in jener Zeit die Schöffen von Gent bereits an der Spitze der Versammlung freier[44]) Städter erblicken, welche über die Anerkennung des von Ludwig dem Dicken, Flandern aufgedrungenen Grafen Wilhelm's von der Normandie sich berathen, so wie sie 1128 wieder die ersten sind, welche Wilhelm verlassen, und dem Grafen Diederich von Elsafs als rechtmässigem Erben von Flandern anhängen.

Es bestand also damals eine schon früher gebildete, vollkommen organisirte, von eigenen Schöffen regierte, freie Gemeinde in Gent. — Es ist demnach unrichtig, die *institution de la commune* allda unter Philipp vom Elsafs in das Jahr 1176 oder 1178 zu setzen, weil dieser damals der Stadt die älteste uns bekannte Keure gab. Hatte doch 1164 schon ein Aufruhr unter den Gentern Tuchwebern

41) Nach der Urkunde von *Balderio*, bey *Miraeus* t. 4. pag. 354. *Dierick* l. c.

42) *Miraeus* l. c. *Dierick* t. 2. p. 212.

43) Diplom. Anhang des ersten Bandes Nr. VIII.

44) *Gualbert* nennt die *Burgenses in Gend* in den Nr. 67. 68. 85. 143. 150. 155.

Digitized by Google

statt gehabt[46]). Bereits im Jahr 1030 klagt Othelbod in seinem Schreiben an die Gräfin Otgiva, dessen Aechtheit *Diericx* ohne alle Gründe bestreitet, über den Verfall der früher hochblühenden Stadt[47]).

Der Poort von Gent soll 1053 von Balduin V. befestigt worden seyn[48]), nemlich längs der beiden Flüsse. (Noch jetzt sind Reste dieser ältesten Befestigungen zu sehen.) Indess hat man sichere Kunde nur von der Befestigung, die Philipp von Elsafs 1194, bei Gelegenheit der ersten Erweiterungen der Stadt auf dem linken Ufer der Lys, wo die Capelle von Sct. Michael stand, aufführen liefs. Der mit der Lys ein oben abgerundetes Parallelogramm bildende Graben, auf dem noch jetzt mehrere der älteren Thore stehen, wird die *Hout leye — Lys au bois* — genannt, weil auf dem ihm gegenüber liegenden Quai der Holzmarkt gehalten wird[49]).

Diese erste Vergrösserung hatte demnach schon statt gehabt, als 1199 Balduin IX. (von Constantinopel) seine Zolltarif-Edicte erliess, in welchen von vier Thoren die Rede ist, nehmlich:

*Porta Brabantina*, die östliche;

*Porta Torholtana* oder *Trunchiniensis*, die westliche, nach Tronchiennes, Thourout und Brügge zu;

*Porta Ketelpoorte*, nach Süden;

*Porta Sancti Georgii*, nördlich[50]).

Sonst gab es noch Brücken und Eingänge in die *villa Sct. Petri*, die Burg u. s. w.

---

45) *Gramaye* I. c. 26.

46) Eine alte Abschrift findet sich wohlerhalten auf dem Archiv von Ostflandern. *Miraeus* giebt davon einen nicht ganz richtigen Abdruck tom. I. p. 348. Zu vrgl. darüber auch *de Bast* p. 73—76. *Diericx* spricht davon t. 1. p. 506. Man mufs *Otgiva* lesen; irrig steht im ersten Bande d. W. *Otgina*.

47) *Gramaye* I. c. 26.

48) Im Anhange Nr. 8. *Diericx* in seinem *Appendice aux Mémoires sur la ville* p. 12. giebt hierüber sehr genügende Aufschlüsse.

49) *Gramaye* I. c. 25. in f. Richtig bemerkt dieser Schriftsteller, Gent müsse bereits 1007 und 1020 befestigt gewesen seyn, weil es damals schon belagert worden.



Digitized by Google

§. 3. *Grosse Ausdehnung der Stadt im dreizehnten Jahrhundert* [50]*). Klöster und Wohlthätigkeitsanstalten derselben.*

Gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts beginnen die allmähligen Einverleibungen ausgedehnter Nachbargebiete und unabhängiger Gemeinden in die ursprüngliche Stadt Gent. Sie werden bewirkt durch Abtretungen der Landstriche an das Schöffencollegium, und die Unterwerfung ihrer früher unabhängigen Gemeinden unter die Gerichtsbarkeit der Hauptgemeinde. Das Abtragen mehrerer sie bisher trennenden Festungswerke war davon eine natürliche Folge. Diese Cessionen fanden oft so statt, dafs zuerst der Graf von seinen Vasallen die Grundgebiete erkaufte, und dann wieder der Stadt für Geld überliefs, in welchem Fall sie nun ihr Allodialeigenthum wurden; ein Beweis, dafs die Gemeinde schon längst als eine juristische, aller Rechte fähige Person anerkannt war. Es mufsten nun die von Grund und Boden schuldigen Zinsen ihr gezahlt werden.

1) Bereits im Jahr 1213 hatte die Gräfin Johanna die im Innern der Stadt liegenden, ihr gehörenden freien (offenen) Plätze [*Upstallen* genannt] derselben zur Befestigung überlassen [51]).

2) Im Jahr 1242 erwarben die Schöffen das unter dem Namen *de Brouc*, *le Marais* [der Bruch] bekannte, nach dem jezigen Brüggerthor zu liegende ausgedehnte Gebiet, vorher ein Lehenseigenthum der Chatelains von Gent. Sie überliefsen davon den gröfsten Theil der Gräfin zur Errichtung oder Vergröfserung des, noch jezt bestehenden, grofsen Beguinenhofs [*le Grand Beguinage*] [52]).

3) Zwölf Jahre später (1254) wurde das auf dem rechten Ufer der Schelde liegende Grundgebiet — französisch *digne*

50) Diesen Gegenstand hat *Diericx* in den *Mémoires sur la ville*, vorzüglich gut behandelt.

51) *Diericx* l. c. t. 1. p. 200—205. — Urkunde Nro. 10. im Anhange. S. 31.

52) *Diericx*, l. c. p. 205 — 215. gibt die Cessionsurkunden in lateinischer Sprache. Auf dem Stadtplan in dessen *Appendice* ist das Gebiet mit A. bezeichnet.

Digitized by Google

*de Brabant* genannt — von der Gräfin Margaretha der Stadt verkauft und der *ban lieue* des Schöffenthums einverleibt[53]). Dasselbe enthält auf einem erhöhten Theile, einem Damme, die sehr lange, sich zuletzt in zwei Theile sondernde Strafse, *rue de Brabant* genannt, welche zu dem Brüsseller- (sonst Kaisers-) Thor, und dem S. Lievins-Thor führen, und südlich von der alten Schelde bestrichen wird. Diefs Stadtquartier stand unter lotharingischer Landeshoheit, und war eine eigne ihre Schöffen (*scabini ultra scaldam*)[54]) habende Villa gewesen, worin indefs das Schlofs der *Seigneurie* (das Allode) der Herrn von Raveschoot lag. Es konnte also dieser Theil der Stadt, des Vertrags von Meluns ungeachtet, 1290 befestigt werden.

4) Im Jahr 1269 verkauften die Gräfin Margaretha und ihr Sohn Guy der Stadt eine nordwestlich von ihr gelegene sehr ausgedehnte Landesstrecke, der Torfbriel (die Torfwiesen) genannt[55]), meistens unbewohnt, von der einen Seite an den Brouc, von der andern an das Grundgebiet der Abtey von S. Bavo gränzend, wefshalb die Schöffen alsbald mit dieser in einen Rechtsstreit geriethen[56]) (1270). Es entstanden auf dieser mit dem Thore von Sas sich endigenden Gegend mehrere Stadtquartiere, in welchen verschiedene grofse Besitzungen und Herrschaften sich eingeschlossen fanden; die Gräfin hatte sich ihr Oberlehnseigenthum auf dieselben vorbehalten. Auch war nicht die ganze Strecke der Stadt überlassen worden; diefs geschah erst 1299.

53) *Diericx* l. c. p. 364—382. (Es war diefs brabantisches Gebiet.) Auf dem Plane bei *Diericx* ist es mit B. 1, 2, 3. bezeichnet, und gut beschrieben im *Appendice* pag. 21—23. Urkunde Nro. 29. im Anhange.

54) Nach dem Diplome Nro. 20. von 1241, bey *Diericx* ib. p. 374., sowie eine Cessionsacte von 1254. (p. 364.)

55) Das Diplom geben *Foppens diplom. belgica* t. 4. p. 253. und *Diericx* l. c. p. 382—400. Auf dem Plane ist es mit E, 1. 2. 3. bezeichnet. Ein hierauf sich beziehendes Diplom der Schöffen von Gent, von Sct. Bavon stammend, befindet sich auf dem Archiv von Ostflandern; es ist Nro. 87. Casse 12. Nro. 4.

56) Die Gräfin sollte nach jenem Diplom ihn entscheiden; die Entscheidung giebt *Diericx* l. c. p. 385.



Digitized by Google

5) Im Jahr 1274 verkaufte dieselbe Gräfin mit ihrem Sohne Guido die Burg und das Burggebiet von Gent an die Schöffen [57]). Die Burg hiefs damals *le Vieux Bourg* (Flam. *Ouder-* oder *Viesborch*) und ist nichts anders als die das gräfliche Schlofs (*Steen*) umgebende Gemeinde, auch *la ville du Comte* (*urbs Comitis*) genannt [58]), der Pfarrsprengel von St. Pharahilde. Man darf dieselbe nicht mit der Stadt des Burggrafen verwechseln; dieser hatte auf dem Burggebiet keine ihm angehörende Jurisdiction. Die Bewohner der Burg hatten schon früher die sämmtlichen Rechte der Bürger der eigentlichen Stadt von Gent [59]).

Im Jahr 1299 erhielt die Stadt zu gleicher Zeit drei sehr ansehnliche Vergrösserungen.

6) Graf Robert, des gefangenen Guido's Sohn, damals *Rnewart* von Flandern, (am 1. April) überliefs ihr nemlich die früher dem Chatelain angehörende Gemeinde, welche er zu diesem Zwecke gegen die Herrschaft Saeftingen von ihm eingetauscht hatte. Der Haupttheil dieses neuen Quartieres bildet die nunmehr so genannte *Rue de Bruges*, deren wahrer Name die *Burgstraet* ist, da sie auf die Burg stiefs. Im Jahr 1244 hatte der Burggraf ihr eine Keure [60]) gegeben; 1293 hatte sie verschiedene andere Privilegien von ihrem damaligen Herrn erhalten. Da ein Theil des *Torfbriels* zu dieser Herrschaft gehört hatte, so erklärt sich, warum der Rest dieses Strichs erst 1299 an die Stadt Gent kam.

7) Ferner trat Graf Robert der Stadt einige ihm gleichfalls noch im Torfbriel angehörende Herrschaften ab, nemlich *la terre de Mue* (*de Muyde* oder *Muye*, das Sumpfland) und *la terre de Sainte Marie* (*het Marienland*), von

57) *Diericx* p. 435—468. Die zwey französischen Diplome des Verkaufs und der Einverleibung in das Schöffenthum bei *Diericx* p. 444—447.

58) In der Keure von 1193 bey *Diericx, lois* t. 1. p. 120. — Nachher *Wyck van der Ouderbourg*. Ib. p. 352.

59) Namentlich die Zollprivilegien der Genter. Ib. p. 201. art. 30. p. 211. art. 3. 4.

60) Abgedruckt im Anhange Nro. 21.

Digitized by Google

einer Capelle so genannt. Hierher wurde das sonst auf dem brabantischen Stadtgebiet liegende Hospital der Leprakranken (*hospitale leprosorum*) verlegt, und vielfältig privilegirt.

8) Endlich kauften die Schöffen den Herren von Gavere ihre von den Grafen zum Lehen getragene, nächst der Stadt liegende Villa von Ekerghem (jezt Akereghem), deren bereits Erwähnung geschehen, ab. Das Lehen wurde den Grafen zurückgegeben, und von diesen als Allodium der Stadt übertragen [61]).

Einen Theil dieses Gebietes hatte dieselbe bereits 1274 erworben.

9) Die späteren Erwerbungen der Stadt sind 1328 die des Canals, *la pécherie* genannt, und 1776 die des Prinzenhofs, d. h. des neueren gräflichen Schlosses, in welchem Carl V. das Licht der Welt zuerst erblickte.

Die *villae* von St. Peter (flamändisch *Sint Pietersdorp*) und von St. Bavo bleiben fortwährend von der Stadt getrennte unabhängige Gemeinden, mit eigenem Schöffenthum. Indefs wurden sie, aus sehr natürlichen Ursachen, in die Befestigungslinie der Stadt mit eingeschlossen. Im Jahr 1253 schlofsen beide mit der Stadt unter Vermittlung der Gräfin Margaretha ein Concordat hierüber ab, in Folge dessen die Stadt, gegen Ueberlassung gewisser Zölle, den Bau und die Unterhaltung der Festungswerke auf dem Klostergebiete selbst übernahm. Das Concordat hatte noch andere Wirkungen rücksichtlich der Polizey und rief einige Verordnungen hervor, wodurch die Bewohner der beiden Quartiere denen der Stadt gleich gestellt werden. Es soll unten ausführlicher hievon gehandelt werden [62]).

Ein so ausgedehntes Stadtgebiet wie das von Gent, (was Karl V. an Franz I. sagen liefs: *je mettrais Votre Paris dans mon Gant*) [63]) mufste natürlich in seinen Mauern mehre-

61) Die Actenstücke über die Ankäufe giebt *Duchesne, Famille de Gand* und *de Sct. Genois* p. 884—890.; ausführlich beschreibt alles *Diericx, Mémoires sur la ville* t. I. p. 45. u. d. f.

62) *Diericx, Mémoires sur la ville* t. I. p. 291. u. d. f. handelt von diesem Allem genauer.

63) Ein Wortspiel, da *Gant* auch einen Handschuh bedeutet.

Digitized by Google

re ursprünglich unabhängige Allodien und kleine Herrschaften begreifen [64]). Sie wurden *seigneuries enclavées* genannt, und bildeten freie vom Schöffenthum unabhängige Höfe. Einige dem Grafen eigne, oder als Lehen ihm zurückgefallene, brachten die Schöffen bald an sich; eben so mehrere, andern Herrn angehörende, wie z. B. die Herrschaft eines Herrn von *Wasselin*, die von *Raveschoot*, deren gedacht worden. Einige erhielten sich indefs bis in die neuesten Zeiten, und hatten defshalb ihr eignes Schöffengericht [65]) (*Wet*). Wir finden in einem Almanach vom Jahr 1785 noch folgende:

*De Wet der Burggravye*, begreifend die noch übrigen Gerechtsame des ehmaligen Chatelain.

*De Wet der Heerlykheid van het Nieuwland binnen Gent.*

*De Wet der Heerlykheid van Blaisant binnen Gent.*

Ja es fanden sich noch kleine bebaute Plätze, die als ursprüngliche Allodien mit den Gerechtsamen und Freiheiten des altgermanischen Eigenthums ausgestattet blieben. Diejenigen, welche nicht geistliches Eigenthum wurden, hiefsen zum Theil Freyhäuser, flamändisch *Vry-Huis en Vry-Erve*, und trugen (ja tragen noch zum Theil) diese Inschrift: sie waren von allen Abgaben frey. Andere waren bestimmten Grundeigenthümern zinsbar, welche sie ursprünglich als freies Allodium besessen und unter grundzinslichen Leistungen veräussert hatten. Bei jedem Verkaufe mufste die Transscription bey gewissen damit beauftragten Leuten, als Stellvertretern — gleichsam den Schöffen — der Grundherren (*Landheeren*), geschehen [66]).

---

64) Die Jurisdiction des städtischen Schöffenthums erstreckte sich indefs aufserhalb der Mauern der Stadt. Gräfin Margaretha liefs die Gränzen durch einen zum Theil noch jetzt bestehenden Graben bezeichnen, der *Vryt* oder *Riet* oder *Grietgracht* genannt wurde. *Sanderus* t. 2. *Auctuarium ad* T. I. pag. 25.

65) *Hüllmann* Städtewesen im Mittelalter Theil II. S. 426. u. d. f. hat diese Schöffengerichte, z. B. auch das von Sct. Peter, irrig mit den Pfarreien verwechselt.

66) Der obengenannte Almanach führt alle Landheeren auf. *Dierick* handelt von diesen dinglichen Verhältnissen mit grosser Sachkenntnifs l. c.

Digitized by Google

Dafs Gent an Klöstern, Capellen, Wohlthätigkeitsanstalten aller Art eine ungemein grofse Anzahl hatte, zeigt ein Blick auf *Gramaye* [67]) (pag. 19—24.) und *Sanderus* p. 133—147. Davon bestanden die meisten schon am Ende des dreizehnten Jahrhunderts [68]). Wir machen auf folgende aufmerksam:

1180 entstand der Tempelhof, der Commenthurei von Flandern gehörig, bald sehr reich, und mit Immunitätsprivilegien versehen [69]). — Ein *domus leprosorum* bestand bereits 1147, wurde später 1180 ein privilegirtes Hospital, und mit Erweiterung der Stadt immer weiter hinaus in ferne Quartiere verlegt [70]). Später wurde daraus *het rycke Gasthuis*, d. h. das reiche Hospital. — Im Jahr 1200 entstand das noch bestehende Krankenhaus, von Fulco Utenhove und seiner Schwester gestiftet, die *Biloke* [71]) genannt; nur wurde dasselbe 1227 an einen andern Ort verlegt, indem die Dominicaner da, wo es stand, ihr Kloster errichteten. Cisterciensernonnen bedienten es. — Im Jahr 1203 entstand das Haus für greise Frauen, Sct. Catherina genannt; ein Sersanders stiftete es [72]). — Ein andres Gerontocomium (zu Sanct Jacob) wurde 1289 errichtet. — Auf die Dominicaner [73]) (*Predikheeren*) 1221, folgten 1225 die Franciscaner [74]), *Fratres minores*, deren einer zwischen 1296 und 1309 die, von Hartmann in Hamburg 1823 herausgegebene, Chronik Flanderns in jener Zeit schrieb. — 1234 enstand im Quartier von Brabant

67) *De re sacra Gandensi breviculus.*

68) Die Abteyen von Tronchiennes, Baudeloo, Melle, Waerschot hatten in Gent ihre *refugia;* ferner die reichen Clarissinnen von Dreizule-Seude p. 140.

69) *Gramaye* pag. 24.

70) *Diericx* l. c. t. I. p. 581. *Sanderus* p. 136.

71) Die Capelle von Sct. Marie van der Byloke ist älter, sie besteht schon 1197. *Diericx* l. c. t. 2. pag. 634. s. *Sanderus* pag. 136. c. 17.

72) Später sagt es *Diericx* t. 2. p. 551. Ein anderes, gleichen Namens, vorher S. Anna, war 1206 in der *villa Sct. Bavonis* p. 417.

73) Erst 1227 hatten sie ihr Kloster. *Gramaye* p. 21. Der Bau ihrer noch bestehenden Kirche wurde 1240 begonnen.

74) *Sanderus* p. 135. *Diericx* t. 2. p. 253. s.

Digitized by Google

das kleine Beginage, das grofse [75]) im Briel 1242. — Carmeliterinnen (*Theresianae*) vereinigten sich 1248 [76]), Carmeliter 1287 [77]), und ein Borlunt [78]) dotirte 1296 ein Augustiner-Kloster.

§. 4. *Gents Handel und Gewerbe im zwölften und dreizehnten Jahrhundert* [79]).

Die Lage der Stadt Gent mufste ein schnelles Emporkommen der Gewerbe und des Handels bewirken. Zwey Klöster und eine gräfliche Burg zogen Fremde an den Ort, zwey schiffbare Flüsse sezten seine Bewohner mit der See und dem Binnenlande in Verbindung, die natürliche Insel, auf welcher die Stadt lag, gewährte den Gewerben und dem Verkehr die nöthige Sicherheit. Was Wunder, dafs Gents Handel früh aufblühte?

*Gramaye* giebt über den ältesten Zustand der Gewerbe daselbst folgende Nachrichten: die Gerberei soll bereits 938 in Thätigkeit gewesen seyn; „*erant*, sagt, nach ihm, eine Chronik, *in territorio et villa memorati castri laici, qui ab officio Coriarii dicebantur.*“ Als 960 Balduin III. die Wollspinner und Tuchweber nach Flandern versezte, wurde auch Gent bedacht. Im Jahr 1164 werden die Wollspinner, Tuchweber, Fischer und Fleischer als Theilnehmer des ältesten bekannten Aufstandes in Gent genannt. Die Gerber sollen in der Nähe der Burg, die Fischer längs des Hafens, die Tuchweber auf den blandinischen Höhen gewohnt haben, wo sie später (1280) eine prachtvolle, seit der Revolution zerstörte Kirche erbauten. Im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts findet man mehrere Hallen, worin die Mitglieder der verschiedenen Ge-

75) *Diericx* t. II. p. 333. s.

76) Ibid. p. 598—600.

77) Bereits 1130 hatte ein Carmelitermönch sich als Einsiedler im Briel niedergelassen. *Gramaye* l. c. p. 21. *Sanderus* p. 133. *Diericx* l. c. p. 664.

78) *Sanderus* p. 134—135. *Diericx* t. 2. p. 498. s.

79) *Diericx Mémoires sur la ville* t. I. p. 116. *sur les Lois des Gantois* t. I. p. 181. Wenig befriedigendes gibt *Verhoeven, Mémoire* von 1777. p. 37—39.

Digitized by Google

werbeinnungen (*Neeringen*) ihre Waaren feil bieten und ihre eigne Gerichtsbarkeit haben; eine Art von Marktgericht, gebildet vom Decan und den Geschwornen der Zunft. Die Halle der Wollspinner und Tuchweber wurde 1228 erbaut [80]). *Gramaye* (c. 30.) spricht von 40,000 Gewerbleuten dieser, von Graf Guido in 27 *tribus* abgetheilten, Zünfte. Wie sie begonnen, weifs selbst *Diericx* [81]) nicht anzugeben; fast alle älteren Zunftstatute sind verloren; gegen 1280 scheinen die meisten entweder erst genau aufgezeichnet, oder doch erneuert worden zu seyn. Die Statuten der Tuchweber wurden vom Grafen Guido in die weiter unten näher zu besprechende Keure vom Jahr 1296, Art. 134 bis 151. eingerückt; es ergiebt sich aus derselben, dafs die sämmtlichen, zur Fabrication und zum Handel der Wollentücher gehörenden, Gewerbe in verschiedene Gilden vertheilt waren, deren jede ihre eigenen Privilegien und Monopole hatte, wie die Wollenhändler, die Spinner, Färber, Weber, Walker, Grofshändler, Kleinhändler, u. s. w. Alle standen unter dem genannten Hallegericht, das, wie andere niedere Gerichte (*Smalle Wetten*), dem Schöffengerichte untergeordnet war [82]).

Die Wichtigkeit der Fischerzunft leuchtet von selbst ein; sehr stark scheint der Verkauf gesalzener und getrockneter Fische gewesen zu seyn (*Aleciae*); der Fischmarkt stand unter der Aufsicht des Ammans der Stadt [83]). Nicht minder wichtig war die Schifferzunft — *le métier des francs bateliers* — (*Vryschippers*) deren Archiv nun in dem Provinzialarchiv von Ostflandern aufbewahrt wird. Ferner bestanden als mächtige Zünfte die der Fleischer und der Bierbrauer. Die städtischen Patricier trieben diefs lezte Gewerbe als Grofshändler; ihm gehörte der im vierzehnten Jahrhundert in Flanderns Geschichte so berühmte Ritter von Artevelde an, aus dem nur Unwissenheit einen gemeinen Bierbrauer gemacht hat. — Wir finden übrigens keine Bewei-

80) *Verhoeven* p. 37.

81) *Lois etc. des Gantois* t. 2. p. 388. *Marchantius* spricht von der Wollweber-Gilde im Jahr 1260. p. 152.

82) *Diericx* l. c. p. 348.

83) Zu vrgl. die Zolltarife vom Jahr 1199 im Anhang Nro. 8.

Digitized by Google

se, dafs die Zünfte während des dreizehnten Jahrhunderts schon politische Rechte gehabt haben; sie besitzen als solche keinen Antheil an der städtischen Regierung; die sie betreffenden Verordnungen, ausgehend von den Schöffen, enthielten blos privatrechtliche und polizeyliche Bestimmungen zur Vermeidung möglicher Collisionen unter den verschiedenen Innungen, so wie über die Bedingungen, unter welchen dieses oder jenes Gewerbe ausgeübt werden konnte.

Ein anschauliches Bild von dem städtischen Handel und den in Gent zum Markte gebrachten Waaren geben die schon mehrmals angeführten Zolltarife (*Thelonea*) von 1199. Sie sind von Balduin IX. (von Constantinopel) erlassen, und finden sich noch im Original auf dem städtischen Archive. *Diericx* hat dieselben, mit befriedigenden Anmerkungen begleitet, zuerst in den *Mémoires sur les lois gantoises* tom. I. p. 182—254. abdrucken lassen; wir geben sie genau nach den Originalien in unserm Anhange Nr. VIII., nemlich:

I. *Theloneum ad portam Brabantiae* (p. 205.) in 9 Artikeln.

II. *Theloneum gandense infra oppidum* (p. 182.) in 31 Art.

III. *De Theloneo Wasselini* (des Herrn *van Wasselin*) (p. 221.) in 9 Art.

IV. *Theloneum ad portam Troncinii sive Tronchinien-sem* (p. 213.) in 6 Art.

V. *Theloneum, quod dicitur in Roden* (p. 209.) in 4 Art. Ein *Seigneur de Rode* war mit diesem am St. Lievinsthor zu zahlenden Wasser-Zoll belehnt. (*Diericx* p. 177.)

VI. *Elemosina, quae datur ex gratia ad pontem lapideum Sancti Jacobi.* (p. 218.) in 5 Art.

VII. *Concordatum de Theloneo Tenepamundae anni* 1199 (p. 225.) in 9 Art.

Die nach der ersten Zollrolle zu verzollenden Waaren und Gegenstände sind: Wein, Tücher, Eisen und Kupferstangen, Waarenballen zum Detailverkauf, Pferde, Schiffs- und Wagenladungen aller Art, Geschirr, Leder, alle Arten von Seefischen herbeygeführt von Händlern über Antwerpen hinauswohnend; zum Markte gebrachtes Holz, Häringe und andre getrocknete Fische, Süfswasserfische

Digitized by Google

nach dem Gewichte, Salmen, Muscheln, Wachs, Wolle von Fremden feilgeboten, Wagen mit Käse, Butter, Fett u. dgl. Pfeffer in Paketen.

Im Tarif Nr. II. ist die von *Meyerus* angeführte Vorschrift enthalten, dafs in ganz Flandern nur ein Gewicht seyn soll (Art. 28.). *Per totam Flandriam debet esse aequale pondus.*

Die Zollrollen I. III. IV. VI. setzen fest, wieviel von den so oder so beladenen Wagen und Schiffen an den Thoren oder auf den Brücken zu nehmen sey. Die Zollrolle Nr. VI. ist der ersten ähnlich, bezieht sich jedoch auf die Waaren, die auf einem Markte feilgeboten wurden, der auf Wasselinischem Grundgebiete [84]) gehalten zu werden pflegte. Die lezte betrifft den Wasserzoll, der von den zu Wasser von Dendermonde her fahrenden Kaufleuten zu entrichten war.

Die Blüthe des auswärtigen Handels ergiebt sich aus den Privilegien, welche die Genter im Auslande erhielten; aus denen, die sie Fremden bey sich gestatteten, so wie aus einigen der Stadt aus fernen Landen geschriebenen Briefen.

Wir haben nicht nöthig zu wiederholen, was wir bereits im ersten Bande unsers Werkes, Gents Handel betreffend, mitgetheilt haben, da die Flandern auswärts ertheilten Handelsprivilegien insbesondere den Gentern zugestanden wurden, wie sich aus den im ersten Bande abgedruckten Urkunden Nr. XIV. XV. XVI. XVII. XVIII. ergiebt. Auch der Brief der sächsischen Städte an die Genter (Nr. XIX.) beweist, wie ausgedehnt die Handelsverbindungen dieser Stadt mit dem Auslande waren.

Besonders wichtig war der Handelsverkehr zwischen Gent und der Stadt Cöln. Dafs die Genter im Jahr 1178 das Privilegium der Rheinschiffahrt stromaufwärts, als ein ihnen längst zustehendes Recht bestätigt erhielten, beweist, dafs sie seit lange zu Schiffe nach Oberdeutschland handelten. Dieser Handel mufs in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts sehr bedeutend gewesen seyn, weil die Eifersucht der Cölner im Jahre 1249 ihren Bischof bewog, durch das

84) Näheres darüber gibt *Diericx, Ville* t. II. p. 148. 149. 537—578.

Digitized by Google

seiner Stadt ertheilte Stapelrecht, jene Freiheit wieder aufzuheben. (Bd. I. S. 463.)

Ein anderer Beweis für den grofsen Verkehr zwischen den beiden Städten sind die Verträge von 1197 (I. Band Urk. XVII. und II. Bd. Urk. 23. v. J. 1249.). Die erste Urkunde bestimmt, nach welchem Rechte ein Genter Kaufmann in Cöln in Schuldsachen zu richten sey. Es wird festgesezt:

1) dafs diefs nach Cölner Recht geschehen müsse. (Das umgekehrte fand statt, wenn ein Cölner in Gent zu Gericht stehen mufste, nach der sonst gleichlautenden Urkunde im Archiv zu Cöln).

2) Hat der Kläger keine Zeugen, so kann der Beklagte sich durch den Reinigungseid frey machen, wenn er ihn *sine interventione, quod bivanc est*, und ohne Anstand schwört.

3) Der Genter kann in Cöln (und umgekehrt der Cölner in Gent) nicht zum gerichtlichen Zweikampf oder Gottes-Urtheil (*judicium, quod vulgo oordeel dicitur*) gefordert werden, ausser im Falle des Todschlages, der Verwundung, der Falschmünzerei oder des Friedensbruchs.

4) Endlich kann der Fremde nicht für Schulden eines Landesgenossen angehalten oder verhaftet werden, er habe sich denn persönlich dafür verbürgt.

Das gute Vernehmen beider Städte wurde indessen im dreizehnten Jahrhundert gestört, jedoch in demselben Jahre, als man die freie Rheinschiffahrt in Cöln aufhob, durch einen Vertrag wiederhergestellt, wie sich aus dem Briefe der Schöffen von Gent an die von Cöln vom 16. Nov. 1249 (Anhang Bd. II. Nr. XXIII.) ergiebt. Und im Mai 1284 wird der Artikel über das wechselseitige Verhaftungsrecht im Vertrage von 1197 (Nr. 4.) durch eine eigene Uebereinkunft erneuert [85]). (Bd. II. Urk. Nr. 38.)

Dafs aber der Handel mit Deutschland in Gent noch zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts bestand, beweisen,

85) Gleichlautende Diplome fanden sich sonst im Stadtarchiv zu Gent. *Diericx Lois Gantoises* 4. S. 380—387. nach den dort abgedruckten Catalogen.

Digitized by Google

ausser diesem Vertrage vom Jahre 1284, die den deutschen Kaufleuten vom Grafen Guido im Jahr 1297 in Gent zugesicherten Handels- und Schutzprivilegien, welche *Diericx*[86]) aus dem Catalog des Archives der Stadt, das in Lille war, anführt (Nr. 124.). Ein *sauf-conduit* war denselben damals in den kriegerischen Zeiten um so nöthiger, als König Philipp der Schöne verboten hatte, den Flandrern, seinen Feinden, Hülfe durch Waarenzufuhr zu leisten.

Aus diesen Documenten ergiebt sich, dafs zwischen Flandern und Deutschland, und namentlich zwischen Gent und Cöln, ein Handelsverkehr zu Land und zu Wasser betrieben wurde. Der erste gieng über Brüssel und Maestricht. Das nordöstliche Thor in jener Stadt hiefs das Cölner, die Strafse die Cölner, und in dieser besteht noch jezt eine Brüsseler-Strafse, sehr verschieden von der nach Tongern[87]). Der Wasserweg gieng wohl nach Antwerpen auf der Schelde, von ihr auf die Maas und den Rhein. Ein grofser schiffbarer Canal nach der Westerschelde, den Hont, in der Richtung des jetzigen Canales nach Sas te Gent, bestand in diesen frühen Zeiten noch nicht.

Dagegen suchten sich die Genter in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts mit dem Hafen, *het Zwin* genannt, zwischen Dam und Sluis in Verbindung zu setzen. Die Documente über diefs Unternehmen befinden sich noch sämmtlich auf dem städtischen Archiv im eisernen Koffer, und ergeben nach *Diericx* Zusammenstellung folgendes[88]):

Die Städte von Gent und Ardenburg[89]) (noch Roden-

86) *Lois Gant.* p. 259. und p. 599—397. Gleichfalls im Anhange zu d. W. abgedruckt Nro. XLI.

87) Die Strafse ist bezeichnet von der Maas bis zum Rheine in dem Zolltarif des Herzogs von Limburg vom Jahr 1248, Bd. I. Urk. Nro. XXV. — Wir sind im Stande, die Lücken des Originals aus einer 1539 gemachten Abschrift auszufüllen: S. 53. Z. 2. *apud Julia cum duodecim*, Z. 3. *apud Roden* XXVII. Z. 4. *Trajectum.*

88) *Mémoires sur la ville de Gand* tom. I. p. 224. Wir theilen davon drei im Anhange Nro. 24. 25. 26. mit.

89) Ardenburg war die mit Damme und Brügge wetteifernde Stadt, welche 1280 auf längere Zeit der Sitz der deutschen Hanse wurde. Zwischen Gent und Brügge besteht noch jezt eine seit Jahrhunderten hergebrachte Eifersucht.

Digitized by Google

burg genannt) vereinigten sich mit mehreren Dorfgemeinden und Dynasten zur Ziehung eines Canales bis in die leztgenannte Stadt, und von dieser nach Slepeldam und Sluys. Die Gräfin Margaretha gab zu dem Unternehmen durch offene Briefe, von fer. VI. p. fest. beat. Lucae, in lateinischer Sprache, (Anhang Nr. XIV.) ihre Zustimmung, so dafs zwischen Gent und Ardenburg kein Stapel- oder Ausladungsplatz seyn könne, und dafs das Schöffenthum der Stadt Gent auf dem Canal und vier Fufs zu beiden Seiten längs desselben bis zur Grenze des *Baillage* von Gent sich erstrecke.

Da die Schöffen von Gent, welche das Unternehmen dirigirten, eine Summe von 3000 libr. Flandr. aufgenommen hatten, so erliefs die Gräfin einen zweiten Brief, worin sie erklärt, sie werde an der zu machenden Zahlung der Interessen dieser Summe und ihrer Rückerstattung jedem Theilnehmer des Unternehmens seinen Antheil anweisen (24. Sept. 1251.).

Als über die dem Wasserweg (*via fossata*) zu gebende Richtung Streit entstand, beauftragte Margaretha mit dessen Schlichtung den Ritter Balduin von Bailloeuil durch Briefe vom 30. Sept. desselben Jahrs. Er entschied sogleich an demselben Tage, und Margaretha bestätigte das Urtheil. (Die Briefe mit dem Spruch im Anhange Nr. XVI.)

Indefs veränderten die Unternehmer dennoch den Plan, den Canal in gerader Linie nach Ardenburg zu ziehen, wohl der Schwierigkeiten wegen; sie canalisirten das Flüfschen, die Lieve genannt, und führten so den Wasserweg nach Dam, der noch zu sehen ist. Ein breiterer Canal nach Brügge bildet die jezt bestehende Verbindung mit dem Hafen von Ostende. Die Aenderung in dem ersten Plane verwickelte nun die Schöffen von Gent mit den Gemeinden und den Dynasten, durch deren Gebiet die Lieve zu erweitern und zu leiten war, in Streitigkeiten und Processe, die erst im Jahr 1321 durch das Dazwischentreten des Grafen Ludwig von Nevers geschlichtet wurden. Auf mehreren Diplomen des Stadtarchives wird dieser Canal *la nouvelle Lys, la Lys de Gant, la Lieve, la jolie, la mignonne* (die kleine Lys) genannt. Mehrere

Digitized by Google

andere kleine Canäle und Wasserleitungen in dieselbe wurden nach und nach bewerkstelligt [90]).

Ein andres Document über den Handelsverkehr der Genter in den Grafschaften von Hennegau und Flandern ist im ersten Bande unseres Werkes bereits erwähnt worden: der höchst merkwürdige Zolltarif auf der Schelde und der Lys, den die Gräfin Margaretha [91]) im Jahr 1271 mit Zustimmung einer grofsen Anzahl dabei interessirter Dynasten und Herrn, deren Gebiet diese Flüsse durchschnitten [92]) festsezte, nemlich von Douai bis Rüpelmonde über Gent, und von Rüpelmonde bis nach Valenciennes.

Wir bemerken über diesen Tarif noch folgendes: Er ist in französischer Sprache abgefafst, jedoch so, dafs mehrere ältere Tarife in lateinischer Sprache darin eingerückt sind; indefs sind davon auch flamändische Uebersetzungen vorhanden. Man hat von demselben mehrere Abschriften, theils auf kleinen portativen Rollen, theils in Büchern [93]); er ist auch in dem oft genannten *van Hulthem*'schen Manuscripte fol. 150–166. eingerückt. Bis jezt ist diefs für die Kenntnifs des flandrischen Binnenhandels im Mittelalter so wichtige Actenstück nicht gedruckt. *Diericx* l. c. pag. 167—170. theilt daraus nur einige Stellen mit [94]).

Es ist nun nur noch von den Handelsverbindungen der Stadt Gent mit England zu sprechen. Wir sehen die Könige von England dieselben sehr begünstigen. Indefs hat *Rymer* keine der Stadt Gent insbesondere zugestan-

90) Ausführlicher handelt von diesem allem *Diericx* p. 234—242. Der alte Canal ist noch vorhanden und verzeichnet in der neuen Ausgabe des Atlas von Ferrari, Carte 8.

91) *Meyerus* anno 1271. *D'Oudegherst* t. II. pag. 114. *Diericx lois des Gantois* tom. I. pag. 167.

92) Aus den Gebühren, die ein jeder nahm, läfst sich die Richtung der Wasser-Strafse leicht erkennen.

93) Im städtischen Archiv Nro. 54.; mehrere sehr gut geschriebene Exemplare des Tarifs finden sich auf dem Provincialarchiv von Ostflandern.

94) Er spricht von demselben auch bey Gelegenheit der Chatelenie von Gent, in den *Mémoires sur la ville* t. I. pag. 34.

Digitized by Google

dene Privilegien bekannt gemacht; es finden sich aber drei Diplome von Heinrich III. dergleichen Privilegia enthaltend bey *Diericx* [95]), nemlich zwei von 1237, eins von 1259. Aus jenen erhellt, dafs der unmittelbare Vorfahr Heinrichs, also König Johann, vor 1217, die Genter bereits begünstigt hatte. Das Inventarium des von Carl V. nach Lille abgeführten Theiles des städtischen Archives verzeichnet 14 Documente, wovon aber nur wenige [96]) erhalten sind. Wir geben davon hier das Inhaltsverzeichnifs nach dem Inventarium. Die von *Diericx* bekannt gemachten Briefe der Könige von England (in den *Mémoires sur la ville*) finden sich nicht mehr vor, wahrscheinlich hat er selbst nur aus Abschriften dieselben drucken lassen; er führt indefs die Numern des Catalogs, die auch auf der Rückseite der Diplome standen, an.

Die hier folgenden Auszüge sind aus dem Abdruck des Inventariums bey *Diericx*, *Lois des Gantois* p. 378 u. d. f. entnommen.

*Item unes lettres en latin données du Roy Henry le tierch d'Angleterre le* 18 *de juing, anno de son règne* 21, *et approbation du payment de cincq cens marcqz d'argent payés par les Ganthois, marcquées* 25, *scellées d'un scel en simple queue* [97]).

*Item unes lettres en latin données dudict Roy Henry le tierce d'Engleterre, le* 6 *d'aougst anno de son règne* 43, *par lesquelles il octroye aux Ganthois plusieurs poincts; et par espécial que iceulx ne leurs biens ne se porroyent arrester ne detenir en ses pays et soubs sa puissance: sauf en certains cas reservez; de non y confisquer lesdicts biens par leur trespas esdicts pays pour délict ne pour fourfaicture de leurs serviteurs, avecq saulfconduict, et pouvoir auxdicts Ganthois de y*

95) *Mémoires sur la ville de Gand* tom. I. pag. 146—150. Erst wenn die von uns für die Record-Commission in London gesammelten zahlreichen Urkunden abgedruckt sind, wird eine genauere Kenntnifs von den Handelsverbindungen Flanderns mit England verbreitet werden.

96) Drei sind gut erhalten, nämlich Nro. 71, 112, 126.; vier theils zerschnitten, theils ganz erloschen.

97) Diefs Diplom vom Jahr 1237 gibt *Diericx* l. c. t. I. p. 148.

Digitized by Google

*aller, venir et démourer avecq leurs biens et marchandises; et en cas de guerre entre les Anglois, et Franchois ou aultres, quand et comment ilz s'en debvroient partir, marcquées* 38, *scellées d'ung grand scel de chire verde pendant en laz de soye rouge* [98]).

*Item unes lettres en latin, données dudict Roy Henry tierche d'Engleterre, le second jour de juing, anno de son regne* 48, *par lesquelles il advertist les Ganthois: que les marchans polroient cheminer librement d'aultant que fin etoit mise aux emotions de son royaulme, et paix estoit faicte entre luy et ses barons, marquées* 44, *scellées d'un scel en simple queue.*

*Item ung saulfconduit dudict Roy Henry le tierche, octroyé, pour ung an, aux marchans Ganthois, nonobstant que l'on arrestoit en flandres les biens des marchans d'Angleterre, en date du* 5 *octobre, anno de son régne* 49, *marquée* 45.

*Item unes lettres en latin du chambgeur d'Angleterre en Londres, sur le faict des monnoyes et du chambge adressées aux Ganthois, et sans date; mais pur la figure et antiquité des lettres et d'aultant quelles font mention fin estre mise aux émotions d'Angleterre; et que mesmes font mention des lettres cydessus, cottées* 44, *semblent avoir esté écrites bientost après* 1265 *et sont marquées* 46.

*Item unes lettres données de ladicte Contesse Marguerite de Flandres et de Haynnau au mois d'aougst* 1274, *par lesquelles elle ordonnoit que toutes les villes de Flandres fussent tenues de payer les frays et coustz de la paix d'Angleterre et faict mention des esleuz pour eulx informer des arrestz et prinses faicts en Angleterre et Flandres, marcquées* 66, *scellées d'ung scel pendant en simple queue.*

*Item unes lettres de semblable teneur et date donnees du conte Guy de Flandres, Marquis de Namur cottées* 67, *et scellées comme dessus* [99]).

*Item ung déclaration en latin faicte par ceulx de Rymswalle le mardy après les Roix* 1277, *sur l'entretenement des trenes faictes entre eulx et les Anglois, par les Contes de Flandres et de Hollande, marq.* 69.

98) Auch diefs gibt *Diericx* l. c. p. 148—149. vom Jahr 1259.

99) Diese beiden Diplome, nro. 66. 67., finden sich noch vor, jedoch das zweite sehr beschädigt.



Digitized by Google

*Item unes lettres du Roy Eduaert premier d'Angleterre adressées aux Ganthois, afin de benignement recepvoir et delivrer ses commis que de rechief il envoyoit vers le Conte de flandres pour traicter quelque appointement auparavant conclud touchant certains dommaiges, en date du* 8 *d'aougst, anno huit de son regne, marcquees* 71 [100]).

*Item une confirmation faicte par le Roy Eduard premier d'Angleterre le* 12 *de Juing anno* xiij. *de son regne, du privilège octroye par son pere le Roy Henry cy-dessus escript, et marquée* 38, *ladicte confirmation marquée* 78 [101]) *et scellee d'ung grand scel pendant de soye en chire verde.*

*Item encore unes semblables lettres marcquées* 79 *scellées que dessus* [102]).

*Item ung saulfconduict octroyé par le Roy Eduard d'Angleterre le* 17 *de septembre anno* 25 *de son regne, aux Allemans et aultres de son amitié, de avecq leurs denrees et marchandises aller venir et sejourner a Gand, marquée* 111.

*Item unes lettres en latin données dudict Roy Eduard, le second jour de mars, anno* 26 *de son regne, par lesquelles il mect et tient les Ganthois et leurs serviteurs en sa sauvegarde et leur octroyet saulfconduit pour aller, venir et demourer avecq leurs denrées et marchandises par tous ses pays, marcquées et costées* 112, *scellées d'ung grand scel pendant en simple queue* [103]).

*Item ung previlége en latin octroyé par le Roy Eduard premier d'Angleterre le second jour de mars* 1297. *et de son regne le* 26 *aux Ganthois, que leurs biens, pour quelque delict d'eulx ou de leurs serviteurs ne seroient en ses pays en confis-*

100) Nr. 71. ist wohl erhalten auf dem Archive. In diese Zeit fällt ein andrer, bey *Dieric* abgedruckter Brief (l. c. p. 146. bis 148.) vom 3 Dec. 1237, worin Heinrich III. mehrere, zwischen den flandrischen Kaufleuten und England obwaltende Streitigkeiten schlichtet, und ihre Privilegien im Falle eines Krieges zwischen England und Frankreich bestimmt; die Numer des Diploms ist nicht angegeben.

101) Nro. 78. ist erhalten aber sehr beschädigt; indefs ist es nur ein bekräftigtes *Vidimus* des von *Dieric* gegebenen Briefes von Henri III. Nro. 38.

102) Erhalten, jedoch sehr beschädigt.

103) Ist wohl erhalten auf dem Archive.

Digitized by Google

*cation, marquée* 126 *et scelle d'ung grand scel pendant en laz de soye rouge* [104]).

Die in das vierzehnte Jahrhundert gehörende und noch neuere Diplome übergehen wir hier.

*Diericx* hat in seiner Erläuterung der *Thelonea* von 1199 (*Lois Gantoises* t. 1. p. 243–246.) einige nicht unwichtige Aufschlüsse über verschiedene Streitigkeiten gegeben, welche zwischen der Gräfin Margaretha oder dem Grafen Guido, und den Königen von England wegen Seeschäden, sey es englischer, sey es flandrischer Schiffe, während der Kriege obwalteten; es lassen sich aus denselben verschiedene Actenstücke bey *Rymer* erklären.

Ein noch helleres Licht verbreiten über diese und einige spätere Streitigkeiten dieser Art mehrere Briefe, Rechnungen, Rapporte einiger von den Grafen von Flandern nach England geschickten Commissäre, welche, bisher ungedruckt, sich auf dem Provincialarchiv von Gent, aus dem von Rüpelmonde herkommend, befinden, und abschriftlich der Record-Commission in London vom Verfasser mitgetheilt worden sind.

## §. 5. *Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Gent und ihrer Bewohner im zwölften und dreizehnten Jahrhundert.*

### A. Einleitung.

Fast alle Rechte, Freiheiten und Privilegien der Stadt Gent, ihrer Schöffen und Bewohner, sind in den zu verschiedenen Zeiten derselben zugestandenen allgemeinen Keuren enthalten, die wir ihre *magnae Cartae* nennen können; die Zahl der von den Grafen in besonderen Briefen ertheilten Vorrechte ist klein. Diese Keuren aber sind aus der letzten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, und aus dem dreizehnten. Ueber den früheren Zustand der Stadt fehlt es an Nachrichten, der Brand vom Jahr 1179 hat alles vernichtet. Indefsen ergiebt sich aus den genannten Keuren, dafs die Genter viele der in denselben sanctionirten Rechte und Privilegien schon früher be-

104) Ist wohl erhalten auf dem Archive.



Digitized by Google

sessen hatten. Die Angabe *Oudegherst's* (t. 1. p. 232. ch. 39.): *Baudouin V. de Lille* (gegen 1047) *ostast dudict Gand plusieurs servitudes, la soulageant de beaucoup d'autres charges que le Comte Arnould y avoit mise et fit la place sienne*, ist sehr unbestimmt, und läfst höchstens schliefsen, dafs Balduin V., nachdem er der Burg der deutschen Kaiser und somit der ganzen villa sich bemeistert, ihr ihre ersten städtischen Freiheiten, d. h. ihr Schöffenthum, den Bewohnern vielleicht unbedingt die persönliche Freiheit zugestanden habe.

Geht die bekannte, bereits erwähnte Keure von Grammont, (Gerhartsbergen) in's Jahr 1067 zurück, so beweist sie das Bestehen ausgedehnter, städtischer Freiheiten in Gent für das elfte Jahrhundert. Indefsen lassen wir diefs dahin gestellt, da aller Wahrscheinlichkeit nach erst Philipp vom Elsafs oder Balduin von Constantinopel die Abfassung der Keure von Grammont, die wir jezt noch besitzen, zuzuschreiben ist.

Dagegen ist es ausser Zweifel, dafs seit dem zwölften Jahrhundert bis zum Ende des dreizehnten die Genter weit ausgedehntere Freiheiten, als ihnen von Alters her zukommend, in Anspruch nahmen, als die Grafen ihnen zugestehen wollten; daher die so oft wiederholten Streitigkeiten, Aufstände, Processe zwischen den Schöffen von Gent und den Grafen, aus welchen Hergängen das Aufeinanderfolgen so verschiedener allgemeinen Keuren sich erklärt, die bald die Stadt, bald den Grafen mehr begünstigen.

Dieser Gegensatz findet sich in den zwei vorzüglichsten Keuren von 1176 (oder 1178) und 1191 (oder 1192), so wie in den verschiedenen Statuten, gegeben oder bestätigt vom Grafen Guido, hundert Jahre später. Wir müssen deshalb die Vorrechte der Genter nach der jedesmaligen Keure darstellen, und beginnen daher mit einer kurzen Skizze der Geschichte dieser verschiedenen Charters selbst.

In alten Genter Rechtsbüchern des Mittelalters finden sich Abschriften von drei verschiedenen Verordnungen,

Digitized by Google

Statuten oder Keuren, welche der Graf Philipp, genannt vom Elsafs, theils vor, theils nach seinem ersten Kreuzzuge festgesezt haben soll. *Lesbroussart* in den Noten seiner Ausgabe von *Oudegherst* (t. 1. p. 426.) machte dieselben 1789 zum erstenmale aus der oft besprochenen *van Hulthem*'schen Handschrift bekannt; dann 1817 *Diericx* (mit Uebersetzungen und Noten) im ersten Bande seiner *Mémoires sur les lois, les Coutumes et les Priviléges des Gantois.*

Die erste, bey *Diericx Loy A.*, beginnt mit den Worten:

*Haec est lex et consuetudo, quam Philippus, illustris Flandriae et Viromandiae Comes Gandensibus observandam tradidit. Diericx* l. c. p. 17—50.

Dieselbe Keure ertheilte er um dieselbe Zeit (die Yprer sagen, früher) der Stadt Ypern; dann 1188 der Stadt Audenaerde, und (wie man angiebt) 1190 der Stadt Brügge.

Wir gaben davon (Band I. Anhang, Urkunde Nr. XII.) einen aus Abschriften des zwölften Jahrhunderts entnommenen Text, der für die vier Städte pafst, mit Angabe der Varianten, deren bedeutsamste der erste Artikel des Textes der Keure von Brügge darbietet [105].

Die zweite ist eine Generalinstruction für alle Baillis von Flandern, beginnend mit den Worten (Band I. Anhang, Urkunde Nr. XIII.): *Haec sunt puncta, quae per universam terram suam Comes observari praecepit. Diericx*, mit B. sie bezeichnend (p. 61—74.), hält sie für gleichzeitig mit der Keure A., und sezt sie in das Jahr 1176 vor die Abreise Philipps nach Palästina. Wir fanden sie in keinen andern, als in Gentischen Rechtsbüchern.

Die dritte Verordnung desselben Grafen, bei *Diericx* Nr. C. (p. 79—85.), die Procedur und Exemtion der Verurtheilungen näher bestimmend, beginnt mit folgenden Worten:

*Haec sunt praecepta, quae statuit dominus noster Comes in Gandavo eo tempore, quo rediit Hierosolymis.*

Wir geben deren Text aus denselben Quellen, wie den der vorhergehenden, im Anhange des gegenwärtigen

105) Wir verweisen sonst auf die Ausführungen im ersten Bande S. 395—397.

Digitized by Google

Bandes, Urkunde Nr. III. Der Kürze wegen bezeichnen wir die drei Keuren nach dem Beispiele älterer flandrischer Schriftsteller, (wie man dieſs bei den Einleitungsconstitutionen Justinians zu den Pandecten zu thun pflegt,) mit ihren Anfangsworten, also als die *lex, haec est consuetudo, haec sunt puncta, haec sunt praecepta;* oder mit A. B. C. wie *Diericx,* oder mit den Numern in unsern Anhängen XII. XIII. III. Die Genter scheinen diese Edicte Philipps mehr für Beschränkungen ihrer [106]) von Alters her ihnen zustehenden Rechte gehalten zu haben, als für Anerkennungen derselben. Sie benüzten deshalb die erste günstige Gelegenheit, zu einer anderen, wie wir sagen würden, liberalen Constitution zu gelangen. Als der Graf 1190 zum zweitenmal nach Palästina zog, hatte er seiner königlichen Gemahlin Mathilde von Portugall die Verwaltung seiner Lande überlassen (weſshalb sie sich *regina et domina Flandriae* nannte). Sein Tod im Juli 1191, welcher die Grafschaft an seine Schwester Margaretha und ihren Gemahl Balduin, Grafen von Hennegau, brachte, wurde daher die Veranlassung einer Bewegung in Gent, das seit der Abtretung von Arras die erste Stadt Flanderns war. Die Genter verweigerten die Aufnahme und Anerkennung des neuen Grafen troz der Unterwerfung des ganzen Landes, und wurden darin durch Mathilde, welche dort befehligte, deshalb unterstüzt, weil Balduin und Margaretha ihre Witthumsansprüche bestritten. Sie war es nun, die den Gentern eine neue, sehr ausführliche und für jene Zeit gewiſs höchst merkwürdige Charte von 36 Artikeln gab [107]) (bey *Diericx* l. c. p. 102—136., und im Anhange dieses Ban-

106) Dass sie wirklich eine Beschränkung der von den Bürgern in Anspruch genommenen Rechte waren, ergibt sich aus einem unten näher zu bezeichnenden Briefe des Erzbischofs von Rheims vom Jahr 1179 (bey *Miraeus* t. 2. p. 974.). Er sagt, die Genter, stolz auf ihren Reichthum und ihre befestigten Häuser, hätten nach dem Stadtbrande (um jene Zeit) sich empört, allerlei Rechte verlangt; der Graf hätte sie aber gedemüthigt, und nur das ihnen Gebührende ihnen zugestanden u. s. w.

107) Ob 1191 oder 1192, ist ungewiſs. *Diericx* sezt dieselbe, sey es auch nur wegen Balduins Bestätigung, in das Jahr 1192.

Digitized by Google

des Urkunde Nr. VI.), deren Einleitung eine grofsartige Anerkennung der Volksrechte enthält, wenn sie sagt:

*Divinum est et omni humanae rationi consentaneum, ut, sicut majores a subditis suis honorari volunt et serviri, ita et eis jura sua et consuetudines, quae a ratione non discordant, firmas et illibatas conservent.*

Deshalb bestätige sie die Rechte der Genter: *secundum quod ab antiquo multis retroactis temporibus habuisse dignoscuntur.*

Balduin, durch eine Coalition mehrerer mächtiger Nachbarn gedrängt, entschlofs sich, diese *magna Carta* zu bestätigen, fügte ihr sogar noch vier Artikel bei, und liefs sie in einem neuen Diplome ausfertigen. Nach *Meyerus* und *Oudegherst* soll er absichtlich (um nicht gebunden zu seyn) ohne Unterschriften von Zeugen, ohne sein und Margaretha's Siegel, sie gegeben haben. Allein dafs diefs nicht ganz richtig ist, sagt das im fünfzehnten Jahrhundert (1432) ausgefertigte Inventarium des Stadtarchives, das die Diplome genau beschreibt und ausdrücklich bemerkt, es befänden sich Siegel daran. Diefs Inventarium ist abgeschrieben im *Witteboek* fol. 60 verso und bey *Diericx Appendice* p. 213.

Das erste dieser beiden Diplome, das von der Königin Mathilde, auf einem sehr grossen Stück Pergament, welches später den Namen des Kalbsfells[108]) erhalten zu haben scheint, ist, abgesehen von einem grofsen Loche in der Mitte, noch ganz erhalten; das zweite, auf einem kleinern Pergament, etwa noch zur Hälfte; sie sind mit Nr. 1. und 2. im Cataloge der von Carl V. confiscirten Stücke des Archives bezeichnet. Keiner der Herausgeber der gentischen Keuren scheint die Originale gekannt zu haben, weshalb wir daraus ihren Text von dem bey *Diericx*

108) Nur dieses kann so genannt worden seyn. Eine hierher gehörende, sowohl auf Balduins als auf Mathildes Charte sich beziehende Stelle fol. 60 verso ist folgende, wo wir diese Notiz lesen: *Word geinventorieert de 2 charters van de koningin Machtilde en graef Boudewyn, by welke vaste staet dezelwe twee privilegien bezegelt waeren met hunner beyde regelen in gheluwen wasse en teerste van witten ledre vuthangende.*

sehr abweichend geben, ohne auf die Varianten der Abschriften, die offenbar nur Corruptionen sind, Rücksicht zu nehmen [109]).

Diese neue Keure ist offenbar von den Schöffen von Gent, und zwar durch einen sehr unterrichteten Mann jener Zeit, abgefafst, zuerst Mathilden, dann Balduin zur Bestätigung vorgelegt worden, und kann daher mit den zahlreichen *Chartes des Communes* so vieler französischen Städte verglichen werden, die mit gewaffneter Hand errungen wurden.

Man sieht ferner, dafs dieselbe, mit Rücksicht auf verschiedene früher stattgehabte Streitigkeiten, zum Theil mit feindseliger Richtung gegen die Geistlichkeit abgefafst wurde. Ja, ausser dem angeführten Eingange, zeigen noch mehrere Stellen, dafs der Verfasser derselben ein politischer Theoretiker jener Zeit gewesen ist, der es absichtlich darauf anlegte, die städtische Freiheit so sehr als möglich auszudehnen, und auf das genauste zu bestimmen.

Die sehr monarchisch gesinnten Zeitgenossen Carls V. und Philipps II., *Meyerus* und *Oudegherst*, erklären sich heftig über diese exorbitanten Privilegien, welche dagegen *Dierícx* hoch erhebt.

Obgleich die verbindliche Kraft dieser Charta bestritten war, wurden dennoch die darin enthaltenen Grundsätze practisch, und gingen in spätere Verordnungen und Keuren über.

Zwischen den Jahren 1205 und 1296 finden wir eine Menge Statuten, Charten und Privilegien, deren meiste durch den zwanzigjährigen Streit des Grafen Guido mit den unter dem Namen der neun und dreifsig bekannten Schöffen und Räthe der Stadt Gent veranlafst wurden.

1205 erliefs der Markgraf, Philipp von Namur, in Uebereinkunft mit den Schöffen, ein geschärftes Strafedict, beginnend mit den Worten: *Haec sunt edicta* (bei *Dierícx* t. 1. p. 292. mit dem Buchstaben F. bezeichnet), in unserem Anhange Nr. IX.

109) Sehr merkwürdig ist der Ausdruck *vir hereditatus*, und nicht *vir hereditárius* wie die Abschreiber gaben. Er bezeichnet einen Grundeigenthümer.

Digitized by Google

Im Jahr 1212 [110]) wird der jährliche Wechsel der Schöffen eingeführt, dem 1228 die Organisation der 39 folgt. Im Jahr 1226 erliefs die Gräfin Johanna zu Gunsten Gents ein Edict, wornach alle, aus Gent Verbannte, auch als aus ganz Flandern verbannt angesehen wurden (Anh. Nr. XIV.). In demselben Jahre (1228) fassen die Schöffen die Hauptpunkte des Civilrechts schriftlich ab; es entstand eine Art von Schöffenbrief in 32 Artikeln, genannt: *lex super placito de pecunia.* Bey *Diericx* t. 1. p. 320—343. Buchstab G. (im Anhange zu diesem Bande Nr. XV.)

Auch in seinen Zolltarifen von 1199 hatte Balduin von Constantinopel den Gentern verschiedene Privilegien ertheilt. Der Streit mit den 39 begann 1275. Während der glücklichen Regierung Johanna's und Margaretha's hatte sich die Verfassung der Stadt befestigt und ausgebildet, jedoch, wie es scheint, ganz zu Gunsten der Reichen.

Graf Guido wollte diese Aristokratie bekämpfen, und erliefs, bald Sieger, bald besiegt, eine Reihe von Verordnungen. Hieher gehören auch einige Entscheidungen des Parlaments von Paris, und der im Jahr 1290 von den Schöffen von Saint Omer, als von beiden Theilen erwählte Schiedsrichter, abgegebene Schiedspruch [111]).

Endlich im Jahr 1296, wo er die damaligen neun und dreifsig abermals absezt, verjagt und durch andre aus eigener Machtvollkommenheit ersezt, ertheilt er zugleich (Montag nach Palmsonntag) [112]) der Stadt Gent eine er-

110) *Duchesne, Maison de Gand, Preuves* p. 474. gibt einen Brief der *Burgenses de Gandavo* von 1212, worin dieselben die neue Einrichtung nach dem Texte des Diploms bekannt machen.

111) Wir gaben einen Abrifs dieser von *Diericx, Lois Gantoises* Bd. II. S. 1. u. ff. erzählten Streitigkeiten, mit verschiedenen ungedruckten Urkunden, im *Messager des Sciences et des Arts*, neue Folge Thl. I. (1833.) S. 103—160 und daraus einen besondern Abdruck unter dem Titel: *Documens inédits sur l'histoire des trente neuf. Gand* 1832. Die Urkunden sind 1) der unter Nro. XXXVII. im gegenwärtigen Bande mitgetheilte Brief an den König von Frankreich vom Jahr 1275, und 2) das schiedsrichterliche Urtheil der Schöffen von Sct. Omer nach dem Originale.

112) *Lundi après Paques Fleuries*, also nach dem Calender im Werke

neuerte Verfassung, bestehend aus drei Verordnungen oder Keuren: eine über die Rechte und Privilegien der Stadt und ihrer Bürger; eine zweite über die Competenz des Schöffencollegiums, seine Rechte und Verpflichtungen; endlich eine Keure von 154 Artikeln, die man mit einer wirklichen Coutume vergleichen kann. (*Diericx* nennt sie die *Magna Carta* der Genter.) Sie enthält Art. 1—73. criminalrechtliche, Art. 74—133. privatrechtliche und processualische, Art. 134—152. Verfügungen, die Tuchmacherinnungen betreffend.

Von den beiden ersten Verordnungen ist der französische Urtext vorhanden. (*Diericx* kannte indefs nur den der zweiten.) Der der Keure von 154 Art. dagegen ist nur in flamändischer Sprache bekannt; ob, wie *Diericx* glaubt, auch diese Keure ursprünglich französisch geschrieben war, ist wenigstens sehr zweifelhaft.

*Diericx* hat diese drei Verordnungen unter der Bezeichnung P. 1. 2. 4. bekannt gemacht (t. 2. p. 236—369.). Dafs ihr Inhalt fast ganz aus früheren Charters und Keuren, sogar aus den ältesten von 1176 und 1192, sowie aus anderen von 1275, 1280, 1290, 1294 entnommen ist, hat er bey jedem Artikel in Noten nachgewiesen.

Nach diesen Gesetzen nun geben wir die nachfolgende Darstellung der Rechte der Bürger und die der Gemeinde von Gent. Vom Schöffenthum wird insbesondere gehandelt werden.

§. 6. B) *Rechte und Privilegien der Stadt Gent, ihrer Schöffen und Bewohner zu Ende des zwölften Jahrhunderts.*

A) Nach den Keuren [113]) des Grafen Philipp vom Elsafs haben

I. die Bürger (*poorters*) von Gent folgende Rechte, Freiheiten und Privilegien.

---

*Art de verifier les dates* (Ausgabe in 4.) Bd. I. S. 63. am 19. März 1296. (d. J. 1297.)

113) Wir heben aus diesen Keuren nur die Hauptartikel heraus, und verweisen wegen des übrigen Inhaltes auf die in den Anhängen zu diesem Werke abgedruckten Urkunden des Textes.

Digitized by Google

1) Ein Eingesessener von Gent [114]) (*vir, qui sit de Gandavo*) kann in keine gröfsere Strafe verurtheilt werden, als LX Pfund, und zur Todesstrafe nur in vier Fällen, nämlich wegen *raptus, latrocinium, homicidium* und *falsitas*. Auch keine Strafe kann über ihn verhängt werden, als nach erlassenem Spruch und Urtheil der Schöffen von Gent. Im Falle der Todesstrafe ist sein Eigenthum dem Grafen verfallen. Eigentlich heifst es nur, *quod si quis hominem occiderit .... omnia sua bona absque contradictione Comitis erunt:* man mufs aber wohl die lezte Stelle auf die vorhergehenden vier Fälle (deren einer wiederholt wird) beziehen. So auch *Diericx* p. 37.
2) Der Poorter von Gent (*Oppidanus Gandensis*) kann selbst durch das *castrum* bewaffnet gehen [115]), soferne er in demselben nicht verweilt; thut er diefs, so verliert er das Schwert und zahlt LX Solidi. (Art. 19.)
3) Niemand kann in Gent einem Genter unterthan seyn, er wäre denn Lehensmann oder Geifsel; wer einen andern ausser diesen Fällen festhält, ist in die Strafe von LX Pfund verfallen [116]).

II. Die Rechte der Schöffen, als Repräsentanten der Stadt, sind folgende:

1) Die Schöffen allein haben Gerichtsbarkeit in Gent, sey es unter dem Vorsitze des Grafen, oder seines Stellvertreters [117]), dem sie ebenso zu Rede stehen müssen, wie jenem. K. Nr. XII. Art. 28.
2) Ein aus Gent Verbannter, den der Graf begnadigt, kann nicht in die Stadt zurück, ehe er LX sol. *ad opus castri* gezahlt. Ebend. Art. 7. [118])

114) Ebenso ein Eingesessener von Brügge, Ypern, Audenarde. Art. 18. Bd. I. Anhang S. 35.

115) Dasselbe Recht haben die Bürger der drei andern Städte in deren *castris*.

116) *Nullum hominem habeat in Gandavo, nisi de faida vel de feudo*, d. h. niemand kann einen freien Mann zum Unterthan haben. *Homo* ist Vasall, *homme lige*.

117) In der Keure von Brügge heisst es, er halte Gericht *in castello vel ante castellum*.

118) Urkunde Nro. III. art. 6. *Diericx* p. 84.

Digitized by Google

3) Die Stadt hat, *ad opus castri*, einen jedesmal besonders bestimmten Antheil an den von einem Verurtheilten gezahlten Strafgeldern. Art. 9. 10. 11.

4) Die Schöffen können, jedoch *salvo jure Comitis*, d. h. des ihm gebührenden Antheiles der Strafgelder, zwischen Streitenden Frieden bewirken und Compositionen festsetzen, denen die Parteien, unter der Strafe von LX Pfund, gehorchen müssen. Art. 14.

5) Wird mit Bewilligung des Grafen zum Besten der Stadt eine Auflage in Gent von den Schöffen festgesezt auf Brod, Wein oder andre Waaren (*si bannum in pane, aut in vino, aut in caeteris mercibus constituerunt*), so gehört die Hälfte des Ertrages dem Grafen, die Hälfte der Stadt Gent (*Oppidi Gandensis*). Art. 20.

6) Stirbt ein Schöffe, so kann nur in Folge der Wahl des Grafen ein anderer ihn ersetzen. Art. 24.

Es ist merkwürdig, dafs die Genter diesen Art. auf eine sinnentstellende Weise verfälscht haben, indem sie in der Stelle *alius ei substituetur electione comitis, nec aliter*, die Worte *electione comitis* ausliefsen. Sie finden sich in den Texten des Gesetzes für die andern Städte, aber nicht in den Codices des Textes für Gent.

7) Die Schöffen von Gent können wegen falschen Urtheils vom Grafen vor das Schöffengericht von Arras, oder ein anderes von gleichem Rechte gestellt werden. Im Falle der Verurtheilung sind sie mit ihrem Vermögen dem Grafen verfallen, sowie dies bei dem einzelnen Schöffen der Fall ist, wenn er durch das Urtheil seiner *pares de falsitate convictus est*. Art. 25. 26.

*Diericx* (p. 44.) schliefst, und wie uns däucht mit Recht, aus diesen und dem 24. Art., dafs die Schöffen sonst unabsetzbar gewesen.

Der Graf konnte sie in Flandern, wo er nur wollte, vor Gericht stellen lassen. Ib. Art. 27.

8) Weder die Schöffen, noch die Bürger können in der Keure etwas zusetzen, ändern oder verbessern, ohne die Einwilligung des Grafen oder seines Stellvertreters [119]).

119) *Per consensum comitis*; im Texte für Brügge heifst es *per consilium*.

Digitized by Google

B) Nach der Keure vom Jahr 1191 oder 1192 haben I. die Eingesessenen von Gent folgende Rechte:

1) Die Genter sind dem Grafen zu keiner andern Heerfahrt (ausserhalb der Grafschaft) [120] verpflichtet, als zu Schiffe, und nur, so weit sie über die Gränzen von Antwerpen, während dreimaliger Ebbe (*per tres maris retractus*) [121] kommen können. Der Graf mufs 14 Tage vor der Expedition das Schiff verlangen, es in Gent selbst besteigen, und mit den Bürgern sich einschiffen; dort erwarten sie mit dem Schiffe des Grafen Rückkehr. Art. 3. Im Jahr 1248 anerkennt die Gräfin Margaretha diefs Privilegium den Gentern ausdrücklich, in der Urkunde Nr. XXII.
2) Sie haben das Recht, sowohl ihre Stadt, als darin ihre eignen Häuser zu befestigen. Art. 4. Aus einem Decrete des Erzbischofs von Rheims (bey *Miraeus* t. II. p. 974.) ergiebt sich, dafs sie bereits vor 1179 dieses Befestigungsrecht in Anspruch nahmen.
3) Wird ein freier Mann wegen Verwundung oder Verstümmelung eines andern angeklagt, so kann er sich durch den Eid 12 freier Männer als Compurgatores reinigen. Ein Unfreier [122] unterliegt der Probe des kalten Wassers. Art. 8. Wegen *Spolium* verklagt, reinigt der Freie sich durch drei Eideshelfer oder gleichfalls durch die Wasserprobe. Art. 12.
4) Sind zwei Bürger von Gent mit einander in thätlichen Streit gerathen, so können sie, ehe solches noch bekannt geworden, ohne die Dazwischenkunft der Schöffen sich vergleichen, und sind dann straflos. Art. 13.
5) Jedermann kann in Gent Schulen errichten, ohne dafs irgend jemand dagegen Einspruch zu thun das Recht hätte. Art. 15.

---

120) Nach *Dieriex* Erklärung p. 106. Es ist hier von Expeditionen zur Vertheidigung der seeländischen Besitzungen der Grafen die Rede.

121) Im Original steht *retractus maris*, in den Copien *tractus*, d. h. jedesmal soweit sie in 36 Stunden fahren konnten.

122) Es gab also deren in Gent; indessen mögen hier nur die unfreien Dienstboten freyer Herren oder Bürger gemeynt seyn.

Digitized by Google

*Si quis in Gandavo scholas regere voluerit, sciverit et potuerit, licet ei, nec aliquis poterit contradicere.*

Von dieser höchst merkwürdigen Zusicherung der Lehrfreiheit in Gent ist bereits Bd. 1. S. 438. folg. ausführlicher gehandelt worden.

Der Graf hatte indefs seine Schule, deren Leitung er den Canonici von Sanct Pharahilde anvertraut hatte. Wir verweisen hierüber auf die Urkunden Nr. XIX. von den Jahren 1235. 1283. 1292.

6) Kein Genter kann einen andern ausserhalb der Stadt vor Gericht ziehen, es wäre denn mit seiner Einwilligung. Ueberhaupt stehen im Umkreis von sechs Meilen und im Lande Waes die Genter, wenn sie nicht wollen, ausser der Stadt Niemand zu Gericht. Art. 16.

7) Es findet in Gent kein Retract wegen Verwandtschaft oder *proximitas* statt. Art. 19.: *Est autem tanta libertas oppidi Gandensis quodsi quis hereditatem suam infra justitiam oppidi contentam vendere, vel invadiare voluerit, licet ei, tam extraneis quam proximis: nec aliquis ratione consanguinitatis vel proximitatis poterit contradicere* [123]).

Wer erkennt hier nicht einen sehr ausgebildeten Freiheits- und Handels-Geist?

8) Jeder Genter hat unbeschränktes Baurecht. Nur mit Erlaubnifs des Gerichts ist ein Einspruch möglich. Art. 20.

9) Kein Laye kann einen Layen vor ein geistliches Gericht ziehen, ohne vorhergehenden Spruch der Synode. Art. 27. Der Geistliche mufs den Layen in allen Sachen vor dem Schöffengericht belangen, und einen nichtgeistlichen Vertheidiger bestellen. Der Laye belangt den Geistlichen vor seinem Richter. Art. 26. In geistlichen Sachen können die Genter nur in der Sct. Johanniskirche zu Gericht gezogen werden. Art. 25.

10) Flüchtet sich ein Fremder in die Stadt, und unterwirft sich den Schöffen, so gibt ihm die Stadt Schutz für Jahr

123) *Dieric* bemerkt p. 120., dieser Grundsatz habe bis 1793 in Gent bestanden; blos in Sct. Petersdorf war das Losungsrecht zugelassen.

Digitized by Google

und Tag[124]): will er sich nicht unterwerfen, so wird er als *irrationabilis* aus der Stadt entfernt. Art. 14.

12) Nach den Zusaz-Artikeln der Keure von Balduin (im Anhange S. 18. 19.) kann ferner ein Bürger von Gent an einem Fremden, der ihn aufser der Stadt mifshandelt hat, und nach dreimaliger Ladung von 14 Tagen zu 14 Tagen ihm nicht zu Recht steht, jede ihm beliebige Rache nehmen, ohne gegen die Stadt oder den Grafen in irgend eine Strafe zu verfallen.

13) Nach denselben Artikeln haben die Genter ein freies Wahlrecht ihrer Pfarrer; den Gewählten präsentiren sie dem, der das Recht hat, die Pfarrei zu vergeben (*personae*). Desgleichen haben sie das Recht, ihre Pfarrer wegen schlechter oder unziemlicher Aufführung abzusetzen und durch andere zu ersetzen.

II. Die Rechte der Stadt und ihrer Schöffen sind folgende:

1) Dreizehn Schöffen müssen in Gent seyn, die allein und öffentlich Gericht halten. Fällt einer aus, so wählen die übrigen einen andern und präsentiren ihn dem Grafen zur Bestätigung; der Graf mufs die Wahl und den Gewählten bestätigen. Art. 2.

2) Sie halten ihre *placita* nächst der Johanniskirche *in quadrivio praetorii*[125]) (d. h. wohl in der Vierschare des Bailli?). Nur wenn der Graf oder der Chatelain *de aliquo sublimi negotio*[126]) ein Placitum halten wollen, müssen die Schöffen sich zu ihnen begeben auf den Plaz zwischen der Stadt des Grafen und der Capelle von Sct. Pharahilde. Art. 21.

3) Die Schöffen zwingen zum Geben von *Treugae* u. s. w. Art. 18.

4) Alle Zollstreitigkeiten, d. h. Zolldefraudationen, und

124) Warum nur für Jahr und Tag? Weil er nach Jahr und Tag die Rechte des Poorters hatte, also kein Fremder mehr war. *Diericx* p. 115.

125) *Diericx* hält diess für eine römische Benennung, und will daraus auf den römischen Ursprung von Gent schliessen p. 122.

126) Was ist ein *sublime negotium?* Ein dem Grafen reservirter Fall?

Digitized by Google

Streitigkeiten zwischen dem *Thelonearius* und den Kaufleuten gehören vor das Schöffengericht. Art. 23.

Die Bürger von Gent und des Burggebietes, so wie die Leute von Sct. Bavo, sind zollfrei, nach den Edicten von 1199: E. 1. art. 30. bey *Diericx* p. 202. E. 2. Art. 8. p. 208. E. 3. Art. 3. p. 211. E. 5. Art. 8. p. 224.

5) Die Stadt hat für alle Bürger freie Fischerei auf der Schelde und der Lys innerhalb des Stadtgebietes, nach dem Zolledicte E. 1. art. 21.

6) Von allen Strafgeldern hat der Graf zwei Theile, die Stadt einen, mit Ausnahme von Verbalinjurien, von welchen des Grafen Praeco 13 Denare erhält. Art. 22.

7) Wer in der Stadt als unnütz, d. h. als gefährlich befunden und durch den Spruch der Schöffen als solcher erklärt ist, kann durch sie verbannt werden. Art. 30.

Vom Sinn und Grunde dieser sonderbaren Verfügung soll bei einer anderen Gelegenheit die Rede seyn.

8) Der Bischof von Tournay kann nur alle drei Jahre in Gent eine Synode halten, und jedesmal nur in eigener Person. Art. 24.

Der Zweck dieser Beschränkung scheint der gewesen zu seyn, die Untersuchungen über Fleischesverbrechen so selten als möglich zu machen. Diefs erhellt aus einem Actenstücke vom Jahr 1294, worin der Bischof von Tournay eine begonnene Synode aufhebt, um keine Neuerung zu versuchen. Siehe *Diericx, Mémoires sur la ville* t. I. p. 173.

9) Niemand kann auf Gemeinde-Plätzen der Stadt bauen; die Schöffen werden jedes ohne ihre Bewilligung da errichtete Gebäude niederreissen und den Bauenden nach Belieben bestrafen. Art. 17.

10) Der Graf oder sein Stellvertreter kann ohne Wissen und Wollen der Stadt (*sine conscientia et communi consilio oppidanorum*) kein Edict in Gent erlassen (Art. 34.), *Edictum instituere*, d. h., wie aus dem Ende des Artikels sich ergibt, kein Strafedict erlassen.

11) Die Stadt Gent ist keinem Zugrechte, die Schöffenaussprüche sind keiner Appellation unterworfen. „*Nec alicui super sententiam scabinorum sententiam aliam ferre licebit.*“

Digitized by Google

12) Stillschweigende Aufhebung des Art. 26. der Keure von 1176.

In allen in der Keure nicht enthaltenen oder nicht vorhergesehenen Fällen, urtheilen die Schöffen nach Einsicht und Gewissen.

Aus diesen Auszügen der merkwürdigen Keure von 1192, so wie aus der ganzen Fassung derselben, ergibt sich, wie frey sich die Stadt damals dem Grafen gegenüber stellte; sie sieht sich gewissermaafsen als unabhängig an, und nur als durch eine Art von Feudalnexus an ihn gebunden.

Aus diesem Verhältnisse, das auch *Diericx* richtig bezeichnet, erklären sich die Kämpfe zwischen der Stadt und dem Grafen, und sogar das Recht derselben, mit auswärtigen Städten und Monarchen in Bündnisse zu treten. Konnte diefs ja jeder Vasall, so lange er den Lehnsverband nicht verlezte.

§. 7. C) *Rechte der Stadt Gent, ihrer Schöffen und Bewohner im dreizehnten Jahrhundert, besonders nach der Keure von* 1296 [127]).

Indem wir hier alles, was sich auf die Organisation des Schöffengerichts und den Streit des Grafen mit den Neun und dreifsig bezieht, einer besondern Beleuchtung vorbehalten, heben wir heraus

I. die Rechte der Bürger und anderer Eingesessenen der Stadt.

1) Kein Bürger von Gent kann von den Beamten des Grafen festgehalten werden, ohne einen Urtheilsspruch oder Befehl der Schöffen von Gent oder einer andern freien Stadt, es sey denn, er wäre auf der That eines Verbrechens ergriffen worden. R. 3. Art. 1. In diesem Falle haben die Schöffen sogleich zu erkennen, ob er einstweilen festzusetzen oder sogleich frey zu lassen ist. Art. 2. Ibid. [128])

2) Jeder Bürger von Gent kann wählen, vor welchen Ortes Schöffen er zu Gericht stehen will, ob in Gent oder ausserhalb; im Falle er nämlich ausserhalb der Stadt

127) Bey *Diericx* t. 2. p. 193. u. d. f. bezeichnet mit R. 1. 3. 4.
128) *Diericx* t. 2. p. 222.

ein Verbrechen begangen. Ibid. Art. 4. (p. 225.) Keure R. 4. Art. 89.

3) Ein Bürger von Gent kann ausser den besonders bestimmten Fällen von Mord u. s. w. nur in eine Strafe von 60 Pf. verurtheilt werden; und in diesen besondern Fällen kann sein Vermögen nie confiscirt werden, es sey denn sein Lehen im Fall einer Felonie. R. 3. Art. 6.

Der Graf kann kein Sequester über das Vermögen eines Genters verhängen, seine Güter seyen in oder ausser der Stadt gelegen. Ib. Art. 8.

4) Es können in Gent keine Stille Wahrheiten [129]) gehalten werden. Erlaubt sich diefs der Bailli oder sein Stellvertreter, so können die Schöffen ihn zu 60 Pfd. verurtheilen. R. 3. Art. 9.

Nach der *Lex haec sunt Puncta* von 1176 (Band I. Nr. XIII.) Art. 7. waren von Seiten des Bailli dergleichen Generalinquisitionen zum Aufsuchen von Verbannten zulässlich. *Diericx* l. c. p. 228. und *Mémoires sur la ville* tom. I. p. 280. Allein bereits in der *Sentence arbitrale* der Schöffen von Sanct Omer, erlassen im Jahr 1290, werden sie als verwerflich angesehen. Es heifst in Art. 11. (*Messager* t. 1. p. 110.) *que la coie* (d. h. geheime) *veritei seur les bourgois de Gant est encontre le droit de frankise de le vile de Gant, encontre Dieu et encontre droit commun et encontre usaiges de le vile.*

5) Die Genter haben auf der Schelde und der Lys, bis zu bestimmten Grenzen, freie Fischerei. R. 3. Art. 15. Diefs war in den Zolledicten von 1199 Nr. 1. ihnen zugesichert worden.

II. Rechte der Stadt oder Gemeinde von Gent.

1) Die Schöffen (die neun und dreifsig) können für die Stadt keine Schuld contrahiren, ohne die Einwilligung der Bürger, d. h. *des boines gens de le vile ou de le plus saine partie;* ferner keine Auflage machen, ohne die Bewilligung des Grafen und der *bons gens*, oder *de la plus saine partie de la ville.* Diese müssen, wenn eine Auflage nöthig wird, *par cri général* vor den Schöffen

129) Wir sprachen bereits über diese Inquisitionsprocesse im Bd. I.

Digitized by Google

in Gegenwart des Grafen zu diesem Zwecke versammelt werden. (Keure R. 1. Art. 6. (p. 201—202.) französisch und flamändisch.) Aus dieser Verfügung, die aus einem Actenstück v. 1293 (Pr. Art. 9. *Dier.* p. 154.) genommen und älteres Recht ist [130]), erklären sich die in Gent bis zum Jahre 1793 üblichen unter dem Namen von *collaces* bekannten Volksversammlungen, die besonders dann statt hatten, wenn die Grundsteuer (*huysgelder*) erhöht werden sollten. *Dier.* l. c. pag. 202. Die Grafen pflegten gewöhnlich auf mehrere Jahre die Steuererhebungen zu autorisiren, z. B. im Jahr 1228 auf drei Jahre [131]). Eine Erlaubniſs dieser Art für Gent vom Jahre 1288 für 16 Jahre steht bey *de St. Genois* p. 769.

2) Der Graf kann ohne die Einwilligung der Schöffen keinem durch den Ausspruch der lezten aus Flandern Verbannten die Rückkehr gestatten. (Keure R. 3. Art. 10. Keure R. 4. Art. 20., entnommen aus einer andern von 1290, Art. 9. bey *Diericx* bezeichnet mit O. p. 134—135. und p. 229.) Dieſs war einem noch älteren Privilegium vom Jahr 1226 gemäſs, nach welchem die Gräfin Johanna den Gentern zusichert, daſs jeder aus Gent Verbannte auch aus Flandern verbannt seyn sollte. Urkunde Nr. XIV.

3) Das Schöffencollegium hat das Recht, Polizeyverordnungen, vom Grafen oder dessen Stellvertreter mit seiner Bewilligung erlassen, wenn sie auf unbestimmte Zeit festgesezt sind, ohne vorherige Erlaubniſs des Grafen oder seines Bailli zu widerrufen, im Falle es dieselben für überflüssig hält. Auf bestimmte Zeit festgesezte Verordnungen können nur mit Bewilligung des Grafen oder seines Bailli widerrufen werden. Auch können solche Verordnungen von den Schöffen allein nicht erlassen werden. (Keure R. 3. Art. 11. 20. verglichen mit Art. 15. 16. einer Keure K. 3. von 1280 und Art. 6. der Keure O. von 1290. *Diericx* pag. 230.)

4) Von allen Strafgeldern hat der Graf zwei Theile, die

130) Man vergleiche über die Art wie man sich besteuerte, die Urkunden im Anhange nro. XI. und XII. vom Jahr 1215 und 1225.

131) Anhang Urkunde Nro. XVI.



Digitized by Google

Stadt einen, nach Abzug der 12 Deniers für den Amman. (Keure R. 4. Art. 48. *Diericx* pag. 271.) Diese Verfügung stammt aus der Keure von 1192. Art. 34.

5) Kein geborner Genter, oder der eine geborne Genterin zur Frau hat, kann Bailli der Stadt seyn. R. 4. Art. 74. Diese von Johanna und Ferdinand im Jahr 1228 zuerst erlassene [132]) Verfügung fand in allen flandrischen Städten statt, und galt als ein vortheilhaftes Privilegium der Bürger; bey einem Fremden konnte man keinen Familiennepotismus voraussetzen. (Zu vergl. im Anh. Urk. Nr. XXXIII. und bey *Diericx Mémoires sur la ville* t. 1. p. 52—53. einen Fall, wo die Gräfin Margaretha die Wahl eines Bailli, welche als diesem Privilegium entgegen angefochten wurde, vertheidigt.) (1267).

6) Die Stadt Gent hat ein ausschliefsliches Stapelrecht im Vermessen und Verkaufen von Tüchern, Getreide und anderer Waaren; diese Waaren können in einem Umkreifs von drei Meilen nur in der Stadt feilgeboten werden. R. 3. Art. 14. Bier und Hydromel sind ausgenommen. Auch kann in diesem Bezirke keine Wolle gesponnen, kein Tuch gewebt oder gefärbt werden, es wäre denn für Rechnung eines Genters *„franc drapiers.“* R. 3. Art. 14.

7) Jede Polizeiverordnung der Schöffen oder des Bailli von Gent mufs innerhalb 14 Tagen innerhalb der kleineren Gemeinden der Stadt (z. B. St. Peter, St. Bavo) von den Behörden derselben gleichfalls bekannt gemacht werden; wo nicht, so kann sie der Bailli des Grafen dort in Vollziehung setzen. R. 4. Art. 130. und *Diericx Mémoires sur la ville* t. 1. p. 298. seq. Diefs fand statt (wie bereits oben S. 21. bemerkt wurde) seit der Einverleibung dieser Gemeinden in die Festung der Stadt, im Jahr 1253.

8) Jeder Fremde, der bey einem Bürger wohnt und von ihm unterhalten wird, geniefst, so lang er in Gent bleibt, die bürgerlichen Vorrechte der Genter, wenn der Bürger jenes versichert. R. 4. Art. 132. Nach Jahr und Tag wird jeder Fremde, der in Gent sein Domicilium

132) Anhang Urkunde Nro. XVII.

Digitized by Google

festgesezt hat, Bürger, und folglich frei; von seiner Verlassenschaft kann, wenn er stirbt, von niemand ein Besthaupt oder andres Recht dieser Art gefordert werden. R. 4. Art. 1330. [133]).

9) Die Privilegien der Wollspinner, Tuchweber, Färber, Walker, Tuchverkäufer im Grofsen und im Kleinen u.s.w., sowie die Gerichtsbarkeit der Geschwornen der Halle (der *Hallheeren*) sind in der Keure R. 4. Art. 134. bis 152. auf das genauste festgesezt.

Wir übergehen hier die eigenthümlichen Rechte der Schöffen, da von denselben insbesondre zu sprechen ist, und schliefsen mit der Bemerkung, dafs man sich auf den ersten Blick überzeugen kann, Graf Guido habe nur älteres Recht bestätigt oder genauer bestimmt. Ja da er die früheren Gesetze nicht aufhob oder widerrief (sehr wenige ausgenommen), so berief man sich auch nachher auf die älteren Charters und Privilegien, welche mit den von 1296 das Palladium der Freiheit der Stadt Gent und ihrer Bürger geblieben sind, bis Carl V. im Jahre 1540 dieselbe auf eine so strenge, verdiente oder unverdiente, Weise beschränkte. Philipp der Schöne erweiterte demnach die städtischen Privilegien nicht, als er 1301 mehrere der Verordnungen Guido's cassirte. Die Wiedereinsetzung der noch lebenden sechs und zwanzig der von lezterem 1296 abgesezten Neun und dreissig [133a]), war nur eine Aufhebung begangenen Unrechts.

Ein Blick auf die hier aufgezählten Rechte der Stadt Gent und ihrer Bürger reicht hin, um sich zu überzeugen, dafs dieselbe einer Freiheit genofs, die nicht blos im dreizehnten Jahrhundert, sondern noch in unsern Tagen, als eine Seltenheit angesehen werden kann. Dieselbe stand

133) Zu vergleichen darüber bey *Dierick* tom. 2. pag. 338. u. d. f. eine lange polemische Abhandlung über die Aufhebung der Leibeigenschaft in Flandern, worin er von der Wahrheit, aus Leidenschaftlichkeit gegen *Raepsaet*, mehrmals abweicht.

133a) Siehe die Angabe mehrerer Verordnungen Philipps im Inventarium des Archivs v. 1577. bey *Dierick lois* t. 1. p. 398. bis 399.

Digitized by Google

nicht blos auf dem Pergamente, die ganze Municipalverfassung war darauf berechnet, sie unverlezlich zu machen.

## Verfassung und Regierung der Stadt Gent.

### §. 8. *Geschichte des Schöffengerichts von Gent.*

Wie in allen flandrischen Städten, war auch in Gent die öffentliche Gewalt eine ungetheilte Gerichtsbarkeit gräflicher und städtischer Beamten (*jurisdictio indivisa comitis et oppidi*). In gewisser Rücksicht war es die Souveränität selbst, die weder dem Grafen allein, noch der Stadt allein zustand; daher mufsten die gräflichen und städtischen Behörden jedesmal ihre Zustimmung geben, damit irgend eine Verfügung über die Person oder das Vermögen eines Genters gültig seyn konnte.

Die gräflichen Beamten sind der Bailli und der Amman, *praeco*, mit ihren Stellvertretern und Dienern; die städtische Behörde bilden die Schöffen; später Schöffen und Räthe, d. h. das Collegium der neun und dreifsig, mit ihren Pensionaren und Dienern.

Zum leichtern Verstehen des folgenden müssen wir vorerst vom Schöffenthum und seiner Geschichte handeln.

In keiner flandrischen Stadt war das Schöffencollegium gröfserem Wechsel ausgesezt als in Gent, und in keiner hatte es die eigenthümliche Organisation, welche von 1228 bis 1301 allda bestand. Da ausserdem die Streitigkeiten des Grafen Guido mit demselben sogar für die allgemeine Geschichte Flanderns wichtig wurden, so ist eine historische Skizze dieses Schöffenthums hier an ihrem Platze.

Nach den ältern Schriftstellern *Meyerus* (fol. 84. ad ann. 1301), *Sanderus*, *Gramaye*, *Knobbaert* und andern, war ursprünglich das Schöffengericht der *villa Gandensis* so, wie in allen andern Städten und Dörfern Flanderns. *Sanderus* erwähnt Diplome von 1060 u. 1102, worin von den „*acht mannen van t' schependom te Gent*“ die Rede sey (lib. I. c. 4.). Diese flamändische Stelle kann sich natürlich darin nicht finden. Nach den Traditionen wurden die Schöffen stets aus den-

Digitized by Google

selben vornehmen Familien der Stadt, nemlich den *Ser Sanders, Ser Symons, Borluut* und *Bette* genommen, so dafs das Schöffenamt als ihnen erblich zustehend angesehen worden sey. Als die ursprünglich freien Bewohner Gents bildeten sie mit andern den ältesten städtischen Adel. — Einen abgehenden Schöffen sollen die Collegen durch die Wahl eines andern ersezt haben [134]).

Graf Philipp hob dieſs Recht auf, indem er in der Keure von 1176 (*Haec est lex et consuetudo*) Art. 24. festsezte: *Quando de scabinis aliquis decedit, alius ei substituetur electione comitis, nec aliter.* Dafs die Genter die Stelle verstümmelten, haben wir bereits bemerkt (Bd. I.); in Art. 2. der Keure von 1192 sezten sie, als die Wiederherstellung frühern Rechts, den Grundsatz fest: dafs beym Wegfallen eines Schöffen, seine Collegen einen andern zu wählen und dem Grafen zur Bestätigung zu präsentiren hätten, der Graf werde ihn dann bestätigen. Die Zahl der Schöffen ist dreizehn. Sie sind nur wegen begangener *falsitas* absetzbar, und dieſs schon nach den Art. 25—27. der ersten Keure.

Da nun die Schöffen nicht verbunden waren, dem Grafen Rechenschaft über ihre Amtsführung abzulegen, so waren nach dieser höchst aristocratischen Einrichtung alle Angelegenheiten der Stadt in den Händen der herrschenden Familien. Dieſs erklärt, warum 1212 Ferdinand ein jährlich wechselndes Schöffenthum einführte, und zwar so, dafs, indem er auf der einen Seite die ganze Gemeinde begünstigte, er auf der andern die Schöffen von sich mehr abhängig machte. Sowohl das democratische als das monarchische Princip gewannen; kein Wunder, dafs bald in allen flandrischen Städten jährlich wechselnde Schöffen ernannt wurden. Nach dem bey *Diericx, Mém. sur la ville* tom. 1. pag. 168—169. abgedruckten Diplome, fand die Schöffenwahl auf folgende Weise statt: der Graf ernennt (*bona fide*) aus den vier Pfarreien des ältesten Gents vier Wähler (*probos viros*) der dreizehn Schöffen, zu nehmen aus denen, *quos meliores et utiliores esse cognoverint, ad opus*

134) So auch *Diericx, Lois* tom. I. p. 44.

Digitized by Google

*comitis et ipsius oppidi*, und zwar aus jeder der genannten Pfarreien einen; die 9 andern, aus welcher es ihnen gutdünke [135]). Kann der Graf dem Wahlgeschäft nicht persönlich beywohnen, so sendet er einen Bevollmächtigten hierzu. Man kann zwey Jahre hintereinander weder Wähler noch Schöffe seyn.

Diese Einrichtung bestand bis 1228, wo Johanna und Ferdinand, um die reichen Familien Gents für die grofsmüthigen Unterstützungen, welche sie zur Befreiung des Grafen aus dem Gefängnisse in Paris gereicht hatten, und um dieselben für die Zukunft sich eng zu verbinden, eine neue Anordnung trafen, so dafs das Schöffenthum zugleich lebenslänglich, und dennoch jährlich wechselnd wurde. Es entstanden die Neun und dreifsig.

Schon früher gab es in Gent, so wie in allen andern flandrischen Städten, Räthe (*consiliarii*) [136]); nur scheint das Collegium derselben noch nicht genau bestimmt gewesen zu seyn. Diefs geschah nunmehr [137]).

Eine Behörde von dreimal dreizehn Mitgliedern wurde eingesezt und in drei Collegien vertheilt. Das erste bildete das Schöffengericht; das zweite das Rathscollegium; die lezten dreizehn sind ohne alle Geschäfte, und nur da, um im folgenden Jahre Räthe zu werden, die den Rath bildenden dreizehn werden dann Schöffen, und die gewesenen Schöffen ruhen ein Jahr aus. Die Geschäftslosen werden daher *vacui*, *Ydle* (Eitle), *Vagues* genannt [138]). Defshalb bestehen die

135) *Hüllmann* schliefst aus dem Eingange *lex de placito pecuniae* von 1228, dafs aus den ersten zwei Pfarreien vier, aus der dritten drei, aus der vierten zwei Schöffen zu wählen waren. In jenem Jahre war diefs aber nur zufällig so. *Diericx, Lois des Gant.* tom. I. p. 425.

136) Sie kommen bereits 1225 vor in einem Diplom bey *Diericx, Mém. sur la ville.* tom. I. pag. 145. in der Note. — Hieher gehört auch das Ende eines bey demselben ib. pag. 35. abgedruckten Diploms von Philipp vom Elsafs aus dem Jahr 1183, wo es heisst: *Actum hoc in villa Gandensi in conspectu scabinorum et juratorum Gandensium.*

137) Das Diplom von 1228 giebt *Diericx* l. c. pag. 171—172. in der Note, und wir im Anhange unter Nro. XIV.

138) Nicht richtig nennt sie *Hüllmann* (Städtewesen, pag. 428.) Friedensrichter, *Paysierirs.*

Digitized by Google

39 aus den *Scabinis, Consiliariis et Vacuis.* Die Räthe theilten mit den Schöffen deren frühere Amtsthätigkeit auf folgende Weise: die leztern hatten die gesammte Gerichtsbarkeit und Finanzverwaltung der Stadt ausschliefslich, jene die Obervormundschaftsachen, die Aufsicht über Erbschaften, Erbtheilungen u. s. w., sowie den Beruf, die Versöhnungen der Familienfehden und Friedensverträge zu bewerkstelligen.

Die drei Collegien lösten sich einander jährlich ab; an die Stelle der ausfallenden Mitglieder wählten die Schöffen nach gutem Gewissen einen andern. Nur das erstemal 1228 liefs der Graf die sämmtlichen Neun und dreifsig durch 5 von den Schöffen des Jahres erkorene Wähler ernennen. Vater und Sohn, ferner zwei Brüder können nicht zugleich von den 39 seyn u. s. w.

Diese Verfassung bestand unverändert und ohne Eingriffe von Seiten der Gräfinnen Johanna und Margaretha bis zum Jahr 1275, während fast in allen andern Städten jährlich wechselnde Schöffencollegien oft eingeführt waren, welche der Graf in eigner Person oder durch Commissäre jedesmal erneuerte.

Die Schöffen Gents konnten, wie die aller andern Städte, nur mit des Grafen Bewilligung neue Auflagen machen, und mufsten die eingehenden Gelder zu den Zwecken verwenden, wofür sie gezahlt wurden. Darüber legten sie jedoch nicht dem Grafen, oder seinem Stellvertreter, sondern sich unter einander selbst Rechnung ab; die mit den Finanzangelegenheiten beauftragten Schöffen nemlich legten vor dem ganzen Collegium ihre Rechnungen ab, oder vor einigen von diesem hiezu besonders beordneten Schöffen. Gegen das Jahr 1275 fanden aber grobe Verschleuderungen statt; die grofsen Herren der 39 waren gegen einander sehr nachsichtig; die Bürgerschaft war unzufrieden. Der Geld- und Gewaltgierige Graf Guido, Mitregent seiner fast 80jährigen Mutter, wollte die Gelegenheit benützen, diese aristocratische Verfassung Gents zu stürzen, diese Stadt allen andern gleichzustellen, und von sich abhängiger zu machen. Eigenmächtig nahm er mit Margaretha das Edict von 1228 zurück, und sezte dreizehn

Digitized by Google

Schöffen, dreizehn Räthe und 4 Schatzmeister ein, die jährlich auf eine von ihm selbst vorgeschriebene Weise erneuert werden sollten. Das Edict giebt, nach Oudegherst, *Diericx* t. 2. p. 31. Nr. H. [139]).

Die abgesezten Neun und dreifsig wandten sich an Margaretha, mit der Bitte, ihre Amtsführung gerichtlich untersuchen zu lassen, und als diefs ihnen verweigert wurde, an den König von Frankreich *super defectu juris.* Die Gemeinde, von der Gräfin versammelt, ohne ihren Magistrat, sandte dagegen ein Vertheidigungsschreiben an den König, das wir, seiner Merkwürdigkeit wegen, nach einem doppelten Original im Archiv von Lille, im Anhange Nr. 37. mittheilen, nebst der Erklärung der Priore der Dominicaner und Franciscaner, dafs die Gräfin *bona fide* in der Procedur gegen die 39 verfahren sey [140]).

Erfreut über diesen Vorfall, liefs der König [141]), als Oberlehnsherr der Grafschaft, die Sache sogleich durch Abgeordnete untersuchen, deren Entscheidung dahin ausfiel: die 39 seyen, als unrechtmäfsig abgesezt, wieder einzusetzen, mit Ausnahme von sieben, die schuldig befunden worden; das Privilegium von 1228 sey so lange aufrecht zu halten, bis es mit beiderseitiger Einwilligung vom Grafen und den Schöffen durch ein andres ersezt wäre. Die Sentenz (vom Jahr 1277) giebt aus dem *Witten-Boek Diericx Lois des Gantois* tom. 2. pag. 33—35. als Diplom J. Die ganze processualische Verhandlung ist in demselben auseinandergesezt. Zugleich behielt sich der König darin vor (Art. 4.), über die Rechnungsablage der Schöffen und die Wahl neuer Schöffen an die Stelle von Verstorbenen, die nöthigen Verfügungen zu treffen, „*et super aliis, quae cedent ad bonum statum scabinatus.*“ Margaretha ergab

---

139) Daher sagt *Meyerus* im Jahr 1275 von diesem Edicte: *Margaretha Comes ac filius ejus Guido videntes, per hunc ordinem civitatem nimis esse liberam, sua absoluta auctoritate eum abrogaverunt statueruntque curatores reipublicae tantum XXX: Scabinos juxta XIII, Consil. XIII, Aerarios IV.*

140) Es findet sich auch eine Uebersetzung bey *de St. Genois* p. 651.

141) Es war Philipp III., der Kühne genannt.

Digitized by Google

sich in diese Entscheidung, die später für Flandern die schlimme Folge hatte, dafs es unter die Gerichtsbarkeit des königlichen Parlaments kam, und den Königen von Frankreich das Recht der Intervention in Streitigkeiten zwischen dem Grafen und seinen Unterthanen zusicherte. Nach Margaretha's Tode 1279 versuchte Guido neue Mittel, die Schöffen Gents, sowie aller andern flandrischen Städte, in strengere Abhängigkeit von sich zu versetzen. Er verlangte und erhielt vom Könige Philipp dem Kühnen das Recht, jährliche Rechnungsablage auf eine von ihm zu bestimmende Weise von denselben zu fordern. Zugleich zog er das gemeine Volk der Städte Gent und Brügge in sein Interesse: Aufstände waren davon die Folge [142]). In Gent brachte er es, im Jahre 1280, zwischen den 39 und sich zu einem Vergleiche, in dem alle Rechte des Grafen und der Schöffen aufs neue näher und zum Theil anders bestimmt wurden, als es früher der Fall war; die fünf Diplome bey *Diericx* K. 1—5. (pag. 51. ff.) sind bereits von uns angeführt und benüzt worden, besonders als Grundlage der Keuren von 1296.

In zwey Hauptpunkten wurde die Gewalt der Neun und dreifsig verringert. Sie wurden nemlich zur Rechnungsablage an den Grafen verpflichtet K. 4. Art. 4., und ihre Gerichtsbarkeit dahin beschränkt, dafs gewisse Verbrechen dem Gerichte des Grafen [143]) vorbehalten wurden; so zwar, dafs der Graf selbst in Competenz oder Conflictsstreitigkeiten zu entscheiden hatte, K. 3. Art. 2. 3. Die Genter zahlten bey dieser Gelegenheit für die so bestimmten Privilegien 48000 livres (*Diericx* l. c. p. 95.). Die vier gräflichen Schatzmeister (*tresoriers*) wurden wieder eingesezt.

Diese Privilegien wurden indefs bald die Ursache neuer Streitigkeiten zwischen dem Grafen und den 39. Als die lezten ihm über die Rechnungsablage nicht Genüge

142) *Oudegherst* tom. 2. pag. 208—212. *Diericx* l. c. pag. 45—49.

143) Guido ahmte hier die Könige von Frankreich nach, welche seit Ludwig IX. über gewisse Fälle (*cas réservés*) selbst, und bald durch ihr stehendes Parlament erkannten. *Diericx* l. c. p. 62.

Digitized by Google

leisteten, liefs er sie festnehmen; einige entflohen. Es wandten sich aber wieder Alle an das königliche Parlament, das indefs 1284 gegen sie entschied, und in eine Bufse von 40000 livr. sie verurtheilte [144]). Das Urtheil geben im Urtexte *Diericx* Diplom L. p. 102. und französisch *de Saint Genois* p. 726—727.

Im Jahr 1287 finden wir die Neun und dreifsig (nach *Meyerus* h. a.) abermals vor dem Parlament gegen den Grafen; aber nun ändert der König (es war Philipp der Schöne) seine Politik. Er nimmt die Partei der Schöffen gegen Guido, mit dem es nun bald zum Bruche kam. Eine Menge andrer Appellationen giengen seitdem von Flandern aus an das Parlament [145]). Diefs erleichterte dem Könige seine Pläne, sich Flandern unmittelbar, gleich einigen andern Provinzen, zu unterwerfen. *Diericx* l. c. p. 118.

Im Jahr 1288 ertheilt Guido für 20,000 livr. eine neue Verordnung über die Amtsführung der 39 unter der Form eines Vergleiches, (Ibid. p. 126.), und 1290 brach, als Guido's Söhne die Befestigung eines Theiles der Stadt von den Schöffen verlangten, welche diese als dem *Traité de Melun* von 1226 zuwider verweigerten, ein neuer Streit zwischen ihm und den 39 aus. Er sollte durch ein schiedsrichterliches Urtheil der Schöffen der Stadt Sanct Omer (in Artois) entschieden werden. Diefs geschah im Juli 1290 zum grofsen Mifsvergnügen des Königs, der den Compromifs, als man ihn um die Bestätigung desselben angieng, cassirte, und die Sache vor sein Parlament verwiefs. Der Urtext des motivirten Urtheils war bisher nie gedruckt

144) Ob mit Recht oder mit Unrecht, ist eine Streitfrage, die *Diericx* l. c. pag. 102—110. gegen *Montesquieu Esprit des lois* lib. 28. chap. 28. und andere sie behandelnde Schriftsteller untersucht. Der bekannte *de Beaumanoir* war einer der Richter. Die ganze Sache, die ein grosses Licht über die Gerichtsverfassung im Mittelalter verbreitet, verdient eine eigene actenmässige Untersuchung. Man darf *Diericx* bei der offenbaren Leidenschaftlichkeit seiner Darstellung hier nicht trauen.

145) Sie sind zusammengestellt bey *Galand: Memoires sur la Navarre et le Flandre. preuves.* Auch bestätigen sie viele Briefe Philipps im gräflichen Archive in Gent.

Digitized by Google

worden. *Oudegherst* gab Auszüge daraus, die auch *Diericx* p. 132—137. wieder abdrucken liefs. Der Verfasser dieses Buches liefs diefs Urtheil in den *Documens inédits relatifs à l'histoire des Trente-Neuf. Gand chez VanderHaeghen* 1832. und im *Messager des sciences et arts* tom. 7. (neue Folge t. 1.) S. 103—112. mit einer Erklärung der Hauptpunkte abdrucken. Seitdem liegt die dasselbe enthaltende Pergamentrolle mit drei Siegeln (des Grafen, Gents, und der Stadt S. Omer) vor uns, aus dem sonst gräflichen Archive von Flandern, nun im Prov. Archiv von Gent. Die Sentenz beginnt mit der Aufzählung aller Beschwerden von Seiten der Neun und dreifsig, und endet mit den Bestimmungen über die Rechte des gräflichen Bailli von einer, und der Schöffen von der andern Seite.

Der Hader dauerte aber auch nach der Entscheidung fort, kam auf's Neue vor das Parlament, welches 1291 und 1292 die Sache in Gent selbst durch Abgeordnete untersuchen liefs. Eine Menge Briefe Philipps im Stadtarchiv zu Gent, theils noch im Original, theils in Abschriften in den Copialbüchern erhalten, beziehen sich auf diese Verhandlungen. Ein neuer Vergleich fand 1293 statt, und im folgenden Jahre brach der Streit über die Finanzfrage schon wieder aus. *Diericx* l. c. p. 151—157. 166.

Damals war es, als Guido nach der Verlobung seiner Tochter Philippine mit Eduard von England, in die Gefangenschaft des schlauen Philipps gerieth. Während derselben wufste dieser ihn zu Verträgen zu bewegen, wodurch Flandern eine Abgabe vom fünfzigsten Denarius als Kriegssteuer gegen England auferlegt, und dem Grafen zugleich das Recht ertheilt wurde, in seinen Städten, und namentlich gegen die 39 in Gent, gewisser Mafsen nach Willkühr zu verfahren (1295). Auch darüber giebt *Diericx* die Actenstücke p. 173—188. Ob nun gleich Guido nach seiner Befreiung dem Könige Philipp selbst den Krieg erklärte, so wollte er doch jene Steuer erheben, und machte sich dadurch allgemein verhafst. In Gent gieng er so weit, dafs er 1296 (vor Palmsonntag) die 39 sämmtlich abszte [146]),

146) *Diericx* B. 2.

ihr Vermögen confiscirte, zugleich aber jene bisher so oft genannten Verordnungen und Keuren erliefs [147]), die, an und für sich betrachtet, alles Lob verdienen. Es würde uns zu weit führen, auf diese Thatsachen näher einzugehen. Wir bemerken nur, dafs trotz des *Coup d'État* der Graf die alten Freiheiten der Stadt aufrecht erhielt. Diefs erklärt uns, warum nur die vornehmen Familien beym Ausbruche des Krieges gegen Frankreich als Lilianen oder *Liliati* auf des Königs Seite traten, während die geringere Volksklasse (*Minores*) Guido anhieng, und in der merkwürdigen Schlacht bey Groeninghe 1302 für ihn kämpfte. *Meyerus* sagt fol. 89.: *Ordo XXXIX. viratus Gandavi, quamvis reipublicae utilis erat, tamen tam comiti quam populo invisus.* Demnach hatte er nicht gewagt, die ganze Verfassung zu cassiren, obwohl diefs seit 1299 sein Bestreben war. Diefs erhellt unter andern aus einem höchst merkwürdigen, bis jezt in dieser historischen Episode nicht benuzten Actenstücke, aufbewahrt im Archive von Ostflandern, nemlich einer in Gent (man weifs nicht wann) [148]) gehaltenen *Enquête*, zu der die vornehmsten Bürger versammelt waren, und einzeln befragt wurden, um eidlich zu sagen, ob es nicht vortheilhafter wäre, die Neun und dreifsig ganz aufzuheben, und durch ein Collegium von 13 jährlich neu zu erwählenden Schöffen zu ersetzen. Die Zahl der Stimmenden, die fast alle als *marchands et bourgeois heritaulx* [149]), auf einer sehr langen und einer kleinen Pergamentrolle mit Namen aufgeführt werden, ist 110; die zuerst gefragten setzen ihre Gründe für die Aufhebung der 39 auseinander, sprechen vom Mifsbrauche ihrer ausgedehnten Gewalt u.s.w.; die andern erklären dann meistens sehr kurz, dafs sie dem

147) Bey *Diericx* R. 1. 3. 4. pag. 193—406.

148) Auf dem Rücken steht CLXXVIII; es ist aber die Numer des Diploms im Inventarium. Auch diefs Actenstück ist in den *Documens inédits relatifs à l'histoire des Trente-neuf* abgedruckt und erläutert, besser aber im *Messager* pag. 112.

149) d. h. Grundeigenthum besitzende Bürger. Von nro. 87. an kommen einige Leute aus den Zünften, *brasseurs*, *boulangiers* und *maitres drapiers*, vor.

Digitized by Google

einen oder dem andern der vorhergehenden beistimmen [150]). Indefs sprechen sich auch einige für die Beibehaltung der 39 aus, jedoch ohne Gründe anzugeben; z. B. der 31te Gefragte und die folgenden bis zum 39ten, und noch einige. Andere schlugen Mittel vor, den Mifsbräuchen vorzubeugen.

Um nun die Geschichte der 39 zu Ende zu führen, sezen wir noch folgendes hinzu. Nachdem Philipp der Schöne 1301 die eingezogene Grafschaft Flandern und die Stadt Gent in Besitz genommen hatte, hütete er sich wohl, die alte vom Grafen Guido veränderte Verfassung wieder herzustellen; er hob die neun und dreifsig ganz und gar auf, und sezte, die Verordnungen Guido's und Margaretha's von 1275 zur Grundlage nehmend [151]),

dreyzehn Schöffen und
dreyzehn Räthe ein, die

jedes Jahr den 15. Aug. durch vier königliche und vier Gemeinde-Abgeordnete zu wählen seyen. Ihr Geschäftskreis war vertheilt, wie früher der der *échevins* und *conseillers* unter den 39.

*„li treize conseillers conoigstront et jugeront formortures et se intremettront de appaisier tant seulement: et li treize echevins connaistront de toutes autres choses appartenant au gouvernement de la ville pas raison de echevinage.“*

Die Verordnung Philipps wurde 1313 von Robert von Bethune bestätigt und von den folgenden Grafen von Flandern beybehalten; sie dauerte bis zum 11. Febr. 1476 ohne alle Abänderung; Maria von Burgund modificirte sie dann

150) Der 12te *Henri Compères* sagt: *„se li trente neuf revenissent ke lui convenroit voider (quitter) le vile de Gand, et autres cent avoec.* — Die *Enquête* fand also wohl nach 1296 statt. Der 28te sagte: er habe gesehen, wie Söhne und Neffen der Neun und dreifsig reichen Bürgern ihre Töchter gewaltsam entführt hätten, ohne dass man Gerechtigkeit gegen sie habe erlangen können.

151) Die Ordonnance gibt *Diericx, Memoires* tom. I. pag. 179—182. Siehe auch *Meyerus* anno 1301. fol. 88. — *Oudegherst* tom. II. pag. 297.; *Philipp des Comines Mémoires* ed. Brux. 1723. t. I. p 179. Zu vergl. im Anhange die Urkunde nro. IC. Dreizehn der 1296 abgesezten Schöffen waren bereits gestorben, diefs erleichterte die neue Einrichtung.

Digitized by Google

in einigen Punkten; allein 1540 hob sie Carl V. nach dem Aufstande der Genter von 1529 ganz auf, und ersezte sie durch die sogenannte *Concession Caroline*, worin indefs ein gröfserer Theil des alten Genter Municipalrechts sich wieder findet, als man erwartet. Nicht blos die eigentlichen Schöffen wurden nun *échevins* genannt, sondern auch die Räthe (weshalb so oft von den zwei Schöffenbänken Gents die Rede ist). Um sie von einander zu unterscheiden, hiessen die ersten und eigentlichen Schöffen: *Échevins de la Heure* (*schepenen van der Heure*); die andern, *Échevins des Parchons* (*schepenen van Gedeele*), weil die Erbschaftstheilungen unter ihre Attribute gehörten [152]).

Anmerk. Jacob van Artevelde hatte 1343 über die Wahl der Schöffen und Räthe, um den Handwerkern einen bleibenden Antheil an der Regierung zuzusichern, die Einrichtung getroffen, dafs er alle Bewohner Gents in drei Classen theilte, nämlich: 1) Rentleute; 2) Tuchweber und Tuchhändler, und 3) die andern Zünfte (*rentiers, tisserands, cinquante deux autres metiers*). Aus jeder Klasse mufsten die Glieder der Schöffen und Räthe genommen werden. Die Grafen mufsten, obgleich es ihnen unangenehm war, diese Ordnung der Dinge bestehen lassen. *Diericx, Mém. sur la ville* tom. I. p. 183.

### §. 9. *Von den gräflichen Beamten* [153]).

In den ältesten Keuren Gents, die wir besitzen, zwischen 1176—1178. kommen der *castellanus*, der *baillivus* und der *praeco* als den Grafen vertretende Beamte vor. Der erste hat indessen keine städtische Gerichtsbarkeit; nur aus dem ihm gebührenden Antheil an den Strafgeldern läfst sich schliefsen, dafs es früher, vielleicht ehe Gent ein eignes freies Schöffengericht hatte, anders war.

---

152) Man vergleiche hierüber besonders *Knobbaert ad jus civile Gand.* pag. 8. und 345—357. — Vom Jahr 1301 beginnen die *Fasti Scabinor.* der Stadt Gent, die man sehr häufig in Auszügen handschriftlich in Gent findet. *L'Espinoy* hat den ganzen zweiten Theil seines Werkes (S. 338—1009.) der genealogischen Geschichte der Schöffen von Gent von 1304 bis 1630 gewidmet.

153) *Diericx, Mémoires sur la ville* tom. 1. pag. 49. u. d. f. *Knobbaert ad jus civile Gandense* tom. I. pag. 5. u. d. f. *De l'Espinoy Antiquités des Flandres* pag. 188—194.

Digitized by Google

## I. Vom Bailli.

Derjenige, „*quem Comes loco suo ad justitiam tenendam instituit*," nach Art. 28. der Keuren von 1176, ist der *Bailli*. Seine Amtsgewalt ist in der Keure: *haec sunt puncta* (Band I. Anhang Urkunde VIII.), genau bestimmt. Sie war in Gent dieselbe, wie in ganz Flandern. Der Bailli von Gent, der, wie schon bemerkt wurde, nothwendig ein Fremder seyn mufste, war zugleich Bailli der Chatelenie von Gent (*du Vieuxbourg* genannt), sowie der vier Aemter und des Waeslandes. Bey *Sanderus* stehen die Namen der Bailli's seit 1228; von vielen Jahren sind sie unbekannt. Die älteste Eidesformel des Bailli ist im *Wittenboek* des Stadtarchives verzeichnet.

Sehr früh hatte der Bailli seine *subballivi*, namentlich einen für die vier Aemter. Wegen dieser *Onderballius* wurde er später *Hooghballiu* genannt; so bis 1793.

In den Keuren vom Jahr 1192 ist desselben nur einmal gedacht, nemlich in den Zusatzartikeln Balduins Nr. 34., wo der Grundsatz bestätigt wird: die Schöffen könnten eben so wenig ohne Einwilligung des Grafen oder seines Stellvertreters Edicte erlassen, wie diese ohne die Zustimmung jener. Er wird indefs hier nicht *ballivus*, sondern *officialis Comitis* genannt, weshalb der Ausdruck allgemeiner gedeutet werden mufs. Im Eingange des Schöffenbriefes *super placito de pecunia*, vom Jahr 1228, wird der damalige Bailli [154]) (*Gerardus de Sottenghem*) mit den Schöffen genannt, als diejenigen, von welchen diese Verordnung ausgegangen. Er kommt aber sonst darin nicht weiter vor. Da wir in allen ältern Gesetzen mehr den *praeco* als den *ballivus* erwähnt finden, so können wir jenen als die befehlende, diesen als die vollziehende gräfliche Behörde ansehen. Die Hauptsache ist seine *auctoritas* [155]), wodurch er, als wäre es der Graf selbst, die Amtshandlun-

154) In dem Protocoll der Conferenz zwischen König Wilhelm von Holland und Margaretha von Flandern vom Jahr 1252 (B. I. Urk. nro. 26.) wird pag. 54. §. 5. ein Bailli von Gent, Renerius, erwähnt. 1270 ein Wautterus Rynfisch (*Dieric*x, *Lois* t. 2. pag. 383.).

155) Wir bedienen uns dieses römischen Ausdrucks seiner bekannten Bedeutung wegen.

gen und Beschlüsse der städtischen Behörden vollgültig macht, sey es, dafs er dieselben veranlafst, oder dafs er sie genehmigt. — Wir sehen ihn später sehr mächtig, namentlich in jener Zeit, wo die Schöffen mit dem Grafen zerfallen waren. Seine Diener, die *Vanghers* (*sergeants*), sind den Bürgern verhafste und von ihnen gefürchtete Leute [156]).

Sehr häufig ist die Rede von der Macht des Bailli in den verschiedenen, zwischen 1280 und 1296 aufeinander folgenden Verordnungen des Grafen Guido, namentlich von seinem Rechte die Genter Bürger festzusetzen; nemlich in dem Edict K. 3. (bey *Diericx Lois*, tom. II. p. 73. u. d. f.) Art. 2—6., Art. 13. 14.; in der Entscheidung der Schöffen von St. Omer von 1290 Art. 1—4., und in der ersten der drei Verordnungen von 1296 R. 1. Da Guido mehrere Verbrechen dem Schöffengericht entzogen und seiner eignen Gerichtsbarkeit vorbehalten hatte (*cas qui appartiennent à la seigneurie du comte*), so war es allerdings wichtig, genau zu wissen, in welchen Fällen die Festnehmung eines Bürgers ohne Zustimmung der Schöffen statt finden konnte.

Im Jahr 1280 finden wir folgendes festgesezt:

1) Ergreift der Bailli einen Verbrecher auf der That, und behauptet, der Graf könne nur allein über ihn erkennen, während die Schöffen das Erkenntnifs für ihr Gericht in Anspruch nehmen, so hat der Graf selbst über diesen Conflict zu entscheiden. Einstweilen ist der Eingezogene gegen Bürgschaft frey zu geben, wenn das Verbrechen kein Todtschlag oder tödtliche Verwundung ist; sonst aber bleibt er im Gefängnifs. Keure K. 3. Art. 2.

2) Wenn Streit darüber ist, ob *flagrans delictum* vorhanden, wählt der Graf oder der Bailli zwey *Prud'hommes* als Schiedsrichter, und ebensoviel die Schöffen. K. 3. Art. 25.

3) So oft der Bailli einen Bürger ergreifen will, ohne dafs *flagrans delictum* vorhanden, mufs er immer die Anzeige bey den Schöffen machen, um ihn im Gefängnifs behalten zu können. Art. 5. Wenn diese behaupten, das Verbrechen sey nicht der alleinigen Gerichtsbarkeit des

156) *Diericx*, *Mémoires sur la ville* t. I. p. 52. Sie hiefsen unter Carl V. *'s heeren colfdraeghers*, die Kolbenträger des Herrn.

Digitized by Google

Grafen vorbehalten, müssen sowohl der Bailli als sie ihre entgegengesezten Behauptungen beschwören, worauf der Ergriffene unter hinreichender Bürgschaft frey zu lassen ist, bis der Graf die Sache entschieden. Art. 6. Die Summe der Bürgschaft ist durch zwey Schöffen, die an der Verhandlung vorher keinen Theil genommen, und zwey *Prud'hommes* zu bestimmen. Art. 7—9. Diese vier *Arbitres* ernennet der Graf oder sein Bailli.

Während des Streites darf der Angeklagte sich in der Gegenwart des Grafen oder des Bailli gar nicht blicken lassen. Art. 10. Nähere Bestimmungen über diefs alles übergehen wir.

Andere Artikel (14—18) des Statutes betreffen die Wiederruflichkeit der vom Grafen oder seinem Bailli mit Bewilligung der Schöffen gemachten Verordnungen (von denen bereits oben S. 51. nro. 3. die Rede gewesen). Der Art. 19. spricht von der durch des Bailli's Diener zu bewirkenden Vollstreckung von Urtheilen in Civilsachen.

Die vier ersten Artikel des schiedsrichterlichen Urtheils der Schöffen von St. Omer bestätigen mit kurzen Worten einige dieser Rechte des Bailli, jedoch thun sie keine Erwähnung der Gerichtsbarkeit des Grafen für einzelne ihm allein vorbehaltene Fälle [157]).

In der Verordnung R. 1. von 1296 Art. 8. (*Diericx* ib. pag. 205.) erklärt der Graf: wenn der Bailli (oder Amman) vernachlässigt haben sollte, die Schöffen, wo es nöthig war, zum Richten aufzufordern, sey er, der Graf, gehalten, auf das Verlangen der Schöffen, den Bailli anzuhalten, den Fehler gut zu machen, und wenn diefs nicht geschehe, müsse er ihn von Gent entfernen und einen andern ernennen.

In der Keure R. 3. Art. 7. wird bestimmt: dafs nur die beeidigten Sergeanten des Bailli Bürger festnehmen könnten. Bey *Diericx* p. 227. art. 9. wird ihm und andern Beamten des Grafen unter Strafe das Abhalten der *stillen waer-*

157) Man vergleiche den Abdruck des Originals dieses merkwürdigen Urtheils im *Messager des Sciences et arts* tom. VII. (neue Folge tom. I.) pag. 106—108. — *Oudegherst* tom. II. pag. 246, und *Diericx*, *Lois* tom. II. pag. 193. geben davon nur unvollständige Auszüge.



Digitized by Google

*heden* [158]) (*coies veritès*) untersagt (ib. pag. 228.), dagegen im Art. 12. den Schöffen verboten, jemanden zu verbannen, ohne dafs sie vom Grafen, seinem Bailli, oder dessen Stellvertreter sollten aufgefordert seyn (ib. pag. 230.). Die grofse Keure R. 4. wiederholt über des Bailli Amtsgewalt mehrere dieser und andere frühere Verfügungen in den Art. 72—74.

Jede unrechtmäfsige Festsetzung eines Bürgers zieht dem Beamten eine Strafe von 60 Pfund zu; jedoch nicht dem Bailli (Art. 88.). Aehnliches bestimmt die Verordnung R. 1. Art. 7.

Der Bailli wird jedesmal lebenslänglich ernannt; sein Amt ist nicht jährlich wechselnd, wie das der Schöffen.

II. Vom Schuldheisen, genannt Amman.

Die für die Stadt Gent erlassenen Gesetze, Keuren und Verordnungen der Grafen kennen keinen Schuldheisen. An seiner Stelle erwähnen seit 1192 die lateinischen Documente einen Praeco, die flamändischen den Amman; denselben Namen behalten die französisch erlassenen Verordnungen bey; auch werden die Vorsteher der kleinern nach und nach mit der Hauptgemeinde vereinten Gemeinden Gents Amman, und ihr Amt die Ammanie genannt. *Diericx* nannte den Amman jedesmal *maire* [159]): ein Ausdruck, den er durch alte Stellen nicht bestätigt. Der Name Praeco könnte römischen Ursprungs seyn; eine Nachahmung dessen, was in einem römischen

158) Sie fanden unter dem Nahmen von *Souveraine waerheden* (*Communes veritès*) auf dem gräflichen Gebiete der Chatellenie statt. Auch nach der Verordnung Anh. Bd. I. nro. 13. in der Stadt, um versteckte Verbannte aufzusuchen. Sie werden, wie schon bemerkt, 1290 im Urtheil der Schöffen von St. Omer für gottlos und rechtlos erklärt. Art. 11.

159) Ebenso *Ducange* v. *Praeco* tom. IV. pag. 739. *Praeco* war *judex urbanus*, *vel Major*. Er sagt, es sey der sächsische Frohnbote. In den holländischen Keuren von Haarlem 1245; Delft 1246; Alkmaar 1254 (bey Mieris) bezeichnet er auch den Boten. Auch 1231 in der Keure von Arkes kommt er vor.

Wenig sagt vom *praeco Raepsaet*, *Analyse* tom. III. pag. 105. Wir finden den *Meyers* in einer Keure von 1268. im Anhange Urk. nro. XXXIV.

Digitized by Google

*municipium* vorkam. Der Praeco von Gent war indefs mehr als ein bloser *roeper* (Ausrufer).

Wahrscheinlich hat man, als zuerst die unfreie Gemeinde mit der freien verschmolzen wurde, dem *villicus* das Amt des schon früher bestehenden Praeco übertragen, der also *officialis* oder *minister Comitis* (Amman) war, und nun nach der neuen Würde ihn benannt, statt ihn, wie in andern Städten, *schultetus* zu heifsen.

Wir finden über ihn viele Bestimmungen in den Keuren von 1192; in den Zolltarifen von 1199; in der *Lex super placito et debito pecuniae* 1228, und in den vielen Verordnungen seit 1280. Ausserdem findet sich in den meisten Copialbüchern Gents ein Statut *de jure praeçonis* vom Jahr 1250, das *Diericx*[160]) zuerst abdrucken liefs, und wir im Anhange (Urk. Nr. 28. A.) beyfügen. Es ist ein Tarif seiner Sporteln, aus dem man seine Amtsthätigkeit erkennt. In der Keure von 1296 R. 4. Art. 131. ist dasselbe flamändisch wiedergegeben. *Diericx* l. c. tom. 2. p. 335.

Ueber die Gewalt des praeco folgendes:

a) Ist jemand ohne Verstümmelung verwundet, so wird er von dem Praeco mit drei Schöffen vor Gericht geladen; bleibt der Geladene aus, so verfällt er in die Strafe von X libr. Keure von 1192. Art. 8. Gleiche Vorladungen finden auch bey Todtschlägen und andern Verbrechen statt. Ib. Art. 5. 6. Hat einmal der Praeco Kunde vom begangenen Verbrechen, so ist zwischen den Parteien kein Vergleich mehr möglich, um der Strafe zu entgehen. Ib. Art. 13.

b) Bey Schlägereien fordert der Praeco mit den Schöffen die Parteien zum friedlichen Verhalten und zum Geben von *treugae* auf. Ib. Art. 18. Nach dreimaliger Aufforderung verfallen die Weigernden in die Strafe der Güterconfiscation.

c) Ist jemand des *turpiloquii* überwiesen, so zahlt er dem Praeco 12 Denare.

d) Von einem Wägen von getrockneten Fischen (*alec*es), den der Praeco auf dem Markt bewachen läfst, hat er 20 Stücke. Ib. Art. 28.

160) *Lois des Gant.* I. pag. 97.

Digitized by Google

e) Nach der *lex de placito pecuniae* können die Ladungen in Civilsachen, durch den Praeco, begleitet von einem Schöffen, gemacht werden. Art. 4. Er hält mit drei Schöffen über jeden Fremden Gericht in Civilsachen, wenn er in der Stadt ihn findet. Art. 16. Bey Sterbfällen versiegelt und verwahrt er mit drei Schöffen die Masse, und weifst nach geleisteter Sicherheit in den Besitz ein. Art. 17.

f) Dafs er an allen Gerichtshandlungen Antheil nimmt als Vollzieher, sowohl in bürgerlichen als in Criminalsachen, ergiebt der Tarif von 1250.

g) Unter ihm steht das Gefängnifs; ein andrer Tarif von 1252 (bey *Diericx Lois* tom. 1. p. 97—98. und im Anhange Urkunde Nr. 28. B.) sezt fest, was Geifsel und andre Gäste des Gefängnisses (*hospites praeconis*) für alles, was er ihnen reichen mufste oder konnte, zu zahlen haben.

h) Dafs der Amman auch die Criminalurtheile zu vollziehen hatte (was er indefs bald durch den Scharfrichter thun liefs), ergibt sich auch aus einem noch ungedruckten Register der Criminalfälle von St. Peter Nr. B., wo es heifst: *Leoninus convictus fuit de furato, et fuit vivus sepultus per Adam Ammanum Scti Petri.* Da der Abt von St. Peter dieselben Beamten für seine Gemeinde hatte, welche in der Stadt sich fanden, so läfst sich auf dieses zurück schliefsen. Anderswo hatte der Schuldheifs gleichfalls die Verpflichtung, peinliche Urtheile vollziehen oder die Folter geben zu lassen. Der Praeco war also auch *ciparius* [161]). *Diericx, Mémoires sur la ville de Gand* tom. 1. p. 137.

Das Gefängnifs hatte die Stadt zu stellen. Sie liefs daher nach den Edicten von 1290 und 1296, weil das frühere nicht mehr passend befunden worden, ein neues

161) *Ciparius* oder *cepier* von *cep*, flamändisch *stok*, ein dem deutschen Bockspannen zu vergleichendes Instrument, worin den Gefangenen die Hände und Füsse in Löchern, die in Bretter eingeschnitten sind, eingezwängt wurden. Vgl. *Plantin. Thes. linguae belgicae* Antw. 1573. s. v. *Stock*, und *Menage dictionaire etymologique de la Langue Françoise* V. cap. Herr *Willems* zeigte dem Verf. einen Holzschnitt aus dem 16. Jahrhundert, auf dem zwey so eingespannte Personen abgebildet sind.

Digitized by Google

Gebäude aufführen, der Kirche von St. Nicolai gegenüber, auf dem Kornmarkte. Von hinten stiefs es an die Lys, weshalb das Wegbringen der Gefangenen zu Wasser geschah. Es wurde *châtelet* (*l'Saestelette*) genannt. Die zum Tode Verurtheilten wurden in das gräfliche Gefängnifs in der Burg (*s'Grafen Steen*) gebracht [162]).

In den spätern Verordnungen und Keuren bis 1296 erscheint das Amt des Praeco, den wir als Amman wieder finden, gerade so wie in den früheren. Siehe z. B. Keure R. 4. Art. 76. 98. *Diericx Lois* tom. 2. p. 290—308. Die Ammanscip war nach allem dem eine sehr einträgliche Stelle, die deshalb, von den Grafen begünstigten Familien zum Lehen gegeben, erblich wurde. Die verschiedenen kleineren Gemeinden hatten jede ihren besondern Amman, und auch diese Ammanschaften waren als Lehen im Besitze angesehener Familien. Da man ihnen dieselben nicht willkührlich entziehen konnte, so wurde bey der Aufhebung der Schöffengerichte dieser Gemeinden die Ammanie für das frühere Gebiet derselben vorbehalten, wie 1254 die Ammanscip von Overschelde; 1274 die des Burggebietes; 1299 die des Briel, Ackereghem, Mude u. s. w. [163]). Nach und nach hörten indefs diese kleinern Ammanschaften auf, meistens durch Abkauf der Stadt. Uebrigens erwarb sie die Stadt erst alle unter Carl V. im Jahr 1528 [164]), und dann auch die Hauptammanie.

§. 10. *Von den Vinders oder Vinderen, und den Halleheeren* [165]).

Neben dem Schöffengerichte finden wir in Gent schon im dreizehnten Jahrhundert noch andere, niedere Gerichte, welche später den Namen *Smale Wetten*, d. h. kleine, gerin-

162) *Diericx, Ville* t. II. pag. 119—120. *Lois* t. II. p. 15.

163) Die Geschichte jeder giebt *Diericx, Mém. sur la ville* tom. I. p. 380. 450. 564. 571. 598.

164) *Diericx* ib. tom. 1. pag. 381. tom. 2. pag. 120.

165) *Diericx, Mémoires sur la ville* tom. 1. pag. 133. 231. *Lois etc. des Gentois* pag. 111. und pag. 350. *Coutume de Gand Rubr.* 2. edit. 1779. pag. 33. *Concession Caroline* de 1540. Art. 25. 26. *Ordonantie* der Halleheeren von 1575 ibid. pag. 556. *Knobbaert ad jus civile Gand.* pag. 285.

Digitized by Google

gere Gerichte, erhielten. Ueber den Ursprung derselben weifs *Diericx* keine Auskunft zu geben; jedoch theilt er die ältesten Documente über sie mit: eines von 1284, und die Artikel 135—137. der grossen Keure R. 4. vom Jahr 1296. Beide Documente setzen diese Gerichte bereits als bestehend voraus, und bestimmen [166]) nur ihre Attributionen. Man kann noch eine Verordnung der Schöffen und Räthe über das Abzugsrecht auswandernder Bürger (*droit d'Issue*), vom Jahr 1286 hinzufügen, die wir im Anhange nro. XXXIX. aus dem Copialbuch des Hrn. *van Hulthem* mittheilen.

Es gab zwei verschiedene Arten von *Vinders* in Gent:

1) In jedem der vier ältesten Pfarrsprengel der Stadt war ein Gericht von *Vinders*, welche in Geldsachen, sowohl unter Bürgern als anderen, bis zur Summe von 60 Mark flandrisch Recht sprachen [167]). Der Vorgeladene mufste erscheinen unter Strafe von 5 und von 20 Schillingen. Sein Ausbleiben nach der dritten Ladung zieht ihm eine Verurtheilung *per contumaciam* zu, wenn nämlich der Kläger die eingeklagte Schuld eidlich betheuert. Zahlt er nicht nach dem Urtheil, so verfällt er in die Strafe von drei Pfunden. Raufereien vor dem Gerichte ziehen eine Strafe von 10 Pfund nach sich; Injurien eine von 3 Pfund; der Amman vollzieht die Urtheile (*Wysdomen*) der *Vinders*. Der Ungehorsame ist vor das Schöffengericht zu stellen. Durch die Verordnung von 1286 wird den *Vinders* auch auferlegt, die Vermögensabzüge der die Stadt verlassenden Bürger (nachher *droit d'Issue* genannt) einzutreiben. Sonst enthält die Verordnung von 1284 die genauesten Verfügungen über das Verfahren dieses Gerichts.

Ueber den Namen *Vinders* wird gestritten: *Diericx* nennt sie *reconciliateurs*, jedoch ohne Beweise dafür anzuführen [168]). Sie scheinen indefs nichts als Nachbargerichte

166) Ein Beweifs für das Alterthum der Vindergerichte ist der Umstand, dafs sie in den vier ältesten Pfarrsprengeln der Stadt vorkamen.

167) Im Jahr 1540 gieng ihre Competenz bis zu 1 Pfund flandrisch oder 20 Schillinge.

168) Er verweist auf eine *Hansinghe* von 1350 in den *Placards de Flandres* tom. II. Liv. II. pag. 628. Sie bezieht sich aber nur auf das *droit d'Issue*.

Digitized by Google

oder Geschwornengerichte gewesen zu seyn, und können den alten Centgerichten in gewisser Rücksicht verglichen werden [169]). In der *Constitution Caroline* von 1540 wurden sie *Vinders jurés* genannt. Sie hatten auch die sogenannte *Smaeldeeling*, d. h. die Repartition der Abgaben in jeder Pfarrey zu besorgen. Die Einrichtung der *Vinders* bestand in Gent bis zum Jahr 1793; die *juges de paix* traten an ihre Stelle.

2) Die zweite Art der *Vinders* waren die Gerichte der Tuchhallen. Nach den Art. 135. und 136. der Keure von 1296 wurden sie gebildet aus drei guten Leuten, gewählt vom Bailli und den Schöffen der Stadt Gent.

Kein Mitglied dieses Hallegerichts durfte zum Collegium der Neun und dreifsig gehören; jedes Jahr wurden sie erneuert. Sie richten in allen Streitigkeiten, die sich auf den Tuchhandel beziehen, oder die verschiedenen Gewerbe der Wollspinner, Tuchweber, Färber u. s. w. Zwey müssen wenigstens gegenwärtig seyn, so wie ihr Clerc. Diese Halleheeren (wie sie bald hiefsen) hielten in der Tuchhalle selbst ihre Sitzung und mufsten innerhalb drei Tagen in jeder Sache urtheilen.

Mit der Ausbildung des Gildenwesens entstanden auch für andere Zünfte solche Hallegerichte, namentlich bey den Fleischern (in der grossen und in der kleinen Fleischhalle) [170]). Mit dem Umsturze der städtischen Verfassung im Jahr 1793 verschwanden auch diese Gerichte; indefs stellte Napoleon für die Gewerbsleute der Fabriken durch das noch jezt in Gent (so wie in Lyon und anderswo) bestehende Gericht der *Prud'hommes* die alte Einrichtung, auf die neueren Verhältnisse angepasst, wieder her. Auch diese Richter, eigentliche Geschworne, wurden *Vinders* genannt, ihr Gericht eine *Vinderey*. Eine solche bestand auch, gebildet aus Mitgliedern der Fischerzunft, auf dem Fischmarkte [171]).

Ausser den *Vinders* kommen in Gent keine Geschwor-

169) *Raepsaet Analyse* tom. I. pag. 280. leitet sie von diesen ab.

170) *Knobbaert* p. 306.

171) *Knobbaert p.* 309.

neu, keine *jurés* der Gemeinde, vor. Da man nun die *probi homines*, *goede lieden der Stad*, *prud'hommes*, nie so nennt, auch dieselben kein Collegium, keine Behörde bilden; da ferner auch die Mitglieder der sogenannten *Commansgilde* (die *Knobbaert*, wie schon bemerkt, *coetum populi selectioris* nennt), d. h. die keine gewerbtreibende Bürgerschaft, keine solche Behörde ausmacht, so ist es uns unerklärlich, wie *Raepsaet Analyse* tom. 3. pag. 157. nach einem Diplom bey *de Saint Genois* pag. 651. von der Aufhebung der *jurati* in Gent sprechen kann, ein Ereignifs, das er in das Jahr 1275 sezt; wir finden da nur den ersten mifslungenen Versuch, die Neun und dreifsig, wie sie seit 1228 bestanden, zu stürzen. Die Räthe, *consiliarii*, können allein den *juratis* in andern Gemeinden, z. B. in Tournay, an die Seite gestellt werden: dafs sie bereits 1225 bestanden, und selbst 1296 nicht aufgehoben wurden, geht aus der bisher gegebenen Darstellung von selbst hervor.

## §. 11. *Einiges über die Einkünfte des Grafen und der Stadt in Gent; Rechnungswesen.*

War gleich die Gemeinde der Stadt Gent eine freye und unabhängige, und nicht willkührlich besteuerbar, so hatten ihre Bewohner doch viele Lasten zu tragen, und der Graf sowohl als die städtische Kasse besafsen mannigfache Einnahmen in der Stadt.

Eine genaue in jeder Hinsicht genügende Darstellung der finanziellen Verhältnisse Gents im zwölften und dreizehnten Jahrhundert sind wir aus Mangel an Quellen zu geben nicht im Stande. Daher nur einiges hierüber.

Wir finden

A) folgende Einkünfte des Grafen:

1) Er hatte in Gent seine Speicherrechte, *jus spicarii*, auch *breves*, *brieven*, *briefs* [172]): und *s'Graeven neere*, *s'Graven lyfneere* genannt. Die einzelnen Renten oder *brevia* waren verschiedenen Familien zum Lehen gegeben, und selbst die Einnehmerei war erblich, daher vorkömmt ein *erfachtig ontfangher van den Spichere te Gent.*

172) *Diericx* l. c. tom. 1. pag. 135.

Digitized by Google

*Diericx* l. c. pag. 136. Es wurde aber in diese Speicher nicht blos von Gent, sondern auch anderswoher Getreide gebracht.

2) Der Graf hatte seinen durch die Keuren bestimmten Antheil an dem Zollertrage und den Strafgeldern.

3) Von Zeit zu Zeit verlangte der Graf Subsidien von der Stadt. Nur mit Einwilligung der Schöffen konnten solche eingefordert werden, und ein Theil des Ertrages verblieb der Stadt. Dieſs erklärt uns, warum die Schöffen und Räthe so oft bereit waren zu dergleichen Leistungen. Umgekehrt finden wir, daſs die Grafen, wenn die Schöffen verlangten, Auflagen ausschreiben zu können, z. B. zur Zahlung der Schulden, gerne einwilligten; man gab ihnen, sey es eine bestimmte Summe, sey es einen Antheil am Ertrag.

War die Totalsumme mit beiderseitiger Bewilligung festgesezt, so wurde die Repartition derselben durch einige Schöffen mit Zuziehung von *Prud'hommes* veranstaltet, und als *taille, tallia, kerve* oder *assise* (nun Accise), auch *malatuta* genannt, in jeder Pfarrei eingefordert [173]). — Der Bailli hatte hiermit nichts zu thun [174]). Wir finden (im Cartular des Herrn *van Hulthem* fol. 197) ein Diplom, worin die Gräfin Johanna im Jahr 1215 eine Auflage bewilligte mit den Worten: *hoc eis concessi pro bono meo et pro bono ipsorum* (nemlich *burgensium*). Die Inventarien des städtischen Archivs (bey *Diericx, Lois des Gantoises*) führen eine Menge solcher Bewilligungen auf, so wie die Quittungen der Grafen für die geleisteten Zahlungen. Viele dieser *litterae* und *chartae* sind noch im Original vorhanden. Indeſs erfordert eine Finanzgeschichte der Stadt genaue Untersuchungen. Auch bey *de Saint Genois* kommen dergleichen Diplome vor. Die Grafen ertheilen das Besteuerungsrecht gewöhnlich auf mehrere Jahre: auf fünf, zehen, selbst sechszehn Jahre, und versprechen, daſs sie wäh-

173) Wir geben solche Verordnungen im Anh. Urk. nro. XI. XII. XVI. und eine Quittung Margaretha's von 1260. Urk. nro. XXXII.

174) *Cum talliabunt scabini vel judicia faciunt, vel .... non intererit Ballivus.* Keure von 1178. art. 4. *Diericx* l. c. pag. 144.

Digitized by Google

rend dieser Zeit die Stadt mit allen andern Anforderungen verschonen würden.

In den Verordnungen von 1296 erklärte der Graf, dafs ohne Bewilligung der Bürger keine Auflage mehr möglich sey, so dafs den Schöffen und Räthen das Bewilligungsrecht dieser Subsidien entzogen wurde. — Die Verordnung R. 1. Art. 6. bey *Diericx* l. c. pag. 201. enthält hierüber folgende Bestimmung:

*Et li trente noef ne porront le vile endeter sans le conseil des boines gens de le vile ou de la plus saine partie: et ne porront faire taelge ne assise sans nous et les boines gens de le vile ou de le plus saine partie de la vile de Gant ... — on devra par cri général faire venir les boines gens* etc. [175]).

Die Steuern waren Kopfsteuern oder Grundsteuern (*huysgelden*). Seit dem Jahre 1317, wo eine Steueranlage für ganz Flandern festgesezt wurde, kommen über die Erhebung aller directen Abgaben sehr bestimmte Grundsätze in Gang, die bis zur Auflösung des Landes in der französischen Republick bestanden.

Dafs die Stadt auch zu Kriegsdiensten [176]) verpflichtet war, ist bereits bemerkt worden; *Diericx* hat aus den Privilegien der Könige von England dargethan, dafs städtische Truppen bereits im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts (und wohl schon früher) in der gräflichen Armee sich befanden. Der Castellan war ihr Anführer. Diese Verpflichtung zum Kriegsdienst war für die Freien eine Folge der ältesten Heerbannspflicht, daher die vielen städtischen Ritter; nachdem die Hörigen frey geworden waren, nahmen auch sie daran Antheil. Ein Hauptbeweis für die Dienstpflichtigkeit der Stadt folgt unter andern daraus, dafs die Könige von Frankreich sie den Frieden von Melun beschwören liefsen, wo die Genter versprachen, dem Grafen gegen den König im Falle eines Friedensbruches nicht beyzustehen. Ein andres Beispiel dieser Art ent-

175) Aus dieser Neuerung, die man bereits 1295 projektirt hatte, giengen die schon genannten *Collaces* hervor, d. h. allgemeine Volksversammlungen, die in Gent bis 1793 statt zu haben pflegten. *Diericx, Lois* tom. 2. pag. 152. und 202.

176) *Diericx, Mémoires* l. c. pag. 146.

Digitized by Google

hält ein Diplom vom Jahr 1257 (im Anhange zu Thl. I. Nr. XXVII.), wo die Gräfin Margaretha billigt, dafs die Genter ihr den Beistand versagen, im Falle sie den mit *Floris*, Graf von Holland, geschlossenen Frieden brechen sollte.

Dafs im vierzehnten Jahrhundert und später die Stadt Gent auf eigne Rechnung Krieg führte, ist aus der allgemeinen Geschichte Flanderns bekannt. Damals machten die grofsen Zünfte, jede ein eignes Regiment aus, während die kleinern zusammen eines oder mehrere bildeten [177]). — Es führten Schöffen die städtischen Heere an; die Truppen der Zünfte hatten jede ihre Fahne (*banniere*); die der *Poorters* (d. h. der von ihren Renten lebenden Bürger) für jedes Quartier die ihrige; später waren ihre Anführer die *Hoofdmannen*, Stadt-Hauptleute.

Wer nicht selbst mitzog, zahlte eine Summe; man nannte das *Hülpe* thun. In der sogleich zu nennenden Rechnung von 1314 werden alle *Hülp*-Thuenden mit der Summe eines Jeden namentlich aufgeführt. Dafs die Genter den Grafen ausser Landes, z. B. zum Schutze der Besitzungen der Grafen von Flandern in Seeland, nur zu Wasser Beistand leisteten, ist bereits bemerkt worden. Im Jahr 1248 hatten die Genter der Gräfin einen kräftigeren Beistand geleistet, weshalb sie, um ihren Privilegien nicht zu nahe zu treten, eine *lettre de non préjudice, quod per praedictum servitium nobis et ipsis nullum jus depereat vel accrescat*, ausfertigte [178]).

Zur Vertheidigung der Grafschaft mufsten sie immer bereit seyn. *Diericx* bemerkt, dafs die zu solch einem Zwecke gebildete Armee *Landweere* geheifsen habe.

B) Einkünfte der Stadt.

1) Die Stadt hatte ihren Antheil an dem Zolle, den Strafgeldern, und den rechtmäfsig ausgeschriebenen Steuern. Dafs auch die Geistlichen zuweilen Steuern zahlten, ergiebt sich aus einem merkwürdigen Streit, der zwischen

177) In der Stadtrechnung vom Jahr 1340 findet sich, dafs damals die Genter 5239 Mann vor Tournay stehen hatten: nämlich 1800 *Tisserands*, 1300 *Foulons* und 2139 aus den andern Zünften.

178) *Diericx* gibt diesen Brief l. c. pag. 151 und wir im Anhange Urk. Nro. XX.

Digitized by Google

den Schöffen und der Geistlichkeit Gents gegen das Jahr 1287 statt hatte, und nachher näher beleuchtet werden soll. Die Stadt besafs

2) eine bedeutende Einnahme an den Grundzinsen von allen, früher auf gräflichem, später auf städtischem Grund und Boden erbauten Häusern. Eine Menge — ja die meisten Häuser der Stadt — gehörten ihren Bewohnern nur *jure superficiario;* das Eigenthum von Grund und Boden gehörte dem Obereigenthümer, oder dem, von welchem er ihn zu Lehen trug: den Grafen, Burggrafen, andern *Seigneurs* und ebenso, wenn sie auf der Stadt eigenthümlich abgetretenem Gebiete erbaut worden waren, der Stadt selbst. Die Bewohner waren also *hospites, mansionarii, laeten* [179]). Die Grundeigenthümer hielten daher einen *liber censualis,* ein Zinsbuch oder Zinsregister. Die Schöffen hielten das der Stadt, *den Register der Stede Ceynsen, terrier des cens de la ville.* Seit dem 14. Jahrhundert hat man es im städtischen Archiv aufbewahrt.

Sehr oft hatten die Grafen den Ertrag solcher ihnen zustehenden Zinsen zu Lehen gegeben, weshalb nach der Einverleibung des Gebietes in die Stadt dennoch der Zins an die früheren Besitzer des Lehens gezahlt wurde. Man nannte ein solches Recht daher auch eine *laetschep.* Die Stadt kaufte sie, wenn es möglich war, ab.

Jede grofse oder kleinere *Seigneurie* hatte in der Stadt solche *laetschepen,* und deshalb ihre Zinsbücher. Sie hiessen *petits terriers, heerlyke Rentboekjens,* z. B. von St. Bavo. So oft das zinspflichtige Haus verkauft oder sonst veräussert wurde, mufste der Grundeigenthümer oder vielmehr sein damit beauftragter Buchhalter (*Boekhouder*) davon benachrichtigt werden; daher der Grundsatz der Umschreibung der Veräusserungen in den Zinsbüchern bey den Einnehmern. Die Grundeigenthümer wurden deshalb *Landheeren* genannt, und besafsen als Herrn des Hofs die *jurisdictio voluntaria* über diese Häuser; daher: *het hof van den Landheere — la cour du manoir seigneurial* [180]). Diese grund-

179) *Diericx* ib. p. 126.

180) *Diericx* ib. p. 128.

Digitized by Google

herrlichen Verhältnisse bestanden bis 1793. In einem vor mir liegenden *Almanak voor het Jaer* 1787 *tot Gend*, stehen p. 63. *de Naemen der Landheeren, mitgaeders do Wonsten van hunne Boekhouders* (d. h. die Namen aller Landherren und Wohnungen ihrer Buchführer oder Einnehmer). Es sind 75 an der Zahl, die Schöffen selbst als Stellvertreter der Stadt, dann die Klöster, Kirchen, Hospitäler und eine Menge adelicher Familien. Viele haben denselben Buchhalter.

Oft kam es vor, dafs ein Haus auf Grund und Boden mehrerer Grundeigenthümer stand; dann mufsten so viele Transscriptionen geschehen, als Herren waren, und eine einzige Vernachläfsigung konnte Ursache eines Rechtsstreits über die Gültigkeit der Veräusserung werden.

3) In der bereits angeführten ältesten Rechnung der Stadt Gent vom Jahr 1314 finden wir folgende Einkünfte derselben angegeben (in spätern Rechnungen kommen sie wieder vor, jedoch so, dafs hie und da eine Ertragsrubrik fehlt, eine andre dagegen sich findet) [181]:

a) Von dem Pacht des Weinzolles, jeden Monat eine bestimmte Summe von dem Pächter desselben bezahlt.

b) Gleiche Pachtgelder vom Bierzoll.

c) Gleiche Pachtgelder vom Thorzoll.

d) Vom Korn, gleichfalls Pachtgeld.

e) Von den Thürmen (*tornen*) der Stadt.

f) Pachtgelder des Zolles vom Fleischhause und dem Fischmarkt.

g) Pachtgelder von den Ramen der Stadt, *over Schelde*, in St. Peter u. s. w., 17 Posten; nemlich für das Miethen der Plätze, wo die Tuchweber die Tücher auf Ramen [182] zum Trocknen ausspannten. Man sieht solche Ramen in allen Städten, wo Tuch gemacht wird, z. B. in Verviers, Aachen u. s. w.

h) Die Patentsteuer der zwölf Wechsler, jeder fünfzig *Livres de Gros*.

181) Die Rechnung ist in doppelter Münze gestellt, nemlich in *livres parisis* und in *livres de gros* d. h. von Flandern. — Sie läuft vom 15. Aug. 1313 bis zum 15. Aug. 1314.

182) Einige Quartiere der Stadt Gent haben noch jezt hiervon ihre Namen.

Digitized by Google

i) Ertrag der Abzugsgelder von Auswandernden u.s.w. (*van den Yssuen*). Drei Fälle waren gewöhnlich: wenn ein in Gent angesessener sein Domicilium aufgiebt, wenn eine Genterin auswärts sich verheirathet, oder eine Erbschaft an Erben ausserhalb der Stadt geht.

Bereits im dreizehnten Jahrhundert finden wir Verträge zwischen verschiedenen Städten, wodurch sie sich wechselseitig das Abzugsrecht erlassen oder vermindern. Solche Verträge heifsen *Hansinghe* [183]).

In Gent war für das aus der Stadt gehende Vermögen gewöhnlich der 10te Pfenning zu zahlen.

Die älteste Verordnung vom Jahr 1286 theilen wir, wie bereits bemerkt, im Anhange Urk. nro. XXXIX. mit.

k) Zahlungen der *Hälpe*-thuenden bey der Heerfahrt nach Courtray und Lille [184]); es sind 60, theils Fabrikherrn, theils Wittwen.

l) Ertrag der *taille* der Wirthe und Kostgeber (*personniers*). Es sind neun an der Zahl.

m) Zahlungen der *Goeden Lieden*, ausserhalb der Stadt, die *Hälpe* thaten für die Heerfahrt.

n) Endlich für den bey den Brauherrn gefundenen Honig, (*zeeme*) — eine nach der Quantität des gebrauchten Honigs beym Bierbrauen benannte Brausteuer, dem in Brügge gebräuchlichen *Gratgeld* ähnlich.

Auf diese, unter 12 Rubriken vertheilte Einnahmeposten folgen 6 Rubriken von Ausgaben, nemlich: 1) zur Tilgung der städtischen Schulden, und darunter die dem Grafen schuldigen Subsidien; 2) Zur Bestreitung der Heerfahrt nach Courtray und Lille während 22 Tagen; 3) Für die *Beden* während des Jahres; für allerley von dem *Onderbaillin* und den Schöffen geführte Geschäfte; 4) Für Präsente und Höflichkeiten, Gratificationen u. dgl.; 5) Gehalte an die Schöffen und Räthe (jedem 40 *Livres de gros*), die Angestellten, d. h. die *Clercs, cnaepen* und *gar-*

183) Alle diese *Hansinghen* sind zusammengestellt im Placatbuch Theil III.

184) „*Ontfaen van den ghenen die ülpen* (*hülpen*) *daden .... daer men was te cortricke en Rycele.*“

Digitized by Google

*soenen* der Stadt; für Kleider und Pensionen [185]); 6) Kosten von *Fraiten* (*fraix*) während des Jahres, als Botenlohn, Reisekosten u. dgl.

§. 12. *Streitigkeiten über die Besteurung der Geistlichen in Gent* [186]).

Der Bailli, Sousbailli und die Schöffen hatten allen Einwohnern der Stadt eine Steuer aufgelegt, zu zahlen vom Getreide, vom Wein und andern Victualien, vom Tuch und andern Mobilien; ferner verlangten sie den neunten Pfennig. Diese Steuern trieben sie auch von allen im Schöffenthum wohnenden Geistlichen ein, liefsen dieselben durch die Häscher auspfänden, und die sich Widersetzenden in's Gefängnifs bringen. Die Geistlichen wendeten sich an den Pabst; dieser [187]) erliefs eine Bulle an die Stadt, worin er mit dem Bannstrahle droht, im Falle die Schöffen nicht sogleich die Immunitäten der Geistlichen unangetastet liefsen; eine andre Bulle beauftragt den Bischof von Tournay mit der Execution des päbstlichen Befehls. Dieser übersandte die Bullen in einem Hirtenbriefe, vom 12. Januar 1289, beginnend mit den Worten: *Sub poena suspensi et excommunicationis.*

Die Bürger mufsten sich schon vorher durch den Grafen oder direct an den König Philipp den Schönen gewandt haben. Denn bereits 1287 und nochmals 1288 befiehlt dieser seinem Bailli von Vermandois (*Jean de Montigni*): dem Probst von Saint Quentin zu schreiben, dafs der König das Einschreiten des Bischofs von Tournay gegen den Magistrat von Gent in der Ausübung seines Besteuerungsrechts gegenüber von den Clerici „wenn sie *mercatores* seyen" nicht dulden werde. Diefs gehöre vor die *curia saecularis*, und der

185) Jeder der städtischen Einnehmer hat 75 *livres.*

186) Nach den Actenstücken im Cartular des Herrn *van Hulthem* fol. 189. u. d. f., und dem Witten-Boek des Stadtarchivs fol. 104. Siehe auch *Dieric*x, *Mémoires* tom. I. pag. 76. Er spricht indefs nicht von diesen frühen Zeiten, sondern von den spätern seit 1300.

187) *Nicolaus*, *anno Pontificatus secundo.* Es ist Nicolaus IV. also 1289.

Graf würde gewifs jede ungerechte Besteuerung der Stadt verbieten. In Gemäfsheit dieses königlichen Befehls schrieb der Bailli an den Probst. Er kündigt ihm an, er werde, aufgefordert von den Schöffen von Gent, sogar gegen den Bischof executorisch verfahren, damit er nicht selbst beym Könige *ob defectum juris* von ihnen belangt werde. Gleiche Befehle enthält ein andrer Brief Philipps an den Bailli vom Jahr 1288.

Dagegen tritt der Bischof von Tournay mit einem Drohbriefe an die Genter auf, worin er dem dortigen Decan, unter bittren Klagen, die Ausführung der Bullen anbefiehlt.

Dieser beendigte aber die Sache, durch einen Vergleich, im Namen des Bischofs mit den Schöffen. Er ist folgenden Inhalts:

1) Will ein Geistlicher die Steuern nicht entrichten, welche der Bailli, Sousbailli, Praeco u. s. w. einfordern, so haben diese Behörden sich an den Decan zu wenden, welcher den Geistlichen zur Cautionsleistung zwingt, und dann die Frage zur Entscheidung an den Bischof bringt. Es darf indefs keine Gewaltthätigkeit vorgefallen seyn.
2) Hatte sich der Geistliche Gewaltthätigkeiten erlaubt, oder die Caution verweigert, so sollen die städtischen Behörden, als im Namen des Bischofs (*loco nostri et nostro nomine*) sogleich alle Executionsmittel anwenden, selbst zum Gefängnifse ihn bringen. Ueberdiefs bedroht der Bischof ihn noch mit den geistlichen Strafen.

Es scheint, dafs auch der Erzbischof von Rheims sich gegen die Schöffen von Gent erklärt hatte; denn der König bedroht ihn schon 1287, „*quod in causam eos traxit*," mit der Einziehung seiner Güter.

### §. 13. *Streitigkeiten über den Gebrauch der französischen Sprache* [188]).

Als seit 1275 die Neun und dreifsig den Grafen vor das Gericht des Königs zogen, und dieser durch Commis-

188) Nach dem Actenstücke im Cartular des Herrn *van Hulthem* und dem Witten-Boek auf dem Stadtarchiv (fol. 168. und 108.).

Digitized by Google

säre den Rechtsstreit in Gent untersuchen liefs, mufste er auf die Verschiedenheit der Sprache Rücksicht nehmen. Seine Commissäre, sowie das Parlament, kannten nur die französische Sprache, die Genter sprachen flamändisch; indefs waren es die Schöffen von Gent, welche die Intervention verlangt hatten, und so befahl er den Commissären: *Et ibi litigabitur in Gallico, quotiens dicti burgenses ipsum super hoc requirent.* Auch in einem Arrêt von 1290 wurde entschieden: *Item recordatum fuit in curia, quod alias dictum fuerat, per arrestum, quod quando litigabitur in curia Comitis Flandriae inter dictos Burgenses et alias privatas personas, ibi litigabitur more solito secundum Ydioma loci. Sed quando dominus rex mittet ibi servientem suum ad videndum quale jus fiet, litigabitur in Gallico, ita quod serviens missus ibi ex parte regis possit referre curiae nostrae certitudinem de his, quae ibi audiet* [189]).

Die flamändische Sprache war also in Gent die Landes- und Gerichtssprache. Es finden sich indefs viele für den Grafen veranstaltete *Enquêtes* in französischer Sprache, was daher kommen mag, weil Guido französisch sprach, und das flamändische nicht liebte.

Auch der Pabst erliefs eine Verordnung über die Sprache.

Die Genter waren mit dem bischöflichen Decan in Streit über die Bufs- und Dispensgelder u. dgl. Der Pabst Alexander IV. erliefs eine Bulle hierüber, sowohl an den Bischof von Tournay, als an den Erzbischof von Rheims des Inhaltes: sie sollten, so lange der Streit bestehe, einen Commissär nach Gent senden, damit die Genter nicht in andern Städten ihre Dispensen zu holen hätten. Im Falle einer Appellation an den Erzbischof sollte dieser geeignete Richter wählen; denn sagt er: *Grave quippe et indecorum valde existeret, si praefati viri ad ea loca cogerentur accedere, ubi eis non tantum in rebus sed etiam in personis possit evenire discrimen.*

Ferner in einer eignen Bulle an die Genter: *Ea propter*

189) Ein anderes kürzeres Edict Philipps von 1291 bestimmt dasselbe. — Witte-Boek fol. 108.

*dilecti in domino filii vestris justis postulationibus clementius annuentes auctoritate apostolica inhibemus, ne contra vestram antiquam consuetudinem per inimicorum pericula et alienae linguae homines pro causis ecclesiasticis undecunque ortae fuerint, quod diu coram decano vestro obedire et simpliciter judicio stare nolueritis, ad longinqua ire judicia aliquatenus cogamini. Ferentin. X kal. Aprilis.*

§. 14. *Allgemeine Bemerkungen über die verschiedenen Quellen des Genter Stadtrechts und das Recht der Chatelenie im zwölften und dreizehnten Jahrhundert.*

Bisher war von den Keuren und andern Quellen des Genter Stadtrechts im zwölften und dreizehnten Jahrhundert nur in der Beziehung die Rede, um aus denselben von der Verfassung der Stadt Kunde zu geben. Wir haben nun noch einen Blick auf dieselben zu werfen, um sie an und für sich selbst, jedoch nur im Allgemeinen, zu betrachten. Der beschränkte Umfang dieses Werkes nöthigt uns zu kurzer Fassung. Da wir die ältesten dieser Rechtsquellen im diplomatischen Theile des Buches mittheilen, so kann der Leser sie durch eigene Ansicht näher kennen lernen; die spätern füllen einen ganzen Band (den zweiten) bey *Diericx, Mémoires sur les lois Gantoises*, dessen Inhalt wir also hier angeben.

Bis zum Jahr 1252 sind alle hier zu besprechenden Verordnungen über das Genter Stadtrecht in lateinischer Sprache abgefafst, nemlich die Documente Nr. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 14. 15. 21. 29.

Von 1258 finden wir flamändische, sowohl für die Stadt, als für die dem Grafen untergebenen Orte der Chatelenie, nemlich Nr. 31. 34. 36., sowie die meisten bey *Diericx* abgedruckten; einige daselbst sind in französischer Sprache. Wir beschränken uns, blos zum leichtern Verstehen dieser Documente, auf folgende Bemerkungen:

1) Die Urkunden Nr. 3. 4. 5. enthalten Privilegien, welche der Graf Philipp der Abtei Sanct Peter bey Gent ertheilt. Im Jahr 1180 erklärt er, dafs er alle vom Abte und Probst allda Verbannte aus ganz Flandern verbannen werde. Ohne diefs Vorrecht hätten sich die aus der *Villa Sancti Petri* in die Stadt oder auf nahe Dörfer zurück zie-

Digitized by Google

hen und das äbtliche Gebiet beständig beunruhigen können. Im Jahr 1185 bestimmt er, dafs er auf die Personen und Güter derjenigen seiner Unterthanen keine Ansprüche mehr haben könne, die sich in jener Villa niederliefsen, und 1186 wiederholt er diese Erklärung für Fremde, die sich dort ansiedelten. Diese Verordnungen sind dem allgemeinen germanischen Recht gemäfs, wornach die Luft eigen macht, oder doch wenigstens dem ehemaligen Herrn den ausgewanderten Hintersafsen entfremdet. Auch die Stadt Gent genofs dieses Vorrecht, wie wir oben §. 7. gesehen haben.

2) Die Verordnungen Nr. 2. vom Jahr 1178, Nr. 9. vom Jahr 1205 und Nr. 36. vom Jahr 1270 haben mehrere gemeinsame Verfügungen und denselben Zweck, nemlich die Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens, des gräflichen Ansehens und der Gesetze. Wir bemerken aber bey ihrer Erlassung folgende Verschiedenheiten: die erste Verordnung ist vom Grafen allein gegeben bey seiner Zurückkunft aus Jerusalem; die zweite vom Verwalter der Grafschaft, nemlich Philipp, Graf von Namur, und den Schöffen der Stadt; die dritte ist das Werk dieser lezten; die Gräfin Margaretha giebt blos ihre Zustimmung dazu [190]).

3) Sehr wichtig ist die Verordnung vom Jahr 1228 Nr. 15. betitelt: *Lex super placito* [191]) *de pecunia.* Sie ist gleich dem Haller Schöffenbrief vom Jahr 1235 (bey Gaupp, Das alte Magdeburger Recht, S. 224.) ein Schöffenrecht; denn es ist von den Schöffen ausgegangen, jedoch vom gräflichen Bailli genehmigt. Die Keure geht der Verordnung über die Einsetzung der Neun und dreifsig unmittelbar vorher. Der Hauptzweck derselben ist, das gerichtliche Verfahren in Geldsachen (*debitum pecuniae*) auf eine regelmäfsige Weise festzusetzen; diefs geschieht in

190) Die so oft besprochene Keure von 1193 übergehen wir hier mit Stillschweigen, weil der Leser, nach den Bemerkungen in §. 6. und dem was im ersten Bande von den Keuren überhaupt gesagt ist, sich leicht im Stande finden wird, den Text derselben zu verstehen.

191) *Placitum*, franz. *Plaids.*

Digitized by Google

32 Artikeln mit der gröfsten Genauigkeit. Es möchte wohl kein älteres Edict über den Civilprocefs nach germanischem Rechte zu finden seyn, als das vorliegende; und so mufs es unsern Germanisten willkommen seyn. Es handelt von der Art der Vorladungen in Geldschuldsachen, von dem Zeugenbeweis, der Zahl der Schöffen die zu Gericht sitzen müssen, vom Contumacial-Verfahren, der Vollziehung der Urtheile, von Pfändungen, Verhaftungen verurtheilter Schuldner, von Bürgschaften, von Erbtheilungen, von der *Exfestucatio* (Art. 24.), von Vormundschaftsangelegenheiten (Art. 26—28.); von Entführungen (Art. 27.) [192] und Verführungen junger Mädchen u. s. w.

4) Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die Urkunde Nr. 21. vom Jahr 1244. Der Castellan von Gent macht in derselben seine Hintersafsen, in zwey Quartieren dieser Stadt wohnend, von allen Leibeigenschaftdiensten, z. B. von willkührlicher Besteurung u. s. w. gegen eine jährlich ihm zu zahlende Summe von 50 Pfund frey; giebt ihnen die Vorrechte der Genter Stadtbürger; unterwirft sie aber dem in Gent geltenden Strafrechte; bestellt ein jährlich wechselndes Schöffenthum (statt des beständigen) u. s. w. — Es ist demnach dieses Diplom ein wahrhafter *Acte d'affranchissement de Commune.* Die Urkunde Nr. 34. ist nichts anders, als

5) Eine Keure von 1268 für die in der Genter Chatelenie gelegenen gräflichen Dörfer. Sie enthält in grofser Ausdehnung alle in den übrigen flandrischen Keuren gewöhnlich vorkommenden Bestimmungen, und kann also durch die Vergleichung mit denselben leicht verstanden werden.

6) Wir schliefsen mit einigen nachträglichen Bemerkungen über die so oft besprochenen Gesetze vom Jahre 1296. Dieselben sind als eine allgemeine Reformation des gesammten Genter Stadtrechts anzusehen, um der durch zwanzigjährige Streitigkeiten veranlafsten Ungewissheit des ältern Rechts mit einem Mal ein Ende zu machen.

192) Die hier vorkommenden Bestimmungen, entnommen der Keure von 1194. Art. 6, werden später, gegen 1250, etwas geändert, in der Urkunde Nro. XXXI. unseres Anhanges.

Digitized by Google

Graf Guido begriff in vier Urkunden alles, was er für die Folge festgesezt wissen wollte, und nahm sogar viele gehäfsige Bestimmungen, die er kurz vorher gegeben hatte, zurück.

Die Keure R. 1. sezt ein neues Collegium von Neun und dreifsig ein, dessen Rechte darin genau bestimmt werden. Die Verordnung R. 2. verspricht die Aufrechthaltung des neuen Magistrats.

In der Keure R. 3. werden die Rechte der Genter Bürger in 16 Artikeln auf das Freisinnigste bestimmt.

Die Keure R. 4. endlich enthält das eigentliche Stadtrecht. Wir finden in den 151 Artikeln derselben folgende Gegenstände behandelt:

Art. 1—18. Strafverfügungen über Schlägereien, Verwundungen und besonders über den Friedensbruch.

Art. 19—73. Verfügungen über alle Verbrechen, die eine Strafe von 60 Pfund und die Verbannung nach sich ziehen; über die Procedur hierüber; über die Verbannten; eine Bufstaxe verschiedener Vergehen; dann Bestimmungen über gegebene Geiseln. Alle diese Verfügungen stammen aus den Keuren von 1176. 1178. 1191. 1205. und andern spätern Verordnungen her, die sie jedoch oftmals modificiren.

Art. 74—130. Civilrecht [193]) und Civilprocefs nach den ältern Keuren, besonders nach der *Lex super placito de pecunia.*

Art. 131. Von den Gebühren des Amman.

Art. 132. 133. Wie man Bürger wird in Gent.

Art. 134—151. Verordnungen über die Rechte der die Tuchweberei betreffenden Zünfte, die Gerichtsbarkeit der Zollherrn. Sie sind, nach *Diericx* S. 215., nur die Wiederholung einer Zunftordnung vom Jahr 1280, die nicht besonders gedruckt ist, auch dem Verfasser handschriftlich nicht vorkam.

Art. 152. Vom Eide der Schöffen.

193) Art. 100—107. enthalten erbrechtliche Bestimmungen, d. h. über Besitznahme der Erbschaften, über Erbtheilungen u. s. w.; allein das älteste flamändisch geschriebene Intestat-Erbrecht der Genter, von 1258, findet sich nicht darunter. Wir geben es im Anhange in der Urkunde nro. XXX.

Digitized by Google

## §. 15. *Die Chatelenie von Gent, genannt Casselrye van der Auderburg (la châtelenie du Vieuxbourg)* [194]).

Wie die rechtlichen Verhältnisse der Chatelenie von Gent ihren Ursprung genommen und sich allmählig weiter ausgebildet haben, vermochte bis jezt kein Schriftsteller befriedigend zu erklären. Einige Aufschlüsse gibt *Gramaye*, sieht sich aber genöthigt, deren Mangelhaftigkeit durch den Verlust der ältern, in frühern Zeiten ein Raub der Flammen gewordenen, Archive der Chatelenie zu entschuldigen. *Diericx* macht sich *a priori* eine Geschichte dieses Landstrichs. Wir nehmen keinen Anstand, offen zu bekennen, dafs wir blos im Stande sind, den Beginn der Chatelenie durch die in das Jahr 1039 oder 1057 zu setzende Bestellung eines Castellans nachzuweisen, und deren Organisation so, wie sie kurz vor der Einverleibung Flanderns in die französische Republik bestand, darzustellen. Welchen Anblick im 12ten oder 13ten Jahrhundert die Chatelenie gewährte, kann aus Urkunden nicht erläutert werden; nur durch Schlüsse läfst sich darüber etwas sagen.

Aus den Fragmenten der Chronik von Sct. Bavo [195])

194) *Gramaye* pag. 25—27. *Sanderus* tom. 1. pag. 381. ed. 2., *de Bast, Recueil des Antiquités* pag. 50. *Diericx, Mémoires sur la ville de Gand*, tom. 1. pag. 32. u. d. f. pag. 436. u. d. f. — *Placcaeten van Vlaendern* III. Boek tom. 2. pag. 1372. IV. Boek tom. 1. pag. 322. V. Boek pag. 516. In der gräflich d'Haneschen Bibliothek befindet sich unter dem Titel *Compendium Flandriae civitatum et pagorum* (in 12.) die kurze Geographie eines Theiles von Flandern, welche sämtliche die Chatelenie bildende Orte genau beschreibt.

Eine Notiz von *Jean d'Hollandet*, dem bekannten Verfasser der *Mémoires* von Gent, „*touchant les baillifs du vieux bourg en la ville de Gand avec l'origine du dict office*", welche handschriftlich im Provincialarchive und in der Universitätsbibliothek sich befindet, gibt blos die Namen der Bailli's vom Jahr 1595 bis 1595 an. Die Darstellung des Ursprungs des balliage verschiebt er in der Vorrede auf künftige Zeiten. Das *Mémoire* ist vom Jahr 1620.

195) Sehr oft gedruckt: bey *Gramaye, Lindanus, Sanderus* und zulezt noch bei *de Bast, supplément I. au Recueil des Antiquités* pag. 119—120.

Digitized by Google

erhellet, dafs der erste Chatelain Gents vom Grafen von Flandern eingesezt worden, nachdem dieser, besonders durch die Hülfe des Lambertus, eines seiner Krieger, die von Kaiser Otto I. in diesen Gegenden erbaute Burg erobert, sich zum Herrn des Gentgaues gemacht, und denselben alsbald, nebst dem Lande Waes und den vier Aemtern, von Kaiser Heinrich IV. zu Lehen erhalten hatte.

*Duchesne*, der eine ausführliche Geschichte der Grafen und Burggrafen von Gent verfafste, hat nachgewiesen, dafs die erstern sich in die Grafschaft Alost zurückzogen, und im Jahr 1166 dort ausstarben, während ein Glied ihrer Familie, eben jener Lambert, seiner männlichen Descendenz, welche mit Hugo II. gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts erlosch, die Burggrafschaft hinterliefs. Durch dieses leztern Tochter Marie kam das Burglehen an die Familie der von Sottenghen, aus der die Grafen von Egmont stammen. Der Burggraf führte aber etwa seit 1320 nicht mehr den Titel Chatelain, sondern *Vicomte de Gand.* Aus diesem Grunde erscheint auch die *Vicomté de Gand* stets als ganz getrennt von der Chatelenie, und darf daher nicht mit derselben verwechselt werden; sie war aber, obgleich das dem Range nach erste Lehen, dem Feudalhofe der Chatelenie unterworfen.

Dem Ausdrucke *Castellania* oder *Castelleria Gandensis* oder dergleichen, begegnet man in den älteren Dokumenten selten; in den *Preuves* bey *Duchesne* kommen blos einige Andeutungen vor. Seite 74. heifst es, in einem aus dem Archive der ehemaligen Abtei Affligbem herrührenden Diplome vom Jahr 1139: *Notum sit, quod quidam miles nobilis, nomine Hugo de Julers, sortitus filiam Sigeri Castellani Gandensis, nomine Aliciam, ac per eam castellum Gandense ac Officium et patris ipsius hereditatem et allodium etc.* Das Wort *officium* bezeichnet die Chatelenie in ihrer Eigenschaft als Ambacht. — Ferner wird pag. 87—88. gesagt: *Gandavensis Burgi Castellariam Curtracensi Vicecomiti Rogerio ad tempus concessit et commisit habendam.* Endlich enthält ein Diplom von 1210 (pag. 469.) die Angabe: *juxta mare situm in Castellania Gandensi sub*

Digitized by Google

*ministerio de Hulst;* eine Stelle, welche die Chatelenie in so grossem Umfange nimmt, dafs sie auch das Gebiet der vier Aemter, und zwar deſshalb in sich begreift, weil der Chatelain von Gent auch über diese gesezt war [196]). Sie hiefs alsbald die Chatelenie der Auderburg, *du Vieuxbourg* [197]).

Aus dem 13ten Jahrhunderte besitzen wir die bereits genannte burggräfliche Keure von 1244; dann ein vom Chatelain Gents 1293 [198]) seiner villa im Briel und dem Borchstraete bei Gent ertheiltes Privilegium; ferner die Urkunde über den 1299 geschehenen Verkauf dieser leztern an den Grafen, in welcher wir die Worte: *Gerard de Sottenghem qui la chastelrie de Gand tenait en fief ou souloit tenir de Monseigneur son père* herausheben; sodann das von der Gräfin Margaretha ihren in der Chatelenie von Gent gelegenen Dörfern Sleidinghe, Desseldonc und Lovendeghem 1268 verliehene Diplom, und endlich die Acte über Abtretung der *le Viesbourg* genannten Gemeinde an die Schöffen von Gent, in den Jahren 1273 und 1274 [199]).

Seit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts erblicken wir die Chatelenie unter der Regierung eines Lehenhofes, dessen ungedruckte fast blos lehnrechtliche Coutume vom Jahr 1555 [200]) in der ersten Rubrik die Gränzen seiner Gerichtsbarkeit genau beschreibt. Der Lehenhof vereinigte mit seinen sonstigen Attributionen diejenigen eines höchsten Collegiums für die Finanz- und Polizei-Verwaltung, und ward in dieser Eigenschaft von vier, die vier *Roeden*

196) Zur Chatelenie *du Vieuxbourg* gehörten aber die vier Aemter eben so wenig, wie das Land Waes.

197) Bei *Zaeman, États de Flandres* pag. 341. kommt *het Auwenburgsche van Gent* im ersten Transport von Flandern (Jahr 1317) vor.

198) Beide hat *Diericx, Mémoires sur la ville de Gand* tom. 1. pag. 214. u. d. f. mitgetheilt. Da aber der Text der Keure sehr fehlerhaft abgedruckt ist, so geben wir ihn im Anhange nach dem Originale (Urk. nro. XXI.).

199) Bei *de Bast, Recueil* pag. 55. und *Diericx* tom. 1. pag. 445. Die Originalien befinden sich noch jezt im eisernen Koffer des Genter Archivs.

200) Man hat davon viele Abschriften, z. B. auf der Universitätsbibliothek in Gent.

Digitized by Google

(Ruthen) genannten[201]), Baillis, dem gräflichen nämlich, demjenigen des Abtes von St. Peter, des Abtes von St. Bavo und der ausgedehnten Baronie von Nevele, sowie von den Lehnmannen gebildet.

Warum die Bailli's der drei leztgenannten Herren Sitz und Stimme im regierenden Körper der Chatelenie hatten, erklärt sich aus der damaligen Zerstückelung des Landesgebietes. Die Chatelenie begriff nemlich fünf und vierzig, verschiedenen Dynasten gehörende, Dörfer, welche rings um die Stadt herum, zu beiden Seiten der Lys und des Ottonischen Canales, lagen[202]); nur drei davon, Sleiding, Desseldonc und Waerschot, beherrschte der Graf als Dynast; aber er besafs noch in der Chatelenie kleinere zerstreut liegende Territorien[203]), und auch ein Theil der Stadt, dem *S'Graven Steen* zunächst, erkannte ihn als Herrn. Die übrigen Dörfer gehorchten eigenen Grundherrn, unter denen der Baron von Nevele — er hatte 8, früher gar 12 grofse Dörfer — die bedeutendste Rolle spielte. Neben ihm genofsen die Aebte von St. Peter und St. Bavo der gröfsten Macht.

Dieser Lehenhof hatte eine dreifache Amtsgewalt, die Gerichtsbarkeit in Lehensachen, die Criminaljurisdiction auf dem gräflichen Gebiete, und die Landesverwaltung der Chatelenie; aber nur an der leztern nahmen die drei Bailli's von St. Peter, St. Bavo und der Baronie Nevele Antheil. Als Gericht bildeten den Lehenhof ausschliefslich die Lehenmannen der Chatelenie, welche, dreizehn oder fünfzehn an der Zahl, zugleich die, nach dem Art. 3. der Coutume, mit der Civilgerichtsbarkeit bekleideten Schöffen für die gräflichen Dörfer wählten. Nur die Besitzer eines gräflichen Lehens durften die Wahl für das Richteramt am Lehenhofe treffen.

---

201) Der Bailli trug in den ältesten Zeiten einen weifsen Stab.

202) Man sehe die Karte bei *Sanderus* pag. 166.

203) Man unterscheidet sie durch den Zusaz *de Keure*, z. B. *Lovendeghem - Keure*, von dem nichtgräflichen Theile der Orte, da sie unter der Keure von Sleiding und Desseldonc (ursprünglich Desseldung) standen.

Digitized by Google

In den lezten Zeiten war der administrative Character der Behörde bei weitem zu wichtig, um nicht eine nähere Bekanntschaft mit demselben wünschen zu lassen. Um ihn aber hier nicht ausführlicher beschreiben zu müssen, theilen wir im Anh. Nr. XLIII. eine vor vielen Jahren von Herrn *van Toers*, ehemaligem Pensionaire der Chatelenie, vor 1831 königlich niederländischem Staatsrathe, für den französischen Präfecten geschriebene Denkschrift mit, welche die Organisation dieser Behörde auf das lichtvollste auseinandersezt, und das Verstehen der die Chatelenie betreffenden Verordnungen in den Placaetbüchern von Flandern ungemein erleichtert [204]).

Vergleichen wir den neuesten Zustand der Chatelenie mit den Angaben über die Anfänge derselben im hohen Mittelalter, und mit den damaligen Verhältnissen, so stossen wir auf mehrere, freilich schwer zu beantwortende, Fragen. Wann gewann die Chatelenie den Umfang, in dem wir sie erblicken? Wurde ihre Ausdehnung durch den Lehenhof veranlafst? Wann ward dieser zugleich Regierungscollegium? Wann und wie erhielten in demselben die drei nicht gräflichen Bailli's Sitz und Stimme? Warum heifst der Bezirk *la châtelenie du Vieuxbourg, casselrye van der Auderburg?* Da alle diese Puncte durch keine geschichtlichen Zeugnisse aufgeklärt werden, so sei es uns erlaubt, die Lösung der Fragen durch eine historische Deduction zu versuchen.

Als die Grafen von Flandern, nach Eroberung der Ottonischen Feste in Gent, mit der Grafschaft Gent oder dem Ottogau belehnt worden waren, bestellten sie für die drei Haupttheile desselben einen Burggrafen oder Castellan; sie unterwarfen den alten Gentgau, die vier Aemter und (wenigstens etwas später) das Land Waes, als drei verschiedene Districte, (sonst eben soviele *pagos minores*,) dessen Aufsicht, und verliehen ihm für das gesammte Gebiet den Vicecomitat und die Oberanführung des Heerbannes. In allen diesen Landestheilen besafs er

204) Man vergl. damit die allgemeine Darstellung der flandrischen Chatelenie von *Raepsaet* in seiner *Analyse historique* t. 2. p. 365 ff.

Digitized by Google

reiche Lehen, und genofs grofser Vorrechte, z. B. eines Antheiles an den Strafgeldern. Zugleich war er Vogt der beiden Abteien St. Peter und St. Bavo, wo nicht für deren sämmtliche, doch für deren in den genannten Districten gelegene Besitzungen; was ihn zu den in denselben begriffenen Dörfern in ein Verhältnifs brachte, das demjenigen gleicht, in welchem er zu den gräflichen Dörfern stand. Unter seinen Lehen heben wir besonders eine ihm gehörende, an Gent stofsende, Borchstraet und Briel genannte Stadt heraus. Nachdem er derselben im Jahr 1244 eine Gemeindeverfassung, 1293 ein anderes Privilegium ertheilt hatte, trat er sie nichts desto weniger 1299 gegen die Villa Saeftinghen dem Grafen ab, der sie dem Schöffenthume der Stadt Gent einverleibte.

Die ganze Chatelenie lag nördlich und südlich von der Stadt auf dem linken Scheldeufer, und bestand ausschliefslich in einzelnen Gutsherrschaften, die, so ferne sie nicht den Abteien von St. Peter, St. Bavo und Tronchiennes gehörten, als Lehen von verschiedenen Seigneurs besessen wurden, so dafs selbst der Graf seine Dörfer nur als Dynast inne hatte.

Der Gauverband war durch diese Zerstückelung, in Folge des Feudalsystemes und der geistlichen Immunitäten, ganz aufgelöst; nur der Lehensnexus der Vasallen mit dem Grafen, und die Gerichtsbarkeit, welche dem Lehenhofe der Gegend über dieselben zustand, erhielt unter den einzelnen, sonst unabhängigen, Herren eine Art von Verbindung. Der Lehenhof befand sich in der das gräfliche Schlofs von Gent umgebenden Villa, die im 13ten Jahrhunderte schon die alte Burg, Viesburg, Auderburgh, Auwburgh genannt wird, ein Name, den noch jezt eine in dem Umfange derselben gelegene Strafse von Gent führt. Die Gräfin Margaretha einverleibte 1273 und 1274 das Gebiet, mit Vorbehalt einiger Hoheitsrechte, an die Stadt [205]). Nachdem das Gaugericht verschwunden war, hielt das Mannengericht in dieser villa, oder diesem *burgus*, seine Sitzungen; zuerst unter freiem Himmel,

205) Siehe oben §. 3. und *Diericx* l. c. p. 520.

Digitized by Google

später bis 1559 in einem Wirthshause neben dem gräflichen Schlosse, bis man dieſs in ein Praetorium umwandelte, welches bey *Sanderus* abgebildet ist. Wir leiten demnach den Namen der Chatelenie von der Lage des Lehenhofes ab; sie erstreckte sich über das Gebiet, dessen Vasallen dem Lehenhofe in der alten Burg untergeben waren. Die meisten andern Lehenhöfe hatten auch ihre Namen von den Orten, wo sie lagen, z. B. die Burg von Brügge, der Saal von Ypern u. s. w.

Die so eben gegebene Erklärung ist indessen nicht die gewöhnliche. *Gramaye* und nach ihm *Sanderus*, so wie die übrigen Genter Statistiker, geben eine andere, die wir aber nie haben begreifen können. Nach ihnen kommt der Name *Vieuxbourg* von dem uralten römischen *Castrum* her, in welchem die Abtey von Sct. Bavo nachmals errichtet wurde (die bekanntlich *Castrum Coenobium* hieſs). Die Chatelenie wäre erst 1174 entstanden, als die Grafen von Flandern das Land Alost erbten, und damit die Vogtey von Dronghene (*Tronchiennes*). Damals sey der Sitz der Chatelenie von der alten Burg in die neue verlegt und der Name auf diese übertragen worden.

Wir können dieser Erklärung, die auf Miſsverständnissen oder Verwechselungen beruhen muſs, nicht beistimmen. Hier unsere Gründe: Die Chatelenie, als ein militärischer, dem gräflichen Burggrafen von Gent untergebener Distrikt, bestand seit dem eilften Jahrhundert, als das von Kaiser Otto erbaute Schloſs von dem Grafen von Flandern erobert wurde. Wir haben davon die Geschichtserzählung, wie damals ein gewiſser Lambert mit dem Burglehen beschenkt wurde. Das Gebiet der Chatelenie lag zu beiden Seiten des Ottonischen Canals, d. h. halb auf Reichsboden [206]), halb in der alten Grafschaft Flandern, wie man es auf der Karte bey *Sanderus* sehen kann. Die Erwerbung des Aloster Landes durch die Grafen brachte in der Ausdehnung derselben keine Aenderung hervor, indem noch bis

206) Man versicherte den Verfasser, daſs für gewisse feierliche Handlungen, die sich auf Lehen im Reichsgebiete bezogen, die Lehenmannen sich zunächst der Abtey von Sct. Bavo jenseits des Canals zu begeben pflegten.

Digitized by Google

1794 die Schelde bis an Gent, die Gränze der Chatelenie und dieses Landes blieb. Allerdings mögen einzelne Dörfer noch 1174 den Burggrafen untergeben worden seyn, um den Grafen darin als Vogt von *Tronchiennes* zu vertreten; allein diefs ist nicht der Ursprung der Chatelenie.

Wann man angefangen, die befestigte, 864 erbaute, Villa die alte Burg zu nennen, ist nicht auszumitteln; in der Chronik von St. Bavo hiefs sie noch 934 und 940 *Castellum novum* im Gegensatz des alten Castrum. Der Name *vetus burgus* liesse sich eher daher erklären, dass diese *villa* älter war, als der *portus Gandensis*, der, sonst Heerheim genannt, sich erst bildete, als die Ottonische Veste gefallen war [207]).

Wie lange die Nachkommen des ersten *Castellanus Gandensis* wirkliche Chatelains waren, ist bestritten. Viele Diplome bey *Duchesne*, bey *Sanderus* u. s. w. bezeugen, dass sie bis gegen das Ende des ersten Viertels des vierzehnten Jahrhunderts sich Castellane nannten, und von den Grafen als solche behandelt wurden. Seitdem aber bildete der Inbegriff aller ihrer Lehen, in und ausser dem Gebiet der *Châtelenie du Vieuxbourg*, die *Burggravey* oder *Vicomté de Gand*, die, als eine eigne Feudalseigneurie, von welcher viele Afterlehen ausgiengen, im Besitze grofser Familien war, bis 1794 in Gent ihren eignen Lehenhof hatte, und deren Archive noch vorhanden sind [208]).

Andrerseits stand aber bereits im dreizehnten Jahrhundert ein Bailli an der Spitze des Mannengerichts, nemlich der jedesmalige Bailli der Stadt, wie der Graf Ludwig von Nevers 1322 aufs neue vorschrieb. Ferner wissen wir nach der Chronik von *Jaques de Guise* [209]) und

207) Nach den Fragmenten des *Chron. Bavonis*, mitgetheilt von *Joannes de Tielrode*.

208) Auf dem Stadtarchiv befindet sich das Leenbock der Burggravey von Gent, aus dem 16ten Jahrhundert, ein dicker Band in Folio, der vor uns liegt.

209) *Sanderus* tom. 1. pag. 109. *Meyerus* anno 1192. Die Urkunde giebt *Diericx, Mémoires sur la ville de Gand.* tom. 1. pag. 48—50. in der Note.

Digitized by Google

*Meyerus*, dafs 1191 der Chatelain Sigerus I. sich empört hätte und sich unabhängig machen wollte, dann aber sein Leben 1202 als Mönch beschlofs. *Meyerus* sagt, der Graf Balduin, der in Flandern noch keinen festen Fufs gefafst gehabt hätte, habe ihn geschont, und für die ihm genommene Arx andre Besitzungen gegeben: *„nonnihil tribuendum Sigero arbitrabatur; pro arcis compensatione alia ei bona assignavit, sperans eum in fide jugiter permansurum.“*

Auf diese Bemerkung stützt nun *Diericx* [210]) seine Behauptung, dafs es vom Jahr 1192 an keine wirklichen Chatelains von Gent mehr gegeben, sondern blos Titularcastellane, die sich später *Vicomtes* genannt hätten. Es folgt aber aus denselben nur, das Balduin dem Sigerus die Veste, *arx*, nahm, alle übrigen Rechte dagegen liefs; freilich hatte die Einführung der Bailli's ihm einen Theil seiner Gewalt entzogen; diefs war aber überall in Flandern der Fall. War er nicht mehr Bewahrer der Burg, so blieb er nichtsdestoweniger an der Spitze der Chatelenie. In den vielen Documenten bey *Duchesne* findet sich auch nicht eine Spur davon, dafs seit *Siger I.* die Castellani keine Castellani mehr gewesen. Auch ist *Meyerus* Text offenbar der Behauptung von *Diericx* entgegen, wenn dieser sagt, Sigerus sey der Felonie wegen abgesezt und in ein Kloster geworfen worden; es erhellt aus den Documenten bey *Duchesne*, dafs er, wie so mancher andere, freiwillig die Mönchskleidung nahm.

Welches die Rechte dieser Chatelains im zwölften Jahrhundert waren, ergiebt sich zum Theil aus den Gesetzen der Stadt Gent, wovon oben die Rede gewesen.

Uebrigens bemerken wir nochmals, dafs der Lehenhof die erste Veranlassung gewesen, die Dynasten desselben zu einer Chatelenie zu verbinden. Aber es wirkten auch noch andre Ursachen dazu. Denn nicht jeder Lehenhof Flanderns war der Mittelpunkt einer Chatelenie. Wir glauben, dafs der Heerbann, die Vogteiverhältnisse der drei Abteien [211]), und die Nachbarschaftsangelegenheiten

210) *Mémoires sur la ville de Gand* l. c. p. 37.

211) nämlich Sct. Peter, Sct. Bavo und Tronchiennes.

Digitized by Google

zur Bildung der Centralbehörde beygetragen haben. Die Menge der verschiedenen von einander unabhängigen Besitzungen der weltlichen und geistlichen Dynasten war so grofs, sie durchkreuzten sich so mannichfaltig, dafs ohne ein vermittelndes Regierungscollegium tägliche Streitigkeiten unvermeidlich waren. Es bestand kein Gangericht mehr; die gutsherrliche Gerichtsbarkeit machte jeden Seigneur zum Souverän; man konnte ja keine Strafse anlegen, wenn man sich nicht einer gemeinsamen Verwaltung unterworfen hätte. Und diese konnte so leicht gefunden werden: der Lehenhof ward von den vorzüglichsten Interessenten gebildet; das Beytreten der drei Bailli's, als Stellvertreter der drei reichsten Dynasten für die Finanzangelegenheiten, bewirkte, dafs auch die Interessen ihrer Herrn gewahrt wurden. Indefs möchte dieser nähere Verband erst seit 1317 sich gebildet haben, nachdem der erste Transport eine gerechte und billige Vertheilung der von allen Bewohnern Flanderns dem Grafen jährlich zu zahlenden Subsidien nöthig gemacht hatte. Die Chatelenie der Andenburg hatte zu der Summe von 100 Pfund 3 Pf. 1 S. 6 liv. beyzutragen (die Stadt Gent 13 Pf. 17 S.) [212]). Der Lehenhof mit den vier Bailli's wurde die den Beytrag der Chatelenie auf alle einzelne Orte repartirende Behörde. Als selbst betheiligt waren die Lehenmannen die passendsten Finanzbeamten.

Diese Umgestaltung des Lehenhofes in ein Finanz- und Regierungscollegium, ohne dafs er aufhörte ein Gericht zu bilden, erklärt sich demnach ganz natürlich, und da seine Einwirkung auf die geselligen Verhältnisse viel ausgedehnter und täglich fühlbarer wurde, so gewöhnte man sich bald daran, ihn mehr als Regierungsbehörde, und die Chatelenie als einen Verwaltungsdistrict anzusehen.

Dafs der Lehenhof [213]) zugleich für die gräflichen Orte Criminalgericht gewesen, hatte die Chatelenie de Vieux-

212) *Zaeman* l. c. p. 341.

213) Er war die *Court des Barons* in der Chatelenie; die von dem Bailli der Chatelenie erwählten sieben Schöffen, die *Court des bourgeois* in den gräflichen Dörfern.

bourg mit verschiedenen andern Districten Flanderns gemein. Diese Eigenthümlichkeit kann nur bey der Darstellung der Gerichtsverfassung des Landes näher beleuchtet werden. Auch die Aebte von St. Peter und St. Bavo liefsen durch ihre Mannengerichte, wenn nicht die gesammte, doch einen Theil der Criminaljurisdiction ausüben.

Nur eines heben wir hier noch heraus, nemlich das Abhalten der allgemeinen Jahrwahrheiten, in der Coutume (Art. 7—10.) *Sowveraene Jaer Waerheden* genannt. Es sind dieselben, welche in der Stadt Gent *Stille Waerheden, Communes Veritès*, im Franc von Brügge *duergynga*, d. h. *doorde Waerheden, inquisitiones generales*, genannt werden. Auch das Abhalten dieser gehörte dem Bailli und den Lehnmännen der Chatelenie an; jedoch wurden auch die Schöffen der Orte zugezogen. Auf denselben mufsten nicht blos die gräflichen eingesessenen Mannspersonen erscheinen, sondern auch die der Herrschaften und der Vasallen der Chatelenie, sowohl Beamte und Wethonders, als andre von 16 bis 60 Jahren, mit Ausnahme einiger im Art. 7. genannter Orte.

Wir sprachen bereits im ersten Bande unsers Werkes (S. 283.) von diesen Gerichten, als Resten der alten *placita legalia*, welche die Auflösung der Gauverfassung überlebt haben. Wir fanden in einem Cartular von St. Peter auf dem Archiv von Ostflandern fol. 228. einen Streit zwischen dem Abte von St. Peter und dem Bailli der Chatelenie über diese Jurisdiction, in welcher der leztere seine Competenz überschritten hatte, wie der Graf durch seinen Rath 1456 in Ypern entschied. Ein andrer ähnlicher Streit hatte, nach einem andern Cartular der Abtei, Fol. 148., Herrn *Lammens* angehörend, bereits 1415 stattgehabt, und war zu Gunsten der Abtei entschieden worden. Es läfst sich indefs aus diesen Entscheidungen nichts bestimmtes über die Competenz dieser *Sowveraenen Jaer Warheden* herleiten [214]).

214) Die Beamten des Abtes hatten sie selbst abgehalten, ehe der gräfliche Bailli kam, worauf dieser die Bailli's und Schöffen des Abts ergreifen und in's gräfliche Gefängnifs bringen liefs. Er verlor indefs den Procefs und mufste sie entschä-

Digitized by Google

Zum Schlusse bemerken wir, dafs Graf Ludwig im Jahr 1324 befiehlt, die Einwohner der Chatelenie du Vieux-bourg seyen in Zukunft in demselben Verhältnisse wie die Bürger von Gent zu bestenern; diefs beweist, dafs die Chatelenie schon damals als ein Regierungsbezirk in finanzieller Rücksicht angesehen wurde [215]).

Die allmähliche Umwandlung des Landgebietes um Gent war also folgende:

1) Zuerst ein *pagus minor* des *pagus Mempiscus*, dann als solcher ein Theil des den Grafen von Gent untergebenen Ottogaues, etwa seit 940. Er wird dann

2) durch Geistlichkeit, Immunitäten und die Ausbildung des Lehenwesens in eine Menge einzelner Gutsherrschaften aufgelöst, welche theils als *allodia*, theils als *beneficia* besessen wurden. Allein

3) nach dem Rückfall des Ottogaues an die Grafen von Flandern, wird er von einem *castellanus* als *procurator comitis* regiert; es bildet sich

4) der Lehenhof, der in der *villa veteris burgi* seinen Sitz hatte, und bald dem Gebiete, über welches der *Castellanus* gesezt war, den Namen der *Castellania veteris burgi* giebt.

5) An der Spize des Mannengerichts steht, seit dem Ende des zwölften Jahrhunderts, ein gräflicher Bailli. Endlich

6) durch einen Verband aller Dynasten der 45 Dörfer wird das Mannengericht, dem noch drei *Baillis* der drei bedeutendsten Dynasten beytreten, eine Regierungsbehörde.

7) Die Castellane verlieren oder veräussern ihr Burglehen, behalten aber ihre sämmtlichen sonst damit verbundenen Lehen, die zusammen die *Seignerie de la Vicomté de Gand*, der *Burggravy*, ausmachen [216]).

---

digen. — Man vergleiche übrigens den Art. 10. der Rubr. I. der Coutume.

215) Das Edict Ludwigs ist abgedruckt bey *Diericx, Mémoires sur la ville de Gand* tom. 1. pag. 54—55. in der Note.

216) Der *Monach. Gandensis* nennt p. 42. *Gerard de Sottenghem* noch *Castellanus Gandensis*, 1306, vier Jahre später aber, 1310, *quon-*



Digitized by Google

8) Vom alten gräflichen Gaugericht scheinen nur noch die *Souveraenen Jahrwahrheiten* übrig geblieben zu seyn, bey welchen nicht blos die gräflichen Gutsunterthanen erscheinen mufsten, sondern auch die der geistlichen und weltlichen Dynasten (einige ausgenommen), und zwar mit ihren Bailli's und Schöffen [217]).

## Zweites Capitel.

### Geschichte der Stadt Brügge.

#### §. 16. *Quellen und Literatur.*

Eine Geschichte der Stadt Brügge ist eigentlich noch zu schreiben. Sie würde im höchsten Grade anziehend, und jezt noch eine nicht schwer zu lösende Aufgabe seyn, da die lezten Tage der Stadt, vor der Einverleibung des Landes mit Frankreich, noch im Andenken mancher Männer sind, welche viele Denkmäler und Documente gerettet haben. Es ist zwar vieles über Brügge's Vergangenheit geschrieben, allein gröfstentheils oberflächlich, geistlos und fragmentarisch.

Das städtische Archiv, wie es sich seit dem Brande der Halle im Jahr 1280 gebildet hat, ist für die älteren Zeiten wohl erhalten. Neun Schlüssel verwahrten einst die Privilegien in einer gewölbten Kammer, einem doppelten Eisengitter, und dreifach verschlossenen Koffer. Darin lagen die Pergamentrollen in Kistchen von Eichenholz geordnet, deren jedem ein Verzeichnifs beygegeben war. Einige dieser Kistchen fanden sich im April 1832 noch an Ort und Stelle; andre sind im Rathhause; aber

*dam Castell. Gand.* Sollte während dieser Zeit die Chatelenie ihm genommen oder abgekauft worden seyn? Seine Tochter nennt sich im Jahre 1318 *Vicomtesse de Gand. Duchesne* p. 200.

217) Ein genaues Studium der im Anhange mitgetheilten Documente, wird die in unsrer Darstellung nur leicht berührten Punkte genugsam aufhellen.

Digitized by Google

alle Documente sind durcheinander geworfen, manches mag fehlen; die noch vorhandenen sind sonst in gutem Zustande. Von allen finden sich Abschriften in zwanzig Copialbüchern, wovon wir folgendes Verzeichnifs aufnahmen:

*Ruwenboek* (das rohe oder rauhe, d. h. in rauhes Leder vormals gebundene Buch, 1 Vol. fol.)

*Roodenboek*, und *Roodenboek A.* 2 Vol. fol. (das rothe Buch.)

*Oaden Wittenboek*, das alte weise Buch, 1 Vol. fol.

*Wittenboek* A. bis E. 5 Vol. fol.

*Bruynenboek, erst en tweden*, (erstes und zweites braunes Buch) 2 Vol. fol.

*Groenenboek*, das grüne Buch, 1 Vol. fol.

*Groenenboek* A. u. C. 2 Vol. fol.

*Nieuwen Groenenboek ongnotteerd*, unbezeichnetes neues grünes Buch, 1 Vol. fol.

*Tweden nieuwen Groenenboek*, 1 Vol. fol.

*Nieuwen Groenenboek* bb. 1 Vol. fol.

*Gelwen Boek*, das gelbe Buch, 1 Vol. fol.

*Zwarten Boek*, das schwarze Buch, 1 Vol. fol.

*Privilegien van t'Prooschen en Canonikschen*, Privilegien der Probstei und des Stifts von St. Donas.

Die drei ersten dieser Bücher, angelegt im fünfzehnten Jahrhundert, enthalten Abschriften von Urkunden des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts [219]). Das alte weifse Buch enthält alle Privilegien und Briefe, betreffend die fremden Kaufleute, welche in Brügge ihre Comptoire hatten, sowohl die der deutschen Hanse, als der spanischen, portugiesischen u. s. w. Die Spanier liefsen beym Abzug aus dem Lande ihr Archiv in Brügge; ihre Bücher sind noch im Thurme der Halle aufbewahrt. Ausser den Originalien und den Copieen sind auch alle Jahresrechnungen der Stadt Brügge seit 1281 vorhanden, und geben ungemein viele Aufschlüsse über die Geschichte derselben. Einige dieser Rechnungen sind auf dem feinsten Pergamente sehr elegant geschrieben.

Von den zuerst genannten Documenten hat *Custis*

219) Das erste geht von 1271 bis 1399, das zweite von 1228 bis 1383.

Verzeichnisse gemacht, und in einem Supplementbande, seiner unter dem Titel *Archives de Bruges* gemachten Excerptensammlung beigefügt. Diese Sammlung befindet sich auf der Universitätsbibliothek in Gent. Man kann sich indessen nicht ganz auf diese Auszüge verlassen; sie sind ohne Local-Kenntnifs des Brügger Stadt-Archivs selbst, sogar unverständlich.

Ausser dem Archiv der Stadt besteht noch in Brügge das der Provinz von Westflandern, worin indefs ausser den Originaldiplomen der Abtei von Sanct Andreas, die bis in's zwölfte Jahrhundert zurückgehen, wenig Altes zu finden ist, obgleich darin die Archive der Chatellenieen von Brügge (*le Franc* genannt), von Ypern und andere sich finden. Von erster sind indefs zwey wohl erhaltene Copialbücher da, welche Abschriften seit dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts enthalten [219]).

In der Kirche von St. Sauveur befindet sich das Archiv der Kirche von St. Donas, nebst einem prachtvoll geschriebenen Copialbuch. Diefs Archiv war seit dreifsig Jahren eingemauert, und ist erst im August 1834 wieder geöffnet worden. Der Verfasser erhielt im Mai 1835 zu demselben Zugang.

Der Cartularien der Abteien der Dünen und Eeckhout geschah bereits im ersten Bande Erwähnung (S. 16. Not. *); das der ersten befindet sich jezt im Reichsarchiv zu Brüssel.

Aus allen diesen Archiven haben wir im Anhange die Actenstücke gegeben, welche uns wichtig schienen. Im Provinzialarchiv von Gent finden sich auch viele die Stadt Brügge betreffende Diplome, die aus dem alten Archiv der Grafen von Flandern, sonst in Rüppelmonde, herstammen.

Viele handschriftliche Werke und Sammlungen über Brügge besitzen allda die Herren *van Huerne*, *Vermeire*, *de Croeser*, und Herr Stadt-Secretär *Scourion*. Es ist zu

219) Der seit Juli 1835 verstorbene Archivar *Holvoet* hat dem Verf. eine Papierhandschrift aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts mitgetheilt, welche, auf 290 Blättern in 4., Abschriften von Privilegien der Grafen von Flandern, der Schöffen u. s. w., die städtische Verfassung von Brügge betreffend, enthält.

Digitized by Google

bedauern, dafs diesem seine täglichen Geschäfte nicht erlauben, seine dreifsigjährigen Nachforschungen über Brügge zu ordnen und zu verarbeiten. Dankbar erkennen wir hier seine mündlichen Mittheilungen und seine überaus freundschaftliche Unterstützung aller Art bey unsern Untersuchungen.

Ganz besonders bezieht sich auf Brügge die ungedruckte flamändische Chronik von *Déspars*; sie ist aber nur wichtig für das fünfzehnte Jahrhundert.

Im siebzehnten Jahrhundert besafs Brügge einen sehr thätigen Nachforscher seiner Geschichte, nemlich *Vredius*, von dessen Werk, *Flandria ethnica*, bereits oft Erwähnung geschehen. Er giebt viele Aufschlüsse über die Anfänge der Stadt. Weniger befriedigend sind *Marchantius*, *Gramaye* und *Sanderus*, denen es an Genauigkeit fehlt. Auch versäumten sie, die für unsern Zweck wichtigen Gegenstände herauszuheben. Indefs bleiben sie stets Haupthülfsmittel. Sehr wichtig ist auch eine Art von Statistik, welche der bekannte Jurist *Jodocus Damhouder* im Jahr 1563 seinem Buche, *Pupillorum Patrocinium*, anhängte, nemlich: *De magnificentia politiae amplissimae civitatis Brugarum; ejusdem civitatis Topographia et in laudem amplissimi Senatus oratio.* in 4. von fol. 118 bis 153.

Die vorhergenannten Schriftsteller schrieben ihn, wo es nöthig war, wörtlich aus. Im Jahr 1648 erschien eine holländische Bearbeitung des Büchleins, hinter einer kurzen Chronik der Grafen, der wir im I. Bd. S. 67. erwähnten.

Zwischen das siebenzehnte und achtzehnte Jahrhundert fällt folgende in einem sehr guten Geiste gearbeitete Geschichte Brügge's und seiner Chatelenie: *Naukeurighe Beschryvinghe van de oude en de hedendaegsche Ghestaethede van de edele en vermaerde stadt Brugghe in Vlaendern, door Heer ende Moester J. P. van Maele.* 1 Vol. in 4. Der Verfasser, geboren 1681, ist Sohn *Seghers van Maele*, bekannt durch seine Palinodie über den Verfall des Handels von Brügge; er starb als Pfarrer von Vlaersloo 1735. Die Stadtbibliothek von Brügge hat erst kürzlich davon eine Handschrift erworben, die indefs unvollständig ist.

Im achtzehnten Jahrhundert hatte Brügge zwey Hi-

Digitized by Google

storiker, die theils gedruckte, theils handschriftliche Werke hinterliefsen, nemlich *Custis* und *Beaucourt de Noortvelde*. Des ersten Verdienste übertreffen die des leztern. Er gab zuerst 1738 in zwey Bändchen, dann 1765 in drei dickeren Bändchen, eine Chronik seiner Vaterstadt heraus, unter dem Titel: *Jaerboeken der Stadt Brugge, behelsende de Gedenkweerdigste geschiedenissen, de welke soo buinen de selve stadt als daer omtrent voorgevallen zyn, sedert haere erste leginselen tot der tegen woordigen tyd toe, door Charles Custis* etc.

*Custis* giebt überall seine Quellen an, von welchen er ein Verzeichnifs dem Buche voranschickt; sie sind theils gedruckte, theils handschriftliche. Sehr vieles hat er aus der Chronik von *Despars* genommen.

Von *Custis Jaerboeken* befindet sich auf der Stadtbibliothek von Brügge eine vom Verfasser selbst veranstaltete französische Bearbeitung, die, nach der von uns angestellten Vergleichung eines grofsen Theils des Buches, wörtlich mit dem flamändischen Texte übereinstimmt. Die Handschrift, ein starker Band in Folio von 1009 Seiten, ist betitelt:

*Annales de la ville de Bruges et du Franc, contenant les événemens les plus memorables, arrivés soit en cette ville, et terroir du Franc, soit dans les environs depuis leur origine jusqu'à l'année* 1763.

Auf der Decke des Buches von hinten steht:

*M. Beaucourt de Noortvelde, étant le dernier proprietaire de ce rare et precieux manuscrit, y a ajouté des notes.*

Diese Noten *Beaucourt's* sind nicht sehr zahlreich; oft ändert er blos den Styl. Fast sollte man mit Herrn *Scourion* glauben, *Custis* habe sein Buch ursprünglich französisch geschrieben, und davon nur die flamändische Uebersetzung bekannt gemacht, um demselben mehr Absatz in Brügge zu verschaffen, weil hier die französische Sprache weniger im Gebrauche ist, als in andern Städten Flanderns. Auch sind in französischer Sprache alle Noten und Notizen, in den bereits erwähnten Excerpten desselben Verfassers geschrieben, die sich in Gent befinden, und, mit dem Supplement, und einem Bande chronologischer und alphabetischer Tafeln, sieben sauber, obgleich nicht

Digitized by Google

schön geschriebene Bände bilden, welche indefs blos Urkunden und Actenstücke, Brügge und die Umgegend betreffend, enthalten. Nur sehr wenige sind ungedruckt [220]).

*Beaucourt*, Zeitgenosse und Freund von *Custis*, der ihn überlebt hat, ist ein zwar fruchtbarer, aber geistloser Schriftsteller. Er war auch Dichter, und beschrieb viele Ereignisse der Geschichte seiner Vaterstadt und Flanderns überhaupt, in lateinischen Hexametern. Herr *Vermeire* besizt von allen diesen Epopöen Abschriften, ja zum Theil die Originalien. Ausserdem hinterliefs derselbe Verfasser noch handschriftlich folgende, von einem künftigen Geschichtschreiber von Brügge wohl zu beachtende, Werke, die Herr *Vermeire* kürzlich (am 9. März 1832) an sich brachte [221]).

Nro. 353. *De beschryving der stede van brugge, beginnende met den Jaere ons Heere* 424 *door den heer Patricius Beaucourt, advocaet fiscal;* in folio [222]).

Nro. 354. *De beschryving van de zeven poorten der stad Brugge van de parochie kerken met de oude epitaphien, aldaer, buyten ider poorte gelegen; als ook van de abdyen en Kloosters met de oude epitaphien eertyds aldaer; voorts van de Kasteelen en heerlykheden buyten ider derzelver poorten gelegen; door den zelven;* in fol.

Nro. 355. *De Wet der stede van Brugge tsedert de jaeren* 1477 *tot* 1640. in 4.

220) Ein andrer Theil der Excerpte von *Custis*, bestehend in einer schön gebundenen Sammlung von sehr fleifsig geschriebenen, mit Zeichnungen und Kupfern ausgestatteten geschichtlichen Angaben über Brügge, in 12 Bänden, befindet sich in der Bibliothek der gräflichen Familie *D'Hane* in Gent. Der erste enthält *Histoire et Antiquités de la ville*, der zweite *hist. de la Cathédrale*, die folgenden die der Klöster und Stiftungen, und der 12te die Geschichte des Franc. Alle diese Auszüge sind französisch, und machen mit dem 7. Bd. auf der Bibliothek der Universität und dem in Brügge, ein fortlaufendes Werk aus, wodurch *Custis* zu seinen *Jaerboeken* vorarbeitete.

221) Die Titel sind aus dem Catalogo abgeschrieben.

222) Das Ganze ist sehr verwirrt und unbefriedigend, wesentliche Punkte sind übergangen, und Kleinigkeiten herausgehoben.

Digitized by Google

Nro. 356. *Beschryving der Stadsvyvers naer de pesthuyzekens.*

*Aenspraek op de vergadering der wetten van den lande van den vryen; met een alphabetische naemlyst dier regeerders van het jaer* 1229 *tot* 1746. *En andere varia door P. Beaucourt.*

Herr *Vermeire* theilte uns dieselben zur Einsicht mit; das erste Werk ist in der gegenwärtigen Uebersicht der Geschichte der Stadt benüzt. Das Werk nro. 354. scheint nicht *Beaucourt* zum Verfasser zu haben, sondern entweder *Custis* oder einen gewissen *Gaillard*, der als Geschichtforscher Brügge's im vorigen Jahrhundert bekannt war. Auch scheint Nr. 355. nicht von *Beaucourt* zu seyn.

Die gedruckten Werke von *Beaucourt*, welche uns bekannt geworden, sind folgende:

1764.

*Beschryving der Heerlykede en Land van den Proossche, zig bestrekkende binnen en buyten de vermeerde Stadt Brugge van desselfs Privilegien, oude Keuren, en Kostuymen, Concordaeten, Hansen, en Transactien naet de Wetten van Bruggeen, t' Vrye etc. Door P. Beaucourt de Noortvelde. Tot Brugge* 1764. Vol. I. 8. pag. 1—345.

Eine historische Beschreibung der Probstey von St. Donas, womit nachher das Bissthum Brügge dotirt wurde. Darin sind mehrere Diplome, bis 1069 zurückgehend, abgedruckt.

1773.

*Description historique de l'Eglise Collegiale et Parochiale de nôtre Dame de Bruges, avec une histoire chronologique de tous ses prévôts. Par M. Beaucourt de Noortvelde, Bruges* 1773. Vol. I. 4. pag. 1—343.

Das Buch schliefst mit der *Description historique de l'ancienne abbaye d'Eekhoute, dite de St. Barthélemi, de l'ordre de St. Augustin* (pag. 290—324.) und einer *Description historique de la première fondation du couvent de sainte Anne, dit les Chartreuses.* (pag. 325 - 342.)

Diese leztern Beschreibungen lassen viel zu wünschen übrig.

Digitized by Google

1775.

*Beschryving van den Opgank, Voortgank en Ondergank des Brugschen Koophandels: door d'Hiere ende Alre Patrice Beaucourt de Noordvelde: Advocaet Fiscael etc.* Vol. I. 8.

Das Buch ist höchst verwirrt, und für die ältesten Zeiten durchaus unbefriedigend. Am besten ist der Untergang des Welthandels von Brügge nach *Segher van Maele* nachgewiesen. Die abgedruckten Documente sind von den Jahren 1248 u. d. folg., und enthalten Zolltarife u. dgl.

1792.

Sehr selten, und in vielen Theilen besser als die genannten Bücher, ist desselben Verfassers

*Tableau fidèle des troubles et révolutions arrivées en Flandre et dans ses environs, depuis Charles, dit le Saint, XIII. Comte et souverain de la susdite cidevant florissante province jusqu'à la* 1584, *époque de la réconciliation avec Philippe II. roi d'Espagne* 31. *Comte de Flandre. Ouvrage en deux volumes qui peut servir d'introduction aux Mémoires du rev. Père Strader sur les revolutions dans le XVI. et XVII. siècle, par M. Beaucourt de Noortvelde, Bruges* 1792. Vol. I. 8.

Es sind nur wenige Exemplare von diesem Buche abgezogen worden. Herr *Vermeire* in Brügge theilte uns eines zur Einsicht mit. Der zweite Theil wurde nie gedruckt, und ist, wie wir uns gleichfalls überzeugten, wenig bedeutend; er enthält eine Chronik, meistens sehr kurz, worin einzelne Episoden weiter ausgeführt sind. Der Enkel des Verfassers, Herr Avoué *Beaucourt* in Brügge, hat die Handschrift, ganz zum Drucke ausgearbeitet, kürzlich an sich gebracht.

Im Jahr 1780 gab Herr *van Praet* ein Buch heraus unter dem Titel: *Recherches sur la ville de Bruges.* Wir konnten es uns nicht verschaffen.

Seit 1792 erschien über Brügge nichts, ausser dem höchst wichtigen, jene Stadt betreffenden Capitel, in dem classischen Werke von *Sartorius* und *Lappenberg*, welches mehr als vierzig das Comptoir der deutschen Hanse allda betreffende Urkunden enthält.

Digitized by Google

§. 16. *Blick auf die Geschichte der Stadt Brügge von ihrem Beginn bis zum Anfange des vierzehnten Jahrhunderts* [223]).

Ueber die ersten Anfänge der Stadt Brügge sind keine geschichtliche Nachrichten, sondern nur sehr unsichere Traditionen vorhanden. Aus diesen suchen sowohl ältere als neuere Schriftsteller sich den Ursprung und den Namen des Orts zu erklären. Ob Brügge, lateinisch *Brugae* (im Mittelalter auch wohl *Brugiae* oder *Bruziae* [224]), stets so geheissen habe, und von einer oder von der grofsen Anzahl Brücken der sumpfigen Gegend so genannt worden, oder ob das Wort eine Corruption von Burg sey, (wie auch noch jezt in Gent die Burgstrasse, *rue de Bruges* genannt wird,) ist sehr ungewifs. Die erste Ableitung ist bekannter als die lezte, welche *Sanderus*, als von einem Freunde der Alterthümer jener Gegend [225]) ihm mitgetheilt, anführt. Nach diesem war die Wiege des Ortes ein festes Schlofs, Lové, Lauburg (oder Laubenburg) geheifsen, in der Mitte liegend zwischen vier andern Schlössern, nämlich Ostburg, Roburg, später Roden oder Reden, und dann Ardenburg, Aldenburg und Ostburg. Die Lo- auch *Leau*-Burg leitet man dann entweder von *Levacorum burgum* her, annehmend, dafs eines der vier von Cäsar genannten, den Nerviern gehorchenden Völker, die *Levaci*, dort ihre Sitze gehabt, oder blos von *Loov*, der flamändischen Aussprache des deutschen Wortes Laub, indem noch in mehreren Diplomen des dreizehnten Jahrhunderts (bey *Vredius* pag. 582.) das Innerste der Burg

223) *Meyerus rer. Flandric.* tom. IX. fol. 36. edit. *Brugensis. Marchantius* p. 121—133. *Guiccard* in p. 370. *Gramayus Antiq. Fland. Brug. Flandr.* Pars I. c. 6. pag. 89. seq. *Sanderus* edit. I. tom. I. pag. 181—335. edit. 2. tom. 2. pag. 1 seq. *Vredius Flandria Ethnica* pag. 405—515. *Custis, Jaerboecken* tom. I. pag. 1. u. d. f. *de Bast, recueil des Antiquités* ed. II. pag. 328. ss. wiederholt in seiner Schrift: *de l'ancienneté de la ville de Gand* pag. 194.

224) *Bruziae* ist offenbar ein falsch gelesenes Wort in der Handschrift des eilften Jahrhunderts, in welcher das g einem z so ähnlich ist.

225) Sie findet sich auch bey *J. Cruquius* in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Horatius, *Antwerpiae* 1578 bey *Ch. Plantin.* 4.

Digitized by Google

von Brügge die Laube (*Lova Comitissae*) der Gräfin genannt wird.

Andere Schriftsteller geben zwar zu, dafs die Stadt Brügge mit der Burg begonnen habe, leiten aber den Namen von einer hölzernen Brücke her, welche durch die Veste oder hart an derselben vorbey gegangen, und die man, um von Ostburg nach Ardenburg zu gehen, nothwendig habe passiren müssen, wie noch jezt die Stadt Brügge, wenn man die gerade Strafse zwischen den beiden eben genannten Städten nehmen will. Diese Erklärung wird durch das älteste bekannte Wappen der Stadt bestätigt, auf dem neben einem Burgthurme das Bild einer hölzernen Brücke zu sehen ist [226]). Andere glauben, dafs die Menge Brücken des Orts, die noch jezt zwischen dem ältesten Theile der Stadt und den spätern Erweiterungen zu sehen sind, zum Namen Veranlassung gegeben; eine defshalb verwerfliche Erklärung, weil Brügge sehr lange nur vier Ausgänge und defshalb nicht mehr Brücken hatte, als die meisten andern Städte.

Wie nun dem seyn mag, einige von Flanderns Aposteln fanden sich gegen die Mitte des siebenten Jahrhunderts in dieser Gegend ein, um das Evangelium zu predigen, was nicht der Fall gewesen seyn würde, wenn der Ort nicht bevölkert und ein Mittelpunkt des Landes gewesen wäre [227]). Gegen das Jahr 650 lebte dort der heil. Trudo aus Hasbanien, als Graf oder als Grofseigenthümer; er überliefs den Wald von Eekhout (das Eichengehölz) nahe bei Brügge, einem Vereine von Mönchen zur Stiftung der nachherigen Abtey von Eekhout [228]). Eine Kapelle, aus welcher später die schöne Kirche von Sct. Salvator hervorgieng, soll vom heil. Eligius gegründet seyn [229]). Für

226) Der Verf. sah deren mehrere sehr wohl erhaltene.

227) Man lese die Stelle vom heil. Andoënus im Leben des heil. Eligius lib. 2. c. 2.

228) *Beaucourt, description historique de l'abbaye d'Eekhoute* pag. 295. S. Trudo soll die Statue von Jupiter, die man in Brügge verehrte, zerschlagen haben.

229) *de Bast* l. c. pag. 330. *Buzelinus* pag. 64. *Acta Sanctor. Belgii* tom. 3. p. 328.

Digitized by Google

Brügge's Alterthum zeugen auch einige dort gefundene römische Münzen, Vasen und Instrumente, welche der Genter Canonicus *de Bast* beschrieben (pag. XIX.).

Im Jahr 782 soll sich der heil. Bonifacius mit der heil. Walburgis auf seinem Zuge nach Deutschland dort aufgehalten haben; aus der von ihm gestifteten Capelle wurde später die Marienkirche (*Notre Dame*) mit ihrem Canonicatstifte.

Die meisten Geschichtschreiber Flanderns sagen, Brügge habe in jenen frühen Zeiten *Brugstok* geheifsen. Fast alle setzen in diese Gegenden die *Grudii*, eines der vier bey Caesar vorkommenden kleinen Völker, die von den Nerviern abhängig waren, und sie führen das Recht der *Grute* (wovon später die Rede seyn wird) als einen Beweis dafür an. Allein die Nichtigkeit dieser Meinung ist von selbst einleuchtend [230]). *Des Roches* (in seinem *Mémoire couronné* von 1769 pag. 10.) hat es für nöthig gehalten, sie zu widerlegen.

Wir haben bereits im ersten Buche dieser Geschichte angegeben, dafs Brügge an der Nordgränze der Moriner, an der Westgränze der Menapier, im Anfange des *pagus flandrensis* oder des *litus saxonicum* lag [231]).

Die Befestigung des Ortes durch Balduin I. wird von den ältesten Chroniken (von der von St. Bavo und Oudenburg) bestätigt [232]). Brügge war ein wichtiger Vertheidigungspunkt gegen die Normänner; bey ihren Ueberfällen zogen sich die Bewohner des offenen Landes und der Küste in seine Mauern zurück. Von mehreren Seiten waren sie darin durch die jene Veste umgebenden, ausgedeichten,

230) In einem 1833 in Löwen von Herrn *Dr. Roulez* herausgegebenen *Mémoire sur les Campagnes de César en Belgique*, verfafst gegen 1809 von einem nun verstorbenen Herrn P. J. B., wird gezeigt, dafs die 4 von Caesar genannten Völker in der Gegend von S. Trond und Tirlemont ihre Sitze hatten. S. 22. u. 61.

231) *Meyerus* scheint die Gegend noch für menapisches Gebiet zu halten, und *Furnes* für flandrisches. *Vredius* macht dagegen Brügge zu Flanderns Mittelpunkt.

232) Die Stellen giebt *de Bast* pag. 330—331. Die uralten Festungswerke der Burg sind noch an manchen Orten zu sehen.

Digitized by Google

erst spät in Wiesen umgewandelten, Moräste gesichert. Die Sicherheit des Orts erklärt auch, warum Balduin I. die Reliquien des heil. Donatianus, die ihm der Erzbischof von Rheims zum Zeichen der Versöhnung mit Carl dem Kahlen aus dessen Auftrag übersandte, mit dem Briefe, der fälschlich 842 geschrieben ist, in Brügge aufbewahren liefs [233]). Von dieser Veste aus war auch die Küste leicht gegen einen Ueberfall zu decken, da dieselbe etwa in der Mitte der Westgränze der Grafschaft lag, und so ist die Sage, dafs die Grafen von Flandern bis zur Ermordung Carls des Guten dort vorzüglich ihre Hofhaltung gehabt haben, erklärlich. Nach *Grammaye*, *Sanderus*, *Beaucourt* (in der handschriftlichen Beschreibung von Brügge) waren sehr frühe schon der Abt von Eekhout, der gräfliche Capellan, ein Herr von Zizele *rei oeconomicae magister*, der von Ghistelles *praefectus maris*, von Gruthuse erblicher Hausmeister, der Probst von Sct. Donatian (Sct. Donas) Kanzler, eine Würde, die Robert der Friese 1089 für immer demselben ertheilte [234]). Auch fand sich da immer ein Burggraf (*castellanus*). *Grammaye* sezt sogar die älteste Münze Flanderns dahin, seit 870. Dieselbe bestand allerdings sehr frühe allda; jedoch kann man ihren Anfang nicht nachweisen.

Es war das älteste Brügge [235]) nichts anderes als eine stark befestigte, sehr geräumige Burg, um welche herum sich Wohnungen erhoben, wo Handel und Gewerbe begannen, so dafs innerhalb und aufserhalb der Veste sich städtische Verhältnisse entwickelten. Balduin I. und mehr noch Balduin II. befestigte nicht blos jene Burg, sondern umgaben auch die Ansiedelungen um dieselbe mit Mauern

233) Er ist abgedruckt bey *Miraeus* tom. 3. pag. 300. Die Unrichtigkeit des Datums des 1566 aufgefundenen Diploms zeigt *Custis* p. 42. Es ist wohl im Jahr 1098, als man die Reliquien in einem neuen Behälter niederlegte, erneuert worden, nach demselben pag. 99.

234) Siehe das Diplom bey *Miraeus* tom. 3. pag. 566.

235) Die Stadt liegt nicht an einem Flusse. Das Bächlein, die *Reye*, früher *Ruye* genannt, hat man in die Gräben und Canäle geleitet.

Digitized by Google

und Gräben, so dafs das ursprüngliche Brügge als eine kleinere Veste erscheint, von einer gröfseren umschlossen. Noch jezt ist diefs sichtbar, obgleich die Werke, welche die Burg (wie sie noch heute heifst) von der alten Stadt trennten, längst verschwunden sind.

*Iperius* im *Chronicon Scti Bertini* gibt die Anfänge Brügges mit folgenden Worten sehr natürlich an: *Post hoc opus* (d. h. nach der Befestigung der Burg) *seu necessitates illorum de castello coeperunt ante portam ad pontem castelli confluere mercenarii sive mercemanni, mox majorum rerum mercatores, deinde tabernarii, deinde hospitiarii pro victu et hospitio se parare, ubi se recipiebant illi, qui non poterant intra castellum hospitari* [236]).

Jahrhunderte hindurch bestanden nun die Burg und der poort (*portus*), d. h. die Stadt. In erster war des Grafen Wohnung, seine Schatzkammer, die Kirche von Sct. Donas, welche Bischof Radbod von Tournay im Jahr 1090 zur Pfarrkirche der Burg erhob, die Wohnungen der Canonici, das Gefängnifs (*het Gyselhuus*), nachher des Grafen Stein (*petra Comitis*) genannt, und das Schöffenhaus, d. h. das Haus des Schöffen des *pagus* [237]), und vor demselben, also noch innerhalb der Befestigung des Burggebietes, war der Gerichtsplatz, noch jezt Malbergplatz (*place de Malberg* [238]) oder *Malbert*, aus Irrthum hie und da *place de Maubeuge* genannt, mit dem gleichfalls noch jezt so genannten *Galgeveld*.

Die genannten Gebäude sollen bereits 870 in der Burg gewesen seyn [239]). Von dieser Zeit an wird aber der Fa-

236) Die Stelle giebt *Sanderus* pag. 186.

237) *Vredius* pag. 577. Louis de Maele liefs 1376 diefs Haus niederreissen und ein anderes erbauen.

238) Wer denkt hier nicht sogleich an die Malbergische Glosse der *Lex salica*.

239) Diese Plätze und Gebäude darf man nicht in dem heutigen Burgquartier suchen, sondern in einiger Entfernung davon, wo ein Haus noch jezt *het oude Schepenhuus* heifst. Da entdeckte man kürzlich, im März d. J., 8 Fufs dicke Fundamente alter Festungswerke.

Digitized by Google

den der Geschichte durch die Einfälle der Normänner unterbrochen, bis zum Jahr 919, wo abermals von einer Befestigung des Ortes Meldung geschieht; 944 werden aufs neue Reliquien mehrerer Heiligen dahin gebracht[239]). Nach *Meyerus* ertheilte Balduin III. im Jahr 958 der Stadt ihre Marktprivilegien; in dem nahen Thourout begann die Wollweberei und das Verfertigen der Tücher. 961 wird das Canonicatstift von St. Donas neu organisirt, reichlich ausgestattet, und mit weltlicher Gerichtsbarkeit beschenkt, die ihm bis zu seiner Auflösung 1794 blieb. Graf Arnulf I. (der Alte) gab dem Stifte eine Menge Zehnten, Renten, Zollfreiheiten, Besitzungen in und bei der Stadt und in entfernteren Gegenden der Grafschaft, mit der ausgedehntesten Gerichtsbarkeit über Land und Leute, so dafs er einen Theil dieser Schenkungen den Canonicis, den andern dem jedesmaligen Probste (*major, qui vocatur praepositus*, heifst er in der Urkunde) übertrug, weshalb dieser über seine Leute die Jurisdiction hatte, und die ersten über die ihrigen, was zur Unterscheidung der doppelten Unterthanen des Stiftes, nemlich der Probst- und Stiftsleute, der *Proostlaeten* und *Canoniclaeten* führte[240]).

Gegen die Mitte des eilften Jahrhunderts mufs Brügge[241]) bereits eine bedeutende Handelsstadt gewesen seyn, die einen Seehafen in ihrer Nähe hatte. Dieſs folgt aus einer Stelle, die *Pontanus* (*rerum danicar. script.* pag. 171.) aus *Duchesne scriptor. rer. Normanicar.* anführt, über die Flucht der Schwester des von Wilhelm dem Eroberer geschlagenen Haralds von England. Es ist folgende: *Itaque*

239) *Acta Sanctor. Ord. Bened. Saec. V.* pag. 204. bey *de Bast* p. 331. und *Valesius Notitia Galliae v.* Bruzziae p. 102. Von den Verwüstungen der Normänner spricht *Vredius* pag. 325.

240) *Sanderus* pag. 211. Das für die Rechtsgeschichte dieser Zeit sehr lehrreiche Diplom giebt *Miraeus* tom. I. pag. 43., ferner *Vredius* pag. 531—533.

241) In der mehrmals in diesem Buche angeführten Legenden-Sammlung der Wunder des heil. *Bavo*, wird im Jahr 1010 von Brügge gesagt: (fol. 170. des Codex) in *Pago Flandrensi, in Portu scilicet Brugensi.*

*prosperis usi flatibus transpetunt, et cuique stationi haud longe a castello Bruggensi distanti sese applicant. Hoc castellum Flandrensibus colonis incolitur, quod tum frequentia negotiatorum, tum affluentia mercium, famosissimum habetur.*

Unter Balduin IV. soll den dreizehn Schöffen von Brügge erlaubt worden seyn, aus ihrer Mitte einen Burgemeister zu wählen. *Meyerus* anno 1036.

Im Jahre 1040 soll der Umfang des Stadtgebietes um das dreifache erweitert worden seyn. An dasselbe stiefs 1050 die in das *suburbium* verlegte Abtei Eekhout, ferner mehrere Vorstädte, bestehend aus verschiedenen Dörfchen und Einzelwohnungen, welche erst im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert mit der ursprünglichen Stadt durch neue umfassende Festungswerke verbunden worden sind. Aus dem Eingange der ältesten Keure der Stadt von Philipp vom Elsafs ergiebt sich, dafs die Gränzen des Stadtgebietes nach den entferntesten Wohnungen bezeichnet wurden [242]). Sehr erweitert wurde die eigentliche Stadt durch die Gräfin Margaretha im Jahr 1270, welche den Herrn von Zizele oder Sissele eine grofse Strecke Landes abkaufte [243]), und mit der Stadt vereinigte; damals wurde der südwestliche Theil des Festungsgrabens gezogen, der noch jezt die ältere Stadt von der spätern scheidet, jedoch durch mehrere Brücken mit ihr verbunden ist. Ein andrer Theil des Sisselischen Landes kam 1303 durch Confiscation des Grafen an die Stadt [244]). Der Graf Philipp von Tiedi, Guido's Sohn, sagt in dem Acte, dafs er die Meierei von Sissele mit dem Schöffenthum vereint wissen wolle.

Karl von Valois zog die äussern Befestigungen um

242) Siehe dieselbe im Anhange des ersten Bandes Nr. XII.

243) Es entstand über die Ausdehnung des Gebietes Streit; er wurde 1275 durch ein schiedsrichterliches Urtheil entschieden. Siehe *de St. Genois* pag. 649. in fine.

244) Nach dem im Anhange mitgetheilten Diplome Nro. LXIV. Das eingezogene Land war Lehengut, das dem Herrn v. S. als Liliard genommen wurde.

Digitized by Google

die Stadt 1297, die aber zum Theil 1300 wieder zerstört wurden.

Ein sehr getreues Bild der Stadt Brügge gibt der Plan bey *Sanderus* (pag. 180.), wo die breitgezeichneten Gräben die alte Stadt sowohl von den Vergrößerungen unterschieden, als das Burggebiet in ersterer wohl erkennbar machen.

§. 17. *Brügge's Pfarrsprengel und Gerichtsbezirke. Seine Handelsblüthe.*

Hauptbeweise für Brügge's Emporkommen liefert die Vervielfältigung seiner Pfarrsprengel, und das Steigen seines Handels und seiner Gewerbe.

Im Jahre 1091 wird in der Frauenkirche ein Capitel errichtet, 1098 die Benedictiner-Abtei von Sanct Andreas nahe bey der Stadt gestiftet. Roberts II. Gemahlin legt zu dieser den Grund auf Befehl des Grafen, der auf dem Kreuzzuge durch des Heiligen Gnade gerettet worden. Im dreizehnten Jahrhundert erhoben sich Klöster aller Art in und um ihren Mauern, sowie eine Menge Wohlthätigkeitsanstalten, deren Reichthum noch jezt bewundert wird. Seit 1233 ist dort ein Dominicaner-Kloster, seit 1244 eines der *fratres minores*, 1249 der Wilhelmiten, 1266 der Carmeliten, 1275 der Augustiner-Eremiten (durch einen Herrn *von Ghistelles*[245]) dotirt). Ferner die Frauenklöster der Benedictinerinnen von S. Godlieve seit 1070[246]); Cistercienserinnen von Spermaele[247]) seit 1200; Augustinerinnen seit 1248, früher mit der Abtei von Eekhout verbunden[248]); ein Clarissinnen- oder Urbanisten-Frauenkloster seit 1270[249]), und bereits 1237 die Cistercienserinnen in Himmelsthal (*Hemelsdael*) bey Brügge, gegen Dixmude zu[250]).

Ferner sind zu erwähnen zwey Mannsklöster von *Bo-*

245) *Sanderus* pag. 237—245.
246) *Sanderus* pag. 256.
247) Ib. pag. 257.
248) *Sanderus* pag. 254. lib. 4. c. 3.
249) Ib. pag. 259.
250) Ib. pag. 261. *Custis* pag. 227.



Digitized by Google

*gaerden*, errichtet gegen 1290, die mit Gewerbsschulen verglichen werden können, indem in denselben arme Kinder in der Wollweberei u. s. w. unterrichtet wurden [251]).

Unter den frommen Stiftungen gehören diesen frühen Zeiten an: das noch bestehende Krankenhaus zum heil. Johannes (*Nosocomium S. Joh.*) seit 1188 [252]); ein Haus für Greise seit 1200 [253]); das Hospital für Aussätzige (*leprosi*) soll bereits 1012 ausser den Mauern der Stadt bestanden haben, und wurde deshalb bey der Erweiterung derselben in noch gröfsere Ferne verlegt [254]); ein Hospital für Fremde und Reisende (*Xenodochium*) wurde zur Ehre des heil. Julian 1275 errichtet [255]); ein *Beginagium* (*van den Wyngaert* genannt) bestand seit 1244 [256]). Andere Klöster und Abteien in der Nähe der Stadt trugen gleichfalls viel zur Blüthe und zur Vermehrung des Reichthums derselben bey.

Die Aufbewahrung des heil. Blutes, das Graf Diederich vom Elsafs im Jahre 1148 dahin bringen liefs, verdient auch bemerkt zu werden. Dies veranlafste feierliche Aufzüge, und zog stets viele Fremde nach Brügge; es wurde in der Burgcapelle des heil. Basilius aufbewahrt [257]).

Da sich die allmäliche Vergröfserung einer Stadt und das Steigen ihrer Bevölkerung aus der Anzahl ihrer Pfarrsprengel vorzugsweise darthun läfst, so ist eine chronologische Aufzählung derselben für Brügge hier an ihrem Orte. Ausser der Burgpfarrei von St. Donas waren

A) Innerhalb der älteren Stadt folgende:

1) Die Kirche und Pfarrei von St. Salvator, deren Anfang nicht bekannt ist. Im Jahr 1235 wurde in ihr ein

---

251) *Miraeus* tom. 3. pag. 145. *Custis* pag. 248. *Sanderus* IV. 11. pag. 265. Jezt sind es Armenschulen.

252) *Sanderus* IV. 9. pag. 263. Es haben sich in demselben mehrere berühmte Gemählde von Johannes Hemeling.

253) *Sanderus* 4. 8. pag. 262.

254) *Sanderus* 4. 10. pag. 265.

255) Ib. pag. 264. Andere sind älter, seit 1035 u. 1244.

256) Ib. 4. 7. pag. 261.

257) *Sanderus* pag. 223. lib. 2. c. 4.

Digitized by Google

Canonicatstift errichtet, ohne dafs sie aufhörte, Pfarrkirche zu seyn [258]).

2) Die Marienkirche, im Jahr 1056 in den älteren Festungswerken von Holz erbaut. Blos diese waren in ihrem Pfarrsprengel, der sich durch die Einverleibung des Sisselischen Grundgebietes sehr erweiterte. Im Jahr 1070 stand sie unter dem Bifsthum von Utrecht; 1096 errichtete der Bischof von Tournay in ihr ein Canonicatstift [259]).

3) Die Jacobi-Kirche. Ihr Anfang ist gleichfalls unbekannt.

4) Die Kirche von St. Walburgis, früher blos eine Capelle, seit 1239 Pfarrkirche [260]).

B) Ausserhalb der Mauern der älteren Stadt entstanden folgende Pfarreien:

Sct. Crucis seit 1194 [261]).

Sct. Aegidii (Saint Gilles) seit 1240 [262]).

Sct. Catharinae seit 1270 [263]).

Sct. Annae, erst seit 1496 eine Pfarrkirche, aber viel früher eine Capelle [264]).

Dafs Brügge bereits im eilften Jahrhundert eine nicht unbedeutende Handelsstadt war [265]), ergiebt sich aus der oben S. 113. 114. angeführten Stelle einer Chronik; wie wichtig sie 1127 war, läfst sich aus *Gualberts* Erzählung der Ermordung des Grafen Carl ersehen. Sie wurde theilweise mehrmals ein Raub der Flammen, und zwar nach den Chroniken 1116 oder 1118, 1184, 1215 [266]).

---

258) *Miraeus* tom. 3. p. 97. Seit der Niederreifsung der Kirche von St. Donas, ist der Pfarrsprengel der leztern mit dem von S. Salvator vereint.

259) *Vredius* pag. 517—521. *Custis* pag. 262.

260) *Miraeus* tom. 2. pag. 99. 411. *Vredius* pag. 517.

261) *Miraeus* tom. 2. pag. 21.

262) *Custis* pag. 101. 103. *Mir.* III. pag. 588.

263) *Miraeus* tom. 3. pag. 604.

264) Ueber alle diese Kirchen, Klöster u. s. w. vergleiche man auch *Damhouder* a. a. O. pag. 121—123.

265) Zu bezweifeln scheint den frühen Seehandel von Brügge *Pardessus, Collection des lois maritimes* tom. 1. pag. 355.

266) *Sanderus* pag. 187. *Meyerus* annis 1184 et 1215.

Digitized by Google

Im Jahr 1167 wird in Brügge der Friedens- und Handelstractat zwischen den Grafen von Flandern und Holland geschlossen, und in folgenden zwey Artikeln, aus welchen sich die Wichtigkeit der Stadt gleichfalls ergiebt, erwähnt, nemlich in den

Art. 1. *Quicunque obsides inter Scald et Hideneze accepti fuerint, Brugis sub custodia Comitis Flandriae erunt: nec aliquem eorum Comiti Hollandiae reddet, nisi voluerit.*

Art. 2. *Nullum vero duellum inter homines praedictae terrae nisi Brugis fiat.*

Im Jahr 1200 wird vom Grafen Balduin (genannt von Constantinopel) der Stadt ein neues Marktprivilegium [267]) ertheilt und ein Zolltarif festgesezt, mit dessen Ertrag die Herrn von Ghistelles belehnt werden, zur Bestreitung der zur Vertheidigung der See von Boulogne bis Dam nöthigen Kosten [268]). Von Brügge's Reichthum und Handelsblüthe im Jahr 1213 machte der Sänger der Philippide, *Guilielmus Britto*, ein glänzendes Gemälde [269]).

Indefs mufs angenommen werden, dafs Brügge erst gegen die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts der Mittelpunkt des europäischen Welthandels wurde [270]), nachdem der, freilich bereits seit 1180 gebildete, Hafen von Dam der erste Seehafen des westlichen Europa's, und der Vereinigungspunkt der Kaufleute des Südens und des Nordens geworden war [271]). Eine Halle bestand schon 1211 [272]) (und gewifs früher); sie wird auch 1239 erwähnt [273]). Im Jahre

267) Urkunde Nro. XLVI. im Anhange.

268) Deshalb ist so oft von diesen *Ghistelles* in den die Hanse betreffenden Urkunden die Rede.

269) Im Anhange des ersten Bandes S. 73.

270) Mehr noch seit 1323, wo Brügge ein so ausgedehntes Stapelrecht von den Grafen erhielt, dafs nur wenige im Hafen von Zwin eingeführte Waaren anderswo als in Brügge, zuerst zum Verkaufe gebracht werden durften. *Marchantius* pag. 122.

271) Siebzehn verschiedene Nationen brachten ihre Waaren dort zum Markte.

272) Nach einem Diplom von 1211, in welchem *Riquardus post Hallam* genannt ist.

273) In einem Diplom von Graf Thomas im *Thes. Anecdotor.* tom. I. pag. 1011.

Digitized by Google

1280 wurde sie mit dem hölzernen Beffroi-Thurme ein Raub der Flammen. Indefs stellte man beide prachtvoll wieder her. Im Jahre 1291 legte man den Grund zu dem noch jezt bestehenden steinernen Beffroi-Thurm. Die Halle wurde aber erst im vierzehnten Jahrhundert vollendet. Ihr gegenüber erhob sich die Waterhalle [274]), ein Gebäude von 356 Fufs Länge und 80 Fufs Breite, unter dessen Dach die von Dam und Sluys nach Brügge gezogenen Canäle endigten, so dafs das Aus-, Ein- und Umladen der Waren stets im Trockenen vor sich gehen konnte [275]). Im Jahr 1252 erhalten die deutschen Kaufleute Zollprivilegien in Brügge (und Dam); die Urkunden hierüber [276]) sind aber nur eine Erneuerung der schon längst ihnen verliehenen Rechte. Und obgleich die Zeit der höchsten Blüthe des Handels von Brügge in das vierzehnte Jahrhundert fällt, so war derselbe doch bereits vor 1300 [277]) auf einer bewunderungswürdigen Höhe. Es ist zu bedauern, dafs wir nicht über alle Handelsverhältnisse Brügge's so genügende Werke besitzen, wie das von *Sartorius* und *Lappenberg* über die deutsche Hanse [278]). Wie übrigens die Grafen von Flandern und die Schöffen der Stadt den Fremden den Handel in Brügge erleichtern, so werden den Einwohnern derselben auch im Auslande Privilegien zugestanden, namentlich von den Königen von England und Frankreich, die im Jahr 1297 mit einander wetteifern,

---

274) Nach *Custis* handschriftlichen Memoiren tom. 1. pag. 49. 51. Nach den Stadtrechnungen baute man im Jahre 1284 an der Waterhalle.

275) Diese Halle, wovon noch ein Oelgemälde im Rathhause sich befindet, wurde vor nicht langer Zeit umgebaut, und in Einzelwohnungen abgetheilt.

276) Bey *Lappenberg* Thl. II. S. 53. u. 54—65.

277) Im Jahr 1301 war es, als Philipp des Schönen Gemahlin, da sie beym Einzuge des Königs die Pracht der Frauen von Brügge sah, beschämt ausrief: ich glaubte die einzige Königin hier zu seyn, ich sehe aber sechshundert. *Marchantius* p. 124.

278) Das Werk von *Beaucourt* ist oberflächlich, so wie die gekrönte Preisschrift von *Verhoeven*, *Staet van de handwerken en van den Koophandel in de Nederlanden. Brussel* 1778.

Digitized by Google

um die Brügger auf ihre Seite zu ziehen [279]); von den deutschen Fürsten und mehreren deutschen Städten. Bey *Lappenberg* Thl. II. pag. 54. und 66. stehen die Privilegien, welche die Gräfin Margaretha den deutschen und andern Kaufleuten in Brügge und Dam, in den Jahren 1252 und 1266 zugestand, sowie die, welche Graf Guido 1266 und 1282 ihnen ertheilte [280]).

Indefs hatte der Aufstand von 1280 und 1281 die deutschen Kaufleute veranlafst, ihren Stapel nach dem nahen Ardenburg zu verlegen; eine jezt unbedeutende Stadt, die aber im vierzehnten Jahrhundert mit Brügge wetteiferte [281]).

Unter allen Schriftstellern hat *Marchantius* den Handel Brügge's auf das bündigste mit folgenden Worten geschildert (in seiner *Fland. descript.* pag. 123.):

*Italia pannos cymatiles, quos cambellatos et grogreinos vocant, ex tenuissimo pilo caprino in Galatia in fila deducto contextos, tergora bubalina, fila serica, aurea, argentea ex iisque pannos, margaritas, vina cretensia, alumen, sulphur, oleum, aromata, Mythridaticum, Rhabarbarum, Mumiam, Sennae folia, Cassiam, Tutiam, adferente.*

*Francia sal crudum, lintea Britannica, vina rubra albaque, oleum, papyrum.*

*Anglia lanam, plumbum, stannum, cerevisiam.*

*Scotia vervecum, cerviculorum aliasque pelles, laneos pannos densos villososque, apportantibus.*

*Hispania in diversa regna distincta, cum Portugallia, coccum, aurum, argentum, sericum, ex iisque fila ac texta, lignum Gaiacum, salsam parellam, uniones, aromata, cunctis illis mercibus postea Antwerpiae cautioribus advehente.*

279) *Lappenberg* l. c. Th. I. pag. 224. Thl. II. pag. 187. *Rymer Acta* tom. I.

280) S. auch *Lappenberg* Thl. I. S. 8. 9. 10. 43. 44. 218. etc. Thl. II. S. 69. 71. 80. 89. 117. 118. 125.

281) Die Kaufleute von Stendal sagen in ihrer Einwilligung zu dieser Verlegung: *cum, sicut notorium est, mercatores universi Flandriam frequentantes in oppido Brugensi graves et varias usque modo sustinuerint injurias.* Diefs erklärt sich vollkommen aus der Geschichte des Aufruhrs in dieser Zeit.

Digitized by Google

*Germania cum Dania, Oostlandia, Poloniaque, mel, ceram, frumentum, salnitrum, lanas, vitra, pelles pretiosas: argentum vivum, arma, vinum rhenense, ligna architectonica in hanc panegyrim mercatumque stabularium transmittente.*

*Exteris vicissim ex Flandria educentibus equos mole specieque praestantes, boves opimos, butyrum perquam sapidum, caseumque multiplicem, aleces tum conditaneos tum fumo duratos, diversissimosque ex mari pisces salitos: pannos laneos linteosque et tapetes rarissimae varietatis et elegantiae, picturas*[282]) *mirificas* (d. h. seit dem 14ten Jahrhundert); *quidquid denique arte manuaria excogitari conficique poterat, tam diffusa celebritate, ut seu orbis compendium haberetur, et Flandriae nomen per eam occasionem totam Belgicam offuscaverit, suumque in nomen transcripserit.*

Aus einem von uns im Anhange Nr. LXXI. mitgetheilten Documente, das mit vorstehenden Angaben übereinstimmt, aus dem dreizehnten Jahrhundert, läfst sich auf das deutlichste ersehen, dafs Brügge wirklich in jener Zeit die Hauptstadt des Welthandels gewesen ist[283]).

Ein tieferes Eingehen in Brügge's Handelsverhältnisse würde uns zu weit führen. Wir machten auf dieselbe aufmerksam, um die Bedeutsamkeit dieser Stadt im zwölften und dreizehnten Jahrhundert hervorzuheben.

Dafs auch die Gewerbe und Künste allda schon blühend waren, ergibt sich aus den ältesten Ueberlieferun-

282) Die verschiedenen Nationen hatten zulezt die prachtvollsten Häuser, von welchen *Sanderus* viele Zeichnungen erhalten hat. Sie sezten sich indefs erst im 14. Jahrhundert fest; nemlich 1348 die Genuesen, 1361 die Engländer, 1380 die Schotten, 1386 die Catalonier und Algarvier, 1387 die Aragonier, 1389 die Portugiesen, 1390 die Irländer, 1392 die deutsche Hanse zum leztenmale, 1399 die von Amiens (d. h. wohl die flandrisch-französische Hanse), 1414 die Venetianer, 1419 die Spanier, 1453 die von Calais. Wann die Häuser der Franzosen, Navarresen, Biskayer, Florentiner, Lukkaner und Mailänder errichtet worden, weifs man nicht genau anzugeben. *Custis*, handschriftliche *Mémoires pour servir à la description générale de la ville de Bruges.* tom. 1. pag. 9.

283) Man vergleiche auch die Urkunde im Anh. Nr. LXXII.

Digitized by Google

gen. Im zehnten (?) Jahrhundert wurden die Schöffen aus den handwerktreibenden Volksklassen gewählt, ein Beweis, dafs freie Leute unter ihnen waren. Man nennt vier grofse und siebenzehn kleine Zünfte[284]). Im Anfang des 14ten Jahrhunderts findet man dreifsig Zünfte[285]), später zwey und siebenzig[286]). Die Zahl der Zünfte hat übrigens in Brügge wie in Gent sehr häufig gewechselt.

Dafs Brügge die erste Burse hatte, ja dafs der Name Burse dort zuerst aufgekommen, weil die Kaufleute nahe bei der Wohnung eines Kaufmanns, der das Zeichen von drei Bursen in seinem Hausschilde führte, sich versammelten, ist eine bey allen flandrischen Schriftstellern wiederholte Sage[287]).

Eine Menge sehr ausgedehnter Zunftstatuten von 1280 und den folgenden Jahren, z. B. der Wollweber, Tuchmacher und anderer, finden sich in dem Archive der Stadt Brügge, und dem von Ostflandern in Gent; alle sind auch zusammengetragen in einem handschriftlichen Keurboek des städtischen Archivs zu Brügge I. Bd. in folio.

Es ist jezt nur noch, um diese Skizze eines historisch-statistischen Bildes von Brügge im dreizehnten Jahrhundert zu vollenden, von dem juristischen Verbande seiner Bewohner zu handeln. Der Gesammtumfang des Stadtgebietes enthielt nicht eine einzige, sondern mehrere Gemeinden, die von einander eben so unabhängig waren, wie die verschiedenen Gemeinden in Gent, sich aber, eben so wie hier, zum Theil in der Hauptgemeinde, dem Poort von Brügge, auflösten. Leider fehlt es an Nachrichten über die frühesten Verhältnisse dieser Art; sie

284) *Custis Jaerboeken* vom Jahr 987. Thl. I. S. 61. nach *D'Espars*. Die Richtigkeit der Tradition möchte bezweifelt werden.

285) Nach einer Rolle im Prov. Archiv in Gent, vom Jahr 1309, mitgetheilt im Anh. Nro. LXX.

286) *Sanderus* l. c. p. 193. Bey *Meyerus*, *rer. fland.* tom. X. fol. 36. kommen nur 54 vor.

287) Das Archiv von Ostflandern enthält eine Masse von Processacten, betreffend einen Rechtsstreit zwischen den Familien de Burse und du Sae in Brügge, aus dem lezten Jahrzehnt des dreizehnten Jahrhunderts.

Digitized by Google

scheinen indefs von Anfang an weniger verwickelt gewesen zu seyn, als in Gent [288]).

1) Zuerst ist hier das eigentliche Schöffenthum der Stadt zu nennen, dessen Anfang, nach dem Obigen, in das Jahr 989 gesezt wird. Die Grenzen der Gemeinde, die ihm unterworfen war, bezeichneten früher Pfäle oder, wie bereits bemerkt worden, gewifse Häuser. Später dehnte sich dafselbe weit über die Stadt aus; die Gränzen des Weichbildes (*banlieue*) waren dann durch Steine (*Palsteene*) angegeben [289]).

2) Die Burg und das Burggebiet waren seit 1089 der Gerichtsbarkeit des Probstes von Sct. Donas unterworfen, sey es in Gemäfsheit seiner geistlichen Immunität, oder wegen seines Amtes als Kanzler von Flandern [290]).

3) Die dem Burggraven unterworfenen Stadtquartiere. So weit die historischen Documente zurückgehen, finden wir von solchen keine Meldung [291]). Ob es deren nicht gegeben, ist zu bezweifeln. Nach dem Ankauf der Chatelenie und aller Lehen des Burggrafen, im Jahre 1224, unterwarfen sich die Grafen alle ihre Besitzungen unmittelbar; indefs ist auch seitdem nirgends von einer Einverleibung eines früher burggräflichen Gebiets in das städtische Schöffenthum die Rede. Die Schöffen des Franc hatten auch in der Stadt selbst keine Jurisdiction, obgleich ihr Schöffenhaus in derselben lag; nur wenn in diesem an den Gerichtstagen ein Verbrechen begangen wurde, hatten sie, nach dem 1289 über den Borchstorm gegebenen, im Anhange Nr. LIX. mitgetheilten, Edicte des Grafen Guido darüber zu richten, wenn die Beschuldigten sonst ihrer Jurisdiction unterworfen waren.

---

288) Es ist zu bedauern, dafs *Vredius* pag. 583., wo er gerade diese Gemeindeverhältnisse zu behandeln anfängt, plözlich abbricht; sein Versprechen, sie anderswo genauer anzugeben, hat er, unsers Wissens, nirgends gelöst.

289) Sehr deutlich ist diese *Banlieue* auf einer in Oel gemalten Karte von 1714 im Rathhause zu Brügge bezeichnet.

290) *Sanderus* nennt unter seinen Vorrechten als Kanzler die *jurisdictio in burgum*.

291) Man vergleiche indefs *Vredius* pag. 583.

Digitized by Google

4) Wurden die einzelnen, der Gerichtsbarkeit der Canonici oder des Probstes unterworfenen, Wohnungen der Proost- und Canoniclaeten unterschieden. Innerhalb der älteren Stadt lagen aber wenige; mehrere wurden nach der lezten Erweiterung der Festungswerke in die Stadt gezogen, und bildeten mit den aufserhalb liegenden Strecken (*de Heerlykheid en Land van de Prossche*) *la seignerie de la prévoté* [292]). — Die Stifts- und Probstleute waren demnach noch keine Bürger von Brügge.

5) Das Gebiet des Herren von Sissele. Das Schlofs mit dem Hof (längst schon ein Dorf) von Sissele liegt etwa eine Stunde von Brügge entfernt, an der Heerstrasse nach Gent; die Herrschaft von Sissele erstreckte sich bis in die ältere Stadt, da die Frauenkirche ursprünglich auf Sisselischem Grund und Boden gestanden haben soll. Wie bereits bemerkt, wurde im Jahr 1270 oder 1275 [293]) ein Theil dieses Gebietes der Stadt und dem Schöffenthum durch Abkauf einverleibt; 1303 [294]) fand die Einverleibung der ganzen, confiscirten Meierei statt; indefs bestand noch 1784 ein Schöffenthum für die Herrschaft von Sissele, (*Wet van Ambagt en Heerlykhed van Syssele*) jedoch blos *extra muros*. Es war mit einem Bailli und fünf Schöffen besezt [295]).

6) Wir finden endlich in Brügge, seit dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts bis zur französischen Revolution, das Gericht der *Maendaeghers* oder des *Maendaegschen*, welches im Namen der Stadt-Schöffen von besonderen Schöffen gehalten wurde. Die Sonderbarkeit des Namens und der Mangel an Nachrichten liefs uns glauben, dafs es eine Art von Vindergericht gewesen, welches Montags

292) Sie sind auf mehreren in Oel gemalten Planen der Stadt Brügge, im dortigen Rathhause aufbewahrt, durch die rothe Farbe ausgezeichnet. Das diesem Gegenstand besonders gewidmete Buch von *Beaucourt*, (*Beschryving de heerlykheid* etc. *van Prossche*) ist oben angeführt worden.

293) *Custis* tom. 1. pag. 237—238. *de St. Genois* pag. 629.

294) S. die Urkunde im Anh. Nro. LXIV.

295) Nach einem von Hrn. *Scurion* uns mitgetheilten Brügger Adrefscalender von 1784 S. 151. Die Gerichtsunterthanen wurden *Syssellaeten* genannt. *Vredius* S. 283.

Digitized by Google

gehalten wurde. Allein *Guiccardini* nennt eine Seignerie von Maendegh, deren Existenz wir durch einige Urkunden im Prov. Archiv von Gent und in Lille (*de S. Genois* p. 651.) vom Jahre 1275 bestätigt fanden. Wir waren endlich so glücklich, aus Wien durch die Güte des Herrn Archivar *Chmel* (dem wir hier unsern Dank öffentlich abstatten) die Abschrift einer Urkunde vom Jahre 1220 (im Anhange Nro. XLVII.) zu erhalten, welche alle Zweifel hebt. Man sieht daraus, dafs damals der Herr von *Maendaegh* oder *Mandenghem* noch im Besitze seiner Gutsherrschaft war. In der Stadtrechnung Brügge's von 1288 kommt eine Summe vor, welche für den Abkauf der Ammanie dieses Gerichts einem gewissen Ravenere Damvile gezahlt wurde, ein Beweis, dafs die Gutsherrschaft bereits Eigenthum der Stadt war, welche aber diesem Gebiete sein eigenes Gericht liefs. Das Gericht hielt in der Burg seine Sitzungen, sein Sprengel waren einige Dörfer um Brügge. Wir finden auch noch eine Gutsherrschaft *het Houtsche* genannt. Die Herren *von Ghistelles* und *de la Gruthuse* hatten keine Territorial-Gerichtsbarket in der Stadt, aber eine aus der Natur ihrer Lehen sich ergebende, nämlich der erste über die Wage- und Stapel-Streitigkeiten, der leztere über die den Bierzoll, d. h. die Gruute [296]), betreffenden Streitigkeiten.

296) Ueber die Natur des Gruutgeldes und den Ursprung desselben, wird gestritten. Ob die Gruute (deutsch Grütze, französisch *Gruau*) blos die zerstampften Kerne sind, über welche man früher heifses Wasser gofs, um Bier zu machen, oder wirkliches Malz, oder ob man im Hause der Herren *de Bruges* — wie sie eigentlich heifsen — das zum Brauen bestimmte Getreide zerstampfen *) oder mahlen lassen mufste, ist nicht auszumitteln. *Kluit Cod. Dipl.* pag. 458. wiederholt blos die von *Vredius* pag. 561. gegebene, aber nichts sagende Erklärung. *Marchantius* l. c. pag. 122. nennt Gruutgeld *vectigal quod dissipandae grutae ad puriorem aquae cerevisiariae coctionem pendebatur.* Späterhin war es nur eine an die Herrn *de la G.* zu zahlende Ab-

*) *Hüllmann* Städtewesen Thl. I. S. 269. führt ein Diplom von Otto III. von 999 bey *Miraeus* I. 265 an, wo das Bierbrauen so heifst: *negotium — fermentatae cerevisiae, quod vulgo Gruit nuncupatur.* Siehe ferner darüber *Raepsaet Analyse* tom. 2. pag. 455. Es kam fast in allen flandrischen Städten vor. In Gent zahlte man, wie wir bemerkten, eine Abgabe für den Honig (*Zeem*), dessen man sich bey einer Biersorte bediente.

Digitized by Google

§. 18. *Privilegien und Rechte der Stadt Brügge, ihrer Schöffen und ihrer Bewohner. Allgemeine Geschichte derselben.*

Das älteste erhaltene Document, in welchem die Privilegien und Freiheiten von Brügge, und überhaupt ihr Recht aufgezeichnet stehen [297]), ist die Keure, welche sie vom Grafen Philipp, genannt von Elsafs, erhielt, und die wir als das gemeinsame Recht der gröfseren Städte von Flandern bereits im ersten Bande unsers Werkes mitgetheilt haben. Brügge soll dieser Keure im Jahr 1190 theilhaftig geworden seyn. Man möchte indefs glauben, dafs diefs viel früher geschehen, da selbst kleinere Städte der Chatelenie von Brügge, wie Damme schon 1180 oder 1183, ein städtisches Privilegium erhalten hatten. Wie dem sey, die Keure: *haec est lex et consuetudo, quam Brugenses tenere debent, a Comite Philippo instituta*, bildete die Grundlage des Brügger Stadtrechtes bis zum Jahr 1281. Indefs erhielten die Bewohner des Ortes während dieser langen Periode viele einzelne Privilegien und Freiheiten. Die Orginalien derselben sind aber im Jahr 1280, während des Aufstandes, die *Mourlemaye* genannt, mit der Halle und dem hölzernen Thurme des Beffroi, worin sie aufbewahrt wurden, verbrannt. Nur von wenigen sind die Texte, durch Abschriften erhalten, auf unsere Zeiten gekommen.

Im Jahr 1281 ertheilte Graf Guido eine neue Keure, die aber den städtischen Freiheiten nicht im mindesten günstig war, und das Schöffenthum Brügge's in eine grofse Abhängigkeit von des Grafen Willkühr sezte. Diefs Edict erklärt uns die Unzufriedenheit der Brügger [298]), beson-

---

gabe, eine Art von Accise. Ueber die Familie *de la Gruthuse* ist vor Kurzem von Herrn Bibliothekar *van Praet* in Paris eine interessante, von uns schon erwähnte, Schrift erschienen.

297) Dafs 1127 Brügge keine Keure hatte, ergiebt sich aus *Gualberts* Erzählung (*Vita Caroli Boni*, nro. 88., im Anhange zum I. Bd. Nr. VII. pag. 24.) von der Ertheilung der Zollfreiheit und der Erlassung des *census*, durch Wilhelm von der Normandie. Es waren diefs eben so angenehme als neue Privilegien dieser Stadt.

298) Sie hatten bereits 1280 ihre Beschwerden gegen den Ma-

Digitized by Google

ders der reicheren Klasse, welche vorher die städtische Regierung in ihren Händen hatte.

Von dieser Keure sind zwey Texte auf unsere Zeiten gekommen, ein französischer, in welcher Sprache dieselbe wohl ursprünglich abgefasst worden, und ein flamändischer. Von dem erstern wurde dem Verfasser eine Abschrift durch Herrn *Raepsael* mitgetheilt, deren er sich aber wegen ihrer Fehlerhaftigkeit nicht bedienen konnte; bey *St. Genois* pag. 684. steht davon eine, jedoch nicht ganz wörtliche Uebertragung in neueres französisch, von dem berühmten Archivar Godefroi in Lille, wo jener Text aufbewahrt wurde; der flamändische Text findet sich auf einer im Jahr 1281, oder bald darauf, geschriebenen Pergamentrolle, auf dem Archiv von Ostflandern in Gent, in dem gräflichen Archive von Rüppelmonde sonst aufbewahrt. Diesen Text, den auch der Canonicus *de Bast* (*De l'institution des Communes* pag. 37.) anführt, theilen wir im Anhange (Nro. LVI.) genau abgedruckt mit. Die Keure enthält, gleich den meisten andern, zuerst criminalrechtliche Bestimmungen, dann processualische, endlich einige Artikel über die Rechte der Schöffen.

Die Bürger von Brügge scheinen mehrmals fruchtlos ihre alten Privilegien zurückverlangt zu haben; kein Wunder also, dafs sie, nachdem König Philipp der Schöne den Grafen seiner Grafschaft verlustig erklärt hatte (1296), sich an diesen wandten, um in ihr früheres Recht wieder eingesezt zu werden. Dem Könige war diefs um so erwünschter, als er dadurch vor seiner Besitznahme des Landes schon die wichtige Stadt durch einen Act der Gerechtigkeit sich verbinden konnte. Er erliefs demnach, noch vor seiner Ankunft in Flandern, zwey Briefe in lateinischer Sprache, vom Januar 1296 (älterer Styl) an die Schöffen und die Gemeinde von Brügge, und zwar liefs er sie im Original und in mehreren vidimirten Abschriften dahin gelangen. In einem dieser Briefe (mitgetheilt im Anh. Nr. LX.) wird gesagt, dafs schon lange die Schöffen von Brügge und die Ge-

gistrat an Graf Guido gelangen lassen; wir theilen sie mit im Anhange Nro. LV.

Digitized by Google

meinde sich bey ihm über den Verlust ihrer Privilegien beklagt, welche Guido von Dampierre „den sie ihren Grafen nennen und als solchen anerkennen“[299], nach dem Brande des Beffroi-Thurmes nicht zurückgegeben, sondern durch andre, sowohl ihren Sitten und Gewohnheiten widerstrebende, als in sich selbst ungerechte, Gesetze ersezt habe. Er (der König) finde sie auch deshalb verwerflich, weil darin auf sein, des Oberlehnsherrn, Recht keine Rücksicht genommen, und die von Philipp von Elsafs ertheilte, von allen Grafen von Flandern, und von Guido selbst beschworene, von den Königen bestätigte Freiheit der Brügger, stets und in allen Fällen von keinen andern Richtern als ihren Schöffen gerichtet zu werden, ihnen entzogen, und gewisse gröfsere Verbrechen einem andern Gerichte, *Commune vérité* genannt, vorbehalten seyen, von welchem Unschuldige gewöhnlich verurtheilt würden. Er habe bereits früher Guido zur Abstellung dieser Beschwerden vorgeladen, ohne dafs derselbe ihm Folge geleistet; defshalb gebe er (der König) als solcher den Brüggern ihr altes Recht und die beschwornen Privilegien zurück, und befehle, dafs sie keinem andern Gerichte, als dem ihrer Schöffen, unterworfen seyn sollten.

Ein zweiter Brief desselben Monats enthält mit andern Worten dasselbe.

Diese allgemeine Wiederherstellung der Privilegien, wovon die Originaltexte nicht mehr vorhanden waren, mufste den Vornehmen der Stadt sehr erwünscht seyn, weil sie sich dem Könige gegenüber die gröfstmögliche Ausdehnung derselben erlauben konnten. Es ist deshalb nicht zu verwundern, dafs sie alle in der bald darauf ausgebrochenen Empörung zur Partei der Liliaenen oder Liliards gehörten.

Indefs suchte Guido sie dennoch zu gewinnen, indem

299) „*Quem dicti Scabini et burgenses comitem nuncupant et appellant, et tenent pro comite.*“ Die Stelle ist wohl eingerückt und stets wiederholt, damit der König weder sich etwas vergebe, noch die Brügger den Grafen gegenüber in Verlegenheit setze.

Digitized by Google

er schon am 15. Mai 1297, bald nach der Zurückkunft aus seiner ersten Gefangenschaft in Paris, die alten Privilegien gleichfalls in Masse wiederherstellte, die nach dem Aufstand von 1280 gemachte Keure widerrief, und insbesondere das Privilegium, kein Eingeborner oder keiner mit einer Eingebornen von Brügge Verheiratheter könne Bailli oder Schultheifs von Brügge seyn, wiederholte. Sein Sohn Robert, der Kronerbe, sezte seine Bestätigung bey. Der diesen Gegenstand betreffende, im Anhange Nro. LXI. mitgetheilte, Brief ist in französischer Sprache abgefafst.

Als endlich, nach der zweiten verrätherischen Gefangennehmung Guido's, König Philipp die Grafschaft förmlich einzog und mediatisirte, d. h. sich selbst zum Grafen machte, bekräftigte er aufs neue seine Briefe vom Jahre 1296, als nunmehriger Landesherr (Anh. Urk. Nr. LXII.); sie sind in der Bestätigung wörtlich eingerückt [300]). Zu gleicher Zeit erliefs Philipp noch ein Schreiben an die Stadt in französischer Sprache, worin er ihr das Recht, sich nach Belieben zu besteuern, zugesteht, wohl in der Absicht, sie möchte alsbald zu seinen Gunsten davon Gebrauch machen. Mit dieser Liberalität des Königs stand, wie wir bereits anderswo sahen (Band I. S. 203.), das Betragen des Gouverneurs Raoul von Clermont in einem schroffen Gegensatze. Wir fanden von ihm auf dem Stadtarchiv von Brügge nur ein Edict (vom Juli 1299); es betrifft das Gefängnifs, dessen Besorgung er den Schöffen sehr einschärft. Wir geben es im Anhange Nro. LXIII.

Die Schlacht von Groeninghe oder Courtray im Jahr 1302, wo die Brügger unter ihren Volkshelden so tapfer gefochten, wirkte für die Freiheit ihrer Stadt auf das günstigste; war doch von dort der Aufstand ausgegangen! Voll Dankbarkeit, die sie auch feierlich an den Tag legen, ertheilen des gefangenen Guido's Söhne, derselben neue Privilegien. Philipp von Flandern, Graf von Thiedi,

300) Die Aechtheit der eingerückten Briefe ist unter andern durch den Rechtsgelehrten *Petrus a Bella Pertica* bezeugt, der in dieser Zeit Canzler des Königs war. S. *v. Savigny* Geschichte des Röm. Rechts im Mittelalter. Theil VI. S. 26.



Digitized by Google

war es, der als Vorsteher der gräflichen Regierung (sein Bruder Robert war mit dem Vater zugleich in Gefangenschaft) Dienstag nach Allerheiligen Tag im Jahre 1304, auf zwey grofsen, höchst elegant geschriebenen Charten, eine in zwey Theile gesonderte, höchst liberale Keure gab, welche gegen die von 1281 auf eine für ihn sehr würdige Weise absticht. Wahrscheinlich liefs er sie von den Schöffen von Brügge selbst ausfertigen, und gab ihr nichts als seine Sanction. Die erste Charte in 49 Artikeln ist mehr criminalistischen, die andre in 21 mehr civilistischen Inhalts; in beiden finden sich viele processualische Verfügungen, welche eben so viele, höchst überraschende Garantieen der bürgerlichen Freiheit gewähren; in der leztern sind die Rechte der Schöffen in voller Ausdehnung anerkannt. Auch diese bisher ungedruckten Documente theilen wir aus den Originalien im Anhange Nro. LXV. und LXVI. mit. Diese Keuren müssen den, von Guido selbst der Stadt Gent im Jahr 1296 ertheilten, die *Dieric*x bekannt gemacht hat, an die Seite gestellt, und können Brügge's grofse Charte genannt werden.

Graf Robert bestätigt dieselbe sogleich nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft im Jahr 1305, und erläfst den Einwohnern von Brügge mehrere Lasten.

Die Keure vom Jahr 1304 blieb die Grundlage des Brügger Stadtrechts bis zum Jahr 1619, wo eine homologirte Coutume der Stadt ertheilt wurde. Von Zeit zu Zeit wurden indefs, bey den häufigen Aufständen und Bürgerkriegen Flanderns, die Freiheiten und Privilegien der Stadt aufgehoben oder beschränkt, jedoch gewöhnlich beym Abschlusse des Friedens wiederhergestellt[301]). Auch beschworen die Grafen bey ihrem ersten feierlichen Einzug in der Stadt jedesmal ihre Privilegien.

Wir geben in den nachfolgenden Paragraphen eine gedrängte chronologische Uebersicht der Privilegien der Stadt Brügge, ihrer Schöffen und Bewohner, ohne jedoch die Handelsprivilegien, welche fremden Kaufleuten allda ertheilt wurden, besonders zu berücksichtigen; die der

301) Zum Beyspiel in den Jahren 1537. 1405. u. s. w.

Digitized by Google

deutschen Kaufleute sind zusammengestellt bey *Lappenberg* im hanseatischen Urkundenbuch.

Zuerst sollen die durch einzelne Diplome ertheilten Privilegien aufgeführt werden; dann die Bestimmungen der Keure von 1281, soweit hier davon zu sprechen ist; endlich die der Keure von 1304.

§. 19. A) *Der Stadt Brügge, ihren Schöffen und Bewohnern einzeln ertheilte Privilegien und Freiheiten. In den Jahren* 989 *oder* 1036.

Nach der Chronik von *Despars* erhielt im Jahre 989 Brügge seine Schöffen und Räthe, die theils aus den *Poorters*, theils aus den grossen und kleinen Zünften genommen wurden, und lebenslänglich es blieben.

*Custis* Thl. I. pag. 61. giebt die Stelle aus *Despars* so an: *Baudewyn IV. — Onder anderen maekte hy tot Brügge derthien erfachtige Schepenen, en ook so veel Raeden de welke hy nam uyt de negen* (9) *Leden van dese stede, te weten, de vyf eerste uyt de Poorteryc, en de navolgende uyt de vier groote Neeringen* (Innungen) *uyt de Fleeshauwers e Vischverkoopers, uyt de seventhien smalle Neeringen, uyt de Hamere, uyt de Ledere, uyt de Naelde, uyt de Beckers en uyt de Maekelaers, nemende uyt elck lideen, met expresse privilegie, dat de voornoemde derthien Schepenen sonden vermogen alle jaere ouder heerlieden eene Burgmeester te kiesen, het welcke ook in de macht was van de Raeden, om also eene Burgmeester van de courpse te maeken.*

*Meyerus* gibt diese Verordnung mit folgenden Worten an (ad annum 1036):

*Ab eo Brugenses se vetus referunt habere privilegium, quo in comitiis consularibus lecti ex novem membris civitatis XIII Senatores* (nämlich die Scabini) *unum sibi eligere solebant consulem, dictum generaliter Burgimagistrum.*

Von dieser Einrichtung des Schöffenthums und des Rathes von Brügge soll im folgenden Paragraphen näher die Rede seyn.

Die Wahrheit der Thatsache beruht auf einer örtlichen Tradition; auf jeden Fall beweist sie das hohe Alterthum der städtischen Verfassung von Brügge.



Digitized by Google

1200.

Balduin IX. (von Constantinopel) ertheilt der Stadt ein Marktprivilegium und einen neuen Zolltarif (nach *Custis* pag. 205.). Mit dem Ertrag des Zolles wird der Herr von Ghistelles erblich belehnt, unter der Verpflichtung die See von Boulogne bis Damme von den Seeräubern zu reinigen. Deshalb stand unter ihm die Wage.

Dieser Tarif ist nicht mehr aufzufinden, möchte aber derselbe seyn, den die Gräfin Margaretha (nach *Sartorius* Bd. 2. pag. 54.) im Jahr 1252 zu Gunsten der Deutschen, so wie aller andern Kaufleute bestätigte.

In demselben Jahre bestätigt Balduin auch die von Philipp von Elsafs der Stadt gegebene Keure, nach *de Saint Genois* pag. 495.

1202.

Derselbe Graf erläfst den Einwohnern von Brügge die Verpflichtung zur Lieferung des Weines für 3 Denare, wie fast allen andern flandrischen Städten, z. B. Courtray, Ypern, Gent u. s. w. (*de St. Genois* pag. 497.). Die Verordnung ist abgedruckt B. I. Nro. XX. im Anhange.

1228.

Graf Fernand und Gräfin Johanna verpflichten sich, nie einen Bailli und Schultheifsen zu ernennen, der aus Brügge geboren ist, oder eine Eingeborne der Stadt zur Frau habe. *Custis* pag. 220. *de St. Genois* pag. 519.

1240.

Einführung des jährlich wechselnden Schöffenthums. Der Graf verspricht jedes Jahr auf den Tag von Mariä-Reinigung (2. Febr.) in eigner Person, oder durch Commissäre die Schöffen für diefs Jahr zu wählen [302]). Aus dem Diplome ergiebt sich folgendes:

1) Die Stadt soll den Grafen mehrmals um die Einführung eines jährlich wechselnden Schöffenthums (*scabinagium de anno in annum*) ersucht haben.
2) Niemand kann zwey Jahre lang hintereinander Schöffe seyn; ganz nahe verwandte oder verschwägerte Personen können nicht zugleich Schöffen seyn.

302) Siehe das Diplom im Anhange Nr. LIII. S. 97.; der Wahltag wurde später verändert, und auf den 1. Sept. gesetzt.

Digitized by Google

3) Niemand, der im Diebsregister (*in charta furum*) eingeschrieben ist, sowie kein Handwerker (*manu-operarius*) kann zum Schöffen ernannt werden; wer Handwerker war, mufs sein Handwerk zwey Jahre vorher aufgegeben haben, und Theilnehmer der Hanse von London seyn [303]), um schöffenbar zu werden.

4) Bleiben der Graf oder seine Commissäre am Wahltage aus, so setzen die Schöffen des vorhergehenden Jahres ihr Amt provisorisch fort.

5) Die Stadt kann nach Belieben dem jährlich wechselnden Schöffenthum entsagen, und dann eine andre Einrichtung desselben vom Grafen erhalten.

1270—1275.

Zeit der Erweiterung des Stadtgebietes und des Schöffenthumes auf Sysselischem Grund und Boden. *De St. Genois* pag. 629. *Custis* pag. 238. *Oudegherst* ch. 98. t. 2. pag. 178—179.

1274.

Verpachtung der Münze in Brügge durch die Gräfin Margaretha an Nic. Dekin, Bürger der Stadt; Festsetzung eines Münzreglements. *Oudegherst* ch. 99. pag. 182. Zwey Jahre nachher entstand Streit über das zu leichte Gewicht dieser Münze; die Gräfin liefs ihn durch die Münzmeister des Königs von Frankreich entscheiden. Ibid. p. 184.

1279

Margaretha und Guido verbieten die durch Mifsbrauch eingeschlichene Erhebung des beym Wägen der Waaren von den Wägern erpreßten *Hefegeltes* (Hebegeldes). *Beaucourt, Bruggsche Koophandel* pag. 14—15. giebt das Edict.

1280—1281.

Streit mit den Grafen über die Rechnungsablage der Schöffen; Aufruhr, Brand des Beffroi-Thurmes; starke Geldbufse über die Schöffen verhängt; neue Keure von 1281. *Custis* pag. 242. u. d. folg. *Oudegherst* ch. 123.

1282.

Zu Gunsten und mit Bewilligung der mit dem städtischen Zoll belehnten Herrn de Ghistelles verbietet der

303) Wir verweisen hier auf Band I. S. 328. f. dieses Werkes.

Digitized by Google

Graf, dafs irgend jemand in Brügge ein schwereres Gewicht als von 60 Pf. in seinem Hause habe. Zugleich wird das Gewicht der öffentlichen Wage genau bestimmt. *Custis* pag. 245. Die Diplome geben *Beaucourt*, *Bruggsche Koophandel* pag. 16—18. und *Sartorius* Bd. 2. pag. 121. 125.

1289.

Der Graf entsagt zu Gunsten der Stadt dem Einziehungsrecht der Verlassenschaften der Bastarde. Sie sollen nun in Brügge eben so erben und beerbt werden können, wie ehelich Geborene [304]). (*Custis* pag. 247. nach der Chronik von *Despaers*, *Wielant Antiquités de Flandre* Mss.) In demselben Jahre werden die Competenzstreitigkeiten zwischen den Schöffen von Brügge und denen des Franc, bei den in der Burg [305]) vorfallenden Thätlichkeiten, vom Grafen entschieden, in dem Edict, genannt über den Borchstorm, welches wir im Anhange Nr. LIX. mittheilen. Es ist in französischer Sprache.

*Meyerus* fol. 82. inf. gibt dessen Inhalt mit folgenden Worten an:

*Si inter duos Franconates rixa talis aut pugna acciderit, ad Franconatus magistratum cognitio pertineto; sin inter duos cives Brugenses aut duos exteros, aut civem aut exterum, tum Brugensium senatus cognoscito; si vero alter civis alter fuerit Franconas, ac Franconas rixam inceperit, Franconatus cognitionem habeto; quodsi civis inceperit, civitas judicato; si incederit dissensio, uter inceperit, Praetor judicato.*

1290.

In diesem Jahre kauften sich die Brügger vom Zolle frey, indem sie der Wittwe des Herrn Jan von Ghistelles das Zollprivilegium für eine grofse Geldsumme abkauften. *Custis* pag. 249. nach der Chronik von *Despaers* [306]).

304) Louis I., genannt von Crecy, hat diefs Privilegium der Stadt 1322 aufs neue ertheilt, weshalb es bei vielen Schriftstellern ihm zugeschrieben wird.

305) Im Sitzungshause der Schöffen des Franc.

306) Nach einem Diplom bey *Beaucourt* pag. 20—22. hatte die Stadt im Jahr 1292 das Kranenrecht an der abgebrochenen Sct. Jansbrücke.

Digitized by Google

In den *Additions* der Brüsseler Handschrift zu *Wielants Antiquités de Flandre* heifst es hierüber:

*Ils affranchissoient aussi les bourgeois du dit Tonlieu moyennant une grande somme de deniers, et ceulx de Bruges en payerent à Madame Ysabeau de la Waestine veuve de M. Jehan de Ghistelles fils du dit Jehan.*

Das Original-Diplom dieses Actes befindet sich wohlverwahrt in einer Capsel auf dem Stadtarchiv von Brügge. Diese Zollfreiheit war aber blos für die Bürger von Brügge; die fremden Kaufleute, wie z. B. die Oosterlingen, mufsten nach wie vor den Zoll und die Waggebühren entrichten; wir finden die leztern im Jahr 1351 und 1352 im Streit mit einem andern de Ghistelles, der endlich für die Wage ein Haus herrichten läfst. *Sartorius* Bd. 2. pag. 416. 417. 419.

1297.

Graf Guido bestätigt, bey Gelegenheit der Wiederherstellung der verbrannten Privilegien, das von 1228, dafs kein Eingeborner von Brügge etc. Bailli oder Schultheifs der Stadt seyn dürfe.

1302.

Ertheilt Graf Jan, Guido's Sohn, Regent von Flandern, vor seines Bruders Ankunft aus Italien, den Brüggern allgemeine Zollfreiheit in der ganzen Grafschaft für alle Handelsartikel und Fabricate. *Beaucourt* pag. 22.

Ausser diesen Privilegien müssen wir noch der in fremden Ländern den Einwohnern von Brügge zugestandenen Handelsprivilegien gedenken, und zwar

1) der in England ihnen ertheilten, zuerst von König Heinrich III., im Jahr 1260 am 1. März, im 44. Jahre seiner Regierung. Der Brief wurde bestätigt im Jahre 1285 am 1. Juni durch Eduard I., im 13ten Jahre seiner Regierung[307]), und beide von Eduard II. am 2. Aug. 1330 im 4. Jahre seiner Regierung. Diese in der frühern Ausgabe von *Rymer* (1750)

307) An demselben Tage bestätigt Eduard I. ein gleiches den Bürgern von Sct. Omer von Heinrich III. ertheiltes Privilegium. *Rymer* tom. I. P. III. pag. 1. *Beaucourt*, *Bruggsche Koophandel* pag. 13. führt Abschriften eines Briefes Heinrichs III. vom Jahr 1271 an, aus dem Ruwenboek fol. 40.

Digitized by Google

nicht gedruckten lateinischen Freibriefe finden sich sämmtlich im Original auf dem Archiv der Stadt; und sind von dem Verf. dieses Buches dem Secretair der Archiv-Commission in London, Herrn *Cooper*, abschriftlich zugestellt worden.

Ausserdem genofsen die Brügger der allen Kaufleuten von Flandern durch Eduard I. im Jahr 1297 zugestandenen Privilegien, worüber *Rymer* P. I. tom. 3. pag. 169. einen französischen Brief giebt.

2) Die Brügger waren der allen Flamändern in Münster 1254 und Bremen 1255 zugestandenen Privilegien theilhaftig, nach den Urkunden bey *Sartorius* Bd. 2. p. 68—70.

3) Im Jahr 1288 erläfst der Burggraf von Tournay den Brüggern den Zoll zu Pont à Wendin. Das Diplom gibt *Beaucourt* a. a. O. pag. 18—20.

4) Endlich ertheilte ihnen Philipp der Schöne in den Jahren 1288, 1296, 1299 und 1300 volle Handelsfreiheit in seinen andern Staaten; zugleich 1299 bestätigt er die Privilegien der fremden Kaufleute in Brügge und dem Zwin. *Sartorius* Bd. 2. pag. 187. *Beaucourt* pag. 43.

§. 20. *B) Rechte der Schöffen und Bürger von Brügge nach den Keuren von* 1281 *und* 1304.

Bestimmungen der Keure des Jahres 1281.

Wir heben aus der Keure von 1281 nur folgende Bestimmungen hervor; die übrigen beziehen sich insgesammt auf Verbrechen, ihre Verfolgung und das Gerichtswesen überhaupt.

1) Niemand, er sey Bürger oder Fremder, kann in der Stadt bewaffnet einhergehen; nur ein Durchreisender hat dieses Recht; jeder andre verliert die Waffe und zahlt an den Grafen 60 Solidi. Art. 13.

2) Der Graf behält sich selbst die Gerichtsbarkeit über alle Verbrechen vor, die gegen seine Leute oder die Kirche begangen werden. Art. 10.

3) Wer einen Verbannten in der Stadt beherbergt, zahlt dem Grafen 60 Pfund. Art. 16.

4) Kein vom Grafen begnadigter Verbannter kann in die Stadt kommen, bevor er der Stadt 3 Pf. gezahlt. Art. 17.

Digitized by Google

5) Alle Strafgelder wegen Münzverfälschungen gehören dem Grafen allein. Art. 19.

6) Der Graf kann nach Belieben alle Keuren der Stadt widerrufen oder abändern. Art. 29.

7) Bürgermeister und Schöffen legen jedes Jahr Rechnung ab an den Grafen oder seine Bevollmächtigten, und an die Leute aus der Gemeinde, welche es dem Grafen beliebt zuzuziehen. Der Graf kann dieselben als Herr von Flandern dazu zwingen, und im Weigerungsfalle ohne die Dazwischenkunft der Schöffen jede Busse über sie verhängen. Art. 31.

8) Die gegenwärtige Keure, an der die Bürger von Brügge nichts abändern können, bleibt nur so lange in Kraft, als dieselben sich gut betragen. Der Graf und seine Nachfolger allein haben das Recht dieselbe zu erklären, zu beschränken oder zu erweitern. Art. 31.

9) Alle Rechte und Privilegien der Stadt, welche in dieser Verordnung nicht ausdrücklich beybehalten sind, müssen als vom Grafen aufgehoben angesehen werden. Art. 32.

10) Jedes Jahr auf Mariä Lichtmess wird der Graf oder sein Bevollmächtigter dreizehn neue Schöffen ernennen; innerhalb acht Tagen nach ihrer Ernennung wählen sie ihre Räthe; fällt der Bürgermeister aus, so wählen sie binnen acht Tagen einen andern. Thun sie es nicht, so thut es der Graf.

Er allein besezt, wenn er es für gut findet, die Stelle, welche durch den Tod eines Schöffen erledigt seyn sollte. Art. 33.

### Bestimmungen der Keure des Jahres 1304.

In der ersten der beiden Keuren von 1304 kommen folgende hier hervorzuhebende Bestimmungen vor.

1) Jeder Graf von Flandern muss vor fünf Schöffen feierlich schwören, wenn er sich in den Besitz der Grafschaft sezt, dass er die ihr ertheilten Privilegien heilig halten, und die Bürger von Brügge nach Recht und Schöffengericht behandeln wolle. Art. 1.

2) Denselben Eid müssen die gräflichen Beamten, nemlich der Bailli und der Schultheiss leisten. Art. 2.

Digitized by Google

3) Diese beiden Beamten, so wie ihre Sergeanten, müssen Fremde seyn, keine Bastarde oder rechtlose Leute. Ist dieſs der Fall, so können die Schöffen, wenn auch bereits der Eid von ihnen geleistet seyn sollte, dennoch nicht mit den leztern zu Gericht sitzen. Art. 3.

4) Nur beeidigte Häscher, und nicht mehr als zwölf, dürfen in der Stadt von Seiten des Grafen bestellt werden. Sie müssen in ihrer Amtsthätigkeit einen mit dem gräflichen Wappen verzierten Stab tragen. Art. 4.

5) Brechen der Bailli, der Schultheiſs, die Häscher oder sonstige gräfliche Beamte ihren Eid, durch Verletzung der städtischen Rechte und Freiheiten, und stellen sie die Beschwerde nach der Aufforderung der Schöffen nicht ab, so darf, wenn sie von den Schöffen dessen beym Grafen überwiesen sind, dieser sie in Flandern nimmermehr in seinen Diensten behalten. Art. 5.

6) Die gräflichen Beamten haben kein Recht auf Amtskleidungen von Seiten der Bürger. Art. 6.[308]).

7) Jeder, der einen Bürger von Brügge zum gerichtlichen Zweykampf fordert, verfällt in die Strafe von 60 Pfund. Bürger von Brügge ist jeder, der Jahr und Tag innerhalb der Gränzen der städtischen Freiheiten ansässig ist, und die bürgerlichen Lasten trägt. Art. 33.[309]).

Aus der zweiten Verordnung vom Jahre 1304 haben wir folgende Verfügungen hier anzuführen.

1) Die Schöffen haben das Recht, Auflagen zu machen, sey es, um die Schulden der Stadt zu tilgen, sey es andrer Bedürfnisse wegen. Sie müssen dabey aber nach dem Rathe der guten Bürger (*preudhommes*) verfahren. Art. 16.

2) Stirbt ein Schöffe, so hat das Schöffencollegium das Recht, binnen drei Tagen nach seiner Beerdigung einen andern zu wählen, und zwar aus derselben Bürgerclasse, zu welcher der Verstorbene gehörte. Art. 17.

---

308) Die übrigen Verfügungen der Keure I. sind criminalrechtlichen Inhalts.

309) Der Art. handelt noch ausführlicher von der Erlangung des städtischen Bürgerrechts.

Digitized by Google

3) Der Graf wird alle Keuren (oder Verordnungen), welche die Schöffen festsetzen, bekannt machen; wollen sie dieselben wieder aufheben, so können sie diefs nach Willkühr, nur müssen sie den Grafen durch fünf Schöffen davon in Kenntnifs setzen [310]).

Wie sehr diese Verfügungen der beiden Keuren von 1304 gegen die vom Jahr 1281 abstechen, braucht kaum bemerkt zu werden. Man sollte dieselben für zwey wesentlich von diesen verschiedene Gesetze nehmen. Indefs ergiebt sich doch aus der Vergleichung der ältern Keure mit der neuern, dafs zwischen beiden ein historischer Zusammenhang obwaltet. Die von 1281 wurde 1304 in zwey vertheilt; in jener finden wir den nach Alleinherrschaft strebenden Grafen, hier den dankbar seinen treuen Bürgern verpflichteten.

§. 21. *Regierung der Stadt Brügge. Die gräflichen und städtischen Beamten allda* [311]).

Bisher ist von den Schöffen und Räthen der Stadt Brügge, so wie von dem Bailli und andern Beamten derselben mehrmals die Rede gewesen; es ist nun von denselben ausführlicher zu handeln. Im sechszehnten Jahrhundert finden wir in Brügge eine von einer Menge Beamten besezte und bis ins einzelnste ausgebildete Regierung, so dafs wir diese Stadt mit einem höchst sorgfältig organisirten Staate oder mit einer römischen *Civitas* vergleichen können. Die Grofsartigkeit der städtischen Verfassung und der gesammten Regierungsanstalten, hat einen der ersten Rechtsgelehrten Belgiens jener Zeit, den bekannten *Jodocus Damhouder*, so sehr angezogen, dafs er über die *magnificentia politiae Brugarum*, seiner Vaterstadt, das in der Note 312. erwähnte Werkchen schrieb, welches die gemeinsame Quelle von *Gramaye*, *Sande-*

310) Die übrigen Verfügungen der zweiten Keure sind mehrentheils civilrechtlichen oder processualischen, zum Theil auch criminalrechtlichen Inhalts.

311) *Vredius* pag. 533. *J. Damhouder de magnificentia Politiae amplissimae civitatis Brugorum. Antwerpiae* 1563. 4. — Man vergl. auch *L'Espinay* pag. 221—226.

Digitized by Google

*rus* u. s. w. war, und dann flamändisch bearbeitet wurde unter dem Titel: *Groot-dadigheyt der Regeringhe van de Stadt Brugge. Amsterdam* 1648. 4.

Dieses künstliche Gebäude auf die ältesten Elemente der germanischen Gemeindeverfassungen zurückzuführen, ist eine schwierige Aufgabe. Indefs hat sich diese Verfassung dennoch aus der früheren natürlich entwickelt, und nur defshalb die hohe und freie Ausbildung, welche *Damhouder* beschreibt, erreicht, weil Brügge, als Mittelpunkt des Welthandels, von Fremden aller Länder angefüllt, in einem so leicht zu Empörungen geneigten Lande als Handelsstadt nicht hätte bestehen können, wenn nicht ein kräftiges, weise verwaltetes Stadtregiment den zahlreichen Einwohnern die nöthige Sicherheit gegeben hätte. Und dennoch verschwand diese nicht selten, so dafs Aufruhr und Meutereien zulezt dennoch der Handelsblüthe Brügge's den Untergang brachten [312]). Die Zahl der von *Damhouder* aufgeführten Beamten Brügge's ist ungemein grofs. Wir finden:

als gräfliche Beamten, den Bailli und den Schultheifs, mit ihren Unterbeamten

als städtische, den Magistrat, nämlich

12 Senatorial-Schöffen
1 Senatorial-Burgermeister
12 Räthe, auch Schöffen *van de courps* genannt, nebst
1 Bürgermeister von der Gemeinde
12 Deelmannen mit
1 Deelmannen-Decan und Geschwornen, Secretären, als *magistratum subdiarium.*
1 ersten Pensionär
1 Civil-Greffier
1 Criminal-Greffier
7 Pensionäre

Alle als dem Magistrat untergeordnete Räthe und Gehülfen.

312) Zu Ende des 15ten und in der Mitte des 16ten Jahrhunderts.

Digitized by Google

4 *Causidici*
*Scribae procuratores*
51 Diener aller Art, und unter ihnen den Amman und Secretär des Schultheifsen.

Ausserdem zur Verwaltung der Gemeinde
72 genau organisirte Zünfte, mit Decan, Meister und Geschwornen.
2 Stadtphysici
2 Stadtchirurgen
8 Hebammen
2 Schatzmeister[313])
6 Häuptleute (*Hofdmannen*).
Alle diese Beamten gehören zum Magistrate.

Endlich finden wir noch eine Menge Diener, unter welchen der Scharfrichter mit seinen Gesellen, über dessen Amt sich *Damhouder*, als Criminalist, S. 143—144. besonders verbreitet.

Es fragt sich nun, wie ist dieses Heer von Behörden, Beamten und Dienern aus der ursprünglichen Gemeindeverfassung hervorgegangen? Wie wandelte sich die einfache Hofhaltung der uralten *villa Brugensis* in dem nachherigen *oppidum* zu einer so glänzenden Municipal-Verfassung um? Und wie weit war diese Metamorphose vorgerückt im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts? Zu einer genügenden Lösung der lezten Frage fehlen geschichtliche Nachweisungen; die ersten können in den Hauptpunkten beantwortet werden. Die Hauptentwicklung der beschriebenen Verfassung fällt in das vierzehnte Jahrhundert, d. h. in die Zeit, wo Brügge's Handelsblüthe ihre höchste Stufe erreicht hatte.

Als, angeblich gegen das Ende des zehnten Jahrhunderts, Brügge *Oppidum*, *Poort* wurde, fand in ihm nothwendig die Verschmelzung der ursprünglich freien und unfreien Gemeinde ebenso statt, wie in andern Städten. Beide wurden durch das örtliche Schöffenthum vereint,

313) Wir geben von ihnen den Abschlufs einer Rechnung vom Jahr 1288, im Anhang Nro. LVI.

Digitized by Google

dem der Stellvertreter des Grafen, der Bailli [314]), vorstand. Der Villicus mit der unfreien Gemeinde, mufste jenen Behörden gegenüber in ein untergeordnetes Verhältnifs treten, das selbst später nicht ganz verschwand, als es Grundsatz wurde, jeder Stadtbewohner sey frey [315]).

Der Villicus wird zum Schultheifs. Das sonst unfreie Schöffenthum bildet die Grundlage des Rathscollegii, das auch den bezeichnenden Namen der Schöffen der Gemeinen, der Gemeinde, *corporis* (*schepenen van de courps*), erhielt. Graf Balduin IV., dem auch die Einführung der gerichtlichen Amtsverrichtung der Bailli's zugeschrieben wird, soll, wie bereits bemerkt, nach *Meyerus* und *Despars* zwischen 989 und 1036 in Brügge dreizehn erbliche [316]) Schöffen und eben soviele Räthe eingesezt haben, zu wählen aus den neun Gliedern der Stadt, so zwar, dafs er fünf der ersten aus der Poortery, d. h. den ursprünglich freien, kein Zunft-Gewerbe treibenden Leuten; die andern aus den grofsen Zünften, wie der Fleischer und Fischhändler; die übrigen aus den siebzehn kleinen Zünften [317]) nahm; jedes Collegium erhielt das Recht, sich aus seiner Mitte unter dem Namen des Burgemeisters einen Vorsteher zu wählen. Der erste wurde *Burgemeester der schepenen van de Heure*, der andre *Burgemeester van de courps* (der Gemeinde) genannt. Diese An-

314) Später heifst er Hoogbailli. Der ältestbekannte Bailli ist Rudolph, Herr van Assembroec; er bekleidete die Stelle 1228.

315) Wann diefs in Brügge geschehen, ist gänzlich unbekannt. Es mufs sehr früh gewesen seyn.

316) d. h. lebenslängliche. Dafs sie es gewesen seyn mögen, läfst sich auch aus den zwey im Anhange mitgetheilten Diplomen von 1211 und 1216 schliefsen, wo unter den genannten fünf Schöffen mehrere in den beiden Jahren vorkommen. Noch älter ist der Schlufs eines bey *Duchesne, Maison de Gand* pag. 104. abgedruckten Diplomes von 1151: *Actum coram scabinis Brugensibus in placito, quod Virscharnen dicitur. Beaucourt Jaerboeken van tot Vryc* tom. 3. pag. 94. bezieht es auf die Schöffen des Franc.

317) Es werden genannt die Schmiede, die Gerber, die Bäcker und die Mäckler.

Digitized by Google

gabe beweifst, dafs in Brügge Schöffenthum und Rath gleich alt sind, dafs bereits freie Handwerker in grofser Zahl da waren, und gröfsere und kleinere Zünfte bildeten. Wäre es nicht möglich, dafs die Freilassung aller Bewohner der Villa zugleich stattfand? Nach der Darstellung der Sache bey *Meyerus* könnte man auch annehmen, dafs der Graf blos das Recht Burgemeister zu wählen, den aus den neun Gliedern der Einwohnerschaft genommenen Schöffen und Räthen ertheilt habe. Wer waren aber die neun Glieder oder Klassen? die Poorterey, vier grofse und siebzehn kleine Zünfte, machen zusammen zwey und zwanzig aus.

Schon aus dieser Angabe lassen sich die Elemente der gewöhnlichen Städteverfassung Flanderns, ja aller fränkisch-germanischen Städte erkennen. Sie blieben beständig die Grundlage der städtischen Regierung, und, so zu sagen, die constitutionellen Gewalten: Bailli, Schultheifs, Schöffen und Räthe; die Schatzmeister wurden ihnen (in Folge der Streitigkeiten [318]) über die Rechnungsablagen) beygegeben, die Hauptleute, eine polizeylich-militärische Behörde, kamen erst später, im vierzehnten Jahrhundert, hinzu, und sollen eine Nachahmung italienischer Stadteinrichtungen seyn [319]). Alle übrigen Beamten sind den ersten untergeordnete Behörden der jenen zustehenden executiven Gewalt. Diefs untergeordnete Verhältnifs ergiebt sich aus ihrer Ernennung, aus ihren Attributionen, und aus der Formel des Eides den sie leisteten, von selbst.

Die den eigentlichen Magistrat bildenden Beamten wählt seit 1240 der Graf durch seine vier Commissäre [320]) auf die feierlichste Weise alljährlich am 1. September, sonst am 2. Februar; sie leisten ihren Eid in die Hände

318) Er war zur Controle im Interesse des Grafen den Schöffen beygegeben. *Damhouder* a. a. O. f. 129 v.

319) Die Stadt wurde in sechs Quartiere, Sechstendeel genannt, eingetheilt, nach dem Muster von Florenz.

320) Wie die Wahl vor sich ging, beschreibt *Damhouder* ausführlich fol. 126—127.

Digitized by Google

der gräflichen Commissäre. Die andern Beamten ernennt am Tage nach seiner Einsetzung der jedesmalige Magistrat, nemlich die Deelmannen, die Pensionarissen, und andere, die Diener mit inbegriffen. Später wählten die gräflichen Commissäre auch die zwey Burgemeister.

Die Schöffen, von Damhouder und allen lateinischen Schriftstellern, welche classisches Latein schreiben wollen, *Senatores* genannt, waren die Seele der städtischen Regierung. Sie vereinten die richterliche[321]) und administrative Gewalt über die Stadt und ihr Gebiet. Was die erste, also die Civil- und Criminaljurisdiction betrifft, so bildeten sie das regelmäfsige Gericht, allein unter dem Vorsitze des Bailli's, und verrichteten ihr Amt, wenn sie vom Schultheifsen oder in seinem Namen feierlich aufgerufen (*semoncés*) waren. Diefs geschah theils in feierlicher Vierschare, theils in der Kammer, wie unten näher gezeigt werden wird. Zur Erleichterung dieses Amtes hatten sie ihre Greffiers zur Seite. In allen administrativen, sowohl finanziellen als polizeylichen, städtischen Angelegenheiten waren sie, als das Haupt der Gemeinde, von den gräflichen Beamten unabhängig. Der erste Burgemeister war hier an ihrer Spitze. Indessen handelten und beschlofsen sie die wichtigeren Angelegenheiten nicht allein, sondern in Gemeinschaft mit den Räthen (*raeden*, *consiliarii*), welche weder die gewöhnliche Jurisdiction mit ihnen theilten, noch, wie in Gent, das Amt von Friedensrichtern u. s. w. ausübten. Um indefs die städtische Verwaltung so vortrefflich als möglich zu machen, hatten die Schöffen Hauptzweige derselben unter sich vertheilt, und einige andere Verwaltungsgeschäfte den einzelnen Mitgliedern des Rathes überlassen.

Die Schöffen bildeten, jedesmal zwey zusammen, sechs verschiedene Bureaux, und waren in jedem von einem Pensionär, d. h. einem besoldeten Commis unterstüzt.

---

321) Diese ist in der Charte von 1240 (N. LIII.) mit folgenden Worten bezeichnet: — *ut treugas accipiant et obsides, ac ut delicta coram iis cognoscantur, et ut pandent super quibuscunque forefactis, praeterquam forefactis nostris* (oder *novis*).

Digitized by Google

*Damhouder* [322]) beschreibt diese sechs Bureaux mit folgenden Worten:

*Senatores* 1 et 2 *praeficiuntur pupillis et sortitionibus phalarum.*

3 et 4 *praesunt etiam Thesaurariae.*

5 et 6 *domibus obaeratis.*

7 et 8 *curant etiam incarceratos.*

9 et 10 *praesunt et informationibus.*

11 et 12 *informationibus audiendis.*

Aus den Räthen werden zwey für die Kirchenfabrik von S. Basil erwählt; andere führen die Aufsicht über die Zunftangelegenheiten.

Sind die Räthe mit den Schöffen versammelt, so geben sie zwar ihre Stimmen ab, allein dieselben sind nur berathend, nicht entscheidend. Sie stimmen erst, wenn die Pensionäre, die alle Angelegenheiten am besten kennen mufsten, gehört waren. Dieſs sagt *Damhouder* mit folgenden Worten:

*Per consilium opinantur, et sententiarum suffragia post pensionarios conferunt, sed eorum suffragia tantum audiuntur, a Burgimagistro senatorio vero non colliguntur; ideoque a consilio ferendo vocantur Consiliarii.*

Auch mufsten die Räthe nicht alle in der Sitzung erscheinen, und nur zweimal in der Woche bey wichtigeren Sachen. Die Anwesenheit von sechs unter ihnen war hinreichend [322a]).

Der Bürgermeister der Gemeinde, ihr Vorsitzer, ist einem Polizeydirector zu vergleichen. Er wacht über die Commune und besonders über die gemeinste Klasse derselben.

*Damhouder* beschreibt sein Amt mit folgenden Worten:

*Totius reipublicae et communitatis pater est, cui praeest, quamque tutandam et curandam assumit atque ob hoc vocatur Burgimagister Communitatis. Hic authoritatem habet capiendi, quoscunque velit, non minorem, quam habet ipse Praetor* (der Bailli) *aut Scultetus. Cognoscet quotidie domi suae de omnibus controversiis, litibus, et civium injuriis, de illis sen-*

322) a. a. O. Fol. 128. 129.

322a) *Damhouder* a. a. O. Fol. 129.



Digitized by Google

*tentiam ferens et omnes contentiones per mulctas aut non mulctas dirimens.*

*Noctu quoties libet tabernas et lupanaria cum Scabellatriis et Satellitibus perlustrat.*

Er theilte also, was die Franzosen *la police judiciaire* nennen, mit dem Schultheifsen, hatte wie dieser seine Diener und Häscher; nur war seine Strafgewalt auf gewisse Vergehen beschränkt, im Interesse der Sicherheit der Stadt.

Die Stellen der Schöffen und Räthe waren indefs Ehrenstellen, keine *munera*, sondern *honores*, *magistratus* im römischen Sinne; da nun die ersten meistens aus den vornehmen oder doch reichen Familien genommen wurden, so durfte man nicht in jedem eine tiefe Kenntnifs des Rechts und der Verwaltung voraussetzen, obgleich man auf die persönliche Tauglichkeit Rücksicht nahm. Zudem war das Amt nur jährig, und die Amtspflichten so vielfach, dafs ohne Gehilfen eine genügende Erfüllung aller nicht leicht möglich gewesen wäre. Deshalb nahmen sich die Schöffen besoldete Unterbeamte, die von der Besoldung, *Pensio*, Pensionäre genannt wurden; ferner Secretaire. Der erste Pensionär, das *fac totum* des Burgemeisters und des gesammten Schöffencollegiums, war ein angesehener Beamte; die andern waren, wie schon bemerkt wurde, den einzelnen Bureaux beygegeben. Man nahm später zu diesen Stellen, die bereits im dreizehnten Jahrhundert vorkommen [323]), Doctoren oder Licentiaten der Rechte; die Pensionäre finden wir in allen belgischen und holländischen Städten ihrer Kenntnisse wegen sehr geachtet, und da sie gewöhnlich jedes Jahr fortgesezt wurden, so waren sie die Hauptstütze der städtischen Regierung; auch stiegen sie sehr häufig zum Schöffenthum auf. Als Minister der Schöffen referirten sie in den Sitzungen, und gaben ihr Gutachten ab. — *Damhouder* [323a]) nennt folgende *Pensionarii:* den *Carcerarius, pupillaris, thesaurarius, stapelarius,* und drei Commissäre; die lezten sind für alle ausserordentlichen Geschäfte und Aufträge.

323) Nach den Rechnungen der Städte.

323a) a. a. O. Fol. 131.

Digitized by Google

Ausser diesen Beamten wählte der Magistrat (*Damhouder* f. 133.) noch ein andres ihm untergeordnetes Collegium, nemlich das der *Deelmannen*, auch *Schepenen van Ghedeele* genannt (wohl weil sie zwölf, wie die beiden Schöffencollegien, waren). Sie dürfen durchaus nicht mit den *Echevins parchons* der *Schepenen van Ghedeele* in Gent verglichen werden, welche dort den Rath ausmachten. Sie müssen vielmehr den römischen Aedilen an die Seite gesezt werden, wie auch *Damhouder* heraushebt. Er beschreibt ihr Amt mit folgenden Worten:

*His praecipue cura committitur dijudicandis et dirimendis omnibus aedium, domorum, hortorum, terminorum, cloacarum et fumariorum et murorum controversiis, ut certis temporibus cum fabris lignario et murario plateatim incedant perspecturi, ne quae aedes, muri, parietes aut tegulae ruinam minitantes cum periculo transeuntium in publicas plateas corruant. Sicubi periculum animadvertunt, id sub certa poena reparandum et curandum illico mandant. In pulcherrima Camera suam justitiam administrant.*

Wer erkennt nicht in diesen Deelmannen eine mit einer gewissen Gerichtsbarkeit versehene Oberbaucommission [324])? An ihrer Spitze stand ihr Decan; ein Clerc oder Greffier war ihnen beygegeben.

Es findet sich handschriftlich, unter andern auf dem Stadtarchiv in Hamburg, ein Reglement [325]) dieser Behörde (*Keure van den Deelmannen*). Diese Keure hat 54 Artikel, worin mehrere Beschlüsse und Verordnungen der Schöffen erwähnt sind aus den Jahren 1350 und 1355, ja sogar von 1316 und 1319, was auf ein hohes Alterthum dieser Behörde schliefsen läfst.

Die Attribute der zahlreichen niederen Beamten, Hä-

324) Man versichert uns, dafs diese Behörde als städtische Oberbau- und Sicherheitscommission noch jezt besteht, und als ein Departement der Polizey sogar noch Polizeystrafen verhängt, etwa wie die *tribuneaux des prudhommes* in Gent.

325) Herr Archivar *Holvaet* hat sie dem Verf. in einer, verschiedene Abschriften von Keuren u. s. w. enthaltenden, Handschrift des 16. Jahrhunderts mitgetheilt, und Herr Dr. *Lappenberg* in Hamburg einige Verfügungen derselben.



Digitized by Google

scher und Bedienten, erklären sich von selbst. Viele von ihnen waren sowohl dem Bailli und Schultheifsen, als den städtischen Behörden Gehorsam zu leisten verpflichtet.

Da es überflüssig ist, vom Bailli insbesondere zu sprechen, so soll hier nur vom Schultheifs näher die Rede seyn. Er war mehr als in Gent der Amman, und in gewisser Rücksicht Unterbailli. Ihm lag die gerichtliche Verfolgung ob, so dafs er mit dem deutschen Fiscal, oder dem *Procureur général* der neuern französischen Gerichtsverfassung verglichen werden kann. Der Umfang seiner Amtsthätigkeit ergiebt sich leicht aus der im Anhange (Nro. LXXIII.) mitgetheilten Notiz über die ihm zu zahlenden Sporteln und Gebühren. Indefs war er ein vornehmer Herr, (das Schultheifsen-Amt von Brügge war um 1258 erblich in der Familie der Herren von Sissele) deshalb hatte er seine Stellvertreter und Diener; die vorzüglichsten seiner Minister waren der Amman, der in seinem Namen mahnte, exsequiren liefs, und bey feierlichen Gelegenheiten den Stab oder die Ruthe (jedoch mit des Bailli's Wappen geschmückt) vortrug. Unter ihm standen auch die zwölf *Sergeans* oder Häscher [326]). Ferner waren dem Schultheifsen der Gefangenwärter, *Cipparius* oder *Commentariensis*, so wie der *custos senatus* untergeben.

Alle städtische Beamten, vom ersten Burgemeister an bis zum untersten Knechte, sind besoldet; die höheren haben Geld und eine bestimmte Zahl von Kleidern (*togae*), oder Tuch dazu, auch wohl einige Krüge Wein; den Gehalt von jedem hat *Damhouder* genau angegeben. Die dadurch veranlafsten Ausgaben, so wie alle ausserordentlichen ihnen gemachten Leistungen, sind in den jedesmaligen Jahresrechnungen aufgeführt, die der erste Schatzmeister feierlich am 2ten September ablegt.

Die verschiedenen Klassen der Bürger der Stadt Brügge endlich, waren theils *Poorters*, Bürger κατ' ἐξοχήν, blos

326) Sie wurden gewöhnlich *Lusevanghers* (Läusefänger) genannt, ein Spottname, der zuletzt Amtsname wurde; eigentlich hiefsen sie *Schaetenbeletters*, Schadenverhinderer.

Digitized by Google

von ihren Renten lebende oder Grofshandeltreibende Herrn, die also die Patricier bilden; (einen eigenen städtischen Adel mit besonderen Vorrechten gab es nicht,) theils die *gens de metiers, ambagtslieden*, Gewerbtreibende, die man jedoch von den eigentlichen Handwerkern und Taglöhnern (*manu operarii*) unterscheiden mufs. Leztere allein waren, nach dem gräflichen Edicte von 1240, nicht schöffenbar.

Da aber der Uebergang von einem Gewerbsherrn auf den Arbeiter nicht immer leicht zu erkennen war, so wird in dem Edict darauf gesehen, ob der Gewählte, wenn er früher Handwerker war, in der Londinischen Hanse eingeschrieben ist, d. h. wohl im Register derjenigen, die zu jener Hanse einen jährlichen Beitrag geben, die also gewifs wohlhabende, in jeder Rücksicht tadellose Bürger waren [327]).

Wir glauben dieselben mit den in der Comanengilde zu Gent oder zu Audenarde eingetragenen Bürgern dieser Städte vergleichen zu können.

Die Zünfte [328]) und Innungen (*Neeringen*) als solche, standen unter der Aufsicht des Burgemeisters und der Schöffen, wurden übrigens von ihren eignen Decanen regiert, und hatten bey inneren Streitigkeiten ihre Geschwornen zu Richtern. Die Statuten, Keuren, der Innungen waren hier, wie in den andern Städten Flanderns es gewöhnlich der Fall war, von den Schöffen wo nicht gerade abgefafst, doch gut geheissen und vorgeschrieben.

Anmerkungen. 1) Die Hauptleute hatten die Wache über die Thore, und dazu den Schlüssel; sie sind also wohl dasselbe, was die deutschen Thorhauptleute. Es waren früher nur drey, im Jahr 1384 wurden, nach der neuen Eintheilung der Stadtviertel, sechs bestellt. Man findet die erste Erwähnung derselben in den Stadtacten vom Jahr 1362; sie waren die Anführer der Bürger, welche nicht

327) Die Verfügung des Edicts erklärt sich trefflich aus dem Statut der Hanse §. 5., wornach kein Handwerker, (z. B. niemand, der blaue Nägel hat) Mitglied der Hanse seyn konnte. Zu vergl. Bd. I. Anhang Seite 84.

328) Man sehe davon eine Liste aus dem Jahr 1309 im Anhang Nro. LXIX.

Digitized by Google

zu einer Innung gehörten und desshalb in sechs Quartiere abgetheilt waren. *Custis* I. p. 446. Die Mitglieder der Innungen hatten eigne Hauptleute, *Zwaerdeken* genannt, welche mehrere, ähnliche Gewerbe treibende, Zünfte anführten.

2) Im Jahre 1304 wurden, um eine baldige Aussöhnung unter den durch politische Parteien enzweiten Bürgern herbeyzuführen, vom Grafen Philipp von Tiedi 100 Friedensrichter ernannt; sie erhielten sich aber nicht als bleibende Behörde [329]).

3) Das Schöffenthum von Brügge erstreckte sich auch ausserhalb der Mauern der älteren Stadt, daher oft gesagt wird: *les echevins de la ville et banlieue de Bruges*. Die Gränzen dieses Weichbildes sind uns nicht bekannt.

4) Nach der Keure vom Jahre 1304. Nr. I. §. 33. musste derjenige der auch anderswo sich aufzuhalten pflegte, um Bürger zu seyn, dreimal 40 Tage hintereinander in Brügge verweilt haben.

5) Schliefslich richten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf das Document Nro. LVII. Es betrifft die Sendgerichte, und ist bereits Band I. S. 437—438 besprochen worden.

## Drittes Capitel.

### Die Chatelenie von Brügge, genannt *het Land van den Vryen.*

#### §. 21. *Quellen und Literatur der Geschichte dieses Theiles von Flandern.*

Unter allen Chatelenieen Flanderns zeichnet sich die von Brügge durch ihren Umfang und ihren Reichthum, ihre Eigenthümlichkeit und Rechtsalterthümer am meisten aus. Schon ihr Name *het Land van den Vryen, t' Vrye, le franc de Bruges, Franconatus, terra franca, liberum officium, le franc métier de Bruges,* ist eine Sonderbarkeit, welche fast alle flandrischen Schriftsteller beschäftigt und mehrere eigne Werke veranlafst hat.

329) *Sanderus* l. c. p. 194.

Digitized by Google

Der zwischen der See, von dem Ausflusse der Schelde bis Nieuport, und östlich zwischen Dixmuiden, Rousselaer (*Roulers*) und Thielt, um Brügge herum gelegene Landstrich, genofs bereits im zwölften Jahrhundert grosser Vorrechte, und bildete bald einen in sich selbst abgeschlossenen Staat, der, in dem sogleich näher zu besprechenden Keurbriefe vom Jahre 1190, eine Art von Landrecht, und seit 1230, viele die Freiheit seiner Bewohner begünstigende Privilegien nach und nach erhielt. Reich durch eine Menge von in seiner Mitte sich bildenden Handelsstädten, — jezt meistens verarmte Dörfer — erhob sich der Franc zu einem vierten Gliede der Staaten von Flandern, als er 1437, neben den Städten Gent, Ypern und Brügge[330]) mit ihren Gebietsbezirken, eine Virilstimme erhielt. Diese Auszeichnung giebt ihm, den andern Theilen Flanderns gegenüber, eine besondere politische Stellung, die aber, häufig mifsverstanden, seine Geschichtschreibung verwirrt hat. Mehrere Schriftsteller bestrebten sich aus diesem spätern Verhältnisse, das rein administrativ war, die ältere Geschichte des Landes zu erklären, und geriethen natürlich auf Abwege.

Die Regierung des Landes *van den Vryen* hatte in ihrem Gerichtshause zu Brügge ein reiches Archiv[331]). Die Originalien, bis zum Jahre 1230 zurückgehend, waren wohl erhalten, und fanden sich überdiefs noch in mehreren, elegant geschriebenen Cartularien aus dem fünfzehnten Jahrhundert abschriftlich dort wieder. Von diesen leztern sind nur noch zwei — das schwarze und das rothe Buch — vorhanden, die erstern aber, man weifs nicht wann, verschwunden[332]). Ein anderes, sonst den Jesuiten zu Brügge gehöriges Cartular, welches die Diplome des Franc von 1190 bis 1442 enthält, befindet sich in der Burgundischen Bibliothek zu Brüssel. Einzelne wichtige Diplome

330) An Brügge waren jezt nur noch die Stadt und die Chatellenie Furnes in dieser Rücksicht angeschlossen.

331) Jezt befindet sich daselbst das Provinzial-Archiv von Westflandern.

332) Man versicherte dem Verfafser, sie seien in der holländischen Stadt Sluis aufbewahrt.

Digitized by Google

besizt das Provincial-Archiv von Gent und das Archiv der ehemaligen flandrischen Rechenkammer zu Lille [333]).

Ein vollständiges Inventarium des Archivs vom Franc aus dem achtzehnten Jahrhundert, mit vorangeschicktem chronologischen Verzeichnisse der Privilegien u. s. w., wird in der gräflich d'Haneschen Bibliothek zu Gent aufbewahrt, und eben diese Büchersammlung bietet uns auch im 12ten Bande der sauber geschriebenen Excerpte von *Custis* [334]), eine ziemlich befriedigende Geschichte des Landes von den Vryen. Beide Handschriften haben wir benuzt.

Drei verschiedene Schriftsteller beschäftigte im siebenzehnten Jahrhundert der Franc von Brügge und sein Recht. Zuerst bearbeitete diese Materie der Pensionarius und Schöffen-Greffier des Franc, Adrian Saltyn (gestorben 1623 im Alter von 78 Jahren). Sein nie gedrucktes Buch, aus dem alle Andere, besonders aber *Custis* und *Beaucourt*, schöpften, führt folgenden Titel [335]):

*Nauwkeurige beschryving van het Land van den Vryen* etc.

Dann legte Nicolaus Rommel in seinem, gleichfalls ungedruckten, Commentar zur neusten Coutume des Franc — *Commentarii in comitatus Flandriae toto orbe celeberrimi patrias Franconatus leges seu consuetudines* — einem Werke, worin er auch das ältere Recht berücksichtigte, das Er-

333) Wir theilen daraus mehrere bis jetzt ungedruckte Diplome mit.

334) Es ist eine ziemlich vollständige, aus folgenden Kapiteln bestehende, Geschichte des Franc:

1) *Description et étendue du pays de franc.* 2) *Description de l'ancien état.* 3) *De l'ancienne forme du magistrat et de son entrée dans les membres.* 4) *Catalogue des châtelains de Bruges.* 5) *Suite des bourgmestres de la commune.* 6) *Suite des bourgmestres des trois quartiers.* 7) *Suite des echevins du franc.* 8) *Suite des receveurs généraux.* 9) *Suite des trésoriers du franc.* 10) *Des greffiers et pensionnaires.* 11) *Des huissiers, deurwarders, messagers, beryders.*

335) Das Werk umfaſst eine chronologische Aufzählung aller den Franc betreffenden Acte der Grafen von Flandern, mit Angabe der Originalien oder der Copien. Ein von Brügge uns mitgetheiltes MS. hat uns belehrt, daſs die in der vorstehenden Note zergliederte Handschrift der d'Haneschen Bibliothek dasselbe Werk ist.

Digitized by Google

gebnifs seiner Forschungen nieder. *Castis* rühmt sich, das Buch, wovon 1664 nur ein Schema im Druck erschien, und das wir, aller Bemühungen ungeachtet, uns nicht verschaffen konnten, fleifsig zu Rath gezogen zu haben, wie er es denn auch überall in seinen Excerpten anführt.

Endlich gehört hierher der schon oft genannte *Olivier de Vree* oder *Vredius*, dessen *Flandria ethnica* vom Jahre 1650, die, den *Prodromus* abgerechnet, eine ausführliche Geschichte des Franc liefert, in der Absicht geschrieben ward, den *Franconatus* als das ursprüngliche Land der Franken, von dem aus sie Gallien eroberten, hervorzuheben[336]), eine Aufgabe, an die er eine bewunderungswürdige Gelehrsamkeit verschwendete, um die Geschichte dieses Theiles von Flandern nur noch mehr zu verwirren. *Marchantius* sagt wenig Befriedigenderes über den *Franconatus; Gramaye* pag. 139. und *Sanderus* pag. 280. folgen fast immer *Vredius*, und auch *Beaucourt* sucht in einem eignen, ganz compilirten, Werke (*Jaerboeken van den Lande van den Vryen. Brugge* 1785. 3 Bde 8.), dessen Irrthümer zu vertheidigen.

Ausser *Peter van Maele*, der auch über den Franc schreibt, müssen auch die ältere, unseres Wissens noch nie gedruckte, Coutume von 1427, welche zwischen einer Keure und einer eigentlichen Coutume in der Mitte steht, dann die neuere, 1619 homologirte Coutume, welche in *Le Grand, Coutumes des Flandres,* tom. 1., und, mit mehreren Verordnungen, einzeln in Gent, bei *de Goesin* 1767 in 8., herausgegeben worden, und endlich die Placaet-Bücher von *Vlaenderen* verglichen werden. Schliefslich nennen wir eine, auf der Universitätsbibliothek zu Gent vorhandene Flugschrift (*Réflexions sur les privilèges et coutumes du franc de Bruges, à l'occasion du nouveau réglement du 6 octobre* 1706. *Bruges* 1707. 4.), die einige Diplome von 1240, 1361, 1414, 1515, 1544 u. s. w. enthält.

336) Er setzt in den Franc, und in Flandern überhaupt, die Salfranken, und nach Brabant die Ripuarier!!

Digitized by Google

§. 12. *Blicke auf die ältere Geschichte der Chatelenie von Brügge* [337]). *Chronologische Uebersicht ihrer Privilegien.*

Dem Burggrafen von Brügge war, gleich seinen andern Collegen in Flandern, ein bedeutendes Landesgebiet, in welchem er viele Lehen und bedeutende Vorrechte besafs [338]), zur Aufsicht anvertraut; und als Gränzwächter einer Strecke der Küste, genofs er besonderer Macht. Die älteste Erwähnung eines *châtelain* ist von 1046, die des *Robertus Castellanus Brugensis* [339]). Seinen Nachkommen verblieb das Burglehen, bis sie 1127 [340]), in die Verschwörung gegen Carl den Guten verwickelt, es augenblicklich verloren. Ein van Praet folgte darauf in der Chatelenie, doch blos auf kurze Zeit; denn 1133 trat der lezte Nachkömmling der frühern Familie, Hacket, nachdem er seine Schuldlosigkeit dargethan, in das Lehen wieder ein, aber nur um gleich nachher sich dem Klosterleben zu widmen. Graf Diederich vom Elsafs ertheilte nun das Burglehen dem Gemahle seiner Nichte Gertrud, einem Bruder des Grafen von Soissons, *Rodulphus de Nigella*, *de Nesle*, dessen Enkel *Joannes II. de Nigella* alle seine Rechte an die Gräfin Johanna, mit welcher er in eine heftige Fehde gerathen war [341]), käuflich für 24,545 lib. 6 sol. 8 den. Paris. abtrat. In der Quittung über die gezahlte Summe sagt er: *quod vendidi et quitavi hereditarie, quidquid de ea tenebam, in feodum et homagium* (*Vredius* pag. 572. und *Beaucourt Jaerboeken* tom. I. pag. 202. und tom. 3. pag. 84.).

337) *Vredius*, *Flandria ethnica* c. 26. *Beaucourt*, *Jaerboeken* t. 3. p. 76.

338) Die ältesten Zeiten schon zeigen ihn mit der Vogtey der Abtey Eckhoute belehnt. *Vredius* pag. 571.

339) *Miraeus*, *diplom.* t. 3. p. 15.

340) Dafs die Familie durch die verbrecherische Ehe der châtelaine mit einem gewissen Erembold verfälscht worden, wird von *Gualbertus de vita Caroli boni* erzählt. Siehe Bd. I. Buch I. §. 9.

341) Die Gräfin hatte ihn zum gerichtlichen Zweikampfe gefordert, er sie vor das Gericht des Königs und ihrer Pairs, wo sie erschien. *Montesquieu* erwähnt der Sache liv. 28. c. 28. (edit. 1826, tom. 4. pag. 209.). Die mächtige Familie der Herrn von Neesle stammt von diesem Nigella.

Digitized by Google

Von dieser Zeit an waren die einzelnen Dynasten nicht zu Lehen gegebenen Allodien der Chatelenie, unmittelbar der Landeshoheit der Grafen von Flandern unterworfen, welche deren Verwaltung einem Bailli, nämlich dem der Stadt Brügge, und einem eigenen Schöffenthum übertrugen[342]). Auch wird nun das Landesgebiet nur noch selten *Castellania* oder *Castelleria Brugensis* genannt; dagegen heifst es, wie *Vredius* pag. 576. durch eine Menge Diplome, die sich aus den Archiven von Gent, Lille u. s. w. leicht vermehren liefsen, zeigt, bereits 1230[343]), und von da an öfter, *officium Brugense*, seit 1240 *liberum officium*, *terra franca* u. s. w.; sein Schöffengericht führte den Namen *scabinagium liberum*, *virscarnia franca*[344]), und seine Bewohner kommen unter der Benennung *Vrylaeten*, *Francostes*, i. e. *franci hospites* vor.

Eine befriedigende Erklärung der Namen, womit man den Franc bezeichnet, hat man bis jezt noch nicht gegeben. *Vives*, und nach ihm *Marchantius*, wollten dieselben daher leiten, dafs 1437 in der ständischen Vertretung Flanderns das Gebiet des Franc von demjenigen der Stadt getrennt, und von der Jurisdiction des städtischen Schöffenthums, unter dem es bis dahin gestanden, befreit worden. Allein es ist unwiderleglich erwiesen, dafs die Benennung in ein höheres Alterthum, bis 1239 hinaufreicht, jedoch auch nicht, was *Vredius* nie darthun konnte, gar dem 12. Jahrhundert oder noch früherer Zeit angehört[345]). Wir werden eine doppelte Erklärung der Na-

342) *L'Espinoi*, und nach ihm *Custis* und *Beaucourt* (p. 86) glauben, der Burggraf sei sonst Seigneur des ganzen Gebiets der Chatelenie gewesen; allein er kann allda nur sein Burglehn mit dessen Appendicien besessen haben.

343) *Meyerus* führt 1230 ein Diplom an, worin der Franc angeblich eine *praefectura libera* genannt wird. Es ist das im Anhange Nr. XLVIII. abgedruckte; das Wort libera steht nicht darin.

344) In einem aus dem Stadtarchive von Gent bei *Beaucourt* t. 3. p. 90 abgedruckten Acte von 1242.

345) *Vredius* citirt jenen §. des Heurbriefs, worin die *homines liberi* den *homines ecclesiae* entgegengesetzt werden; allein es sind damit freie Leute überhaupt, und nicht die des Franconats gemeint.

Digitized by Google

men bei Gelegenheit der nähern Bezeichnung der Diplome versuchen, welche mit dem bereits erwähnten Keurbriefe beginnen. Man sezt diesen lezten allgemein in das Jahr 1190.

Dieses, in seiner Art einzige, Document theilt *Vredius* (pag. 438.) aus der durch den Graven Ludwig von Nevers 1323 bestätigten Originalcharte mit[346]). Wir fanden aber nicht blos bei *Custis* und in den Cartularien mehrere, in vielen Stellen davon abweichende Abschriften, sondern auch einen sehr alten, in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts geschriebenen, Text auf einer Pergamentrolle im Provincial-Archiv zu Gent, die, weil sie ehemals im gräflichen Archive von Rüppelmonde aufbewahrt worden ist, den Keurbrief in seiner ursprünglichen Gestalt enthalten mufs. Eine Vergleichung dieses Textes mit dem von *Vredius*[347]) gegebenen, lieferte uns nicht blos eine Menge viel besserer Lesearten[348]), sondern sogar einen ganzen dort fehlenden Artikel, der vom Grafen Ludwig in dem bestätigten Exemplar wohl absichtlich weggelassen ward, nämlich den §. 31., worin die Feuerprobe vorkommt. Wir lassen daher in unserem Anhange (Nr. XLV.) diesen ältern Text abdrucken, und zeigen die bei *Vredius* vorkommenden Abweichungen als Varianten an. Die Rückseite der sehr schmalen Pergamentrolle, in die, ausser dem Keurbriefe, noch die Keure der Stadt selbst eingetragen ist, enthält sehr häufig die den Inhalt der verschiedenen Artikel anzeigenden Rubriken, die wir jedesmal am gehörigen Ort über den Text setzen liefsen. Bei *Vredius* stehen nur wenige dieser Rubriken, die man auch in der Rolle dem Anfange der einzelnen Artikel vorgesezt hat. Dafs der Keurbrief, wie ihn die Grafen nachher selbst nennen, 1190 abgefafst worden, schliefst *Vredius* aus der Anrede im §. 20., worin ihre Leute den Grafen Philipp bitten,

346) Dies möchte bezweifelt werden.

347) Sehr schlecht ist *Vredius* Text abgedruckt bei *Beaucourt*, und in *Delpierre*'s Uebersetzung von *Gualbert* (Brüssel 1830).

348) Z. B. den Art. 6. viel vollständiger.

Digitized by Google

Verschiedenes zu ändern: *quatenus per signum sanctae crucis, quod assumpsistis, et per terram sanctam, quam quaerere proponitis, haec quatuor praedicta mutare faciatis;* ferner daraus, dafs Graf Philipp die Keure nie schriftlich bestätigt hat, was gewifs stattgefunden haben würde, wenn sie früher, z. B. vor seinem ersten Kreuzzuge 1176, abgefafst worden. *Vredius* nimmt daher an, dafs er diesen blofsen, von den Bewohnern der Chatelenie ihm zur Bestätigung vorgelegten, Entwurf mündlich gut geheissen habe, als er eben nach Palästina abzureisen im Begriffe gestanden. Dieser Umstand erklärt die sonderbare Form des Keurbriefes, seine nachläfsige Redaction, den Mangel einer seine Vollziehung gebietenden gräflichen Verordnung, dessen ungeachtet derselbe als bestätigtes Recht befolgt, und von den spätern Grafen anerkannt wurde. Wir haben keine Gründe, *Vredius* Erklärung zu verwerfen [349]).

Der Keurbrief galt demnach für die Bewohner der Chatelenie von Brügge eben so, wie die Keure *haec est lex et consuetudo* für die Einwohner von Brügge, Gent und Ypern, und wie mehrere spätere Keuren in andern Landestheilen Flanderns gegolten. Er enthält augenscheinlich aufgezeichnetes Gewohnheitsrecht, das seinen uraltgermanischen Character so sehr verräth, dafs *Vredius* es aus der *lex Salica*, mit welcher er es verglich, abzuleiten sich bemühte. Es bezieht sich nicht auf die Vasallen oder Stiftsleute im Umfange der Chatelenie (nach §. 21.), wenn gleich auf der erstern Gutsunterthanen, und giebt, in buntem Gemische durcheinandergeworfen, processualische, criminalrechtliche, polizeiliche und nur wenig privatrechtliche Bestimmungen. Auch lassen sich, mit Hülfe anderer Documente, die Grundzüge der damaligen Verfassung und der Regierungsweise der Chatelenie, besonders in wie weit sie über des Grafen Leute sich erstreckte, dar-

349) Auch das zweimal vorkommende *hoc dico*, wodurch der Abfasser des Keurbriefes seine Gedanken deutlicher erklären will, und die Anreden an den Grafen in den §§. 20 und 21, bestätigen *Vredius* Erklärung.

Digitized by Google

aus erkennen. Endlich ist das gemeine flandrische Recht, nur mit vielen, nachher auch in den Coutumen von 1427 und 1619 gebliebenen Eigenthümlichkeiten, in dieser merkwürdigen Urkunde niedergelegt.

Unbestreitbar beweist aber der Keurbrief, dafs der *Castellanus* — wie sich freilich schon von selbst versteht, und wir gegen eine grundlose, von *Custis* und *Beaucourt* aufgebrachte Meinung schon oben in einer Note bemerkt haben — nicht als Dynast über den ganzen Bezirk des nachmaligen Frank geherrscht habe.

Trotz seiner nachläfsigen Redaction, haben wir in diesem Documente eine für das Studium des germanischen Rechts im frühen Mittelalter höchst reichhaltige, bis jezt unbenuzte Quelle, die über die allmählige Umbildung des ältesten fränkischen Rechts wichtige Aufschlüsse gewährt, und einen eignen Commentar verdient[350]).

Welche Modificationen der Keurbrief im J. 1266 auf kurze Zeit erlitten, und wie er durch eine neue Keure, deren Entwurf wir im Archive von Flandern auffanden, abgeändert werden sollte, wird weiter unten angegeben werden.

Aus dem Zeitraume von 1190 bis 1230 fehlen uns, mit Ausnahme der den Verkauf des Landes der Freien betreffenden Actenstücke, alle andern Urkunden über diesen Landstrich. Wir gehen daher zum Jahre

1230.

über, und heben die Briefe heraus, wodurch Graf Ferdinand und Johanna die Unabsetzbarkeit der Schöffen des Ambachts von Brügge (*officii Brugensis*), nur mit Ausnahme der Fälle, wenn deren Urtheilssprüche als falsch erwiesen seien, und ein neuer Graf zur Regierung gelange, feierlich festsezten (im Anhange Nr. XLVIII.). Die erste Restriction erklärt sich aus dem allgemeinen Rechte von Flandern[351]), nach dem ein Schöffe, *„dont le jugement*

350) Ein solcher würde die Gränze dieses Werkes bei weitem überschreiten. *Vredius* Noten lassen ungemein viel zu wünschen übrig.

351) Und von Frankreich.

Digitized by Google

*est fausse*," dem Grafen verfiel; die zweite daher, dafs der Graf diesen Schöffen ihr Amt übertrug, weshalb, da das Mandat mit des Mandanten Tode erlischt, sein Nachfolger nicht als durch die Uebertragung seines Vorgängers gehalten betrachtet ward [352]).

1232.

In diesem Jahre werden alle dem Schöffenthume des Amts von Brügge unterworfene Bewohner der acht Vierscharen dieses leztern, für immer, so lange sie im Bezirke dieses Schöffenthums ihre Wohnsitze haben, woher sie immer kommen mögen, von der Dienstbarkeit des Besthaupts (*t'beste Hovet*) befreit, eine Vergünstigung, die aber mit der Verlegung des Wohnsitzes aus dem Amtsbezirke wieder aufhört (Urkunde Nro. XLIX.).

Diefs Privilegium führt zu einer der Erklärungen des Namens *het Land van den Vryen*. Die Befreiung vom Besthaupte ist eine förmliche Aufhebung der Leibeigenschaft. Wie an andern Orten die Luft eigen machte, so machte sie hier die unter diesem Schöffenthume Ansäfsigen, so lange sie diefs sind, frei. Dieser Grundsatz fand in Flandern sonst nur für die Städte Anwendung; denn selbst noch 1252, als die Gräfin Margaretha die Leibeigenschaft milderte, nicht aber — wie man so oft fälschlich behauptet — aufhob, ward überall das Besthaupt von den nicht besonders Freigelassenen bezahlt.

Die Chatelenie von Brügge, in der von nun an keine Leibeigene anzutreffen waren, trug also mit vollem Rechte den Namen des Landes der Freien. *Fredius*, und der ihm blos nachsprechende *Beaucourt*, verwerfen zwar diese sehr einfache Erklärung, weil die freien Franken nie dem Besthaupt unterworfen gewesen, und die Bewohner des Franc sich einer solchen Pflicht weder gegen den König von Frankreich, noch gegen den Grafen von Flandern entledigt hätten. Allein gerade unser Diplom widerlegt diese, schon in sich grundlose Behauptung, nach

352) Nach *Custis, Hist. du franc* (MS. p 42.) machte unter den Grafen von Flandern zuerst Herzog Johann von Burgund davon Gebrauch (1405).

Digitized by Google

welcher die Leibeigenschaft nirgends auf fränkischem Boden möglich gewesen wäre. Auch wirft sie der Keurbrief, der die freien Leute den andern entgegensezt (z. B. §. 12.), geradezu über den Haufen.

Die im Diplome erwähnten acht Vierscharen verursachen einige Schwierigkeiten. War das ganze Gebiet des Franc in acht Gerichtsbezirke vertheilt? Die Einheit des Schöffenthums erlaubt die Bejahung dieser Frage nicht. *Vredius*, und die ihm folgen, verstehen daher die Stelle von den acht vorzüglichsten Herrschaften der Dynasten von *Wynendale*, *Syssele*, *Maldeghem*, *Oosthamp*, *Lichtervelde*, *Praet*, *Houtschen* und *Merchem*. Allein die Gutsunterthanen dieser Orte, die in keinem Verbande mit dem gräflichen Schöffenthume standen, konnten, als dem Grafen fremde Leute, nicht durch ihn vom Besthaupte befreit erklärt werden. Wollte er vielleicht ausdrücken, dafs die aus diesen acht Vierscharen kommenden Leute nicht minder frei werden sollten, wenn sie sich unter das Schöffenthum des Amtes Brügge begäben, als diejenigen, welche, woher sonst immer, einwanderten? Vielleicht geschah die Errichtung der, in dem gleich aufzuführenden Diplome von 1235 noch einmal genannten, acht Vierscharen, so wie die nicht unähnliche Eintheilung in drei Bezirke, vom Jahre 1266 und andere spätere, nur der Ammanieen wegen. Wahrscheinlicher noch ist es, dafs in dem ausgedehnten Gebiete des Landes der Vreyen damals acht Gerichtsstätten waren.

Dem Jahre 1232 gehört noch ein andres, bis jezt von den Schriftstellern über den Franc ganz ausser Acht gelassenes Actenstück, eine Uebereinkunft oder ein Concordat des Probstes von St. Donas mit den Grafen von Flandern über das Abzugsrecht ihrer Leute, die wechselseitige Gerichtsbarkeit u. s. w. an [353]).

1235.

Die Gräfin Johanna, noch Wittwe, entschied einen seit längerer Zeit zwischen ihr, und schon früher zwischen ihrem Gemahle, und den Leuten (*homines*) des Ambachtes

353) Es ist indefs schon bei *Miraeus ed. Foppens* t. 2. p. 1218 abgedruckt.

Digitized by Google

von Brügge obwaltenden Streit, über das Recht, die, *Duerginga* genannten [354]), *placita generalia* abzuhalten. Die Schöffen des Ambachtes nahmen dieses Recht als ihnen ausschliefslich gebührend in Anspruch; Ferdinand und Johanna behaupteten, dafs es eine gräfliche Prärogative sey.

Diese im Keurbriefe Art. 7. erwähnte *Duerginga* hatte, nach dem Diplome, das inquisitorische Aufsuchen von Verbannten, die im Gebiete des Schöffenthums verborgen gehalten wurden, zum Zwecke. (*qui wastos bannitos hospitaverint, vel cum iis communicaverint*) Die Gräfin erklärt (Urk. Nr. LI.), dafs sie, nach eingezogener genauer Kunde und dem Rathe guter, wohlunterrichteter Leute, das Recht der *Duerginga* als blos den Schöffen des Amtes zustehend anerkenne. Sie bestätigt es ihnen daher nicht nur durch offene Briefe, sondern läfst ihre Anerkennung durch ein andres, von mehreren ihrer Grofsen ausgestelltes Diplom, in welchem — beiläufig gesagt — die *Duerginga* durch *communis veritas* wiedergegeben wird, ausdrücklich bekräftigen.

1240.

Es sind hierüber zwey Urkunden ausgestellt (im Anhange Nr. LII. und LIII. 1.) die eine vom Grafen Thomas und Gräfin Johanna, die andere von mehreren Vasallen, wie Raso von Gavere, Arnulph von Audenarde und andern, welche die Aufhebung der Abgabe bezeugen. In beiden Urkunden wird auch gesagt, dafs die Freischöffen (*scabini franci*) in den Sumpfgegenden eine Strafse anzulegen, und auf derselben die Strafgerichtsbarkeit zu üben hätten.

Ueber die Bedeutung des *Balfart* sprachen wir schon anderswo. (Bd. I. S. 247.).

Wichtig sind in dem Diplom die Ausdrücke: *scabinagium liberum officii Brugensis, scabini franci,* welche hier [355])

354) Später *Doorgaende Waerheden,* nemlich die so oft erwähnten stillen Wahrheiten (in Gent *Generale Iaerwaerheden* geheissen,) oder *commune* oder *franche vérité.* Die *Duerginga* war, sowohl nach dem Keurbriefe, als nach der *Coutume* von 1619 Rub. II. §. 14., nur einmal im Jahre möglich.

355) Der Vf. fand indefs eine gleichbedeutende Bezeichnung vom



Digitized by Google

zum erstenmal vorkommen, und denen man von 1242 an in fast allen, dieſs Schöffenthum betreffenden Diplomen begegnet, z. B. 1242 *Virscarnia franca* (*Vredius* pag. 578.), während man 1241 blos *Virscarnia Brugensis* sagt (ibidem); dann 1247 *Scabini liberi;* 1255, 1256, 1257 *Scabini franci*, *scabini de Vryen*, fernerhin *echevins du mestier du franc* und später *officium liberum*, *terra franca* etc.

Hiernach scheint der Name ursprünglich auf das Schöffenthum hinzudeuten, dessen Glieder Freie oder Freischöffen — eine freilich vieldeutige Benennung! — gewesen. Hieſsen sie Freischöffen, weil blos freie Leute dieſs Amt bekleiden konnten, oder weil blos freie Leute ihnen zu Recht standen? Das Nämliche war aber auch in den Städten der Fall. Ist die Bezeichnung Freie oder Freischöffen vielleicht nur ein andrer Ausdruck für höchste Schöffen, die der Jurisdiction keines andern Gerichtes in dem Amtsgebiete, innerhalb dessen ihnen selbst das Recht der *Duerginga* zukam, unterworfen waren? Auf jeden Fall zielt der Name auf eine Gleichstellung dieser Landesschöffen mit den städtischen: wie es *villae francae* gab, war die Chatelenie eine *terra franca*. Wie dem sei, aus den Privilegien von 1232 und 1235, so wie aus dem 1240 beglaubigten, geht hervor, daſs die Chatelenie von Brügge in jeder Hinsicht ein freies Land bildete; blos freie, keinem Besthaupte unterworfene Leute bewohnten sie; von einem höchsten, aus ihrer Mitte gebildeten Schöffengerichte ward sie regiert, und ihr Boden genoſs einer Befreiung von der sonst [356]) in Westflandern fast allgemeinen Grundabgabe.

J. 1239 in einer bisher unbekannten, aus dem Archive der Abtey St. Peter zu Gent herrührenden, und jetzt im Prov. Archive von Ostflandern aufbewahrten Urkunde.

356) In den Chatellenien Furnes, Ypern, Berg, S. Winoch, und selbst in Städten, z. B. Ypern, Ardenburg.

357) *Faltyn*, fol. 190., erwähnt einer ähnlichen Verfügung Johanna's von 1232, und zwar als in flamändischer Sprache (?) ausgefertigt.

Digitized by Google

1266.

Ausser einer Specialverfügung vom J. 1255[357]) über die *Brieves*[358]), (*de St. Genois* p. 582—583.) erliefs die Gräfin Margaretha nur noch eine andre, die Regierung des *franc mestier* betreffende Verordnung, durch welche sie dessen Gebiet, jedoch nur für die Dauer von zwei Jahren, in drei, Vierscharen genannte, Gerichtsbezirke theilte, und bei dieser Gelegenheit den Keurbrief bestätigte. Das bisher ungedruckte Diplom, dessen Existenz manche Schriftsteller[359]) in Zweifel zogen, ist im Urkundenbuche (Anhang Nro. LIV.) dem Inhalte nach in Artikel abgetheilt, beigefügt.

Die drei Vierscharengerichte, welche in Brügge, Ardenburg und Ostburg gehalten werden mufsten, scheinen nur über Civil- und niedere Criminalsachen erkannt zu haben, z. B. (§. 1—7.) über die Art, wie *treugae* zu machen, und Geifsel zu geben. Die höhere Criminalgerichtsbarkeit, nämlich *de mort d'homme, de membre d'homme, présence du comte,* gehörte (nach §. 8.) ausschliefslich, wie bisher, vor die Vierschare von Brügge. Aus dem Vorstehenden und dem Folgenden ergiebt sich, dafs diese Eintheilung blos die Umschreibung der Jurisdictionsgränzen niederer Gerichte für minder bedeutende Angelegenheiten bezweckte. Die Schöffen der Vierschare von Brügge bekleideten demnach ihre Würde für das gesammte *mestier*, und konnten für dasselbe Verordnungen erlassen (§. 12.), bildeten also das höchste Gericht und die einzige Verwaltungsbehörde des Gebietes.

In jeder Vierschare mufste der Bailli einen *Crickhouder* bestellen, der wieder seine Unterbeamte hatte (§. 14.). Der §. 15. sezt die Tage fest, an welchen vor dem Vierscharengerichte von Ardenburg und Oudenburg die Klagen angenommen und die *plaidoyers* abgehalten werden müssen. Die ganze Verfügung stellt augenscheinlich eine Art von Gerichtsordnung der drei Bezirke auf, wel-

358) d. h. die Speicherrenten und andere Grundabgaben in jener Gegend.

359) Selbst *Faltyn.*



Digitized by Google

che durch die grofse Entfernung der Orte und die Schwierigkeiten der Reise in diesen sumpfigen Gegenden veranlafst worden seyn mag. Zum Muster diente die dargestellte Eintheilung des Franc-Gebietes einer spätern, ihr ganz ähnlichen, des Jahres 1330, in welcher Graf Ludwig von Nevers drei Bezirke, das Noortvrye, das Westvrye und das Ostvrye, die bis in die lezten [360]) Zeiten unterschieden wurden, constituirte.

Die Verordnung Margaretha's scheint nur für kurze Zeit einen, vielleicht durch besondere Umstände veranlafsten, Versuch haben machen zu wollen. Die als Neuerung sich darstellende Eintheilung in drei Vierscharen erlaubt uns, in Bezug auf die 1232 und 1235 erwähnte Eintheilung in acht Vierscharen, gleichfalls als richtig anzunehmen, dafs diese lezteren nur die Umfänge niederer Gerichtsbezirke bezeichnet haben. Wurde doch zulezt das Gesammtgebiet des Franc in 35 Aemter (Ambachten) abgetheilt, nachdem man mit einer Menge ähnlicher Eintheilungen zu verschiedenen Zeiten die Probe gemacht hatte [361]).

1279.

Graf Guido verspricht den Schöffen und der Gemeinde des freien Amtes, innerhalb zehn Jahren weder *tailles*, noch *assises*, noch *prière* (*Bede*) bei ihnen erheben zu lassen, es sey denn für die Vertheidigung des Landes oder zur Loskaufung seiner Person oder seiner Kinder aus feindlicher Gefangenschaft. Dankbarkeit für ihm bewiesene Freundschaftsdienste bewegt den Grafen zu diesem Zugeständnisse [362]).

1289.

In dieses Jahr fällt die bereits in der Geschichte der Stadt Brügge näher bezeichnete Verordnung über den

360) *Wielant, Antiquités.* Inventar der Archive des Franc h. ao. Ferner die *Coutumes du franc*, die *Placaeten van Vlaenderen* an verschiedenen Orten. Diese Eintheilung betraf indefs später mehr die Verwaltung.

361) *Custis, hist. du franc* M. S. p. 36. ff.

362) *de St. Genois* p. 669. und *Beaucourt* t. 1. p. 235.

Digitized by Google

Borchstorm, d. h. über die Competenz-Conflikte der Stadt- und der Chatelenie-Schöffen bei Streitigkeiten, die in der Burg, d. h. dem Gerichtshause der leztern, stattfinden möchten (Nr. LIX.). Auch Margaretha's Verordnung erwähnt im §. 14. des in den verschiedenen Vierscharen möglichen Borgstorms. Endlich erwähnen wir noch die im Jahre

1317

ergangene, *de vierthien poincten* genannte, Verordnung über alle zweifelhaften, zwischen den Schöffen der Stadt und der Chatelenie möglichen Competenzfälle. Wir theilen das bisher ungedruckte Aktenstück im Anhange Nr. LXVIII. mit.

Wir schliefsen diese historische Uebersicht der gräflichen Verordnungen und Privilegien über die Chatelenie von Brügge mit einem Blicke auf das, im Anhange unter Nro. LXIX. von uns, aus dem sonst in Rüpelmonde befindlich gewesenen gräflich flandrischen Archive zu Gent, zum ersten Mal mitgetheilte, bei keinem Schriftsteller auch nur erwähnte Diplom, welches, der Schrift nach, der lezten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts angehört, und *Curae emendandae in officio Brugensi, in anno* .... überschrieben ist. Wir lesen darin den Entwurf einer neuen Keure, die nicht den Keurbrief zu ersetzen, sondern blos denselben zu modificiren bestimmt war [363]). Es sind eilf ziemlich lange, lateinische Artikel, die ersten (§. 1—9.) processualischen und criminalistischen, die lezten privatrechtlichen [364]) Inhalts. Dafs diese Keure weder bestätigt noch eingeführt worden, folgt theils aus dem Stillschweigen der Schriftsteller und aller andern Aktenstücke, theils aus der Inschrift, in der die fehlende Angabe des Jahres ausgefüllt werden sollte.

363) Nach §. 2 *in medio*, wo die *cura comitis Philippi* ausdrücklich genannt wird.

364) Die lezten Artikel enthalten die Grundsätze des Gewohnheits-Rechts der Chatelenie über eheliche Gütergemeinschaft und das Intestat-Erbrecht. Zu bedauern ist es, dafs die lezten Zeilen der Pergamentrolle verlöscht sind, und ein Versuch sie leserlich zu machen, mifslang.

Digitized by Google

Die Keure behaupten dessen ungeachtet kein minderes Gewicht, indem die darin enthaltenen Grundsätze entweder, ebenso wie der Keurbrief, flandrisch-germanisches Recht sind, oder doch nur dem Geiste dieses Rechtes gemäfse Abänderungen beabsichtigen. Man besitzt überhaupt nur wenig Gesetzes-Entwürfe aus dem Mittelalter, weshalb der gegenwärtige, und zwar um so mehr Belehrung gewährt, als er — so weit er nämlich leserlich — in seiner sehr klaren bestimmten Sprache für die Abfassung wenig zu wünschen übrig läfst.

§. 23. *Umfang und Verfassung des Freiamtes von Brügge.*

Wir können nun zu der Beschreibung der Verfassung und Regierungsweise des *Franc métier* übergehen. Um die Umrisse unseres Gemäldes aber mit der nöthigen Bestimmtheit entwerfen zu können, müssen wir auf die Bestandtheile, welche das Land als *membre des états des Flandres* etwa im siebenzehnten Jahrhunderte [365]) zusammensezten, unsern Blick werfen. Wir finden

1) Das Gebiet des eigenthümlichen Schöffenthums und der aus 90, unter 35 Ambachten vertheilten, Dörfern [366]) bestehenden Gemeinde des Franc. Beide stehen in jeder Rücksicht unter dem Freischöffenthum, welches ihre Gerichts- und Verwaltungs-Behörde höchster Instanz [367]) bildet, und werden nach Landrecht, d. h. nach dem Keurbriefe und andern Gewohnheiten bis 1427, dann nach der Coutume dieses lezten Jahres [368]) und endlich nach derjenigen von 1619 [369]) gerichtet.

365) Zu vergl. z. B. *Sanderus* p. 280 und *Grammaye* p. 139. Wir folgen *Custis* Handschrift.

366) Siehe die Liste hinter der *Coutume*, z. B. in der Ausgabe von 1767. p. 289—290.

367) In soweit nämlich kein Rekurs an das *Conseil de Flandres* möglich war.

368) Indefs hat selbst Karl V. den Keurbrief noch feierlich bestätigt.

369) Die Bewohner dieser Dörfer des Franc sind die eigentlichen *Frylaeten*, d. h. freie Laeten.

Digitized by Google

2) Mehrere, der Gerichtsbarkeit ihrer Herrn oder Dynasten unterworfene, jedoch dieselben Privilegien und Rechte, wie die dem Freischöffenthum unmittelbar untergebenen Orte besitzende, ja sogar eines Zugrechtes nach diesen leztern genieſsende Gutsherrschaften, welche *Appendans* des Franc heiſsen. *Custis* bezeichnet ihr Verhältniſs zum Freiamte, nach *Rommel*, mit folgenden Worten: *Les villes, villages et seigneuries qui dépendent de ce territoire (communément appelées Appendantschen) ont une juris-diction particulière sous chaque seigneur respectif: mais ils jouissent des mêmes privilèges et immunités que ceux du Francq: les coutumes desquels ils sont obligés de suivre avec une subjection à leurs ordonnances politiques. On peut appeler des sentences de ces subalternes au chefcollège du Francq. Ils doivent payer toutes les charges du pays, excepté seulement les impositions nommées accises qui compètent au seigneur.*

Dieser, aus Städtchen, wie Middelburg in Flandern, dann aus einzelnen Dörfern, einer Gesammtheit von Dörfern oder auch nur aus Theilen von Dörfern gebildeten Gutsherrschaften, gab es zwölf. Ihre Bewohner hieſsen *Appendent-Laeten*. Ihre Herren standen, wenn dieselben nicht Allodial-Besitzer waren, unter dem, die Burg von Brügge[370]) genannten, Lehenhofe der Chatelenie.

3) Mehrere weltliche oder geistliche Dörfer, Städtchen oder Herrschaften, die, in keinem Unterthänigkeits-Verbande mit dem Freischöffenthume, blos von ihren Dynasten abhängen, und nach eignem Rechte ihrer Keure oder Coutume leben, jedoch in der ständischen Repräsentation mit den Leuten des Franc vertreten werden, und zu dessen Antheile an den Subsidien der Grafschaft beitragen. Sie werden deſshalb Contribuenten, *contribuans* oder auch *subsidiaires* genannt. Ehe der Franc (1437) zum *membre des Flandres* erhoben wurde, standen sie zu demselben blos in einer Verbindung, wie andre von ihm unabhän-

370) Ein Verzeichniſs aller Lehen, die unter der Burg von Brügge standen, findet sich mit dem der Afterlehen, bei *Le Grand cout. des Flandres* t. 2. *Coutume de la cour féodale du bourg de Bruges* pag. 51—55.

Digitized by Google

gige Orte. *Custis* sagt von ihnen: *Les subsidiaires ou contribuans ont aussi non seulement leurs jurisdictions particulières, mais ne dépendent aucunement de ceux du Franc* [371]*), tant pour les coutumes que pour les appels de leurs sentences qui doivent être immédiatement intentés au conseil de Flandres. Tout leur obligation consiste à fournir leur quote-part dans la caisse du receveur général pour les subsides qu'on accorde au prince.*

Es sind folgende:

*La seigneurie de la prévôté de St. Donas*

*La seigneurie des chânoines de St. Donas*

*La ville d'Eecloo*

*La seigneurie de Lembeke et Aveschot*

*La ville et seigneurie de Caprike*

*Les seigneuries de Male, Vyve, Tilleghem, Guysen, Rooden*, genannt *Nieuwenhove.*

Mehrere dieser Herrschaften waren Lehen der gräflichen Krone, aber — Male ausgenommen — dem Lehenhofe der Burg von Brügge nicht untergeben [372]).

Die Städte Eecloo und Caprike erhielten im J. 1240 eigne Keuren, die wir mittheilen.

4) Endlich lagen im Gebiete des Franc mehrere gräfliche Städte, welche aber, als ganz unabhängig vom Freischöffenthum und nicht zum Franc in dessen Eigenschaft eines *membre des Flandres* gehörend, wie durchaus vom Lande der Freien ausgeschieden betrachtet werden müssen. In dem Quartier von Brügge mit inbegriffen, waren sie mit dieser Stadt, einmal in militärischer Rücksicht, dann als Mitcontribuenten an dem Subsidien-Antheile dieses dritten Gliedes von Flandern, und endlich — wo nicht alle, doch gröfstentheils — durch ein Zugrecht nach den Stadtschöffen verbunden.

---

371) D. h. sie stehen nicht in einem subordinirten, sondern lediglich in einem coordinirten Verhältnifse zur Gemeinde des Frey-Amtes.

372) S. die angeführte Liste bei *Le Grand* p. 53.

Digitized by Google

Es sind folgende:

| | | |
|---|---|---|
| Ardenburg, | Ysendyk, | Biervliet |
| Ostburg, | Damme, | Ostende |
| Oudenburg, | Mude, | Blankenberg |
| Thourout, | Sluis, sonst Lammesvliet, Monikerede. | Houk |

Sie tragen den Namen der *smalen*, d. h. kleinen Städte von Brügge; aber nicht sie allein wurden durch den Ausdruck *smale* Städte bezeichnet, sondern selbst Nieuport, Furnes, Dixmuide, Loo und andere — wenn gleich leztere nur in militärischer und finanzieller Beziehung — zum Quartier von Brügge, dem dritten *membre des Flandres* gehörende Städte, fallen unter diese Benennung.

Sondern wir nun diese sämmtlichen Städte, so wie die blos contribuirenden Gutsherrschaften, vom Territorium des *franc mêtier* ab, so bleiben nur noch die 90, dem Freischöffenthume unmittelbar unterworfenen Dörfer und die 12 demselben mittelbar durch das Zugrecht und die gemeinsame Coutume untergebenen Herrschaften übrig. Die erstern bildeten eine den Stadtgemeinden ganz ähnliche grofse Land-Commüne, und werden überall in dieser Eigenschaft behandelt. Ihre Regierungsbehörden bestanden aus einem Bailli [373]), mit widerruflicher Bestallung, einem Schultheifsen, genannt Crickhouder, und aus Schöffen, die vom Grafen nicht abgesezt werden durften. Eine Menge Unterbeamten waren im Dienste dieses Personals. Es ward bereits bemerkt, dafs seit 1330 häufiger Wechsel in der Organisation des Schöffenthums eintrat. *Custis* gibt uns darüber vom Anfange des vierzehnten bis in das achtzehnte Jahrhundert (p. 7—28. und p. 38—52.) in seiner handschriftlichen Geschichte des Franc die genausten Aufschlüsse. Merkwürdig erscheint es, dafs alle Versuche, die ältere Ordnung der Dinge aufzuheben, mifslangen: stets kehrte sie, nach kurzer Zeit,

373) Die Bailli's seit 1230 zählt auf *Beaucourt* T. 3. p. 144. Im Heurbriefe geschieht derselben keine ausdrükliche Erwähnung; dagegen spricht man neben dem Castellanus von einem *officialis comitis*, der nur der Bailli sein kann. Der Bailli *du franc* war auch Bailli der Stadt.

Digitized by Google

in's Leben zurück. Ueber die Zahl der Schöffen vor 1414 hat man keine genaue Kunde. Der Keurbrief erklärt, dafs sieben Schöffen über alle Rechtsstreite erkennen konnten. Gewöhnlich mufs indefs ihre Zahl grofs gewesen seyn, da man sie im Jahre 1323 auf 36 beschränkte, und 1357 wieder 43 bemerkt werden. Im Jahre 1414 wurde ihr Collegium auf sieben und zwanzig Mitglieder herabgesezt, und dauerte, so beschränkt, fort, bis zur Auflösung der alten flandrischen Verfassung im Jahre 1794.

Aus diesen Schöffen wählte man Burgemeister [374]), zuerst, und auch nachher öfter, zwei, einen der Schöffen und einen der Commüne (wie in der Stadt Brügge den Burgemeister der Keure und den *van der Courpse*). Später erkor man, besonders nach der Eintheilung des Landes in drei Quartiere, vier Burgermeister, einen für das ganze Gebiet [375]), dann einen für das Nordvrye, einen andern für das Ostvrye und einen dritten für das Westvrye. Die Ernennung dieser Burgemeister geschah jedesmal für ein Jahr, und zuletzt wurden sie an demselben Tage mit dem städtischen Magistrat von Brügge erneuert.

Wurde eine Stelle im Schöffengerichte erledigt, so präsentirte das Collegium zu deren Besetzung vier Candidaten. Seit 1520 pflegte man die Stellen zu kaufen. *Custis* verzeichnet (pag. 111. u. f.) chronologisch [376]) die Schöffen seit 1228; in diesem leztern Jahre kennt er zwei, 1229 sieben; 1232 nennt er neunzehn, 1245 nur acht, dagegen 1246 vierzig, eben so viele 1278. Meistens bekleideten Männer aus dem ältesten Adel des Landes diese Würde [377]).

Noch bestand für das Land der *Vryen* die Stelle eines

374) Weitläufig handelt von den Burgemeistern *Beaucourt* t. 3. pag. 167., meist wörtlich aus *Custis*.

375) Er war der erste und höchste Burgemeister. *Beaucourt* t. p. 171. Die Reihe der Communeburgemeister beginnt mit dem Jahre 1385. *Custis* pag. 77.

376) Die Liste wird von *Beaucourt* in seinen *Jaerboeken* mitgetheilt.

377) *Custis* giebt pag. 190—220. und pag. 221—265. nicht blos die Namen, sondern auch die Wappen der Mehrzahl.

Digitized by Google

*receveur général. Castis* giebt (pag. 285—287) gleichfalls eine chronologische Liste derselben von 1395 bis 1717.

Der Pensionare gab es zuletzt acht, von denen einer bei der Schöffenkammer, ein anderer bei dem Notariate, ein dritter bei der Wesereye (d. h. für die Pupillensachen), ein vierter bei der Vierschare, ein fünfter bei dem Criminalgerichte, endlich ein sechster bei dem Tresorier die Greffierstelle versah [378]).

Das Land der Vryen hatte ein Siegel, dessen älteste Form, nach einem erhaltenen Diplome von 1273, bei *Beaucourt* tom. 3. pag. 204. abgebildet ist; es führt die Inschrift: *S.* (*Sigillum*) *Scabinorum ac Communitatis Franci Officii Brugensis* [379]).

Die im Franc angestellten Unterbeamten waren:

Der im Keurbriefe und andern ältern Urkunden *Cricwardra* genannte *Crickhouder*,

Die *Ammans*,

Die *Beryders*,

Die *Stockhouders*.

Die Amtspflicht und die Befugnifs dieser verschiedenen öffentlichen Personen verzeichnen genau mehrere Edikte des siebenzehnten Jahrhunderts, (namentlich das allgemeine Prozefs- und Regierungs-Reglement des Franc vom Jahre 1628, in welchem die Art. 8—13. von den Stokhouders, Art. 15—22. von den Beryders, Art. 23—27. von den Ammans handeln,) so wie einzelne, von den Schöffen des Franc, so bald dieselben das Recht, im Erledigungsfalle jene Stellen zu vergeben, auf 50 Jahre käuflich an sich gebracht hatten, und nun dieselben *titulo oneroso* überliefsen, mit Bewilligung der Grafen von Flandern erlassene Reglements.

Die Schöffen bestimmten die Rechte und Pflichten:

Der Stadthouders, durch ein Reglement vom 1. Nov. 1663 (bei *Le Grand* a. a. O. pag. 120);

Des Krickhouders, und der Beryders durch ein Edict

---

378) *Den Grooten Brugschen Comptoir-Almanach voor het Jaer* 1789, *tot Brügge* pag. 156. *Coutume* v. 1619. Rubr. I. §. 5.

379) *Castis* bezweifelt die Aechtheit desselben.

vom 1. Mai 1647, so wie durch ein zweites vom 9. Aug. 1671 (Ibid. pag. 114. 117.);

Der Ammans durch eines vom 14. März 1643.

Der Krickhouder ist der von seinem Kreuzstabe, einer Art von Krücke, so genannte Schultheifs; der Keurbrief giebt ihm den Namen *Crichwardra*, was man mit Stabhalter übersetzen kann. Die andern Unterbeamten bekleiden nichts weiter als die durch besondere Namen bezeichneten Posten seiner Sergeants; ihre Amtsthätigkeit beschränkte sich auf bestimmte Handlungen, aber sie empfingen nicht blos seine, sondern auch des Schöffenkollegiums Befehle.

Ueber das Alter der Stadthouderstelle wagen wir nicht zu entscheiden. Nach den oben angeführten Verordnungen leiteten sie das Abhalten der öffentlichen Versteigerungen in Sterbehäusern und die vormundschaftlichen Angelegenheiten; sie führten darüber Bücher, und zahlten die Gelder, aber nur auf gerichtlichen Befehl, an die Betheiligten.

Die Ammans, so wie die Beryders, aus sehr frühen Zeiten stammend [380]), hatten im Lande der Freien, wie überall in Flandern, in und mit den Gerichten zu thun; sie waren nicht blos bei Eröffnung der Sitzungen gegenwärtig u. s. w., sondern — was wir hier besonders herausheben zu müssen glauben — machten die gerichtlichen Vorladungen, Beschlüsse und andere Acte, früher an Sonntagen auf den Kirchhöfen, dann den Betheiligten in Person bekannt. Dieser leztern Verpflichtungen wegen gab es so viele Ammanien als Ambachten, und man erlaubte, ja befahl den Ammans, um die Vorladungen auch an entfernten Orten befser machen zu können, sich Commis zu halten, für die sie aber verantwortlich waren.

Den Ursprung der Beryders [381]) müssen wir im Keur-

380) Man kann sie als Unterschultheifsen ansehen; im 13ten Jahrhundert werden sie auch *sculteti* genannt.

381) *Vredius* pag. 542. will sie in den *schoutetis de Libero*, von denen ein Diplom der Gräfin Johanna vom Jahr 1218 redet, erkennen; es können darunter aber nur die Ammans verstanden seyn.

Digitized by Google

briefe, ja in der ältesten Verfassung des Landes suchen, als dieses noch *pagus Flandrensis* war. Vor der Abhaltung der *placita generalia* pflegte der Graf, der *Castellanus* oder sonst einer seiner Officiale, mit einer berittenen Schaar das Land zu durchziehen, um etwaige Delinquenten, und insbesondere die Verbannten (*bannitos*) zu entdecken. Nur nach diesem Umritte ward das Gaugericht gehalten, und gerade deshalb auch *Duergynga*, später *doorgaande Waerhede*, sonst *franche vérité* genannt. Der §. 7. des Keurbriefs, so wie das Diplom vom J. 1232, dessen Inhalt wir oben angaben, handeln davon mit grofser Bestimmtheit, und auch das im Anhange des ersten Bandes Nro. XXVI. mitgetheilte Protokoll der zwischen der Gräfin Margaretha und König Wilhelm von Holland im Jahre 1252 gehaltenen Conferenz, spricht von dieser *equitatio bannitorum*. Sogar in die Coutume von 1619 flofs diese alte Verfügung, und die Sache selbst bestand noch, als 1794 Flandern sich in der französischen Republik verlor[382]). Dafs zu diesem *Omegank*, zu dieser *equitatio*, berittene *Sergeants*, nach unserer Redeweise Landreuter (im ehemaligen Herzogthum Berg Landjäger), wie bei der französischen *chevauchée*, gehörten, versteht sich von selbst, und diese sind unsre Beryders. Nach den oben genannten Edicten lag ihnen ob, die *in flagranti delicto* Betroffenen zu verhaften. Jeder, den sie bey einer solchen Gelegenheit um Beistand anriefen, war, bey Strafe, gehalten, ihnen — wie in England den Constablers — denselben zu leisten[383]). Ferner mufsten sie, früher dreimal wöchentlich, in den Gerichtssitzungen erscheinen; sie waren verbunden, die rechtskräftig gewordenen Urtheile zu vollstrecken, die fälligen Abgaben und Pachtgelder einzutreiben, und den Krickhonder bey Hinrichtungen und der Vollziehung andrer peinlicher Sentenzen zu unterstützen. Sie konnten sich aber durch Andere, die dann *Schutters* hiefsen, und für welche Verantwortlichkeit auf ihnen lastete, in ihren *exploits* ersetzen lassen.

382) Man vergl. darüber *Vredius* .... pag. 457. und *Rapsaet hist. des états généraux* pag. 282—284. *Analyse* tom. 1. pag. 300, 305.

383) S. den *Code pénal* Art. 475. Nro. 12.

Digitized by Google

Indem wir mit diesen Andeutungen den allgemeinen Umrifs der Verfassung und Communal-Regierung des Landes *van den Vryen* beschliefsen, legen wir ein genaueres Studium über diese merkwürdige Landgemeinde den Freunden des germanischen Rechts ganz be onders an's Herz. Der Franc gewährt uns das Bild eines im Laufe der Zeiten verschiedentlich umgestalteten Gaues, der seine Grundverfassung nie ganz verlor. Wir sehen ihn als Chatelenie; viele *villae* so wie andre Orte werden, entweder in Folge geistlicher Immunitäten, oder als *dominia utilia* grosser Vasallen, vom ursprünglichen Verbande mit ihm ausgeschieden, und hören, im ersten dieser beiden Fälle, auf, nach Landrecht zu leben, behalten aber dasselbe als Seigneurien mit eigner grundherrlicher Gerichtsbarkeit bey. Nach Einlösung des Burglehens bildet sich unter den 90 Dörfern eine Gemeinde-Verfassung, an welcher die Gutsherrschaften [384]) keinen engern Antheil haben, und ganz zulezt, als der Franc zu einem besondern Gliede der ständischen Vertretung Flanderns emporsteigt, entsteht ein neues Band, welches nicht nur alle früher vereinigten Oerter wieder umschlingt, sondern noch andere, früher nicht zum Gaue gezählte, begreift. Die innere Organisation des Landes, das Schöffencollegium, die 35 Ambachten, die Unterbeamten u. s. w. sind nothwendige Bedingungen oder Wirkungen des zur Gemeinde gewordenen Gauverbandes.

Die von uns gegebene Uebersicht, die Diplome, welche wir mittheilen, und die Coutume von 1619 machen es möglich, genauere Untersuchungen über die Rechtsverhältnisse des Landes der Vryen anzustellen; das oft angeführte Werk von *Vredius* stets dabey zur Hand zu haben, darf man aber nicht versäumen.

384) Die Appendantschen.

## Viertes Capitel.

### Die Stadt Ypern und ihre Chatelenie.

§. 24. *Quellen und Literatur ihrer Geschichte.*

Weniger glücklich als Gent und Brügge, hat die Stadt Ypern nie einen eigenen Geschichtschreiber besessen. Erst in den neuesten Zeiten hat ein um die Alterthümer derselben höchst verdienter Mann, von dem sogleich mehr gesprochen werden soll, auf die Wichtigkeit seiner Vaterstadt aufmerksam gemacht. *Gramaye* [385]) und nach ihm *Sanderus* [386]) handeln indefs mit einiger Ausführlichkeit von Ypern; weniger findet sich bey *Marchantius* und *Guiccardini*. Die Gröfse und Bedeutung dieser im Mittelalter ungemein blühenden Stadt hatte schon im fünfzehnten Jahrhundert aufgehört. Die Hauptquellen der Geschichte Ypern's sind handschriftliche, nemlich ein sehr reiches, wohlgeordnetes, bis zum Anfange des zwölften Jahrhunderts hinaufgehendes Stadtarchiv, und mehrere Chronisten, freilich aus späteren Zeiten. Von beiden Quellen hat der verdienstvolle Herr *Lambin*, seit dreifsig Jahren Archivar von Ypern, ein rastloser Forscher der Geschichte dieser Stadt, theils öffentliche, gedruckte, theils dem Verfasser brieflich mitgetheilte Nachrichten gegeben, welchen der hier versuchte Abrifs der Stadtgeschichte Yperns vorzüglich entnommen ist.

Herr *Lambin* hat seit dem Jahr 1815 folgende Schriften bekannt gemacht; alle in flamändischer Sprache:

1) *Geschiedkundige Onderzoekingen op de alonde Aenstellinge van den Voogd en van de Schepenen en Raeden der Stad Ypre* (mit ungedruckten Urkunden). *Tot Ypre* 1815. pag. 1—59. 4.

2) *Beleg van Ypre door de Engelschen en Gendtenaers ten Jaere* 1383. Ypre 1826. p. 1—122. Neue Ausgabe 1834.

385) *Antiquitates Ypretum Libri* II. pag. 165—183.

386) *Fland. illustr.* tom. I. pag. 333. *Ed. Colon. Rer. Iprensium libri* III. Man vergl. auch *Meyerus Rer. flandricar.* tom. IX. *edit. Brugensis* fol. 37., aus *Wielant Antiquités de Flandre* wörtlich übersezt.

Digitized by Google

3) *Tydrekenkundige Lyst van onuitgegevene Handvesten, Opene Brieven en andere Bescheeden* etc., d. h. chronologische Liste merkwürdiger Diplome des Stadtarchivs. Ypre (1829).

4) *Verhael van den Moerd van eenege Schepenen Raeden en andere inwooners der Stad Ypre gebeurd* 1303. Ypre 1831.

5) *Nalezingen of vervolg van de Tydrekenkundige Lyst* etc. Ypre 1832. Nachtrag zum obigen chronologischen Verzeichnifs; eine Beschreibung des Stadtarchivs ist vorangeschickt [387]).

6) *Eewig duerende Verbond tusschen Jan den III. van Brabant en Lodewyk I. van Vlaenderen* etc. *gesloten te Gend* den 3. Dec. 1339. Ypre 1832.

Unter diesen Schriften sind besonders die dritte und fünfte herauszuheben, in welchen kurze Inhaltsanzeigen von etwa 300 Diplomen und andern Actenstücken des Archivs zu Ypern von 1101 bis 1794 in chronologischer Ordnung, mit der Angabe der Numer jedes Stückes, mitgetheilt sind. Beide Listen waren dem Verf. dieses Werkes besonders nützlich und mehr noch die Güte des Herrn *Lambin*, welcher ihm von den verlangten Urkunden die im Anhange abgedruckten Abschriften zu verfertigen die Gefälligkeit hatte.

Ausser diesen gedruckten Mittheilungen benüzte der Verfasser vier nur handschriftliche Abhandlungen des Herrn *Lambin* über die bürgerlichen Unruhen Yperns in verschiedenen Jahrhunderten, über den Anfang und den Untergang der Wollweberey allda, so wie über die Privilegien und Freiheiten der flandrischen Städte; sie wurden von ihm für die *Société des Beaux Arts* in Gent [388]), die ihn zum Ehrenmitglied ernannt hatte, vor mehreren Jahren geschrieben. Allein noch lehrreicher waren dem Verf.

387) Das Archiv findet sich in vier Kammern, nemlich *Sekreet Komptoir, Komptoir van Tresorie, eerste en tweede Overwelfd* (gewölbtes) *Komptoir.*

388) Eine dieser Abhandlungen ist gedruckt in den *Annales Belgiques des Sciences et Arts et Littérature Gand* 1817. p. 221., nemlich: *Coup d'oeuil sur les Privilèges et Franchises conc é dés par nos anciens Comtes aux principales villes de Flandre.*

Digitized by Google

Herrn *Lambins* mündliche und schriftliche Lösungen einer Menge von Fragen, die der Verfasser über die Geschichte seiner Vaterstadt ihm vorzulegen sich die Freiheit nahm, und wofür er sich beeilt dem ebenso gelehrten als bescheidenen Manne hier seinen öffentlichen Dank abzustatten. Der Leser wird aus den Belegstellen der nachfolgenden Ausführung ersehen, welch thätigen Antheil Herr *Lambin* an derselben gehabt hat.

Die Reichthümer des Archivs von Ypern bestehen nicht blos in einer Menge Originalurkunden, welche gröfstentheils ganz vorzüglich erhalten sind, sondern auch in mehreren Cartularien, namentlich aus verschiedenen Keurbüchern [389]), wovon die ältesten die polizeilichen Verordnungen über städtische Verhältnisse jeder Art, auch über privatrechtliche Verhältnisse, seit 1213 bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts enthalten. Zwey derselben, eines in französischer [390]), das andre in flamändischer Sprache, sind mit grofser Pracht geschrieben, mit Vignetten und satyrischen Arabesken geschmückt. Sie sind für die Kenntnifs des Zunft- und Gildewesens, und besonders für die Tuchweberey, von der gröfsten Wichtigkeit, und nicht minder lehrreich für die Sittenkunde des dreizehnten Jahrhunderts. Sie verdienen herausgegeben und besonders bearbeitet zu werden. Viele Verfügungen dieser, blos von den Schöffen ausgegangenen Keuren, sind in die homologirten Coutumen von Ypern übergegangen.

Die Chronisten der Stadt sind nach Herrn *Lambins* Mittheilungen folgende:

1) *Olivier van Dixmude* (Schöffe von Ypern zwischen den Jahren 1423 und 1438). Der Titel seiner in französischer Sprache geschriebenen Chronik ist: *Merkwaerdige Gebeurtnissen vooral in Vlaenderen en Brabant van* 1377 *tot* 1443. Das Original dieser Handschrift befindet sich auf

389) Die Cartularien sind: *den Zwarten, den Wettenboek, den Roodenboek, Oude Privilegienboek, Generalen Index van de Privilegien der Stad.* Ferner ein Rechtsbuch, betitelt: *Dingsdagen, Costumen, Vonnissen*, aus dem 15ten Jahrhundert.

390) *Chest li livres de toutes les Keures de la vile d'Ypres* von 1213 bis 1309.

dem Stadt-Archiv (*Secrete Comptoir*) case 89. nro. 8. Herr *Lambin* hat eine schöne Ausgabe dieser Chronik veranstaltet, (Ypern 1835. 1 Bd. in 4. von 205 Seiten) mit einem alphabetischen Inhaltsregister.

*Olivier van Dixmude* hatte einen Fortsetzer seiner Chronik von 1443 bis 1479, der seine Manier und sogar seinen Styl nachahmte.

2) *Jan van Dixmude*, wie es scheint, Canonicus im Sct. Martinsstift von Ypern und noch 1529 am Leben; Verfasser einer Chronik von Flandern in flamändischer Sprache vom Jahre 580 bis 1436. 2 Bände in 8.

3) *Annotations ou Annales d'Ypres par Gerard de Feu*, von 478 bis 1703. Das Buch scheint zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts begonnen; die Dedication ist vom 27. April 1685. *De Feu*, ein geborner Yprer, starb am 8. März 1706. Nach Herrn *Lambin* fehlte es dem Verf. dieser Chronik an Kritik. Derselbe schrieb noch ein gröfseres Werk; er fand einen Fortsetzer seiner Chronik von 1707 bis zum Jahr 1774.

4) *Abregé chronologique de l'histoire de la ville d'Ypres par le Chanoine Couvreur*, seit dem zehnten Jahrhundert bis zum Jahr 1777, ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes, indefs weitschweifiges Geschichtsbuch. Dem Verfasser standen die seit der französischen Revolution verschwundenen Archive des Stifts von Sct. Martin, wo er Canonicus war, zu Gebote. Er starb in einem Alter von 72 Jahren am 18. Nov. 1802.

Herr *Lambin* hat auch von den Werken der drei lezten Schriftsteller theils genaue Abschriften, theils Auszüge gefertigt.

Für die neueren Zeiten hat Herr *Lambin* selbst eine Chronik seiner Vaterstadt versucht, so wie er über die wichtigsten Ereignisse der Stadt Ypern besondere Untersuchungen angestellt hat. Deshalb sind seine handschriftlichen Sammlungen, in welchen auch die meisten Urkunden des Archivs abgeschrieben sich finden, die reichste und sicherste Quelle für den künftigen Geschichtschreiber von Ypern [391]). Die schöne überaus deut-

391) Herr *Lambin* hatte die Güte dem Verfasser ein vollstän-

Digitized by Google

liche Handschrift des Herrn *Lambin* erleichtert den Gebrauch dieser Schätze, so wie die trefflichen, von ihm in alphabetischer Ordnung verfafsten Inventarien des städtischen Archives.

§. 25. *Anfänge und allmählige Ausdehnung der Stadt Ypern. Blick auf ihre älteste Geschichte* [392]).

Nahe an den südlichen Gränzen des heutigen Flanderns liegt die nun fast vergessene, im Mittelalter aber höchst bedeutende Stadt Ypern, auf ehemals morinischem Gebiete, das aber schon frühe mit Germanen, und zwar, wie man aus dem jezt noch herrschenden Dialecte schliessen möchte, mit Sächsischen Ansiedlern bevölkert worden seyn mufs. Der Ursprung und die Bedeutung des Namens Ypern, lateinisch *Ipra* oder *Ypra*, früher gewöhnlich *Hypra*, französisch *Ypres*, flamändisch *Ypre* oder *Yperen*, ist bestritten [393]). In den Decretalen (cap. 2. X. II. 42.) wird der Ort *Hypretum* genannt; auch findet man in Diplomen *Vupre*. Das denselben durchziehende Flüfschen wird *Ypreleed* genannt [394]); es entspringt nicht ferne von der Stadt. Ob es derselben den Namen gab, oder umgekehrt, oder ob er von den in der dortigen Gegend sehr häufig wachsenden Eybenbäumen (einer Art von Ulmen), französisch *Ipreaux*, flamändisch *Yepen* [396]) beiden gegeben, läfst sich nicht ausmitteln. Ein alter, von *Wielant* (*Antiquités de Flandres*) angeführter Chronist (*Maitre Jean van den Brouste*) leitet den Namen von einem englischen Prinzen *Ypreborus*, der die Stadt gegründet habe,

diges Verzeichnifs aller seiner Handschriften, bestehend in Abschriften und eigenen Abhandlungen, mitzutheilen. Die 40 verschiedenen Sammlungen und Werkchen sind: neun von Herrn *Lambin* selbst verfafste Abhandlungen oder Bücher, 15 Abschriften handschriftlicher Werke und 16 Sammlungen zerstreuter Documente.

392) *Sanderus* pag. 336. und die *Fasti Consulares Yprenses* p. 345.

393) S. *Gramaye* lib. 1. c. 4. *Sanderus* pag. 336.

394) Oder *Yperlaet*. *Leet* ist Leitung. *Watterleet*, Wasserleitung. *Sanderus* l. c.

395) Daher *Ypretum*, wie *Quercetum*, *Olivetum*.

her. Auch will man Ypre von dem englischen *Upon*, unserem Ueber oder Oben, ableiten, so dafs Ypres das Oberland bezeichne, indem wirklich die Gegend, dem angränzenden, ganz ebenen Lande von Veurne gegenüber, auf einer Anhöhe liegt.

Wie dem sey, — der Ort bestand im neunten Jahrhundert, wo die Normänner im Jahr 880 das *castellum Hypra*, mit so vielen andern Vesten Flanderns, zerstörten. Alsbald wird die *villa Yprensis* genannt; ein Burggraf — Chatelain von Ypern — existirt im eilften Jahrhundert. Der Chronist *de Feu* führt die Anfänge der Stadt bis zu Carl dem Grofsen hinauf, der 805 allda das Schöffenthum eingesezt habe; eine Conjectur des Verfassers, der gewufst haben mag, dafs in den Capitularien jener Zeit die Schöffen vorkommen. Das vom heiligen Victricus gegen 484 in der Gegend von Ypern gepredigte Christenthum, scheint nicht bestanden zu haben, da Sanct Audomar im siebenten Jahrhundert es allda wieder einführte.

Im zehnten und eilften Jahrhundert sehen wir, dafs die Grafen von Flandern den Ort, d. h. wohl die Burg von Ypern, befestigen; nemlich 902 Balduin der Kahle; 958 Balduin der junge; 1053 Balduin von Mons [395 b]).

Im Jahr 1070 liefs die tyrannische Richhilde Johann von Gaver, einen der von Ypern an sie geschickten Gesandten, grausam ermorden; und 1071 läfst Robert der Friese, dem die Stadt sogleich anhieng, die Peterskirche erbauen. Dafs Graf Balduin VII. (mit dem Beil) im J. 1111 den ersten Landfrieden Flanderns von dem wir Kunde haben, in Ypern beschwören liefs, ist im Verlaufe dieses Werkes mehrmals bemerkt worden. Er und Graf Diederich von Elsafs, sollen vorzüglich zur Verschönerung der Stadt beygetragen haben [396]). Die älteste Originalurkunde des städtischen Archivs ist vom Jahre 1110. Graf Robert II. (von Jerusa-

395 b) *Meyerus annis* 902. 958. 1053. *Sanderus* pag. 345. *Gramaye* lib. I. c. 6—8. Herr *Lambin* giebt in seiner Schrift von 1845 die Jahre 903, 956 und 1067 an. Arnulf der Alte schenkt den Canonici von Brügge in dem Stiftungsacte vom J. 963 (*Miraeus* pag. 44.) das *bodium de Ipris*.

396) *Sanderus* pag. 338.

Digitized by Google

lem) sichert darin der Stadt die im Gebiete derselben liegenden offenen Plätze (*Upstallen*), welche der Chatelain der Probstey von S. Martin geschenkt hatte [397]). Von einer im Jahr 1101 in Ypern ausgefertigten, bey *Miraeus* abgedruckten Urkunde findet man in dem Archive nur eine spätere Abschrift [398]).

Im Jahre 1116 beschenkt Balduin die Einwohner von Ypern mit dem Privilegium, dafs sie nicht zum gerichtlichen Zweykampf gefordert und nicht zur Feuerprobe verurtheilt werden können, sondern durch fünf Compurgatoren sich zu vertheidigen das Recht haben sollen [399]).

Nach *Gualbertus* (Nro. 28) waren lombardische Kaufleute im Jahr 1127 auf die Messe nach Ypern gekommen, mit einem kostbar ausgearbeiteten silbernen Becher, welchen Graf Carl für 21 Mark ihnen abgekauft hatte, allein bey der Nachricht seiner Ermordung eilig davon gezogen. Ferner sagt derselbe Nro. 35., dafs man damals die fremden Kaufleute in Ypern beraubt habe. Dafs der nicht ebenbürtige Wilhelm von Loo, Roberts Enkel, damals Chatelain von Ypern, nach Carls Ermordung (von welcher er wohl unterrichtet gewesen zu seyn schien) zum Grafen von Flandern mehrmals sich aufgeworfen, ist im ersten Buche dieses Werkes S. 138. erzählt worden. Ypern wurde damals ein Raub der Flammen.

Diese Thatsachen beweisen, dafs der Ort im Anfange des zwölften Jahrhunderts eine nicht unbedeutende, und zwar eine schon in Italien wohlbekannte Handelsstadt war, so dafs wir uns nicht wundern dürfen, wenn wir dieselbe in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts als eine der blühendsten Fabrikstädte Flanderns wieder finden, deren Tuchwebereien die ersten des Landes waren. [400]).

Die eigentliche Stadt Ypern, die *villa*, war zu Ende des

---

397) *Tydrekenkundige Lyst* p. 1. Sie ist zum erstenmal abgedruckt im diplomatischen Anhange Nro. LXXIV.

398) *Miraeus* tom. 3. pag. 1149., in der päbstlichen Bulle jedoch nicht vollständig. Siehe *Nalezingen* pag. 1.

399) *Lyst* l. c. Abgedruckt im Anhange Nro. LXXV.

400) Sie wird auch sehr oft in den Messen von *Troye* genannt. S. den Anhang Nro. LXXII.

Digitized by Google

zwölften Jahrhunderts noch unbefestigt, und nur mit Pfeilen und Zäunen begränzt [401]). Graf Fernand liefs sie 1213 mit Wällen und Gräben umgeben, aufserhalb welchen sich indefs mehrere sehr ausgedehnte reich bevölkerte Vorstädte fanden.

Dafs indefs Ypern bereits im zwölften Jahrhundert für eine grofse Stadt gehalten werden mufs, ergiebt sich aus der Zahl seiner Pfarrsprengel, über deren Anfänge wir der Gefälligkeit des Herrn *Lambin* folgende Aufschlüsse verdanken.

1) Im Jahre 1012 liefs Graf Balduin IV. (*à la belle barbe*) dem heiligen Martinus eine Capelle weihen, die schon früher zu Ehren der Jungfrau Maria errichtet war; um dieselbe liefs er Zellen zu Wohnungen der Priester bauen. Im Jahr 1088 ersetzte Graf Robert I. sie durch eine Kirche, die bald Pfarrkirche, und mit dem bereits erwähnten Stifte von *Canonici regulares* bereichert wurde.
2) Dafs derselbe Graf 1073 eine andre Pfarrkirche, dem heil. Petrus gewidmet, erbauen liefs, ist bereits bemerkt worden [402]).
3) Die Pfarrkirche von S. Jacob wurde 1199 gegründet durch Maria von *Champagne*, Gemahlin Balduins IX. (von Constantinopel). Sie liefs die Kirche mit 12 Priestern versehen, welche „*ecolars de Paris*“ genannt wurden [403]).
4) Die vierte Pfarrkirche im westlichen Theile der Stadt wurde zu Ehren des heil. Nicolaus im Jahr 1202 gegründet; vorher war eine Capelle an ihrer Stelle [404]). Sie wurde ein Opfer der Revolutionswuth von 1793.

Die drei nachfolgenden Pfarrkirchen erhoben sich nach und nach in den Vorstädten, nemlich:

---

401) Nach der ältesten Keure der Stadt. Z. B. 1127. *Gramaye* pag. 170. Die Befestigung von 1214 wurde in der Eile gemacht. *Meyerus* spricht von „*amplis fossis, ligneis propugnaculis et turribus.*“

402) Von ihr spricht *Sanderus* pag. 367.

403) Nach *Sanderus* pag. 368. bestand die Kirche (wohl als Capelle) schon vor 1199, unter dem Patronatrechte von S. Martin.

404) *Gramaye* lib. 3. c. 5. *Sanderus* pag. 369.

Digitized by Google

5) Die Kirche unsrer lieben Frauen im Briel, zunächst dem Boesinger Thore; erbaut 1187, wurde sie im Jahr 1196 als Pfarrkirche eingeweiht [405]).

6) Die Johanneskirche, vor dem Dixmuder-Thore, in der neuen Vorstadt, seit 1217 erbaut, mit

7) der Kirche von S. Michael, die bereits 1102 vor dem Thore nach Messines bestand, im Jahr 1278 zur Pfarrkirche erhoben.

8) Vor demselben Thore wurde in demselben Jahre auch die schon seit 1217 gegründete Kreuzkirche zur Pfarrkirche gemacht. Niedergebrannt von den Franzosen im Jahr 1297, wurde sie 1303 wieder neu erbaut [406]).

Zunächst dieser Kirche lag der seit 1127 errichtete Hof der Tempelherren, welche in Westflandern viele Besitzungen hatten [407]).

Man kann aus dem Bestehen der acht Pfarrsprengel auf die Gröfse der Stadt schliefsen, welche, nach einer päbstlichen Bulle vom Jahr 1246, eine Bevölkerung von zweimalhunderttausend Seelen hatte. Diefs bestimmte den Pabst Innocenz II. durch diese Bulle zu erlauben, an den Sonn- und Festagen in den Mühlen zu mahlen [408]).

So wie in allen andern Städten Flanderns sehen wir auch in Ypern eine Menge Mönchsklöster und Wohlthätigkeitsanstalten. Es entstanden 1260 die Klöster der Carmeliter, 1263 das der Augustiner, 1273 das der Dominicaner und gegen 1278 das der Minoriten, nachdem bereits seit 1251 einzelne Mitglieder dieses Ordens sich in Ypern aufgehalten hatten.

Bereits 1187 errichteten die Schöffen, unterstützt vom Grafen Philipp, das Krankenhaus zur heil. Maria und der

405) *Sanderus* pag. 369.

406) *Tydrekenkundige Lyst* pag. 12. *Sanderus* pag. 369.

407) *Sanderus* pag. 369. Es finden sich 13 Diplome, die Tempelherrn in Ypern betreffend, auf dem städtischen Archive. Wir theilen zwey davon im Anhange mit, Nro. LXXX. LXXXI.

408) Das Original der Bulle ist noch vorhanden. Siehe *Tydrek Lyst* pag. 7. Defshalb sagt *Sanderus* nicht mit Unrecht p. 345.: *Anno 1267 censa Ipris fuere ducenta hominum millia.* Gegenwärtig, 1835, hat die Stadt kaum 16000 Einwohner.

Digitized by Google

Erzbischof von Rheims bewilligte ihm eine Capelle; 1268 erhielt es von den Schöffen ein neues Reglement, nach welchem die Kranken von 20 Brüdern und eben so viel Schwestern bedient wurden [409]). Im Jahr 1226 stiftete Margaretha, Wittwe von Lambertus *Pes* (Fufs, *Voet*), das Hospital S. Catharina, bestätigt 1228 vom Pabst Gregor IX. [410]). 1276 Christine *de Guines*, Wittwe von Salomon Bell, das von S. Nicolaus, noch jezt das *Belle Gasthuys* genannt, zum Unterhalt von 8 greisen Männern und 4 greisen Frauen [411]). Zwey Jahre später errichten Peter Broederlam und seine Frau Beatrix das Sct. Johanneshospital zur Aufnahme reisender Pilger [412]). Ein Beginagium hatte 1277 Johann Bardonk errichtet, zuerst aufserhalb der Stadt [413]). (Wir machen auf das von der Gräfin Margaretha 1269 oder 1279 (?) gegebene Reglement, abgedruckt bey *Foppens Dip. Belgica* tom. 4. S. 253., aufmerksam; aus demselben läfst sich die Bestimmung dieser Anstalt besonders gut erkennen). Dafs man auch für die Schüler in Ypern Sorge trug, ergiebt sich aus den bereits im ersten Band S. 440—442 erläuterten Diplomen von 1253 und 1289, welche wir im Anhange Nro. XC. und XCVI. des gegenwärtigen mittheilen.

Im Jahr 1294 erlaubte Graf Guido die Einführung einer Armentaxe zum Besten der städtischen Hospitäler [414]).

Von merkwürdigen Ereignifsen sind hier etwa folgende herauszuheben:

1) Beschwörungen der Landfrieden 1111 und 1138, beide in Ypern.
2) Die mehrmals berührten Versuche Wilhelms von Loo, sich zum Grafen von Flandern zu erheben, 1127 und 1128.
3) Der Rückzug Philipp Augusts nach fruchtloser Belagerung der Stadt, 1199.

---

409) *Tydrekenkundige Lyst* pag. 10. *Sanderus* pag. 385.

410) *Sanderus* pag. 381 *Nalezingen* pag. 2.

411) Die gothische Façade desselben ist noch jezt zu sehen. *Lyst* pag. 11.

412) *Lyst* pag. 12.

413) *Lambin, Beleg* (d. h. Belagerung) *van Ypre* 1383, pag. 18.

414) *Lyst* pag. 13.

Digitized by Google

4) Die Befestigung Yperns durch Fernand 1213, dem die Stadt sehr anhieng; vorher hatte sie die Geiseln von König Philipp August losgekauft [415]).

5) Im Jahre 1240 wird ein Drittheil der Stadt ein Raub der Flammen; ein gleiches Loos traf sie 1297 veranlasst durch Guido's deutsche Regimenter.

6) Im Jahre 1280 brach ein Aufstand gegen die städtische Regierung aus, dem nicht ähnlich, der zu gleicher Zeit in Brügge statt hatte; dieser wird *Mourlemay*, der von Ypern *Cokerulle* [416]) genannt. Graf Guido dämpfte ihn ohne Blutvergiefsen; die Bedrückungen der Schöffen und Räthe hatten ihn veranlafst. Guido liefs es bey einer Geldbufse, die er aber über beide Theile verhängte, bewenden [417]). Nach einem bey *S. Genois* p. 718. angeführten Diplome von 1283 hatten beide Theile, d. h. die Schöffen und das gemeine Volk, den Grafen zum Schiedsrichter erwählt, der über die Sache zuletzt entschied. Hierauf bezieht sich auch die Urkunde Nro. XCIV.

7) Bedeutender war ein Aufstand der niedern Volksklasse gegen die Vornehmen der Stadt am 29. und 30. Nov. 1303, wobey neun Personen das Opfer der Wuth des Pöbels wurden. Diefs Ereignifs ist es, worüber Herr *Lambin* 1831 die unter Nro. 4. angeführte Broschüre schrieb. Die Bewohner Yperns hatten 1302 an den Schlachten von Groeninghe und *Mons en Puelle* gegen Philipp den Schönen einen kräftigen Antheil genommen, die Reicheren der

---

415) *Sanderus* pag. 345.

416) *Gramaye* sagt, *Coquerulle* sey der Aufstand genannt *ab insigni, quod Symbol. instar prae se ferebant.* pag. 173.

417) *Oudegherst* chap. 124. 126. *Lambin Tydrekenkundige Lyst* p. 12. bis 13. *Verhael van der Moerd* pag. 30. note a. Hier erklärt Herr *Lambin* die Benennung Cokerulle, aus einer alten Dichtungsart, bekannt in den *Chambres de Rhetorique* von Holland, Seeland, Brabant und Flandern. Im März 1833 hat Herr *Lambin* in den *Archives du Nord de la France* tom. II. pag. 426. u. folg. eine actenmäfsige Geschichtserzählung des Aufstandes der *Cokerulle* gegeben, die wir bereits im I. Bande §. 38. angeführt haben.

Digitized by Google

Stadt waren dagegen fast alle *Liliards*. Als die Franzosen das flandrische Lager bey Arkes stürmten, 1302, wurden 600 Yprer niedergemacht; 200 retteten sich durch die Flucht, und kamen in einem kläglichen Zustande nach Hause. Man schrieb das Uebel dem Einverständnifs der *Liliards* mit den Franzosen zu, und sann auf Rache. Am 29. und 30. Nov. 1303, am Vorabend des heil. Andreastage, drang ein Pöbelhaufen in das Rathhaus, wo Schöffen und Räthe versammelt waren, fiel über dieselben her, ermordete einige sogleich, und mishandelte die Uebrigen; an dem folgenden Tage währte der Aufstand fort.

Wie es scheint, wufsten die Häupter der Partey bey Philipp de Tiedi, dem Sohne Guido's, der sein Lager bey Courtray (etwa 3 Meilen von Ypern) hatte, der Gräuelthat einen günstigen Anstrich zu geben. Er erliefs ein Schreiben, worin er die That, als durch die vielen Vergehen der Schöffen und Räthe veranlafst, gut heifst, und die Schuldigen von aller Strafe und Verfolgung freyspricht.

Allein im darauf folgenden Sommer (um Christi Himmelfahrt 1304) liefs er die Sache durch ein Gericht von dreizehn Schöffen untersuchen, zusammengesezt aus Schöffen und Räthen der vier andern guten Städte von Flandern: nemlich Lille, Douay, Gent und Brügge. Sie erklärten das erste Urtheil, als durch *surprise* dem Grafen entrissen, für nichtig, verurtheilten 43 Personen zum Tode, und riefen die Verbannten zurük. Der Graf bestätigte das neue Urtheil. Da indefs die meisten Theilnehmer des Mords entflohen waren, so fanden die Hinrichtungen erst später und zwar nur nach und nach statt[418]). Die Schuldigen waren fast alle Handwerker und Bewohner der Vorstadt von Ypern.

Zum Andenken an die Gräuelthat wurde seit 1304 bis 1794 jedes Jahr am 29. Nov. ein feierliches Todtenamt gehalten, wobey der Sarkophag mit den Wappen der Ermordeten umhangen war, und beym Opfergang gerufen

418) Das Genauere der Sache und die Actenstüke finden sich bey *Lambin* pag. 23—27. pag. 40. u. folg.

Digitized by Google

wurde: Kommt und opfert, meine Herren, für die Herren, die ehemals Herren waren! Kommt und opfert in Gottes Nahmen!

§. 26. *Ueber den Anfang der Blüthe und den Untergang der Tuchweberey in Ypern* [419]). *Handelsprivilegien der Stadt.*

Es läfst sich historisch nicht ausmitteln, um welche Zeit die Tuchweberey in Ypern begonnen hat; wir sehen sie nur in ihrer Blüthe, und können aus derselben schliefsen, dafs sie Jahrhunderte hindurch bestanden haben mufs, ehe sie auf die Höhe stieg, auf der wir sie im dreizehnten Jahrhundert erblicken. Ein Hauptereignifs in der Geschichte dieses Gewerbzweiges ist der Bau der Tuchhalle (*Lakenhalle*), die noch jezt steht wie sie ursprünglich errichtet worden, und durch ihre Gröfse und geschmakvolle Ausführung in Erstaunen sezt [420]). Nach den handschriftlichen Annalen von *de Feu* legte man den Grund zu diesem Gebäude gegen das Jahr 1200, es wurde nicht auf Kosten der Tuchweber, sondern auf Kosten der ganzen Bürgerschaft erbaut; auch müfsen die Tempelherren dazu Geld hergegeben haben, da nach einem Briefe des Meisters vom Tempelhof vom Jahr 1225 (bey *de St. Genois* pag. 514.) ein Theil der Einkünfte der Halle ihnen gehörte. *Sanderus* sezt die Vollendung des Gebäudes in das Jahr 1342, allein mit Unrecht; bereits 1230 war die Hälfte zur rechten Seite des Thurms vollendet, gegen 1280 auch die linke [421]).

Der Beffroithurm theilt das Prachtgebäude in zwey Hälften [422]).

---

419) Nach einer handschriftlichen Abhandlung des Herrn *Lambin.*

420) Im Jahr 1834 erschien in den *Mémoires des Antiquaires de la Morinie* eine gekrönte Preifsschrift des Hrn. *Lambin* über die Halle von Ypern.

421) Die Länge der Halle ist 462 Fufs, die Breite 50. Sechs und vierzig gothische Fenster schmüken das erste Stockwerk derselben längs des Marktes.

422) Abbildungen desselben geben *Sanderus* I. p. 333. und *Goetghebuers Choix des Monumens des Paysbas.*

Digitized by Google

Ein andrer Beweis für das Alterthum der Tuchweberey sind die bereits genannten Keurbücher, wovon das in flamändischer Sprache, mit der Keure *van den Lakenen* vom Jahr 1213 beginnend, mehr als zur Hälfte Verordnungen über die Tuchmacherey u. s. w. enthält. Das französische Keurbuch ist nicht minder reich an Reglements über alles, was auf die Tuchfabrikation und den Verkauf sich bezieht; freilich sind viele Verfügungen erst aus dem Ende des vierzehnten Jahrhunderts. Es enthält nemlich [423]):

69 Artikel *Keures de le Draperie*
29 —— *des Estamfors*
14 —— *des draes rupés et des efforchies*
26 —— *Keures des Saies*
21 —— *des Tonders*
22 —— *dan filet (le droit de ballanche du fil)*
11 —— *des Tainteniers*
40 —— *des Tainteniers à le Chaudière*
19 —— *de Waranche*
19 —— *des Tourbes*
58 —— *des Cordiers ou Couveliers*
80 —— *des Marcheans des draes*
22 —— *de le Laine*
17 —— *de le Pellcterie*
35 —— *des fentriers*
11 —— *des Tisserands de Tapis*

493 Artikel.

Dreimal im Jahre wurde grofser Tuch- und Wollenmarkt in Ypern gehalten. Er fand vor 1223 auf dem Gebiete der Tempelherren statt. Man verarbeitete nicht blos flandrische, sondern auch englische, schottische und spanische Wolle.

Als sich das Zunftwesen genauer entwickelte, zerfiel der ganze Gewerbszweig in eine Menge von Innungen, unter welchen die Arbeit mit der gröfsten Strenge vertheilt war. Die häufigen Streitigkeiten unter den einzelnen Innungen schlichteten die Schöffen durch Statuten, in welchen jeder ihre eigne Privilegien zugesichert wurden. Graf

423) Diese Auszüge sind vom Verf. selbst gemacht worden.

Digitized by Google

Guido bestätigt mehrere sehr ausführliche im Jahre 1280. Einige [424]) derselben sind bey *de St. Genois* pag. 678. und 679. analysirt; ein allgemeines, den ganzen Gewerbszweig betreffendes Statut, auf welches die verschiedenen einzelnen Statuten sich stützen, gleichfalls vom Jahr 1280, befindet sich, aus dem gräflichen Archive von Rüpelmonde stammend, im Archive der Provinz Ostflandern zu Gent.

Die Blüthe der Tuchweberey war fortwährend im Steigen bis zum Jahr 1383, wo sie ein plözliches, gewaltsames Ende nahm [425]). Die Genter unter Philipp von Artevelde belagerten mit den Engländern die Stadt, und brannten alle Vorstädte, wo fast alle Gewerbsleute wohnten, nieder. Der Graf verbot ihre Wiederaufbauung, und vertheilte die Arbeiter in den Ypern zunächst gelegenen Städten und Dörfern, weshalb Poperinghen, Loo und andere Orte erblüheten; später gieng der ganze Gewerbszweig unter.

Beweise für die Gewerbsblüthe und die Bedeutung des Handels von Ypern, ergeben sich auch aus den Handelsprivilegien, welche dieser Stadt so wohl in Flandern, als im Auslande zu Theil wurden. Die meisten derselben führt Herr *Lambin* in der Urkundenliste des städtischen Archives auf. Hier eine kurze Angabe derselben.

1160.

**Zollfreiheit der Einwohner von Ypern in Brügge.** *Gramaye* **pag. 177.**

1197.

**Vertrag zwischen den Flamändern und den Cölnern, wodurch sie von der Verbindlichkeit zum gerichtlichen Zweikampf in Cöln befreit werden.** (*Lyst* **pag. 3.**)

**Um dieselbe Zeit Zollfreiheit der Yprer im Herzogthum Limburg: nach** *Diericx Memoires sur la ville de Gand* **tom. 1. pag. 121. (Siehe die Urkunde Nro. XVIII. im ersten Bande, Anhang Nro. XLIV.)**

1197.

**König Philipp August von Frankreich ertheilt den Einwohnern von Ypern das Privilegium, dafs die Kauf-**

424) Nemlich der *Drapiers*, *Tisserands*, *Tondeurs* und *Foulons*.
425) S. Herrn *Lambins* zweite Broschüre.

leute dieser Stadt wegen der vom Grafen ihm schuldigen Gelder in Frankreich nicht verhaftet werden können, und dafs ihnen, im Falle eines Krieges mit Flandern, 40 Tage zum Abzuge mit ihren Waaren gestattet seyen. Im Anhange Nro. LXXVIII.

1200.

Zollfreiheit in Messines. Bereits im Jahr 1180 war über den Zoll auf dem Canal dahin ein Vergleich geschlossen worden. Im Anhange Nro. LXXVII. [426]).

1232.

Handelsprivilegien in England, von König Heinrich II. erneuert 1248. *Lyst* pag. 6. [427]).

Erneuerung der Privilegien von den Grafen von Falkenburg und Jülich. *Oudegherst* ch. 79 und 112.

1241.

Zollfreiheit in Lille, zugestanden von Thomas und Johanna. *Lyst* pag. 7.

1260. (23. Dec.)

Freies Geleit in England für die Yprer und ihre Waaren. Ib. pag. 9., nicht bei *Rymer*.

1274.

Zollfreiheit in Nieupoort, ertheilt von Gräfin Margaretha und Guido. Ib. pag. 11.

1284.

Freies Geleit der Yprer im deutschen Reiche, zugesichert vom Kaiser Rudolph von Habsburg. Ib. pag. 12. (Anhang Nro. XCIV.).

1285.

Graf Guido tritt der Stadt das ihm allda gehörende Wechselcomptoir ab. Ib. pag. 13. Wir geben das Diplom im Anhange Nro. XCV.

Auch *de St. Genois* giebt dessen Inhalt an, pag. 731.

1296.

Eduard von England ertheilt zu Gunsten der Flamänder freye Wollenausfuhr. *Lyst* pag. 14.

426) Dieses Diplom ist zugleich ein wichtiges Document für den damaligen Handel von Ypern, da alle Artikel die auf dem Canal verfahren wurden, genau darin angegeben sind.

427) Es steht nicht bey *Rymer*.

Digitized by Google

1301.

König Philipp der Schöne bestätigt die Zollfreiheit der Yprer in Nieuport, und ertheilt ihnen eine gleiche in *Bapaumes*. *Lyst* pag. 16.

1309.

Sicheres Geleit der Yprer in der Grafschaft Champagne von König Philipp. *Lyst* pag. 19.

Wie Brügge seinen Handel dem Hafen von Damm verdankt, so Ypern den seinigen grofsen Theils dem von Nieuport, wohin man bereits im zwölften Jahrhundert auf der schiffbar gemachten Ypreleed alle Waaren führen konnte. Diese Lage erklärt uns die Leichtigkeit der Einfuhr der Wolle, und anderer zu verarbeitenden Stoffe, und der Ausfuhr der Tücher. Ferner besafs bereits im Jahr 1261[428]) die Stadt Ypern ein Zollrecht auf der Fahrt zwischen Dixmude und Schipsdaele, was ohne einen Canal von Ypern nach Dixmude nicht denkbar ist. Von Dixmude gieng nun noch eine Fahrt nach Nieuport; von Schipsdaele vor den Thoren von Brügge nach Ostende, gieng es nach Damme[429]).

Anmerkung. Nach *Gramaye* und *Sanderus* befanden sich in der canalisirten Yperleed bereits zu Guido's Zeiten, viele Schleusen, um das Wasser hoch zu halten. *Sanderus* giebt davon, nach *Hogenbergs Theatrum*, eine Beschreibung (p. 331—332.), aus welcher erhellt, dafs man vermittelst Kranen, genannt *Dobbelkranen*, die, freilich nicht sehr grossen, völlig beladenen Schiffe von dem höheren Wasser in das tiefere herunter hob, und umgekehrt. Sie wurden daher Overdrachten genannt, ein Ausdruck, der in einem Diplome von Poperinghen von 1187 vorkommt. Auch werden sie in den Rechnungen der Stadt Ypern erwähnt.

§. 27. *Allmählige Ausdehnung des städtischen Schöffenthums; andere Gemeinden in der Stadt.*

Das Grundgebiet der Stadt Ypern und ihrer Vorstädte war ursprünglich nicht von einer, sondern von sechs ver-

428) Philipp der Schöne bestätigt es 1301. *Nalezingen* pag. 7. Sicher war die Yperleed schiffbar 1251. *Lyst* pag. 8.

429) Man sehe den Gang der canalisirten Yperleed auf der Karte von Ferraris. Neue Ausgabe Nro. 7. u. 13. Früher gieng der Canal in Krümmungen bey *Zuydschot* und *Noordschot*. Der jetzige heifst *het Nieuw Gedelf*.

Digitized by Google

schiedenen Gemeinden bewohnt, deren jede ihre eignen Schöffen hatte. Nach und nach wurden diese mit dem eigentlichen Schöffenthum der Stadt vereint; nur eine Nebengemeinde erhielt sich bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Die von Herrn *Lambin* dem Verfaſser brieflich mitgetheilten Notizen setzen ihn in den Stand, über diese Verhältnisse folgende Aufschlüsse zu geben.

1) Das Schöffenthum der Stadt, *l'echevinage de la banlieue* genannt, erstreckte sich nicht über alle Quartiere innerhalb der Stadt, gieng aber dagegen über die Befestigungen derselben hinaus. In der ältesten Keure der Stadt von 1174 sind seine Gränzen so angegeben: *dedans le crois Sancte Godelief devers Messines, dedans le crois Sancte Winoc devers Courtrai, dedans le crois Sancte Selean devers Dikemue et dedans le crois del Upstal.* Vier Kreuze bezeichneten also die Gränzen des städtischen Weichbildes[430]). Im Jahre 1269 war das Gebiet viel ausgedehnter, wie ein Diplom der Gräfin Margaretha von diesem Jahr genauer angiebt. Anhang Nro. XCI.

Philipp der Schöne bestätigt im Jahr 1301 diese Abgränzungen.[431]).

2) Das Schöffenthum des Hovelandes[432]) oder Hoflandes, welches vor 1269 eine eigne Gemeinde bildete. In diesem Jahre vereinte die Gräfin Margaretha das Gebiet mit dem städtischen Schöffenthum, und erklärte dessen Bewohner für Bürger von Ypern. (Siehe das ebengenannte Diplom im Anhange Nro. XCI.)

3) Das Schöffenthum der Probstey von Sanct Martin, genannt *la Comté de Saint Martin.* Es war eine Folge der Immunität des der Stiftskirche angehängten Klosters; Graf Robert II. bekräftigt und bestimmt diese Jurisdiction genauer, und dehnt sie auf einige andere Pläze aus,

430) Im Jahre 1241 überlaſsen Graf Thomas und Gräfin Johanna der Stadt die ihnen in derselben gehörenden offenen Plätze (*Upstallen*). Anhang Urk. Nr. LXXXV. Zu vergl. auch oben S. 181. Anmerk. 397.

431) Die Originalien sind noch vorhanden. S. *Lyst* pag. 10. Auch *Sanderus* pag. 346. spricht davon, a. 1269.

432) Im Diplome auch *Houveland.*

Digitized by Google

wie das im Anhange Nro. LXXIII. mitgetheilte Diplom vom Jahr 1110 näher angiebt. Dafs diefs Gebiet schon vorher von dem Schöffenthum der Stadt unabhängig war, folgt aus diesem Diplome, da in demselben die Umzäunung der *Curtis* der *Canonici* erwähnt wird, nämlich *terrae, quas ipsi Canonici infra curtem suam sepibus inclusas continebant.*

Das Gericht der Probstey, welchem auch mehrere aufserhalb der Stadt liegende Territorien untergeben waren, bildeten sieben Schöffen, ein Bailli, ein Amman und ein Greffier. Innerhalb der Stadt war das Gebiet durch Gränzsteine bezeichnet. Im Jahr 1231 übertrugen indefs der Abt und das Capitel mehrere Vorrechte ihrer Gerichtsbarkeit an das Schöffengericht der Stadt.

4) Das Gebiet und die Jurisdiction von *Ketelkwaet*, vor den Thoren der Stadt. Es war ein von der Burggrafschaft von Ypern abhängiges Lehen, welches die Gräfin Margaretha 1259 der Stadt einverleibte; sie befreite die Bewohner des Gebietes bey dieser Gelegenheit vom Balfaert und ertheilte ihnen die Rechte der Bürger von Ypern. Indefs blieb es doch stets unter einer besonderen Gerichtsbarkeit. Im Jahr 1560 wurde die Stadt Lehnsträgerin des Gebietes; der Bailli von Ypern war der jedesmalige *port epée* des Lehenhofes.

5) Das Gebiet der *Upstallen* zunächst der Stadt, begriff freye unbebaute Stellen, die Allodialeigenthum des Grafen und folglich der Gerichtsbarkeit der städtischen Schöffen nicht unterworfen waren [432 a]). Thomas und Johanna überliefsen die *Upstallen* im Jahre 1241 gegen eine jährliche Rente der Stadt, jedoch unter Vorbehalt der Gerichtsbarkeit. *Lyst* S. 5.

6) Die grundherrliche Gerichtsbarkeit der Tempelherrn, deren Umfang nicht genau bekannt ist. Sie beginnt 1127 und besteht bis zur Aufhebung des Ordens; dann gieng sie auf die Johanniter über. Vor 1227 hielt man den grofsen Tuchmarkt auf diesem Gebiete. Im Jahr 1225 wurde die wechselseitige Competenz zwischen den Schöf-

432 a) Die Keure von 1174 erwähnt des Kreuzes an denselben.



Digitized by Google

fen und den Tempelherrn durch einen Vertrag näher bestimmt, welchen die Gräfin einerseits, und der *Visitator* des Tempels *Olivier de la Roche* andrerseits bestätigte. Er wurde öfters wörtlich erneuert, z. B. 1273. Nach der lezten Bestätigung geben wir das denselben betreffende Diplom [433]). (Anhang Nro. LXXX.) Die aus der Stadt Verbannten genofsen 1234 auf dem Tempelgebiete ein Asylrecht [434]). Die Schöffen von Ypern hielten im Gerichtshause der Tempelherrn, nach einem Diplom von 1273, einen wöchentlichen Gerichtstag (*Weldag* genannt) [435]).

Im Jahr 1309 befiehlt Philipp der Schöne seinen Beamten, die mit der Verwaltung der angezogenen Besitzungen der Tempelherrn beauftragt waren, alles, was die Tempelherrn von Ypern der Stadt schulden möchten (*tempore captionis*), zu bezahlen [436]).

Im *Grooten Bruggschen Comptoir Almanach* vom Jahre 1789 kommt aufser dem städtischen Schöffenthum (p. 194) nur noch das der Probstey vor, nemlich *de Wet van het Graefscap van S. Maertens binnen en buyten de Stad Iper.*

§. 28. *Chronologische Uebersicht der von den Grafen von Flandern der Stadt Ypern ertheilten Privilegien* [437]).

Aufser den bereits aufgeführten Handels- und Gewerbsprivilegien erhielten die Einwohner von Ypern noch eine grofse Anzahl andrer Vorrechte.

Die vorzüglichsten derselben finden sich in der Keure, die Philipp vom Elsas der Stadt im Jahre 1171 oder 1174 ertheilte, und deren Urtext gleichlautend gewesen seyn mufs mit dem der Keure von Gent und Brügge. Man hat in Ypern davon nur noch eine französische Uebersetzung, und zwar in zwey von einander abweichenden Redactionen.

433) Von den beiden Originalien vom Jahre 1225, findet sich das eine in Lille, (*de St. Genois* pag. 514.) das andere in Ypern. *Lambin Nalezingen* pag. 1—2.

434) *Nalezingen* pag. 3.

435) Ibid. pag. 5.

436) Siehe das Diplom im Anhange Nro. CII.

437) Schon *Gramaye* giebt eine, freilich sehr ungenaue, Uebersicht dieser Privilegien. lib. 2. c. 9.

Digitized by Google

Herr *Lambin* hat die minder vollständige in seiner ersten angeführten Schrift S. 51—57. im Jahre 1815 bekannt gemacht. Man sieht sogleich, dafs es eine Uebertragung der Keure: *haec est lex et consuetudo* von Gent und Brügge ist. Ist die Jahrszahl 1171 oder 1174 richtig, so hat Ypern vor beiden erstern Städten die Keure erhalten. Da bereits oben (S. 42.) die in diesen Gesetzen enthaltenen bürgerlichen Freiheiten auseinander gesezt sind, so ist es überflüfsig, dieselben hier zu wiederholen.

Die Keure von 1174 blieb Grundlage des Stadtrechts von Ypern bis zum J. 1535, wo man zum erstenmale eine Coutume redigirte, welche durch die neuste vom J. 1619 ersezt wurde.

Folgende Privilegien wurden seit dem Anfange des zwölften Jahrhunderts den Einwohnern oder den Schöffen der Stadt ertheilt.

1116.

Befreiung von der Verbindlichkeit zum gerichtlichen Zweykampfe, Aufhebung der Feuer- und Wafserprobe (*judicium igniti ferri aut aquae infra jus Iprense*). (Siehe das Diplom im Anhange Nro. LXXVI.) König Philipp der Schöne bestätigt diefs Privilegium im Jahr 1301.

1166.

Graf Philipp ertheilt den Yprern das Recht, von den Schiffen die zwischen Schepsdale und Dixmude fahren, einen Zoll zu erheben. *Tydrek. Lyst* pag. 1. und *Nalezingen* p. 7. Auch diefs Privilegium bestätigt König Philipp 1031.

1202.

Balduin IX. erläfst den Bewohnern von Ypern die Verpflichtung, ihm ihre Weine für 3 Denare zu liefern. Herr *Lambin* hat in der Liste pag. 3. den Inhalt des Diploms unrichtig angegeben.

1214.

Graf Fernand erlaubt den Schöffen von Ypern zur Befestigung der Stadt das nöthige Land in Besiz zu nehmen. *Lyst* pag. 4.

1224.

Die Gräfin Johanna gestattet den Einwohnern von Ypern das Recht freier Fischerey in dem Canal zwischen dem Mefsiner- und dem Tempelthor. Ib. pag. 4. u. f.



Digitized by Google

1227.

Fernand und Johanna dehnen diefs Recht auf die übrigen Gräben um die Stadt aus. Ib. pag. 5.

In demselben Jahre befreien dieselben die aufser dem Stadtgebiete gelegenen Grundbesitzungen der Bürger von Ypern von willkührlicher Besteuerung, sowohl von seiner Seite, als von Seiten der Schöffen. Ib. pag. 6.

1276.

Die Bürger von Ypern erhalten das Recht, in ganz Flandern bewaffnet zu reisen. *Nalezingen* pag. 5.

1277.

Graf Guido ertheilt der Stadt Ypern während seiner Anwesenheit allda folgende wichtige Privilegien [438]):

1) Die Bürger von Ypern können vor keiner *Commune verité* der Chatelenie angeklagt oder von ihr verurtheilt werden.
2) Die Güter derselben können aufser der Stadt Ypern von keinem Beamten festgehalten oder eingezogen werden, es sey denn, dafs das Schöffengericht von Ypern es beschlossen.
3) Der Graf kann nur drei Beamte in Ypern haben, denen das Recht einen Bürger der Stadt festzuhalten zukommt, nemlich einen Bailli, einen Sousbailli [439]) und den Châtelain; ihre Sergeans sollten nur in Gegenwart derselben einen Bürger festnehmen können.

1290.

Verbot, die Güter der Bewohner von Ypern in *Noord* [440]) und *Zuidschote* [441]) mit Arrest zu belegen. *Nalezingen* pag. 6.

1297.

Beschlufs, eine Münze in Ypern zu errichten. Dafs sie wirklich errichtet worden, aber nur kurze Zeit gedauert habe, hat Herr *Lambin* bey Gelegenheit des Abdrucks der sie betreffenden Diplome entwikelt, im *Messager des Sciences et Arts* tom. 7. Liv. I. (*Gand* 1832) pag. 53—56.

438) Siehe das Diplom im Anhange Nro. XCII. Es ist erklärt bey *de St. Genois* pag. 662. col. 2. nro. 3. Cfr. *Meyerus* anno 1277.

439) Er wurde später Poortbailli genannt.

440) Längs des Canals nach Dixmude, nahe bei Kriecke.

441) Etwas südlicher, seitwärts nach Westen von demselben Canale gelegen. Beide Orte lagen in der Chatelenie von Veurne (*Furnes*).

Digitized by Google

1296 und 1301.

König Philipp der Schöne von Frankreich bestätigt, zuerst als Oberlehnsherr, dann als Graf des eingezogenen Landes von Flandern, die Privilegien der Bürger von Ypern. Die Bestätigung ist eine allgemeine; dafs er aufserdem mehrere einzelne Privilegien insbesondere bestätigt habe, ist bereits gelegentlich bemerkt worden. Siehe übrigens *Lyst* pag. 14—16. *Nalezingen* pag. 7.

§. 29. *Die gräflichen und städtischen Beamten in Ypern, ihre Rechte und Amtsthätigkeit* [442]).

Es ist bereits angegeben worden, dafs Graf Guido den Bürgern von Ypern 1277 das Privilegium ausstellte, dafs er nur drei Beamte haben könne. Wir finden demnach

1) den Burggrafen oder Châtelain. Von seinen Vorrechten wird im folgenden Paragraphen näher die Rede seyn;
2) den Bailli, später Hoegbailli genannt. Er war zugleich Bailli der Châtelenie;
3) den blos in der Stadt berechtigten Sousbailli, welcher, da er hier den eigentlichen Bailli vertrat, bald den Nahmen Poortbailli, d. h. Stadtamtmann, erhielt. Wir finden die gleiche Benennung noch in andern flandrischen Städten, z. B. in Alost [443]).

Aufser diesen drei gräflichen Beamten finden wir noch den Schultheisen, angeführt bey *Gramaye* und in Art. 2. der neusten Coutume. Er hatte dieselben Amtspflichten wie seine Collegen in Brügge und andern Städten, weshalb man ihn mit dem Poortbailli nicht verwechseln darf, dem in Gent der Onderbailli entsprach, wie dem Schultheisen allda der Amman.

Die drei zuerst genannten Beamten wurden durch das Edict Guido's nicht erst eingeführt, sie mufsten sich in Ypern vorfinden, seitdem es Oppidum war. Die Fafsung

442) *Gramaye* lib. II. c. 1. 2—3. *Sanderus* lib. I. c. 4. pag. 340. Herrn *Lambins* erste Schrift, *Geschiedkondige Onderzockingen. De l'Espinoy* pag. 226—235.

443) Er war auch Bailli der Grafen in den Seigneurien von Rolleghem und Aertryke.

Digitized by Google

der gräflichen Verordnung beweist, dafs der Graf blos Mifsbräuchen, die Gefangennehmung der Bürger betreffend, begegnen wollte. Die Häscher mögen oft allein und im eignen Nahmen Arrestationen vorgenommen haben, daher Verordnung, diefs nur auf Befehl und im Beyseyn eines der drei Beamten zu thun. Jeder Widerstand gegen diese Officialen wurde vor das gräfliche Gericht gezogen; dagegen urtheilten die Schöffen, wenn die *Sergeans* eigenmächtig oder auf Befehl eines andern unberechtigten einen Bürger festhielten. Das Bestehen der drei gedachten gräflichen Beamten läfst sich durch eine Menge Urkunden nachweisen. *Gramaye* giebt eine chronologische Liste der Bailli's von Ypern seit 1225.

Herr *Lambin* hat über die Praerogativen des Bailli aus dem städtischen Archiv folgende Nachweisungen uns mitgetheilt:

*Le Grandbailli de la ville et de la Châtelenie d' Ypres avoit le droit d'intervenir dans toutes les affaires concernantes l'administration et les finances, il devoit en confiance etre appelé dans toutes les assemblées que le magistrat tenait avec les conseillers et chefs-hommes* (*Raedenen* und *Hoofdmannen*) *ou ces affaires étaient traitées: il étoit aussi présent dans les assemblées de la grande communauté, c'est à dire de tous les collèges reunis; il avoit voix consultative et était le premier à qui l'Avoué ou le premier echevin demandait avis. Il avoit le pas dans toutes les cérémonies publiques. Il nommoit lui même son procureur, celui du Comte, les sergeans de la ville, le procureur d'office et le guet de la tour,* (den Thurmwächter) *et conjointement avec le magistrat à plusieurs autres fonctions. Il jouissoit de l'exemption de tous les droits de la ville sur les boissons et les comestibles, et recevoit annuellement quatre cents florins de Brabant en redemption de son logement, cent huit florins à titre de droit de robe* (*Roberegt*) *ou de retenant, et cent douze florins en rachat des répas, vins, jetons et autres émolumens casuels.*

Ueber das Alterthum dieses Beamten finden sich in den ältesten Diplomen der Stadt folgende Notizen. Im Diplome von 1110, wo von der Unverletzlichkeit der Immunität der Probstey die Rede ist, wird neben dem Villicus noch ein *praepositus villae*, und zwar unmittelbar nach dem Grafen, genannt.

Digitized by Google

Die Steile lautet so: *Haec autem omnia praenominata ita ab omni exactione in perpetuum libera esse volui, ac sancto Martino tradidi, quatenus* (für *ut*) *praeter Abbatem Gerardum et ejus canonicos eorumque successores nec Comes nec praepositus villae, nec villicus, neque quaelibet persona quamlibet unquam potestatem habeat.* Dieselbe Stelle findet sich in einer Schenkungsurkunde des Grafen Carl von 1124 (im Anh. Nr. LXXVII.) wiederholt; in derselben ist *Frumoldus, laycus Yprensis*[444]) *praepositus* nebst dem *villicus Erlebaldus* als Zeuge genannt. In einem Diplome von 1116 steht zwar gleichfalls ein *praepositus Iprensis Gerardus* als unterzeichnend, und zwar zuerst vor dem *Wilhelmus Canonicus* und dem *Capellanus Curiae;* allein es ist, da er *dominus Gerardus* genannt wird, wohl der Stiftsprobst gemeint, der im Diplom von 1110 *Gerardus Abbas* genannt ist, daher der Gegensatz *praepositus laicalis* in der Urkunde von 1124.

Nach einer grofsen Zahl von Stellen bey *Ducange v. Praepositus* hat diefs Wort viele Bedeutungen, und bezeichnete in Frankreich meistens niedere, dem Bailli untergeordnete Beamte (die *prévôts*). Da die Benennung *ballivus* erst gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts das gewöhnliche Kunstwort für den gräflichen Civilbeamten wurde, so war der allgemeine Name *Praepositus villae* früher der bezeichnendste.

*Gramaye*, der im *Praepositus* ebenfalls den nachherigen Bailli sieht, will in Urkunden ihn auch als *Capitaneus Comitis* gefunden haben. Er war zugleich Bailli der Châtelenie.

Das Vorhandenseyn eines *Scultetus*, also eines vierten gräflichen Beamten mit executiver Gewalt, ist auf den ersten Anblick mit der Verordnung von 1277 unvereinbar[445]). Allein es hat mit dem Schultheisenamt in Ypern eine eigne Bewandtnifs. Das Schultheisenamt, so wie dessen Gefängnifs, wurden (nach einer Angabe bey *Sanderus* pag. 342, über die *Vicomté* von Ypern vom Jahre 1470) vom Burggrafen oder Châ-

444) *Meyerus* anno 1196, fol. 31. v. nennt unter den Begleitern Roberts auf dem ersten Kreuzzuge, neben dem *Vicecomes Yprensis* ebenfalls einen *Frumoldus, Praetor Iprensis.*

445) Defshalb sagen wohl *Wielant* und *Sanderus:* Guido habe nur drei Beamten in Ypern gehabt, den Bailli, Sousbailli und Scultetus.

telain bestellt, d. h. der Schultheis der Châtelenie [446]) mufste in der Stadt die *Vierschaere* mahnen (*semoncer*) [447]). Daraus ergiebt sich, dafs er nur als Stellvertreter des Châtelains auftrat, so dafs nie mehr als drei gräfliche Beamten die Bürger festsezen konnten; daher sagt *Sanderus* wohl auch: der Chatelain oder der Scultetus. Der Schultheis blieb nach dem Aufhören der Châtelenie noch bestehen, soll aber erst 1492 das Recht erhalten haben, auf eignen Namen jemand festzusezen.

Der Bailli ernannte auch jedes Jahr für die Marktwoche um Christi Himmelfahrt einen besonderen Schultheisen, *Schout van de Week* (der Wochenschultheis) genannt; er hatte blos eine Marktgerichtsbarkeit und die Aufsicht über die Unverlezlichkeit der Zollfreiheiten während des Marktes [448]).

Die ältesten städtischen Beamten sind

1) Dreyzehn Schöffen
2) Dreyzehn Räthe
3) Der Vogt
4) Die Stadthauptleute.

Nach dem Emporkommen der Zünfte, und nachdem die städtische Regierung sich im Einzelnen mehr ausgebildet hatte, finden wir noch folgende Behörden:

1) Den Rath der sieben und zwanzig,
2) Den Rath der fünfzehn vornehmen Bürger,
3) Die drei Collegien der Tuchwebergilde, der Wollenspinner, und der kleineren Zünfte, jedes von fünf Mitgliedern.

Ueber die älteren Behörden hier folgendes.

1) Während *de Feu* die Schöffen von Ypern in die Zeiten Carls des Grofsen hinaufrückt, setzen die handschriftlich erhaltenen Traditionen des Stadtarchivs den Anfang des Schöffenthums von Ypern in die Zeiten Balduins

446) Coutume von 1619. Rub. I. Art. 17.

447) Sie wurde noch 1792 unter freiem Himmel, auf der Strafse nach Lille, dem *Belle Gasthuys* gegenüber, gehalten. Briefliche Mittheilungen des Herrn *Lambin*.

448) Briefliche Mittheilung von Hrn. *Lambin: Roedenboek* fol. 37. v. Diplom von 1427.

Digitized by Google

von *Mons* (zwischen 1067 und 1070 [449]). Dieser Graf soll dreizehn Schöffen eingesezt haben, nachdem vorher, seit 903, fünf, seit 928 sieben bestanden hätten. Sind diese Angaben richtig (was freilich weder bewiesen, noch widerlegt werden kann), so bestimmen sie den Zeitpunkt, wo aus der blosen *Villa* oder *Curtis* beym *Castrum Hyprense* ein *Oppidum* wurde. Um diese Zeit verbreitete sich die Tuchweberey im germanischen Theile von Flandern.

In den bey *Sanderus* pag. 345. abgedruckten *fastis* der Stadt sind die Namen aller dreizehn Schöffen in den früheren Zeiten nicht angegeben. Man kennt blos fünf vom Jahre 1196 [450]), vier von 1197, acht von 1206, ebensoviel von 1208, vier von 1214, drei von 1216 u. s. w.

Sie wurden, nach der Keure von 1174, vom Grafen selbst auf Lebenszeit ernannt, wie dies ja in allen andern Städten Flanderns im Anfange der Fall war.

Im Jahre 1209 erliefs Graf Philipp von Namur, Verwalter der Grafschaft während Johanna's Minderjährigkeit, eine Verordnung (im Anhange Nr. LXXIX.), worin ein jähriges Schöffenthum eingeführt wird, auf folgende Weise:

a) Jedes Jahr werden die Schöffen erneuert.

b) Die Wahl geschieht durch die Gemeinde, d. h. die *burgenses* und die *Communitas*, so dass sie

c) fünf *probi homines, quos scient esse meliores ad conservanda et custodienda jura ecclesiarum, domini terrae et villae*, zu Wählern ernennen, die nach geleistetem Eide fünf Schöffen wählen, *quos scient esse meliores et utiliores ad tenendum scabinatum*, und diese wählen, nach ihrer Beeidigung, die acht andern, *qui jurabunt rectum scabinatum.*

d) Nach Ablauf des Jahres ernennen die abgehenden Schöffen die fünf Wähler der neuen Schöffen.

Die Stadt Ypern war demnach die erste Stadt Flanderns, in welcher ein jähriges Schöffenthum eingeführt wurde. Johanna und Fernand bestätigen diese Einrichtung im Jahre

449) *Lambin, Geschiedkund. Onderzoekingen.* pag. 2. not. 7.

450) In dem Diplome Nr. LXXVII. des Anhangs vom J. 1180 sind mehrere *scabini Yprenses* genannt als Zeugen; indefs ist es nicht sicher, welche der aufgeführten Personen darunter gehören.

Digitized by Google

1227, und modificiren sie zugleich dahin, dafs die abgehenden Schöffen unmittelbar die fünf ersten Schöffen des künftigen Jahres ernennen, dafs sie aber selbst für das zunächstfolgende Jahr nicht wählbar sind [451]). Diese Anordnung bestand bis zum Jahr 1301, wo Philipp der Schöne die Schöffen durch acht Wähler, vier gräfliche und vier städtische, jedes Jahr (am 15. Aug.) zu ernennen befahl, etwa wie dies in Brügge und andern Städten Flanderns geschah. Seine Verordnung erhielt sich, auch nachdem das Land wieder unter die Regierung der angestammten Landesfürsten zurückgefallen war, scheint aber nicht immer genau befolgt worden zu seyn, indem Graf Ludwig I. 1330 dasselbe aufs neue vorschrieb. Die weitere Geschichte der Schöffenwahl fällt in spätere Zeiten [452]).

2) Auch das Collegium der Räthe, *Raeden van Kamer* genannt, französisch *le conseaux*, bestand, so wie das Amt des Vogtes, (*Li Avoes*, *Avoué*, *Advocatus*) im 13ten Jahrhundert. Herr *Lambin* führt indefs kein älteres Diplom das ihrer erwähnt an, als das Urtheil Guido's über den Aufstand der Cokerulle, vom Jahre 1280, nach welchem sie übrigens bereits bestanden haben. Sie werden in keinem der von uns mitgetheilten lateinischen Diplome genannt. Gewöhnlich wird die *communitas* oder *universitas* hinter den *scabini* angesprochen; selbst Guido's französisches Diplom von 1277 erwähnt der Räthe nicht [453]). Dagegen heifst es im Diplom von 1283: *li Eschevins et li conseaux de cette ville*, und in einem andern von 1294: *li Avoes li Eschevins et li Conseaux de nostre vile d' Ypres* [454]).

---

451) Wir geben daher beide Diplome im Anhange Nr. LXXIX. und LXXXIII.

452) Herr *Lambin* giebt dieselbe a. a. O. pag. 5. u. d. f. Mehrmals versuchten die Bürger von Ypern die Ernennungsweise der Schöffen von 1209 oder 1227 wieder herzustellen.

453) Auch in der Keure von 1230 über die Entführungen (Anh. Nr. LXXXIV.) heifst es: *Nos scabini et burgenses de Ypra.* Bey *Lambin* pag. 25—26. steht eine Verordnung von 1254, die so endigt: *dit was gedaen bi den Gemeenen Willen van Vooged en Schepenen.*

454) *Lambin* a. a. O. pag. 17.

Es fehlt durchaus an Nachrichten über den Anfang dieser Behörde; ihre Ernennung ist in dem Edicte Königs Philipp des Schönen von 1301 das Werk der acht Wähler. Später, d. h. 1366, wählten sie die Schöffen[455]); diefs verordnet auch die Coûtume von 1619 Rubr. I. Art. 7. Erst seit 1366 hat man regelmäfsige und ununterbrochene Verzeichnisse der Räthe so wie der Schöffen.

3) Sind die Räthe erst aus der lezten Zeit des dreizehnten Jahrhunderts, so ist dagegen der Vogt viel älter. Er bestand, nach dem oben in Nro 2. angeführten Actenstücke, gewifs schon 1254.

Ja Herr *Lambin*[456]) führt, aus einer glaubwürdigen Genealogie, einen Vogt vom Jahre 1208 an, der es auch 1231 war, nämlich Jan Medem. Er giebt dann die Reihenfolge seiner Nachfolger bis zum Jahre 1791. Von wem früher der Vogt ernannt worden, ob von den Wählern der Schöffen, oder von diesen (wie in Brügge der Burgemeister), findet man nirgends angegeben. Nach *Lambin* waren es immer die Schöffen die ihn wählten; doch giebt er keine Beweise für seine Behauptung, die indessen viel innere Wahrscheinlichkeit hat. Später ernannte ihn der Graf[457]). Er blieb demungeachtet, gleich dem Burgemeister, ein städtischer Beamter, denn er ist von jenem nur dem Namen nach verschieden, indem er dieselben Amtsgeschäffte hat wie der Burgemeister. Den Namen Vogt scheint man ihm von einer seiner Verpflichtungen ertheilt zu haben, nemlich von der Sorge für die Vormundschaften: denn *Vooghd* heifst im flamändischen der Vormund[458]). Er hatte eine Art von Obervormundschaft, und wurde darin später durch einen eignen Pensionär, *Oppervoghd* genannt, *chef tuteur*, vertreten[459]). Es ist möglich, dafs im Anfange nur der

455) Nach *Lambin* a. a. O. pag. 18.

456) Ib. pag. 29.

457) Vor 1366 die Schöffen, seit 1377 gewifs der Graf. *Gramaye* lib. 2. c. 5. *Lambin* pag. 6., ja einmal schon 1361 ib. pag. 5.

458) Siehe die Keure von Gent von 1296, bey *Diericx*, *Lois Gant.* tom. 2. pag. 321.

459) Coûtume von 1619 Rub. I. Art. 9.

Digitized by Google

erste Schöffe den Namen Vogt führte [460]); denn früher bestand die städtische Behörde nur aus sechs und zwanzig Personen, nämlich dreizehn Schöffen und dreizehn Räthen [461]); später sind es aber sieben und zwanzig.

Sollte vielleicht ausnahmsweise der Vogt aus dem *Villicus* hervorgegangen seyn? Wir sehen, dafs der *Schultetus* ein Unterbeamter des Châtelain gewesen; diefs erklärte denn, warum der Vogt vom Grafen ernannt wurde, vielleicht schon vor dem Jahr 1346.

Aufser Ypern hatte auch Bailleul einen Vogt. Die Coutume dieser Stadt beschreibt sein Amt auf folgende Weise [462]), Art. 10.:

*L'office de l'Avoué est d'être le defenseur de tous les bourgeois et bourgeoises de la dite ville et de ses habitans; d'avoir soin pour les mineurs, orphelins et la conservation de leurs moyens; de faire entretenir et observer les privilèges, coustumes et statuts de la dite ville, de defendre le droit de la Coutume méme contre les officiers, (du Comte) lorsqu'ils attenteroient contre ou hors l'ordre de la justice des placarts ou ordonnance et de ces coustumes.*

Wer findet hier nicht eine Aehnlichkeit zwischen dem Vogte und dem Defensor der römischen Municipien?

Art. 11. *Suivant cela il est tenu de se trouver en toutes les assemblées ordinaires et extraordinaires des Echevins, dont il est le Semonceur, (Maenheere) excepté seulement pour les affaires de le Vierschaeres et des arrésts, dans lesquelles les Echevins ne peuvent connaitre qu'à la Semonce des officiers du Prince de la méme ville ...*

Diese Stellen erklären sich aus dem doppelten Charakter des Schöffenthums. Als Richter haben die Schöffen den gräflichen Beamten über sich, als Verwaltungsbehörde den Vogt als Vorsitzer. Alle das gemeine Wohl der Stadt betreffenden Angelegenheiten sind von ihnen zu besorgen; daher ihre zahlreichen Beschlüsse und Polizeyverordnungen, (Keuren, nachher *Politike Keuren*) von welchen die

460) So glaubt auch *Marchantius* pag. 149., der ihn ganz den Burgemeistern gleichstellt.

461) Z. B. im Edicte Philipps des Schönen vom Jahr 1301.

462) *Coutume de Bailleul* Rub. I. Art. 10. 11. bey *Le Grand* tom. 3. p. 7.

Digitized by Google

Keur-Bücher so viele Beweise enthalten. Denn ausser den Reglements für die gröfsern Zünfte der Weber und Tuchmacher, finden wir deren noch für die andern Zünfte und für alle Lebensverhältnisse, von den Hochzeitsfesten bis zu den Begräbnissen; z. B. von Talglichter-, Senf-, Butter-, Käse- und Spezerei-Krämern, von Physicis, Apothekern, Chirurgen, Hebammen, Pilgern, Verbannten und sogar von öffentlichen Mädchen, denen nur in gewissen Stunden des Abends sich zu zeigen vergönnt war. Viele dieser Verfügungen finden sich in der Coutume von 1535 wieder, fehlen aber in der von 1619. Im Anhange (Nr. XCVIII.) theilen wir als Beispiel die *Keure des mariages* mit.

Die persönliche Unabhängigkeit der Schöffen [463]) war sehr grofs. Der Graf konnte sie nie ihrer Stellen entsetzen, selbst wenn wegen Bestechung ihr Vermögen eingezogen wurde. Sie legen weder ihm, noch der Gemeinde, sondern sich unter einander selbst Rechnung ab, und ernennen alle städtischen Unterbeamten und untergeordneten Collegien. Jene bestanden nicht blos in verschiedenen Pensionaristen [464]), Greffiers, dergleichen wir in Brügge fanden, sondern auch in den fünf Hauptleuten, *Hooſdmannen*, von welchen, ob sie gleich sämmtlich erst im vierzehnten Jahrhundert entstanden, nachdem die Zünfte ihren politischen Einfluſs erhielten, hier Meldung zu thun ist.

Der erste Stadthauptmann stand an der Spitze der sieben und zwanzig. *Gramaye*, und nach ihm *Sanderus*, setzen ihn schon in die Zeiten Guido's von Dampierre. Ersterer (lib. 2. c. 5.) sagt: *solet portarum curam gerere, et pacificationem rixarum in civitate orientium.* Er ist das Haupt der Friedensrichter [465]), *Paisanters* genannt, die ihr

463) *Lambin* l. c. pag. 14. ff.

464) Zwey Obervormünder, zwei Rechnungsführer u. s. w.

465) Dafs zu Anfang des 13ten Jahrhunderts das Schöffencollegium selbst die Verpflichtung hatte, bei Privatkriegen vermittelnd aufzutreten, beweist das im Anhange mitgetheilte Diplom vom Jahre 1225, worin die Gräfin Johanna die Schöffen auffordert, die Mishelligkeiten zwischen der Familie von Jan Medem und Lambertus Voet auszugleichen. (Urk. Nr. LXXXII.) Man sehe ferner das Diplom der Gräfin Margaretha von 1245 Nr. LXXXVI.

Digitized by Google

eigenes Gerichtshaus, *het paisant huys*, hatten, weſshalb er auch *Hoofdmann van de Paisanters*, oder corrumpirt, *van de Besante* genannt wurde.

Dieſs Friedensgericht kann mit den Nachbargerichten der *Vinders* und dem Friedensamte der *Schepenen van Ghedeele* in Gent verglichen werden. Die Zahl von 27, der des Collegiums der Schöffen, Räthe und des Vogtes gleich, scheint erst im dreizehnten Jahrhundert festgesezt worden zu seyn.

Der zweite Hauptmann stand an der Spitze des Ausschusses der vornehmen Bürger, welche, 15 an der Zahl, als Repraesentanten der von ihren Renten lebenden Reichen angesehen werden müſsen [466]):

Der dritte war das Haupt der Tuchweber und ihres Ausschuſses.

Der vierte das der Wollspinner und Walker und ihres Ausschuſses.

Der fünfte das aller übrigen kleinen Zünfte und ihres gemeinsamen Ausschuſses.

Der erste Stadthauptmann kann in gewiſser Rücksicht mit dem zweiten Bürgermeister, dem der Commune (*van de Courpse*) in Brügge verglichen werden; so wie das Collegium der sieben und zwanzig mit den Räthen dieser Stadt.

Die Versammlung der 6 Collegien bildete nach *Gramaye* (lib. 2. c. 4.) den groſsen Rath der Stadt, der nach diesem Schriftsteller aus den aristocratischen und democratischen Elementen so zusammengesezt war, daſs keines das andre überflügeln und zur ausschlieſslichen Herrschaft der Stadt gelangen konnte [467]).

466) Bey der Ausbildung des Zunftwesens vereinigten sich die vornehmen Poorters in eine Corporation, welche die Fünfzehn repräsentirten, wie fünfzehn andere die zwey groſsen und die sämmtlichen kleineren Zünfte. Die kleineren Collegien sollen erst nach 1383 begonnen haben. *Sanderus* pag. 341.

467) *In quo coetu observandum venit singulari industria conceptam aequabilitatem et acceptam in republica mediocritatem, qua efficitur, ut ne senatus insolentia aut ambitio plebi, plebis potentia et factiones senatui, nobilium sive divitum authoritas utrique posset esse noxia.*

Digitized by Google

**Merkwürdig ist es auch in der Geschichte Flanderns, dafs Ypern nie der Schauplaz so wüthender Empörungen und bürgerlicher Unruhen wurde, wie Gent und Brügge.**

Anmerkung. Zur Kenntnifs der städtischen Verwaltung und des Finanzwesens theilen wir im Anhange Nr. C. und CI. eine Jahresrechnung Yperns von 1297, und Auszüge aus den Rechnungen von 1300—1325 mit, welche wir der Güte des Hrn. Archivars *Lambin* verdanken.

§. 30. *Die Châtelenie und Burggrafschaft von Ypern* [468]).

Die ältesten Zeugnifse für das Vorhandenseyn eines Burggrafen oder Châtelain von Ypern, sind vom Jahre 1072, wo ein *Fulpoldus de Lopuns, Castellanus Iprensis, cum Gomburga uxore*, das Kloster *Zonnebeeke* gründet; 1096 begleitet *Walterus, de Ipra Castellanus*, den Grafen Robert II. nach Jerusalem. Seine Nachkommen besafsen das Burggrafenamt nicht lange, da es gegen 1127 Wilhelm von Loo, Roberts II. unebenbürtiger Enkel, im Besitze hat, jedoch gleichfalls verliert. Auch nachher fand häufiger Wechsel statt in dem Besitze der Châtelenie, da, wie *Gramaye* und *Sanderus* bemerken, das Lehen sehr häufig an die Grafen zurückfiel. *Sanderus* giebt pag. 342. ein chronologisches Verzeichnifs der Châtelains oder Burggrafen bis in die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts. Zwischen 1385 und 1435 hören sie auf, sich Châtelains zu nennen, führen aber den Titel *Vicomtes* oder Burggrafen fort, und das Lehen der *Vicomté* war das erste und bedeutendste der Châtelenie. Da wir 1386 die Schöffen dieser lezten zum erstenmale vom König Carl VI. von Frankreich, damals Herrn des Landes [469]), ernennen sehen, so hat wohl damals der Burggraf aufgehört, eigentlicher Châtelain zu seyn, so dafs nun das Gebiet der Châtelenie direct dem Grafen untergeben war, mit Ausnahme der Besitzungen einzelner grofser Dynasten.

---

468) *Gramaye* lib. 2. cap. 1. lib. 4. cap. 1. *Sanderus* edit. I. tom. I. pag. 342. et 385. und edit. II. tom. II. pag. 361. s.

469) *Sanderus* pag. 348. Von diesem Jahre beginnt die pag. 385. von diesem Schriftsteller gegebene Reihenfolge der Bailli's der Châtelenie.

Digitized by Google

Der Umfang des Burglehens von Ypern, der *Vicomté*, ist genau beschrieben in einem Actenstücke vom Jahr 1470, defsen bereits Erwähnung geschehen (*Sanderus* l. c. p. 342.). Es enthielt die Ueberbleibsel der Vorrechte [470]) der Châtelains, nemlich

1) Das Recht auf ein Drittheil aller dem Grafen verfallenen Strafgelder in der Stadt Ypern, unter der Verbindlichkeit, einen Schultheisen zu halten und ein Gefängnifs zu stellen.
2) Ein gleiches Recht auf die im Gebiete der Châtelenie verfallenen Strafgelder, mit dem Rechte und der Verbindlichkeit, drei der neun Schöffen zu ernennen.
3) Die Oberlehnsherrlichkeit von 40 Afterlehn vom gräflichen Zoll, die ihnen bey jedem neuen *hommagium* ein *relevium* zahlen; ferner 48 Lehen, in der Stadt und der Châtelenie gelegen. Ueber die Territorien derselben hat er hohe und niedere Gerichtsbarkeit.

Die Châtelenie war ein ausgedehnter Regierungsdistrikt, wovon *Sanderus* pag. 385. eine Karte giebt. Es fanden sich in demselben

1) Mehrere der Jurisdiction des Grafen unmittelbar unterworfene, wie wir sagen würden, nach Landrecht zu richtende Dörfer. *Sanderus* führt deren neunzehn auf.
2) Mehrere, weltlichen oder geistlichen Dynasten untergebene, Dörfer, deren Herrn solche entweder als Allodien oder als Lehen vom Grafen besafsen. Endlich
3) Mehrere gräfliche oder eigenen Dynasten gehörende Städte.

Nach der Ausbildung des flandrischen Steuersystems, in Gemäfsheit der *Transports de Flandres* von 1317. 1408. 1516., bildeten die sämmtlichen Territorien, nebst dem der Stadt und der Châtelenie von Cafsel und Bailleul, das Quartier oder *Membre d'Ypres*, als einen der drey (nachher der vier) grofsen Finanzdistrikte von Flandern. Es darf daher die Châtelenie als solche mit dieser rein finan-

470) Sie konnten früher Ritter schlagen, bis 1383, und hatten das Grutrecht, welches sehr früh nachgebornen Söhnen als Appanage zu Lehen gegeben wurde. *Sanderus* pag. 343.

Digitized by Google

ziellen Beziehung, des *Quartier d'Ypres* nicht verwechselt werden.

Die Châtelenie hatte nun ihre eigene Verfafsung und Regierung, wie die andern Châtelenien und Aemter (Ambachten oder *Metiers*) von Flandern. Die Gerichtsbarkeit über die gräflichen Dörfer war neun Schöffen übertragen, wovon ehemals, wie bemerkt worden, der *Vicomte* drey ernannte. An ihrer Spitze stand der Bailli der Châtelenie (der es auch in der Stadt war); ihm zur Seite der Schultheifs für das Land, der es aber zugleich in der Stadt war. Unter ihm stehen, nach der Coutume Art. 142., die Ammans.

Die Schöffen bilden zugleich den Lehenhof für alle Lehen in den gräflichen Dörfern, die defshalb Saelparochien, als dem Sael von Ypern untergeordnet, genannt werden. Die Dynasten der Châtelenie dagegen, die ihre eigne Schöffen und Lehengerichte für ihre Dörfer haben, werden nur in Verwaltungs- und Finanzangelegenheiten einberufen, und haben dann mit den Schöffen Sitz und Stimme, z. B. wenn Keuren zu machen oder aufserordentliche Abgaben festzusetzen sind. Ja früher scheinen sogar die angesehensten Einwohner der gräflichen Dörfer zugezogen worden zu seyn. Diefs ergiebt sich aus folgendem Titel einer alten Keure [471]) der Châtelenie vom Jahre 1422:

*Det zyn de Cueren die gheeuert zyn int' Ypersche Ambacht bi den Heere* [472]), *bi der Wet, bi den Vasallen* [473]) *ende bi de Ghemeenen* [474]) *van der Casselrie, den XV Dach in November, int Jaer* MIIIIXXII.

Der Inhalt dieser *Cueren*, wovon eine Handschrift auf Pergament im Archiv der Provinz Westflandern in Brügge sich findet, hat die gröfste Aehnlichkeit mit der gedruckten

471) Sie wurde erneuert in den Jahren 1489 und 1503, und ist Grundlage der homologirten Coutume von 1555.

472) Vom Grafen.

473) Von den Schöffen und Vasallen.

474) Den *Ghemeenen*, d. h. den Gemeinen, nicht Gemeinden. Man kennt übrigens in Ypern kein Beispiel einer solchen Generalversammlung. Mittheilung des Herrn *Lambin*.

homologirten Coutume der Châtelenie vom Jahr 1535 (abgedruckt bey *Le Grand, Coutumes de Flandres*) und kann mit einer Landes-Polizeyordnung verglichen werden. Nur wenig privatrechtliche Bestimmungen kommen darin vor, dagegen eine Menge Sicherheits- und Verwaltungsmafsregeln über die Strafsen, Waiden, Wälder und alle Arten polizeylicher Verhältnisse. Unter andern finden sich darin *appointemens* zwischen den Schöffen der Stadt und denen der Châtelenie über die gegenseitige Competenz dieser Gerichte; die Bürger werden *Poorters*, die Bewohner der Châtelenie *Laeten* genannt; die Lasten beider im Steuersystem sind z. B. bestimmt in einem *Appointement* von 1414. fol. 58—75.

*Wielant* giebt als *resortissant de la salle d'Ypres* an: *la Vicomté d'Ypres, Boesinghe, Vormizeele, Becelare, Ulbeke, Elverdinghe, Vlamertinghe, Moorslede, Zillebeke, Lokere, Staden, Warnecton et plusieurs autres* [475]).

Das Schöffenhaus der Châtelenie und die *Salle* von Ypern war in der Stadt selbst und zwar zuerst in einem Theile der gräflichen Burg, der Saelhof genannt. Der Bailli hatte allda seine Wohnung bis zum Jahre 1550. Die Todes- und andere Strafurtheile wurden vor demselben vollstrekt. Später (1502) kauften die Schöffen und Vasallen der Châtelenie ein eignes Haus, welches aber, als im Gebiete der städtischen *Banlieue* gelegen, unter der Jurisdiction der Schöffen der Stadt blieb [476]).

Wir finden innerhalb der Grenzen der Châtelenie von Ypern nur zwey Städte, nemlich *Meessen*, französich *Messines*, südlich, und *Rosselaere*, französisch *Roulers*, nördlich von Ypern gelegen. Ferner sind einige Klöster herauszuheben:

475) Viele andere sind aufgeführt bey *Sanderus* pag. 385. und auf der Karte. Jedoch sind dessen Angaben sehr verwirrt.

476) *Sanderus* und mündliche Mittheilung von Hrn. *Lambin*. Jezt hält im ersten Stockwerke desselben Gebäudes das Gericht der ersten Instanz seine Sitzungen; unten ist es Gasthaus: *à la Châtelenie*. Die bey *Sanderus* gerühmten Büsten der Planeten sind noch wohl erhalten längs der Façade in runden Nischen, verdienen aber das Lob nicht, welches dieser Schriftsteller ihnen ertheilt.

Digitized by Google

*Rosselaere* [477]), dessen französischer Name bekannter ist, hat ein hohes Alterthum. Carl der Kahle nennt es 847 *Roslar* [478]) *in terra Menapiorum.* Ja Ludwig der Fromme nennt es schon 822 [479]); ferner kommt es in einem Diplom Carls des Einfältigen vom Jahre 899 [480]), später seit 957 sehr häufig vor. Man fand allda im Jahre 1809 römische Münzen mit dem Brustbilde Vespasians. Die Leinwand von Rousselaere stand im Mittelalter in hohem Rufe, und wurde daselbst auf einem eignen Wochenmarkte (wie noch jezt) verkauft.

Die Stadt war eine gutsherrliche, einem Vasallen des Burggrafen von Ypern gehörig; sie kam durch Erbschaft öfter an deutsche Fürsten [481]), z. B. an die Grafen von Cleve und Jülich, und so an das Haus Baiern. Sie wurde regiert von einem Bailli (früher war es der Gutsherr selbst), einem Schultheifsen, und sieben Schöffen, deren erster den Titel eines Burgemeisters führte. Die Schöffen hatten, gleich ihren Collegen der grofsen Städte, ihre Unterbeamten, namentlich ausser den Pensionarissen, ein Collegium von *Deelmannen.* Der Gutsherr nimmt an der Schöffenwahl Antheil. *De St. Genois* führt pag. 955. ein Diplom von 1317 an, ausgestellt von den *Eschevins, jurés, conseil et communaulté de la ville de Rosselare.*

Die Stadt erhielt 1624 eine sorgfältig ausgearbeitete homologirte Coutume von 23 Titeln, deren erster die Verfassung und Regierungsweise derselben mit grofser Genauigkeit angiebt. Von den daselbst erwähnten, von Alters her derselben eigenen Rechten, Privilegien und Gewohnheiten ist uns nichts bekannt. Die Coutume ist sonst ganz privatrechtlichen und processualischen Inhaltes [482]).

---

477) *Sanderus* l. c. pag. 400. *Marchantius* pag. 82. *de Bast, Recueil d'Antiquités* pag. 318.

478) *Annales Ord. Bened. App.* tom. 2. pag. 752. und 72.

479) *Dom Bouquet* tom. 6. pag. 530. 531.

480) *Miraeus* tom. 3. pag. 292. c. 13.

481) Im Jahre 1377 war es der Graf von Namur.

482) Bey *Le Grand* tom. 3. in der Mitte des Bandes.



Digitized by Google

*Messines*, *Messiniacum*[483]), soll nach Einigen seinen Namen von der sehr früh dort üblichen Meſse (oder Jahrmarkt) haben, nach andern von dem Frauen-, *Meeschen*-Stifte, welches schon vor 1070 unter Richilde's Regierung bestand. Vorher, 1062, war ein Stift von 12 *Canonici* da. Das Oertchen selbst wird schon unter Balduin von Lille genannt. Die Aebtiſsin ist Herrin der Stadt, welche, nach dem Vorbilde von Ypern, regiert wurde von einem Bailli, einem Poortbailli, einem Schultheiſsen und sieben jährlich erneuerten Schöffen. Früher verfertigte man allda wollene Tücher, später Leinwand. *De S. Genois* führt p. 474 ein Diplom vom Grafen Diederich vom Elsas, von 1158 an, der die jährliche Messe des Ortes um 4 Tage verlängerte, so daſs sie 4 Tage früher begann, und 18 Tage währte.

Unter den Klöstern ist zuerst das Benedictiner-Kloster von Nonnenbosch, gestiftet und privilegirt durch den Bischof von Teruane im Jahr 1101, zu nennen, dessen Bereicherungen durch fromme Schenkungen von 1123—1180 nach den abgedruckten Urkunden *Sanderus* p. 375—378 aufzählt. Dann sind anzuführen: das Frauenkloster der Augustinerinnen von *S. Victor* bey *Roesbrugghe*, seit 1230[484]); das Frauenkloster der s. g. Clariſsinnen von Rosendaele seit 1257; das Beginagium der grauen Schwestern, seit 1277 u. s. w., worüber *Sanderus* pag. 378. genauere Notizen mittheilt. Diese Klöster hatten sich in späteren Zeiten sämmtlich in die Stadt Ypern, wo es sicherer war, versezt, oder doch *Refugiá* allda.

483) *Marchantius* pag. 56. *Gramaye* pag. 180. *Sanderus* pag. 401. *de St. Genois* pag. 827. Diplom von 1292.

484) Es gehörte vor seiner Versetzung in die Stadt Ypern in das Gebiet der Châtelenie von Furnes. *Sanderus* tom. 2. pag. 492.

## Verbesserung.

Seite 79. Zeile 24. v. oben ist so abzuändern:

e) Vom Torf (*Van den Torven*).

Digitized by Google

# Urkundenbuch

der

## Stadt und Chatelenie

## Gent.



Digitized by Google

# I.

## Zeugnisse über das Alterthum der Stadt Gent.

*Auszüge aus dem Werke: De l'ancienneté de la Ville de Gand par M. J. de Bast pag. 22—73.*

### I. Siebentes und achtes Jahrhundert.

649 oder 651. Der Papst Martin I. sagt in einer Bulle unter anderem: Amandus .... privilegium auctoritatis nostrae expetierit de quodam coenobio, quod ipse deliminatis gentilium spurcitiis fundo tenus extruxisse dignoscitur, cui nomen Blandinium indidit .... situm inter decursum duorum fluminum Scaldis et Legiae [1]).

655, 656 oder 657. Eine Bulle des Papstes Eugen I. (gestorben im Juni 657) sezt das Kloster St. Bavo in ein berühmtes Castrum mit Namen Gend [2]).

In einem in Versen abgefassten Briefe des heil. Livinus an den Abt des Klosters Sct. Bavo, Florbert, aus dem siebenten Jahrhundert, findet sich folgendes:

Ganda parat gremium, quo me fovet ubere laeto,
Invitat, mulcet, nutrit, amat, refovet.
Hoc est, quo recreor, quod habet paupercula tantum
Hospita, quod mittit vel mihi Ganda boni.

Audoënus, Bischof von Rouen, im siebenten Jahrhundert, sagt in der Lebensbeschreibung des heil. Eligius, Bischofs von Noyon [3]): Hoc ergo modo aurificem .... constituerunt custodem urbium seu municipiorum, his vocabulis, Veromandensis scilicet, quae est metropolis urbs, Tornacensis vero, quae quondam regalis ex-

1) *Miraeus Oper. diplom.* tom. I. lib. I. cap. I. pag. 333. Die Aechtheit dieser Bulle ist bestritten, und zwar aus guten Gründen, selbst von Brequigny in seinem Werke: *Diplomata et Epistolae* pag 205.

2) Die Chronik von Sct. Bavo. Eine Urkunde aus dem zwölften Jahrhundert liefert uns einen Auszug aus jener Bulle, die nie gedruckt ist, unter folgenden Worten: Anno 648 Papa Eugenius dedit privilegium Adelberto, abbati Gandensi, regnante Sigeberto rege Francorum, qui successerat in regno glorioso regi Dagoberto, quo inter cetera sic habetur: Apostolica auctoritate confirmari rogatus ab abbate Adelberto successore domini et saepefati viri abbatis Florberti ceterisque fratribus de monasterii Scti Petri et Bavonis, quod est situm in castro famoso nomine Gandavum etc.

3) *Dom Bouquet hist. des Gaules* tom. 3. pag. 557.



Digitized by Google

(alii legunt Gant), naves ad eandem classem aedificatas adspexit [9]).

815. Ludwig der Fromme sagt in einem Diplom vom Jahre 815, berührend die Abtei von Sct. Peter: Ex monasterio Blandinino, quod est constitutum in honore S.S. Apostolorum Petri et Pauli, quod est situm in pago Gandensi super fluvium Scaldim [10]).

819. Derselbe Kaiser ermahnt in einer Handschrift vom Jahr 816 des Klosters Sct. Bavo: Monasterium quod dicitur Ganda, quod situm est in pago Bracbantinse .... ubi etiam S. Bavo confessor Christi corpore requiescit [11]).

833. Eiginard, Abt vom Kloster Gent, liefs das abgebrannte Kloster wieder aufbauen [12]). Derselbe sagt in seinem zwölften Briefe [13]): In Christi nomine Eghinardus, abbas, Linthardo presbytero et Eremberto vicedomo fidelibus nostris in domino salutem: Notum sit vobis, quod nos Willibaldo, presbytero fideli, ut credimus, nostro injunctum habemus, ut censum nostrum recipiat ab hominibus nostris, tum apud Sct. Bavonem, quam in Blandinio monasterio.

850. Anno domini 850 Northmanni Frisiam et Batavos populantur, et in oppido Gandavo venientes Sct. Bavonis monasterium incendunt [14]).

851. Nortmanni et Dani Frisiam et Batavos populantes et in Castro Gandavo venientes Scti Bavonis monasterium incenderunt et devastarunt [15]).

851. Pyratae Danorum Frisiam et Batavos populantur, sed et usque ad monasterium Scti Bavonis, quod Gant dicitur, debacchantes, idem monasterium incendunt [16]).

853. Monachi Gandensis coenobii cum reliquiis et corporibus sanctorum de sancto Audomaro metu Normannorum ad Laudunum transfugerunt [17]).

864. Carl der Kahle, König von Frankreich, nennt in einem Diplom, gegeben zu Pettingehem im Jahre 864, die Abtei von Sct. Bavo: Monasterium Scti Petri et Scti Bavonis, quod vocatur Ganth, super fluvium Scalth situm [18]).

---

9) Script. *Franc.* tom. II. pag. 6. editore *Du Chesne.* Die Stelle findet sich in einer Menge von Chroniken und ist neuestens von Hrn. v. *Bylandt* erklärt in den *Arch. histor. de la Belgique.* 10) *Miraeus Op. diplom.* tom. I. cap. 10. p. 151. 11) Ibid. cap. 24. pag. 18. et 19. 12) *Chronicon Sct. Bavon.* ad annum 835. 13) *Dom Bouquet,* tom. VI. pag 569. et 572. 14) *Chronicon de gest. Nortm. Dom Bouquet* tom. VII. p. 153. 15) *Chronicon Scti Bavonis* ad annum 851. 16) *Du Chesne histor. Francor.* tom. III. p. 205. 17) *Chronicon Scti Bavonis* ad annum 853. 18) *Meyer, Annal. Fland.* ad annum 865. lib. 2. pag. 15. sagt: man mufs bemerken, dafs Pettingehem bey *Audenarde* vor Zeiten der Sitz der Könige war.

Digitized by Google

870. Eben dieser König sagt in einem den Mönchen von Sct. Peter übersandten Handschreiben: Monasterium, quod vocatur Blandinius, a Sct. Amando in vico Gandensi constructus [19]).

880. Anno 880 mense Novembris in Gandavo monasterio sedem sibi ad hiemandum statuunt (Northmanni) [20]).

Anno 880 indeque cum hoste ex regnis suis una cum praedicta sacra Ludovici regis Germaniae praedicti reges, ordinatis, qui regnum suum contra Nortmannos in Ganto residentes custodirent, in Burgundiam .... perrexerunt, sagen die Bertinischen Annalen [21]).

Anno 880 paganorum exercitus, qui in Fullanhamme hiemavit, Angliam deserens, iterum ultra mare navigans ad orientalem Franciam perrexit, et per unum annum in loco, qui dicitur Gaent, mansit [22]).

881. In einem Fragmente über die Angelegenheiten Ludwigs III. und Carlmanns, Söhne Königs Ludwig II., findet sich: eodem quoque anno 881 multa paganorum multitudo a Transrhenanis veniens partibus, Gandum monasterium occupavere et cuncta in circuitu crudeliter vastaverunt [23]).

881. Die Chronik erzählt über die Thaten der Normannen folgendes: Anno 881 Northmanni cum magno exercitu mense Julio Summam fluvium transeunt, et vastando omnia usque Belvagorum civitatem perveniunt. Quibus rex (Ludovicus) obvius in pago *Wimau*, in villa, quae Saluscurtis dicitur, commissum est proelium. Mox Nortmanni fugam ineunt, quos rex insecutus, gloriosissime de eis triumphavit. Tunc Northmanni per Gandavum redeuntes, reparatis navibus, terra marique iter facientes, Mosam ingressi sunt, et in Haslac sedem firmant ad hiemandum [24]).

## III. Zehntes Jahrhundert.

Eine in Versen abgefasste Lebensbeschreibung von einem Unbekannten im zehnten Jahrhundert, ausgezogen aus einer sehr alten Handschrift von Sct. Bavo, jezt auf der Universitätsbibliothek zu Gent, enthält unter anderem:

[25]) Mox ad pontificem sanctum properavit Amandum,
Quem tunc Gandavo constat considere Castro.
[26]) ... sanctum sibi poscit Amandum.

---

19) *Miraeus op. diplom.* tom. I. cap. 9. p. 541. 20) *Chron. de gest. Norm. Dom Bouquet* tom. 8. pag. 94. 21) *Dom Bouquet* tom. VIII. p. 55. 22) *Thomae Gale Hist. Brit. Sax. Anglo-Dan. Scriptores* XV. pag. 168. 23) In einer alten Urkunde der Kirche zum heil. Quirin, bey *Du Chesne, Hist. Franc. scriptor.* tom. II. p. 483. 24) *Du Chesne Hist. Franc. script.* tom. II. p. 527. 25) *Acta St. Bavonis* collectore *Periero* edit. Antw. 1765. p. 132. 26) ibid. p. 133.

Digitized by Google

In castro, de quo supra memoravimus, ipso.
27) Rursum Gandavum properabat visere castrum.
Nomine Florbertus quidam, qui forsitan abbas
Extitit a sancto Monachis Praelatus Amando,
Quando praefatum decrevit linquere castrum.
28) Fratres praedicti, dum quodam tempore castri
Irent — — — — — — — — —

29) Structum Gandavo, quod Amando praesule castro.

939. In einer alten Handschrift des Klosters Sct. Bavo vom zehnten Jahrhundert, dessen Verfasser unbekannt ist, heifst es: Ferunt autem Agrippam, quondam Romanorum ducem, in eo (loco) castrum condidisse, Gandavumque appellasse. At alii Herminricum regem in eo arcem imperii sibi tradunt instituisse. Quorum quid sit verius, illorum, qui haec dicunt, judicio relinquimus. Nam saepius incensis seu casuali provectu seu hostili feritate autenticis Bibliothecis, non satis innitimur certitudine huius indaginis. Quotidiana tamen intuentibus suppetunt experimenta, non a mediocribus, sed magnificis et primoribus viris ejusdem loci sortita primordia. Ruinarum quippe vestigia et sub his variarum specierum repertae qualitates opulentissimos eiusdem structurae loquuntur auctores.

939. Arnould, Graf von Flandern, sagt im Jahr 939 unter anderem: Monasterium sub mea ditione antiquitus situm, a pontifice laude bonorum digno sanctissimo Amando juxta fluenta Skaldi in castro Gandavo, quod Blandinium vocitavit .... reddidi .... censum, quod accipitur de mansionibus, quae sitae sunt in portu Gandavo a flumine Scalda usque ad decursum fluminis Legiae. Et decimam ... quam ... exsolvere debent in ipso commanentes portu ... floralia prati, quae adjacent ipsi portui, illorum cedo potestati ... vineam, quam secus monasterium restruxi, et terram, quae ibi adjacet usque ad portum 30).

941. Transmarus, Bischof von Tournay und Noyon, sagt in einem Handschreiben vom Jahre 941: Coenobium Blandinium a beato Amando olim constructum inter Scaldim et Legiam ... mansioniles omnes in portu Gandensi ... capellam insuper, quae in eodem portu constructa, ... dedicavit XVII. Kal. Maji in honore Scti Johannis Baptistae et sanctorum Confessorum Vedasti et Bavonis, ut perpetua libertate ad Blandinium respiceret ... omnem etiam procinctum a portu Gandensi secus Scaldim fluvium usque

27) *Acta Scti Bavonis*, collectore *Periero* edit. Antw. 1765. pag. 93. 28) ibid. p. 142. 29) ibid. pag. 150. 30) *Kluit in codice diplomatico* nro. 4. pag. 18. sequent. (Aus dem Original, das sich in den Archiven der Abtei zu St. Peter zu Gent befindet.)

Digitized by Google

Seeverghem et exinde in directum usque Legiam cum ecclesia et capella in Meran (Mariaekerke prope Gandavum) ..... nostra auctoritate firmamus [31]).

941. In einer auf der Abtei von St. Peter früher vorgefundenen Handschrift heisst es unter anderem: Transmarus dedicavit in Herheem, in oppido Gandensi, inter Scaldim et Legiam fluvios, Capellam in honore Scti Johannis Baptistae nec non SS. Bavonis et Vedasti Kalendis Maji anno 941 [32]).

947. Transmarus Noviomensis episcopus ad rogatum Arnulphi, Comitis Flandriae, eçclesiam Sti Petri in castro Ganda super Scaldim et Legiam sitam, quae dicitur Coenobium Gandae, privilegiavit [33]).

950. Ludwig IV., genannt d'Outremer, König von Frankreich, erwähnt in einem Handschreiben unter anderem [34]): Coenobium ... secus castrum Gandavum super Scaldi fluenta olim constructum, ... antiquitus vocabatur Blandinus ... sunt autem memoratae res, scilicet mansurae, quae sunt in portu Gandavo sitae, a fluvio Scalde usque ad decursum Leyae fluminis ... vineam quoque secus monasterium, ac terram, quae ibi adjacet usque ad portum Gandensem ...

953. Arnould, Graf von Flandern, bezeichnet im Jahre 953 die Abtei von St. Peter unter dem Namen: Monasterium, quod vocatur Blandinius, a St. Amando in vico Gandavo constructum [35]).

954 richtiger 858. Lothar nennt in einem Handschreiben vom J. 954 das Kloster von St. Bavo: Monasterium in vico Gandavo positum [36]), ubi Legia et Scaldis flumina confluunt, in honore Sti Petri constructum, in quo etiam St. Bavo corpore quiescit humatus etc.

Derselbe nennt die Abtei von St. Peter in einem Diplom vom Jahre 954: Blandiniense Coenobium [37]).

967. Eine Urkunde Lothars vom Jahre 967 nennt die Abtei von St. Bavo: Monasterium in honore beati Petri Apostolorum principis constructum super fluvium Scaldim, quod antiquitus vocatum est Ganda ... appenditia haec roboramus, omnes mansiones ultra Legiam de portu Gandavo, in Heckerghem mansiones decem cum ecclesia etc. [38]).

976. In einem Handschreiben des Kaisers Otho II. vom Jahre 976 heisst es: Monasterium, quod dicitur Ganda, quod est con-

31) *Miraeus, Op. diplom.* tom. IV. cap. 2. pag. 346. 32) *Acta sanct. Belg.* tom. II pag 25. 33) *Chronicon Sct. Bavonis* ad annum 947. 34) *Miraeus Op. diplom.* tom. I. cap. 25. pag. 260. 35) Ibid. tom. II. cap. 17. pag. 939 und 940. 36) Idem tom. I. cap. 33. pag 42. 37) Idem tom. II. cap. 18. pag 940. 38) Idem tom. I. pag 46. und 47.

Digitized by Google

structum in honore St. Petri, principis Apostolorum, ubi etiam St. Bavo, Confessor Christi, corpore quiescit [39]).

Ein Benedictiner von Gent im zehnten Jahrhundert bezeichnet das Kloster von St. Bavo unter dem Namen: Coenobium castri Gandavi [40]).

In den alten Urkunden des Klosters St. Bavo finden wir von einem unbekannten Verfasser im zehnten Jahrhundert: Locus hic (Gandavum) virenti quoque spatiosa spectabilitate conspicuus, delectabiliter irrigatur et cingitur geminis amnibus [41]). Derselbe spricht de incertitudine originis castri Gandavi, nennt den Portum Gandensem, und sagt ferner: in Kalendis Octobris, quae sunt solemnia Sti patris, beati Amandi, famulus toto corpore dissipatus, ad hoc ipsum Gandavi castri coenobium navi est delatus.

## IV. Eilftes Jahrhundert.

1006. Aus der Lütticher Chronik: Quia idem rex de obsidione redierat inefficax, vocato in auxilium suum episcopo Nothgero, contra Balduinum proficiscitur, ejusque consilio et auxilio munitus castrum Gandavum invadit, et depopulata terra, aliquot Flandrensium primores capit [42]).

In der Chronik von Cambrai und Artois findet sich eine Urkunde von Balduin, Bischof von Noyon und Tournai, († im Jahr 1113,) worin es heifst: Ubi sane tamdiu demoratus est (Erluinus), donec videlicet rex, coacto multo milite, castrum Gandavum ad devastandam terram invadit, captisque aliquot ex Balduini primis militibus, adeo Balduinum perterrefecit, ut mox suus effectus ad totius generis satisfactionem veniens, castellum Valentianense ei reddiderit [43]).

1006. In der Chronik von Sithiu (Sct. Bertin) steht folgende Stelle: Imperator cum rege Francorum illud castrum Valenthines obsedit, sed inefficax rediens Gandavum invasit, et plures de Majoribus Flandriae cepit [44]).

1007. Sigbert von Gembloux sagt in seiner Chronik: Henricus imperator, quia de obsidione Valentianensi inefficax redierat, contra Balduinum profectus, castrum Gandavum invadit et depopulata terra, aliquot Flandrensium primores capit [45]).

1007. In der Uebersetzung der Leben des heil. Livinus und des heil. Briccius findet sich von einem unbekannten Verfasser aus

39) *Kluit* in *codice diplom.* nro. 10. pag. 46. 40) *Henschenius* tom. III. cap. I. pag. 34. 41) Aus einer alten Urkunde von Sct. Bavo. 42) *Dom Bouquet* tom. X. p. 320. 43) *Chronicon Cameracense*, editore *Colvenerio* lib. I. cap. 115. pag. 208. edit. Duaci 1615. 44) *Martene* et *Durand Thes. Anecd.* tom. 3. pag. 570. 45) Rer. toto orbe gest. Chron. op. *Miraei* ad ann. 1007. pag. 144. edit. Antw. 1608.

Digitized by Google

dem Ende des eilften Jahrhunderts oder vom Anfange des folgenden unter anderem: Rex (Henricus) tunc temporis (ad annum circiter 1007) parabat expeditionem in Gandensibus oris ... venit idem rex cum magno militum tumultu multoque armorum strepitu, omnemque Brachatorum (Brabantinorum) terram et regionem perturbavit, et exercitus ejus per vicos et villas atque castella, quasi locustae in Aegipto dispersus, incendiis et rapinis omnia dissipavit; ipse vero castra metatus in villa sancti Livini potenter resedit[46]).

## II.

## Verordnung des Grafen Philipp für die Stadt Gent, erlassen bei seiner Zurückkunft von Jerusalem. Im Jahr 1178 [1]).

Haec sunt praecepta, quae statuit Dominus comes noster [2]) in Gandavo, eo tempore, quo rediit Hierosolymis.

§. 1. Si quis de LX lib. convictus fuerit et infra triduum comiti non satisfecerit, exeat terram comitis infra triduum: quod si non fecerit, et de cetero in terra comitis [3]) fuerit, omnibus diebus vitae suae sine lege permanebit.

§. 2. Si quis ex parte comitis vicecomes constitutus fuerit in Gandavo, et idem ab aliquo obsidem [4]) exegerit, reddat [5]) ei infra triduum: sin autem in forisfacto, LX lib. erit.

§. 3. Si quis ceciderit in forisfactum comitis et per scabinos convictus fuerit, ad domum ejus eatur, et tantum de suo accipiatur, unde forisfactum Comiti reddatur: quod si non habuerit, accipiatur ad propriam ipsius personam.

§. 4. Si vero pro se fidejussorem constituerit, et fidejussor reddere differat, donec justitia Comitis inde super eum placitaverit, fidejussor in duplo puniatur. Similiter in aliis negotiis. Quicumque fidejussor constitutus fuit, et donec super eum placitatur [6]), satisfacere distulit [7]), puniatur in duplo.

§. 5. Si quis fecerit forisfactum LX Lib. submoneatur ad domum suam, quod [8]) si non habeat [9]), submoneatur in placito, et si infra triduum non venerit convictus erit.

46) Acta sanct. Ord. Sct. Bened. seculi VI. pars I. p. 66.

1) Aus dem Cartular des Herrn *van Hulthem*. Die Verordnung findet sich bey *Lebroussart* zu *Ondegherst* tom. I. p. 550. und bei *Diericx, Memoires sur les Lois et Coutumes des Gantois* t. 1. p. 79. Die Varianten sind genommen aus dem *Witten Boek* des Stadtarchivs von Gent und Hrn. *Lammens Cartular* Nro. I. 2) W. B. noster fehlt. 3) W. B. visus fuerit. 4) C. I. obses. 5) C. I. reddam. 6) W. B. satisfacere fehlt. 7) W. B. distulerit. 8) C. I. qui. 9) W. B. habuerit.

Digitized by Google

§. 6. Nullus hominem habeat in Gandavo, nisi de faida vel de feodo: qui vero habuerit, et de hoc convictus fuerit, erit in misericordia Comitis de LX Lib.

## III.

## Graf Philipp von Flandern und Viromandien ertheilt der Abtey von Sanct Peter bey Gent das Privilegium, dass er alle vom Abt oder Probst allda Verbannte auch aus ganz Flandern verbannen werde. Im Jahr 1180 [1]).

In nomine Patris et Filii et Spiritus sancti. amen. Ego Philippus dei gratia Flandriae Comes, omnibus tam futuris, quam praesentibus notum fieri volumus, quod dominus Gerardus dilectus noster abbas sancti Petri Gandensis, multotiens coram nobis quaerimoniam detulit, super malefactoribus de beati Petri dominio bannitis, et aliis, qui exleges appellantur, et in oppidis et villis principatus nostri recipiuntur et morantur; quam ob rem necessitati et ecclesiae utilitati et monachorum ibidem deo servientium quieti providentes, tam pro stabilitate regni nostri, quam pro adipiscendo aeternorum collium desiderio, sub principum terrae nostrae judicio et testimonio constituimus, ut omnes de beati Petri dominio banniti, et alii, qui exleges vocantur, per totam terram nostram, sicut nostri proprii banniti habeantur; et abbati dicti loci, vel ejus praeposito, eos reposcenti, per ministros nostros reddantur, et quia utilitati fratrum nobis commissorum nos summopere prospicere convenit in futurum tempus, hoc scriptum sigillo nostro firmari et virorum illustrium testimonio decrevimus roborari.

Actum Gandavi anno domini MCLXXX.

Signum Rasonis de Gavre.
Signum Eustacii de Grāmni.
S. Rogeri Castellani.
S. Walteri de Sotteghem.
S. Gerardi de Hasselt.

1) Nach einer Abschrift des Originals im Provincialarchiv in Gent, abgedruckt bei *Diericx, Memoires sur la ville de Gand* t. 1. p. 257.

Digitized by Google

## IV.

## Graf Philipp von Flandern und Viromandien erklärt, dass er auf die Personen und die Güter derjenigen seiner Unterthanen, die sich in der Villa der Abtei von Sanct Peter bei Gent niederliessen, keine Ansprüche habe. Im Jahr 1185 [1]).

In nomine patris et filii et spiritus sancti.

Ego Phylippus Flandriae et Viromandiae Comes omnibus tam futuris quam praesentibus in perpetuum. Abbas Gerardus et monachi Sti Petri Gandensis nobis saepe et graviter sunt conquesti pro eo, quod baillivi mei eos, qui de villa Gandensi recedunt et in villa beati Petri mansionem sibi eligunt, mihi volunt vendicare et ipsis morientibus eorum bona partiri. Ego autem ipsorum conquestionibus saepe interpellatus recognovi plenarie et confessus fui, quod si aliquis in villa Gandensi per *annum et diem* liber manserit, et postea se in villa beati Petri transtulerit, ipse, quantum ad me, *liber* manebit, *sicut mansit in villa Gandensi*, nec ego in eo vel in bonis ejus in vita vel in morte aliquid juris habebo: quare ego ad cautelam futurorum cartam hujus recognitionis praedictae ecclesiae conscribi feci et praecepi sigilli mei impressione insigniri.

Signum Phylippi Comitis, S. Rogeri Castellani,
S. Lambini Dapiferi, S. Walteri Busere,
S. Dirkini de Bascevelde; S. Oliveri de Machelines,
S. Henrici de Malte.

Actum Brugis et confirmatum per manum Gerardi de Mecines, praepositi insulensis.

Anno Domini MCLXXXV.

---

1) Nach dem Original im Provincial-Archiv zu Gent. Es ist überschrieben: *Cartula de Venientibus de Gandavo in Villam Sancti Petri.*

Digitized by Google

## V.

## Graf Philipp von Flandern und Viromandien erklärt, dass er keine Ansprüche habe auf die Personen und Güter der Fremden, die sich in der Villa von Peter bei Gent niederliessen. Im Jahr 1186 [1]).

In nomine patris et filii et spiritus sancti. amen. Ego Philippus Dei gratia comes Flandriae et Viromandiae, omnibus tam futuris quam praesentibus in perpetuum. querelam venerabilium virorum scilicet Hugonis et Gerardi successoris ejus abbatum ecclesiae Sancti petri gandensis super officialibus meis frequenter suscepi, quod predicti officiales mei advenas, quos *albanos* vocant qui ab extraneis regnis venientes in ipsorum jurisdictione mansionem sibi delegerunt, mihi attraherent et ipsis morientibus bona eorum partientes meo juri vindicarent: quorum interpellationibus et querelis nimiumque diuque fatigatus omne jus ipsorum, sicut privilegia regum Francie per manum predecessorum meorum comitum Flandriae confirmata continent, plenarie recognovi, et *in ipsis albanis nihil juris me habere professus sum et profiteor.* ad cautelam autem futurorum, cartam recognitionis mee super libertate predicte ecclesie conscribi et sigilli mei impressione atque testium, qui intererant corroboratione insigniri precepi.

Signum Philippi Comitis et Rogeri Castellani et Sigeri de Gant et Symonis notarij et Lambini dapiferi et Walteri Busere et Dirkini de Bascevelde et Oliverij de Machelinis et Henrici de malta. actum gandavi et confirmatum per manum gerardi de Mecinis prepositi insulensis anno domini M°C°L.XXX°VI°.

---

1) Nach einer authentischen Abschrift auf dem Provincial-Archiv in Gent. Abgedruckt bei *Diericx, Mem. sur la ville de Gand t.* 1. p. 289.

Digitized by Google

## VI.

## Die von den Gentern der Gräfin Mathilde, Wittwe des Grafen Philipps von Flandern, abgedrungene, vom Grafen Balduin VIII. bestätigte und mit einigen Zusätzen vermehrte Keure. Vom Jahre 1192 [1]).

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Amen. Ego Mathildis regina et domina Flandriae, omnibus tam praesentibus quam futuris in perpetuum.

Divinum est et omni humanae rationi consentaneum, ut, sicut majores a subditis suis honorari volunt et serviri, ita et eis jura sua et consuetudines, quae a ratione non discordant, firmas et illibatas conservent. Hac itaque consideratione inducta, dilectis et fidelibus burgensibus meis Gandensibus, secundum quod ab antiquo multis retroactis temporibus habuisse dignoscuntur, jura sua, consuetudines et oppidi Gandensis libertatem, in hunc modum habendam concessi.

1) Oppidani Gandenses, fideles debent esse Principi suo et amici, prae omnibus quos mundus habet principibus, quamdiu juste et rationabiliter eos tractare voluerit.

2) Spectat autem ad libertatem oppidi, ut in eo tredecim habeantur Schabini, quorum judicio omnes causae rei publicae tractabuntur: qui, si forte in danda sententia sua, non concordaverint, majoris partis standum erit arbitrio; horum si quis obierit, vel schabinatum resignaverit, residui alium eligent et Principi praesentabunt et Princeps electionem eorum et electum approbabit, ut sic semper sedes eorum et numerus sit plenus.

3) Gandenses Principi suo nullam debent expeditionem nisi navalem: qua si forte indiguerit, praesignabit eis XV diebus, ut praeparetur ei Gandavo navis sua ab eis, qui eam de jure praeparare tenentur; Princeps Gandavi navim intrabit et cum burgensibus navigabit, et ipsi cum eo ultra fines Antverpiae quantum per tres maris retractus poterunt navigare: illic reditum Principis expectabunt et Princeps cum eis et ipsi cum Principe Gandavum usque remeabunt.

4) Spectat etiam ad libertatem eorum, oppidum suum muris,

---

1) Nach den Originalien im Stadtarchiv in Gent. Die Keure ist sehr fehlerhaft, blos nach Abschriften, abgedruckt bey *Diericx, Memoires sur les Lois, Coutumes etc. des Gantois* t. 1. pag. 102—137.

Digitized by Google

vallis et quacumque voluerint munitione, ad libitum suum firmare, sic et proprias domos.

Sunt autem haec eorum decreta:

5) Si quis hominem interfecerit, capitali sententia punietur. Si cui imputetur, praeco eum cum tribus schabinis citabit, ut infra tertium diem justitiae se praesentet: si venerit, sententiam schabinorum subibit, si non venerit, sine lege permanebit.

6) Si quis violenter cum muliere concubuerit et mulier ipsa vel parentes ipsius super hoc querelam moverint, mulier in sequestro ponetur consilio Schabinorum, neque apud suos, neque apud parentes illius; praeco autem cum tribus schabinis illum citabit, ut, infra tertium diem, justitiae se praesentet. Si venerit, mulier statuetur in medio; quae si ad illum sponte transierit, liber erit ab omni forisfacto et absolutus, alioquin capitali sententia punietur: si vero citatus infra triduum juri non paruerit, sine lege permanebit, et omnis possessio ejus confiscabitur; si autem cognoverint Schabini, quod mulier super hoc injustam moverit querelam, ipsa forisfacto subjacebit, quale eis videbitur idoneum.

7) Si quis alium aliquo membro mutilaverit, praeco cum tribus Schabinis eum citabit: si juri paruerit et per unum virum heredidatum convictus fuerit, X lib. amittet et mutilationem, sicut Schabinis rationabile videbitur, emendabit; si juri non paruerit, sine lege permanebit. Si cui imputetur et convictus non fuerit: si sit liber homo, per duodecim liberos homines se purgabit, non liber judicio aquae frigidae.

8) Qui alium vulneraverit sine mutilatione, praeco cum tribus Schabinis eum citabit: si juri paruerit et per virum hereditatum convictus fuerit, X lib. perdet; si juri non paruerit, sine lege permanebit. Si cui imputetur, et convictus non fuerit: liber per duodecim liberos se expurgabit, non liber judicio aquae frigidae.

9) Qui alium in domo, vel navi domiciliata invaserit, X lib. amittet, si per virum heredidatum convictus fuerit.

10) Qui alium verberaverit, et per virum heredidatum convictus fuerit, IV lib. amittet et praecipietur, ut eas infra tertium diem persolvat: quod si non fecerit, de bonis ipsius in duplum accipientur: si sine bonis sit, istud in quadrivia praetorii publice denuntiabitur. Qui postea hospitio eum receperit, duplum illud pro eo solvet.

11) Qui alium turpiloquio offenderit, si per virum hereditatum convictus fuerit, semilibram amittet.

12) Qui alium spoliaverit et per virum heredidatum convi-

Digitized by Google

ctus fuerit, spolium in duplum restituet, et X lib. amittet. Si cui imputetur et convictus non fuerit, per tres viros hereditatos se purgabit; quos si non habuerit, judicio aquae frigidae.

13) Si qua contentio oriatur, et contendentes, antequam praeconi manifestata sit quaestio, inter se componere potuerint, et licet eis sine forisfacto: quod si quaestio fuerit propalata, non licet, sed per Scabinos tractabitur.

14) Si quis extraneus ad oppidum confugerit et Schabinatui stare voluerit, oppidum recipiet eum et tenebit per annum et diem; si stare juri noluerit, tamquam irrationabilis ab oppido expelletur.

15) Si quis in Gandavo scolas regere voluerit, sciverit et potuerit, [2] (licet ei, nec aliquis poterit contradicere.

16) Oppidanus, qui alium) oppidanum extra oppidum in causam traxerit, primo eumdem expediet, deinde coram Schabinis justitia fiet utrique; oppidani Gandenses nullius justitiae stare tenentur, infra sex miliaria ab oppido nec in tota Wasia: nisi infra oppidum (juri parere renuerint; licet enim eis justitiam accipere ubicunque) voluerint.

17) Nemo debet alicui dare terram exceptam et toto oppido communem, nec alicui licet in ea aedificare: si quis in ea aedificaverit, removebit aedificium su(um cum tali forisfacto, quale Schabinis visum fuerit.

18) Si forte contentio in Gandavo orta fuerit, praeco cum tribus schabinis ad) bellatores accedet et ut pacem et treugas donent postulabit: quod si noluerint [3]), a Schabinis, quid inde faciendum sit, inquiret, qui indicent ei, ut autoritate Princ(ipis treugas dare praecipiat; quo facto quicumque non obedierit, tres) solidos praeconi emendabit. Secundo inquiret praeco a Schabinis, quid inde fieri debeat, qui iterato indicent ei, ut, auctoritate Principis, treugas dari praecipiat, et singuli non obedientes tres solidos ei emendabunt; (post tertiam vero admonitionem, quicumque contumax inventus f)uerit, sine lege permanebit, et omnis possessio ejus confiscabitur. Quod si bellatores non comparuerint, a proximis eorum, sicut ab ipsis, treugae petentur, et non obedientes praedictae poenae subjacebunt. Post acceptas (treugas, quicumque eas infregerit, capitali sententia) punietur.

19) Est autem tanta libertas oppidi Gandensis, quod, si quis hereditatem suam infra justitiam oppidi contentam, vendere vel invadiare voluerit, licet ei, tam extraneis quam proximis, nec

2) Die in Parenthesen sich befindenden Worte fehlen in dem zerrissenen Original und sind aus dem *Witten Boek* ergänzt. 3) Das Orig. hat *noluerint*, die Abschrift im W. B. *voluerint*.

Digitized by Google

aliquis r(atione consanguinitatis, vel proximitatis poterit contra)dicere.

20) Quicumque voluerit super terram suam aedificare, licet ei: si quis vero contradixerit, nisi adhibita justitia oppidi, X lib. amittet.

21) Causae oppidi et placita non tractabuntur nisi apud sanctum Johannem in qua(drivia praetorii, nisi forte Comes in propria person)a, vel castellanus vice ipsius, de aliquo (sublimi) negotio tractare voluerit; tunc enim Schabini ad eum debent accedere, et inter capellam sanctae Pharaildis et urbem Comitis, de causa proposita tractare.

22) De omnibus forisfactis, (quae) praenominata sunt, conquerens in quem delictum vel excessus perpetratus est, dimidiam partem habebit; de reliqua medietate, Comes duas partes, oppidum tertiam partem habebit; praeco tres solidos: excepto forisfacto (turpiloquii, unde prae)co tantum XII denarios habebit.

23) Teloneum ad Schabinatum pertinet: unde si quis conqueratur, quod injustum ab eo exigatur teloneum, ad unum Schabinorum accedens, quid juris esse debeat, ab eo intelligat: quod si pecunia ejusmodi ad locum illum adduci non soleat et Schabinus requisitus, quid juris esse debeat, ignoret, mercator, cujus pecunia est fide interposita, confirmabit quantum telonii novissima vice inde alibi dedit, et tantumdem donans se liberabit; nec licebit teloneario amplius exigere nec eum turpiter invadere, sed nec trahendo molestare, sed cum modestia et tranquillitate, quod suum esse debet, ab eo recipiat; expedit etiam teloneario, ut caute transeuntes observet: si quis enim teloneo non soluto se forte absentaverit, etiamsi postmodum inveniatur, sine forisfacto tamen erit.

24) Episcopo non licebit Gandavi synodum celebrare, nisi expletis tribus annis, in quatuor temporibus quarti anni: nec tunc nisi in propria persona.

25) Oppidani Gandenses, pro causis ecclesiasticis, nusquam citari debent nisi ad sanctum Johannem.

26) Si Clericus adversus laicum pro aliquo negotio experiri voluerit, accedat ad Schabinatum, et eligens sibi advocatum laicum, quid juris esse debeat a sententia Schabinorum expectet; sic et laicus si adversus clericum experiri voluerit, sequatur et conveniat eum in foro suo.

27) Laicus laicum, coram judice ecclesiastico, super nullo negotio conveniat, nisi prius idem negotium in synodo fuerit ventilatum, quod si fecerit, infra XV dies, eum ab eadem querela expediet, alioquin X lib. amittet, et tamen eum expediet: quo expedito, de principali negotio per schabinos tractabitur.

28) Praeco de curru, quem statuerit in foro piscium et cu-



Digitized by Google

stodire fecerit, XX allecia recipiet, nec amplius; de aliis curribus nihilominus habiturus.

29) Hereditatus vir qui compertus fuerit falsum tulisse testimonium, nunquam ulterius in testem recipietur.

30) Si quis forte in Gandavo inventus fuerit toti oppido et universitati inutilis, ab oppido, quamdiu schabinis visum fuerit, expelletur. Quod si ad mandatum eorum exire noluerit, forisfacto, quale schabinis visum fuerit, subjacebit.

31) Qui schabinis contradicere praesumpserit, Comiti X lib. emendabit, et cuilibet Scabinorum semilibr.

32) Si qua forte causa acciderit, quae in praesenti scripto non continetur, Schabini secundum conscientiam suam, juste et rationabiliter inde judicabunt, nec alicui, super sententiam Schabinorum, sententiam aliam ferre licebit.

## VII.

## Zusätze des Grafen Balduin zur vorstehenden Keure [1]).

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen. Ego Balduinus Flandriae et Hannoniae Comes, et Marchisius Namurcensis, omnibus tam praesentibus quam futuris, salutem.

Nach andrem in dem vorstehenden Diplome enthaltenen:

Si quis forte extraneus aliquem oppidanum extra oppidum male tractaverit et oppidanus conquestus fuerit, treugae accipientur ab eo per quindecim dies: quibus peractis si reus non emendaverit, secundo accipientur treugae per quindecim dies, in quibus si non satisfecerit, tertio accipientur treugae XV dierum; quod si nondum satisfecerit reus, licebit male tractato, sine omni forisfacto tam adversus Comitem quam adversus oppidum, qualemcumque potuerit vindictam sumere.

Comes vel officialis ipsius nullum debet in Gandavo edictum instituere sine conscientia et communi consilio oppidanorum, neque oppidani sine conscientia et consilio Comitis vel officialis ipsius. Quod si communicato utriusque partis consilio, fuerint edicta instituta, et aliquae juris obventiones et forisfacta provenerint; ex forisfactis, Comes duas partes et oppidum tertiam partem habebit.

Si forte parochia in Gandavo vacuerit, parochiani illius loci idoneum, communi consilio, eligent sacerdotem et eum personae praesentabunt, persona autem et electionem eorum et electum approbabit.

1) Nach dem Wittenboek der Stadt Gent. Das Original ist nur etwa bis zur Mitte erhalten.

Digitized by Google

Quandocunque autem tempore presbyter in parochia sua ministraverit: sive curatus sit, sive non, si inhonestae et inordinatae conversationis comprobatus fuerit et inventus, licebit parochianis, consilio personae, eum amovere et alium idoneum eligere et sic etiam de custodibus erit.

---

## VIII.

## Die vom Grafen Balduin IX. von Constantinopel in Gent neu eingeführten Zolltarife vom Jahr 1199 [1].

### *A. Theloneum ad portam Brabantiae* [2].

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen. Quum per injuriosas exactiones thelonarii Gandenses privilegio sibi a praedecessoribus nostris indulto abusi sunt, idcirco ego Balduinus Flandriae et Hainoniae [3] Comes nec non Maria, uxor mea, enormitatem hujusmodi certa lege volentes castigare, consilio prudentum terrae nostrae super hoc negotio habito, quid de singulis mercibus ratione thelonei exigi debeat, tam hoc quam aliis scriptis diffinimus. Quicumque supra id, quod a nobis constitutum est, nomine thelonei exegerit, ipse et omnia, quae possidet, in nostra potestate, tamquam publicus latro et aggressor viarum, si inde convictus fuerit, permaneat.

*Teloneum, quod datur ad pontem Brabant.*

I. Quidquid homo pedes fert in collo suo non funiculatum, nihil debet; si funiculatum et ligatum in utroque capite fuerit, debet unum obolum [4].

II. De trudario ferente pannos, datur unus obolus: quidquid alius ferat, nihil debet.

III. De trocello [5], quem mercator fert post se trossatum, datur unus obolus et non amplius.

IV. Summarius, quem mercator agitat cum trosello, debet duos denarios. Summarius ferens aliquid [6], quod comedi potest, debet unum obolum et nihil amplius.

---

1) Nach den Originalien im eisernen Koffer des Stadtarchivs in Gent. Layette E. n. 2) Die Aufschrift findet sich auf der Rückseite der Diplome in grossen Buchstaben; weiter unten steht eine flamändische, nemlich in dem Diplom hier (N. I.): *Toln van d' b'bant b'gghen* (Zoll von der Brabantbrücke) die Schrift ist der des Textes gleich, also von 1199. 3) Es steht überall Haioniae und nicht Hainoniae, wie gewöhnlich. 4) Die folgende Abtheilung in Artikel hat *Dierick* gemacht, wir behielten sie bey. *Dierick* l. c. p. 205 seq. 5) Trocellus, ein Päkchen oder Bündel, altfranzösisch *toursel, torsiel* oder *torciel*. *Dierick* p. 206. 6) Das Wort *aliquid* ist von der Hand des Schreibers durchgestrichen.



Digitized by Google

V. Currus veniens de hac parte Tenerae [7]), quidquid ferat, debet unum denarium, biga debet unum obolum. Currus aliunde veniens, quamcunque rem ferat, debet quatuor denarios, et ex temone tres obolos. Biga autem alias undecumque veniens debet unum denarium et non amplius, quidquid ferat.

VI. Currus ferens allecia, debet unum denarium, et ex temone tres obolos. Currus ferens lanam, ex qualibet Wagha debet unum denarium, et ex temone tres obolos. — Navis undecumque veniens, quamvis etiam ibidem alligata fuerit, nihil debet.

VII. Majora pecora si vendantur, singula debent unum denarium, minora si vendantur, singula debent unum obolum; si non vendantur, tam majora, quam minora, nihil debent. Omne sugens pecus nihil debet.

VIII. Ab hoc theloneo liberi sunt omnes burgenses infra quatuor portas Gandavi manentes et qui manent in veteri castro, et illi, qui manent in bonis appenditiis castello Gandensi, liberi sunt ab hoc theloneo.

IX. Quicumque vero theloneum suum fraudulenter detinuerit, in nihilo, licet ipse inde convictus fuerit, multabitur, verum integrum theloneum suum persolvet.

Actum Cortraci anno domini MCIC, mense Julio die idus Julii, hiis testibus videlicet:

Gerardo praeposito Brugensi; Sigero castellano Gandensi; Iohanne castellano Insulensi; Theodorico castellano de Dikemuda; Gerardo de Balieol; Gerardo de Gremberghes; Balduino de Comines.

## *B. Theloneum Gandense infra oppidum* [8]).

In nomine sanctae et inviduae Trinitatis. Amen. Quum per injuriosas exactiones thelonearii Gandenses privilegio sibi a praedecessoribus nostris indulto abusi sunt, idcirco ego Balduinus Flandriae et Hainoniae Comes, nec non et Maria uxor mea, enormitates hujusmodi certa volentes lege castigare, consilio prudentum terrae nostrae super hoc negotio habito, quid de singulis mercibus ratione thelonei exigi debeat, praesente scripto diffinimus. Quicumque igitur supra id, quod in hac pagina continetur, nomine thelonei exegerit, tam ipse quam omnia, quae possedet, in nostra potestate, tanquam publicus latro et aggressor viarum, si inde convictus fuerit, permaneat.

*Theloneum Gandense infra oppidum.*

I. Si mercator extraneus emat vel vendat vas vini, quod teneat plus quam sex hamas, debet theloneario duas virdalas [9]) vini, vel

7) Die Dender. 8) Layette E N. IX. *Diericx* p. 184. Die flamändische Aufschrift ist von späterer Hand und hat: *Tolne Vyscharien en diegelicken.* 9) Zwei Viertel.

Digitized by Google

XII denarios, utrum mercator voluerit eligere. Si vero vas vini tenuerit sex hamas vel minus, de qualibet hama debentur duo denarii.

II. Homines de ultra Nemus debent ex quolibet panno suo scarlato XII denarios, ex viridi vel brunetto VI denarios, ex panno walonum quatuor denarios et nihil amplius.

III. Geluna ferri [10]) vel chalybis debet unum obolum. Currus vel navis ferens cuprum, ex quolibet centenario debet quatuor denarios, biga simili modo debet exthelonearе.

IV. Omne pac, quod in curru fertur, sive parvum, sive magnum, si fuerit funiculatum, debet quatuor denarios, temo currus tres obolos. — Quidquid homo eques post se fert funiculatum debet duos denarios. — Quidquid homo pedes fert in collo, si funiculatum fuerit, debet similiter duos denarios.

V. Quidquid mercator emerit infra oppidum, ut carius vendat, si non fuerit funiculatum et si in collo feratur, debet unum denarium.

VI. Extraneus mercator, qui stat in stallo [11]) qualibet sexta feria, debet unum denarium. Ad festum sancti Bavonis duos denarios.

VII. Culcitra, quae venditur, debet duos denarios, parefridus duos, vacca unum, porcus unum obolum, ovis unum obolum. Omne sugens pecus nihil debet.

VIII. Ex sacco praelegato quem jumentum sive rossinus fert in dorso, debetur unus obolus.

IX. Navis, cum navigio ferro sive funibus appenso, debet duos denarios; navis cum navigio, quod homo manu tenet, debet unum denarium.

X. Currus ferens turbones vel ligna ad usum ignis, debet ad festum sancti Bavonis duos denarios et nihil amplius.

XI. Olla, patella, cacabus, quantumlibet magnus sit, si venditur uno firtone vel plus, debet unum denarium, si minus venditur nihil debet. Quadrigata ollarum enearum vel patellarum vel cacaborum, debet quatuor denarios, ex temone tres obolos; si vero de luto fuerint, nihil debent.

XII. Quodlibet corium per se venditum debet unum obolum; si coria simul vendantur, ex quibuslibet decem coriis dantur duo denarii. Wagha lanae debet unum denarium.

XIII. Homo de ultra Antwarpiam, si transierit per Gandavum cum piscibus: sive pisces ibi vendat sive alias ducat, dimidium debet theloneum et nihil amplius ab eo debet expeti.

XIV. Navis vel currus ferens *spiring* [12]), debet quatuor denarios. Ex temone tres obolos [13]).

10) *Geluna ferri*, französisch *une Garbe de Fer*. *Diericx* p. 185. 11) Stelle- oder Plazgeld; es wird noch jezt am Freytagsmarkt von jedem Verkäufer bezahlt. 12) *Spiring* ein Fisch, *Eperlan* auf französisch genannt, *Diericx* p. 191. 13) *Diericx*

Digitized by Google

XV. Summarius, oneratus piscibus quibuscumque praeterquam allecibus et salmonibus, debet unum denarium.

XVI. Si alec foras feratur, sive in collo sive in summario, sive in trudario, ex quolibet numero debet unum obolum. Si curru foras ducatur, thelonearius debet habere quadragesimum. Si thelonearius mercatori non crediderit, mercator, fide data, liber recedat. Si alec in nave foras ducatur eodem modo debet exthelonearе.

XVII. Navis vel currus, piscibus dulcis aquae oneratus, valentibus quinque solidis vel amplius, ex quibuslibet quinque solidis debet unum denarium; si minus nihil debet. Si quis collo suo eosdem pisces tulerit, et, fide interposita, stare fecerit; quod infra tria miliaria juxta Gandavum capti fuerint, nihil debet.

XVIII. Qui ferunt *moslin* [15]) in collo suo, nihil debent. Quidquid fertur in collo hominis, quod comedi potest, praeter ea, quae superius sunt commemorata, nihil debet.

XIX. Si currus vel navis duxerit salmones vel zeebars vel hardren, quadraginta vel plures: quadragesimum debet, si pauciores nihil debet.

XX. Piscatores de Gandavo, et illi de veteri castro, et illi, qui manent in bonis appenditiis castello, libere et sine omni contradictione piscare possunt usque ad pontem Rekeline, et usque ad *Cnapenaerde* et usque ad *Bertoudibecke* [16]).

XXI. Ex wagha cerae debentur theloneario quatuor denarii, ponderario quatuor denarii.

XXII. Vir extraneus debet de sacco lanae ponderario quatuor denarios, illi de Gandavo ex eodem duos denarios. Si extraneus acceperit saccum lanae absque pondere, debet ponderario duos denarios, illi de Gandavo unum denarium.

XXIII. Quadrigata casei, sepi, butyri et huiusmodi, ex quacumque regione venerit, debet tres obolos. Caseus, sepum, butyrum et alia hujusmodi, si ponderentur a viro Gandensi, debent ponderario duos denarios, si ab extraneo ponderantur, debent ponderario duos denarios.

XXIV. Magnum molare, si venditur, debet duos denarios, parvum molare, quod appellatur *querensteen*, nihil debet. Slipsteen debet duos denarios.

---

hat hier (S. 192.) einen Artikel mehr, nämlich: *Lignum quod protenditur in longitudinem aratri vel currus, ad quod jugum ligatur, flaminge de discele, latine themo debet tres obolos.* Es springt in die Augen, dass diess ein Glossem ist zur Erklärung des Worts Deichsel im Art. 14.

15) Muscheln, noch jezt ein Lieblingsessen der Genter. 16) Die Rekelinsbrücke bey Courtrai besteht noch jezt: *Cnapenaerde* und *Bertholdsbeke* sind Dörfer allda.

Digitized by Google

XXV. Piper, in curru positum non funiculatum, debet duos denarios.

XXVI. Praeco et stokere debent habere ex quolibet curru ferente allecia, viginti allecia et nullum alium piscem.

XXVII. Per totam Flandriam debet esse aequale pondus.

XXVIII. Totum theloneum Gandense debet stare, et summi ex judicio Scabinorum.

XXIX. Omnes burgenses manentes Gandavi infra quatuor portas, et illi, qui manent in veteri castro, et illi qui manent in bonis appenditiis castello Gandensi, similiter et homines sancti Bavonis, liberi sunt a supradicto theloneo; clerici quoque et milites, presbyteri et omnes viri religiosi, quidquid emant in cibis, vel vestibus ad usum proprium, liberi sunt ab omni theloneo.

XXX. Quicunque igitur theloneum suum fraudulenter detinuerit, in nihilo licet ipse inde convictus fuerit, multabitur, verum tamen integrum theloneum suum persolvet.

Actum Cortraci anno dominicae incarnationis MCIC mense Julio die idus Iulii, hiis testibus videlicet: Gerhardo praeposito Brugensi; Sigero castellano Gandensi; Johanne castellano Insulensi; Gerardo de Balioel; Gerardo de Gremberghes; Balduino de Comines; Theodorico castellano de Dikemunde.

## C. *Theloneum Waslini* [17]).

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen. Quum per injuriosas exactiones thelonearii Gandenses, privilegio sibi a praedecessoribus nostris indulto abusi sunt, idcirco ego Balduinus Flandriae et Haioniae Comes, nec non et Maria uxor mea enormitatem hujusmodi certa volentes lege castigare, consilio prudentum terrae nostrae super hoc negotio habito, quid de singulis mercibus ratione thelonei exigi debeat, tam hoc quam aliis scriptis nostris diffinimus; quicumque igitur supra id, quod a nobis constitutum est, nomine thelonei quidquam exegerit, ipse et omnia, quae possidet, in nostra potestate, tamquam publicus latro et aggressor viarum, permaneat.

### *Theloneum Waslini.*

I. Dolum mellis tenens quatuor amas [18]), debet decem denarios, vel vas vacuum pro theloneo, utrum mercatori magis placuerit, et si emetiatur per geltham [19]), ex qualibet geltha datur unus denarius.

17) Layette E. nro. III. *Diericx* l. c. p. 221. Die flamändische Aufschrift ist: *S. Wasselins toln, die hout Maes van Varneweke*, d. h. Herrn *Wasselins* Zoll, gehalten von *Varne Ewyck* (ein altadeliches Geschlecht in Gent). 18) *Ama*, *une ayme*, ein Eimer oder ein Ohm, z. B. Wein. 19) *ghelta*, *ghelte*, ein altes flamändisches Maas für Flüssigkeiten. *D.*

Digitized by Google

II. Ex ama medonis dantur duo denarii. Ex ama cervisiae datur unus denarius.

III. Ex qualibet bigata vel quadrigata wedes, sive per terram sive per aquam veniat, dantur sex denarii. Si theloncarius mercatori non credit de onere navis, quod bigatas aut quadrigatas navis contineat, mercator, fide interposita liber recedat.

IV. Ex occisa ove datur unus obolus, ex occisa vacca vel bove dantur duo denarii.

V. Mercator ferens ciphos pladinos venales eligat sibi meliorem, et de residuis theloncarius accipiat, quem voluerit. Si quis tulerit ciphos de alno, item vel de alio ligno viginti quinque et plures, det unum ad theloneum, si pauciores tulerit, nihil debet. Ex centum scultellis debentur quatuor scultellae, si pauciores fuerint quam viginti quinque, nihil debet.

VI. Extranei, qui panem vendunt in Gandavo, ex quinque solidatis debent unum denarium; extranei vendentes panem suum per totam hebdomadam, et non revertentes ad domum suam, ex tota hebdomada, debent unum denarium.

VII. Qui alveos vel alia vasa lignea, quae *thelen* [20]) appellant, afferunt XXV vel plures, debent unum vas de vasis suis, si pauciores ferunt quam XXV, nihil debent.

VIII. Burgenses de Gandavo manentes infra quatuor portas Gandavi, et illi de veteri castro, et qui manent in bonis appenditiis castello Gandensi, liberi sunt ab hoc theloneo.

IX. Quicumque theloneum suum fraudulenter detinuerit, in nihilo, licet inde convictus fuerit, multabitur, verum tamen integrum theloneum persolvet.

Actum Cortraci anno Domini MCIC mense Julio, die idus Julii, hiis testibus videlicet:

Gerardo praeposito Brugensi; Sigero castellano Gandensi; Johanne castellano Insulensi; Theoderico castellano de Dikemue; Gerardo de Balioel; Gerardo de Gremberghes; Balduino de Comines.

## *D. Theloneum, quod datur ad portam Tronci* [21]).

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen. Quum per injuriosas exactiones theloncarii nostri naves per Troncinium [22]) transeuntes saepius gravaverunt, idcirco ego Balduinus Flandriae et Haioniae Comes nec non et Maria, uxor mea, excessus eorum

---

20) *Thelen* flam., wohl Teller. 21) Layette E. N. IV. *D.* p. 215. *Toln van Dronghine.* 22) *Troncinium*, franz. *Tronchiennes*, flam. *Dronghene*, ein Dorf vor den Thoren von Gent nach Brügge zu, an der Lys gelegen.

Digitized by Google

certa lege volentes castigare, consilio prudentum terrae nostrae super hoc negotio habito, quid de singulis navibus ratione thelonei exigi debeat, praesenti scripto diffinimus. Quicumque igitur supra id, quod in hac pagina continetur, nomine thelonei in Troncinio quidquam exegerit, ipse et omnia, quae possidet, in nostra potestate tanquam publicus latro et aggressor viarum, si inde convictus fuerit, permaneat.

*Thelonium, quod datur ad portam Troncinii.*

I. Magna navis, quae *scouda*[23]) dicitur transiens, debet Comiti XII denarios. Ad plancas debet II. et non amplius. Aliae naves, quas *scutas* et *scarpoisas* appellant, debent Comiti X denarios, ad superiorem portam unum denarium.

II. Est et alia navis, quam appellant *hobort*, quae transiens debet Comiti VIII denarios, ad superiorem portam unum denarium.

III. Est etiam navis, quae *vlotscip* dicitur; haec debet Comiti VI denarios, ad superiorem portam unum denarium; eis, qui custodiunt inferiorem portam, debet duos denarios, et non amplius: et si amplius exigitur, iniqua est exactio et contra rationem.

IV. Feria quarta et sabato debet omnibus communiter porta esse patefacta et parata ad transeundum undecumque veniant, et de quacumque regione fuerint; et si praedictae naves per ibidem revertantur vacuae, dimidium dant theloneum, si vero oneratae sint, plenum dant theloneum.

V. Si contigerit, quod per fluxum et exuberationem aquarum naves alias quam per portam transire poterint, non debent extheloneare. Inter Troncinium et Ledernam[24]) naves onerari non debent.

VI. Quicumque vero theloneum suum fraudulenter detinuerit, in nihilo, licet ipse inde convictus fuerit, multabitur; verum tamen integrum theloneum suum persolvet.

Actum Cortraci anno domini MCIC mense Julio, die idus Julii, hiis testibus videlicet:

Gerardo praeposito Brugensi; Sigero castellano Gandensi; Johanne castellano Insulensi; Gerhardo de Balioel; Gerardo de Gremberghes; Balduino de Comines; Theodorico castellano de Dikemude.

---

23) Wir machen auf die verschiedenen Arten von Schiffen aufmerksam. 24) Lederne, ein Dorf bey Deynse, auf dem linken Ufer der Lys, nun *Scute Mare te Lederne* genannt. *Diericx* p. 217.

Digitized by Google

## *E. Thelonium, quod dicitur in Roden*[25]).

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen. Quum per injuriosas exactiones thelonearii terrae nostrae, privilegio sibi a praedecessoribus nostris indulto, abusi sunt, idcirco ego Balduinus Flandriae et Haioniae Comes nec non et Maria, uxor mea, enormitatem huiusmodi certa volentes lege castigare, consilio prudentum terrae nostrae super hoc negotio habito, quid in Roden ratione thelonei exigi debeat, praesenti scripto diffinimus. Quicumque igitur, supra id, quod in praesenti pagina continetur, nomine thelonei exegerit, ipse et omnia, quae possidet, in nostra potestate, tamquam publicus latro et aggressor viarum, si inde convictus fuerit, permaneat.

*Theloneum, quod dicitur in Roden.*

I. Navis ascendens sive descendens, si fuerit onerata, debet triginta duos denarios, et nihil amplius; navis enim vacua, sive ascendens sive descendens, nihil debet.

II. Si vero navis, quae extheloneata est, redierit et res tulerit, quae rebus jam pridem extheloneatis, comparatae fuerint, si dominus illarum rerum, fide interposita, cautionem dare voluerit, quod illas res, quas reducit, rebus jam dudum extheloneatis, comparaverit, liber recedat, et nihil omnino ab eo exigatur: Si vero aliquid ab eo exigitur, iniqua est exactio et non toleranda.

III. Burgenses de Gandavo, et illi de Aldenardo, et homines de veteri castro, et illi, qui manent in bonis appenditiis castello Gandensi, liberi sunt ab hoc theloneo.

IV. Si tamen navis istorum res alienas tulerit, res alienae debitum dabunt theloneum et navis erit libera. Similiter si navis aliena tulerit res Gandensium vel civium Aldenardensium, vel illorum de veteri castro, vel illorum, qui manent in bonis appenditiis castello Gandensi, navis persolvet theloneum et res erunt liberae.

Actum Cortraci anno domini MCIC mense Julio, die idus Julii his testibus videlicet:

Gerardo praeposito Brugensi; Sigero castellano Gandensi; Johanne castellano Insulensi; Gerardo de Balioel; Gerardo de Gremberghes; Balduino de Comines; et Theoderico castellano de Dikemude.

---

25) Layette E. N. XIII. *Diericx* p. 209. Die fläm. Aufschrift ist *TGhelede van Roden.* — Diesen Zoll erhob der Herr der Villa Roden. Man zahlte ihn an der Brabantbrücke. *Diericx* p. 213. Auf einem von mir abgeschriebenen Diplom aus S. Bavo vom J. 1214, worin der Herr von Roden vier Dörfern von S. Bavo die Zollfreiheit zugesteht, steht *D. theloneo de brabantbrügghe.*

Digitized by Google

## *F. Elemosina, quae datur ex gratia apud pontem lapideum Sancti Jacobi* [26]).

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen. Quum per injustas exactiones theloncarii Gandenses, privilegio sibi a praedecessoribus nostris indulto, abusi sunt, ideirco ego Balduinus Flandriae et Haioniae Comes nec non et Maria, uxor mea enormitatem hujusmodi certa volentes lege castigare, consilio prudentum terrae nostrae super hoc negotio habito, quid de singulis mercibus ratione thelonei exigi debeat, tum hoc tum alio scripto diffinimus. Quicumque igitur supra id, quod a nobis constitutum est, nomine thelonei quidquam exegerit, ipse et omnia, quae possidet, in nostra potestate, tamquam publicus latro et aggressor viarum, si inde convictus fuerit, permaneat.

*Elemosina, quae datur ex gratia apud pontem lapideum Sancti Jacobi.*

I. Currus extranei, quidquid ferat, praeterquam turbones et ligna focalia, debet unum obolum. Si ferat turbones, debet duos turbones, si ligna ferat focalia, debet unum *schit* [27]). Si currus pontem non transierit, nihil debet.

II. Per quindecim dies ante festum Scti Bavonis, et per dies quindecim post festum ejusdem, currus ferens sal debet duos derios; currus ferens *gli*, debet duos *gli* [28]).

III. Ab hoc theloneo liberi sunt omnes homines, qui manent infra quatuor portas Gandavi, et qui manent in veteri castro, et illi qui manent in bonis appenditiis castello, et illi, qui manent in anticastello.

IV. Ecclesiam Sancti Jacobi non possidet hanc elemosinam aliquo jure sed per gratiam: quamdiu videlicet dominus Comes et burgenses Gandenses sustinere voluerint.

V. Quicumque vero theloneum suum fraudulenter detinuerit, in nihilo, licet ipse inde convictus fuerit, multabitur, verum tamen integrum theloneum suum persolvet.

Actum Corteraci anno domini MCIC mense Julio die idus Julii, hiis testibus: videlicet Gerardo praeposito Brugensi; Sigero castellano Gandensi; Johanne castellano Insulensi; Gerhardo de Ballieol; Gerardo de Gremberghes; Balduino de Comines; Theoderico castellano de Dikemudo.

---

26) Layette E. N. XII. Warum dieser Zoll *Elemosina* genannt wird, ergibt sich aus der Vorrede des Diploms. Die flam. Inschrift ist: *Toln van d'Steenbrugghen. Diericx*, p. 218. 27) *Schit*, ein Scheit, z. B. Holz. 28) *Gli* heisst noch jezt flam. ein Bund Stroh. *Diericx* p. 219.

Digitized by Google

## *Der Zoll von Dendermonde* [29]).

*Concordatum de theloneo Teneremundae anno MCIC.*

Ego Balduinus Flandriae et Hainoniae Comes, et Willielmus advocatus Bethuniae et dominus de Tendremunda, notum fieri volumus tam futuris quam praesentibus, quod talis est conditio thelonei de navibus burgensium de Gandavo, quae transeunt per Teneremundam ascendendo et descendendo et de omnibus illis, qui pertinent ad eorum *hansam* [30]), scilicet hii, qui continentur et manent infra quatuor portas de Gandavo et illi, qui pertinent ad castrum Comitis.

I. Navis, quae fert vinum: si contineat octo dolia vel pauciora, ex quolibet dolio debet ad theloneum decem denarios; si contineat novem vel plura dolia, ex tota nave et ex omnibus, quae navis continet, debentur [31]) quindecim solidi et nihil amplius.

II. Aliae naves, quae vinum non ferunt, quamcunque rem ferant praeter vinum: si sit coga, debet [32]) quinque denarios, scouda decem denarios usque ad vigiliam sancti Bavonis ante nounam; sed postquam campana sonaverit ad nounam [33]), a vigilia sancti Bavonis usque ad vigiliam nativitatis Domini antequam campana pulsata fuerit ad nounam: si scouda Gandensis onerata cum sale transierit per Teneremundam ascendendo, debet [34]) unum sextarium salis, et decem denarios et nihil amplius; et coga similiter onerata cum sale, debet unum sextarium salis et quinque denarios et nihil amplius: verum a vigilia nativitatis Domini, postquam campana pulsata fuerit ad nounam, usque ad sequens festum sancti Bavonis ante nounam: si scouda transeat onerata cum sale debet decem denarios et nihil amplius, si coga vero fuerit, debet quinque denarios et nihil amplius.

III. Si forte burgenses de Gandavo, vel illi, qui pertinent ad eorum hansam [35]), habuerint res aliquas in alienis navibus, ipsi debent debitum theloneum de rebus suis, sicut scriptum est, et alii debent de nave et de rebus suis [36]).

IV. Si quis ante fluxum Teneremundae, qui vulgariter *Vliet* appellatur, transierit, et prius non solverit theloneum suum, pro forisfacto dabit LX solidos.

---

29) Wir geben dieses Diplom nach *Diericx* p. 225. Es findet sich im Original nicht mehr vor. *D.* nahm es aus einem Cartular des Hrn. Bibliothekars *Lammens*. Die Varianten sind genommen aus einer Handschrift des 15. Jahrhunderts im Prov.Archiv von Gent. fol. 50. 30) Wir machen auf den Gebrauch des Wortes *Hansa* aufmerksam. Es bedeutet — Verbindung. 31) Die H. im Prov.Archive von Gent hat *dabuntur*. 32) ebendaselbst *dabit*. 33) ibidem: *nonam*. 34) ibidem: *dabit*. 35) die H. *aulam*. 36) In d. H. *dabunt de rebus suis, quod debent.*

Digitized by Google

**V. Theloncarius autem debet esse paratus die ac nocte ad recipiendum theloneum suum et non debet tardare mercatorem.**

VI. Si forte theloncarius non crediderit mercatori de rebus in navi contentis, mercator, fide data, redimebit se in res suas, et nihil amplius debet ab eo exigi; sed si compertum [37]) fuerit, ipsum mentitum fuisse fidem suam, pro forisfacto dabit LX solidos.

VII. Hujusmodi etiam [38]) theloneum debent dare mercatores de navibus, quae veniunt ascendendo versus Gandavum, sed naves, quae veniunt de Gandavo, nihil debent dare.

VIII. Ille, qui debet dare theloneum de pecunia sua, veniet ad domum theloncarii, et theloncario dabit theloneum suum; si vero theloncarius ibi non fuerit [39]), dabit theloneum uxori, vel servienti suo; si vero ipsum nec uxorem suam invenerit, nec servientem, dabit vicino suo hereditario pro bono testimonio, et sic de theloneo suo liber erit.

IX. Si navis descendens a Gandavo portaverit medonem et venerit Teneremundam, de singulis amis dabit duos denarios.

X. Si quis eques veniens de Flandria [40]) per Teneremundam tulerit trocellum retro se, dabit unum denarium Flandriae monetae; si autem pedes veniens tulerit trocellum in collo, debet unum obolum Flandriae scilicet monetae.

XI. Si quis autem de Imperio veniens eques transierit per Teneremundam ferens trocellum retro se, debet unum denarium Brussellensis monetae; si vero pedes veniens trocellum in collo ferat, debet unum obolum huiusdem monetae.

XII. Sciendum autem, quod illi de Gandavo neminem debent trahere ad hansam suam, quam illos, qui manent infra quatuor portas de Gandavo, et eos, qui pertinent ad Castrum Comitis.

Ut autem ista theloncі ordinatio permaneat stabilis et inconvulsa in perpetuum, ego Balduinus Comes Flandriae et Hainoniae, et Wilhelmus, advocatus Bethuniae et dominus Teneremundae, eam fecimus scripto comendari, et chyrographos inde fieri, cujus medietatem ego Balduinus retinui mihi, sigilli mei et [41]) ejus appensione munitam, et aliam sibi retinuit advocatus similiter sigilli mei et ipsius appensionibus roboratam.

---

37) H. comparatum. 38) H. autem. 39) H. telonearium — invenerit.
40) H. transiens. 41) advocati.

Digitized by Google

## IX.

## Verordnung des Grafen Philipp von Namur, gegeben mit Einwilligung der Schöffen von Gent [1]).

Gegen 1205.

Haec sunt edicta, quae Philippus Marchio Namucensis tempore suo ad destruendam discordiam in Gandavo constituit consilio scabinorum: 1. Si quis aliquem male tractaverit vel verberaverit et ab eo convictus fuerit, prius ei de quo convictus est, quam comiti emendabit. — 2. Quicumque de 60 libris convictus fuerit, et ita dives sit, qui [2]) solvere possit infra triduum forefactum ex integro persolvet: alioquin quam [3]) pauper sit, 10 libras ad minus dabit per triduum, vel 10 annis terram comitis non intrabit. Si vero infra statutum terminum in terra Comitis visus fuerit, omni misericordia remota exlex erit. — 3. Si quis arma mortifera super se portaverit, 60 libras amittet. Quas si infra triduum ex toto non solverit, manum amittet [4]); comes enim de tali forefacto nichil omnino remitti juravit. Arma vero hujusmodi sine forefacto ab omnibus exquiri poterunt. — 4. Si quis aliquem de officio ad hominem verberandum secum duxit, nisi cognatus vel famulus ei [5]) fuerit, homo de officio si convictus fuerit, post triduum in equuleo punietur. Si autem effugerit, per tres annos in terram comitis non veniet; quod si fecerit, exlex erit. — 5. A quocunque exigatur obsidium, ipsemet obses erit et alium non dabit. Qui contra fecerit, domus ejus prosternetur et omnis hereditas ejus et substantia in manu comitis remanebunt [6]), donec ei satisfecerit. — 6. Quicunque treugas aut concordiam infregerit et inde per veritatem scabinorum convictus fuerit, comiti 60 libras, oppido 20 libras et illi, cui injuria illata est, 10 libras dabit. Et praeterea secundum consilium Scabinorum debet ei, qui injuriam passus est, reconciliari. De hoc forefacto nichil potest comes remittere, cum remittendo [7]) contra comitem agerent. Ille quoque cui injuria illata est de suis 10 libris nichil potest remittere, quod [8]) sic Scabinis contradiceret. — 7. Ille vero, qui treugam aut concordiam infregerit forefactum

1) Nach dem aus dem Cart. des Herrn *van Hulthem* abgedruckten Text bey *Lesbroussart* zu *Oudegherst* t. 2. p. 60. Die Varianten sind a) aus einem Cart. auf dem Prov. Archiv in Gent und b) aus dem Witten-Boek der Stadt. 2) W. B. et C. P. quod. 3) W. B. et C. P. quando. 4) die ganze Stelle von *quas* bis *amittet.* fehlt. 5) W. B. et C. P. eius. 6) W. B. et C. P. remanebit. Im W B. und im C. P. steht die Folge vom Anfang ganz getrennt unter einer besondern flam. Rubrik 7) Der Text v. *H.* ist hier offenbar unrichtig; besser hat C P. *Scabinis contradiceret. Similiter scabini nihil possunt de parte oppidi remittere, cum remittendo etc.* 8) W. B. et C. P. quia.

Digitized by Google

superius praenotatum infra triduum debet persolvere. Quod si non fecerit, bannitus est, et terram Comitis per tres annos exire debet et omnia sua bona remanent sub potestate Comitis. Hujusmodi vero bannitus, si infra tres annos in terra comitis visus fuerit et inde per veritatem scabinorum convictus fuerit, omnibus diebus vitae suae sine lege permanebit. — Si vero huiusmodi forisfactor post tres annos comiti et oppido voluerit reconciliari, hunc comes et scabini secundum libitum suum possunt recipere et de forisfacto relaxare. — Illi vero, cui injuriam intulit, secundum consilium ballivorum comitis et scabinorum debet satisfacere.

## X.

## Graf Fernand und Johanna ertheilen den Bürgern von Gent das Befestigungsrecht für ihre Stadt und überlassen ihnen zu diesem Zwecke alle im Schöffenthum liegenden freien Plätze [1]). Im Mai 1213.

Ego Fernandus Flandriae et Hainoniae Comes, nec non dilecta uxor mea Johanna Comitissa, omnibus praesens scriptum inspecturis in perpetuum. Notum facimus, quod burgensibus nostris de Gandavo licentiam et potestatem muniendi oppidum Gandense quocumque modo voluerint et eis placuerit, dedimus, et omnem terram, quae vulgo dicitur *Upstal* [2]): infra Gandensem scabinatum jacentem, ad communem utilitatem ipsius oppidi, eisdem burgensibus quiete et in pace contulimus sine fine possidendam. Supradicta vero terra, et omnes, qui eam inhabitabunt, eadem lege et justitia gubernabuntur, qua universi burgenses in Gandavo et communitas eorum debent gubernari. Quicumque igitur dispositioni Scabinorum et eorum, qui ad hanc terram disponendam et distribuendam electi fuerint, contradixerit, vel vim fecerit, in forisfacto LX lib. erit, et cuilibet Scabino X lib. dabit, et omnia bona sua in potestate nostra erunt. Ut autem hoc firmum et ratum permaneat, et in posterum nullo modo possit infringi, praesentem paginam appensione sigillorum nostrorum fecimus communire.

Actum anno dominicae incarnationis MCCXIII mense Mayo.

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Gent N. 1. Layette C. im eisernen Koffer. Sehr fehlerhaft abgedruckt bey *Diericx Mem. sur la ville de Gand* tom. I. p. 202. 2) Upstal ist offene Stelle.

Digitized by Google

## XI.

## Verordnung der Gräfin Johanna über die Art und Weise, wie bey Erhebung der Taille zu verfahren sey [1]). Im Februar 1215.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae Comitissa omnibus notum facio, quod ad preces Scabinorum et Burgensium meorum de Gandavo, ipsis benigne concessi, quod, quando tallia accipietur intra Gandavum [2]), ipsa tallia accipi debeat per sacramentum cuiuslibet, qui talliam solvet, et simili marca; et hoc eis concessi pro bono meo et bono ipsorum. Ut autem haec concessio mea ipsis in posterum rata et firma permaneat, eis praesentem super hoc contuli paginam, sigilli mei appensione munitam. Actum Gandavi anno dominicae Incarnationis MCCXV. mense Februario.

---

## XII.

## Verordnung Johanna's, dass die wöchentlichen Steuern nach der Anordnung der Mehrzahl der Schöffen und Räthe in Gent sollen erhoben werden [1]). Im Dec. 1225.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae Comitissa notum facio omnibus tam praesentibus quam futuris, quod dilectis meis Scabinis de Gandavo et Burgensibus concessi, quod per universum debitum, quod debent nomine communitatis per quamlibet hebdomadam, vel secundum ordinationem majoris partis Scabinorum et conciliariorum, in oppido Gandensi, accipient; et haec mea concessio incipit in festo beati Andreae Apostoli, et durabit a festo nativitatis beati Iohannis Baptistae proxime venturo, per triennium. Ut autem hoc ratum et firmum permaneat, hanc paginam in testimonium sigilli mei appensione et sigilli fidelis mei [2]), Arnul-

1) Nach *Diericx Mem. sur la ville* t. I. p. 145. verglichen mit einer Abschrift im *Wittenboek* des Stadtarchivs fol. 82. Das Original N. 14. des Arch. fehlt. 2) Die Worte *quando — accipietur* fehlen in der Abschrift des W. B. Sie finden sich aber im Cart. auf dem Provincialarchiv fol. 8. verso.

1) Nach den Abschriften des W. B. im Stadt-, und des Cartulars im Provincialarchiv von Gent, dort fol. 84. hier fol. 10. Die Urkunde ist fehlerhaft abgedruckt bey *Diericx Mem. sur la ville* tom I. pag. 145. 2) *Diericx* hat *Comitis*. Es ist hier Arnulph von Audenarde, der damals Bailli von Flandern war, gemeint. S. die folgende Urkunde.

Digitized by Google

phi de Aldenaerde feci roborari. Datum Curtraci feria quarta post octavum beati Nicolai an. 1225 [1]).

## XIII.

## Heinrich Herzog v. Limburg und Graf v. Arlon nimmt die Bürger von Gent und alle Flanderer unter seinen Schutz in seinen Landen [2]). Zwischen 1221 und 1226.

H. Dei gratia dux de Lemburch et Marchio de Arlo omnibus, ad quos praesens scriptum pervenerit salutem et omne bonum. Notum facimus vobis quod nos omnes cives de Gendavo scilicet et omnes Flemingos et bona ipsorum omnia sub nostram protectionem et in nostrum conductum accepimus, ita ut quicunque hominum eos laedere tam in personis quam in rebus vel in aliquo injuste gravare presumpserit, nostram habebit offensam, et quicunque aliquid de bonis ipsorum eis abstulerit, nos procul dubio integram eis restitutionem persolvemus [3]).

## XIV.

## Die Gräfin Johanna, so wie Arnulph von Aldenarde, Bailli von Flandern, erklären, sie würden alle durch die Schöffen von Gent Verbannten ebenfalls aus Flandern verbannen [4]). Im October 1226.

A. Ego Johanna Flandriae et Hainoniae Comitissa notum facio omnibus tam praesentibus quam futuris, quod dilectis meis

1) Nach gegenwärtiger Urkunde gab es also schon 1225 Räthe in Gent, während wir erst 1228 ihre Einsetzungsurkunde haben.

2) Nach dem Original im Stadtarchiv von Gent. Layette t. Nro. 19. Das Siegel grösstentheils erhalten hängt noch an der Urkunde. 3) Ohne Datum. Die Schrift ist aus der ersten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, demnach das Diplom wohl von Heinrich II. Herz. von Limburg und Graf von Luxemburg zwischen 1221 und 1226. S. *Berthelot, histoire de Luxembourg*, t 4. p. 317.

4) Nach Abschriften im Witten-Boek des Stadtarchivs von Gent. fol. 85. v. Fehlerhaft abgedruckt bei *Diericx* l. c p. 258. Das Original der Urkunde B. findet sich noch vor im St.A. n. 16. und wurde verglichen.



Digitized by Google

Scabinis de Gandavo concessi: quocumquo modo aliquos banniverint vel banniri fecerint, ego eos eodem modo bannitos tenebo et teneri faciam. In cujus rei testimonium hanc paginam appensione sigilli mei feci roborari.

Actum anno Dominicae Incarnationis MCCXXVI mense Octobri.

B. Ego Arnulphus dominus de Aldenarde, baillivus Flandriae [2]), notum facio omnibus tam praesentibus quam futuris, quod dilectis meis Scabinis de Gandavo concessi: quocumque modo aliquos banniverint, ego eos eodem modo bannitos tenebo et teneri faciam. In cujus rei testimonium hanc paginam appensione sigilli mei feci roborari.

Actum anno Domini MCCXXVI. mense Octobri.

## XV.

## Verordnung der Schöffen von Gent über das gerichtliche Verfahren in Sachen von Geldschulden u. s. w. Im[r] Jahr 1228 [1]).

*Lex super placito de pecunia.*

Haec est lex, quae in Gandavo constituta est super placito et debito pecuniae; Gerardo de Sattentghem baillivo existente; in parochia sancti Johannis, Lenoto Damman [2]), Balduino filio Hugonis, Gerulpho de Scalda, Balduino Vulpe, scabinis existentibus: in parochia sancti Nicolai, Philippo filio domini Wivine, Salomone Rynvisch, Jordane Juvene, Simone Saffir, scabinis existentibus: in parochia sancti Jacobi, Balduino Mule, Everardo Rynvisch, Wilelmo Bruse [3]) scabinis existentibus: in parochia sancti Michaelis, Balduino de Curia, Gerelmo, filio Rodulfi scabinis existentibus.

I. Nullus homo hereditarius potest ferre testimonium super debito pecuniae, nisi in tanto, in quanto hereditas eius valeat in triplo.

II. Quicumque aliquem traxerit in causam super debito pecuniae, et testes non habuerit, ille, qui in causam tractus est, solo juramento sine subreprehensione se purgabit et sic liber erit. Ille vero, qui aliquem in causam traxerit, cum duobus viris hereditariis

---

1) Er war Baillivus Flandriae während der Alleinregierung Johanna's, vor Fernands Befreiung. Sonderbar ist, dass er die Scab. *sui dilecti* nennt.

2) Nach dem Witten-Boek des Stadtarchivs von Gent. fol. 87. Die Varianten sind nach einer Handschrift des 15ten Jahrhunderts im Prov.Archiv von Gent. 2) H. Amman. 3) H. Brusch.

Digitized by Google

testimonium ferentibus sine reprehensione, catallum lucrabitur; nisi ille, qui in causam tractus est, in duobus viris hereditariis testimonium habuerit, quod solverit, quod debuit.

III. Qui fert falsum testimonium, amplius non potest ferre testimonium.

IV. Qui aliquem vult [4]) submoneri, potest eum [5]) submoneri cum uno scabino et praecone, tam hereditarium, quam inhereditarium, et ad domum ejus sive praesentem sive absentem.

V. Si submonitor habuerit unum scabinum vel duos viros hereditarios in testes, quod submonitus in oppido scilicet in domo ejus sit, vel quod infra tertium diem post submonitionem venerit, tunc firma et stabilis submonitio erit.

VI. Unus solus homo hereditarius non potest ferre testimonium de debito pecuniae nisi cum reprehensione.

VII. Debitum quod duo scabini cognoscunt, pannabitur.

VIII. Debitum vero, quod vadiatum est, si ad diem vadiatum non fuerit solutum, pannabitur in duplo.

IX. Scolescat, quod duo scabini cognoscunt, est constans.

X. Quicumque tam in aestate quam in hieme non venerit [6]) ad placitum, et ter post nonam scabinis attestantibus, vocatus fuerit, convictus erit [7]), et illud, super quod placitasset, amittet [8]): nisi se, sicut justum est, excusari fecerit: id est *sinnen*.

XI. Si quis super aliquem placitat, et in testes promittit, quos praesentes habet et paratos, statim faciat eos testimonium ferre, et catallum suum lucrabitur. Et sine testibus, si super aliquem placitat [9]), si velit, faciat suum juramentum: sin autem habeat inducias, secundum quod justum sit.

XII. Qui super aliquem de mortua manu placitaverit, debet habere duos viros hereditarios in testes, et ipsi adjuvabunt eum sine reprehensione et lucrabitur catallum suum: nisi ille super quem placitat, duos viros hereditarios habeat ad testes, quod ei solutum sit.

XIII. Si vero ille, qui super aliquem placitat de mortua manu, testes non habet, offerat suam cognitionem et, si cognitio sua recepta fuerit, solo juramento sine reprehensione catallum suum lucrabitur; ille autem, super quem placitat, si cognitionem non receperit cum duobus probis viris, ex [10]) tribus juramentis se purgabit; si vero duos probos viros non habuerit, jurabit, quod eos habere non potest, et postea, solo juramento sine reprehensione facto, liber erit.

4) facere. 5) facere submoneri. 6) H. ad nonam non venerit ad placitum et ter post etc. 7) H. est. 8) H. amisit. 9) H. ille super quem placitat. 10) H. et.



Digitized by Google

XIV. Qui invadiaverit hereditatem, debet habere duos viros hereditarios ad testes.

XV. Extraneus si extraneum fecerit arrestare, ambo, quod juri stabunt, fidejussorem dabunt.

XVI. Coram tribus scabinis et praecone placitabitur de extraneis, ubicumque fuerit in oppido.

XVII. Cuicumque de morte alicuius participatio acciderit, statim post mortem illius cum tribus scabinis et praecone, si voluerit, ad domum illius ibit, et omnia bona, vel in Cistis, vel in Solris [1]) vel in thalamis vel ubicumque ea invenire poterit quae ad participationem pertinent, et omne debitum, ubicumque fuerit, arrestare facere et stare potest, donec ille, qui possessor est bonorum, plegios sufficientes dederit, quod omnia bona [2]) ad justam participationem ageret; et si plegios dare non potest, in secura manu per consilium scabinorum bona ponentur.

XVIII. Ille autem, cui participatio accidit, ad domum, cui participatio accidit, ire potest, si velit, cum uno viro hereditario, et ibi sedere et cavere, ne aliquis sibi [3]) injuriam faciat, et hoc facere potest sine forisfacto; tamen debet pro justitia mittere.

XIX. Qui participationem exegerit, statim ei vadium dabitur ad participationem recipiendam, et dies ei ad XIV dies ponetur.

XX. Et si ille, qui possessor est bonorum, et qui participationem debet, si velit, potest habere inducias ad quatuordecim dies et item ad XIV dies et non amplius, et tunc faciet participationem; et post factam participationem, jurabit, quod justam fecerit participationem: post juramentum vero factum, si aliqua bona fallaciter occultaverit, et tribus viris hereditariis convinci poterit, in illis bonis nihil habebit, sed comparticipes ejus habebunt; si autem ille, a quo participatio exigitur, suos comparticipes monuerit, quod, quidquid noverint, quod ad eandem participationem pertinet, proferrent, hoc juramento interposito, dicent infra terminos.

XXI. Supra quemcunque querela venerit a participibus suis, quod a patre vel a matre expositus fuerit, si comparticipes ejus eum convincere cum duobus viris hereditariis poterint, quod hereditatem et pecuniam a patre vel matre receperit, tantam hereditatem et tantam pecuniam reportabit, si participationem habere voluerit. Si amplius ei imputatum fuerit, ubi testes non sunt, cum uno viro hereditario sine reprehensione se purgabit, et sic liber erit; si vero expositus voluerit extra participationem cum exposita hereditate et pecunia manere, poterit.

XXII. Quicunque in patria sit, et participationem, quae ei ac-

1) H. soliis. 2) et debita, quae ipse recepit. 3) H. ei.

Digitized by Google

cidit, infra annum non requisierit, nunquam postea ejusdem participationis particeps erit; et si extra patriam fuerit et redierit, et post reditum suum infra annum participationem non requisierit, similiter expers erit.

XXIII. Si vir nupserit vel mulier, ideo participes participationis non erunt expertes: sed si participatio, sicut supra dictum est, infra annum requisita fuerit [1]), participatio esset, sicut si non essent maritati.

XXIV. Sciendum est autem, quod nulla possit fieri exfestucatio nisi ante tres scabinos.

XXV. Et si tres scabini, qui scabini fuerunt, sed amplius scabini non sunt, aliis tribus scabinis, qui scabini sunt, testificati fuerint, quod alicui interfuerunt participationi, et hoc super juramentum suum recipient, illi tres scabini, qui scabini sunt, et qui hoc testimonium audiunt, de hoc possunt testificari, sicut si participationi interfuissent; et si unus scabinus moritur, duo possunt ferre testimonium.

XXVI. Si aliquis orbatus in participatione adstrictus fuerit, et orbati ad annum discretionis non venerint, et orbatorum parentes advocatum non requisierint, ille, qui participationem debet, veniet ante scabinos, et dicet: ego volo participationem facere et dare; scabini dabunt orbatis advocatum, et participationem facient.

XXVII. Et si advocatus, postquam factus fuerit advocatus, infra annum participationem non requisierit ab illo, qui participationem debet, scabini illum, qui participationem debuit, quitum tenebunt.

XXVIII. Si vero ille, qui orbatis debet participationem, infra annum non obtulerit participationem et ante scabinos non venerit, et non dixerit: ego volo participationem facere, omnia, quae habet, habebunt orbati.

XXIX. Qui aliquam mulierem vel domicellam vi rapuerit, unde clamor factus fuerit, si captus fuerit, qui eam rapuit, decapitabitur, si vero aufugerit, exlex erit, et si illi, qui in adjutoriam [2]) raptoris fuerunt, sunt capti, decapitabuntur, si vero aufugerint, exleges erunt.

XXX. Si vero ancilla vel puella vel famulus vel leno [3]) mulierem vel puellam vel domicellam ad hoc allexerit [4]), ut cum aliquo viro abiret: scilicet *ontscaket*; nasus ei abscindetur.

1) H. requisita non fuerit, participatio fiet, sicut non et. In einer zweiten Abschrift des Plac. in derselben Handschrift steht das erste *non* nicht, sondern unser Text. 2) H. adjutorio raptores sunt, capti fuerit. 3) H. qui. 4) allexerint.

Digitized by Google

XXXI. Qui mutat hereditatem pro hereditate, ita est stabilis mutata hereditas, sicut immutata; sed si denarii ad mutationem hereditatis additi fuerint, illi debent ad participationem redire.

XXXII. Ubi tres, qui scabini fuerunt, congregati fuerint in eodem loco, possunt ferre testimonium de quacumque re, sicut et in aula Comitis.

Sciant omnes tam praesentes, quam futuri, quod haec suprascripta firma et rata et illaesa tenebuntur in perpetuum.

Acta anno Domini MCCXXVIII.

## XVI.

## Graf Fernand und Gräfin Johanna gestatten den Bürgern von Gent die unter dem Namen Malatouta und Assissia bekannten Abgaben drei Jahre lang, nach gewohnter Weise zu erheben, und versprechen, während dieser Zeit keine Auflagen zu fordern. Im April 1228 [1]).

Fernandus Flandriae et Hainoniae Comes, et Johanna, uxor eius, Flandriae et Hainoniae Comitissa, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noverit universitas vestra, quod nos dilectis Burgensibus et scabinis nostris de Gandavo concessimus, ut assisiam, quam *malatouta* vocant, accipiant, sicut hactenus accipere solebant: ita quod dicta assisia incipere debet hac instante dominica, qua cantatur *jubilate*, et durabit a proximo festo beati Johannis Baptistae, usque in tres annos subsequentes.

Concessimus insuper eisdem, ut nullam talliam, sive precariam, quae ad talliam spectat, ab ipsis exigere possimus, a prima die Aprilis proximi praeterita, usque in tres annos proximo subsequentes. Ut autem haec nostra concessio firma sit et stabilis permaneat, hanc cartam in testimonium appensione sigillorum nostrorum fecimus communiri.

Actum anno domini MCCXXVIII, mense Aprili.

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Gent Nro. 22. Fehlerhaft abgedruckt bey *Diericx, Mem. sur la ville de Gand* t. 1. p. 143.

Digitized by Google

## XVII.

## Graf Fernand und Gräfin Johanna von Flandern ertheilen der Stadt Gent das Privilegium, dass nie ein in Gent Geborner oder mit einer allda gebornen Frau Verheiratheter zum Bailli in Gent ernannt werden könne [1]). Im April 1228.

Fernandus Flandriae et Hainoniae Comes, et Johanna, uxor ejus, Flandriae et Hainoniae Comitissa, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noverit universitas vestra, quod nos dilectis nostris scabinis et burgensibus de Gandavo concessimus, quod nec per nos, nec per aliquem ex parte nostra, constituetur baillivus in villa Gandensi, qui natus sit ex villa Gandensi, vel qui habet uxorem natam in villa praedicta; nec similiter servientes, qui jurabunt legem villae Gandensis, nati esse debent de villa Gandensi, nec uxores habere natas de villa praedicta. Ut autem haec nostra concessio firma sit, et stabilis permaneat, et in posterum nullo modo possit infringi, hanc cartam in testimonium, appensione sigillorum nostrorum, fecimus communiri. Actum anno Domini MCCXXVIII mense Aprili.

---

## XVIII.

## Einsetzung des Magistrates der Neun und dreissig in Gent durch Fernand und Johanna [2]). Im April 1228.

Fernandus Flandriae et Hainoniae Comes, et Johanna uxor ejus, Flandriae et Hainoniae Comitissa, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint [3]), quod nos dilectis Scabinis nostris et Burgensibus de Gandavo Scabinatum perpetuo tenendum concessimus in hunc modum. Scabini Gandenses, qui modo sunt Scabini, eligent, sub juramento super hoc praestito, quinque de Scabinis vel Burgensibus, quos voluerint in oppido Gandensi, quos meliores et utiliores esse crediderint nobis et oppido Gandensi;

1) Nach dem *Witten-Boek* im Archiv der Stadt Gent nro. 21. Fehlerhaft abgedruckt bey *Diericx, Mem. sur la ville de Gand*, t. 1. p. 52. 53.

2) Nach einer Copie im *Witten-Boek* des Stadtarchivs Folio 85. v. Der hier gegebene nicht ganz fehlerfreie Text weicht sehr ab von dem bey *Diericx Mem. sur la ville* t. 1. pag. 171. 172. Das Original ist verloren.

3) Scheint zu fehlen *universi*, wie *Diericx* hat.

Digitized by Google

et si in electione facienda discordaverint, quod major pars dictorum Scabinorum in hac electione ordinaverit, observabitur; nec aliquis istorum quinque electorum attinget alium in tertio consanguinitatis gradu, vel infra, juxta computationem canonicam. Quicunque [3]) autem electi jurabunt, quod eligent ad se triginta quatuor et de Scabinis et de Burgensibus quos voluerint, et quos utiliores et meliores esse crediderint nobis et oppido Gandensi, et sic triginta novem erunt praeelecti; si vero quinque electi, in electione facienda, aliquatenus [4]) discordaverint, quod absit, quod tribus ex iis quinque placuerit concorditer, observabitur, et ordinationi trium illorum quinque firmiter stabitur; nec poterunt inter triginta novem electos pater et filius, et duo fratres simul esse, nec modo, nec unquam in posterum.

Memoratos quidem XXXIX electos Scabini, qui modo sunt Scabini, per juramentum suum per ternos tredecim divisos pro *Scabinis*, et *consiliariis* et *vacuis* habendis [5]) partientur, et ad utilitatem nostram et oppidi Gandensis. Et hoc casu sortis deputati [6]) si in participatione [7]) facienda discordaverint, quod major pars Scabinorum ordinaverit, observabitur. Scabini quidem primi anni, elapso anno, vacui remanebunt, consiliarii primi anni in secundo anno Scabini erunt; vacui vero consiliarii fient in eodem anno [8]): hoc modo ordinatio Scabinorum, consiliariorum et Vacuorum circumeundo de anno in annum, perpetuo durabit; scilicet quod, quolibet anno elapso, Scabini vacui remanebunt; consiliarii Scabini erunt, vacui fient consiliarii. Quotiescunque aliquis Scabinorum, vel Consiliariorum vel Vacuorum mortuus fuerit, vel communitatem oppidi Gandensis recordaverit, Scabini, qui eodem tempore Scabini [9]), alium assument et eligent sub juramento suo super hoc praestito in oppido Gandensi: illum scilicet, qui nec patrem nec filium habuerit nec fratrem, ut supra dictum est, in numero praenominato extra numerum triginta novem, et in loco defuncti vel defecti statuent, quem utiliorem et meliorem esse crediderint nobis et oppido Gandensi et ita numerus XXXIX adimplebitur; sed si Scabini in hac electione discordaverint, quod absit, quod major pars Scabinorum in hac electione ordinaverit, observabitur.

Scabini quidem ad juramentum novorum scabinorum et instituendorum faciendum, Baillivum Gandensem vocare debent, ut ju-

3) *Diericx* hat *Dicti quinque*. Ebenso eine Handschrift im Prov.Archiv v. Gent. 4) Das Wort fehlt bey *Diericx*. 5) *Habendis* fehlt bey *D.* 6) *D.* hat sorte ad hoc deputati. Die Handschrift im Prov.Archiv sortis ad hoc. 7) *D.* hat partitione; ebenso die Handschrift im P.A. 8) *D.* hat vacui vero primi anni secundo anno erunt consiliarii. 9) Fehlt sunt, das *D.* hat, so wie die Handschrift im Prov.Arcbiv.

Digitized by Google

ramentum eorum stabiliat [10]); quod si vocatus venire noluerit vel neglexerit, vel in villa Gandensi praesens non fuerit, nec nuncium idoneum destinaverit; Scabini, qui fuerunt Scabini, ipsorum juramentum stabilient. Haec concessio a nobis facta incipiet in festo assumptionis beatae Virginis proxime venturo, perpetuo duratura: scilicet quod quolibet anno, eodem festo, ut supra dictum [11]), dicta ordinatio renovetur. Ut autem dicta concessio nostra rata firma inconcussaque permaneat, et in posterum nullatenus possit infringi, hanc cartam in testimonium appensionibus sigillorum nostrorum fecimus roborari.

Actum Gandavi anno Domini MCCXXVIII. mense Aprili.

## XIX.

## Verschiedene Diplome über die Schulen der Kirche von Sct. Pharahilde in Gent [1]). 1235, 1283, 1295.

Universis praesentes litteras inspecturis, H. praepositus, decanus et capitulum ecclesiae sanctae Pharahildis Gandavi salutem in Domino. Noveritis, quod nos litteras praerecordationis quondam Domini Willermi Tornacensis Episcopi, item litteras clarae memoriae quondam Dominae Johannae, Flandriae et Hainoniae Comitissae, sigillis suis sigillatas a longe retroactis temporibus habuimus, vidimus et adhuc habemus, in verbis, quae scripta sunt inferius, continentes:

Willermus, Dei gratia Tornacensis Episcopus, universis praesentia scripta visuris, salutem in Domino. Patentes litteras nobilis mulieris in Christo carissimae Johannae Flandriae et Hainoniae Comitissae, inspeximus in haec verba: Johanna [2]) Flandriae et Hainoniae Comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis salutem!

Ut servitium divini cultus in ecclesia sanctae Pharahildis de Gandavo solemnius (more [3]) solito celebretur et ad regendas scolas ibidem talis semper de caetero substituatur persona, quae secundum Deum pueros tam scientia quam moribus velit et valeat informare, concedimus in perpetuum Decano et Capitulo ejusdem ecclesiae sanctae Pharahildis *Magisterium, quod ad nos spectabat scolarum Ganden-*

10) *Diericx* hat stabilitet. 11) Die Handschrift des Prov. Arch. hat dictum est.

1) Zum Theil nach Abschriften im zweiten Cartular von Flandern in Lille Nro. 542. zum Theil nach dem Original auf dem Prov. Archiv in Gent. 2) Berichtigt nach dem Original. Dieses Diplom ist auch abgedruckt in *Lesbroussart* Noten zu *Oudegherst* t. 2, pag. 132. 3) Diess Wort fehlt im Original.

Digitized by Google

*sium* juxta ipsam ecclesiam regendarum, intelligentes, in hac parte, nomine Capituli Canonicos in ecclesia eadem praesentes. Decanus autem et Capitulum supra dicti singulis annis in periculo animarum suarum scolas easdem concorditer gratis et absque omni exactione aut conventione committant personae ad tale officium idoneae, et personam illam singulis annis iidem Decanus et Capitulum cum litteris suis patentibus ad nos et ad successores nostros mittant ante pascha, ut ipsas scolas de manu nostra recipiat tenendas, per annum a festo sancti Johannis usque ad festum sancti Johannis anni proximo subsequentis. Alioquin si aliquo anno saepe fati Decanus et Capitulum concorditer eas non contulerint, vel personam illam, cui scolas illas conferent, sicut dictum est, ad nos non miserint ante pascha: collatione earumdem scolarum careant eo anno, et nos et successores nostri eo anno conferre poterimus dictas scolas. In robur igitur et memoriam praedictorum praesentes litteras scribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari.

Datum anno Domini MCCXXXV mense Novembri.

Nos autem devotionem memoratae nobilis Comitissae in Domino plurimum commendantes, praedicta omnia, quae superius sunt expressa, rata habemus et approbamus et auctoritate pontificali confirmamus. Actum anno Domini MCCXXXV mense Novembri.

Cujus igitur ex tenore concessionis magisterii et regiminis scolarum praedictae ecclesiae nos praepositus Decanus et capitulum teneamus personae idoneae committere regimen ipsarum scolarum et personam, cui ipsum regimen committi debeat et conferri singulis annis praesentari illustri domino nostro comiti Flandriae et ecclesiae nostrae praedictae patrono ante pacha et ipsum regimen tenendum eo anno a tempore nativitatis Johannis Baptistae usque ad tempus nativitatis ejusdem anni sequentis recipiat de manu domini comitis antedicti, et nos non ante pascha nuper praeteritum: sed post ipsum pascha eandem praesentationem fecerimus dicto domino comiti de persona Magistri Johannis dicti *Blec* tempore dato praesentes scolas ipsas regentis.

Praefatus dominus comes, quia hoc de jure facere potuit, praesentationem praedictam admittere recusavit. Ipse autem dominus, non consideratione praesentationis nostrae praedictae: sed *suo jure* et ex gratia speciali et sine praejudicio juris sui, ut eo salvo per omnia licet, alii regimen scolarum praedictarum conferre potuisset jure: praedictas scolas dicto magistro Johanni ab instanti festo nativitatis beati Johannis Baptistae usque ad idem festum anni subsequentis commisit regendas. In cuius rei testimonio sigilla nostra praesentibus sunt appensa.

Anno Domini MCCLXXXIII die beati Georgii.

Digitized by Google

*Litterae praesentationis magistri scolarum Gandensium* [1]).

Illustri Domino suo Guidoni Comiti L. praeposito G. Decanus totumque capitulum ecclesiae sanctae Pharahildis Gandensis salutem et orationem in Domino sempiternam. Excellentiae vestrae Arnulphum dictum de Chalons clericum in artibus licentiatum praesentium exhibitorem honestae conservationis et sufficientis litteraturae praesentamus ad recipiendum de manu vestra scolas ecclesiae nostrae praedictae per annum a festo nativitatis beati Johannis venturo, anno domini MCCIVC regendas.

Datum anno Domini MCCVC feria tertia ante exaltationem sanctae crucis.

## XX.

## Graf Thomas und Gräfin Johanna verleiben die über der Schelde liegende Vorstadt von Gent dem dortigen Schöffenthum ein [2]). Im Juni 1241.

Thomas, Flandriae et Hainoniae Comes, et Johanna uxor eius, Flandriae et Hainoniae Comitissa, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint universi, quod nos dilectis et fidelibus nostris Scabinis de ultra Scaldam juxta Gandavum concedimus eandem partem in forefactis, quae eveniunt coram ipsis et quae ab ipsis judicantur, quam Scabini Gandenses recipiunt de forefactis ab ipsis judicatis; videlicet: de sexaginta sol. quinque sol.; de undecim libris et dimidia quinque sol.; de decem lib. viginti sol. [3]); et de bannitis de sexaginta librarum, tres lib.

In cujus rei testimonium et firmitatem praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari.

Anno MCCXLI mense Junio.

---

1) *Cart II. de Fland.* Nro. 343.

2) Nach dem Witten-Boek fol. 90. v. im Stadt-Archiv von Gent. Nro. 24. Fehlerhaft bey *Diericx*, *Mem. sur la ville de Gand* t. 1. p. 374. 3) Hier muss eine Unrichtigkeit obwalten.

Digitized by Google

## XXI.

## Keure, welche der Burggraf von Gent seinen Eingesessenen in der Vorstadt Borchstrat und Briel zu Gent gab [1]). Im October 1244.

In nomine patris et filii et Spiritus sancti. Ego Hugo Castellanus Gandensis ac Dominus de Hosdain, et Maria uxor mea, notum facimus praesentes litteras inspecturis, quod nos, dilectos Scabinos et burgenses nostros de *Brelo*, de *Borchstraete*, et ante urbem ab omni pace et talia, in perpetuum quitos clamamus; tali autem conditione: quod dicti Scabini et burgenses nostri, solvere debent annuatim, in perpetuum ex parte nostra Johanni filio Everdei de Curia, oppidani Gandensis, et heredibus suis post eum, in die purificationis beatae Mariae Virginis, quinquaginta libras Flandrensis monetae, annui reditus; et volumus ut dicti scabini, per dictas quinquaginta libras a nobis et ab heredibus nostris, de praedictis in perpetuum liberi et absoluti observentur.

§. 1. Quicumque vero nostrorum burgensium sive Scabinorum, in dicto Scabinagio moram fecerint, usque ad vigiliam natalis domini, annuatim de dictis quinquaginta libris, suam solvere debent portionem; et si ante dictam Vigiliam, extra dictum Scabinagium recesserint, ipsi, nec bona ipsorum, de dictis quinquaginta libris, nihil persolvent et concedimus antedictis Scabinis plenariam potestatem, sub suo juramento, conquerendi, et recipiendi per taliam dictas quinquaginta libras de burgensibus nostris in dicto Scabinagio commorantibus, singulis annis in perpetuum, infra nativitatem Domini, et purificationem beatae Mariae Virginis.

§. 2. Concessimus etiam dictis Scabinis nostris quod de caetero super mansuram, nec super terram aliquam infra eorum Scabinagium, aliquam libertatem constituemus in praejudicium dictorum Scabinorum ac gravamen; nec ipsos, ad consentiendum nobis in hoc nec prece, nec modo aliquo de caetero sollicitabimus.

§. 3. Praeterea statuimus, quod si quis aliunde in eorum scabinagio habitaturus advenerit, quantacumque fuerit ejus possessio, non magis, quam unus de quatuor ditioribus inhabitantibus idem Scabinagium, talliabitur, et per hoc concedimus unicuique cum bonis suis liberam potestatem, ut ad libitum suum, jurisdictionem nostram de Brelo, de Borchstraete, et ante urbem introeat, vel

---

1) Aus dem Original im eisernen Koffer des Stadtarchivs von Gent. Layette E. N. 15. Sehr fehlerhaft abgedruckt bey *Diericx, Memoires sur la ville de Gand* tom. 1. pag. 214—221.

Digitized by Google

exeat, maneat vel recedat, si voluerit, vel si sibi viderit expedire.

§. 4. Per haec etiam dicti Scabini et burgenses tenentur nobiscum ire in guerras domini nostri Comitis Flandriae, quocumque ierint Gandavenses; nisi in hoc eis duxerimus differendum.

§. 5. Propriis vero guerris nostris, vel amicorum nostrorum, quibus de jure deesse non possumus, similiter tenentur quotiescunque opus habebimus, excluso torneamento, personaliter interesse. Quod si aliquis dictorum remanserit, remaneat per consilium Ballivi et Scabinorum; alioquin talem emendam, qualem Gandavenses, ob similem causam incurrunt, se noverit incursurum.

§. 6. Caeterum si quis super homicidio, vel incendio vel molestatione mulierum violenta, vel vulnere per cutellum illato vel pace infricta, vel violenta injectione manuum in Scabinos vel furto legaliter protractus fuerit, vel convictus, LX lib. amittet; deinde talem, sicut lex desiderat, justitia insequetur.

§. 7. De caeteris vero forefactis, quae ad LX libr. judicantur, hoc statuimus, quod si quis burgensium nostrorum legaliter protractus fuerit, vel convictus, X lib. tantum amittet et non amplius; et hoc tantum concedimus burgensibus nostris et non alienis.

§. 8. De reliquis vero forefactis ut praedicti Scabini nostri eo modo judicent, volumus, quo Scabini judicant Gandavenses, consimile judicium et consimilem legem per omnia observantes.

§. 9. Quod si forsitan aliquod ambiguum emerserit inter eos, quod non poterint nec scierint judicio terminare; placet nobis, ut super hoc consulant Scabinos Gandenses et quidquid ab eis in consilio receperint, si illud, prout receperint, sub juramento suo judicio terminaverint, ratum habebimus et acceptum.

§. 10. Item singulis annis ante finem Scabinagii, Scabini anni praeteriti, sub juramento suo cum baillivo castellani, id idem jurante, eligent quatuor bonos viros, fide dignos; verum tamen castellanus, etsi praesens fuerit, non jurabit, licet baillivus ejus, ut diximus jurare tenetur; et hi quatuor et ille, qui loco castellani fuerit constitutus, jurabunt, quod secundum credulitatem eorum, viros utiles et discretos anni venturi eligent in Scabinos, nec hoc derelinquent gratia, odio, vel timore. Si vero quatuor et hi anni praeteriti Scabini non poterunt ad annum futurum eligi in Scabinos; per haec ergo sub juramento nostro, promittimus, quod dictos burgenses nostros secundum legem et Scabinagium nos et heredes nostri in perpetuum tractabimus.

§. 11. Item si in communi guerra castellanus captus fuerit, ad ejus deliberationem, praedicti burgenses dabunt C lib. Flandrensis monetae, ad petitionem suam; item quando filius ejus senior,

Digitized by Google

noviter miles factus fuerit, ad ejus novam militiam, dabunt quinquaginta libras praedictae monetae. Similiter quando filia ejus senior primo matrimonium contraxerit, ad ejus primum matrimonium dabunt quinquaginta libras Flandrensis monetae et sic heredibus nostris in perpetuum persolvent, et per hoc liberi erunt a petitione aliorum filiorum nostrorum et filiarum.

Haec vero omnia ut superius scripta sunt, promittimus, fide et juramento interpositis, fideliter et firmiter observare et volumus ut a nostris successoribus, in perpetuum firmiter observentur; ut ergo in perpetuum firma maneant et illaesa praesentes litteras fecimus conscribi et sigillorum nostrorum appendiciis confirmari. Actum anno Domini MCCXLIIII. mense octobri.

## XXII.

## Gräfin Margaretha erkennt bei einer besondern Gelegenheit den Gentern ihr Recht an, dass sie nur zu Wasser dem Grafen mit bewaffneter Macht ausser Land zu folgen hätten [1]). Im Juni 1248.

Margaretha Flandriae et Hainoniae Comitissa et Willelmus filius ejus Comes Flandriae et dominus de Dampetra, universis praesentes litteras inspecturis salutem. Noverit universitas vestra quod, cum Scabini et communitas villae Gandensis ex parte nostra fuissent submoniti, ut venirent nobiscum et eos ducere vellemus per terram apud Condeldam, pro hereditate nostra in Zelandia requirenda, iidem Scabini responderunt: se non teneri ad tale servitium hoc modo faciendum; nec debere de villa sua exire nisi per aquam, et nisi Comes, navibus suis paratis apud Gandavum, cum navibus ipsorum Scabinorum cum eis iret ipsos conducendo; sed quia istud nostrum negotium festinum fuit, nec capere potuit dilationem, Scabini et communitas praedicti, ad requestam nostram, ad nos venerunt ad locum praedictum pro nostro servitio faciendo, salvo jure suo si quod competebat in praemissis et quod (per [2]) praedictum servitium nobis, et ipsis, nullum jus depereat vel accrescat. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine duximus roborandas. Datum anno Domini MCCXLVIII, mense Junio.

1) Nach einer Abschrift im Witten-Boek fol. 91. fehlerhaft abgedruckt bey *Dieriex, Memoires sur la ville de Gand* t. 1. p. 151. — Das Original N. 30. im eisernen Koffer d. Arch. fehlt. 2) Das Wörtchen *per* fehlt, steht aber bey *D.*

Digitized by Google

## XXIII.

## Versöhnungsbrief der Stadt Gent in Flandern mit den Bürgern von Cöln [1]). Im November 1249.

Viris discretis judicibus scabinis ceterisque civibus in Cöln, judices, scabini ceterique oppidani Gandenses salutem et omne bonum. Scire debetis, quod cum gravis discordia jam dudum esset inter civitatem et communitatem Vestram Coloniensem et oppidanos Gandenses ventilata et suborta: propter quam praedicti oppidani Gandenses cives Vestros Colonienses ac bona eorum occuparint et detinuerint, ipsos tam in rebus, quam in personis molestando: quod cum vestri cives eorum injuriam repellendo volentes eorum dampna evitare, personas et res oppidanorum nostrorum et de Brugis et aliorum oppidanorum de terra Flandrensi et Hainoniae pertinentium, occasione dictae discordiae detinuerunt: dicta vero discordia de consilio discretorum virorum et ordinatione in perpetuum est sopita et extincta, ita, quod occasione dictae discordiae inter Vos et nos nulla quaestio vel discordia moveri poterit, vel suscitari in perpetuum, nec aliquis oppidanorum nostrorum vel civium Vestrorum occasionem quaerat male gerendi ratione discordiae supradictae.

In cujus rei testimonium et firmitatem in perpetuum praesens scriptum sigilli oppidi nostri est communitum. Datum et actum anno Domini MCCXL, nono, in crastino beati Martini hiemalis.

---

## XXIV.

## Gräfin Margaretha ertheilt den Schöffen und der Gemeinde von Gent das Recht, einen Canal nach Sluys in der Richtung von Ardemburg und des Slepeldams anzulegen [2]). Im October 1251.

Margareta Flandriae et Hainoniae Comitissa universis, praesentes litteras inspecturis, salutem. Noveritis, nos concessisse dilectis nostris Scabinis et communitati villae Gandensis, quod habeant aquaeductum a Sclusa [3]) citra *Slepeldam* usque Gandavum,

1) Nach d. Original auf dem Stadtarchiv in Cöln Capsula Gelb G. Nro. 26. Ein gleichlautender Brief von Cöln fand sich sonst im Archiv v. Gent. *Diericx, Mem. sur les lois Gantoises* t. 1. p. 380. (Nro. 32.)

2) Nach dem Original im eisernen Koffer des Stadtarchivs von Gent Layette C. N. 4. Fehlerhaft abgedruckt bey *Diericx, Mem. sur la ville* t. I. pag. 224. 3) Sclusa = *Sluis*, franz. *Ecluse*, der Hafen.

Digitized by Google

clausum ab omni exitu aquae sive navium laterali; et quod in eodem aquaeductu, nullus stapel, nulla exoneratio mercium fiat inter Rodenburch [1]) et Gandavum. Item quod Scabinatus Gandensis currat in dicto aquaeductu et in utroque latere ipsius per quatuor pedes, quo usque se extendit baillivia Gandensis: ita quod omne jus contingens in aquaeductu et quatuor pedibus supradictis, ad nos tantum pertineat, hoc excepto, quod dicti Scabini et communitas idem jus habeant in eisdem, quod habent in villa Gandensi, et quod a baillivia Gandensi sit; scabinatus de Rodenburch in dicto aquaeductu et in utroque latere ipsius per quatuor pedes, quo usque se extendit baillivia Brugensis, et etiam supra mare usque ad scabinatum de Muda et hoc secundum formam, quae superius est expressa de Scabinatu Gandensi in aquaeductu et quatuor pedibus antedictis. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigilli nostri munimine fecimus sigillare.

Datum apud Orchies anno Domini MCCLI feria sexta post beati Lucae Evangelistae.

## XXV.

## Gräfin Margaretha verordnet, dass die von der Stadt Gent zur Grabung des Canals zwischen Gent und Ardemburg vorgeschossenen 3000 Pfund flandr. Währung von allen Orten, welche vom Canal Vortheil ziehen, zu ersetzen seyen. Im Sept. 1251.

Marguareta Flandriae et Hainoniae Comitissa universis praesentes litteras inspecturis salutem. Cum dilecti nostri Scabini et communitas Gandensis ad opus aquaeductus qui protenditur a villa de Rodenbourch usque Gandavum tria millia librarum Flandrensium, per bonam computationem perficiendarum, accommodaverint, scire volumus universa, quod nos dictam pecuniam cum custu, super illos de Gandavo, illos de Rodenbourch et alios commodum ex ipso aquaeductu profectum participantes assisiabimus, prout nobis videtur expedire.

In cuius rei testimonium praesentes litteras sigilli nostri munimine fecimus roborari.

Datum Insulis anno Domini MCCLI. in crastino beati Michaelis Archangeli.

1) Rodenburch, d. i. Ardemburg.

Digitized by Google

## XXVI.

## Die Gräfin Margaretha bestätigt den von Ritter von Ballieul in ihrem Namen gegebenen schiedsrichterlichen Spruch über die Richtung des Canals von Gent nach Ardenburg [1]). Im September 1251.

Margareta Flandriae et Hainoniae comitissa, universis praesentes litteras inspecturis, salutem. Cum inter oppidanos Gandenses ad invicem contentio verteretur super via fossati, protensi a *Vinderoeth* [2]) usque Gandavum, nos dilectum et fidelem nostrum Dominum Balduinum de Bailliolo pro dicta contentione sopienda posuimus loco nostri, qui protulit dictum suum prout in ipsius litteris sequentibus plenius continetur.

Universis praesentes litteras inspecturis Balduinus de Balliolo miles salutem. Cum inter oppidanos Gandenses super via aquaeductus, quae protenditur a Rodenbourch usque Gandavum quaestio verteretur, parte una dicente: viam ipsam sic debere protendi, parte adversa in contrarium proponente, nobilis domina mea Margareta Flandriae et Hainoniae comitissa, in quam super ipsa quaestione compromiserant ipsae partes, me de consensu partis utriusque pro querela sopienda posuit loco sui; ego vero onus hujusmodi in me suscipiens, in hunc modum protuli dictum meum: videlicet, quod a *Vindroeth*, usque ad aquam, quae *Doreme* nuncupatur, et a *Doreme* usque *Vronestalle* et a *Vronestalle* per pratum de *Wondelghem* et a *Wondelghem* retro domum Simonis de Valle, et ab illa domo retro castrum dictae Dominae Comitissae, et ab ipso castro in Lysam, contra macellum Gandense protendi debet aquaeductus praedictus. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigilli mei munimine roboravi. Datum Insulis anno Domini MCCLI. in crastino beati Michaelis. Et nos dictum suum ratum habentes et gratum tanquam nostrum proprium, volumus in perpetuum firmiter observari.

In cujus rei testimonium praesentibus litteris sigilli nostri impressionem duximus apponendam.

Datum Insulis anno Domini MCCLI. in crastino beati Michaelis.

---

1) Die hier vereinigten Diplome befinden sich als zwey getrennte im Original auf dem Stadtarchiv. Coffre de Fer Layette C. Nro. 2. et 5. Sie sind sehr fehlerhaft abgedruckt bey *Diericx*, l. c. p. 227—229. 2) Das jezige Dorf Vinderhout bey Gent.

## XXVII.

## Vertrag zwischen der Stadt Gent und der Abtey von Sct. Peter allda, wodurch erstere das Gebiet der lezteren in ihre Befestigungslinie aufnimmt, leztere aber die städtischen Abgaben hier auflegt, um der Stadt ihre Kosten zu vergüten, und zugleich den Bewohnernder Stadt und des Klostergebietes die gleichen Privilegien beiderseitig gestattet werden [1]). Im März 1253.

„Universis praesentes litteras inspecturis scabini Gandenses salutem in domino. Noveritis, quod, cum nos fortreciam oppidi Gandensis faceremus, quae toti patriae et hominibus circummanentibus utilis videretur; et ab hominibus et subditis ecclesiae Sti Petri Gandensis, propter lucrum et commoda, quae ex oppido Gandensi reportant, ad sublevandum onera et expensas, quibus occasione dictae fortreciae non modicum oneramur, subsidium nobis postularemus impendi, dilecti nostri viri religiosi, abbas et conventus ecclesiae supradictae nobis tale subsidium amicabiliter impenderunt: quod illi de villa sancti Petri Gandensis solvant assisiam in ipsa villa de mercationibus, negotiationibus, officiis et omnibus rebus suis sive bonis, quae vendent vel ement extra Gandavum, sicut ea solvunt illi, qui commorantur Gandavi, de mercationibus suis, quas exercent Gandavi et extra; et una dimidietas assisiae praedictae cedet oppido Gandensi ad fortreciam suam ex sufferentia et liberalitate dicti abbatis; altera vero dimidietas cedet ad fortreciam dictae villae sancti Petri de consilio dominae Comitissae et dicti abbatis faciendam, in quantum ipsa fortrecia fieri poterit de pecunia, quae proveniet ex dimidietate dictae assisiae, ipsam villam sancti Petri contingente, prout superius est expressum: salvis in omnibus jure et libertatibus dictae ecclesiae et subditorum suorum, nec non et oppidi Gandensis, hoc notato, quod dicta ecclesia et ipsius subditi ad dictam fortreciam villae sancti Petri de suo aliud non apponent infra triennium inferius expressum, quam dimidietatem dictae assisiae; nisi dicta ecclesia hoc facere voluit ex gratia speciali; et durabit assisia praedicta in villa sancti Petri summenda per biennium; nisi

1) Nach einer legalisirten Abschrift des Originals im Provincialarchiv zu Gent abgedruckt bey *Diericx, Mem. sur la ville de Gand*, p. 295—297.

Digitized by Google

terminus de consensu abbatis et scabinorum Gandensium, vel dominae Comitissae, fuerit abbreviatus; vel per consensum dicti abbatis et nostrum fuerit prorogatus; et per hoc illi de sancto Petro de mercationibus, negotiationibus et omnibus aliis, de quibus assisia solvitur in Gandavo, non solvent majorem assisiam in oppido Gandensi, quam illi de Gandavo. Poterunt etiam illi de sancto Petro exercere negotiationes, mercationes suas et officia sua in oppido Gandensi, et illi de Gandavo in villa sancti Petri; et illi de Gandavo poterunt mittere pannos suos in villa sancti Petri ad texendum et fullandum infra terminum supradictum, nec poterunt inhibere illi de Gandavo durante dicto termino, quin panni sui mittantur in villa praedicta ad texendum et fullandum, prout superius est expressum. Si vero abbas sancti Bavonis vel Castellanus Gandensis pro se et subditis suis, vel homines in suburbio Gandensi, ultra pontem Brabantiae commorantes, vel illi de veteri-burgo erga oppidum Gandense supra dicta assisia aliam formam pacis inire sive obtinere vel ordinationem facere contigerit meliorem, dictus abbas sancti Petri pro se et subditis suis de dictis pace sive ordinationibus eligere poterit et habere, quam sibi videret aptiorem. Collectores vero assisiae praedictae sive receptores ponentur per manum abbatis sancti Petri et nomine ipsius dicta assisia colligetur: finito vero termino, erimus nos et oppidani Gandenses ac dicta ecclesia et subditi sui in omnibus et per omnia, de privilegiis, libertatibus, et jure nostro, et omnibus aliis, in eo statu, quo fuimus antequam aliquid ordinatum fuisset de supradicta assisia, ac si dicta assisia nunquam ordinata fuisset. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigillo nostro fecimus sigillari.

Datum anno Domini MCCLIII mense Martio in die beati Gregorii.

## XXVIII.

## Tarif der Gebühren des Amman von Gent [1]). Festgesezt im Juli 1252.

*De jure praeconis.*

Ex forisfacto trium librarum debet habere decem solidos.
Ex forisfacto decem librarum viginti solidos.

1) Nach dem im 15ten Jahrhundert geschriebenen Cartular der Stadt Gent, im Provincialarchiv von Ostflandern, sonst dem Kloster Sct. Peter angehörend. Einen fehlerhaften Text gibt nach dem Cartulair des Herrn *Lammens, Diericx, Memoires sur les Lois Gantoises*, t. 1. p. 97—98.



Digitized by Google

Ex forisfacto undecim librarum et dimidio decem solidos.

Ex quolibet edicto scabinorum, si forisfactum pervenerit, duodecim denarios.

Ex quolibet delicto sexaginta librarum tres solidos.

Ex simplici jussione duodecim denarios.

De eo, qui super debito pecuniae jussus est, et per judicium scabinorum inde convictus, debet habere tres solidos.

De homine jusso super debito pecuniae, et in judicio non comparante, tres solidos.

De homine jusso super summa pecuniae, qui per judicium scabinorum liber judicatus est, nihil debet habere.

Ex vadiatione tres solidos.

Ex jussione pro censu terrae facta tres solidos.

Ex pandiatione, quam burgensis supra burgensem facit, tres solidos.

Ex vadiatione forisfacti, in quo jus suum habet, nihil ei debetur.

Praeco et *stochere* debent habere ex quolibet curru, ferrente allecia, viginti allecia et nullum alium piscem.

## *De dieta et expensis hospitum praeconis.*

Hospes praeconis, si velit, bene potest uti proprio cibo et proprio potu, contradictione praeconis non obstante; si vero velit vivere in expensis praeconis, sine vino praeco accipiat de ipso duodecim denarios Flandrenses et non plus ex quolibet die, et tunc debet praeco vel vices ejus agens, ministrare ei bis ad minus in die, si non sit dies jejunii, panem et cervisiam ad rationabilem quantitatem et ad rationabilem mensuram ferculum leguminis et unum ferculum sive de carne sive de piscibus, prout competit diei; et si sit dies jejunii, tenetur ei dare panem et cervisiam et unum ferculum leguminis ac etiam ferculum de pisce. Sed si velit bibere vinum et pretiosiora cibaria comedere, mittat proprios denarios pro illis. Ista autem debet praeco hospiti suo fideliter ministrare, et majores expensas non debet praeco ex dieta hospitis accipere neque computare, quam hic dictum est.

Expensae obsidum hic pro debito pecuniae jacentium hoc modo taxatae et statutae sunt: Miles, qui non portat banieram, solvat de die quatuor solidos.

Serjantus foraneus, vel burgensis, qui ad hospitium vinum bibere solet, duos solidos.

Rusticus vel burgensis de officio duodecim denarios, garcio octo denarios.

Equus vel palefridus habens dimidiam *viertalem* avenae, decem

Digitized by Google

denarios; et si habet octavam partem halsterae avenae, septem denarios.

Si plus de aliquo praedictorum acciperet praeco, esset in forisfacto centum solidorum, nec per annum posset obsides tenere.

Actum Anno domini MCCLII. mense Julio, in octavis apostolorum Petri et Pauli.

## XXIX.

## Gräfin Margaretha von Flandern und ihr Sohn Guido vereinigen die brabantische Vorstadt von Gent mit dem Schöffenthum dieser Stadt [1]). Im Juni 1254.

Nos Margareta, Flandriae comitissa, et ego Guido, filius ejus, comes flandrensis, notum facimus universis, quod nos dilectis nostris Scabinis de Gandavo concessimus et concedimus, quod terra juxta Gandavum, ultra pontem, quae dicitur pons Brabantiae, et homines in dicta terra manentes, prout Scabinagium, quod ibidem esse consuevit, protendebatur, sit de caetero de Scabinagio villae Gandensis, et quod Scabini villae Gandensis in praedicta terra et hominibus ibidem commorantibus, idem jus habeant, quod habent, et habere consueverunt in villa Gandensi, et commorantibus in eadem: eo salvo, quod praeter haec, quae praedictis Scabinis per praesentem cartam concessimus et concedimus, nobis et nostris successoribus, comitibus Flandriae, retinemus omnia jura, quae comites Flandriae in praedictis terra et hominibus habere consueverunt. Volumus etiam, quod homines, in dicta terra commorantes, easdem legem et franchisiam, seu libertatem, habeant, quas habent burgenses villae Gandensis. In quorum omnium testimonium et munimen praesentes litteras dictis Scabinis nostris de Gandavo tradidimus, sigillorum nostrorum appensione roboratas. Datum anno Domini MCCLIV. in die beatorum Petri et Pauli apostolorum.

1) Nach dem Original im eisernen Koffer des Archivs der Stadt Gent, Layette E. N. 6. Fehlerhaft abgedruckt bey *Diericx, Mem. sur la ville de Gand* t. I. p. 364—365.

Digitized by Google

# XXX.

## Das Gentische Intestaterbrecht vom Jahr 1258.

Aus dem Manuscripte des Herrn van Hulthem fol. 212 [1]).

*Van Goedinghe die Vader ofte moeder gheven haren Kinderen.*

Gheviele dat man ende wyf goeden een kint ofte meer, ende eenich van dien kinderen storve sonder hoyr; so zoude de verstervenesse keeren weder up vader en up moeder, ofzy bede leveden. Ende ne leevede ware dien, so soude d'eene heleft van de verstervenessen keren weder up den ghenen, diere levede: ende d'ander heleft up zustre ende broedere, of ziere waren. En waerre no zuster no broeder, so soude de verstervenesse comen up de naeste, die waren an die zides gheens, diere doot is.

Ende gheviele van den Manne of van den Wive datter eene stoorve en teghene dier bleve te leve, huwede zyn kint, en gave hem goed, storve dat kint zonder hoyr, de een heleft van dies kents goede zoude weder comen up den ghenen, diet ghehuwet adde, ende ghegoedt.

Waert vader, waert moeder, ende d'ander heleft up de naeste s'gheens dier doot waer.

Haec praedicta et proclamata fuerunt in die sctae Trinitatis anno domini MCCL. octavo et durabunt in posterum cunctis diebus.

*Sollte es vorfallen, dass Mann und Weib ein Kind oder mehrere begüterten (ausstatteten) und eines von diesen Kindern stürbe ohne Nachkommen, so soll die Verlassenschaft wiederkehren an Vater und Mutter, wenn beide leben. Und wäre eines von beiden (Eltern) nicht mehr am Leben, so soll die Hälfte der Verlassenschaft an den wiederkehren, der noch lebt, die andere Hälfte an die Schwestern und Brüder, wenn deren da sind; und wären weder Schwestern noch Brüder, so soll die Verlassenschaft kommen an die nächsten (Verwandten) von Seiten dessen, der todt ist.*

*Und fiele es, von dem Manne oder von dem Weibe, dass eines stürbe, und derjenige, der am Leben bliebe, verheirathete sein Kind und gäbe ihm Güter; das Kind (aber) stürbe ohne Nachkommen, so soll die eine Hälfte von des Kindes Gütern zurückkommen an den, der es verheirathet hatte und ausgestattet (begütert), sey es der Vater oder die Mutter; und die andere Hälfte an die nächsten Verwandten des Verstorbenen.*

Vgl. *Coutume de Gand* Rub. 26. Art. 14. pag. 333.

1) Die erste Hälfte dieses Gesetzes findet sich noch einmal in demselben Manuscripte fol. 201.

Digitized by Google

## XXXI.

### Keure von Gent über die Bestrafung der Entführer von Jungfrauen. Aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts [1]).

Qui domicellam abducit, id est *onscaket* [2]), erit in forisfacto LX Libr. et bannietur extra terram comitissae per tres annos; qui si interim in eadem terra captus fuerit, justitia fiet de ipso tanquam de bannito. Ipsa quoque domicella bona sua amittet, quae habet et etiam portiones suas, quae ad eam devolvi debent a patre et matre vel aliis quibuscunque parentibus suis; participanda quidem ab illis, qui eadem bona participarent, si ipsa mortua esset. Et notandum est, quod ille propter filiam pauperis, quam nollet aliquo modo ducere in uxorem, immo tenere pro amasia, dicta lege minime punietur.

Ende dit van den onscakene et keure ende negheen verbot.

---

## XXXII.

### Quittung über 2000 Pfund flandrischer Münze, welche die Schöffen von Gent an die Gräfin Margaretha, als aus einem Geschenk schuldig, zahlten [3]). Im Jahr 1260.

Nos Margareta Flandr. et Haynoniae comitissa notum facimus universis, quod nos recepimus duo milia librar. flandren. monetae a dilectis nostris scabinis Gandensibus in quibus nobis tenebantur in termino paschae proximo venturo, de dono quod nobis fecerunt, anno domini MCC. sexagesimo, mense septembri. Et nos de dicta summa duorum milium librarum dictae monetae, dictos Scabinos quitamus, praesentibus testimonio litterarum. Datum anno Dni MCC. sexagesimo sabbato ante festum beati Lucae evangelistae.

---

1) Aus einem in der Abtey Sct Peter einst verfertigten Cartular der Stadt Gent im Provincialarchiv allda. 2) Man vergleiche die *lex super Placito de pecunia* Art. 29. 30., die hiermit verändert wird.

3) Nach dem Original im Stadtarchiv von Gent N. 148.

Digitized by Google

## XXXIII.

## Gräfin Margaretha erklärt, die Ernennung und Anerkennung des Ritters Aegidius von Maechlines, als Bailli von Gent, solle den Privilegien der Stadt keinen Eintrag thun [1]). Im Februar 1267.

Margareta Flandriae et Hainoniae Comitissa, universis et singulis praesentes litteras inspecturis salutem. Noveritis, quod nos tenore praesentium, recognoscimus, et protestamur, quod per hoc, quod nos Aegidium de Maechlines militem, pluries Baillivum Gandensem constituimus, et scabini Gandenses eundem, ad mandatum nostrum, receperunt in Baillivum, nullum jus sit nobis acquisitum, nec per constitutionem et receptionem dicti Baillivi, praedictis scabinis, nec communitati villae Gandensis, nec privilegiis a domino Fernando, quondam Flandriae et Hannoniae Comite, et carissima domina et sorore nostra Johanna ejus uxore, Flandriae et Hainoniae Comitissa, ac aliis praedecessoribus nostris, et etiam a nobis ipsis concessis, aliquod fiat praejudicium; sed quod dicta privilegia in sua firmitate permaneant, ac si dictus Aegidius nunquam Baillivus Gandensis constitutus ac receptus fuisset. In cujus rei testimonium, praesentes litteras sigillo nostro munitas, dictis scabinis contulimus sigillatas.

Datum anno Domini MCCLXVII., feria sexta post octavam purificationis beatae Mariae virginis [2]).

---

## XXXIV.

## Keure für die gräflichen Schöffengerichte zu Sleidinghe und Desseldone in der Chatelenie von Gent.

Hier beghinnen de privilegien van der Ouderborch, gheghe-ven bi Vrouwe Mergrieten int Jaer 1268 [3]).

In den name s'vaders, soens ende s'helichs gheest, amen. Ic margriete van Vlaenderen ende van Henegouwe gravinne, gheve allen woenachteghen lieden in Desseldone, in Sleidinghen, in Lo-

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Gent N. 49. Fehlerhaft abgedruckt bei *Diericx, Memoires sur la ville de Gand* t. I. pag. 53. 2) Ein anderer Brief über dieselbe Sache gleichen Inhalts findet sich noch in demselben Archiv.

3) Aus dem Witten-Boek im Stadtarchiv in Gent fol. 12. v. Die Keure ist abgedruckt in einer Note bey *de Bast, Recueil des Antiquités romaines trouvées dans la Flandre* pag. 50.

Digitized by Google

vendeghem, die nu syn ende die wesen sullen, dese cuere die in desen brief es euwelich te houdene.

§. 1.

In dese voornoemde steden sal men nemen, bi den grave ofte den ghenen die s'graven opene lettren daer toe brinct XIIII Schepenen, goede lieden; van den welken men sal maken II vierscaren, eene vierscare tote Sleidinghen, ende eene vierscare tote Desseldonc.

§. 2.

Sy ooc dat sake, dat een scepene van den Scepenen steerft bi den grave of bi den bailliu van Ghendt, die welcke met goeder trauwen sal voortgaen, sal men eenen Scepene in syn stede doen.

§. 3.

Die Scepenen syn up een jaer, ne moghen niet Scepenen syn in dander jaer; newaer men sal elkes jaers nieuwe maecken, ende dat te alrehelegen messe.

§. 4.

Niemene deelachtich meyere ofte amman van eeneghen forfaite mach men kiesen Scepenen.

§. 5.

Sy dat Scepenen van eere vierscaren twifelen in eeneghen sticke, alse van haren vonnesse termineirne, bi haren syn si Schuldich te hebbene verste eenwaerven toten naesten dinghedaghe.

§. 6.

Ende moghen sy dan niet termineiren, so moghen sy dan hebben raet metten scepenen van der andre vierscaren. So wat dan de meere partie van die Scepenen termineirt of wyst, moet zyn vast ende ghestade ghehouden.

§. 7.

Moghen zy niet termineeren, ende zy discordeiren, so dat die eene heelft ieghen die andere es; te mannen s'Graven steen casteel van Ghendt, alse te haren hoofde, syn zy schuldich haer vonnesse te nemene.

§. 8.

So wie so Schepenen wederseghet, alse dat zy quaet vonnesse gheseit souden hebben, ofte bet gheseit mochten hebben, ofte dat hem negheene wet war ghedaen. ofte eenich leelic woort ofte zwaer; hi boet elken scepenen III pond ende den grave X pond.

§. 9.

So wat Scepene, die valsch Vonnesse Seghet up eeneghe dinc, mach hire af werden verwonnen met III Scepenen van der Selver vierscaren, si so datten de bailliu calengiere, ende wert hys dan verwonnen, so sal hi ghelden den grave III pond, ende hi gaet

Digitized by Google

uter vierscare, ende hi ne mach nemmermeer wesen scepene, no ne mach niet zweren waerhede.

§. 10.

Ghedynghe es sculdich te sine in elke weke te Sleidinghe up den woonsdach, ende te Desseldonc up ten donredach. Ende dan sal men teersten dinghen van forfaite ende van der cuere, ende daer na, van eerven ende cateilen.

§. 11.

Endet elken dinghedaghe es men sculdich te daghene de claghers ende haere adversarise ende de orconden, ende els niemene; commen sy dan, so syn si sculdich te antwordene, commen sy niet binnen den ghedenghe, so es men se sculdich te bannene, of te verwinnene, en si dat eenich suffisant over hem antwort, dat hise sal bringhen ten naesten dinghedaghe, ende brynct hine dan, so es hi quit van der borchtocht.

Brynct hine niet, so sal men beede borghe ende diere ghedaecht es bannen. Ende die ghedaechte es schuldich te sine verwonnen, en si dat zy hem wettelike ontschuldeghen, na scepenen segghene, dat sy voor die daghinghe ende voor den dinghedach waren buten scependomme, ende dat sal zyn ten naesten dinghedaghe, alsi commen syn, ende dat zyn sculdich II Scepenen te bekennene ofte meer, ende bi desen sal hi quite syn van den banne. Ende soe stappans moet hi staen te rechte ende antworden sine adversarise ende den grave. Eist van eerven ende van cateilen, ende si dan niet ne commen, so es men se sculdich te daghene ten naesten dinghedaghe; ende comen zy dan niet zo syn si verwonnen. Comt ooc de claghere niet te sinen daghe, van sticken die behoeren ten hoofde, so es hi in forfaite ieghen den grave van III pont; ende van III pont ieghen sinen adversaris: van mindren sticken, die behoeren te III ponden of min, so es hi in forfaite van V S. den grave, ende van V S. ieghen sinen adversaris, ende hem ne sal men niet antworden voort, en si dat hi wettelike sinne toten dinghedaghe van sticken, die behoeren ten lede, so es de claghere in forfaite van XX S. ieghen den grave, ende van XX S. ieghen sinen adversaris.

§. 12.

Twee scepenen moghen scult bekennen tote X pont, ende niet meer, ende III Scepenen tote XV pont, ende niet meer, ende IV Scepenen. XX pont, ende niet meer, ende V Scepenen ofte meer moghen kennesse draghen van allen dinghen van eerven ende van cateilen, die behoeren ten Scependome.

§. 13.

Vierscaren mach men bannen met IV Scepenen ende niet min.

Digitized by Google

§. 14.

Scepenen syn niet sculdich te dinghene II weken voor oust, ende II weken in 't beghin van ouste; en si van forfaite dat ghevalt binen dien tide.

§. 15.

Bailliu es sculdich niement tontsegghene scependoom; doet hy 't scepenen syn sculdich te cesseirne, voor wien dat hy 't scependom ontseicht, toter wilen dat hy 't doe beteren.

§. 16.

Die bailliu ne mach niemene arasteiren, die behoort ter cuere, ende die so vele heift, dat scepenen kennen, dat hij heeft genouch te boetene, ende hi borghe soffisant gheven mach bi scepenen, mach hi niet werden ghearrasteirt, andersins mach men bi scepenen arrasteiren, tote dat hi betoech heeft ghedaen. Die ooc wert ghearrasteirt mach men niet houden buten scependomme, en zi om, VI zwaer caes, die hier naer syn ondersceeden.

§. 17.

Alle dinghen die behooren ten scependomme moet men bi scepenen termineren ende vonnessen.

§. 18.

So wie dat yemene wont met Knive, ofte met torkoise, colve, ofte boghe, met scichten ofte piken, sal verliesen een hant, en si dat hise verdinghen sgraven genade; maer hi moet teerst ghenouch doen den ghewonden, na der groote van der wonden, na scepenen wysinghe. So wie dat manslacht, ofte brant, ofte diebte boven V S. doet, of yemene rooft, daer help gheroup af wert, boven V S., ofte in weghe of buten weghe wyf vercracht, ofte verde breict, die hi selve metter hant gaf, ende dan bi scepenen verwonnen wert, hi es van live ende van al sinen goede in s'graven ghewelt ende ghenaden; ende emmer moet de roef dobbel werden ghegheven.

§. 19.

Die ooc verde ghegheven heift, ende eenich van sinen maghen, die hie binnen verde heift, dien verde breict, die ghene die de verde krac es in de boete van XX pont, ende diene breict es in de boete van LX pont.

§. 20.

Vert ooc eenich mesdoen scepenen gheopenbaert, dat so bedectelike es ghedaen, dat diet dede bi scepenen niet mach zyn verwonnen, daer of mach de Bailliu IV scepenen nemen van eenre vierscaren ende drie van der andre vierscaren, ende die VII schepenen sullen ondersoeken die waerhede, van hem allen die wonen binnen scependomme. Ende alse de waerhede dan es ondersocht, die sel-

Digitized by Google

ve VII scepenen sullen hebben raet metten andren VII scepenen; Ende dan sullen zy voortgaen also zy sculdich zyn. Ende dus daen waerhede ne sal maer zyn van VI groeten sticken, die voornoomt zyn, ende van el negheenen, ende een waerf in 't jaer.

§. 21.

So wie so knyf, ofte torkoyse, colve ofte pikeof te boghe met sciehten draecht, es sculdich den grave XX s., werdet up hem bevonden, ende van desen es men sculdich eene waerhede tsjaers te doene, van allen die behoeren ter vierscaren.

§. 22.

Die yemene hant ofte voete, ofte oghe, ofte let afsluet, hi es sculdich een alsulc te verliesene, dat es let ieghen let, oghe ieghen oghe.

§. 23.

Die yemene affoleirt es sculdich den grave V pont. Es ooc die affoleringhe so ontset das so onverwinlic es, so sal men boeten bi rade van scepenen.

§. 24.

Die gemene wont sal gheven den grave III pont, die yemene doet dorghinghe wonde in den lichame, ofte in 'thooft, so dat meen been ute moet doen, ende dat II Scepenen kenlic wert, of meer, ende daer of verwonnen wert bi scepenen ofte bi waerheden, es sculdich den grave V pont, ende den ghewonden V pont.

§. 25.

Die ooc yemene smyt ofte plat gheeft, of bi den hare trect of 't vel metten naghelen scoert, sonder bloet sal gheven den grave XX S. ende den gequetsten XX S.

§. 26.

Die yemene ter eerden slaet es sculdich den grave XL S., en den gesleghenen XL S. Die gemene ter eerden slaet met eenen stocke es sculdich den grave III pont ende den gesleghenen III pont.

§. 27.

Die anders hout houwet, sonder des gheens orlof, dien thout es, ofte thuun breict, ofte eeneghe vrucht roeft, ofte in ackere, cooren, ofte hoy, ofte grane, de welke weert syn XII d. sal gheven den grave X S. ende den claghere tienvout sine scade versetten, mach hyt prouven met II goeden orconden; mach hy't ooc niet gheprouven so sal hi boeten den grave II S.

§. 28.

Die diefte doet van III S. sal men bannen III jaer, ende wert hi daer binnen ghevanghen; so verliest hi een hoere; die diefte doet boven II S. tote V S. hi verliest een oere. Die ooc anderwaerven diefte dade sal men hanghen, si dat hys wert verwonnen bi scepenen jugemente.

Digitized by Google

§. 29.

So wie den bailliu, ofte die in sine stede gheset es verde voor scepenen ofte andre goede lieden, die ten scependomme behoeren, ontseghet, sal gheven den grave III pont, ende dat also dicke als hi den verde ontseghet. ende ontseghet hine derde waerven so mach menne houden over sine boete; ende daer na sal hi verde gheven moeten.

§. 30.

Die huussoukinghe bi daghe doet, met wapenen of met ghe meenen rade, ende dat scepenen weten ende kenlic es, die 't gheleet doet sal gheven den grave VI pont, ende so wie datter hulpe toe doet sal gheven den grave III pont.

§. 31.

So wie die huus soukinghe doet bi nachte, die ghene die gheleedre es sal gheven den grave X pont, elc de hulpere, V pont. Waer ooc yement in dat assaut versleghen, so es tweevout elke boete in hen allen. Ende de verslaghere ende die gheleedre van den assaute, syn in s'graven ghenade, van live ende van al haeren goede.

§. 32.

So wie eenech mesdoen van VI voorseiden sticken doet, van den welken hi niet ne wilde commen te rechte, no staen te rechte, sal men bannen bi scepenen wysdome, ende verwinnen, ende van lichame ende van goede, so moet hi zyn in sgraven ghenaden, so dat die eene heelft van den goede blive sinen wive, ende heeft hi ooc negheene wyf, ende hi gheedeele heeft van sinen goede, elken ghedele moet 'tsine bliven.

§. 33.

Niement ne orlooft andren binnen scependome te beroupene te campe, en si bi harer beeder wille.

§. 34.

So wie so eeneghe eerve, groot of cleene, in paise besit, ende hout een jaer en eerve, In welke eerve hi wettelike komen es, en na ghevalt dat yemene dat eerve calengirt, hi en es niet sculdich te antwordene den calengierere, newaer hi sal syn eerve voort meer met paise houden, ende besitten; en si van den ghenen die syn onverjaert, ende niet ne hebben haer houde; maer alsi commen te haren jaren, moghen si commen te harer eerven, ende dat bi scepenen ende ooc van den ghenen die wonen in 't ander graefscip.

§. 35.

So wie dat sine eerve of land wilt vercoepen, moet doen rupen in die kerke drie Sondaghe, ende ghebieden. Es ooc eenich

Digitized by Google

adelinc, die dat eerve ofte lant wilt coepen, coopt binnen den drien Sondaghen. Syn die drie Sondaghe leden, een vremde mach dat eerve coepen. Comt ooc adelinc, eer men dies eerve ofte lant vercoopt teene vremts bouf, so mach hyt hebben om den selven prys, ende coepen ten selven paymente. Comt hi ooc niet so blidet den vremden man.

§. 36.

Dore elkes lant mach men waterganc delven, ende so ghelt men hem syn lant bi Scepenen. Die watergang naut ofte sluut, tusschen alreheleghen messe ende paesschen, 't onrechte, sal gheven den grave XX S. ende maken stappans den waterganc, also hi was eer. Waterganc es men sculdich te makene ende te delvene bi Scepenen.

§. 37.

Die plouch t'onrechte arasteirt, sal gheven den grave XL S. ende dien mense arrasteirt XX S. Die yemene wederstaet herstraten ofte ghemeenen wech, 't onrechte, sal gheven den grave XL S. ende dien hi wederstaet XX S.

§. 38.

Die panden wille, van t'seinse van sinen lande, de bailliu es hem sculdich eenen pandere te ghevene, ende dan es men sculdich bi scepenen te pandene. Die den pandere wederseicht, ofte mesdoet, pant ontseghet voór scepenen, es in de mesdaet van 3 pont. In so wat steden dat yement discordeirt, ofte twist, die mach men vermaken, bi vrienden ende ghebueren, behouden s'graven rechte.

§. 39.

In elken twiste, ofte onminnen, mach elc goet man verde nemen, behouden sgraven rechte, daer de bailliu niet en es. Die verde niet gheven en wille es in die mesdaet van III ponden; diene ooc breict boet, also hier voorseit es.

§. 40.

Elc man ofte wyf, die ghehuwet es, ghevallet dat die man steerft, eer dan twyf, om den bant von den huwelyke sal 't wyf hebben ende houden gheheellike van der eerven lande, mobele ende onmobele, deen heelft. Ende dee ghelye ghevallet dat wyf steerft, eer dan die man, so sal die man, om den bant van den huwelyke, houden ende hebben gheheelike van eerven van lande, mobel ende onmobel, deene heelft; ende de man of twyf sullent besitten ende houden erfelike. Ende hebben si kint ofte kindren, na die doot s'vaders ofte smoeders, sal t'Kint ofte kindren, si van vadre ofte van moeder, houden ende besitten:

§. 41.

Kindere ooc sullen syn onder svaders ofte smoeders bescer-

Digitized by Google

menesse, ende houdenesse; als zy zyn onwerjaert, ende haer goet ne mach niet mindren. Ende vader ofte moeder sullen der Kinder goet hebben, tote dat sy commen te haren jaren. Ende so moet haer goet gheel bliven also langhe als zy zyn met vader ofte met moeder. hebben si ooc no vader, no moeder, so syn si sculdich te hebbene voochde bi scepenen, van den besten, van den naesten maghen, ende haer goed ne mach niet mindren.

§. 42.

Die anders quitscut, ende ment hem dan met crachte neemt, so sal die nemere den grave gheven XL S., ende den scuttere XX S. Ende binnen drien daghen es men schuldich ghenouch te doene den scultere. Anders moet men den meyere gheven t'scut, ende de meyere salre af hebben, VI d. bi daghe, ende XII â. bi nachte. — Elken is gheorloft in al syn goet te scuttene.

§. 43.

Het es elken gheorlooft in allen steden over nootweere te verweerne sinen lichame sonder eeneghe mesdaet.

§. 44.

Alle die commen wonen binnen scependomme, syn si vrie liden sy bliven vry, syn si godshuuse lieden sy bliven godshuuse lieden; ende also ghelyc van den besten hoofde, en zy dat sy huwelic doen, daer si mede werden ghemindert.

§. 45.

So wat dienstmannen, die commen binnen desen scependomme, ende daer binnen wille wonen een gheel jaer ende eenen dach, so wiens dienstman so hi zi, wert hi niet daer af ghecalengiert, ende hi daer binnen woont, also het voorseyd es, blyft vry van dienste; en si s'graven dienstlieden, die bliven dienstliede also zy eer waren.

§. 46.

So wie dat dochter ofte sone huwet, steerft die dochter ofte sone, sonder hoyr van sinen live, syn goet keert weder op vader ende moeder, levenzi; es ooc vader of moeder doet, deen heelft keert up den ghenen diere leeft, ende de andre heelft up den naesten.

§. 47.

Alle ghetroude kindren, si meiskin kint, si cnapellin kint, moeten effene deelen, in svaders goet ende der moeder, si cateilen ofte ander goet.

§. 48.

So wie dat syn lant verkoopt, sal gheven den graeve van elken buenre, II S. ende den amman van sinen gheboden 6 d. ende van scepenen te maennene IIII d.

Digitized by Google

§. 49.

Elken es gheorlooft, in weghen die men heet herstraten, ieghen syn lant, boeme te plantene in steden daert niet ne deert, ende die te houwene als hi wille; ende ooc pitte te delvene sine beesten te drinkene, in steden daert niet ne deert; ende dit mach men doen sonder mesdaet, ende dat bi scepenen.

§. 50.

So waer dat meinsche versleghen wert, bi ghemeenen rade, es men sculdich de whaerhede te doene openbare met scepenen, bi der ghemeente van den lieeden. Ende dies danne verwonnen wert, sal syn van lichamen ende van al sinen goede in s'graven ghenaden; ende alle die ghene, die syn in hulpen den ghenen, die andren slaet, es sculdich den grave V pont, ende den gesleghenen III pont.

§. 51.

Niemene en mach panden, en si bi scepenen, en ware de bailliu, om mesdaet die ghewyst es van Scepenen.

§. 52.

Alle caes, die in desen brief syn, sal men jugieren na der wet die hier es ghescreven. Caes diere niet es, ooc ondersceeden ende bescreven, sullen scepenen jugieren bi haren eede, na rechte, redene, ende ooc na der manieren ende der grooten van der mesdaet.

§. 53.

So wie bailliu es binnen desen scependomme, es sculdich te den zweerne voór de voórnoemde scepenen, dat hi sal zyn ghetrauve grave, ende dat hi al dese cuere houden sal, die hier besreven es, ende dat hier niet bescreven es, sal handelen bi scepenen wysdomme.

§. 54.

Binnen desen scependomme sal men ne gheene stille waerhede doen, voór s'graven man, voorwaert meer.

§. 55.

Alst ooc scepenen goetdynct ende nuttelic, sal men loke scouwen. Die qualike syn loke maect, sal syn in forfaite van XII d. ieghen den grave en sij dat daer Sy een ervelic meyere men mach oock loke scouwen met III scepenen. Brugghe, weghe ende damme sal men maken ende delven bi scepenen.

§. 56.

So wie sine claghe niet ne doet binnen den jare, maer zwycht, dien es men niet sculdich te andwordene voórt waer meer, no den grave van eeneghen forfaite.

§. 57.

Die in eenegbe grachte; ofte ghedelf, anders lant delft sal beteren den grave, X S. ende den claghere X S. ende heeft hys ooc vele ghedolven, hi saelt beteren, bi scepenen.

Digitized by Google

§. 58.

Amman ofte meyere es sculdich te claghene de claghers, ende hare adversarise, ende de orconden, t'sondaechs met vulre stemmen, voór t'vole, bi namen ende bi toenamen. Ende zeicht ooc yement daer ieghen, alse dat hi niet ghedaecht was, so es sculdich de amman, ofte de meyere, te zweerne voór 2 eervachtiche mannen, dat de gheene ghedaghet was, also als hier voorseit es.

§. 59.

Orconden die ghedaghet zyn, ende niet ne comen ten naesten dinghedaghe, of yemene soffisant sinde; bi scepenen jugemente, niet ne toocht, syn in forfaite van X S. ieghen den grave, ende die es men sculdich te naesten dinghedaghe te verdaghene. ende comen zy dan niet, ofte tooghen sinne also hier vorseit es, so syn in de mesdaet van III pont. Ende dus es men sculdich te daghene telken dinghedaghe, ende de boete te wassene naer scepenen jugemente, ende naer de groote van forfaite, toter wilen dat zy commen, ende hare ortconscepe segghen.

§. 60.

Vierscaren es men sculdich te bannene voer noene.

§. 61.

Elken es gheorlovet sine cateilen te vercoepene sonder cost ende tot te gheven.

§. 62.

Niement es gheorlooft sine eerve ofte lant te ghevene, ofte vercoepene, ofte up te draghene, een si voor scepenen.

§. 63.

No grave, no gravinne, no haer bailliu mach eeneghe article ofte point van deser cuere breken, ofte verwandelen, en si bi scepenen rade, ende goeder lieden die zy met haer nemen.

§. 64.

Elc die ghebannen es, die es in forfaite van XX S. van den banne, ende mach sinen ban verdinghen om XX S. ende lossen, behouden dien, die es in forfaite eeneghen verwonnen, ofte van andren saken, dat hi emmer ghenouch doe teersten den claghere, ende den grave. Ghebannen es men sculdich te beridene III waerven binnen den jare, van cleenen saken. Ende van den VI hoghe saken, also dicken als de bailliu wille mach mense beriden. Ende die vutghereden wert, ende niet ghenouch doet den claghere, ende den grave, daer naer wert hi woeste ghebannen, ende soe sal hi syn in t'sgraven ghenaden. So wie so herbercht woeste ghebannen, ofte ghemeenscap met heem heeft, etende, dryckende, coepende, vercoepende, es in mesdaden van III pont.

§. 65.

Men es sculdich alle woeste ghebannen, in sine kerke te roupene, dat hi woeste ghebannen es, anders es hi niet woeste ghebannen, ende als hi heeft ooc ghedaen, ende hi ghequyt es, es menne ooc sculdich te roupene, in sine kerke dat hi quite es.

Dit was ghedaen ende ghegheven in t'jaer ons heeren MCCLXVIII mens. sept.

## XXXV.

## Die Schöffen und die Gemeinde von Tirlemont in Brabant versprechen den Schöffen und der Stadt Gent, sie würden keinen des Aufruhrs wegen vertriebenen oder flüchtigen Handwerker aus Gent in ihren Mauern dulden [1]). Im Juni 1270.

Viris providis et honestis amicis suis karissimis judicibus scabinis ac universis burgensibus de Gandavo justitiarii scabini totaque universitas oppidi de *Thienen* [2]) salutem et paratam ad eorum beneplacita voluntatem. Causis urgentibus necessariis et utilitate, nimia exigente competenti deliberatione et consilio perhabitis, vobis promisimus et firmiter promittimus in bona fide, quod si contigerit, aliquem de fullonibus vel textoribus aut de aliis hominibus villae vestrae alterius cujusque officii contra libertatem jura et consuetudinem opidi vestri de Gandavo venire vel quidcunque machinari contra libertatem eandem in praejudicium et gravamen dictae villae vestrae de Gandavo, propter quod ad nos et villam nostram duxerit fugiendum, apud nos refugium conservationem et securitatem habere putaturus, talem nullatenus, quamdiu in tali statu exstiterit et rebellis permanserit: apud nos servabimus seu tenebimus nec refugium aliquod in villa nostra aliquatenus consequetur, sed ipsum extra villam nostram et ejus libertatem expellemus et publice banniemus, ita quod quicumque ex nobis post bannitionem hujusmodi ipsum ad hospitium ulterius quam sola nocte receperit, solvet viginti solidos, et quotiens eum receperit, totiens solvet viginti solidos. Et quicumque de magistris talem ad officium direxerit, amittet et demerebitur officium suum per annum continuum. Qui vero homini hujusmodi cibum potumve vendiderit, solvet viginti soli-

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Gent Nro 61. (ungedruckt.) 2) Die Stadt Tirlemont heisst flamändisch noch so.

Digitized by Google

dos et quoties vendiderit, toties solvet viginti solidos et hoc si legitime probari potuerit. Si vero legitime probari non potuerit: simpliciter exigetur ab eo et ipse se excusabit se tercio, qui alterius fuerit officii. In cuius rei et confederationis testimonium et firmitatem praesens scriptum patens sigillum nostri oppidi munimine Vobis concedimus et transmittimus roboratum.

Actum anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo quarto feria quarta ante nativitatem beati Johannis Baptistae.

## XXXVI.

## Gräfin Margaretha von Flandern willigt ein, in eine gegen Friedensbrecher in Gent zu machende Keure, deren Inhalt sie zugleich bestimmt [1]). Im September 1270.

Margaretha Flandriae et Hainoniae comitissa Ballivo suo et Scabinis Gandensibus salutem. Significamus vobis, quod nos assensum nostrum praebemus ad hoc: quod in villa nostra Gandensi talis fiat *keura*, quod quicunque treugas infregerit, vulnus dando vel mutilationem membri ferendo, si teneri possit, capitali sententia et in sexaginta libras Flandriae condemnetur: si vero non teneri possit, exlex fiat in perpetuum, sine recuperatione legis et terrae nostrae Flandriae. Et quicumque treugas infregerit sine vulnere vel membri mutilatione, in centum libr. condemnetur, sexaginta exinde nobis, viginti villae nostrae, et illi, contra quem treugae infractae fuerint, viginti: praesentium testimonio litterarum.

Datum apud Felines anno Domini MCCLXX Sabbato ante exaltationem sanctae Crucis.

1) Nach einer authentischen Abschrift des Originals des Stadtarchivs, abgedruckt bey *Dieriex*, *Lois Gant.* t. 1. pag. 119. und bei *Lesbroussart* zu *Oudegherst* T. 2 p. 181. Es steht diese Urkunde im Witten-Boek Fol. 95.



Digitized by Google

## XXXVII.

## Brief der Stadt Gent an den König Philipp III. von Frankreich, worin sie ihre Beschwerden über die schlechte Regierung der von der Gräfin Margaretha gewaltsam abgesezten Neun und dreissig aus einander setzen und die Maasregel der Gräfin vertheidigen [1]). Im November 1275.

*Litterae Communitatis Gandensis ad regem Francorum.*

Excellentissimo suo Philippo Dei gratia Francorum regi villae Gandensis communitas salutem et prosperitatis regiae dignitatis augmentum.

Nostrum et villae Gand. statum miserabilem enarrare litteris, longum esset et aliquibus forsitan odiosum: sane quia quidam de comburgensibus nostris, dudum in villa Gandensi gerentes officium scabinatus, officio sibi tradito multipliciter sunt abusi, et propter hoc ab eodem officio sunt prudenter amoti, non solum de suis confusionibus erubescunt, verum etiam non immerito pertimescunt, ne ab eis administrationis suae ratio requiratur et eorum opera patefiant. Quam quidem redditionem et novem annis circa non audivimus factam esse; licet dicatur communiter, per ipsos villam Gandensem, intollerabilibus debitis et diversis creditoribus obligatam; propter quod, ne perveniatur ad illud, pro viribus procurare nituntur, ut, quod ad clamorem et petitionem nostram et pro utilitate communi provide factum est circa ordinationem status nostri, impediatur multipliciter et turbetur.

Quae omnia sciret utinam regalis providentia, ut scit Deus! Sciat igitur regia celsitudo et clementer attendat: quod nobilis domina nostra Margaretha Flandriae et Haynoniae comitissa, saepe saepius ex parte nostra requisita, ut ad reformationem nostri status consilium apponeret et juvamen, ad partes nostras nuper personaliter accedens, requisita veniens et rogata in loco quodam spatioso una cum consiliariis suis, magnatibus et peritis, communiam nostram in quasi innumerabili multitudine congregatam vidit, et clamores eorum horribiles audivit, et eorum supplicationes miserabiles intellexit, una voce clamantium: villam praedictam esse desertam et ipsos de ea penitus exituros; nisi status et con-

1) Nach dem Original im Archiv der Rechenkammer in Lille. Zum erstenmal abgedruckt hinter *L. A. Warnkönig, Eclaircissemens sur quelques Documens inédits relatifs à l'histoire des trente-neuf. Gand* 1832, und im *Messager des sciences et arts* von 1835.

Digitized by Google

ditio scabinatus mutaretur per eam: utpote, qui nec in quiete in ea venire poterant, nec in tuto, sed quasi servi suberant et opprimebantur quotidie per scabinos: eo quidem avidius et audacius, quod confidebant scabini ab officio scabinatus se non posse, quidquid agerent, removeri. Fuit itaque nostra supplicatio generalis et finalis, ut praefata domina nostra super hoc nobis taliter provideret, ut a modo non perpetuos, sed annuos haberemus scabinos: qui de suis administrationibus legitimam redderent rationem: antiquis scabinis, miseriarum nostrarum auctoribus, amotis primitus ab officio scabinatus. Dicta siquidem domina nobis et statui nostro miserabili compatiens, supplicationibus nostris condescendit et antiquiorum scabinorum culpas videns esse notorias et intollerabiles et enormes, nihil etiam proprii commodi seu juris novi sibi in hoc retinens, nil reservans, habita deliberatione super hoc diligenti, de magnatum et prudentium consilio et de voluntate nostra antiquos scabinos amovens et ne sine lege persisteret tantus locus, novos fecit et restituit ibidem scabinos, consiliarios et rectores de melioribus et sufficientioribus villae praedictae et certam formam nobis dedit et modum, secundum quem annis singulis novos facere debeamus scabinos, consiliarios et rectores, certam juramenti formam praestituros et suae administrationis rationem ante suum exitum reddituros. Quae omnia publice profitemur ad petitionem nostram et ad utilitatem publicam rationabiliter et legitime facta esse. Inde est, quod nos omni humilitate et devotione, qua par sumus, regalem clementiam requirimus humiliter et rogamus, ut quod circa statum nostrum et villae praedictae tum competenter existit ordinatum, sibi placeat et non patiatur offendi: et voces eorum non audiat, qui publicam utilitatem nostram non attendunt, sed suis malignitatibus velamina procurantes eorum oculos offuscare nituntur, qui volunt justitiam et aequitatem sequuntur. Et quia omnia supra scripta sunt longe lateque adeo notoria et etiam manifesta, quod aliquem sanae mentis et aetatis praefata in Gandensi vicinia commorantem possint aliquatenus non latere: requisivimus attente rogando religiosos viros Sancti Petri et Sancti Bavonis Gandensis Abbates, ut praesenti scripto una cum sigillo nostro sua sigilla apponerent in testimonium praemissorum.

Et nos Sanctorum Petri et Bavonis Gandensis Abbates praedicti ad supplicationem et instantiam praedictae communitatis sigilla nostra una cum sigillis communitatis apposuimus huic scripto. Datum anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo quinto die Jovis ante festum beati Martini hyemalis.

Digitized by Google

### Brief des Priors der Dominicaner und des Guardians der Minoriten über den im vorigen Briefe besprochenen Gegenstand.

Universis praesentes litteras inspecturis Prior et conventus ordinis Fratrum Praedicatorum Gandensium et Gardianus conventus ordinis Fratrum Minorum in eodem loco commorantium salutem in Domino sempiternam.

Notum facimus universis; nos credere, quod ea, quae illustris domina Margaretha Flandriae et Haynoniae comitissa fecit istis diebus super amotione scabinorum, qui consueverunt in oppido Gandensi fungi officio scabinatus, et super aliis scabinis instituendis in oppido praedicto; fecit bona conscientia mota et propter bonum. In cujus rei testimonium sigilla nostra praesentib. duximus apponenda.

Datum anno MCC septuagesimo quinto ante festum beati Martini hyemalis.

---

## XXXVIII.

### Vertrag zwischen den Bürgern der Stadt Gent und der Stadt Cöln über das wechselseitige Verhaftungsrecht, vom Jahre 1284 [1]).

Universis praesentes litteras inspecturis, judices, scabini, consilium et cives universi Colonienses salutem. Noveritis quod inter villam Gandavensem et civitatem Coloniensem, compositio talis est inita: quod nullus opidanus Gandavensis vel bona ipsius, possunt arrestari ab aliquo de civitate Coloniensi, pro debito alieno nisi fuerit fidejussor vel factus debitor principalis, vel possessor bonorum debitoris principalis vel fidejussoris; et e converso quod nullus civis Coloniensis vel bona ipsius possunt arrestari ab aliquo de Gandavo similiter pro debito alieno, nisi fuerit fidejussor vel factus debitor principalis, vel possessor bonorum debitoris principalis vel fidejussoris. In cujus rei testimonium, praesentibus litteris sigillum commune civitatis Coloniensis, duximus apponendum. Datum anno domini M. CC. octogesimo quarto, mense mayo.

1) Stadtarchiv von Gent. Layette T. nro. 6. Ein gleichlautendes Diplom findet sich im Archive in Cöln.

---

Digitized by Google

## XXXIX.

## Verordnung über das Abzugsrecht der auswandernden Genter, genannt *droit d'Issue* [1]). Vom Jahr 1286.

§. 1. Dit es gheordineirt bi scepenen ende bi den rade ghemeenlike: dat die *vinders* van der poort, elke in hare prochie, bi hulpen, die hem scepenen gheven zullen, sullen wachten en doen wachten ende waire nemen, up haren eed, wat vrouwen of joncvrouwen die vremden man neemt van buten ende buten der poort trecken ende wonen, met haren man dat men sal nemen van haren goede, van elken C pont, werts catheilen XV lib. ende van elken C pont weert husinghen ende erwen XII pont. waer so goedinghen gheleghen syn, binnen der poert ende waers meer of min int avenant.

§. 2. Voort so wat poortre of poorterigghe die vuter poort trect of vaert te wonene ende syn poortre scepe daermede quite wert of werden wille, dat hi moet gheven van al sinen goede waer soot gheleghen is beede van huusinghe van erve en van catheylen van elken C ponden alsoot voorseit es.

§. 3. Voort wat vremder manne iof wive wien goed versteerft binnen Ghend van poortre of poortregghe dat die vremde man of dat vremde wive moet gheven van elken hondert ponden waerts goeds datti heerft van die versteerften van huusen van erven van catheylen ghelyc hier voorseit es.

§. 4. Voort wat vrouwen of joncvrouwen die poortrigghe es ende huwelyk doet an cleerc dat so sal gheven der stede van al den goede dat si brinct te huwelike beede van huusen van eerven ende van catheylen van elken hondert ponden waert goeds ghelyc hier voorseit es.

§. 5. Voort wat goede dat van poortre of poortregghe comt of versteerft up cleerke, dat de poort sal hebben van al dien goede also vele van den hondert ponden van huusen van erven van catheylen also hier voorseit es.

§. 6. Voort in so wat maniere poortre iof poortrigghe goed gheerft of uut sinen handen doet, in so wat maniere dat es so dat uut scepenen macht gaet datti van dien goede gheven sal der stede van huusen, eerven ende van catheylen also voorseit es.

Dese voorseide sticken waren gheordineirt ende over een gedreghen in ser Philips scependomme Utendale ende siere ghesellen int iaer ons heeren als men screef. M.CC.LXXX ende zesse.

1) Aus dem Cartular des Herrn *van Hulthem* Fol. 53 v. und 54. Die Verordnung ist zu lesen bey *Dieriex, Memoires sur la ville* etc. t. I. p. 157. angeblich aus dem Witten-Boek, wo sie aber nicht zu finden ist.

Digitized by Google

## XL.

## Uebereinkunft des Königs Eduard I. von England mit der Stadt Gent und dem Grafen Guido von Flandern über die Besetzung dieser Stadt [1]). Im Jahr 1297.

Sachent toux que pur mieutz gardier et mayntenir l'amour, la pees et l'aliaunce, q'est entre le roi d'Angleterre et les suens d'une part et le noble homme Guy conte de Flandres et les suens et nomemant les bones gents de la ville de Gaunt d'autre part, sont ordenees et accordees par les dits roi et conte et les eskevyns et tote la comunalte de la dite ville de Gaunt les choses que s'ensuyent.

Premierement est ordené que à la garde de la cloche et de totes les chenes de la dit ville de Gaunt serrons faitez deux clefs de diuerses fourmes, des queles gardera la une le dit counte de flandres et l'autre les ditz eskevyns, ensi que la dit cloche soit sonée et les dites cheynes fermees quant il semblera au conte et as eskevyns que besoigne serra et ne mie aultrement.

Ne rechief est ordene et accorde que a chescuns des dis portes de la dite ville serront faites treis cliefs de diverses fourmes, desquels gardera la une le dit roi d'Engleterre et l'autre le conte et la tierce les eskevyns de la ville es chescun de eux c'est assauvir le roi pour sa partie et le conte pour la sue et les Eskevyns pour leur metteront et assigneront leur gentz pour chescune partie vuelement à garder les dites portes de nuytz et de jour.

Et est ordene et acordé que si aucune des eskevyns ou des burgeis de la dite ville puyssent savoir ou suspeceoner, que aseune personne soit de la dite ville ou d'ailleurs s'efforce ou vueillie faire ou purchacer chose, dont mal ou domage ou grevaunce peust avenir au dit roi d'Engleterre ou au conte de Flandres ou a leur gentz ou a la dite ville, qu'il le feront assavoir au roi et au conte et as dits eskevyns. Et se tost que ascun le sauera, il y deit mettre la mayn a soen poair.

Estre ce est ordene et acorde, que si contek riote ou medlee sur dist, que y a Dieu ne voile, entre les gents du dit roi et du dit conte ou de la dite ville, que chescun mettra peisne a son poair de battre et de oster les contens la riote et la medlee et de faire amender les trespas et les mesfaitz en meilure maneré, que homme purra. Et ount promys et grauntez et fait aliaunce le dit roi et le conte et les ditz eskevyns et tote la comunalte de la dite ville de Gaunt, qu'il

1) Aus dem Archiv des Tower in London *Miscell. Edw.* I. nro. 32.

Digitized by Google

en ceste guerre, qui est entre le dit roi et le dit conte et leur aydantz d'autre bien et loyaument se porteront et s'entretrayteront a vivre et morer ensemble et loyaument se meyntedront chescun envers autre et toux ensemble a leur poair encountre le dit roi de France et encontre toux ses aliez et ses aydantz.

Et est assauvoir que le dit roi d'Engleterre ad fait jurer en salme en sa presence par Monsieur Hugh le despender et par Monsieur Geffray de Gemville sur le corps de nostre seigneur et sur les seintes Evangelies et sur autres seintes reliques corporaument touchez, a tener et garder tant come en lui est bien et loyaument totes les choses avant dites et chascune de celles sanz venir encountre en nulle maniere.

Et avissent le dit cuens et des finz et autre etc. et lieux Barons d'Engleterre etc. et lieux Eskevyns de la dite ville singulierement chascun de eux ad promis et jurez sur le corps de nostre seigneur et sur les Evangelies et les reliques auant dites que chascun en droit soy tant come a lui en affert et il purra, gardera et garder fera bien et loiaument et enterniement totes les auant dites choses et chacune de elles sans venir ne faire na assager de venir ou de faire jammez rien a l'encountre. Et au tele serment ount les diz Eskevins fait faire tous les autres de la commune de la dite ville in testmoignage des dites choses sount faites trois lettres de une tenour asque les nous roi d'Engleterre et le conte de Flandres et barons deuant nommez et eskevyns de la comunalte de la dite ville de Gaunt avons mis nos sceaux.

## XLI.

## Graf Guido ertheilt den deutschen Kaufleuten so wie denen von anderen befreundeten Nationen sicheres Geleit in Flandern [1]). Im Jahr 1297.

Nous Guis cuens de flands et marchis de Namur faissons sovoir a tous que a tous marcheans d'Alemaigne et toutes autres boines gens de notre amistei qui vauront venir ou envoyer a Gant e Flandres, nous donnons et octroions bon conduit et seur de venir a Gant, de demoureir et de retourneir et de ameneir et de envoier leur marcheandisses et le leur et de remeneir leur marcheandisses et leur

1) Aus dem Original auf dem Stadtarchiv von Gent nro. 124.

Digitized by Google

biens sauvement et seurement et paissivlement en no conduit, et ce leur ottroions nous dusque a deux mois apres nre rapeel. En tesmoignage de la queal cose, nous avons ches presentes lettres scelea de no sael, ki furent faites et données en l'an de grace mil deus chens quatre vins et dys et seet le diemence apres le jour del exaltation saint crois.

---

## XLII.

## Nahmen der kleinen Zünfte und Gilden in Gent [1]). Im Jahr 1368.

| | | |
|---|---|---|
| 1 | Vleeschouwers | *Fleischer* |
| 2 | Visschers | *Fischer* |
| 3 | Makeleeren | *Mäkler* |
| 4 | Backers | *Bäcker* |
| 5 | Bruwers | *Bierbrauer* |
| 6 | Scipliede | *Schiffleute* |
| 7 | Scepemakers | *Schiffzimmerleute* |
| 8 | Smede | *Schmiede* |
| 9 | Graeuwerkers | *Kürschner* |
| 10 | Lamerinwerkers | *Kürschner in Lämmerpelz* |
| 11 | Curde - Waniers | *Saffian - Schuhmacher* |
| 12 | Hudevetters | *Gerber* |
| 13 | Sceppers | *Schneider* |
| 14 | Verwers | *Färber* |
| 15 | Moleneren | *Müller* |
| 16 | Blauwers | *Blaufärber* |
| 17 | Selversmede | *Silberschmiede* |
| 18 | Witteledertauwers | *Weissgerber* |
| 19 | Hoyenscoemakers | *Kuhleder - Schuhmacher* |
| 20 | Temerliede | *Zimmerleute* |
| 21 | Metse | *Maurer (Steinmetzen)* |
| 22 | Ticheldeckers | *Ziegeldachdecker* |
| 23 | Plaesteneer | *Tüncher* |
| 24 | Stroedeckers | *Strohdachdecker* |
| 25 | Zaghers | *Holzsäger* |
| 26 | Houtbreckers | *Holzhacker* |
| 27 | Keersghieters | *Lichtgiesser* |

1) Aus einem Register dieser Zeit im Stadtarchiv von Gent. Fol. 10 v.

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| 28 Houde cleeder coepers | *Alte Kleiderhändler (Trödler)* |
| 29 Houde graeuwerkers | *Alte Pelzhändler* |
| 30 Lakenververs | *Tuchfärber* |
| 31 Wapenmakers | *Waffenmacher* |
| 32 Linynwevers | *Leineweber* |
| 33 Tapytwevers | *Tapetenwirker* |
| 34 Tikewevers | *Zwillichweber* |
| 35 Barmakers | *Bartscherer* |
| 36 Merseniers | *Krämer* |
| 37 Crudeneers | *Specereihändler* |
| 38 Caestickers | *Käsehändler (Käsekrämer)* |
| 39 Fruteriers | *Obsthändler* |
| 40 Wynmeters | *Weinmesser* |
| 41 Wynscroeders | *Weinschröder* |
| 42 Wielmackers | *Rademacher (Wagner)* |
| 43 Wulslaghers | *Wolleschläger* |
| 44 Scilders | *Mahler* |
| 45 Porpeintstickers | *Wamsschneider* |
| 46 Cupers | *Küfer* |
| 47 Scrinemakers | *Tischler* |
| 48 Drayers | *Dreher* |
| 49 Olislaghers | *Oelmüller* |
| 50 Cousemakers | *Strumpfwirker* |
| 51 Linemakers | *Seiler* |
| 52 Teninpotmackers | *Zinngiesser* |
| 53 Viltmakers | *Filzhutmacher* |
| 54 Erdinpotmackers | *Töpfer* |
| 55 Riemackers | *Sattler* |
| 56 Koorenmeters | *Kornmesser* |
| 57 Houde Scoemackers | *Holzschuhmacher* |
| 58 Zwarte ledertouwers | *Schwarzledergerber* |
| 59 Pynres | *Sackträger* |

Anmerkung. Ein Register aus den Jahren 1414 bis 1581, im Stadtarchiv zu Gent, hat nur 53 Zünfte. Es fehlen die unter nro. 19. 29. 30. 32. 43. 45. angegebenen.

Digitized by Google

## XLIII.

## Memoire über die Chatelenie der Auderburg von Gent, wie sie war zur Zeit der Einverleibung Belgiens in die französische Republik.

Von Herrn J. van Toers.

L'administration du Vieuxbourg, chef College ayant sous son ressort 49 Villages indiqués dans le premier volume des edits de la Flandre f°. 553. payoit d'apres le cadastre ou transport de Juillet 1631 qui se trouve au 3me Volume des mêmes edits f°. 378. L. 6. „ 3. par cents livres dans les impositions générales de la province.

Ces impositions générales étaient fixées; elles consistaient dans les subsides accordés au souverain et la quote part de la province dans l'entretien de la cour de Bruxelles.

La chatellenie répartissait annuellement ces deux sommes fixes entre les communes de son ressort en prenant pour base de la repartition le cadastre particulier pour la chatellenie qui te trouve au premier Livre des edits de Flandre f°. 553.

Elle ajoutait à ces sommes fixes une somme annuelle nécessaire aux besoins de l'administration et qui venait d'après les circonstances ou d'après les ouvrages nouveaux ou réparations présumées nécessaires pendant le courant de l'année militaire, qui commençait au 1re Novembre de chaque année; on y comprenait 1° le paiement des rentes à charge de la chatellenie 2° les traitemens et honoraires des administrateurs connus sous la dénomination de baillis et hommes des fiefs, du greffier, pensionnaire ou avocat consultant et des autres employés, 3° la maréchaussée, son équipement et ses logements ou corps de gardes, 4° Les impressions, papier, chauffage, lumière etc. 5° Les sommes prévues nécessaires pour ouvrages nouveaux tels que chaussées, écluses etc. et réparations des anciens 6° Les dépenses annuelles pour la leçon des accouchemens et sages femmes, (institution de la plus grande utilité pour le plat pais et qu'il serait désirable de faire revivre) et enfin tous autres dépenses prévues necessaires pour l'administration générale de la Chatellenie pendant l'année courante.

Cette dernière somme était aussi répartie en suivant le transport comme pour les sommes fixes pour les subsides et entretien de la cour.

Digitized by Google

Les impositions ainsi determinées et réparties, on envoiait regulièrement dans le mois d'Octobre la répartition aux villages du ressort; elles étaient une charge de la recolte ou des fruits et non du proprietaire; on donnait aux contribuables la facilité d'une année, tellement que par exemple dans l'année militaire du 1. 9bre 1790 au 30. 8bre 1791 on ne faisait que le récouvrement sur la récolte de 1790. Cette facilité était notamment nécessaire dans le ressort de cette Chatellenie du Vieuxbourg pour favoriser le grand nombre de petits tenanciers tous fabriquans en toiles ou tisserands.

Le Magistrat de chaque village conjointement avec 5 notables et deux des grands adherités choisis par eux, ajoutait à sa quote-part dans la répartition générale la somme prévue nécessaire pour ses besoins pendant l'année militaire ou administrative. Elle comprenait dans cet état les rentes à charge de la commune, entretien des pauvres, paiement des employés et traitement de la sage femme, frais de justice et de police etc.

Ces deux sommes réunies, les répartisseurs au nombre de 5 en faisaient la répartition sur les maisons, moulins, usines, terres, bois, paturages de la commune et dans quelques unes on connaissait aussi la taxe des richesses et profession, on s'occupait à la rendre générale pour dégrever le foncier.

Le role en était rendu exécutoire par le magistrat; nul, quelque fut sa condition ou état, ne jouissait d'exemption; le récouvrement s'en faisait pendant l'année par le percepteur de la commune, qui versait la quote-part due à la chatellenie ès mains du receveur général.

Celui-ci paioit sur les mandats de l'administration du Vieuxbourg, les réceveurs des communes paioient sur les mandats de leurs magistrats réspectifs.

L'administration générale du Vieuxbourg rendait annuellement ses comptes devant le commissaire du souverain; la reddition de ces comptes était publique; le jour en était indiqué dans toutes les communes du ressort, chaque contribuable avait le droit de les contredire; les contestations qui en résultaient étaient decidées sans frais par le conseil privé du gouvernement.

Le magistrat de chaque village rendait ses comptes annuels devant un commissaire de la Chatellenie; la reddition de ces comptes était publique, les contribuables y étaient appellés, les notables et commissaires des grands adherités y devaient assister; les contestations qui pouvaient résulter des contredits étaient jugées sommairement et sans frais par l'administration superieure.

Comme les impositions étaient une charge des fruits et des

Digitized by Google

recoltes, lorsqu'on devait faire des ouvrages extraordinaires et de grande dépense ou qu'on prévoyait les dépenses de l'année trop forte, par exemple pour épizootie, ou en temps de guerre, on avait recours au souverain, à l'effet d'y obtenir un octroi pour lever une somme determinée par le moyen; on prévenait la surcharge d'une récolte et l'injustice de faire peser le tout sur un seul, et les besoins devenants moins impérieux, on remboursait successivement les sommes levées, en augmentant à cet effet un peu les répartitions annuelles.

Ainsi l'administration conservait toujours son credit et on se ressentait moins d'un désastre imprévu.

Les impositions réparties par la chatellenie du Vieuxbourg montaient annuellement entre les 3 et 4 cents mille florins.

Elle percevait en outre un droit sur les bierres étrangeres consommées dans son ressort, sous la dénomination du *Philips Daelder*, il était annuellement publiquement affermé en quatre quartiers; il y a dans les archives plusiers exemplaires du reglement pour la perception de ce droit; il rapportait dans les derniers années de 15 à 18000 florins.

Les attributions administratives de la Chatellenie du Vieuxbourg consistaient principalement dans la répartition et récouvrement des subsides etc., l'audition des comptes de chaque village, la surveillance sur la police de tout le ressort, la surveillance sur les administrations des pauvres enfans abandonnés etc., l'entretien des grandes routes, autres que les chaussés provinciales, l'entretien des eaux et rivières et de l'écluse de Wachtebeke, la surveillance sur les chemins vicinaux et leurs visites annuelles, le service militaire pour ce qui concerne logements, charrois, en temps de guerre, pionniers, fourrages, bois etc. dont les dépenses validaient sur les subsides, la connaissance sans frais des contestations administratives, l'instruction publique, la direction de la leçon des accouchemens, la correspondance avec le gouvernement sur les besoins de l'administration. Elle avait voix déliberative pour tout ce qui concernait la généralité de la province et sa voix comptait en proportion de sa contribution comme L. 6,,3. sur cent.

Les Metiers d'Assenede et Bouchaute et le Pays de Waes avaient à peu près la même regie, à l'exception que ces administrations ne pouvaient ni répartir ni lever qu'après une déliberation des notables.

Le souverain nommait pour les places du Vieuxbourg, exceptés les baillis de Sct. Bavon, Sct. Pierre et de Nevele, nommés par les seigneurs respectifs; il nommait aussi pour le Pays de Waes;

Digitized by Google

les seigneurs d'Assenede et de Bouchaute nommaient pour les places de ces administrations respectives.

Pour être membre du Vieuxbourg, il était requis d'être propriétaire possesseur d'un fief dans son ressort.

Gand le 12. Prairial l'an 10. de la république. (1803.)

# Nachtrag zum Jahr 1212.

## XLIV.

## Einsetzungsurkunde des jährlich wechselnden Schöffenthums in Gent [1]). Im August 1212.

In nomine patris etc. Nos Burgenses de Gandavo omnibus presentem paginam inspecturis: noverit universitas vestra, quod ad petitionem nostram dominus noster Ferandus comes Flandrie et Hainoniae et uxor ejus Joanna comitissa nobis concesserunt libertatem innovandi scabinos singulis annis in hunc modum. Comes debet eligere bona fide quatuor probos viros, quos meliores intellexerit in quatuor parochiis: unum in parochia sancti Johannis, unum in parochia sancti Jacobi, unum in parochia sancti Nicolai, unum in parochia sancti Michaelis. Viri isti quatuor, tactis sacrosanctis, jurabunt: quod ipsi *cum comite* eligent bona fide et sine malo ingenio tredecim scabinos: quos meliores et utiliores esse cognoverint ad opus comitis et ipsius oppidi: quatuor primos scabinos de quatuor praedictis parochiis, de singulis scilicet parochiis unum, reliquos novem infra oppidum ubi melius se facere cognoverint. Sciendum autem si comes in propria persona huic electioni interesse non potuerit, ipse mittet aliquem probum virum, quem voluerit, in locum suum, et ille tactis sacrosanctis jurabit: quod bona fide et sine malo ingenio eliget quatuor electores in quatuor praedictis parochiis; cum quibus ipse loco comitis eliget Xiij scabinos sicut supra dictum est. Item notandum: quod illi, qui fuerint electores in uno anno, non poterunt esse electores in proximo sequenti anno, in tertio autem anno esse poterunt, si ad hoc eliguntur a comite vel ab eius nuncio. Similiter et scabini unius anni non possunt esse scabini proximi

1) Nach einer Abschrift im Stadt-Archiv zu Gent. *Diericx, Memoires sur la ville de Gand* t. I. pag. 163. und *Duchesne, Maison de Gand, preuves* pag. 474.

Digitized by Google

sequentis anni; in tertio autem anno esse poterunt, si ad hoc fuerint electi. Insuper illi, qui erant electores in uno anno, non poterunt esse scabini in ipso eodem anno, sed in alio possunt. Ut hoc autem ratum et inconcussum permaneat, praesentem paginam sigilli nostri appensione fecimus communiri et nomina hominum comitis, qui huic ordinationi interfuerunt, subscribi.

Signum Willelmi Brugensis praepositi et Flandriae Cancellarii. Sign. Josephi, Brugensis decani. S. Sigeri Gandensis castellani. S. Michaelis de Harnes. S. Hellini de Wavrin. S. Balduini de Comines. S. Balduini de Praet. S. Egidii de Bertaut camerarii. Actum anno domini incarnationis MCCXII mense Augusto, in vigilia beati Laurentii.

Digitized by Google

# Urkundenbuch

der

# Stadt Brügge

und des

# Landes der Vryen.

Digitized by Google

Digitized by Google

## XLV.

## Der Keurbrief der Chatelenie von Brügge, genannt das Land der Freien, oder *le franc de Bruges*, gegeben vom Grafen Philipp von Flandern und Virmandien gegen das Jahr 1190 [1]).

§. 1. Ex quo virscarna bannitur et homo prolocutorem accipit et in causam trahitur, sive [2]) a cricwardra sive ab alio aliquo et scabini super hoc submoniti fuerint inter duorum [3]) objectiones, si officialis domini [4]) comitis monstraverit kartam legis, quidquam in eadem karta est, ad hoc placitum pertinens, firmum tenebitur. Sed si officialis tunc non monstraverit, quicquid scabini tunc super hoc judicaverint, tenebitur, nisi scabini inde habuerint aliquam cognitionem, quae scilicet cognitio prae omnibus tenenda est.

§. 2. Post judicium scabinorum non possunt [scabini alicubi [5]] summoneri, ut veniant aut diem observent, nisi infra virscarnam de omni eo, quod ad scabinatum pertinet.

*De scabino falsificando.*

§. 3. Post judicium scabinorum, si cricwardra falsificare voluerit aliquem scabinorum, septem comparibus scabinis, si ibi tunc habuerit, eum falsificare poterit, sed si tunc non habuerit plegiare poterit auxilium suum ad proximum diem placiti, et si tunc habuerit, falsificare praedictum scabinum poterit, ita ut falsificatus det X libras comiti et castellano et scamnum osculando retro exeat et nunquam ad scabinatum accedat. Ad haec sciendum, quod si cricwardra falsificare voluerit aliquem Scabinum, quotquot habere poterit scabinorum ad falsificandum eum; totidem sese defendere poterit contra eum praedictus scabinus; hoc dico usque ad septem; sed si [6]) cricwardra [7]) ultra septem processerit contra unum, quem scabinus habebit, oportebit comitem habere duos. Si autem praedictus cricwardra] praedictum scabinum falsificare non poterit, emendabit praedicto [8]) scabino X libras.

1) Nach einer im dreizehnten Jahrhundert geschriebenen Pergamentrolle im Provincialarchiv zu Gent. Beygefügt sind die Varianten des Textes bey *Vredius, Flandria Ethnica* pag. 430 seq. 2) vel. 3) duas. 4) Fehlt bey *Vredius*. 5) Die zwey Worte fehlen. 6) *Vredius* setzt zu: praedictus. 7) Die eingeschlossene Stelle fehlt bey *Vredius*. 8) *Vredius*: *eidem*.



Digitized by Google

§. 4. In nullius domum dienstmannum mittent de omni eo, quod ad scabinatum pertinet, nisi per scabinos. Et ille erit legitimus dienstmannus; de domo autem illa, ad quam mittatur, victum suum accipiet aut valens novem denarios; et hoc de nullius domo, nisi in qua manens fuerit; sed in caeteris domibus poterit bene persedere, licet corpore praesens non fuerit; hoc dico, si homo ad quem mittitur eum non extraplacitaverit post octo dies: alioquin dienstmannus habebit ad exitum suum duos solidos.

*De summonitione hominis ad lapidem.*

§. 5. De summonitione hominis. Homo summonitus per scabinos ad lapidem, dum praeco summonitionem suam stare fecerit et ille per scabinos bannitus fuerit, si aliquis propinquorum suorum postea veniens, eum a banno liberare voluerit et cognitionem tunc a scabinis habuerit, (quod extra terram ante summonitionem extiterit, praedictus homo a banno liber erit. Sed si auxilium tunc non habuerit [1]), plegiare poterit auxilium suum ad proximum diem placiti, et si tunc non habuerit, praedictus homo remanebit in banno, et similiter ille, qui eum educere voluit.

§. 6. Sicut in domo praepositi tenetur de hominibus virscarne ita in virscarna teneatur de hominibus praepositi.

*De veritate quae dicitur durginga.*

§. 7. De bannitis equitandis. Castellanus equitabit bannitos, si vacaverit, sin autem officiales comitis et castellani equitabunt; et hoc semel in anno et si scabinis visum est bis et si adhuc opus est, ter; ubicumque inceperint, totum perequitabunt, nisi sinnam [2]) aut prae comite aut prae aegritudine monstraverint. Sed de altis legibus licet equitare quandocunque opus est, et infortunium evenerit; sciendum, quod si officiales non suffecerint ad equitandum, castellanus equitabit, et si castellanus non suffecerit: comes equitabit. Finita [3]) omni equitatione sua, comes habere poterit veritatem suam, quae dicitur *durginga*, et hoc semel in anno et si non perequitatur, non habebit. In anno erit semel unum *gouding*, in anno sunt duo *weddinga*.

§. 8. Quidquid invadiatur coram scabinis, solvetur coram scabinis; de omni eo, quod invadiatur coram scabinis, duo scabini poterunt cognoscere usque ad X libras, tres XV libras, quatuor XX libras, septem omnia. Et quotquot scabini possunt cognoscere alicujus debitum, totidem cognoscere poterunt ejusdem solutionem. Et si debitor negans super hoc convictus fuerit, emendabit comiti et castellano tres libras.

*De scurris.*

§. 9. Quicumque scurram hospitaverit plus, quam una nocte,

1) Die eingeschlossene Stelle fehlt. 2) Sunnam. 3) functa.

Digitized by Google

si in crastino abscedere noluerit, poterit eum dominus in aquam projicere absque forefacto.

§. 10. Quicumque scurrae vel joculatori vel meretrici aut alicui vago vestes suas ad nuptias dederit, aut si de nuptiis ei quispiam missus fuerit et dederit; convictus emendabit tres libras, et in singulis nuptiis veritatem habere suam super hoc poterit dominus [1]) comes.

*De bannito citato.*

§. 11. Si homo bannitus est dudum et postea aliquis eum causa odii in causam trahere voluerit de altera re, quam de ea, pro qua bannitus est, si bannitus ad justitiam venire voluerit, habebit conductum veniendi ad justitiam; et si se educere poterit per justitiam, inde liber erit, sed non a banno, in quo prius fuerat. Convictus vero satisfaciat.

*De libero homine submonito.*

§. 12. Homo liber summonitus ad lapidem non respondebit ad summonitionem praeconis, si contra summonitionem hanc loqui voluerit, sed scoutete respondebit. Si liber fuerit et eum summonuerit; et non respondebit nisi suo pari, hoc dico, si contra summonitionem loqui voluerit. Si autem contra summonitionem nil locutus fuerit, poterit eum pracco, licet liber non sit, bannire.

*De occiso cum communicato consilio.*

§. 13. Qui hominem occiderit communicato consilio, occisus reconciliabitur de bonis illius, qui occidit, salva tamen parte uxoris et filiorum indiscretorum. Quod si bona occidentis non suffecerint ad reconciliationem occisi, de bonis illorum, qui in auxilio fuerint supplebitur: dum tamen protracti fuerint a veritate super hoc a scabinis accepta, et in hac veritate innocentes semper liberi erunt. Si vero [2]) homo occiditur sine consilio, sed in lite vel in casu aliquo, quilibet sequatur ibi suos parentes et secundum scabinatum reconciliabitur.

§. 14. Omne injustum deponet comes sive de nummis notarii sive de nummis cricwardrae sive lapidarii, sive de alia qualibet re.

*De wulpingis.*

§. 15. Sequitur de Wulpingis. Homines de Wulpia sive de Cassand summoniti poterunt se ipsos sinnare, praestito juramento ad diem placiti, ad quem citius prae mari venire poterunt.

§. 16. De terra viscal si panditur, cum tertio denario solvetur sin autem in secundo die sive infra annum, solvetur cum uno denario tantum.

---

1) Fehlt. 2) autem.

Digitized by Google

*De filio fornicario.*

§. 17. Quidquid mulieri contingere potest ex parentibus, hoc filio suo contingere potest. Quidquid homo dat filio suo fornicario sine conditione, hoc post mortem ejusdem filii devenire potest in parentes matris pueri. Si autem a patre conditio aliqua super donatione illa facta fuerit, conditio observanda erit post mortem praedicti pueri.

§. 18. Quilibet ad suam summonitionem respondebit et hoc per scabinos et quilibet suo pari.

*De dico maris.*

§. 19. Quicumque dicum maris ruperit, protractus a veritate a scabinis accepta, dextram amittet et bonum illius in manu comitis et castellani erit.

*De Palingis.*

§. 20. De Palingis, et de dunis et de illis, de quibus feodati viri affirmant, quod sint advenae et de censu viscal cujus quilibet nummus requiritur, cum duodecim denariis, in secundo die post solutionem; de his quatuor rogant vos humiliter homines terrae, quatinus per signum sanctae crucis, quod assumpsistis et per terram sanctam, quam quaerere proponitis, haec quatuor praedicta ita emendari faciatis, ut homines vestri [1]) de cetero sufferre et in terra vestra melius remanere valeant.

§. 21. De omni re et de omni eo, quod hic non est nominatum sive in litteris expressum, erit rectius scabinatus, excepto eo, quod ad justum [2]) vestrum pertinet, et exceptis feodatis et ecclesiarum redditibus, et exceptis hiis quatuor, quae superius praediximus, quae homines vestri requirunt a vobis, ut ea temperetis et in melius mutetis.

§. 22. Homicidium de uno homine tantum et incendium et mortificatio relinquitur in manu comitis et castellani.

*De insidiis. De veritate falsificanda.*

§. 23. Sequitur de insidiis. Quicumque auctor fuerit insidiarum, in quibus homo occiditur, et auctor ille super hoc recto scabinatu convictus fuerit, homicida erit. Si insidiae ponuntur in domo alicujus sive in horto eius, et ille occisus fuerit, et hoc revocare possit et non fecerit, et super hoc a veritate convictus fuerit, homicida erit. Quicumque iis insidiis auxilio affuerint, convicti super hoc, in gratia comitis et castellani erunt, salva vita et membris. Quicumque insidias struxerit, in quibus homo membrum perdiderit, qui membrum abstulit, membrum perdet, hoc est manum; similiter et auctor insidiarum et ille, in cujus domo sive horto, eo sciente, hoc factum

1) Fehlt. 2) *Vredius* hat victum.

Digitized by Google

fuerit et prohibuisse poterat, et non fecit. Si autem supradicti omnes hii reclamando ad justitiam venire voluerint, veritas per scabinos accipienda erit. Quod si judex veritatem contradixerit et falsificare voluerit, plegiare poterit auxilium suum ad proximum diem placiti sive in praesenti. Et si auxilium a duobus scabinis habuerit, hominem ecclesiae falsificare poterit et tribus scabinis hominem liberum, et quotquot falsificati fuerint, singuli eorum dabunt tres libras et de caetero, quamdiu comes vixerit, veritati nulli intererunt, et veritas loco eorum accipienda erit.

*De inpetitione domus.*

§. 24. Sequitur de inpetitione domus. Ubi domus inpetitur, et a scabinis cognitum sit, si homo occiditur, et ille, qui conductum fecit, non occiderit, reconciliabitur inde occisum, et illi, quem inpetiit, dabit decem libras et de residuo suo erit in gratia comitis et castellani, salva vita et membris. Quod si nullus occiditur, qui conductum fecit, emendabit inpetito sex libras et comiti et castellano decem libras similiter et sequentes quotquot, convincuntur, singuli eorum dabunt tres libras.

*De vulnere penetrativo.*

§. 25. Sequitur de vulnere. Qui vulnus in capite sive in ventre fecerit, quod dicunt, penetratum vulnus, convictus dabit vulnerato sex libras et comiti et castellano sex libras. Si homo ecclesiae est tres libras.

§. 26. De minutis vulneribus et a scabinis cognitis dabunt tres libras. Protractus de dontslaga sive harna, dabit homini ecclesiae unam libram, libero vero duas libras. Quidquid servientes patrifamilias invicem interceperint, si dominus eorum hoc pacificare poterit, alterius jurisdictioni non stabunt, nisi de homicidio, aut talis fuerit laesio, quod de jure judici praesentari debeat.

*De wapeldrino.*

§. 27. De Wapeldric [1]). Si homo ecclesiae hominem liberum injecerit luto vel terrae, emendabit ei sex libras; comiti et castellano sex libr.; si vero liber hominem ecclesiae injeeerit, dabit tres libras et totidem comiti et castellano. Liber libero sex libras, homo ecclesiae homini ecclesiae tres libras et totidem comiti et castellano.

*De furibus.*

§. 28. De furibus. Qui aliquem ceperit pro fure, et jurare possit, se septimo, ita ut illorum sex haereditas scabinis satis cognita sit, quod illum utpote furem eum provenza ceperit, fur suspendetur. Dum veritas accipitur de furibus, qui protractus fuerit, dabit illi, cui suum abstulit, aestimationem rerum suarum ablatarum et comiti et

1) *Wapeldring.* Vredius.

Digitized by Google

castellano tres libras et duos plegios satis cognitos, quod deinceps desistet quemlibet eorum pro tribus libris. Si ille postmodum ceciderit et eum plegii adducere non possunt, et tunc jurabunt, illum adducere non posse. Quod si postmodum de furto inpetitus venerit, purgabit se judicio frigidae aquae in suo corpore tantum.

*De rapina.*

§. 29. De rapina protractus veritate scabinorum, si infra viginti solidos rapina fuerit, spoliato sua duplum restituet et comiti et castellano tres libras. Quod si supra viginti solidos fuerit, rapinam duplum semper restituetur, et de residuo erit in gratia comitis salva vita et membris.

§. 30. Qui bannitum de altis legibus hospitaverit, ad hoc, ut per eum malum amplius operetur, dabit sex libras; de alio bannito tres libras.

§. 31. [1]). Qui de palingis inpetitur, si ad judicium ardentis ferri venire noluerit, veritatem comitis qualem melius super hoc inveniri poterit, accipiet. Et si praedicta veritate terminari non poterit, judicio ratiocinatorum supremum terminandum erit et qui protractus fuerit, erit in gratia comitis et castellani de omni bono suo, salva vita et membris.

*De forefactis.*

§. 32. De forefactis. De omnibus forefactis virorum uxores et filii nihil forefacere possunt, nisi filii discreti facto interfuerint.

§. 33. Oppressio mulierum pertinet ad rectum scabinatum.

§. 34. De canipulo et clava torcoisa, sicut comes juravit.

§. 35. Omnes banniti qui banniuntur ad [2]) lapidem: debent denunciari banniti in ecclesia sua; et quando extra bannum sunt, debent similiter extra bannum denuntiari in ecclesia sua, alioquin a banno non erunt absoluti.

*De summonitis ad lapidem.*

§. 36. Cum praeco vocaverit hominem ad lapidem, debet prius jurare cum wischepa vel testimonium a scabinis habere, quod eum summonuerit: et tunc eum semel secundo et tertio vocabit et non amplius; et tunc banniet secundum judicium scabinorum.

§. 37. Quicumque de vulneribus sive de harna sive de dontlaga in causam tractus fuerit, scabinis hoc cognoscentibus, debet intrare lapidem super veritatem et a lapide plegiari, sed antequam veritas sonuerit, intus redire usque ad nonam placitandum et usque ad vesperam vocandum et non amplius.

§. 38. Sabbato quaerelae exhibebuntur; futura feria sexta de iis justificabitur, et ibi semper causa repetetur in futura feria sexta,

1) Die ganze Stelle fehlt bey *Vredius*. 2) apud.

ubi dimittitur in praeterita; si vero festum fuerit, eo die placitabitur, quem ad hoc scabini ponent.

§. 39. Quicumque puellam infra annos discretionis existentem matrimonio ad se attraxerit, inconsultis parentibus ejus, in quos devenire deberet haereditas praedictae puellae, et super hoc citatus venerit, et convictus fuerit, erit in gratia comitis et castellani de omni bono suo, salva vita et membris; qui si citatus non veniret, extra legem erit.

§. 40. Si autem ille puellam extra terram tulerit, proximi parentes ejus habebunt bona puellae in manu sua; sed si puella postea resipiscens redierit et virum injustum relinquere voluerit, sive discreta sive indiscreta, bona sua habebit; si autem viro adhaeserit bonis privabitur.

§. 41. Sciendum quod nihil forefaciet homo in defendendo corpus suum.

*De obsidibus extrafidandis.*

§. 42. Post homicidium debent obsides pacis utrinque accipi; illi autem, in quorum parte homo occisus est, debent extrafidari per bonos plegios quatuor ad minus, et tales, quales scabini cognoscent, illos posse plegiare, sicut debent. Illi vero, a quorum parte homo occisus est, non debent extrafidari, donec occisum reconciliaverint [1]) ad placitum parentum aut secundum arbitrium scabinorum.

§. 43. De omni controversia, obsidibus sumptis possunt obsides utrinque extrafidari, nisi de homicidio tantum.

§. 44. Omnes illi, qui spectant ad amicitiam unius, qui in lapido est, expensam obsidii sui solvent, ita ut marca respondeat marcae [2]).

*De pignore.*

§. 45. Quando alicujus uxor mortua fuerit sine liberis, debet illa pecunia dividi in octo partes; quinque partes habebit homo ex pignore et tres partes parentes uxoris mortuae, ita ut hoc nunquam redeat; hoc est de pecunia; de terra sicut esse consuevit.

*De mensura.*

§. 46. De mensura. Omnis mensura sive pisa aequalis erit in villis et in oppido et omnis mensura aequabitur ad mensuram oppidi.

§. 47. Quicumque praeco de injusta mensura protractus fuerit: de qualibet injusta mensura dabit comiti et castellano tres libras.

§. 48. Quicumque homo ad domum alicujus injustam mensuram tulerit sive penes eum inventa fuerit, convictus dabit tres libras. Quicumque eum super hoc in causam traxerit, et ille super hoc convictus fuerit, emendabit impetitori suo secundum statum suum et damnum duplum restituet.

1) Ueber dem reconciliaverint steht von andrer Hand: vel reconciliati fuerint.
2) Ueber marca et marcae steht von andrer Hand: homo — homini in Rotulo nostro.

Digitized by Google

§. 49. De hominibus oppidorum et de hominibus villarum talis jurisdictio observabitur, qualem ad invicem melius adinvenire poterunt.

*De citatis. De querelis exhibendis.*

§. 50. Quicumque citatus fuerit ad exhibendum querelam suam, et non venerit, ipse super hoc non amplius justificabitur. Nihilominus tamen comes et castellanus querelam illam veritate scabinorum persequentur.

§. 51. Quicumque de querela sua non citatus infra annum tacuerit, responsum super hoc non habebit.

§. 52. Si homo ecclesiae velit aliquid loqui contra hominem liberum, habebit liberum hominem advocatum. Quilibet debet respondere suo pari.

§. 53. Quicumque in praetorio fuerit bannitus, poterit emendare bannum suum de quatuor solidis et uno denario infra septem dies: quod si non venerit, extra legem erit.

§. 54. Quidquid homo litigii inceperit aut controversiae protractus, dabit tres libras.

§. 55. Redditus ecclesiarum, et comitis et feodatorum extra scabinatum.

*De praesentia comitis.*

§. 56. De praesentia comitis non est dies observandus, quo venit, sed in quo recedit, et in quibus est residens. Si de aliquo mentio facta fuerit, quod dicunt de praesentia comitis et alii e contra negaverint, per rectum semper scabinatum justificabitur.

*De feudo.*

§. 57. Si litigium aliquod fuerit de feodo aut hereditate; quinque hominibus comitis et quatuor hominibus terrae, quos scabini ad hoc eligent, causa illa terminanda relinquitur.

*De gouding.*

§. 58. De gouding statutum est, sabbato post Epiphaniam praecones convenire ad virscarnam et ibi edictum accipere, die dominica in ecclesiis denuntiare et placitum proxima feria secunda esse. Durabit autem placitum per totam hebdomadam, hoc est a feria secunda usque ad vesperam proximi sabbati, nullo die festo placitum intercipiente. Praecones autem accipient apud virscarnam edictum suum ultimo sabbato, quando brevia dari poterunt, ante vigiliam natalis domini et ita in ecclesiis suis denuntiabunt gouding praedicto tempore.

§. 59. Est autem gouding sic statutum: primo die et ultimo hoc est feria secunda et sabbato placitabunt comes et homines ecclesiae, interim homines terrae.

Digitized by Google

*Nullus in gouding potest sinniri.*

§. 60. Qui alterum in causam traxerit, tractus potest plegiari usque ad sabbatum et non amplius. Et tunc si non venerit, debet banniri et plegius ejus. Nullus in placito hoc potest sinnari, homines terrae habent sicut dictum est quatuor dies in hoc placito, feriam tertiam, quartam, quintam et sextam: hic alter alterum potest plegiare de die in diem usque ad vesperam feriae sextae et tunc si non veniret, debet banniri et plegius eius. Nullus judex potest differre causam alicujus hominis nisi cognitum sit a scabinis, eum non sufficere ad hoc justificandum.

§. 61. Sabbato finito placito omnes praecones et homines ad magnam virscarnam convenient, et ibi coram scabinis omnia sua duella et cetera facta enumerabunt et brevibus comittent; et tempus duellorum et bannitorum a scabinis ibi statutum observabunt, ita ut de bannitis primo, postea de duellis tractandum et de judiciis aquae et ferri.

§. 62. Placito autem isti debent interesse comes aut comitissa aut castellanus.

§. 63. Si forte contingat, quod monachi aut clerici aliqui affirmaverint, aliquem infirmum ante mortem suam aliquid bonum contulisse vel eis vel ecclesiis suis et si litigium super hoc ortum fecerit, et veritas accepta per scabinos hoc declarabit: utrum donatio illa legitima fuerit an non.

§. 64. Banniti non equitabuntur, nisi a comite vel comitissa vel castellano.

§. 65. De omni causa, unde hic non est facta mentio, erit rectus scabinatus.

---

## XLVI.

## Aeltestes Marktprivilegium der Stadt Brügge, ertheilt vom Grafen Balduin IX. [1]) Im August 1200.

Balduinus, comes Flandriae et Hannoniae, dilectis suis scabinis et Brugensibus, salutem. Noveritis, quod vobis concessi nundinas habendas in perpetuum, ita videlicet, quod nundinae illae debent incipere in feria secunda post octavas paschae et durare sicut aliae nundinae terrae meae; debent observari in omnibus consuetudinibus, quae aput Thorout observantur. Ut autem hoc rectum et stabile remaneat in postero, praesentem paginam

1) Aus dem Witten-Boek im Stadtarchiv zu Brügge.

Digitized by Google

cartulae sigilli mei appensione munivi. — Actum Yprae in camera mea anno domini millesimo ducentesimo, mense augusti, feria secunda in vigilia Assumptionis.

## XLVII.

## Urkundliches Zeugniss des Burggraven Johann v. Nigella in Brügge über die Gerichtsbarkeit der Herrschaft von Mandenghem [1]). Vom Januar 1220.

Ego Johannes Dominus Nigella castellanus brugensis Notum facio omnibus quod tale fuit dictum excellentissimae dominae meae Johannae Flandriae et Hannoniae comitissae super misia de qua Philippus escouteta de Mandenghem super primam compromisit anno domini MCCXX. mense Januario dominica post circoncisionem apud Curtracum, quod Johanna praedicta dixit in dicto suo quod in scabinis de Mandenghem ponendis vel removendis dictus Philippus nichil habebat nec in aliqua justicia hominis destruendi nec in aliqua justicia quod fiat per ignem nec in tallia hominum de Mandenghem aliquid habet. Immo dicta domina mea potest illam facere super hospites suos ad suam voluntatem et alte et base super quemcunque voluerit, dixit etiam quod super omnibus querelis supradictis dictus Philippus se intromittere non habebat, dictus etiam Philippus creantavit quod nunquam de cetero contra hoc dictum iret. Item dedit plegios Philippus de Wastnia Johannem de Maghelines, Walterum de Werm, Gerardum de Olsena, hii quatuor per abandonium omnium rerum suarum plegiaverunt, quod Philippus de Mandenghem hoc dictum teneret nec unquam de cetero contra iret et ego qui interfui missae huic faciendae et dicto redibendo et qui haec omnia vidi et audivi ad petitionem dominae meae comitissae. In hujus rei testimonium ei dedi praesens scriptum sigilli mei munimine roboratum.

1) Aus dem kaiserlichen Archiv in Wien, mitgetheilt von Hrn. Reichsarchivar *Chlem.*

Digitized by Google

## XLVIII.

## Graf Ferdinand und Gräfin Johanna von Flandern erklären, dass sie nicht das Recht haben, die Schöffen des Amtes von Brügge willkührlich abzusetzen [1]). Im November 1230.

Fernandus Flandriae et Hainoniae Comes et Johanna uxor ejus Flandriae et Hainoniae Comitissa, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint universi, quod nos praesenti testimonio recognoscimus, quod *Scabinos terrae officii Brugensis* amovere non possumus, nisi essent falsificati secundum legem; praeterquam cum novus dominus in terram venerit, ipse eos amovere poterit et deponere. Et juramentum quod eis fecimus, promittimus eis bona fide tenere et observare. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigillis nostris fecimus confirmari. Datum apud Malcam anno Domini M. ducentesimo tricesimo, Feria quinta post festum beati Martini.

---

## XLIX.

## Aufhebung des Besthauptes im Amte von Brügge [2]). Im Jahr 1232.

Fernandus Flandriae et Hainoniae comes, et Johanna uxor ejus Fl. et H. comitissa universis, praesentes litteras inspecturis salutem.

Noverint universi, quod omnes illi, de octo *Virscharniis*, manentes infra officium Brugense, qui ad scabinagium pertinent, et omnes illi, quicumque fuerint et undecumque venerint, qui infra dictum officium manere venient, (ad scabinagium pertinentes) quiti sunt et liberi in perpetuum de servitute quadam, quae vocatur *t' beste hovet*; quamdiu in dictum officium Brugense manserint ad dictum scabinagium pertinentes; et si forte aliqui praedicti officii Brugensis, ad scabinagium pertinentes, extra scabinagium illum irent manere, illi de servitute praedicta, quae vocatur *t'beste hovet* neque essent quiti neque liberi, quamdiu extra scabinagium

1) Aus einem Cartular *du Franc de Bruges* in der Burgundischen Bibliothek zu Brügge Die Urkunde ist fehlerhaft abgedruckt in *Beaucourt, Jaerboeken van t'Vrye*, Bd I S 304.

2) Aus demselben Cartular und *Miraeus* t. 3. p. 96.

Digitized by Google

dictum iidem manserunt. In cujusque rei testimonium hanc paginam scribi fecimus sigillis nostris roboratam. Actum anno Domini millesimo ducentesimo tricesimo secundo in vigilia beati Mathaei apostoli.

## L.

## Uebereinkunft zwischen den Schöffen des Amtes von Brügge und der Probstei S. Donas, über die gegenseitige Competenz ihrer Gerichte. Im December 1232.

Die ziemlich lange Urkunde ist abgedruckt bei *Miraeus*, Ausgabe von *Foppens*, t. 1. S. 1218.

## LI.

## Gräfin Johanna von Flandern bestimmt, wie das unter dem Namen der *Duerginga* bekannte jährliche Gaugericht zu halten sey [1]). Im Mai 1235.

Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa universis praesentes literas inspecturis salutem.

Noverint universi; cum inter carissimum dominum et maritum nostrum Fernandum, quondam Flandriae et Hainoniae comitem et nos ex una parte, et *Homines* officii Brugensis discordia esset, super communi veritate, quae *Duerginga* vocatur: qualiter accipi debeat, sive per nos, sive per scabinos officii Brugensis, tandem proborum virorum et fide dignorum veritate diligenter inquisita: intellexi-mus dictam veritatem debere accipi per scabinos et sicut a scabinis submonitis in judicio ordinatum fuerit, debere jurari super his articulis videlicet qui *Wastos* bannitos sive de minori forefacto sive de majore hospitaverint, vel cum eis communicaverint scienter, edendo, bibendo, vendendo, emendo vel auxilium eis palam praestando vel ab ipsis accipiendo. Qua de causa per salutem animae nostrae et praedecessorum nostrorum ac deinceps successorum: ne quis de octo Vierscharniis erga homines nostros dicti officii Brugensis injuriam sive calumniam super praedictis movere intendat, aliqua cupiditate exoratus, praesentium testimonio litterarum recognoscimus, praedictam veritatem, quae in *Cora* [2]) Brugensi *Duerginga* vocatur, per scabinos sicut promissum est, perpetuo fore accipien-

1) Aus demselben Cartular und nach *Beaucourt*. 2) d. h. d. Keurbrief.

dam, et ad majorem securitatem dictis hominibus officii Brugensis contulimus litteras nostras patentes sigilli nostri munimine roboratas, et etiam literas quorumdam nobilium terrae nostrae super praedictis testimoniales. Actum Maleae anno domini millesimo CC. tricesimo quinto mense Maijo.

Nos F. Brugensis Praepositus et Flandriae cancellarius, W. castellanus Scti Audomari, Theod. dom. de Beverna castellanus de Dixmuda, Walterus dominus de Formesela universis praesentes literas inspecturis notum facimus: quod cum inter carissimum Dominum nostrum Fernandum, bonae memoriae quondam Flandriae et Hainoniae comitem et carissimam dominam nostram Johannam Flandriae et Hainoniae comitissam ex una parte, et homines officii Brugensis altera, discordia esset super communi veritate quae *Duerghijnga* vocatur, qualiter accipi deberet sive per ipsos sive per scabinos: tandem domina comitissa, veritate diligenter requisita recognovit: dictam veritatem debere accipi per scabinos sicut in literis suis plenius continetur; et ad mandatum suum et ad preces ejusdem, dictis hominibus officii Brugensis litteras nostras supradicta recognitione ab ea facta contulimus testimoniales.

Actum Maleae anno Domini Millesimo ducentesimo tricesimo quinto Mense Maijo.

## LII.

## Die Originalurkunde über die Aufhebung des Balfards im Frey-Amt von Brügge [1]). August 1240.

Thomas Flandriae et Haynoniae comes, et Johanna uxor ejus Flandriae et Haynoniae comitissa, universis praesentes litteras inspecturis salutem. Noverit universitas vestra, quod cum homines nostri de officio Brugensi quoddam servitium, quod vulgariter Balfardum appellant, nobis annuatim pro nostrae voluntatis beneplacito solvere solebant, videlicet de quolibet igne ardente duodecim denarios Flandrensis monetae; dummodo ille, cujus ignis ardens esset, ad valorem centum solidorum haberet, praedicti homines officii Brugensis se gravari in hoc sentientes, asserentes nihilominus, dictum Balfardum exactionem esse et non ex juris tramite provenire, humiliter nobis supplicando postularunt, ut dictum Balfardum eis in perpetuum quitaremus: Nos igitur sano usi consilio di-

1) Gefunden den 1. Mai 1835 im Archiv des ehemaligen Stifts von Sct. Donas, nun in der Kirche zu Sct. Salvator in Brügge. Dieses Archiv war eingemauert seit 40 Jahren.

Digitized by Google

vinae pietatis intuitu pro nostrarum et praedecessorum nostrorum remedio animarum, nomine eleemosinae dictum Balfardum dictis hominibus officii Brugensis quitum clamamus in perpetuum simpliciter et absolute; recognoscentes praesentium testimonio, nos et successores nostros in dicto Balfardo aliquo tempore a dictis hominibus vel eorum successoribus nullum jus posse vel debere penitus reclamare.

Praeterea concedimus saepedictis hominibus officii Brugensis ut in moro jacente in officio Brugensi per scabinos francos viae ponantur et inspiciantur. Et si quae forefacta ex melleys in dictis viis et moro acciderint, vel ex interruptione viarum aut turbonum seu rerum aliarum ablatione, per dictos scabinos judicentur.

Ut autem praedicta firma et illibata permaneant, in testimonium praedictorum praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine duximus roborandas.

Actum anno Domini M°.CC°. quadragesimo mense Augusto.

## LIII.

## Weisthum einiger Barone Flanderns über die Aufhebung des Balfards im Frey-Amte von Brügge [1]). Vom Jahr 1240.

Arnulphus Dominus de Audenarde, Raso de Gavere, Wilhelmus de Bethuna, Dominus de Meulenbeka, Egidius de Barbachten [2]), Balduinus de Balliolo, Egidius Canonicus Brugensis, universis praesentes literas inspecturis salutem. Noverit universitas vestra, quod, cum carissimus dominus noster Thomas Flandriae et Hainoniae comes et domina nostra Johanna ejus uxor comitissa Flandriae et Hainoniae ab hominibus ad *scabinagium liberum* officii Brugensis pertinentibus, singulis annis eis placebat [3]), *Balfardum* acceperint, intelligentes, quod pauperes solum in solutione balfardi gravabantur, attendentes etiam verbum prophetae dicentis: et [4]) *Dominus requirit ab homine facere judicium et diligentem misericordiam, divinae pietatis intuitu,* ob remedium animarum suarum et praedecessorum suorum et deinde successorum, nomine elemosinae, dictum *balfardum* quitum in perpetuum clamaverunt simpliciter et absolute, ho-

1) Aus dem Cartular des Franc in der burgundischen Bibliothek zu Brüssel. Die Varianten sind aus *Beaucourt, Jaerboeken van den Lande van der Vryen* T. 1. S. 214. und aus *Vredius* S. 576. 2) bey *Beaucourt, Barlaimont.* 3) Hier scheint etwas zu fehlen. 4) bey *Beaucourt,* quod.

Digitized by Google

mines supra dictos officii Brugensis et eorum successores a praedicti *Balfardi* [5]) impetitione et solutione ab hodierna die in perpetuum penitus absolventes et recognoscentes: se et successores eorum [6]) in dicto Balfardo alique tempore nullum jus posse vel debere penitus reclamare. Praeterea [7]) praedicti, dominus noster comes et comitissa volunt et recognoscunt, ut in moro [8]) jacente infra officium Brugense per scabinos francos viae ponantur et inspiciantur. Et si forefacta ex *Melleis* [9]) in dictis viis in *moro* acciderint vel ex interruptione viarum aut turbonum seu rerum aliarum ablatarum, per dictos scabinos judicentur. Nos autem ad praedicta omnia et quitationem superius memoratam vocati praedictis interfuimus [10]) et in testimonium et robur [11]) praedictorum ad instantium dictorum comitis et comitissae praesentes literas nostras testimoniales super hoc scribi fecimus et sigillorum nostrorum munimine roborari. Datum anno domini Millsmo CCo quadragesimo, mense mayo.

## LIII.

## Einsetzungsact eines jährlich wechselnden Schöffenthums in Brügge, vom Grafen Thomas und der Gräfin Johanna von Flandern [1]). Januar 1240.

Thomas Flandriae et Hainoniae comes et Joanna eius uxor Flandriae et Hainoniae comitissa, universis praesentes litteras inspecturis salutem in domino. Noverint universi, quod cum ex parte scabinorum et communitatis villae Brugensis essemus multoties requisiti, ut eis scabinagium de anno in annum concederemus, Nos utilitatem villae praedictae in hoc considerantes, petitionem dictorum scabinorum et communitatis duximus admittendam, ita videlicet, quod nos vel alter Nostrum in die purificationis beatae virginis, quolibet anno, vel aliquis de consilio nostro juratus per nostras patentes litteras, si praesentes esse non poterimus, scabinos eligemus. Itaque quemcunque in scabinum elegerimus in uno anno, ad minus per annum proximum sequentem scabinus non erit. Duo fratres simul, pater et filius simul, avunculus sive patruus et nepos simul, et socer et gener simul, nisi forte contigerit, quod alter eorum tempore sca-

5) bey *Beaucourt*, praedicto balfardo, in petitione. 6) bey *Beaucourt*, ejus. 7) fehlt bey *Beaucourt*. 8) moro, d. h. Moorland. 9) Melleis, d. h. *mellée*; nun *une démêlé*, ein Zank, Streit oder Hader. 10) Die letzte Phrase ist bey *Beaucourt* ganz verwirrt. 11) *Beaucourt* roborationem.

1) Aus dem Rodenboek des Stadtarchivs zu Brügge fol. ult.



Digitized by Google

binatus filiam alterius duxerit in uxorem, in scabinos a nobis eligi non poterunt. Praeterea qui in carta furum dictae villae Brugensis ob furtum scripti sunt, vel qui de falsificatione monetae sunt convicti a nobis in scabinos eligi non poterunt. Insuper manuoperarius quicumque fuerit, nisi per annum et diem a manu opere suo se abstinuerit, et Hansam Londoniensem sit adeptus, à nobis in scabinum eligi non debet. Et sciendum, quod si praedicta die purificationis beatae virginis praesentes in villa Brugensi non fuerimus, vel aliquem, ut dictum est superius, non miserimus, pro scabinis, ut dictum est, eligendis; scabini qui praecedenti die scabini fuerunt officio scabinatus fungentur, donec alii sint electi; quoad hoc tantummodo, ut treugas accipiant et obsides, ac ut debita coram iis recognoscantur et ut pandent super quibuscunque forefactis et debitis, praeterquam de forefactis nostris. Et poterit consilium praedictae villae Brugensis communiter concordando renunciare, quandocunque voluerit electioni scabinorum de anno in annum eligendorum, nostro super hoc requisito consilio vel assensu; quam renunciationem si fecerint, scabinos eligere poterimus, sicut consuevimus antequam praesens pagina scriberetur. Quae ut rata et firma permaneant, praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine duximus roborandas. Actum Brugis anno domini MCCXL. mense Januario.

## LIV.

## Gräfin Margaretha und ihr Sohn, Graf Guido von Flandern, vertheilen das Gebiet des freien Schöffenthums von Brügge in drei Vierscharen [1]). Im August 1266.

Nous Margherite contesse de Flandres et de Haynau et nous Guis ses fius, cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons a savoir a tous:

Ke leur ordonnance est faite par lassens de nous et des frans Echevins dou mestier de Bruges et dou commun, ke trois virscarnes seront au mestier de Bruges; et doit durer ceste ordonnance dou jour saint Gille l'an soissante sisime deux ans aprés, et quant al doi an seront passeit, adonkes sera li virscarne dou mestier de Bruges entel point comme ele fu devant ceste ordonnance sans autre

1) Nach dem Original im Archiv der Rechenkammer zu Lille. S. *de St. Genois* p. 611.

Digitized by Google

renonch, ki fu faite en l'an del incarnation nostre segneur Jhesu Crist mil deux cens sissante et sis, le vendredi devant le Magdelaine; et si est faite sauf le Keurebrief et sauve toute le franche virscarne de Bruges.

1) S'il a content de gens d'une virscarne tel, k'on en prenge ostages et truiwes, on les prendera dadans leur virscarne; et li ostage girront la.

2) Et s'il i a content des gens de diverses virscarnes par quoi on en prenge ostages al eskevin; ke premiers prendront ostages; li baillius les envoiera a l'autre virscarne et li echevin doivent prendre souffisans ostages encontre les autres devant dis, et al ostage girront a Bruges en le pierre; et en tel maniere prendera on truiwes de diverses virscarnes.

3) Et li baillius et li Criekehoudre pucent prendre ostages et truiwes par sengnerie ensi comme devant et li ostage, ke on prendera encontre autres ostages, ke nient ne montent a no virscarne, girront ensi comme devant.

4) Et trestous les ostages et les truiwes semonceron le diemence sour le premier jour de plait apres; et c'est a entendre, qui'l seront en triuwes le jour de plait a solel levant et duerront jusques a lendemain a solel couchant.

5) Et al ke donront truiwes, serons tenus de truiwes ensi comme d'ostages et de ceaus, ki aront osteis lor parens hors de lor ostages et hors de lor truiwes; a alors on semonra ceaus ke seront osteis pour le premier jour de plait apres, a donner truiwes et a faire seurtei de truiwes tenir devant eskevins avoec deux hommes ayreteis ou pays; et li parent ke on ostera hors de truiwes ne deveront nient de despens, ke on claime *ghiseltere,* apres cou, qu'il seront ostei.

6) Et s'il viennent avant et ne donnent nule seurtei de tenir truiwes on les metera en le piere d'uskes a donc qu'il aront fait seurtei et donner pleges de truiwes tenir si comme lois porte: et ki ne vient a le semonse de donner truiwes, on le banira et chevachera comme bani d'ostages.

7) Et c'est a savoir ke li parent ke on ara osteis hors des truiwes, demoeront uit jours apres cou qu'il les aront osteis et qu'il aront osteis et qu'il aront fait lor plaintes dedens lor truiwes.

8) De mort de homme de await, de membre de homme de presense le conte, de plaie de diverses virscarnes on en doit faire plainte et justicier a la virscarne de Bruges, ensi comme on soloit devant.

9) Et s'il montent tous a une virscarne et li fais i est avenus, la le doit on plaidier de toutes choses; et de tous autres fourfais doit on plaidier la et li fais est avenus.



Digitized by Google

10) Et al ke ne seront mie de celi virscarne aront lor veritei; et quant li amende est iugié, on les ajournera a lor virscarne de payer lor amende et les banira on en chevauchera ensi comme on faisait devant.

11) De toutes detes wagies ke arendrait, sunt wagies; se gens de diverses virscarnes ont wagies on en fera les plaintes a Bruges et les cachera on ens, ensi comme on faisait devant; et s'il sunt d'une virscarne, on les plaindera la.

12) Apres est il a savoir, ke tous li eschevins dou mestier de Bruges sunt eschevin, et puet on faire loi par eux en chascune virscarne: et quant on cessera en une virscarne les autres cesseront.

13) Et si puet on apeler le nont ensi comme on faisait devant; et si les doit on semonre tous a Bruges et la doivent il rendre lor jugement.

14) *Borgstorm* puet on faire en chascune virscarne dedens les bornes, ke seront mises par eschevins.

15) An chascune virscarne doit le bailliu mettre un *Crickehoudre* et aus *Crickehoudre* puet metre homme en sen liu, la u il ne sera mie presens; et aus *Crickehoudre* au li premiers mis par le bailliu ara mis en sen liu la u il ne sera presens.

16) Si comme dit est, sera denoncies, en lor offisses sour le diemence; an le virscarne de Ardembourc fera on plaintes sur le merkredi et plaidera on le mardi apres; an le baute virscarne fera on plaintes le samedi, et plaidera on le vendredi apres, an le virscarne de Oudembourc fera on plaintes le joesdi et plaidera on le merkredi apres.

17) Outre cou ne puet on faire nule heure se n'est par l'assens des trois virscarnes et a Bruges.

18) An chascune virscarne aront les gens de le terre lor conduit alant et venant a lor virscarne, ensi comme en la useit a Bruges.

19) S'il a en c'est escrit aucune chose a esclairier ne a amender, amender et esclairier le puent nos baillius et notre eschevin deseure dit.

En temoignage et en seurtei de lequel chose nous avons ce presentes lettres fait scelier de nos saieaux ki furent donnees en l'an del incarnation nostre seigneur Jhesu Crist M.CC. soixante et sis le semedi apres le jour de Bartholmé l'apostre.

Digitized by Google

## LV.

## Beschwerden der Gemeinde (des Volkes) von Brügge an den Grafen von Flandern über die schlechte Verwaltung des Magistrats dieser Stadt [1]). Vom Jahr 1280.

Here, die meentucht [2]) van Brugghe bethogen ou, dat die scepenen en de raet maecten eene cure so suaer up die meentucht, warbi dat dit discort aldus es in die poert, ende dat die cure niet es ghemaect bi den here van den lande ende die cure salmen wel toghen.

Vort betoghet die meintucht, dat was, burghmester Pieter van Curtrike ende Pieter Bouin ende do ne was die stede niet sculdich te woekere sonder wesekine ende dit nes newaer tve jaren.

Vort betoghet die meintucht, dat ouer een was gedraghen van scepenen ende van rade metter meenste menechte, dat men soude hebben transcrivert die rekeninghebrieve van haren rekeninghe als van haren burghmesterscepe van *Bouin Kant* ende van *Pieter van der weyde*, ende dit ne was niet ghedaen, ende dit beghert die méénte, dat met doet.

Vort betoghet die méénte, dat men heift gheouden in vsaetse ende in costume, dat men negheen ghifte mochte gheuen sonder die meintucht, om dat siet selue ghelden.

Vort betoghet die méénte, dat noit newas so suaer assise als nu es, ende dat sie willen wesen ouer die rekeninghe ende willen weten waer dit goed es ivaren ende sie sijnt oec sculdich te wetene van jare te jaren, om dat siet ghelden.

Sie begheren vort alle cure te verbetren bi scepenen ende bi den tvintich die die meentucht toe neien sal.

Vort beghert die meente, alse meneghe scepenen als die here maect en also meneghe man, als scepenen van haren rade maken, so sal die méente nemen also meneghe man daer jeghen elkes jaers.

Vort beghert die meintucht, dat niemen si bailliu die binden Brugschen ambochte wonnanch es, no scouthete.

Vort, waer oec dat sake, dat die ghoene die bailliu te Brugghe eneghe dinc dade jeghen die wet van der stede, ende hies verwonne worde bi goeder wettachtighen lieden ende bi scepenen, dat hie nemmerme bailliu wesen mochte binden Brugschen ambochte.

---

1) Nach einer Pergamentrolle im Prov. Archiv zu Gent. Diese Rolle ist ebenso geschrieben wie die Verordnungen der Schöffen von Brügge, vom Jahr 1280, und stammt aus dem gräflich flandrischen Archiv sonst in Rüpelmonde. 2) *Meentucht* oder *Meente*, die Gemeinde.

Digitized by Google

Vort beghert die méénte, dat mester *Niclais* hus van Birvliet, ende van alden lande dat hie cochte, jeghen *Stasin Lardeken* ende van de C lib. siars, die hie cochte jeghen die stede, dat hus ende land ende al datter toe behort, si der meentucht bedi dat comen es van der meintucht; vort die C lib. tsiars dat sie quite siin endes men hen darof nemmerme gheuen, no allinc, no penninc.

Vort beghert die meente, dat die ghoenen die men hier nomen sal, dat sie nemmerme comen in die wet van der stede om die mesdaet, dat sie ghedaen hebben jeghen die meente.

Vort beghert die meentucht, dat scepenen nemmerme vonnesse zeghen, sie ne hebben Xiij scepenen.

Vort betoghet die meente dat die van den *Ziecelschen* ghevriet waren gheliec dien van der poert ende hinof hebben sie langhe veronrechte iwesen.

Dit sin die goenen, die bedraghen syn van alder meentucht.

| | |
|---|---|
| Lambert tolnaer | gert Bouin Kant bachter halle |
| Pieter de Weide | Matheus hoeft |
| Johannes bachter halle | mester Niclais van Birvliet. |
| Powels calkoen | |

## LVI.

## Zweite Keure von Brügge vom Jahr 1281.

Dit es die wet ende die kuere die die grave wijt van Vlaendren ende marchis van Namur wille datse si ghehouden ende gheachterwert binder port van Brugghen [1]).

1) Jof iemene andren wont, men sal nemen sinen lachame ende sal sijn ghehouden ints graven vanghenesse tote dien, dat die vrese vander doot sal syn leden, bider kennesse van scepenen ende van s' arsaters bi sinen ede. Daer naer sal mere wet of doen nader doot, het es te wetene: doot over doot, let over let. Ende alle andre wonden LX lib. Ende jof die goene, die die doot sal hebben ghedaen, wech gaet ende niet wort ghevanghen, die scouthete met ij scepenen sallen gaen spreken toten ghewonden, ende sullen hem vraghen bi sinen ede, wie hem dat sal hebben ghedaen, ende die goene, die hie noemen sal, sal syn gedaghet bi roepe ghedaen ter marect binden darden daghe up al sulke daet, alse hie sal hebben ghedaen den ghewonden. ende ne coemt hie niet, men salne bannen daer naer binden

1) Nach einer Pergamentrolle aus dem flandrischen Archiv in Rüpelmonde, jezt im Provincialarchiv zu Gent. Eine französische Uebersetzung der Keure ist zu finden bey *de St. Genois* p. 684.

Digitized by Google

darden daghe van al sulker daet, alsi sal hebben ghedaen den ghewonden. ende coemt hie ter maninghe hie sal sijn ghehouden also als hier boven gheseit es. Ende die goene die ghewont sal sijn, es sculdich te doene sine claghe binden darden daghe bi hem, jof hie spreken mach, ende ne mach hie niet spreken, iof hie es doot, bi enen sinen maech in darden iof te narre mach die claghe sijn ghedaen, ende doet hies niet, die claghe vallet int sheren handen van den lande ende so machse die bailliu jof die scouthete doen achtervolghen; ende aldus so mach die bailliu jof die scouthete doen in allen andren saken daer die claghere sal gebreken.

2) Jof iemene met stocken jof met andren dinghen brect andren den arem jof been, hie es in boeten van LX lib. jeghen den grave ende joffer es doot, no minkenesse no let tebroken, hie es in boeten van X lib., dan of sal hebben die grave over hem V lib. ende over die castelrie XX S. diere te blouwen es III lib., die port XX S.

3) So wie die slaet andren metter vust jof metter palme jof trect biden hare, hie es in boeten van III lib., dan of sal hebben die grave over hem XXX S., ende over die castelrie X S. ende den goenen die men sal hebben aldus mesdaen XV S. ende die port V S., ende slaet hiene ter aerde, hie es in boeten van X lib. jeghen den grave ende jeghen die castelrie X S., ende diere te blouwen es XV S. ende die stede V S.

4) Die sal syn achtervolghet bi versoeke van scepenen dat hie hevet huus gheasselliert, hie es in boeten van LX lib. en syn huus sal syn in sgraven ghenaden, ende in al sulker boete sal hie syn, coemt hie niet ten daghe daer hie wort ghedaghet. Ende elc van den goenen, die hem sal hebben gheholpen te al sulker daet, sullen syn in boeten van LX lib., worden siere of verwonnen.

5) Jof men iemene uploept met wapenen, hie mach hem verweren sonder te vallene in boeten.

6) Ende jof men iemene uploept sonder wapene, hie mach hem verweren sonder wapene sonder te vallene in boeten.

7) Jof iemenne es ghebannen, so wie diene doot binder port, hienes te ghere boete.

8) Alle die mesdaden die sullen ghevallen bi nachte, alse van manslachten alse van versoeke van huse, van rove, van wive tontfoerne, sullen syn berecht bi loialen besoeke van den grave, sonder scependoem: Ende van allen andren sticken ghedaen bi nachte die behoren te boete van ghelde; scepenen sullen segghen tvonnesse ende die boete sal sijn dobbel, dat es te verstane van mesdaden bi nachte, so wat dat sal sijn ghedaen binnen dat die sonne gaet te gode to tien dat soe up staet.

9) Alle die porters ende alle die woenende syn binden scepen-

Digitized by Google

doeme te Brugghen ende man doen doden jof minken ende pays jof varde breken, al eist dat siere niet ne sijn te jeghenworde, ende die goene die hem helpen ende raet toe gheven, sullen syn ghetraitiert ende berecht biden loialen besoeke van den grave in goeder trouwen ende bi siere herlichede: ende essere iemene of gehoudèn, hie sal sijn in sgraven ghenaden van live ende van goede.

10) Alle die mesdaden die sullen sijn ghedaen jeghen die heleghe kerke jof jeghen den persoen van der heleghen kerke, die Grave hout te hemwart te doene beterne bi siere herlychede.

11) So wie die bi versoeke jof bi hetene van s'Graven rechtere vor II goede lieden jof bi versoeke jof bi behete van II scepenen jof van enen met II goeden lieden niet sal gheven varde, van so wat contente dat si, hie es in boeten van LX lib. jeghen den Grave ende hie sal syn ghevangen biden rechtre syn lachame in die vangnesse tote diere wile, dat hie sal hebben ghegheven varde. ende also menewarf als hie varde weder seit te ghevene, hie es in boete van LX lib. Ende so wie die sal sijn achtervolghet vander varde te brekene, hie sal syn in s'Graven ghenaden van live ende van goede.

12) Alle mesdaden die syn gheproevet bi allen manieren van goeden lieden sijt porters jof andre, ende mach elkerlyc bringhen al sulke orconde alsi wille ende hem goet sal dinken, ware dat goede lieden syn.

13) Ne gheen man no bekent no vremde no ga ghewapent no draghe svaert no boghe no self scot no gheslepene wapene no yserine colve no andre wapene dor die port, hiene si lidende omme te gane uter port jof coemende uter port, up ene boete te verliesene die wapene ende iij lib. jeghen den Grave; ende die knijf draghet, hie verliestene ende iij lib. jeghen den Grave, ende trect hie den knijf omme iemene te stekene, hie es in boeten van LX lib., ende stect hiere mede, hie verliest die vust.

14) Het es ghekurt biden grave ende verboden, dat niemene vortwart meer no handelt no stoect orloghe no oude no nieuwe binder port van Brugghen ende eissere tuschen enigghen van der port, die scepenen sullen nemen ghisele suffichante an dene partie ende an dandre, ende sullen pinen omme den pays te makene binnen xl daghen, ende es die pays niet ghemaect bi hemleden te dien termine, die Grave sal nemen die ghisele te hemwart, ende dinct hem dat goet si, hie maghere me nemen ende die andre wisselen ende houden binden scependoeme daer hie wille tote diere wile, dat die pays si ghemaect biden Grave also het hem goet sal dinken.

15) Jof iemene es achtervolghet bi scepenen, dat hie neemt andren syn bi crachte, hie sal keren dat hie hadde ghenoemen ende es in boeten van LX lib. jeghen den Grave, ende es hie achtervolghet dat

Digitized by Google

hie hevet ghedaen sulken roef met wapene, hie hevet tlyf verbuert ende al syn goet blivet verbuert jeghen den Grave.

16) So wie die herberghet banline binder port, hie es in boeten van LX lib. jeghen den Grave.

17) Jof iemene es ghebannen van Brugghen, so wat paise dat hie maect jeghen den Grave, hiene mach niet coemen in die port tote diere wile, dat hie hevet vergolden der port iij lib.

18) So wie die sine hant doet an scepenen in evelen wille jof het ne si sinen lachame te verwerne, es hiere of achtervolghet bi den noialen [1]) besoeke van den Grave, hie wort ints Graven ghenaden van live en van goede, ende die hem seit lelychede buten banke, hie es in buten [2]) van X lib. jeghen den Grave, ende doet hiet omme ocusoen van sinen herscepdoeme, hie es in boeten van LX lib. ende in dese X lib. sullen hebben scepenen iij lib. ende vanden LX lib. X lib.

19) Die banne die beteringhen ende die mesdaden vander munte die Grave hout se te siere herlychede.

20) Jof iemene andren versprect met worden, hie es in boeten van V S. jeghen den versprokenen ende XII d. jeghen den scouthete.

21) Niemene mach hueren stalle ter marect no in straten, ende doet hiet, hie verbuert iij lib. jeghen den Grave, behouden elx mans recht.

22) Die scepenen sullen kennen ende iugieren van kateilen ende van ervachticheden die syn binden scependoeme te Brueghen, sonder die goene die den Grave toe behoren. jof die goene die claghende es, mist van siere claghe te proevene, jof dat hiere niene volghet toten ende, eist van ervachticheden, hie sal boeten iij lib., ende eist van cateilen, hie sal ghelden al sulke boete alse scepenen sullen iugieren nader daet van siere claghe.

23) Jof vremt coopman jof ander vremt man coemt claghen vor den rechtre jof vor scepenen, jof die goene daer hie of claghende es te jeghenworde, scepene sullen hem rechtdoen hebben binden darden daghe, ende es hie niet te jeghenworde, binden VIII daghen in dien, dat hem die partien niet acorderen corteleke ten langhesten termine, ende est niet ghetermiert binder termine, die grave salt doen termineren biden goenen, die hie sal setten in sine stede dat te doene.

24) Van allen andren sticken dannof dat scepenen sullen syn ghesvoren, siene moeghen nemen war iij dinghedaghe vorste ende ne delivererse hem niet binden iiij dingdaghe, jof ten laetsten binder maent, die claghe sal bliven in s'Graven handen om te iugirne jof te doen iugirne biden goenen die die Grave sal setten in sine stede dat te doene, ende die scepenen syn sculdich te doene trecort

1) sic. *loialen.* 2) sic. *boeten.*

toten Grave jof toten goenen, die sal syn ghedaen in sine stede, van der claghe, hoe soe sal hebben ghesyn ghehandelt vor hemleden.

25) Die scepenen syn sculdich te dinghene ij warf terweke ten minsten eist mesdach jof ne si in maercten ende buten maercten.

26) So wie die sal syn achtervolghet van valscher wareit te draghene, hie es ints Graven ghenaden van live ende van goede.

27) Jof enich scepene wort achtervolghet bi wette die valschelike bevet in syn herscepdoem, hie blivet in s'Graven ghenaden van live ende van goede.

28) So wie die wederseit, dat scepenen hebben gheseit ende ghewyst bi recorde, hie sal boeten jeghen den Grave LX lib. ende jeghen elken scepene die hie sal hebben wederseit X lib. behouden dat, joft enigghe partie wille apeleren van valschen vonnesse jof van valschen recorde van scepenen, si moeghent appelleren vor den Grave ende die grave salt doen iugieren bi banne van scepenen een jof ander die hie sal kiesen int graefscep van Vlaendren, ende die scepenen sullen syn ghehouden te coemene, ende syn sie achtervolghet jof verwonnen, sie sullen bliven ints Graven ghenaden van haren staet ende van haren goede. Ende vallet die claghere van sinen apele, hie sal boeten jeghen elken scepene X lib. ende tgoet dat hem blivet sal syn ints Graven ghenaden. Ende joft die. partien niet willen apeleren van den sticken boven seid, die baillu jof die ghesuorne sullent moeghen up nemen ende sal hem setten dach vor den grave. Ende die Grave bi hem jof bi andren die hie sal setten in sine stede, sal die claghеende salt doen handelen ende iugieren in die vorme boven seit.

29) Alle die kueren sullen syn ghedaen binder port te termine jof sonder termine, die Grave bi hem jof bi sinen bailliu machse wederroepen, no scepenen ne ander man hevets macht.

30) So wie die gaet uter vangnesse sonder orlof van den rechtre, hie sal syn verwonnen ende achtervolghet van den sticken ende van der claghe, wan of dat hie sal syn ghevanghen, ende sal boeten LX lib. jeghen den Grave.

31) Die scepenen ende burghemeesters sullen doen redene ende doen goede rekeninghe van hare handelinghe te Brugghen, daer die Grave sal willen enewarf siaers te alsulker termine alse die Grave sal setten voer hem jof vor den goenen die hie sal setten in sine stede, ende vor soemen goede lieden vander ghemeente diere die Grave sal willen toe nemen, ende die Grave bi sicre herlychede sonder dinghinghe van scepenen, ende hie machse daer toe dwinghen ende salt doen betren ende rechten, dat hem sal dinken dat orbare; si dinct hem dat jeghen den Grave iet si te beterne; bi sulker condisie ende bi sulker maniere sal dureren dese kuere ende dese wet binder port van Brugghe datse die van Brugghen sullen houden

Digitized by Google

ende visieren loialeke sonder wisselinghe sonder mueren sonder mindren sonder meersen ende sonder toe te doene, ende bi also wat dinghe dat se daden over dat hare dese sticken strect, ho langhe dat siet visieren sone moeghense hem helpen no trucken tharen rechte, ende noch dat die Grave ende syn oer Grave van Vlaendren omme veroeringhe van tiden jof omme sticken niewinghe up coemende, hie machse bekeren ende bedwinghen ende berechten omme der meentucht bedarve so wiltyt dat biet wille ende hem dincht dat goet si. Ende dit hout die Grave te verclarsene van hem ende van sinen oyre Grave van Vlaemdren in allen sticken daert sal syn te doene.

32) Ende die Grave doet al die houtnesse dat scepenen ende porters te Brugghen ghevsert hebben sonder van so vele als hem behouden es in desen scrifte.

33) Die Grave bi hem jof bi sinen rade ghesuoren die hie sal setten in sine stede bi sinen uuthanghenden letteren sal maken elx jaers te Bruggken tote XIII Scepenen, dinct hem dat goet si, ende hare scependoem sal ute gaen te sinte marien lichtemesse avonde, behouden dat tote dat sijn niewe scepenen, sie sullen moeghen nemen varde ende kennesse ende ghiselscep ende wesen te pandene ende te claghene ende claghe tontfane, ende binden VIII daghen dat sie sullen sijn [illegible] hare scependoem, si syn sculdich te nemene haren raet. ende binden VIII daghen dat therscepdoem van den borchmeesters sal ghebreken, sie syn sculdich te nemen andre, ende kiesen sie niet haren raet ende hare burghemeesters bindien termine, die Grave salse der in doen. Ende jof 1 scepene stervet binden termine van sinen scependoeme, die Grave machere in doen enen andren dinct hem dat goet si [1]).

1) Exemplar authenticum hujus legis, gallico sermone scriptum, extans in Archiv. Insulensibus, hunc habet finem:

Ce fut fait en l'an del Incarnation notre seigneur mil deus cens quatre vins et un le Diemence apres le ascension, entre Bruges et Male present le coumun de le vile et y furent present dou Conseil le conte,

Meſsire Bauduins ses fils
Meſsire Gerars de Durbui frere au Conte de Lucebourg
Meſsire Jehans de Ghistele
Meſsire Gerars De Rodes
Meſsire Raſses de Gavre
Meſsire Hellins de Cysoing
Meſsire Mikiels D'auchi
Meſsire Sohiers DeBaillueil
et Meſsire Watiers de Kokeliers, Chevalier
Maistre Nicolas de Biervliet
Jehan De Menin
et Henris de Condeit Clerc le Conte

## LVII.

## Urtheil der Officiale des Erzbisthums Rheims (*sede vacante*) über den Rechtsstreit zwischen dem Bischof von Tournai, und den Schöffen der Städte Brügge, Dam und des Franc: wodurch festgesezt wird, der Bischof könne in diesen Orten kein Synodalgericht abhalten, ohne die Grundsätze des Canonischen Rechts streng zu befolgen [1]).

### Im Juli 1263.

Officiales Curiae sedis metropolitanae Remensis vacantis, Universis presentes litteras visuris, salutem in domino. Noverint universi quod cum scabini, burgimagistri, totaque communitas villae Brugensis, scabini, burgimagistri, totaque communitas villae de Dam, scabini officii franci brugensis totaque communitas ipsorum traxissent in causam auctoritate ordinar. coram nobis, Reverendum patrem dominum Episcopum Tornacensem, petitionem suam contra ipsum dominum Episcopum ediderunt in hunc modum: Proponunt et dicunt in jure coram vobis domini officiales Remenses, Scabini, burgimagistri totaque communitas villae Brugensis, scabini, burgimagistri totaque communitas villae de Dam, scabini franci officii franci Brugensis, totaque communitas ipsorum, contra reverendum patrem dominum Episcopum Tornacensem, quod dictus Episcopus non sine juris injuria et offensa, contendit sibi jus esse ordinandi seu instituendi et habendi in locis praedictis synodales aliquos de commorantibus in locis praedictis, scilicet laicos, scripturas et jura penitus ignorantes, in synodo sua, super revelatione et pertractione criminum, que a quibuscunque personis commorantibus in dictis locis commissa esse dicuntur, sive sint laici, sive quod plus est clerici, illi de quibus hujusmodi crimina referuntur, et qui taliter protrahuntur, adeo quod criminibus huiusmodi post relationem et pertractionem, id est assertionem duarum de dictis synodalibus, sive veram sive falsam, in plenis ecclesiis promulgatis, sive quacunque alia probatione sic delati et protracti super quocumque crimine, et ipsa crimina super quibus protracti sunt, publice et solemniter divulgantur et auctoritate domini Episcopi, seu ejus vices gerentium, specialiter et nominatim monentur in publico, ut super hujusmodi crimine seu criminibus, super quo seu quibus, taliter ut dictum est, protracti sint et delati in synodo, ipsi Episcopo competentem prae-

1) Aus dem Rodenboeck fo. 24. 25. des Stadtarchivs in Brügge.

Digitized by Google

stent emendam et ad eam praestandam per censuram ecclesiasticam compelluntur, ac si essent legitime super dictis criminibus confessi, convicti vel per sententiam condempnati, quae in rem transisset judicatam, nulla prorsus sic protractis excusatione, seu defensione contra protractionem hujusmodi reservata, quae omnia dictus Episcopus, seu praedecessores ipsius aliquando fecerunt de facto; licet de jure non possent, et adhuc idem Episcopus praemissa faciendi, sibi jus contendit esse, in praejudicium dictorum actorum, dampnum, injuriam et gravamen, quamvis eidem Episcopo non sit, nec ipsi, nec ejus praedecessoribus fuerit jus praemissa, vel eorum aliqua faciendi, ex quibus multa scandala, odia, caedes et animarum pericula contigerunt. Sane idem Episcopus, tot et tantis abusibus non contentus, licet ipse vel praedecessores ipsius, bis dumtaxat in septennio, in dicta forma et modo, de facto fecerint, alioquin tamen idem Episcopus in forma et modo praedictis contendit, sibi jus esse frequentius hoc faciendi, quam ipse alias vel praedecessores ipsius fecerint, licet ei nec sit nec fuerit jus, in modo et forma praedictis, faciendi praemissa, vel aliqua praemissorum. Quare petunt dicti actores, per vos, domini officiales Remenses pronunciari et decerni eidem domino Episcopo, jus non esse praemissa vel aliquod praemissorum faciendi et super hiis perpetuum silentium per vos eidem imponi et a talibus de cetero prohiberi. Haec dicunt et petunt dicti actores, cum illorum intersit, ne praedictus Episcopus, dictos synodales habeat et procedat et faciat prout superius est expressum, salvo sibi jurium beneficio in omnibus. Datum anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo nono in vigilia omnium sanctorum. De consilio magistrorum Guidonis de Loy, Ruffini, Willermi de Valencen, Mauricii Walteri et Willermi de Versellis. Datum ut supra.

Lite igitur super hujusmodi libello legitime contestata, praestito juramento calumpniae seu de veritate dicenda, factis hinc inde positionibus et responsionibus subsecutis, productis testibus tam super principali quam super exceptionibus propositis et eorum attestationibus publicatis et propositis, et objectis contra testes et eorum dicta, omnibus, quae partes hinc inde proponere et objicere voluerint, et allegationibus partim tam juris quam facti, frequenter et diligenter auditis, et examinatis omnibus, quae natura negotii requirere poterat et debebat, tandem concluso in negotio, in omnibus quae ad factum hujusmodi potuerint pertinere, assignatis etiam pluribus terminis ad sententiam audiendam, et demum feria secunda post octavas purificationis beatae virginis continuata seu prorogata de diem in diem usque ad sabbatum immediate sequens, ipsa die sabbati, procuratoribus partium in nostra praesentia constitu-

Digitized by Google

tis, et sententiam instanter ferri petentibus, habito etiam consilio sapientium et omnibus rite actis, Christi nomine invocato, quaestionem praemissam per nostram sententiam deffinitivam, in forma quae sequitur duximus terminandam. Pronunciamus deffinitive et sentenciando decernimus: *eidem Reverendo Patri domino Tornacensi episcopo jus non esse synodizandi in villis et locis de quibus actum est inter partes coram nobis, in forma et modo in praedicta petitione contentis, eidem Episcopo in praemissis silentium perpetuum imponentes*, declarantes nihilominus per eandem sententiam, quod liceat eidem domino Episcopo synodizare, et in villis et locis praedictis habere synodales super delatione criminum, secundum jus et canonicas sanctiones, ita tamen, quod delatis legitima defensio reservetur. In cujus rei testimonium praesentibus litteris sigillum sedis praedictae duximus apponendum. Datum et actum sabbato praedicto, anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo primo.

(Sequitur immediate.)

Universis presentes litteras inspecturis, L. praepositus, H. decanus, I. cantor, ceterique Remensis ecclesiae fratres, salutem in domino. Noverit universitas vestra quod littera cui praesens cedula est infixa, sigillata fuit anno domini millesimo septuagesimo primo, sabbato post octavas purificationis beatae Virginis, sigillo curiae sedis metropolitanae Remensis vacantis, et ipsum sigillum, quo dicta littera est sigillata, licet in parte sit fractum, recognoscimus esse verum sigillum dictae curiae sedis vacantis, illud cum littera praedicta approbantes. In cuius rei testimonium praesenti cedulae dictae litterae infixae, sigillum curiae sedis praedictae vacantis, duximus apponendum. Datum anno domini millesimo ducentesimo octogesimo tertio, feria tertia post Magdalenam.

---

## LVIII.

## Schluss der Jahresrechnung der Stadt Brügge, abgelegt Sonntag nach Sct. Martin im Winter [1]). Im Jahr 1288.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| *Receptum* ab usurariis Attreb. et aliis sub usuris . . . . . | lib. | 2125 | „ 44 | „ — |
| Receptum ab Orphanis . . . . . | „ | 6090 | „ 19 | „ 7 |
| Receptum pro reditibus ad vitam venditis | „ | 1651 | „ — | „ — |
| Receptum commune . . . . . | „ | 5070 | „ 28 | „ — |

1) Aus dem Original wörtlich abgeschrieben.

Digitized by Google

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Receptum pro emendis | des Particuliers | lib. | 7 ,, | — ,, | 20 |
| | des metiers | ,, | 37 ,, | 17 ,, | — |
| Receptum pro Hansa . . . | 15 liv. sterl. | ,, | 50 ,, | — ,, | — |
| Receptum pro Burgagio . . | 6 s. sterl. | ,, | — ,, | 20 ,, | — |
| Receptum ob assisia pro 4 terminis . . | | ,, | 40532 ,, | 19 ,, | 3 |

Summa totius recepti
55,566 ,, 0 ,, 37.

---

| | | | |
|---|---|---|---|
| *Extradatum* usurariis Attreb. et aliis sub-usuris . . . . . | ,, | 25618 ,, 13 | ,, — |
| Extradatum Orphanis . . . . . | ,, | 5541 ,, — | ,, 15½ |
| Extradatum pro reditibus ad vitam . . | ,, | 3747 ,, — | ,, 13 |
| Extradatum commune . . . . . | ,, | 19111 ,, — | ,, 15 |
| Extradatum pro equitatione . . . . | ,, | 400 ,, 33 | ,, 7 |
| Extradatum Nunciis . . . . . | ,, | 46 ,, 14 | ,, 11 |
| Extradatum pro causa Synodi . . . . | ,, | 546 ,, 16½ | ,, — |

Summa totius extradati.
55023 ,, — ,, 19½

---

| | | | |
|---|---|---|---|
| Haec debentur Attreb. et aliis sub usuris | 19730 ,, — | ,, — |
| Haec debentur Orphanis (in die Nativ. Dni) | 21477 ,, 13 | ,, 9 |
| Haec debentur Orphanis (in die nativ. beati Johis) . . . . . | 25655 ,, 12 | ,, 10½ |
| Haec debentur Attreb. pro reditibus ad vitam | 2639 ,, — | ,, — |
| Haec debentur infra villam Brugensem pro reditibus ad vitam . . . . . | 934 ,, 4 | ,, 3 |

---

## LIX.

## Graf Guido von Flandern verordnet, wann den Schöffen des Franc die Gerichtsbarkeit zustehe bey einem Burgstorm, d. h. bey Schlägereien in der Burg von Brügge [1]). Im Juli 1289.

Nous Guis cuens de flandres et marchis de namur faisons savoir a tous, ke entre nos eschievins et ceaus du mestier du franc d'une part, et nos eschieviens et ceaus de le vile de Bruges d'autre part, debas a estei, sour les jugemens du borgstorm de quoi les parties se sunt mises sour nous en teil fourme, ke nous en puissions

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Brügge, und bei *Vredius* pag. 535.

Digitized by Google

dire haut et bas, selon che kil nos samlera mieux fait, ke laissiet et nous pour termineir le desbat et pour osteir les contens qui apries en porroient naistre parmi l'enqueste et le veritei et autres raisons ke nous en avons oies, disons et par ordenanche establissons en ceste fourme, ke se desore en avant dedans le bourg de Bruges au venredi, au samedi ou au mardi, puis ke li vierscare dou franc iert banie et tan kon iface loy ou chose ki apiertiegne a le loy, mellee avient de ceaus du franc l'un encontre l'autre, li jugemens sera fais par les eschievins du franc; et se melee avient de bourgoit à autre, li jugemens en sera fais par les eschievins de Bruges; et se mellee avient entre gent estraigne qui ne soient du mestier du franc, li echievins de le vile en jugeront. Encore s'aucuns estrainges ki n'est mie du franc se combat a aucun de le vile, li eschievin de le vile en jugeront; et se aucuns estraignes se combat a homme du franc, li eschievins du franc en jugeront. Et se mellée avient de homme du franc, a homme de le vile, et cil de le ville le commence, cil du franc le jugeront. Et se cil du franc commencé le mellée, a homme de le ville, li echievin de le vile le jugeront. Et se doubte estait lequel commencha le melée ou homes du franc ou homes de le vile, li baillius ou cils ke nous metterons en no liu en doit savoir, et enquerre le veritei et se il treuve ke cils de le vile le comencha, il en doit deliverer le jugement a ceaus du franc. Et se il treuve ke cils du franc li commencha, il en doit deliverer le jugement a ceaus de le vile. Et en tous les cas devant dis, li eschievin ki jugeront de le melee, jugeront aussi bien de tous les aidans et tous les poursuivans a le melee, soient de Bruges, ou du Franc ou autre, comme de le kieuetaine. Et tout li jugemens ki fait sunt jusque a ore, demorront en leur viertut einsi kil sunt jugiet, et dore en avant on en usera einsi ke contenut est dedans c'est escript. Et se en cette chose avait riens de tourble ou douteux ore ou en apries, nous le retenons a eclaircir par nous et par nos hoirs seigneurs de flandres. En tiesmoignage de toutes ces choses desus dites nos auons fait pendre notre saeil a ches presentes lettres ki furent faites et données en l'an de l'incarnation nre seigneur mil deux cens quatre vins et neuf, le jour de le madelene.

Digitized by Google

## LX.

## König Philipp der Schöne giebt den Bürgern von Brügge ihre alten Privilegien und ihr früheres Recht zurück [1]). Im Januar $129^{6}/_{7}$.

A tous ceus qui ces presentes lettres verront. Guillaume Thibout garde de la prevosté de paris etc. Sachent tuit que nous l'an de grace mil deux cens quatre vins dix et wyt, le jeudi apres miquaresme, vismes une lettre scellée du scel notre signeur le Roi, contenens la fourme que s'ensuit:

Philippus dei gratia Franc. rex, notum facimus universis tam praesentibus quam futuris, quod dudum dilecti et fideles nostri Scabini burgenses et communitas villae Brugensis gravem nostro culmini detulerunt querelam, aures nostras diversis clamoribus perpulsantes, quod licet ipsi per leges et consuetudines antiquas et approbatas per bonae memoriae Philippum olim comitem Flandriae, ipsis traditas favorabiliter et concessas, quae tamquam nutrices Justiciae non deviant a tramite rationis, nec nostram superioritatem aut ressortum offendunt, retroactis temporibus regerentur, inter alia continentes: quod de omnibus causis et quaestionibus emergentibus infra scabinagium suum, quoquo modo, praefati scabini cognoscere et judicare debebant, quas etiam Guido de Dompna petra, quem dicti scabini et burgenses, Comitem nuncupant et appellant et tenent pro Comite, antequam ipsum in Comitem et dominum reciperent, per suum juramentum se inviolabiliter servaturum promisit, sicut praedecessores sui, Comites Flandrenses in prima sua receptione hactenus juraverunt et inviolabiliter servaverunt leges et consuetudines antedictas. Nihilominus dominus Guido, quem appellant Comitem, et tenent pro Comite, contra tenorem praestiti juramenti temere veniendo, sequens propriae voluntatis libitum non judicium rationis, leges et consuetudines easdem dictis burgensibus amovens et infringens, ipsis postmodum de facto statuit et edidit novam legem, quae tanquam ex ipsius dumtaxat dependens arbitrio, moribus contraria, ressorto superioritatis nostrae et regiae non mediocriter obvians dignitati, corruptela potius, quam lex merita est censenda, cum lex ipsa quae tamquam assistens honestum et prohibens contrarium, debet esse generalis et perpetua, inter alia inconvenientia contineat hunc errorem, videlicet quod in criminibus, ubi majus versatur periculum, absque citationis edicto nec partis defensione audita, indifferenter processum intollerabilem, *Coye veritei* vulgariter nuncupatum, reci-

1) Nach dem Original im Stadtarchiv zu Brügge.



Digitized by Google

pit et admittit; hujusmodi autem processus frequenter talis est exitus, quod innocens qui nihil mali meruit, condempnatur, qui foret potius absolvendus, cum esset longe sacius nocentem impunitum relinquere, quam innocentem dampnare, adicientes quod per hoc appellationis remedium gravatis adimitur, jus ressorti nostri laeditur, superioritati nostrae detrahitur et ordo justitiae quae debet esse media inter dominum et subjectos, per processus tam intollerabiles et occultos et poenae praeventionem, quae celeriter et repente multis eorum infligitur, totaliter absorbetur. Praeterea cum iidem scabini, burgenses et communitas, privilegia sua, quae in Beffredo dictae villae servabantur, casu fortuito per ipsius Beffredi incendium sint combusta, praefatum Guidonem, quem appellant Comitem et tenent pro Comite, humiliter pluries rogaverint, ut illos, quibus in hac parte compati debuerat, ad statum privilegiorum ipsorum dignanter reduceret, ipsosque permitteret uti libere franchisiis et libertatibus, contentis in privilegiis antedictis, quod facere penitus denegavit, jura et libertates eorum per hoc satagens absorbere. Iis enim et aliis gravaminibus, injuriis et molestiis, quae sibi quotidie inferuntur et quae longum esset per singula enarrare se sentientes gravatos, Nobis humiliter supplicarunt, ut non obstante quod per vim et potentiam ipsius Guidonis, quem vocant Comitem et tenent pro Comite, contra voluntatem suam tam iniquam legem tamque intollerabilem ab eodem editam sustinuerint, eis de regiae plenitudine potestatis remediari vellemus, ipsos ad statum suum pristinum reducendo. Nos autem attendentes quod licet praefati burgenses a temporibus claraе memoriae, Philippi abavi et Ludovici avi, progenitorum nostrorum quondam regum Francorum, necnon Philippi comitis et Margaretae comitissae Flandrensis praedictas leges et consuetudines obtinerent, et quod dominus genitor noster carissimus Philippus rex Francorum, ex parte dictorum burgensium saepius requisitus, dictum Guidonem, quem dicti burgenses vocant Comitem et tenent pro Comite, frequens monuerat, praecipiendo eidem ut eosdem burgenses per suas leges et consuetudines antiquas regeret et teneret. Hoc tamen dictus Guido, quem Comitem nuncupant et tenent pro Comite, facere praetermittens, a majoribus nostrae curiae fuit postmodum super iis non indigne pluries reprehensus: nec tunc demum eorum persuasionibus sibi factis ullatenus acquiescens, de mandato ipsius genitoris nostri fuit super his competenter admonitus et summatus. Sed quia idem genitor noster variis et arduis occupatus negotiis praemissa ex causa sub dissimulatione transiit: Nos qui post eum in regni solio sublimati, eisdem burgensibus in jure suo deesse non possumus nec debemus, ne qui forte sinistra interpretatione crediderint, quod nos vellemus inducere novitatem, praesupponentes ipsius

Digitized by Google

genitoris nostri et gentium suae curiae processus habitos in hac parte ipsorumque scabinorum et burgensium clamor ad nos frequenter ascenderet ex abundanti, praedictum Guidonem, quem vocant Comitem et tenent pro Comite, ad praesens parlamentum fecimus adiornari super praemissis coram nobis mediante justitia processurum et propositurum, quicquid contra supplicationem praedictam duceret proponendum. Verum cum dictus Guido quem appellant Comitem et tenent pro Comite, quantum de jure debuit sufficienter expectatus, et pluries requisitus non comparuerit per se nec per idoneum responsalem, Nos praedicto Guidone, quem vocant Comitem, reputato primitus contumace, de praemissis competenter edocti et informati de bonorum et prudentum consilio, praedictos Scabinos, burgenses et communitatem Brugensem decrevimus et decernimus, fore ad suas leges et antiquas consuetudines reducendos et eos reducimus ad easdem, non obstante, quod praedicta privilegia ignis incendio sint amissa. Ita quod per leges et consuetudines praedictas specialiter quantum ad cognitionem et judicium scabinorum villae Brugensis regantur, et quod in observatione legum et consuetudinum antiquarum nec non in creatione scabinorum villae Brugensis praedictae omni cessante malitia, bona fides servetur. Decernentes quidquid per dictum Guidonem, quem vocant Comitem Flandriae, actum est in contrarium, irritum et inane de regiae potestatis plenitudine ad majorem certitudinem declarando, nihilominus statuentes quod judicatum hujus modi ut aliqua ex contentis in eo per scabinos dictae villae, qui sunt vel qui erunt pro tempore a quocumque ipsos fieri, institui, et creari contigerit non poterunt annullari, retractari vel in alio impediri. Quod ut firmum et stabile permaneat in futurum, praesentibus litteris nostrum fecimus apponi sigillum. Actum Parisiis anno domini M.CC. nonagesimo sexto mense Januarii.

Et nous le trenscript de ces presentes lettres, avons scelle du scel de la prevosté de paris; donné l'an et le jour dessus dits.

## LXI.

## Graf Guido von Flandern stellt gleichfalls den Bürgern von Brügge ihr altes Recht wieder her [1]). Am 15. Mai 1297.

Nous Guis, cuens de Flandres et marchis de Namur, faisons sauoir à tous que le nouviele loi que nous mesimes en nostre ville de

1) Aus dem Rooden-Boek fol. iiij im Archiv der Stadt Brügge.



Digitized by Google

Bruges, puis le tamps du descort ki jadis y fu [1]) kon apiela [2]) *mourlemay*, nous auons rapiele et rapielons dou tout et remettons et restaulissons no dite ville de Bruges les eskieuins [3]) et le commun de le meismes vile en leur estat de lor loy de lor costumes et de lor usages tout entièrement ensi que il furent deuant le temps dudit descort, ou quel estat de lor loy, coustumes et usages, ou nous les auons remiz et retaulis si comme deseure dit est, nous les maintenrons de cest jour en avant perpetuelment. Et ensi le [4]) proumettons nous et avons enconuent à faire par no sairement pour nous et pour noz hoirs contes de Flandres. Et avecq tout ce, nous lor ottroions et donnons que no ne nostre hoir conte de Flandres, ne ferons ne establirons des ore en avant Baillin ne escoutete de Bruges homme qui soit neis, ne manans ou mestier ou deuens le pourchainte du mestier de Bruges, Et a toutes ces choses deseure dites, maintenir, et tenir a tousiours, sans enfraindre ne aler en contre, nous obligons nous, et noz hoirs deuant dis, enuiers no dite ville eskievin [3]) et commun de Bruges, a quelz coses toutes Robiers noz chiers [5]) ainsnez fius s'est grees et assentis si ke apres sens [6]) Et Jou Robiers ainsnez fius au noble conte de flandres deuant nomei, tout les choses deuant dites gree et otroie, et y met [7]) men assens de tant que a my appartient et appartenir pora. Et en tesmoignage et seurte perpetueil de tout ce que deseure dit est, Nous Guis cuens de Flandre et marchis de Namur et Jou Robiers ses ainsnez fius deuant nomei auons ces presentes lettres saelées [8]) de noz saiaux et données a le vile eskieuins [3]) et communitei de Bruges deuant diz. En l'an del incarnation nostre seigneur mil deux cens quatre vins dix et sept, le quinzime jour du mois de may.

## LXII.

## König Philipp der Schöne von Frankreich bestätigt auf's neue, als unmittelbarer Herr von Flandern, die Privilegien der Stadt Brügge. Im Juni 1299.

Philippus Dei gratia Francorum rex. Notum facimus universis tam praesentibus quam futuris quod nos vidimus litteras infrascriptas formam quae sequitur continentes. Philippus dei gratia Francorum rex notum facimus universis tam praesentibus quam futuris quod dudum dilecti et fideles nostri scabini burgenses et communitas villae Brugensis gravem nostro culmini detulerunt

1) issu. 2) apiele. 3) eschieuins. 4) lor. 5) chiers et ainsneis. 6) sensuit. 7) imet. 8) sceléés.

Digitized by Google

querelam aures nostras diversis clamoribus perpulsantes quod licet (etc.) Actum Parisiis anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo sexto, mense Januarii. Nos autem ad quem dominium dictae villae nunc pleno jure et immediate pertinet, utpote quia per factum, graves culpas et enormes atque notorios excessus dicti Guidonis de Dompna Petra quondam comitis Flandriae et immediate domini dictae villae, non sine crimine laesae regiae majestatis contra nos actos et attemptatos postmodum dominium immediatum dictae villae Brugensis et omnia jura quae in dicta villa ante commissionem praedictorum, dicto Guidoni competebant vel competere poterant, ad nos in commissum plenarie devenerunt omnia supra dicta et singula prout sunt superius expressata, volumus laudamus et eisdem ac eorum successoribus pro nobis et successoribus nostris ex certa sciencia tenore presentium confirmamus. Quod ut firmum et ratum in perpetuum perseveret, praesentibus litteris nostrum fecimus apponi sigillum. actum apud nemus vicenarum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono, mense Junii.

## LXIII.

## Die Gefängnissordnung für den Stein von Brügge, gegeben mit Zustimmung der Schöffen und Geschwornen der Stadt, von Raoul von Clermont, Conetable von Frankreich, Lieutenant des Königs für Flandern [1]). Im Juli 1299.

A tous chiaus qui ches presentes lettres verront ou oirront Raouls de Clermont, conestable de Franches et Sires de Neele, tenant le lieu nostre seigneur le roy de Franche, en sa terre de Flandres nouvelement acquise, salut. Nous faisons savoir à tous, que de l'auctorité et dou pouvoir commis a nous en cette partie depar nostre seigneur le roy desus dit, du commun assent de nous, des eschevins et des jurés de le vile de Bruges, avons ordene quele prison de Bruges con appele le *pierre* doit estre wardée et maintenue en le forme, qui sensieut pour le comun profit du commun et des abitans de le vile desus dite: chest a savoir, que nostres sires li roys desus dis doit tenir tous ches prisonniers en prison en le pierre devant dite, seant au bourc a Bruges et nient ailleurs. Item que chascune personne de le dite vile ou de l'esquievinage ou des abitans en

1) Nach dem Original im Archiv der Stadt Brügge.

Digitized by Google

le dite ville qui mise sera en ledite pierre par lois, paiera quatre deniers a l'entrée et quatre deniers à l'issue pour le droiture de le pierre et nient plus. Item se elle i est mise sans loy par le seigneur ou par claime de partie, ele doit estre delivree sans coust et sans damage. Item se ele i est mise par claime de partie et ele se plaint de forche lequele plainte ele porra fere dedens le tiers jour après sa delivranche, et de che le dite partie i est convencue par les eschievins, ele lamendera au seigneur soissante sols et a le personne prise soissante sols et le deliverra a tout che et sans coust et sans damage si come desus est dit. Item si ele i est prise et mise en prison par somme de deniers et elle se vaurra fere replegier souffisamment audit des eschievins, se on le refuse li rewars de le vile doit prendre le suerte de lui et parmi che le doit on mestre deseure enle pierre et li rewars en doit estre tenus. Item quiconques sera mis en le pierre pour rentes dues au seigneur que on appelle *lyfnere*, ne doit payer que une maaile pour l'entrée et pour l'issue et pour tout le droiture de le pierre. Item que li wardans de le pierre ne puit ne le doit nului constraindre a mengier ise table. Item que li baillieus qui pour le temps sera doit faire enqueste souffisamment par les hommes nostre seigneur le Roy dessus dit et les eschievins de Bruges une fois l'an, se li gardans de le pierre a riens mespris en son office et s'en le treuve qu'il a mepris, amender le doit, et estre punis selonc raison. Et nous Raouls dessus dis pour che que nous volons que chist article ainsi comme desus sont dis et ordiné soient tenus et wardés heritablement et perpetuellement à tous jours, Et que che soit ferme chose et stable avons fait ches presentes lettres sceler de nostre scel. faites et données à Lylle en Flandres, le merquedi devant la magdalaine au mois de Juilliet, l'an de grace mil dues chens nonante et noef.

## LXIV.

## Vereinigung der Herrschaft Zisele mit dem Schöffenthum von Brügge. Im October 1303 [1]).

Nous Philippe fils au comte de Flandres, cuens de Thiette et de Laurette, fasons savoir a tous que comme Sire Jean, jadis Sire de Siessele, dame Marguerite sa femme, et Jean leur fils, par la tres grande trahison et deloyauté qu'ils ont fait contre leur droit seigneur nostre tres haut et tres amé seigneur nostre pere et les siens et

1) Nach dem Original im Stadt-Archiv von Brügge.

Digitized by Google

encore ils s'y tiennent, aient forfait et commis tous leurs biens fiefs, beritages, et catels qu'ils avaient dedans le comté de Flandres et ledit Sire Jean tenait de lui en fiefs, toute la mayherie de Siessele, gisant tout environ la ville de Bruges a toutes les droitures et appartenances. Nous, a la supplication et prière de nos chers et amés echevins et communité de la ville de Bruges devant dite, avons mis et ajouté, mettons et ajoutons à l'echevinage de la dite ville de Bruges, tout l'echevinage de la dite mayherie de Siessele o toutes les appartenances si avant comme les droits de la dite mayherie sestent et les boisnes y seront mises par nos chers et feaux Monseigneur Bauduin de Quaedypre et monseigneur Gillon dou Breuc bailliu de Bruges, chevaliers, qui pour faire la cherkemanage et les dites boisnes mestre et asseoir, y sont de par nous establis et deputés. Et ottroions et volons que tout cas, qui desore en avant adviendront dedans les dites boisnes soient jugées et terminées par les eschievins de la dite ville de Bruges, selon les lois et les coustumes de la dite ville. Et que tout ceux qui manans y sont, et seront en après tenront et auront auteles libertés, franchises, lois, coutumes et usages perpetuellement desore en avant comme ceux de la dite ville de Bruges tiennent, et usent, tiendront et useront et soient et seront du tout de l'echevinage de la ville de Bruges devant dite, lesquelles choses nous promettons a tenir, et à faire tenir et a warder loyalement et en bonne foy, aux echevins et a la communité de la ville de Bruges devant dite perpetuellement, sans venir ni faire en contre ni par nous ni par autrui. En temoignage et en munimen perpetuel des choses dessus dites, nous avons donné a la dite ville de Bruges ces presentes lettres, saielées de no saiel qui furent faites à Bruges le vendredi devant la feste Saint Simon et Saint Jude, au moys d'Octobre en l'an de grace mil trois cens et trois.

## LXV.

## Dritte Keure von Brügge, gegeben vom Grafen Philipp von Tiedi und Lauretto, im Nov. 1304 [1]). (Nro. I.)

In die name svader, ende soens, ende sheleghes gheests, Wie Philips sgraven soene van Vlaendren, Grave van Thyetten en van Lauretten, houdende de administratie van Vlaendren, maken cond

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Brügge. Die Keure steht auf zwei verschiedenen Urkunden.

Digitized by Google

allen lieden dat wie onsen ghelieven ende ghetrouwen, buerghmeestre, scepenen, en al der gemeente van der stede van Brugghe hebben geottroiert, ghegheven en gheconsenteerd in verclaersinghe van haerre wet also als houden de pointe die hierna bescreven staen.

§. 1. T'eerste dat es, als een lantshere coomt te lande, dat hi es sculdich sinen eet te doene te Brugghe binder stede, voor vive scepenen van der stede iofte meer, dat hie die port ende die inhabitanten houden sal te wetten ende doen houden. Ende elcken mensche te wette en te vonnesse van scepen houden en leeden. ende behouden der stede hare goede kueren en usagen.

§. 2. Voort dat die ghoene die Bailliu wesen sal, te Brucghe, moet doen sinen eet voor vive scepenen van der poort ten minsten, dat hie die poort en die inhabitante houden sal en doen houden in wette ende elcken mensche leeden ende ghevoersen te vonnesse van scepenen. Ende dat hie behouden sal der stede hare goede keuren en usagen. Ende hie moet bringhen uthanghende letteren van den here, daer of suffisantelike machtich, eer hie sinen eet doet, Ende die bailliu mach maken eene scouthete onder hem ende die moet zweeren diere gelyke dat die bailliu gesworen heift.

§. 3. Voort ne mach niemene bailliu, scouthete no wettelic vanghere wesen binden scependoeme van Brucghe die gheboren es iof ghehuwet binder poort iof binder Castelrie van Brugghe iof die bastaerd es, iof onwettig mensche. Ende ware dat sake dater eenigh gesvoren hadde, dat scepenen nimmermeer met hem wet daden, voor hi of ware gedaen.

§. 4. Voort ne mach niemene vangher wesen bin den scependoeme van Brugghe, hie ne moet gesworen syn voor scepenen; en het ne moghen syn wan twelef vanghers bin den scependoeme. Ende al die ghoene die wettelike vanghers sullen syn, sonder die bailliu selve, iof die scouthete, moeten draghen in hare hand, open baerlyk ene machuwe van sheren tekene.

§. 5. Voort so welke tyt, dat bailliu iof scouthete iof wettelick vanghere iof andere persoen die in sheren dienst es, enighe dinghen doet die syn ieghen sinen eet, die hie ghedaen heeft der poort iof ieghen de vryheide van der poort, ende hies versocht worde dat hiet bettere by scepenen, en na den versoucke niet betren ne wilde, ende dit die wet kenlic maken mach den here, dat die ghoene, die dit doet, nemermeer wesen mach in sheren dienst binnen Vlaendren.

§. 6. Voort ne mach bailliu, scouthete, no wettelic vanghere, hem cleden met enighen portre.

§. 7. Voort so wie die sine claghe niet ne doet voor scepenen van wonden iof van andere misgrepen, binden darden daghe

Digitized by Google

dat het ghevallen sal syn, sal verliesen syne claghe, ieghe den claghere, maer de here mach claghen bin den jare ende bin den daghe. henne ware dat die persoen ghevanghen ware binder tyt iof dat tfait gheviele buten lande ende dat dese claghen moghen bin den darden daghe, dat sie comen moghen bins lands iof uter vanghenessen.

§. 8. Voort so wie die andren slaet met der vust, iof met der palme, iof bi den hare trect, iof an hem coomt in evelen wille, ende daer of verwonnen worde by scepenen, sal syn in boeten van drien ponden, den here viertich sc. den gesleighene vichtiene sc. ender stede vive sc.

§. 9. Voort so wie die andren slaet met stocke iof met ander dingh danne metter bloter hand ende dair of verwonnen word by scepenen, sal syn in boeten van tien lib. den here sesse lib. den ghesleigene drie lib. ende der stede twintich sc.

§. 10. Voort so wie die andren slaet, iof trect ter aerden, iof metten voeten tarde, ende daer of verwonnen worde bi scepen, sal syn in boeten van elleven lib. en een half den heere zeven lib. den mishandelden drie lib. ende der stede dartich sc.

§. 11. Voort so wie die andren wondt met knive iof met rutinghe, misericorde, iof ghepointen messe, scaren, priemen, clofhamenre, iof met gheliken mordadigen wapenen, ende daer of verwonnen wordt by scepenen, hie verbuert die hant, ieghen den heere, ende jeghen den claghere. Ende ne coomt hie niet voor oogen, men salne bannen uten graefscepe van Vlaendren up sine hant of te slane.

§. 12. Voort so wie die andren wont met andren dinghen dant vorseit es, met so wat dinghe dat si, en daer of verwonnen wordt by scepenen, sal syn in boeten van zestich ponden, den heere een ende vichtich lib. den claghere zesse lib. en der stede drie lib.

§. 13. Voort so wie met geslepenre wapene andren vreeset ende uter stede doet, bin den scependoeme van Brugghe, ende daer of verwonnen wordt by scepenen, sal syn in boeten van zestich lib. die boete te gane ghelyc van der wonde.

§. 14. Voort so wie die andren neemd led, ende daer of verwonnen wordt by scepen, sal verbueren tghelike lid, ende so waer dat minke ghevallet sonder led te verlisene, dat staet up scepen taxatie.

§. 15. Voort van so hoe menig waerf dat een mensch beclaghet es bi scepenen, hie ne mach gehouden wesen van nemeer dan van eere boete, dats te wetene van der meestere daer hi of bevallet te wette.

§. 16. Voort so wie die mensche doot slaet iof tlyf neemt ende

Digitized by Google

daer of verwonnen wordt by scepenen sal verbueren syn hooft, en hie ne sal nemermeer verzoenen moghen. Ende ware dat dat fait gheviele by nachte, ende daer of verwonnen worde, men soudene bannen over mordenare. Ende so wie so verwonnen wordt van vermenechten daer mensche doodt blyft, hie sal wezen in boeten van zestich lib. den heere een ende vichtich lib. en den clagher zesse lib. en der stede drie lib. Ende gheviele dit fait by nachte men sal ne bannen uten lande van Vlaendren tusschen zesse jaer en enen, up sin hooft, also langhe als scepen goed sal dinken, als van leliken faite.

§. 17. Voort so waer dat ene manslachte gevallen es, dat die here sal gaen ter stede met vive scepenen ten minste bin den zesten daghe na dien dat hie staerf, diere ghesleghen was, ende daer sullen scepenen die waerhede hooren van der manslacht. Ende dat die waerhede hemlieden daer gheven sal, dat sullen scepen onder hemleden houden toter tyt dat men den twist bedinghet. Ende so wat scepen dat die here vermaend, iof doet vermaenen, iof met sine geswoornen knapen montsprekende, ende daer niet ne came, ten voorseiden waerhede, dat hie in die faute ware, elc soude verbueren twintich sc. ende die mach die heere innen ten ghoere behoef diere comen sullen.

§. 18. Voort so wie die wyf vercracht, brantsticht, reroof doet, iof mensche doot omme huere, mach menne niet ghecrighen, ende hie daer of verwonnen worde by scepenen, men salne bannen van moordaden, ende mach menne ghecrighen, men sal over hem rechten als over enen moordenaer.

§. 19. Voort so wie die mede ware in volke ende in vaerde, daer men wyf vercrachte, ende daer of verwonnen worde by scepenen, men soudene bannen uten lande van Vlaendren, zesse jaer, den man up de galghe ende twyf up den pit levende te delvene. So wie diere hantdadich aen ware ende daer of verwonnen worde men soudene bannen uten lande van Vlaendren zesse jaer, den man up de galghe, en twyf up den pit levende te delven, also langhe alst vorseid es.

§. 20. Voort so wie die nootwers sinen lachame verwerdt ende die noodweere bekent wordt voor scepenen, by der goeder waerhede, hie sal syn los ende ledich.

§. 21. Voort so wie so ghebannen wordt van boeten van zestich lib., so waer of dat si, sal syn wetteloos toter tyt dat hie ghenouch sal hebben ghedaen den claghere en der stede.

§. 22. Voort so wie die ghebannen wordt ten terminen, van leliken faite, die weder incommen sal syn, binnen synen termine, ende dat bekennet wordt by scepen, sal syn wetteloos ewelike.

Digitized by Google

§. 23. Voort so wie die ballinghe van zestich lib. iof ballinghe van live, iof van lede iof van leliken faite, die weder in comen sal syn, binnen syn termine, doot slaet binder paele daer hie buten ghebannen sal syn, sal syn los en ledich van dien faite.

§. 24. Voort so wie die balling van live iof van lede heerbeercht willende ende wetende, ende dat bekennet wordt by scepenen sal syn in boeten van sestich lib. den heere de tweedeel, ende der stede tdardendeel.

§. 25. Voort so wie die balling van penninckboeten wetende en willende ontfanghet in sine heerberghe ende der mede bevonden wordt binnen siere herberghe, metten here, ende met scepen, sal syn ghehouden van alsulker boete alse die balling ghebannen sal syn, den here de tweedeel en der stede tdardendeel.

§. 26. Voort so wat mensche die ghebanne wordt van so wat faite dat si, dat hem die heere en die clagher ghepait sullen houden an den ban, ende dat die heere niet hanthaven sal syn goed. Ende die voor ooghen is, ende verwonnen word, dat hi met sinen lachame syn goed besceerme.

§. 27. Voort so wie die coomt in anders heerberghe omme hem evel te doen en mensche der binne evelt, dadt sta up syn recht na den mesgripe; so wie diere of verwonnen sal syn by scepenen, men salne bannen uten lande van Vlaendren, van leliken faite, na den mesgripe, tusscen den zesse jaren ende enen, also langhe aelst scepenen goed dinct.

§. 28. Voort so wie die huussoukinge doet up andren, ende die huussoukinge ghedaen, bekennet word by scepen, dat alle die ghoene diere of beclaeght sullen syn, ende verwonnen by scepenen, sullen syn elc in boeten van zestich lib., die boete te gane ghelyc vander wonde.

§. 29. Voort so wat manne die andren wapeldrinct in evelen wille, sal wezen in boeten van zestich lib. de boete te gane ghelyc van der wonde.

§. 30. Voort so wie die verwonnen wordt by scepenen van rove sal syn in boete van zestich lib., ende die scade van dien rove restoreren, by scepenen. Ende van der boete sal hebben die heere die tweedeel, ende die stede tdardendeel.

§. 31. Voort so wie die valsche waerheit iof orcontscepe zeecht voor scepenen, ende dat bekennet worde by scepen, men salne setten in den stoc drie daghen, ende daer naer teekenen an syn lier met enen slotele, ende danne bannen zesse jaer buten lande van Vlaendren up die galghe, ende nemermeer ghelooft te sine daer naer.

§. 32. Voort so wie die voor scepen coomt, ende daer wet

Digitized by Google

ontsecht te doene, ende dit scepenen kennen, dat men hem nemermeer wet doen ne sal.

§. 33. Voort dat niemand poortre beroepen mach te campe ende so wat portre die andre beriepe te campe, iof syn wedde bode, iof ont finghe, ende daer of verwonnen worde bi scepenen, sal verbueren sestich lib. dene helt den here en dandre helt der stede. Ende so wat poortre die beroepen worde, die hem te wette bode, diene beriepe soude verbueren sestich lib., d'ene helt den here, tvierendeel der stede, ende t'ander vierendeel den ghoenen diere beroepen worde, ende hierby es elc poortre los ende ledich van campe. Ende es te verstane dat elc mensche poortre es, die jaer en dach woenste houdt over recht bin den palen van der vryheit van der stede ende scot ende lot der mede ghelt. Ende wilde iemene portre worden voor de tyt, die moet comen vor scepenen ende doen hem setten alse poortre in den brief, ende hebben hare ghemoede van den rechte; Ende sowat portre van Brugghe, die in andren steden binnen Vlaendren poortre worde, iof buter vryheit van der poort voere met alre woenste, sonder orlof van scepenen, iof rekenynghe te doene der stede, die soude wesen in boeten van zestich lib., d'ene helt den here, ende d'andere helt der stede, en nochtan blyft hy ghehouden rekeninghe te doen ieghen de stede. Ende elc portre mach bescudden syn portrescip met driewaerf viertich daeghen te houdene woenst bin den jare, bin der stede ende dat moet scepenen kenlic wesen.

§. 34. Voort so wie die scepenen wederseecht in ghebannenre vierscare, eest in vonnissen iof in kennessen, ende daer of verwonnen wordt by kennesse van scepenen, sal boeten den heere zestich lib. Ende elcken scepen die hi wederseecht sal hie boeten tien lib.

§. 35. Voort so wie die in evelen wille, hant doet an scepenen ende daer of verwonnen wordt by scepenen, sal verbueren de hant. Ende doet iemen daerboven iet aen scepenen, dat hie betre tfait na den mesgripe by scepenen. Ende es te wetene dat, so waer dat scepen sal syn vechtre, dat hie daer nie ne sal syn ghehouden over scepenen.

§. 36. Voort diere ghelike an de ghone die syn in sheren stede.

§. 37. Voort so wie die verwonnen wordt, bi der goeder waerheid, die scepen iof hare gesworenen raden, achter dat sie van haren scependoeme iof van rade verlaten sullen syn, doer toccoisoen van der handelinghe van der officie vorseit, mesbode iof dade mesbieden, met rade iof met daden, daer of sta de boete in hare recht na den mesgripe. En daer boven sal men de mesgripers bannen uten lande van Vlaendren na den mesgripe en der qualiteit

Digitized by Google

van den faite tusschen honderd jaren ende enen, also langhe als scepen goed sal dinken.

§. 38. Voort so welke tyt dat een twist bedinghet es, die partie, die bedraghen es van den twiste, moet bidden omme dach binden naesten acht dagen dat den twist bedinghet es, ende dit moet scepenen kenlic syn, by haerre kennessen iof bi orcontscepe van tween goeden lieden iof meer, ende by haren eede. Ende daerby moet die ghoene daer up mesdaen es, dach gheven en houden binnen achte daghen achter dien dat ghebeden es omme dach, ende dit moeten oec scepenen kennen, ghelyc alst voorseid es, ende die partie die bedraghen ware, ende omme dach niet ne bade iof die andre partie die den dach niet gheven ne wilde, ende daer of achter haelt ware bi scepenen, sal syn in boeten van zesse lib. dats den here drie lib. der wederpartie dartich sc. en der stede dartich sc. Ende danne moet comen binnen darden daghe die ghoenen die de boete gewonnen sal hebben voor scepenen en makent hem kenlic, ne dade hies niet, hie ware in mesdaden van tien lib. den here dene helt tvierendeel der stede ende tander vierendeel der wederpartie. Ende scepenen syn ghehouden voorvoets den twist up hem te nemene. Ende es dat sake dat dach ghegheven wordt bin den achte daghen alst voorseid es, ende tsoendinc niet ghemaect ne wordt, dat die versoukere moet voetstaens bidden omme enen andren dach. Ende dien moet men hem gheven bin den achte daghen daernaer. Ende ne vulcoemt tsoendinc danne niet, so moet die versoukere noch bidden omme enen andren dach, ende men moetene hem gheven en houden bin den naesten achte daghen daerna comende. Ende ne vulcame tsoendinc danne niet, so moeten die partien comen voor scepenen bin den darden daghe daernaer, ende betoghent scepenen, dat tsoendinc niet vulcome es, ende welc van de partien dies niet ne dade, sal verbeuren tien lib., dene helt den here, ende dandre helt der stede, ende danne moetent scepenen up hem nemen, en tsoendinc maken.

§. 39. Voort dat scepenen alle twiste die bedinghet sullen syn, dats te wetene, daer negheen bedragh of syn sal, sonder versoec van iemene voetstaens up hem nemen sullen, ende sceeden, ende zoendinc maken also alst hem nuttelic dinken sal.

§. 40. Voort so welke tyt dat die twist van manslachten bedinghet es, dat die onsculdige maghe verzoenen sullen sonder haren cost.

§. 41. Voort so wat twiste iof discorde dat scepenen up hem nemen, dat syt moeten enden, ende termineeren, bin den viertich daghen naest comende; Ende ne dadén sys niet, dat si moesten gaen in die buerch staphants, na dien viertich daghen, en daer bliven up haers selves cost, toter tyt dat sie den twist iof discord getermi-

Digitized by Google

neerd hebben; Ende ware dat sake dat sie in de buerch niet ne ghinghen, ende enich van den partien hem daerof beclaghende waren, ende in die vierscare daer of camen, ende daer mochte doen staen, dat scepenen daer of waren in die faute, dat elc van den scepenen soude verbueren drie lib., den here dartich sc., ende den claghere dartich sc.; Ende es te wetene, dat elc scepenen quite mach syn met sin seggben, ende tseghene van der meester menichte sal syn ghehouden.

§. 42. Voort so waer dat scepenen over gheroupen worden, daer men pais maect iof zoendinc, eest van manslachte, ende die pais iof zoendinc ghebroken wordt, dat men banne den ghoenen diet verbreict tusschen hondert jaer en enen, also langhe alst scepenen goet sal dinken, up syn hooft.

§. 43. Voort ne mach niemene varde verbreecken, hi ne verbreect se selve metter hand. Ende so wie varde verbreect ende daer of verwonnen wordt by scepen, sal syn in boeten van zestich lib. ende daertoe sal menne bannen uten lande van Vlaendren, honderd jaer en eenen dach up syn hooft, ende hierby so moet scepenen kenlic syn, dat die vardebrake comen es doer den twist die ghevardt was, ende van diere boete sal hebben die here de twee deel ende die stede tdardendeel.

§. 44. Voort so waer dat twist ghevallet, bin den scependoeme van Brugghe, ende die twist versceeden es, dat die twisters, ende hare maghen an beden siden in wetteliker varde staen, de een iegben den andren, van dier tyt toten vierden daghe daerna, ende dien dach al ute.

§. 45. Voort so wie die tween scepenen iof meer, iof den ghoenen die macht hebben varde te nemene, varde ontseide iof niet gheven ne wilde, van so wat discorde dat ware, sal syn in boeten van zestich lib., van elcker waerf dat hiet wederseit, de twedeel den heere, ende tdardendeel der stede.

§. 46. Voort dat alle wettelike varden die ghenomen sullen syn, gheduren sullen toter tyt dat scepenen kenlic es, dat die twist daer varde of ghenomen es, verzoent sal syn.

§. 47. Voort dat alle die ghoene die te ghisele worden ghenomen, ende selve ghene twisters ne syn, het ne ware dat scepenen kenden, dat die twist an hem hinghe, ute sullen gaen ghisele buten als binnen.

§. 48. Voort so waer dat ghiselscip ghenomen wordt en eenen uter poort es, sullen scepenen diene ghebieden, macht hebben enen andren te nemene in sine stede, ende es dat sake dat hie die ghebeden es niet ne coomt bin den darden daghe, so sal syn wederwin elkes daghes van den darden daghe voortwaerd hebben vive sc. ende

Digitized by Google

die sal hie moghen innen metter wet ghelyc ghewedder scult, toter daghe dat hie incoomt, sonder wetteloos te makene. Ende es dat sake dat die ghoene die buten es, niet buten ne blyft door ghiselsceps wille, ende ment scepenen kenlic maken mach, bin den darden daghe vorseit, ende hie incoomt als hie mach, dat hie quite sal syn van de vive sc. sdaghes, ende eest dat hie buten blyft, doer ghiselsceps wille, ende der omme blyft viertich daghen, hie sal gheven boven den viertichsten dache sine wederwin elkes daghes tien sc. ende dat sal men innen also alst vorseid es.

§. 49. Voort so wat manne die ghenomen wordt te ghisele, by scepenen, ende ingaet als ghisele, ende danne buten sinen ghiselscepe gaet, sonder oorlof van den here, ende van vive scepenen ten minsten, ende men dat scepenen kenlic maken mach tween iof meer, hie sal wesen wetteloos.

Ende Wie Philips sgraven sone van Vlaendren voorseid, als houdende die administratie van den lande van Vlaendren, hebben ghegheven, gheottroieert, en gheconfirmeerd onsen lieven en ghetrouwen burchmeestre, scepenen, raed en der meentucht van der stede van Brugghe vorseid, in remuneratie en ter eweliker ghedincnessen van den ghetrouweliken dienste die sie sonder lancst, en specialeest ten souccourse van den bloede van Vlaendren hebben ghepynt, en scaerpelicst onderstaen, de pointe die hier boven ghescreven staen te houdene in rechter wettelicheden, ende daer by de poort ende de inhabitante wet ghevende, wet nemende, te beleedene ende te useerne ghelyc gheuseerde wet. Ende belovense over ons ende over de onze te houdene, ende te doen houdene onghequetst; Ende omme deze confirmatie seiker ende gestade te blivene, so hebben wie an deze ieghenwordighe lettren, ghedaen hanghen onsen zeighele. Ghegheven, gheottroieert ende gheconfirmeert Int iaer ons heren als men screef, dusentich drie honderd ende viere, swondaghes na alre helighen dach.

---

## LXVI.

## Dritte Keure von Brügge, gegeben vom Grafen Philipp von Tiedi und Lauretto, im Nov. 1304. (Nro. II.)

In die name 's vader, ende soens ende sheleghes gheests: Wie Philips sgraven zoene van Vlaendren grave van Thietten ende van Lauretten, houdende die amministracie van Vlaendren, maken cond allen lieden, dat wie onsen ghelieven ende ghetrouwen burchmeestre scepenen, ende al der ghemeente van der stede van Brueghe hebben

Digitized by Google

gheottroiert, ghegheven, ende gheconsenteert in verclaersinghen van haerre wet, also als houden die pointe die hier naer bescreven staen :

§. 1. T'eerste es, ware dat zake dat scepenen van Brueghe ghemaent van haren wetteliken maenre, vonnesse wysden van eenighen dinghen ende upgheheven worden, ghecalengiert, iof beroepen van valschen vonnesse, dat scepenen van Brueghe diere ongecalengiert sullen syn, met scepenen van den viere goede steden van Vlaendren, Dats te wetene Ghend, Ypre, Ryssele ende Duway, daer of kennen sullen, ende iugieren na der wet ende der costume van der port van Brueghe; ende dat die beroepere moet seker doen te achtervolghene syn beroep iof voetstaens gaen in den steen toter wile dat hy daer of seker heeft ghedaen; Ende wordt die beroepre achtervolghet van zinen beroupe, hie sal verbueren ieghen den here zestich lib. en ieghen elcken scepenen die beroepen zal zyn tien pond, ende van dien costen die die beroepene scepenen doen zullen, omme die zake, bi haren eede; ende worden scepenen achtervolghet van denberoepe, dat sie gepriveert sullen wezen van haren scependoeme, ende nemmermeer daer naer in wettelicheden te comene no ghelooft te zine; ende zie zullen gehouden ziin te gheldene de beroepene zinen cost bi zinen eede, ende bi viif goederlieder eede toten zinen; ende worden scepenen up ghehouden iof beroepen van valschen vonnesse van den here, ende haerlieder vonnesse goed ghewiist worde by den scepenen van den voorseiden steden, also alst voorseit es, dat die here hemlieden betren zal hare lelichede ende haren cost, bi den consente van den scepenen voorseit, die tvonnesse goed wiizen zullen; Ende es te wetene dat die here den schepenen die beroepen zullen zyn upgheheven of ghecalengiert, dach mach zetten ende sculdich es te zettene, bin den viertich daghen naestcommende, bin een van den viven goeden steden van Vlaendren, daer hie wille, dats te wetene: Brueghe, Ghend, Ypre, Rissele ende Douway.

§. 2. Voort zo wat scepenen die bi kennessen van zinen banc-ghenoten verwonnen wort van valsceden, men salne bannen uten lande van Vlaendren, hondert jaer ende eenen dach up ziin hooft, ende zo wat scepene iof rade die revelerde tsecret van den rade, ende daer of bevonde worde bi kennessen van tween scepenen iofte meer, ne zal nemmermeer moghen commen in wetten, no ne wordt nemmermeer ghelooft.

§. 3. Voort dat scepenen van allen sticken daer zie in vierscaren of gemaent zullen zyn, vurste of nemen, ter vierder vurste moeten uten ende vonnesse geven, iof keeren weder in t'ghiselhuus, ende daer bliven op haeres selves cost, toter tiit dat zie gheaccordeert zullen ziin van den vonnesse, ende danne zullen zie gaen in die vierscare, ende uten haere vonnesse; waere oec dat zake datter

Digitized by Google

van den scepenen, buten ghiselhuse camen bi daghe iof bi nachte, waert bi orlove van den here, iof ne ware, ende daerof bevonden worde eenich, bi tween schepenen, dat hie dit dade, hie zoude ziin in boeten van vychtich ponde; daer of zoude hebben die here tdardendeel, die stede tdardendeel, ende die claeghere tdardendeel.

§. 4. Voort zullen zitten elkes daghes in die buerch twee scepene, voor etene ende achter etene, voor dieweleke dat men bringhen zal alle die ghoene die men vanghet; ende alle de ghoene die ghevanghen zullen ziin, in tiden als scepen in die buerch niet ne zijn, als scepenen commen in die buerch, zullen zie gaen ten steene, en weten waeromme dat zie gevanghen zullen ziin, ende dien ende al den andren ghevanghen voorseit, sal men wet ende vonnesse doen, na der wet ende der costume van der poort.

§. 5. Voort zo wie die andren doet houden, ende hem vermeit hulpe an scepen, ende hem zine hulpe gebrect, hie zal den ghoenen dien hi doet houden, gheven tien gr. s'daegs van also langhe als hie in dien steen zal ziin, ende voort verbueren trecht iegen den heer ende ieghen den claghere.

§. 6. Voort es dat zake dat eenich coepman iof vremde man, com tvoor scepen omme berecht te zine van yemene daer hie overclaghet, eest dat die ghoene voor oghen zie iof ne zi, dat menne berechten zal bin den darden daghe iof ten utersten bin den acht daghen, na der wet en der costume van der poort. Ende es te verstane, dat zo wat manne die coopt zonder voorwarde van borchtochten te daeghe, hie es ghehouden van der schuld voetstaens te betaelne.

§. 7. Voort zo wat poortre iof poortighe, met den schoutete ende met tween scepenen gheboden word tsinen huus of tsiere achterster woenste, ende niet ne coomt tsinnen ghebode, die wordt achtervolghet van alzulken eessche, als daer hie of beclaeght es te wette, ende daer hie of gheboden es. En es te verstaene, dat over elcken mensche die gheboden es te rechte te stane van penninchoeten, dat man over hem staen mach, die scepene kennen suffisant ten boete, maer hie ne mach niet winnen; ende vremde man wies lachame zal ziin onghehouden, zal hebben zine waerhede als man van buten.

§. 8. Voort zo wat poortre iof poorteghe in den steen worde ghedaen, onwettelike ende met onrechte, ende doet hie hem verborghen boven, gaet hie danne uten steene zonder hem wettelik te delivreerne, zo zal hie ende ziin borghe ghehouden ziin van der sculd daer hie in den steen of was ghedaen.

§. 9. Voort zo wat poortre iof poorteghe in den steen wordt ghedaen van eenigher sculd iof van peninchoeten, ende daer of bo-

ven verboorcht wort, al gaet hie uten steene, die borghe ne wordt ware ihouden von der principaelre scult, ende die ghebooreh de wordt ghehouden van steenvluchticheden, dats van zestigh lib., de twee deel den here ende t'dardendeel der stede.

§. 10. Voort zo wat poortre iof poorteghe die in den steen wordt ghedaen ende men verborghen wille, onvluchtich steens, van scouden iof van penninchoeten, dat men die borchtucht sculdich es te doene an den claghere, ende ne mach mene niet verboorghen an den claghere, zo zal men trucken an den buerchmeester, ende die sal die borchtucht van hem ontfaen, alse suffisant als hem goet sal dinken, bi rade van scepenen.

§. 11. Voort dat elk mensche panden mach ende houden bi zinen eede up andren, van tween jaren tachter van huusheuren, ende van moelne cense ende van raemcense, ende die pandinghe doen up eenen dach ende elken pandinghe zonderlanghe; voort mach elc mensche panden van landcense up anderen, van tween jaren t'achter, up eenen dach ende elke pandinghe zonderlanghe; Ende es te wetene dat men van landchense panden mach thuys datter up staet, ende els niet behouden, dies dat scepenen kennen, dat dat huus der achterstellen waerdich es, ende es hets niet waerdich, dat men volghe den persoon wies thuus es, iof zinen goede daer ment vint; ende, van onbehuusden lande zal men eerst zoucken ten lande, ende daer na volghen den tsensere; ende es te wetene dat al tland dat ghegheven es, iof dat men gheven sal, bin den scependoeme van Brueghe, te erveliken chense iof te hofstede, eest ghehuust iof nes, nemermeer verdiersen ne mach boven den eersten cense.

§. 12. Voort van ghewedder scult zal men elken mensche zouken te pandene tsinen huus, ende panden al tgoed dat men daer vint toter grote van der scult bi scepen; ende gebrake daer aen yet, men zoude houden ziin liif ende ziin goed, zo waer dat ment vonde, bin den scependoeme van Brueghe; ende es te wetene dat van der halfondren Verlaten mach men panden up twee daghen toter vesperteet, ende up mesavonden toter noene, het ne ware vluchtighe mensche, dien mach men panden tallen tiden dat hie eerst vluchtich bekennet es, bi maninghen van den schoutete, ende bi kennessen van scepenen; ende es te verstaene dat van zo wat sculden dat poortre iof poorteghe gehouden wordt, ende bevolen wettelik in den steen, datten niemen verzwaren mach, noch beveilen van eenigher scult, hie ne hebbe te voren ghenouch ghedaen diene eerst beveelt.

§. 13. Voort van onghewedder sculd mach elc mensche hem delivreeren, bi den eede, zonder van declinghe van goede in huwelike, ende van dinghen die up die zee gevallen.

Digitized by Google

§. 14. Voort so wie andren pand tonrechte, ende in onrechte vonden wordt, zal verbueren trecht ieghen den here ende ieghen den claghere.

§. 15. Voort zo wie ervachtigheden pandt ende verbied, zalse verwettighen binnen viertich dagen, ende alle andre pandinghen binnen twintich daghen, ende daer bi zo es die umman sculdich te doen wetene den ghoenen, wies panden hie ghebiet, te losene te zinen huus voor twee ghebuers, bin den darden daeghe achter tgebot, bi zinen eede, ende dat die scoutete van eene pandinghe van ene scult nemeer hebben ne mach dan twelf peninghe, en daer die heesschere niet ne heeft, dat die scouthete niet ne heeft.

§. 16. Voort schepenen en raed hebben macht omme den noot van der steden, van sculden iof van ander fraiten, bi rade van den goeden lieden van der meentucht, te ordineerne pointinghe iof andere maniere van collecten, ten minste grieve ende ten meesten profite van de stede, omme te gheldene hare sculden ende hare fraiten.

§. 17. Voort zo welke tiit dat een scepen steerft, dat scepen gemeenlike macht hebben, eenen andren te kiesene, bin dardendaghe, naer dat hie begraven zal zyn, es hie ambochtre, onder dambochters, es hie poortre, onder die poorters.

§. 18. Voort dat alle cueren die scepen maken, dat se die here es sculdich ute te ghevene, bi begerten van scepenen, ende alle cueren die zie maken, dat sise quite moghen scelden als zie willen, ende den here kenlic maken met viif scepenen, iof met meer, dat sise quite hebben gescouden.

§. 19. Voort zo wie die wedewe iof poorteghe van Brueghe ontvoerde, iof ontleedde met crachte, iof haers ondanx, omme huwelic te doene, te ziins zelfs behouf, word hier bedraghen metter goeder waerhede, hie ware wetteloos, en men zoudene bannen hondert jaer, van zinen hoofde, ende al dat goed dat hie hadde, up die wile dat hie dit dade, zal wezen verbuert, en daerof zal hebben die heere deene helt, ende die stede dander helt; ende ware dat zake dat hiese ontvoerde, tanders mans behouf, de ghoene diese ontfinghe, ende bant van huwelike met hare dade, iof in keefsdoeme met hare ware, worde hier bedraghen bider goeder waerhede, dien soude men bannen hondert jaer up ziin hooft, ghelijc den ghoenen diese ontleedde; ende ghevielt dat hie hoir iof vrucht gecreighe an die vrouwe, die kindre no diesmans hoir ne mochten nemermeer gheervet no deelnemers ziin van der utvullen goede; Ende alle die ghoene, diere hantdadich an zullen ziin, iof in volke, iof in vaerden, omme dese sticken te v[illegible]orderne, worde zies bedraghen bi der goeder waerhede, elc zal ziin in mesdaden van vich-



Digitized by Google

tich lib., ende men zalne bannen uten lande van Vlaendren, zesse jaer up die galghe, es hie man, en es zoe wiif, zesse jaer up den pit levende te delvene; Ende also varinghe alse scepen verstaen hebben, dat eene vrouwe ontvoert es iof ontleedt, zo zullen zie der vrouwen gheven twee voochden, ende de voochden zullen hantslaen an al dat goedt, dat die vrouwe heeft zo waer dat es, ende dat goed zullen zie houden in handene, en niemene daer of rekeninghe doen, zonder scepen, tallen tiden dat mens hem vermaent; Ende ware dat zake dat iemene quame in eenich plait, daer hie cost omme dade, doer dese voorseit sticken, men moest voren nemen an der vrouwen goed, om dese sticken te wederstane; Ende gebrak an der vrouwen goed, dit zo zoude die stede gheheellike den cost vuldoen; En al es dat zake dat die ghoene te wies behouf zoe ontleedt iof ontvoerdt ware, zal hebben der vrouwen vrienscepe bejaecht, en zoe comt voor die wet, ende zeecht dat het al haren danx en haers willen was, zo wat men hare dede, daerbi ne zal ment niet laten, men zal berechten die sticken bi der goeder waerhede, also het voorseid es; Ende waer dat zake, dat die maghen van der vrouwen, niet ne dorsten claghen van den voorseide sticken ter wet, bin den jare en bin daghe achter dien, dat die sticken ghevale waren, bi also dat die poort in wetten stonde, ende waer soe buten wetten, zo zoude ment berechten bin den jare en bin den daghe daerna, dat zoe in wetten staede. En zo waer dat zake dat dese sticken bevielen, bi also dat die vrouwe poorteghe ware van Brueghe men zoudt berechten met der wet van der stede van Brueghe.

§. 20. Voort dat zo wat mane die joncvrouwe die beneden viventwintich jaren out ware, iof joncvrouwe hoe out dat zoe ware, die wederzeit hadde voor scepen huwelic te doene, bi rade van haren vrienden, ontleedde omme huwelic der mede te doene, buten vader en moeder rade, iof ware zoe verstorven, buten haerre voochden rade, iof buten haeren naesten vrienden rade, hadde zoe ne geene voochden, worde hies bedraghen bi der goeder waerhede, hie ware wetteloos, en men zoudene bannen hondert jaer en eenen dach uten lande van Vlaendren, up ziin hooft, en al dat goed dat hie hadde, up die wile dat hie dit dade, zal wesen verbuert; Ende hier of zal hebben die here dene helt, ende dander helt die stede, ende elc van den ghoenen die bedraghen zullen ziin, dat sie ziin in volke ende in rade metten ghoenen die dit doet, zal ziin in boeten van vichtich lib. En men zal ne bannen uten lande van Vlaendren, zesse jaer, gheliic alst voorseit es van den wedewen; Ende al dit goed, dat die joncvrouwe heift up die wile dat zoe deze dinghen doet, es verbuert, Daerof zal hebben die here tvierendeel, ende die stede tvierendeel, en tnaeste onbeiaerde hoir

Digitized by Google

deene helt, ende ne waenre gheen recht onbeiaert hoir, zo zal hebben die here deene helt ende die stede dander helt, ende hare ne mach nemmermeer gheen goed versterven up haere haeldinghers, gheliic iof zoe laghe doot up dien vloer; Ende ware oec dat zake dat van dustaenre dinc so gheviele, dat niemene claghede van den maghen, so ware sculdich te comene een van buerchmeesters, die negheen scepene waer, ende te claghene te wetten, omme dustane dinc, bin den naesten drien dinghedaghen, naer dien dat hier verstaen zal hebben van drien scepenen iof van meer, dats niemare es, dat dustane dinc zoude ziin ghevallen; dade oec dies niet, men zoudene bannen buter castelrie van Brueghe drie jaren up zine wet iof hem ne litte kenlike sinne, ende lette hem aldus kenlike zinne, so ware sculdich te comene ziin gheselle dander buerchmeester die scepen ware, ende daghen wettelike omme dese dinghen, daerna bin den naesten drie dinghedaghen; dade hies oec niet, ende hies verwonnen ware, men zoudene bannen drie jaer buten castelrie van Brueghe dies ghelike, Ende ne lette den eersten buerchmeester die gheen scepene ne ware ne gheene zinne, so moeste ziin gheselle dander die scepene ware den eersten calengieren te wette van al dustaenre dinc en overhoricheden bin den naesten darden dinghedaghen, ende bedrivene te wetten, dade hies ooc niet men zoudene bannen drie jaer alstvoorseit es.

§. 21. Voort zo wie die knapelin kind dat poorters iof poortegheu kind vanBrueghe ware, dat beneden viventwintich jaren out ware, vertrooste iof verledde huwelic te doene, buten den voochden rade, waert in voochdien, iof hadden vader en moeder ende het buten haren rade ware, iof dat het verstorven ware, ende het neegheene voochden ne hadde, buter naester vriende rade, waert wiif die tkind an hare hadde getrect bi huwelike, iof omme huwelic te doene, zo waer dat zoe woende, worde zoes bedraghen metter goeder waerhede, al dat goed dat zoe heeft, up die wile dat zoe dit doet, zal wesen sheren van den lande, ende zoe zal eewelike wetteloos bliven; en alle die ghoene diere bedraghen af worden, dat sie in volke iof in vaerden ziin, daer men dese dinghen doet, zullen verbueren elkerlyc vichtich lib.; ende men salse bannen tote zessen jaren, uten lande van Vlaendren, up asulker boete, als scepenen goed zal dinken; Ende hier of zal hebben de heere deene helt, ende de stede dander helt.

Ende wie Philips s'graven zoene van Vlaendren voorseit, als houdende de administratie van Vlaendren hebben ghegheven, gheotroiert etc. etc. etc. in tjaer ons heer als men screef dusentich drie hondert en vier, s'woendaghs na alre sinte dagh.

## LXVII.

## Graf Robert III. von Flandern bestätigt die von seinem Bruder Philipp im Jahr 1304 der Stadt Brügge ertheilte Keure. Im Jahr 1305. [1])

Wie Robrecht graue van Vlaendren doen te wetene en maken kont allen lieden dat wie onsen lieuen en ghetrouwen vrienden ende lieden ghemenlike van der stede van Brughe, omme dien goeden joinst en groete, getrouwichede en dienst die si met suaren vresen met groten costen en pinen dicke wyls in dit orloghe dat nu ghesin heuet tuschen enen excellenten princen en machtigen den coninc van Vrankeriken en den sine nof heen side, en benen bedelen man onsen lieuen en gheminden here en vader wilneer graue van Vlaendren, dies god die ziele hebbe, ons, onsen broedren, en den onsen of ander zide, ebben ghedoghet en ghedaen, omme onsen gheminden vader vorseit te gecrighene, en ons, te hebbene als tenen rechten lantshere, gheottroiert hebben, ottroieren en willen, dat alle dinghen en sticken die gesciet en ghedaen sin in dat vorseit orloghe, en omme tokoison van den seluen in so wat manieren dat si, dat die van nu al te niete zin en of gheleit en belouense van nu voertwaers te niete te houdene en te doen houdene, en dat si in benighen tyt hiernamaels benighe quetsinghe of preiudice onsen lieden en der stede vorseit doen ne sullen ne moghen doen, neware wie willen dat alle hare wetten, vrieden, priuilegen, costumen en usaigen, die si ghehad hebben ende hebben, hemleden plainleke syn ghehouden en bliuen gans en ghehel in alle hare macht en cracht, sonder benighe dinghe daer of te corrumperne of te brekene no bi ons no bi andren singuleren persoonen. Vort so ebben wi omme die gemene nutscepe van der stede van Brughe vorseit en van allen den goenen dierre nu in woenen, en hier namaels in woenen sullen, gheordenert en ghestatuert, dat alle ofsteden lighende binne den scependoume van Brughe, bede behuust en ontbehuusd, sullen bliuen gheldende en staende up alsulken cens als si ghelden en staen up den dach van heiden. Ende alle andere ofsteden behuust en ontbehuust, binne den voorseiden scependoume, die niet verceinst syn, en men van nu vort an vercensen sal, die sullen bliuen staende up den hersten cens also als si vercenst sullen syn, en dat men ne ghenen van desen censen vorseit nemmermeer verhoghen no verdiersen sal moghen, no coep no versteruenesse der of hebben, no bi brande, no bi versterue-

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Brügge.

Digitized by Google

nesse, no bi cope, no bi machene iof bi timmerne der up, no bi henigher andre redene. Vort so wille wie dat helc mensch die woenende es, of woenen sal binder stede van Brughe voorseit al even eens vri sin, en blive, en dat hem helc mensche ghenere en gheneren mach der binne met alle manieren van coepmanscepe en van neringhen zonder valsch. En omme dat, dat wie willen dat alle dese vorseide dinghen en pointen en helc bi hem wel vast in gestade gehouden syn en bliuen van nu vort an ewelike, van ons, en van onzen successeurs, guen van Vlaendren, so ebben wie an dese ihegenwordighe lettren onsen seghel ghedaen anghen in kennessen van allen en helken desen dinghen vorseit, welke lettren ghemaect waren en ghegheuen int jaer ons heren duzentich drie ondert en viue.

---

## LXVIII.

## Concordat über die gegenseitige Gerichtsbarkeit der Schöffen der Stadt und des Franc von Brügge genannt [1]).

*De xvij Pointen aengaende den Landen van den Vryen ende de Stede van Brugghe gheaccordeirt int Jaer MCCC ende XVII.*

Het zy cond allen lieden dat na dien dat debaet ende ghescil gheweest heift tusschen der wet van der stede van Brugghe an deene zyde ende der wet van den Vryen an dandre zide op diversche pointen omme de welke de wet van den Vryen met harer vierschare scheiden uter stede, bi willen bi consente vanden heere van den lande ende hebben hare vierscare eldre ghehouden so syn beede de voorseyde wetten over hemlieden ende over hare meenters die nu zyn ende die namaels commen zullen omme de ghemeene nutschapende pays van beede lieden gheaccordeirt naer vele traittierynghe die zyre of gehouden hebben overen ghedraghen ende gheordiniert de pointen die hier naer ghescreven staen dats te wetene.

*Van manne die ghehouden word bin der stede van faite dat hie doet.*

1. Zo wat manne van den vryen of ten vryen loebe hoorende die fait doet binnen der stede van Brugghe ende van dien faite ghearresteirt wordt, dat menne uteboorghe, met souffissante lieden van binnen wet pleghende op de voorseyde boorchtucht, ute ghesteken

1) Nach den Cartularien von Brügge und der Burgund. Bibliothek. Vgl. *Beaucourt, Jaerb. van den Vryen.* tom. I. pag. 241.

Digitized by Google

fait daer men an verbueren mach lyf of led etwelke tyt dat hy zo ghenesen es, dat de vreese leden es van der doot jof van den leden ende dat kenlic ghemaect scepenen ende daerof souffissantelike gheimfoormeirt biden surgien zoonder eenighe fraude dat hy danne ghedelivreert zy alsoo alst voorseyt es op boorchtucht.

*Van Vryen claghers die binnen haerre manslacht volghen en ghisele te nemene.*

Item zo welken tyt dat man van den Vryen of te Vryen toebehoorende wettelic clagher ghemaect wort, van der doot van manne van buten die binnen ghevallen ende ten berechte van binnen toebehoort, zo welken tyt dat doer of wet dan af gheloopen es, dat de clagher onghehouden blive van alre calaenge, daerby es men sculdich te nemene ghiselscep by beeden wetten ghelike men hier vormaels plachte doene ende dat men varde nemen mach an den Claghere over hem ende over de zine ghedurende veertich daghen ende niet langher ende wel es te verstane dat die zine hand hout dat hi ghene varde breet.

*Van lieden van den Vryen, hoe zy poorters worden moghen, en met wat laste.*

3. Item dat die van binnen ne gheenen man van buten bescudden mach over poortre jof hy ne hebbe zyn poortresceip ghecocht wettelike ende hy ne hebbe jaer ende dach ghewoend binnen der stede van Brugghe ende ghebarrent eer hy zyn poortrescap cochte ende zo wat poortre die buten wonachtich es dat hy drie waerven siaers ende telken veertich daghen, binnen der stede wonen moet ende vier barnen moet, dies niet en dade ende men dat kenlic maken mochte scepenen van binnen, dat hi blive behoorende ter wet van den Vryen ende dier ghelike van dien van buten die binder stede wonachtich zyn ende buten behooren, ende dat men dit denonchiere beede buten ende binnen, waer by dat elc weten mach, behouden dien dat elkerlyc doer jeghen zene wet, daer of dat hi schedet dat hy scheldech es te doene van allen lasten.

*Van Vryen lieden die ghebannen worden in de duergynghe waerhede.*

4. Item zo wat manne van den Vryen jof ten Vryen toebehoorende die binnen ghebannen wort by der duerghynghe waerhede, ende kenlic maken mack metter wet van den Vryen den heere ende der wet van binnen dat hy ten Vryen toebehoort, of ten appendanchten van den Vryen, dat hy quite zy van den banne, alsoo als ment langhe tyd ghehouden heift.

*Van den steen ghelde van dien van den Vryen.*

5. Item van den gheselen van den Vryen of ten Vryen toebe-

Digitized by Google

hoorende, die in den steen lieghen te ghisele, jof in zo wat manieren dat zyre ligghen dat zy onghehouden bliven van allen manieren van onghelde, dat ten steene toebehoort, zonder van viere pennynghen van inghanc, ende vier pennynghen van uitghanc.

*Van der assizen van den ghiselen.*

6. Item van den ghiselen die in den steen ligghen van den Vryen, jof ten Vryen toebehoorende, dat zy moghen halen haer bier daer zy willen, in eene taverne zonder assize, ende dat zal men daer utescriven ghelike dat men hier voormaels plach.

*Van den onrechte van der tholne, ende van den pondre.*

7. Item van allen onrechten die de tolnaers doen ende van den pondre int caeshuus, es gheordineirt dat de wet van binnen ende die van den Vryen spreken zullen Janne van Ghistele, omme dat te beterne, ende ware dat zake dat hyt niet wilde doen bettren, dat men dat wederstan zoude met beede den wetten ghemeenlike.

*Dat men niemene houdene mach binnen van sculden die hie buten ghewedt heift, van cheinse ende van renten.*

8. Item van sculden die ghewedt zyn voor de wet van den Vryen jof voor wetten ten Vryen toebehoorende ende van land cheinse ende van Renten, dat men daer of niemene houden mach binnen der stede von Brugghe eer wet gheloopen es, daer of ten Vryen, jof ter wet daer die weddynghe ghedaen was, ende dat zal men doen ten cortsten dat menmach by welten, ende dat men alle frauden, alle fuyten ende alle malicien sculdich es af te leghene, diere, laet van den Vryen of ten Vryen toebehoorende, intrecken mach omme de scult tantleedene.

*Dat men niemen houden mach, die weltelich gheboden es ter vierscarne.*

9. Item zo wat manne van den Vryen jof ten Vryen toebehoorende die ghebodt heeft wettelike te commene te sire vierschare dat hy commen mach te zynen gheboode van zynen huus den Rechten wech tote in den bouerch, ende in den bouerch blivende jof in de kerke te sente Donaes toter tyt dat ghehandelt es van zinen ghebode ende danne wederkeeren zynen rechten wech zonder letten, ende dat menne hier binnen niet houden en mach van gheenen weddyngken die hy binnen ghedaen heift, noch van gheenen sticken, jof het en ware van zonderlynghen mesdaden jeghen den heere, ende die anders dade van laten van den Vryen of ten Vryen toebehoorende dat menne houden mach, uteghesteken dat elc commen mach te sire herbergke, ende die te voet es zyn harnasch besteden ende die te paerde es beeten tzyre herberghe ende zyn paert berechten.

Digitized by Google

*Van lieden die fait doen binnen ende buten gaen onghedouden dat mente niet houden mach daerna.*

10. Item wat manne van den Vryen of ten Vryen toebehoorende die fait doet binnen, mach hy commen buten scependomme onghearresteert endedat kenlie mach maken souffissantelike der wet van binnen, al came hy daer naer weder binnen, dat menne niet houden mach van dien faite eer wet dannof geloopen es binnen.

*Van meede vate ende datter buten blyft.*

11. Item vanden meede vate, dat men dat sculdich es te houdene met eenen cruce gheslooten in eene clyncke alsoo ment hier voormaels gehouden hevet, ende dat elc meinsche late gebruken den vercoopere van dat buter maten blyft den vercoepere zinen wille mede te doene.

*Dat men gheene ouere maken mach up goed dat van buten comt.*

12. Item dat die van binnen gheene cuere ne maken op payabel goed, dat men brynghet van buten elc man en macht coopen dies ghenouch dat es zonder boete ende mesdaet te verbuerne, ute ghesteken fraude ende malicie joffer eenighe in ghedaen worde ende waert dat zake dat man van buten niet vercoopen mochte zyn goed dat hyt weder ute voeren mach daer hy wille.

*Al ongheld af ieghen de stede sonder calziede.*

13. Item van alle onghelde dat men heescht ten poorte van der steden halven dat men dat afleeghe zonder van rechter calsiede.

*Van paerden ende van waghene tarresteerne.*

14. Item zo welken tyd dat myn heere van Vlaendren herevaert doet ghebieden wettelike dat die van Brugghe gheene waghene noch paerden arresteren moghen, die zelve waghene ende paerden hebben ende waert alzo datse ander lieden, warent ambochters jof wie dat het ware, arresteerden die der stede toebehoorden dat ware ter taxacie van beeden den wetten, ende dat die taxacie ghemaect ware eer yemene handt sloughe an waghene of an paerden van allen die ten Vryen behooren, jof te haren vonnesse behooren ende ware dat zake dat dit onghedaen bleve by der haest van der herevaerd dat men die taxacie doen soude by beeden den wetten teerste dat men keerde van der herevaerd.

*Van allen ambochte die men buten doet.*

15. Item van alle manieren van ambachten die men doet ten Vryen jof ten Vryen toebehoorende dat men die van den Vryen ende van den Vryen toebehoorende, daer of late ghebruken ende onghemoeyt ende dat ment alzo houde als ment holt voor toorloghe.

Digitized by Google

*Dat elc jeghen andren even vry es.*

16. Item dat by allen den voorseyde pointen die van binnen niet meer verbonden en moghen zyn jeghen die van buten danne die van buten moghen zyn jeghen die van binnen van daer of dat hier boven gheen mencioen ghemaect es.

*Dat dit gheduert also langhe als men te Brueghe dinghet en die grave wille.*

17. Item dat alle dese voorseyde pointen zullen ghedueren ende ghehouden zyn vast ende ghestade an beede zyden alst voorseyd es also langhe als die van den Vryen hare vierscare binnen zullen houden, ende niet langher, ende myns heeren wille es van Vlaendren ende ware dat sake dat eenich ghescil hier namaels came van eenigher verdonckerthgden in enich van den voorseiden pointen dat dat bleve ter beteringhe ende ten verclaersene van beeden den wetten. Ende omme vast zeker ende ghestade te houden alle dese voorscrevene pointen inder manieren dat voorseid es, zonder eenich daer af te brekene ende te infringierne by frauden by malicien jof by eenighen engiene dat menre in peinsen mochte, so hebben wy Burchmeesters scepenen ende Raed van der Stede voorseid over ons over alle onze ghemeente ende over alle onse naercommers dese lettren ende dese ordonnanche uuthanghende bezeghelt met den ghemeenen zeghele van onsen stede van Brugghe voorseid, ende overghegheven dien van den Vryen voorseid. Dit was ghedaen t'saterdaechs voor sente pieters daghe in de maend van spaorcle int jaer ons heeren als men screef zyne incarnacion, dusendich drie hondert ende zeventiene.

---

## LXIX.

## Entwurf einer neuen Keure für den Franc von Brügge überschrieben.

*Cürae emendandae in officio Brugensi in anno ...* [1]).

§. 1. Bannitus in virscharna de veritate debet emendare bannum suum ad proximum diem placiti cum quatuor solidis et uno den. et debet statim jurare veritatem suam post emendationem banni super cuncta illa, de quibus a scabinis sumptus est ad veritatem. Si vero non venerit jurare, et ita quod proferat veritatem

1) Dieser Entwurf findet sich im Provincialarchiv zu Gent, aus dem ehemaligen gräflich-flandrischen Archiv in Rüpelmonde.

Digitized by Google

suam ad tempus debitum, secundum legem patriae videlicet infra tempus, qui ad legem ab antiquo scilicet statuitur, ex-lex est. Et sciendum, quod si ille, qui citatus est, extiterit extra terram, tempore illo, quo a Scabinis ad veritatem acceptus est, similiter si in templo, et aliquis, cujus hereditas cognita habeatur, veniat coram ballivo et scabinis in virscarnia et habeat ibidem cognitionem scabinorum duorum vel plurium, quod ille citatus ad veritatem, fuit extra terram, tempore illo, quo sumptus fuit, et quod fuit citatus, in templo similiter et tempore illo, quo dictum citatum a dicto banno intendit deliberare et praedictus sumptus ad veritatem, liber est ab illo banno. Si vero cognitionem competentem ille super praedictis non habuerit, et poterit plegiare auxilium suum ad proximum diem placiti si velit: et si desinat de auxilio competenti, incurrit emendam trium librarum contra comitem. Similiter et sumptus ad veritatem remanebit exlex, ut praedictum est, et bannitus, quamvis extra terram extiterit debet jurare semper [2]).

§. 2. Quilibet homo acceptus in obsidem per Scabinos si ad submonitionem debitam non venerit, per Scabinos banniri debet et condempnari contra comitem in sexaginta libras et contra adversarium ejus in tribus libris, sed ab anno illo poterit aliquis parentum suorum illum bannitum deliberare secundum modum expressum in cura [3]) Comitis Philippi. Si vero obses pacis venerit, veniat die martis vel die veneris ad petram tempore placiti; sive sabbato, in virscarnia infra tempus placiti et offerat et ostendat ibidem in quodam brevi nomina parentum suorum, quos intendit exponere, extra treugas suas. Jurans contentos in brevi esse parentes suos in tercio gradu; et quod ipsos non audet comprehendere infra treugas suas, et obsidium; et ballivus accepto brevi illo in instanti debet submonere Scabinos, ut de illis expositis, obsidium competens sumatur, et illi obsides, qui tunc sumuntur, debent citari ad primum diem martis sequentem; et sive hospites sumpti super hoc facto venerint sive non et sive obsides de hoc facto sumantur a scabinis sive non; ille obses, qui se deliberavit per juramentum suum ut supra dictum est; de cetero videlicet post illum diem martis, non debet illo parentes suos comprehendere infra treugas suas a modo quos exposuit. Sed usque ad illum diem martis, debet parentes suos comprehendere universos et expositos non amplius et Scabini debent cognoscere, quod non exivit terram causa obsidii.

§. 3. Si vero aliquis de parentibus obsidis infringat obsidium

---

2) Verbum *semper* correctum et add. supra *nichilominus*. 3) *cura* = *cora* i. e. *koure*. anni 1190.

et de hoc ad legem convictus fuerit, et obses incurrit, contra Comitem poenam sexaginta librar., et contra adversarium ejus poenam decem librarum. Sed ille, qui convincitur de infractione treugarum, debet illum obsidem, sub cujus treugis comprehensus fuit, quitare de dictis poenis; Si tantum habeat valens; vel obses poterit ad legem terrae, tenet illum convictum extra terram; et poterit de jure manus imponere ad bona illius universa, donec de dictis illis poenis sit quitatus. Si vero ille in terram venire praesumat sine consensu illius obsidis, et ballivus debet illum arrestare et tenere usque ad voluntatem conquerentis.

§. 4. Sciendum vero, quod nemo obsidibus universis, qui de controversiis sumuntur ad legem, tenetur in expensis, nisi specialiter de obsidibus illis, quorum adversarii sumuntur in oppidis, quibus parentes sui, qui ipsis attinentur de illa parte parentelae, unde controversia movet, tenentur in expensis duorum solidorum quolibet die, quandiu jacuerit ad legem sine fraude. Sed obsides, qui sumuntur ad legem de homicidiis universis et jacent in petra, donec fuerit reconciliatum de parentibus inculpabilibus secundum legem terrae, et habere debent expensas suas mediante compensatione legitima facta coram Scabinis sicut hactenus fecerunt. Sed specialiter habere debent expensas suas, de parentibus illis, qui ipsis attinent, de illa parte parentelae unde homicidium venit; tam ex una parte quam ex altera et non de aliis.

§. 5. Sciendum vero, quod omnes obsides pacis sumpti de discordia, quilibet, praeterquam de homicidio, possint exire petram, si velint sive intercipere et ambulare intra quatuor portas urbis, videlicet portam orientalem urbis; portam occidentalem urbis; pontem extendentem versus pratum et sic infra templum beati Donatiani, usque ad ostium templi, quod extendit versus claustrum: et in aliis capellis infra urbem sitis, mediante plegiatione sufficienti, data coram scabinis, hoc addito, quod manducare debent et dormire de die et nocte in petra nec unus obsidum poterit adversario contradicere exitum petrae, si velit exire. Sed sciendum, quod si aliquis obses pacis infirmitate in lecto detentus fuerit et duo scabini vel plures id eo cognoscant: dictus obses poterit jacere vel ita languens ambulare infra scabinagium villae Brugensis donec scabini cognoverint, quod dictus obses de infirmitate illa ita convaluit, quod habeat potestatem competentem reintrandi lapidem; sed adversarius infirmi debet remanere in petra interius modo debito.

§. 6. Item sciendum quod de obsidibus pacis sumptis ad legem per scabinos in die, quo citati sunt ad petram, quo die videlicet obsides sumpti debent petram intrare vel banniri; in illo die debet quilibet obses esse sub protectione adversarii sui. At si ille

Digitized by Google

sumptus in obsidem devenisset obses, quilibet contra alium coram scabinis Brugis ad petram de summo mane illius diei [4]). Quicumque vero obsidum infregerit treugas in alterum eodem die incurrit poenam sexaginta librar. contra Comitem et contra adversarium suum poenam decem librarum. Si vero aliquis de parentibus obsidum infringat obsidium eodem die et inde ad legem convictus fuerit, obses incurrit poenam sexaginta librarum contra Comitem et contra adversarium ejus poenam decem librarum. Sed ille, qui convictus est de illa infractione, sicut dictum est, debet illum obsidem quitare de dictis poenis sub formis praenotatis.

§. 7. Quicumque intrat lapidem per legem et judicium scabinorum sive sit de obsidio sive de aliis quibuscunque causis; super omnibus querelis, unde ille possit calumpniari in lapide, debent illae querelae determinari per judicium illorum scabinorum, per quorum judicium ille intrat in lapidem; et ille qui convictus fuerit de Yestoc super lite facta in lapide, incurrit poenam sexaginta librarum contra Comitem et contra conquerentem in emendam in quadruplo. Ac si illud forefactum fuisset infra scabinagium, extra usque ad summum sexaginta librar. et omnes alii qui convicti fuerint de lite vel aliis quibuscunque forefactis minoribus quam de sexaginta libr. quod debuisset fecisse in petra; incurrit emendam quadruplam tam contra Comitem quam contra conquerentem ac si illud forefactum exterius infra scabinagium contigisset. Sed illam veritatem debent inquirere quinque scabini, quos communitas scabinorum citata per praecones vel major pars scabinorum communi consensu elegerint; et Scabini, qui citati fuerint in ecclesiis condebitis et venerint, habent potestatem eligendi illos quinque scabinos.

§. 8. Quicumque alium in causam traxerit ad legem sive sit de lite, sive de vi, sive de aliis quibuscunque causis, debet petitionem suam plenius certificare et specificare de quo u [5]) lite vel de qua vi, vel de qua causa sit, quod illum vult impetere. Quicunque convictus fuerit de ... (?) [6]) inesse, ubi homo occiditur, est in forefacto decem librar. contra Comitem et contra heredes occisi in emenda trium librarum.

Quicumque affuerit in auxilio in insidiis, ubi homo occiditur, et inde per veritatem ad legem convictus fuerit, est in emenda sexaginta libr. contra Comitem et contra heredes occisi in emenda trium librar. sed auctor insidiarum similiter et ille in cujus domo vel horto insidiae positae fuerint, et ille conscius fuerit illarum insidiarum et hoc revocare potuisset, et hoc non fecit, et super hoc per

4) Hier fehlt ein Wort. 5) modo. 6) unleserlich.

Digitized by Google

veritatem a scabinis sumptam convictus fuerit, homicida remanebit sicut in *brevi cure magne* continetur. Sed talis homicida non poterit reconciliari, nisi conferat heredibus occisi si liber fuerit occisus, viginti quatuor libras et si fuerit homo ecclesiae duodecim libras.

De quacunque causa veritas per scabinos accipitur, duo de veritate poterunt protrahere universos de forefacto trium librar. tam contra Comitem quam contra conquerentem, sed de forefactis altioribus oportet protractiones fieri et teneri per majorem partem veritatis.

§. 9. Qui alium vulneraverit cum canipulo et inde ad legem convictus fuerit, emendabit Comiti sexaginta libr. et conquerenti. Si vulnus fuerit penetrativum emendabit duodecim libras. Si vero vulnus non fuerit penetrativum emendabit conquerenti sex libras. Quicumque alium timoraverit cum canipulo extracto irato animo et inde convictus fuerit ad legem, emendabit comiti decem libr. et conquerenti tres libras. De praesentia comitis, dum praesentia comitis proclamata fuerit in singulis ecclesiis officii brugensis, debet secundus dies post adventum Comitis et non primus et omnes alii dies usque ad octavum diem cum die octavo, esse de praesentia Comitis; si Comes tamdiu moretur in officio Brugensi et si diutius Comes moram faciat in dicto officio illi dies non sunt de praesentia Comitis, sed in praesentia Comitis tunc temporis est, quidquid controversiae contingit in domo vel in horto ejus. Si vero moram non fecerit Comes per octo dies, primus dies adventus ejus non est de praesentia Comitis, sed omnes alii dies cum die recessus sui usque ad octo dies debent esse de praesentia Comitis. Sciendum itaque, quod in singulis ecclesiis officii Brugensis debet praesentia Comitis per praecones debitos denunciari sive manifestari; sin autem, praesentia Comitis non erit observanda.

§. 10. De hominibus praepositi et *aloest* et universis aliis extraneis debent scabini tenere eandem legem praedictis, dum placitum movetur coram ipsis; qualem illi tenent hominibus officii brugensis, nisi forte contingat quod ratiocinatores praepositi seu canonici sive scabini de Allost cum gravioribus curis et statutis homines officii brugensis indecenter et *monerienter* [7]) vellent coram ipsis tractare.

Statutum est per scabinos officii brugensis, quicunque et quantum debeat cuilibet personae: et illa debita debent facere stare se teneri per juramentum ipsorum, quod vera sint et sine fraude. Insuper sciendum, quod mobilia omnia debent dividi de quolibet homine, manente in officio Brugensi secundum legem Virscarniae

7) ? inconvenienter ?

ubi moritur et ubi mansus principalis ejus fuerit. Similiter et haereditates sitae infra scabinagium Brugense. Sed hereditates defuncti si quas habuerit extra scabinagium Brugense, debent dividi secundum consuetudinem et legem terrae illius, in qua hereditates sitae sunt.

§. 11. Insuper statutum est, quod si homo et uxor ejus habuerint mansum cum fundo in scabinatu officii Brugensis, defuncto altero ipsorum, vivus si de ipso fundus maneat, debet sibi attrahere et possidere fundum cum manso sed mansus debet aestimari; at si ligna et alia pertinentia ad domum jacerent super terram et fundum, debet possidere per mutuationem melioris terrae, quam contingat habere extra mansum et per hoc debet dare duas virgas pro una, et si super praedicta aestimatione mansi et super mutuatione terrae non poterint invicem concordare, vivus et contraxerit matrimonium, statim cum sponsus cum sponsa dormierit, debent omnia bona sua mobilia, quam hereditates singulae, dum alter eorum decedat, partiri in duas partes, ita quod persona vivens sibi contineat unam medietatem tam mobilium quam hereditatum et heredes defuncti debent succedere in aliam medietatem tam mobilium quam hereditatum. Si vero persona vivens circumscriptis debitis suis faciat stare ad legem, quod debita quae dicit se debere sint majora, quam communia mobilia levant, heredes defuncti potuerunt se deliberare et subtrahere super illo onere debitorum, mediante parte ipsorum in dictis mobilibus si velint salva cum tunc hereditate ipsorum. Si vero partiri velint tam in mobilibus quam in hereditatibus, debent dare plegiationem sufficientem, ut solvant medietatem debitorum illorum, quae persona vivens ad legem fecerit stare se debere. Sed sciendum, quod persona vivens debet monstrare in brevi certas personas, quibus ipse tenetur in debitis, similiter et heredes defuncti; scabini debent illud terminari et sine fraude prout ipsis videbitur expedire. Et sciendum, quod ad fundum pertinent fossa fundi et duae virgae extra fossam, si terra extra fossam fuerit possessores fundi similiter et pomeria cum fundo domunculae ad furnum pertinent ad fundum. Si vero mansus non fuerit circumcinctus fossa, duae virgae extra mansum debent pertinere ad fundum, si terra sit illius cujus fundus fuerit et simili modo debent heredes defuncti sibi attrahere et possidere mansum cum fundo si fundus veniat ex parte defuncti.

Si vero homo vel uxor eius, de cujus catallo fundum cum manso acquisiverint, defuncto altero ipsorum vivus debet sibi attrahere et possidere perpetuo illum mansum cum fundo sub modis et conditionibus praenotatis mortuo post patre et matre primogenitus de liberis debet sibi attrahere et possidere fundum cum manso in his modis praenotatis et si masculos non habuerint, primogenita debet possidere fundum cum manso sub modis praenotatis, si vero pater vel

Digitized by Google

mater reliquerint liberis suis mansuras duas vel plures, primogenitus vel primogenita, ubi non masculus debet eligere [8]) .... possidere sub forma praedicta, et secundogenitus, si aliquis fuerit, secundum mansum sub eadem forma ..... ..... fuerint plures filiae, primogenita, debet secundo eligere secundum mansum sub forma qua prius. Si vero tercio natus *fuerit et duo* masculi fuerint, et plures fuerint filiae, filia primogenita debet eligere tertium mansum sub forma praedicta et sic deinceps. Si plures fuerint filii vel filiae et mansi, masculi debent primo eligere et possidere mansus, unus post alium, quotquot fuerint masculi et mansus; ita quod quilibet masculorum habeat unum mansum, si tot sint mansus et ubi non fuerint masculi, debent filiae una post aliam eligere mansus sub formis praenotatis.

## LXX.

## Zahl und Namen der Zünfte und Gilden in Brügge im Jahr 1309. mit der Zahl der von jeder dem Könige von Frankreich zu stellenden Geisel [1]).

| | Nahmen der Zünfte. | | Zahl der Geisel. |
|---|---|---|---|
| | Poorters | *die höhere Bürgerschaft stellt* | 64 |
| 1 | Wevers | *Weber* | 83 |
| 2 | Vulders | *Walker* } *von Tüchern* | 65 |
| 3 | Scerres (l. Scerers) | *Scherer* | 14 |
| 4 | Hudevetters | *Gerber* | 9 |
| 5 | Vleeschhouwers | *Fleischer* | 5 |
| 6 | Visghers | *Fischer* | 4 |
| 7 | Smede | *Schmiede* | 1 |
| 8 | Selversmede | *Silberschmiede* | 6 |
| 9 | Riemmakers | *Sattler* | 1 |
| 10 | Kerseghieters | *Lichtgiefser* | 2 |
| 11 | Swertfaghers | *Schwertfeger* | 2 |
| 12 | Teninstopmakers | *Zinngiefser* | 1 |
| 13 | Temmermans | *Zimmerleute* | 5 |
| 14 | Wachenaers | *Wagner* | 8 |
| 15 | Tegheldekers | *Dachdecker (Ziegeldecker)* | 4 |
| 16 | Strodeker | *Strohdachdecker* | 2 |

8) Eine Lücke, vielleicht so auszufüllen: *mansum ipsum, et eum mansum sibi attrahere velit, et.*

1) Auf einer Pergamentrolle im Provincialarchiv zu Gent. Siehe *Custis, Jaerboeken van Brugge* p. 302.



Digitized by Google

| | Nahmen der Zünfte. | | Zahl der Geisel. |
|---|---|---|---|
| 17 | Lootghieters | *Bleigieſser* | 1 |
| 18 | Bursenmakers | *Börsenmacher* (Säckler) | 3 |
| 19 | Sceplieden | *Schiffleute* | 5 |
| 20 | Corenmeeters | *Kornmesser* | 1 |
| 21 | Wyntappers | *Weinverzapfer* | 1 |
| 22 | Cordewaniers | *Schuhmacher* | 3 |
| 23 | Oude Cleedercoopers | *Alte Kleiderhändler* | 3 |
| 24 | Sceppers | *Schneider* | 1 |
| 25 | Cupers | *Küfer* | |
| 26 | Culcstekers | *Hosenmacher* (?) | 5 |
| 27 | Bakers | *Bäcker* | 5 |
| 28 | Molenaers | *Müller* | 1 |
| 29 | Makelaers | *Mäckler* | 38 |
| 30 | Superlatifs | *die Uebrigen* | 8 |

## LXXI.

## Handelsverkehr der Stadt Brügge im dreizehnten Jahrhundert [1]).

Ce sont li royaume et les terres, desquex les marchandises viennent à Bruges, et en la terre de Flandres: c'est à sçavoir les choses qui ensuivent ci-après.

„Dou royaume d'Angleterre, viennent lainne, ploms, estains, „charbons de roche (*de terre*), fromaige.

„Escoche (*Ecosse*), lainne, cuir, fromaige et sui.

„Illande (*Irlande*), cuir et lainnes.

„Norweghe, gerfaut, merriens (*merrain*), cuir bouli, burre „(*beurre*), sui, oint, et pois: cuir de boue dont on fait cordouan.

„Denemarche, palefroy, cuir, oint, sui, cendre, harens, bacons „(*cochons*).

„Suedelen, vairs et gris, oint, sui, sain cendre, et harpois.

„Rossie, cire, vair et gris.

„Hongrie, cire, or et argent en plate.

„Bahaigne (*Bohême*), cire, or, argent, et estain.

„Alemaigne, vins rinois (*du Rhin*), pois, cendre, marrien „(*merrain*), blef (*blé*), fer et acier.

„Polane (*Pologne*), or et argent en plate, cire, vairs et gris, et „coivre (*cuivre*).

1) Aus einer Anmerkung im dritten Bande der *Fabliaux ou contes, Fables et convens du 12. et 13. Siècle par le Grand d'Aussy. 3. edition de M. J. Renouard.* Paris 1829. S. 8—11. Die Stelle ist einer alten Handschrift der königl. Bibliothek in Paris entnommen.

Digitized by Google

„Eveschè de Liège, totes (*toutes*) oeuvres (*ouvrages*) de coivre „faites, et de baterie (*de cuisine*), et de grant marrien.

„Bougerie (*Bulgarie*) vairs et gris, hermine, sable et letifse „(*sortes de pelleterie*).

„Navarre, laches dont on fait sarges (*serges*), corduans, basans „(*basane*), ricolisse (*reglisse*), amandres (*amendes*) pèletrie, draps „(*toiles*) dont on fait voiles à grand nez.

„Arragon, tex avoir (*telle marchandise*) comme de Navarre, et „safrens (*saffran*), et ris.

„Castel (*Castille*) grainnes[2]), cire, cordonnas, basanne, filache „(*chanvre*), lainne, pèleterie, vif-argent, sui, oint, connus, henis, „amandres, et fer.

„Léon, autex avoir comme dessus est dit, sans fer (*excepté le fer*).

„Enteluse (*Andalousie*), sebiles et cordes (*Seville et Cordoue*), miel, „oile d'olive, cuirs, pèleterie, cire, grans (*grosses*) figues et raisins.

„Grenate, cire, soie, figues, raisins et amandres.

„Galice, sains, vif-argent, vin, cuir, pèleterie et lainne.

„Portigal, miel, pèleterie, cire, cuir, grainne, vint, vile, figues, „raisins, valai.

„Fees en Afrique, cire, cuirs et pèleterie.

„Marroc, autele (*pareille*) marchandise, et commin et suc crebus.

„Segelmesse qui siet près de la mer des arènes (*de sable le dé-„sert*), dathes (*dattes*), et alluns (*alun*) blans.

„Bougie, pèleterie de aingniax (*agneaux*), cuir, suc et alun „de plume.

„Tunes (*Tunis*), autel avoir comme de Bougie.

„Moilorgues (*Majorque*), alun, ris, cuir, figues.

„Sardeinghe, pèleterie.

„Constantinople alun de glace.

„Jerusalem, poivres, et toute espicerie, et bresis (*bois de Bresil*).

„Egipte, de même.

„La terre au Soudan de même.

„Hermenie (*Armenie*), coutons (*cotton*), et toute autre espicerie „dessuz dite.

„Thartarie, draps d'or et de soie de moult de menieres (*ma-„nières*), et pelles (*perles*), et vairs et gris.

„Et de tous ces royaumes et terres dessus dites viennent mar-„cheant et marcheandises en la terre de Flandres, sans cex (*ceux*) „qui viennent dou royaume de France et de Poitou et de Gas-„coigne, et des trois illes ou il a moult de royaume que nous ne „savons nommer."

---

2) Graine pour teindre l'écarlate.



Digitized by Google

## LXXII.

### Städte, deren Tücher auf der Messe von Troyes verkauft zu werden pflegten [1]).

Arras,
Gant,
Ypre,
Tournay,
Lille,
Douay,
Cambrai,
Valenciennes,
Monstereul (*Montreuil*),
Saint-Quentin,
Aubevile (*Abbeville*),
Avesnes,
Aubenton,
Louvain,
Louviers,
Roan (*Rouen*),
Biauvès (*Beauvais*),
Chaalons,
Ouchie (*Orchies*),
Prouvins (*Provins*),
Troies,
Sens,
Hui,
Malignes,
Maubeuge,
Monciax (*peut-être Mons*),
Bruges,
Broisselles (*Bruxelles*),
Bernay,
Saint-Denis,
Paris,
Ligni,
Rains (*Reims*),
Vitry,
Saint-Dizier,
Poperingues,
Chartres,
Senlis,
Pontoise,
Diquemude (*Dixmude*),
Kaam (*Ham*),
Amiens,
Estampes,
Mielant (*Meulan*),
Diestre (*Diest*).

---

## LXXIII.

### Die Gerechtsame des Schultheissen von Brügge [1]).

#### De l'escoutheete de Bruges.

*Cy apres sont declaires tous les prouffis, emolumens que prent l'Escoutheete de Bruges de son office.*

§. 1. Premièrement le dit escoutheete a de chascun arrest qu'il fait à la requeste de parties xx s. x. monnaie de Flandres, qui peult monter par an environ. c. l. x.

1) Aus derselben Quelle S. 11.

1) Aus einem auf Papier geschriebenen Cartular aus dem sechzehnten Jahrhundert, im Provincialarchiv zu Brügge fol. 232.

Digitized by Google

§. 2. Item a de chascune deffence et commandement a faire vuydier maisons et heritaiges a la requeste de parties xij s. qui peuvent valoir par an environ. vj l. p.

§. 3. Item prendt de chascune pandicion qui ce font dedans ladicte ville, quant le cas y est, y eschiet xij s. p. et de chascune pandicion qui se font dehors les portes d'icelle ville en prent ij s. p., qui peuvent valoir ensemble chascun an, environ. cxl. l. p.

§. 4. Item prendt en drap de la ville de Bruges, tel qu'on est accoustumé de baillier pour les saisons de la sainct Remy a may xxx aunes et aussi audict saison de mai vj aunes de blanc drap pour fourne, qui peult valoir par an environ. lxxij l. p.

§. 5. Item a de la dicte ville semblablement au may pour drap de scarlette. en deniers. ix l.

§. 6. Item a en grace d'icelle ville par an son assiz de quatre tonneaulx de vin et aussy l'assiz de toute sa cervoise, qu'on boit dedans son ugre[2]) hostel, qui peut valoir environ. c. l.

§. 7. Item a aussi de la dicte ville au mois de may, quant on faict la procession autours d'icelle ville, ou il est accoustumé de aller avec gens à cheval couvert de soy, ensemble grant nombre de compaignons, clerc de l'office, amman et diss gens sont a cheval et vestu de sa parure, de quoi il a xxxvj l.

§. 8. Item icellui escouteete a par an d'icelle ville en presentations de vins, c'est assavoir aux trois jours de natal, sur le jour de St. Justin, au jour que la loy se renouvelle, aux jours de bannissemens, qui se font deux fois par an, aux jours de plais seignouraulx, quant il eschiet, et sur les jours quant on plaist de debats, a chascun jour, quatre loz de vin, qui peuvent valoir xx l.

§. 9. Item a icelluy escoutheete en chacun an du scildrague des bouchiers en la dicte ville demi vache et ung pourchel, qui peut valoir xij l.

§. 10. Item ledit cleercq d'office a semblablement dudit scildrague ung mouton

§. 11. Item a aussy icelluy escouteete chacun an en grace du doyen des cordewaniers, environ le saint Martin xlviij l.

§. 12. Et ledict clercq. xij l.

Nota. Que ledit escouteete a ses estrennes et aultres gratuités des nacions residens à Bruges.

*Cy après s'ensuyt la despense, que faict chascun an ledit escouteete à Bruges a cause d'office.*

§. 1. Premierement n'en a nulles gaiges de Monseigneur par compte ne aultrement a cause d'icelle office.

2) sic (propre?)

Digitized by Google

§. 2. Item luy convent payer chascun an au clercq de la vierscare de son office, pour tenir et faire tenir et garder tous les jours, les registres de toutes calenges, qui journellement y viennent, pour faire et de mettre par escript, toutes les requestes et demandes, qui se font aux jours de plais, pour ce ordonner, pour tenir le registre de toutes amendes jugées et pour faire plusieurs escriptures et aultres choses touchant le faict de son office, par chacun compte, qui se font par an xxxvi l. qui monte chacun an cviij l. p.

§. 3. Surquoy s'il convient audit cleercq d'office paier chacun an à Monseigneur par cause de sa ferme, dont le receveur de Flandres fait recept, xxxij l.

§. 4. Item icelluy paye au prestre de la justice à chacun compte qui se font à Lille xl s. p. duquel il en fait despense à la charge de Monseigneur en ses comptes; monte par an vj l.

§. 5. Item au cleercq d'office de la table de la Vierscaere prent aussy a chascun compte a Lille, pour faire l'escripture des comptes et livres, les estoffes a ce pertinent dicelle office v l. p., qui sont aussy alouer à la charge de mon dict seignour es comptes dudict escouteete, monte chacun an xv l.

§. 6. Item l'amman et deux eschevins qui s'appellent *wetscepenen*, qui prendent aussy a chacun compte a cause de leurs offices, c'est assavoir le dict amman xxx s. p. et les dit eschevins chacun xv s. p. monte chacun an, qui tourne, semblablement a la charge de mon dict seigneur. ix l.

§. 7. Item le executeur de la justice prent semblablement en gants a chacun compte a la charge d'icelluy seigneur iiij l. qui monte par an xij l.

§. 8. Item le cleercq du sang de la dicte ville, le clercq d'office et aultres dessoubs clercqs prendent a chacun bannissement, qui ce font deux foiz en l'an pour cause de denonchier les bannis és places y accoustumes dedans icelle ville par chacune fois vj l. p. et monte chacun an xij l.

§. 9. Item le dict cleercq d'office a en gratitude de la dicte ville chacun an pour une fois ung stier de vin.

§. 10. Item le dict cleercq d'office, amman et deux eschevins qui s'appellent wetscepenen ont a chascun jour de playt touchant des debats, qui se font en icelle ville, pour mander et enquérir les informations a ce pertinent, pour lequel faire il sont en besoingne par deux jours, pour chacun xx s. p. qui font par an, environ x fois, monte xl l.

§. 11. Item icelluy cleerck, amman et sergeans et les dit wetsce-

s) *On lit en marge la note suivante: Ce n'est point au charge de l'escoutheete.*

Digitized by Google

penen ont en ayde de leur parents et hupelandes, qui font a la procession en may a chacun iij l. p. monte xlij l.

§. 12. Item audict jour ledict clercq et sergeans pour le louage de leurs chevaulx qu'ils ont a jour de la dicte procession chacun iiij s. p. et monte xlviij s.

§. 13. Item aux jours de plait qu'on tient les quéur en ceste ville, qui font deux fois en l'an pour les disner et soupers qu'on compte à Lille, à chacune fois xxvj l. vj s. p. qui est à la charge de mon dict seigneur; monte lij l. xij s.

§. 14. Item pour les disner, que faict ledict escoutete aux jours des pandissemens, aussy bien dehors les poortes, comme dedans la ville, dont quant iceulx font, il a à disner chacune fois deux eschevins de la ville, le cléercq du sang de la ville, cleercq d'office, avant dit amman et deux sergeans a[4]) moins avecq autre, dont il a bien en despense a chacune fois, lesquels se font environ xij fois par an, x l. et monte cxx l.

§. 15. Item ausdict jours des pandissemens ont deux sergeans qui sont tenus de y estre avec ledit escouteeté pour leur journée dedans la ville, chacun xij s. pour chacun pandissement, qui se font environ x fois en l'an et dehors les portes chacun xxiiij s. p. qui se font deux fois en l'an, monte par an ensemble environ la somme de xiiij l. viij s.

§. 16. Item aultre despense de trois disners par an, qui se font es trois nataux, dont il a à disner son curé de Saint Donaes, chapellan et coustre d'icelle église, le clercq de l'office, l'amman, dix sergeants, les deux wetscepenen et aultres plusieurs, qui y viennent, lequel luy couste bien en tout par an xlviij l.

§. 17. Item en aultre despense, que fait celluy escoutecte en toutes justices, qui se font en la dicte ville quand le cas y eschiet, outre ce que l'executeur prent et aultres choses qui appartiennent a la dite justice, dont on en faict compte a la charge de mondict seigneur; lui convient oultre ce donner a chacune fois ung disner, ou il viennent deux eschevins de la dicte ville, le cleercq du sang et de l'office, le amman et les dix sergeans avecq aultres comme prestres qui lui couste bien chacun fois, quant il se faict, xvj l. (n'enscet pas qui) peut monter par an.

§. 18. Item en autre despense que faict ledict seigneur escouteete de ce quant les malfacteurs sont examinés a son hostel, dont il y a les deux bourchmaistres, douze eschevins, les clercqs du sang et de l'office, tous les sergens et aultres, ou ledit escoutecte livre pain, vin, fruut, fourmaige, chandeille, feu, chervoise et autre

4) au moins.

Digitized by Google

chose a ce pertinent, qui lui couste bien a chacune fois vj l. quand le cas y eschiet, lequel se fait bien souvent par an.

§. 19. Item d'un disner, qu'il faict quant on publie et apelle en la france foire de Bruges, ou il a icelle escouteete les clercqs le dit amman, wetscepenen et des sergeants, duquel monseigneur en paie les deux, a la ville le tiers, la part dicelluy seigneur peut monter par an vj l.

§. 20. Item aux huissiers de le chambre de Bruges pour leur nouvel an, ainsy qu'il est accoustumé, xlviij l.

§. 21. Item aux garsons d'icelle ville, semblablement pour leur nouvel an xx l.

§. 22. Item pour le chevaucheurs de monseigneur pour le semblable, au nouvel an xij l.

§. 23. Item aux menestreurs de la dicte ville pour le semblable une pièce d'or de xxx l.

§. 24. Item pour la recepte a executions des banieurs [5]), qui vendent vin a la foire de Bruges vj L., a semblablement pour recevoir les frontures des moust, qui se font devant le jour sainct Martin aussi vj L. monte avec ce que les compaignons de la rame ont pour le nouvel an xiiij l.

§. 25. Item pour envoyer et faire les comptes dudit escouteete, qui se font trois fois par an, pour chacune fois ix L. monte xxvij l.

§. 26. Item les maistres des comptes a Lille ont a chacun compte ung noble d'or de Flandres, le huissier et messagier de la chambre, chascun xxiiij s. p. monte en trois comptes par an xxj l. xij s.

§. 27. Item pour xxxiij pres de *wanc fours* [6]) des gens de brauweres, dont mesdit seigneur des comptes, les auditeurs et huissier d'iceulx en ont xvj pres et la loy de Bruges xvij pres, et les clercs de la table et huissiers en ont viij pres non fours, que tout peuent couster chascun an parmy le porteur, qui cil porte a Lille a mesdiz seigneur. lx l.

§. 28. Item ledict escouteete paye de tous exploits, qui fait ou nom de mondict seigneur au clercq d'office, des sergens et a tous aultres, qui portent a cognoissance d'une compos. de iij L. p. xij s. p. de vj L. xx s. de xij L. xl s. p. et ainsy en avant selon la grandeur d'icelles.

§. 29. Item a ledit escoutheete encoires plusieurs aultres despenses a cause de son office, qui journellement lui sourviennent sus par monsieur le duc, monsieur de Charlois et aultres seigneurs, dames de la court et des officiers comme aultres, en festes de nop-

5) Sic. 6) Sic. Wagenvoers?

Digitized by Google

ces, lever enffans à la baptesme, aux nouveaulx prestres de leur premier messe, a vestier des enffans, de donner plusieurs disners et soupers a plusieurs seigneurs et officiers de mondict seigneur, et aussy il a grant despence de plusieurs confrairies, qui sont en cette ville, tout montant a grant somme par an.

§. 30. Item le amman a affermé son office et en paie chacun an au prouffit de mondict seigneur xij L. p. par lequel il a en gaiges dont cy devant en est faicte mencion et aussy de la ville par les deux bannissemens. xl. s. p.

§. 31. Item a ledict amman de toutes choses, qui se deffendent par loy aux jours de plais xij s. p. qui monte par an a petite nombre, a aussy de aulcune fois de plusieurs bestes comme vaus, berbis, et pourceaulx, qui vont en les biens d'aultruy, de chacune piece la moictié de v s. p., a celuy qui les garde l'autre moitié, aussy il a part avec le cleercq, sergens et wetscepenen des salaires, qui sont demandé a la verité et sont en deffault, dequel amende n'est que v s. p. en tout et ne monte guaires par an.

§. 32. Item les sergens de la dicte ville n'en ont aussy nulles gaiges excepté comme cydevant en est faict mencion, mais il sont accoustumez d'avoir de prendre une personne pour debte, a l'encontre de parties iiij s. p. de la demaint de mondict seigneur et des compulsoires de gens est estimées de chacun xx s. p. de ceulx qui mettent en prison a l'encontre de mondict seigneur sans nommer somme, ont vjij s. p., c'est assavoir pour la prise iiij s. et pour elargir iiij s., ont aussy de chacun arrest et runynghe, qui se font dans la ville, eulx estant present iiij s. p., et il ont pour leur nouvel an de plusieurs bourgeois et aultres marchans et aultres, dons en gratuités, qui montent ensemble ....

§. 33. Item ledict cleercq d'office a a despense, chacun an a cause de son dict office dont il n'en prent aulcun prouffit, de donner aux jours de plais, qui se font par an environ x fois, pour donner a disner le amman, aulcuns sergeans, les wetscepenen et aultres, qui viennent, qui lui peult bien couster chacun an xx l. p.

§. 34. Item a ledit eschouteete a despense à la procession, qui se faict au mois de may en la dite ville, pour se faire une couverture de soye pour son cheval couvrir, qui se renouvelle d'an en an, aussy leur convient faire nestoier le *ayazure* de son *paygr* [8]) et le faire estoffer et habiller de plumages et aultrement estoffes, ainsy qu'il appartient pour ainsy aller avec icelles processions autour de la ville, par la manière accoustumée; aussy il est accoustumé audict jour de baillier un desuingne au cleercq de l'office, amman,

8) Sic.

Digitized by Google

sergeans, wetsceponen et aultres, lequel lui peult bien couster en tout, qui se fait une fois par an xlviij l.

---

Par cest estat il semble au R. [10]) de Flandres que les émolumens cy devant escripts et declairés et aultres que l'escoutheete peut avoir en diverses manières, sont de grant prouffit et pourtant semble que par cidevant l'on a laissee a taux de aucun gaiges a l'escoutheete. Et quant ausdits emolumens considéré qu'ils ne sont point à la charge de monsieur et que ledit office souvent exercés a tres grands despens et que a l'escouteete souvent tenir estat comme il appartient en une telle ville que Bruges, ou les nations de toute chretienneté commercent: il semble que lon lui peult bien laissier lesdits emolumens, tant et si longuement que ceulx, à qui le charge est faire les veuillent et que l'office soit sans gaiges, mais au regardant des amendes et compositions d'icelles soient criminelles faictes par année ou civiles, il semble audict receveur, que l'on en pourrait bien laissier audict eschouteete le viij ou ix partie pour en contenter les amans, sergeans et clercqs, qui font les principales paines des travaulx, en comptant le surplus metteront au prouffit de mondict seigneur et s'il plaisoit a mondict seigneur applicquiers a son demaint [11]) les [12]) .... et contenter ceulx a qui elles sont données par icelluy seigneur; affin qu'elles ne fussent plus impetrables, monsieur en aurait bonne revenue, sy y soit pourvue et ainsy en le aue et le pre de l'Escluse, Dam et Neufport et semblablement on croire de Francq ou desia en sont iij applicqués [13]).

---

Il résulte du §. 29. que cet état a été dressé sous le regne de Philippe le bon, père du duc de Charlois né en 1433.

---

10) Receveur. 11) Sic — domaine. 12) Eine Lücke. 13) Das Ende ist unleserlich und in der Handschrift kaum verständlich.

Digitized by Google

# Urkundenbuch

der

# Stadt Ypern.

Digitized by Google

Digitized by Google

## LXXIV.

## Graf Robert II. von Flandern erklärt, dass er mehrere Besitzungen dem Sct. Martins-Stift, von allen ihm zustehenden Rechten frey, übertrage [1]). Am 26. Februar 1110.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Notum sit Christi fidelibus tam futuris, quam praesentibus, quia ego Robertus dei gratia Comes Flandrensis comitatus omnia, quae ad jus meum pertinebant de hiis, quae dominus Gerardus abbas ecclesiae sancti Martini Yprensis ejusque canonici infra eandem villam possidebant, eidem sancto super altare ipsius ob salutem animae meae et uxoris meae Clementiae filiorumque meorum Balduini et Willelmi in perpetuum libere habenda tradidi, scilicet de terra, quae jacet juxta *Upstal,* et de terris, quas Fromoldus, praepositus villae, et Stephanus atque Eilbodo, thelonearius, et Rembertus, filius Joannis, nec non et Adelinus textor praefatae ecclesiae contulerunt et quas ipsi canonici infra curtem suam sepibus inclusas continebant. Haec autem omnia praenominata ita ab omni exactione in perpetuum libera esse volui ac sancto Martino dedi, quatenus praeter abbatem Gerardum et ejus canonicos eorumque successores nec comes nec praepositus villae, neque villicus, neque quaelibet persona, quamlibet unquam in eis habeat potestatem. Praedictus vero abbas Gerardus sacerdotis veste indutus, me praesente atque concedente excommunicavit omnes, quicunque hoc donum, quod feceram, tentassent infringere, donec resipiscentes ad emendationem venerint.

Actum est hoc anno dominicae incarnationis M°C°X° indictione tertia, tertiis Kalendis Martii.

1) Nach dem Original im Archiv von Ypern, erste gewölbte Kammer, Kasten C. Fach 10. nro. 27.

Digitized by Google

## LXXV.

## Aufhebung der Feuerprobe in der Stadt Ypern durch Balduin VIII. [1]) Im October 1116.

Notum sit Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus: quia ego Baldwinus filius Robberti apud Attrebatum sepulti, Dei gratia Comes Flandrensium hujusmodi libertatem omnibus burgensibus Iprae Fromaldo Castellano filioque ejus Tebbaldo astantibus et concedentibus, baronum meorum astipulatione dedi: quatenus nec duellum nec judicium igniti ferri aut aquae infra jus Iprense faciant. Si quid autem alicui eorum objiciant, unde duellum aut judicium igniti ferri aut aquae facere consueverant: quinta manu per quatuor electos parentes suos se purget juramento. Quodsi parentes electi pro cognito odio aut pro cognita faida ei defecerunt, alii de parentibus quatuor eligantur. Qui si ab inclamatore inveniri non potuerint, quatuor legales viros secum ad juramenta habeat. Si autem jurare non poterit: aut in juramento judicio scabinorum defecerit, Comes, aut qui in loco ejus fuerit: tres libras habebit: et inclamatori sua cum duobus solidis restituat. Data Iprae anno incarnationis dominicae M°C°XVI°, indictione nona XVII° Kl. Octobris per manum Odgeri notarii.

Signum Domini Gerardi, *Praepositi* Iprensis; S. Willelmi Canonici; S. Capellanorum curiae Baldevini; Odgerii Raineri; S. Karoli et Willelmi, nepotum Comitis; S. Walteri Tornacensis; S. Baldevini Camerarii; S. Roberti Malet; S. Balduini de Bella; S. Theodori de Rininga; S. Haimerici Casletensis; S. Gozewini de nova ecclesia; S. Baldevini Botel; S. Sigeri filii Walteri; S. Godescalci; S. Eustachii; S. Dirolfi filii Castellani; S. Erlebaldi tunc Iprensis *Villici*; S. Arnulfi fratris Erlebaldi.

---

## LXXVI.

## Graf Carl von Flandern erklärt, dass er auf alle Hoheitsrechte verzichte, die ihm zugestanden, auf eine Landesstrecke, welche eine gewisse Bertranda, die Wittwe des Elbodo, dem Sct. Martins-Stift in Ypern am Altare geschenkt habe [2]). Am 8. Mai 1124.

In nomine sanctae individuae Trinitatis. Notum sit Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus, quod ego Karolus dei gratia

1) Nach dem Original in der ersten gewölbten Kammer, Lad. 1. nro. 2. A.

2) Nach einer Abschrift im rothen Privilegienbuch des Stadtarchivs v. Ypern fol. 25. recto.

Digitized by Google

Comes Flandriae, comitatum et omnia, quae ad jus meum pertinebant de terra, quam dominus Hiltfridus abbas ecclesiae sancti Martini Yprensis ejusque canonici amici mei a Bertranda Elbodonis vidua ejusque filiis erexerunt eidem sancto supra altare ipsius ob salutem animae meae et uxoris meae Margaretae ac Balduini nepotis mei parentumque meorum in perpetuum libere habenda tradidi. Hanc autem praenominatam terram, ita ab omni exactione in perpetuum liberam esse volui ac sancto Martino dedi, quatenus praeter abbatem Hiltfridum et ejus canonicos eorumque successores nec comes nec praepositus villae neque villicus neque quaelibet persona quamlibet in ea unquam habeat potestatem. Partem quoque decimae de terra porcorum inter parochiam de Marcq jacentem in confinio de Pascendala et Roosebeka rogatu Fromaldi Yprensis Castellani amici mei eidem ecclesiae concessi. Praedictus vero abbas Hiltfridus me praesente atque concedente excommunicavit omnes, quicunque hoc donum, quod feceram, tentassent infringere, donec resipiscentes ad emendationem venerint.

Actum est hoc anno dominicae incarnationis millesimo centesimo vigesimo quarto, pridie nonis May et corroboratum multis ydoneis testibus astantibus videlicet domino Ogero Audomarensi praeposito; Salomone Comitissae Capitanio, Waldrico, Godeberto, clericis, Frumaldo layco Yprensi praeposito ac fratre ejus Adam; Erlebaldo villico; Rogero milite, Ywaino de Was; Galtero de Nivela; Theduino, Erenberto, Allamo et aliis quam multis clericis et laicis.

## LXXVII.

## Schiedsrichterliches Urtheil des Grafen Philipp von Flandern und Viromandien über den Streit zwischen der Stadt Ypern und der Kirche von Messines, betreffend das Recht dieser Kirche, einen Zoll zu erheben: der Graf sezt den Zolltarif fest [1]).

### Im Jahr 1180.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Amen. Ego Philippus, Flandriae et Veromandiae Comes, notum esse volo tam futuris quam praesentibus, quod facto aquaeductu a Burgensibus de Ypra orta est contentio inter eos et ecclesiam de Mecinis supra theloneo, quod

1) Nach einer Copie aus dem 15. Jahrhundert auf Papier, im Stadtarchiv zu Ypern, eine gewölbte Kammer, Schrank C. Lade 26. nr. 13.

Digitized by Google

Comes Robertus Friso concesserat eidem ecclesiae accipiendum ad lapideam stratam, in officio de scotis et quod eadem ecclesia ad tempora praefati Roberti Comitis usque ad tempora mea libere tenuerat, super qua contentione cum ex utraque parte tam ecclesiae scilicet quam Burgensium, in me compromissum esset, habito tandem cum Baronibus caeterisque probis hominibus meis, consilio in hunc modum inter eos composui si scilicet: quod raniculae feno, herba, stramine, glui arundine oneratae fuerint, liberae ab omni exactione transibunt; raniculae autem quae turbis, alleis, cepe, porris, caurilibus ceterisque oleribus oneratae fuerint: singulae obolum dabunt; naves vero, quae vinum, mellem, medanum, cerevisiam, avenam, ordeum, pisam, fabam, ferrum, cuprum, stagnum, plumbum, coria, unctum, pisas, ligna ad aedificandum utilia, et hujusmodi merces alias detulerunt, singulae unum dabunt denarium. Ut autem haec compositio mea rata et inconvulsa permaneat in perpetuum, praesentis cartulae paginam sigilli mei auctoritate et testimonii subnotatione muniri praecepi. S. Roberti praepositi Insulani, S. Gerardi de Mecinis, notarii et sigillarii mei, S. Johannis Insulensis Castellani. S. Gilberti de Nivella. S. Henrici de Morsela. S. Walteri de Locra. S. Waltery camerarii de Ypra. S. Walteri de Scotis et Walteri Filii Hildebergae et Willerami Biccha meorum Scabinorum Yprensium.

Actum est autem haec Ypris in capitulo sancti Martini. Anno verbi millesimo centesimo octuagesimo.

## LXXVIII.

## König Philipp August von Frankreich ertheilt den Einwohnern von Ypern das Privilegium, dass die Kaufleute dieser Stadt wegen der vom Grafen ihm schuldigen Gelder in Frankreich nicht festgesezt werden können, und dass im Falle eines Streites mit Flandern ihnen 40 Tage zum Abzug mit ihren Waaren allda gestattet seyen [1]). Im Jahr 1193.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen. Philippus dei gratia Francorum rex. Noverint universi praesentes pariter et futuri, quod nos mercatores de Ipra cum rebus suis in protectione

1) Nach dem Original im Archiv von Ypern, zweite gewölbte Kammer, Lade 17. n. 16. g.

Digitized by Google

et conductu nostro recipimus in terra nostra reddendo pedagio, quae debuerint: hoc modo quod nec ipsi aut res eorum pro pecunia, quam comes Flandriae aut alius debeat, arrestabuntur, nisi illi, qui arrestabuntur debitores fuerint aut fidejussores aut nisi ad praesens forisfactum rationabile capti fuerint: neque ipsi advocabunt alienam pecuniam pro sua, si non inter nos et dominum suum aliqua emerserit contentio. Non arrestabunt eos aut pecunias eorum infra quadraginta dies, sed habebunt spatium quadraginta dierum ad res suas de terra nostra educendas, et si ipsi aut res ipsorum capti fuerint in terra nostra aut arrestati indebite: nos exinde tantum faciemus, quantum de burgensibus nostris Parisiensibus.

Quod ut firmam perpetuamque obtineat stabilitatem, sigilli nostri auctoritate et regii nominis karactere inferius annotato praesentem paginam praecepimus confirmari. Actum Parisius anno incarnati verbi millesimo centesimo nonagesimo tertio; regni nostri anno quintodecimo. Astantibus in palatio nostro, quorum nomina supposita sunt et signa. Dapifero nullo; signum Guidonis buticularii; signum Mathaei camerarii; signum Droconis constabularii.

Data vacante cancellaria.

## LXXIX.

## Einführung eines jährlich zu erneuernden Schöffenthums in Ypern durch Philipp, Markgrafen von Namur, Verwalter der Grafschaft von Flandern [1]). Im Jahr 1209.

Ego Philippus Marchio Namurcensis, Flandriae et Hannoniae Procurator, praesentibus pariter et futuris notum fiat volo, quod dilectis et fidelibus meis burgensibus de Ypra et communitati concessi, quod supra sacramentum, quod fecerunt villae, accipient inter se quinque probos viros, quos intelligent et scient esse meliores et utiliores ad conservanda et custodienda jura ecclesiarum. domini terrae et villae, et illi quinque sic electi jurabunt super sacrasancta, quod non demittent pro timore seu pro odio sive pro amore alicujus, quem eligent, quinque scabinos, quos scient esse meliores et utiliores ad tenendum scabinatum, et illi quinque sic accepti jurabunt coram me vel coram baillivo meo rectum scabinatum ecclesiis, domino terrae, villae et omnibus tenere. Illi vero quinque scabini supra sacramentum sui scabinatus eligent alios octo scabinos, qui similiter jurabunt

1) Aus dem Rooden-Boek fol. 1. des Stadtarchivs in Ypern.



Digitized by Google

rectum scabinatum ecclesiis, domino terrae, villae et omni homini tenere. Scabini autem eligentur de anno in annum, ita videlicet, quod scabini anni praeteriti annum exitum (?) scabinatus sui supra sacramentum sui scabinatus eligent quinque probos viros, quos scient esse meliores et utiliores villae; et illi quinque sic electi eligent quinque scabinos, sicut praedictum est, et illi quinque scabini sic electi eligent octo scabinos, ut superius scriptum est. Hoc eis concessi bona fide tenendum et sine malo ingenio, et quod burgenses tractabunt per rectum scabinatum.

Actum Cortraci die Martis proxima post festum Scti Petri ad vincula, anno domini MCC nono.

## LXXX.

## Vertrag der Gräfin Johanna mit den Tempelherrn in Ypern über die in dieser Stadt ihnen zustehende Gerichtsbarkeit [1]). Im Jahr 1225.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae Comitissa omnibus notum facio, quod, me approbante et consentiente, talis est divisio inter fratres miliciae templi ex una parte, et scabinos de Ypra ex altera: quod omnes bannos, quos scabini de Ypra facient pro utilitate villae Yprensis, fratres templi facient illos servari super terram suam de Ypra, quamdiu durabunt in villa Yprensi. Et si aliquis bannos illos infringeret super terram templi, quotienscunque veritas accipietur infra villam Yprensem de bannis infractis: fratres templi debebunt scabinos de Ypra super terram suam ducere pro tali veritate accipienda. Et de bannis infractis debent habere fratres templi tres partes emendarum et scabini quartam. Et ad hanc veritatem dicendam debent eligere hospites templi. Fratres etiam templi possunt habere super terram suam quinque homines apud Brillum [2]) et quinque apud templum. Et duo istorum vel plures cum nuncio fratrum templi habent potestatem pendendi super terram templi et arrestandi omnes illos, qui facient ibi aliquod forefactum, vel aliquem de quo justitia exigeretur, et illi, qui arrestati essent, per illos adjornari debent ad diem, qui nominatus est; ad quem scabini de Ypra venire debent, videlicet ad feriam quintam ante meridiem; et illi

1) Aus einem Vidimus des Originals v. J. 1275 im Archiv der Stadt Ypern, 2te gewölbte Kammer, Lade 13. nr. 9. Eine Urkunde hierüber findet sich auch in Lille, nach *de Saint Genois* pag. 514—515. ferner ein Orig., ausgestellt vom Meister des Tempels in Frankreich, vom Jahr 1225, im Prov. Arch. zu Gent. Es findet sich in Ypern auch eine franz. Uebersetzung dieser Urkunde, 1te gew. Kammer. *Lambin Nalezingen* S. 1.

2) Suburbium Yprense.

Digitized by Google

decem possunt testimonium perhibere scabinis de Ypra de omnibus rebus, quos viderint et audierint per sacramentum suum. Et quando isti decem eligentur ad hoc officium, fratres templi facient eos jurare; quod legitimum testimonium perhibebunt scabinis de Ypra. Et debent esse scabini de Ypra duo, vel tot, quot sufficiant ad negocium apud templum singulis septimanis die Jovis ante meridiem ad submonitionem fratris templi, vel illius qui loco suo erit. Et quolibet anno quando scabini de Ypra de novo eligentur, postea prima vice. quando scabini venient super terram templi, debent recognoscere super sacramento, quod fecerint in scabinagio, quod observabunt jus templi et eorum, qui ad jurisdictionem fratrum templi pertinent, tanquam scabini. Et si aliquis quicumque esset, forefaceret super terram templi fratres templi vel eorum nuncius posset eum arrestare; et quicumque ille esset, deduceretur per legem villae Yprensis testimonio praedictorum. Et scabini de Ypra inde suam partem emendarum accipient sicut infra villam. Et si aliquis de villa Yprensi esset in culpa de aliquo forefacto super terram templi, etiam si abiisset non arrestatus, judicaretur super terram templi per scabinos villae Yprensis tanquam si esset arrestatus. Et de hoc forefacto debet ballivus meus fratribus templi facere habere emendas suas de illo, si tantum catalli haberet per dictum scabinorum de Ypra super terram meam. Et similiter debent facere fratres miliciae templi mihi et scabinis de Ypra, si aliquis hospitum suorum forefaceret super terram meam.

Praeterea hospites templi et bona eorum debent esse in libertate et observatione villae Yprensis, et de omnibus consuetudinibus debent bona eorum esse quitta, sicut bona burgensium de Ypra. Et praeterea debent esse quitti de talliis, expeditionibus, theloniis et omnibus pravis consuetudinibus. Et fratres templi non possunt de cetero recipere aliquem de hominibus meis manentem infra bannileucam villae Yprensis, nisi de mea licentia vel per maritatgium; nec villa Yprensis potest aliquem recipere de hospitibus templi, nisi praedictis duobus modis. Et pro libertatibus praedictis habendis fratres templi scabinos et villam Yprensem quittos et liberos clamabunt de redditibus, quos accipere solebant ad halam Yprensem. Et debent fratres templi habere unam pipam ex fossato Yprensi pro dulci aqua habenda. Et redditus et hereditates hospitum templi, quos habent infra villam Yprensem, debent solvere tallias sicut alii redditus et hereditates infra villam Yprensem.

In cujus rei testimonium et monimentum ad petitionem fratrum militiae templi praesentes litteras feci sigilli mei munimine roborari.

Actum anno domini MCCXX quinto.



Digitized by Google

## LXXXI.

## Bestimmung der Gräfin Johanna über das von den Tempelherrn in Ypern ihr abgetretene Marktrecht allda [1]). Vom Jahr 1225.

Privilegium fratrum militiae templi Yprensis. Ego Johanna Flandriae et Hainoniae Comitissa omnibus notum facio, quod talis est divisio inter me ex una parte et fratres militiae templi ex alia, quod ego debeo habere de cetero nundinas templi, quae sunt apud Ypram in septimana rogationum, quae se extendunt in villa Yprensi et infra bannileucam villae Yprensis et has nundinas debeo habere ita liberas, sicut eas fratres templi tenebant, et debeo habere omnes emendas et escancias, quae infra dictas nundinas evenerunt usque modo et evenient, exceptis illis, de quibus finis factus est fratribus templi, et exceptis illis, quae illis, qui manent super terram templi debent; et salvo eo, quod nihil juris habeo super terram templi juxta Ypram nec infra nundinas nec extra et praedictis nundinis habendis remitto eis singulis annis in perpetuum quadraginta liberas redditus, quas mihi debebant in terra de Sclipso. Sciendum est itaque, quod praedictas nundinas possum constituere infra villam Yprensem ubicumque voluero, et fratres militiae templi non possunt recipere aliquem hominem extraneum super terram suam juxta Ypram infra dictas nundinas, unde nundinae possint pati detrimentum, nisi de consilio scabinorum de Ypra. Ut hoc autem sit firmum et stabile, praesentes litteras feci sigilli mei munimine roborari.

Actum anno domini MCCXX quinto.

---

## LXXXII.

## Die Gräfin Johanna von Flandern fordert die Schöffen von Ypern auf, zwischen den Freunden und dem Magen|der Familien Johanns von Medem und Lambert Fuss (Voet) die gerichtliche Versöhnung zu bewirken [1]). Im October 1225.

Joanna Flandriae et Hainoniae Comitissa dilectis suis scabinis de Ypra salutem et dilectionem. Intellexi, quod vos liberam habe-

1) Aus dem 4. Cartular von Flandern N. 152. im Archiv der Rechenkammer in Lille.
1) Nach dem Original im Stadtarchiv zu Ypern, 2. gew. Kammer. Lade I. 30. a.

Digitized by Google

tis potestatem corrigendi et componendi inimicicias et discordias et distantias inter burgenses villae Yprensis secundum voluntatem nostram meo et omnium jure salvo. Unum vobis mando: volo et per sacramentum, quod michi fecistis et per fidem, qua mihi tenemini vos submoneo, quatenus discordias, quae sunt inter amicos et parentes Johannis Medem ex parte una et inter amicos et parentes Lamberti Pedis èx parte altera ita corrigere et componere maturetis, quod propter defectum juris et propter pigritiam vestram villae meae nullum malum eveniat; alioquin sciatis pro vero, quod de praedicta libertate vos gaudere de cetero non permittam. Datum Insulis feria tertia ante festum beati Dionysii anno Domini MCCXXV.

## LXXXIII.

## Graf Fernand und Gräfin Johanna von Flandern erlassen eine neue Verordnung über die jährliche Schöffenwahl. [1]) Im März 1227.

Fernandus Flandriae et Hanoniae Comes et Johanna uxor ejus Flandriae et Hanoniae Comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint Universi; quod nos dilectis Scabinis et Burgensibus nostris de Ypra concessimus Scabinagium de anno in annum habendum in perpetuum in hunc modum videlicet, quod illi, qui modo sunt Scabini, antequam annus Scabinatus eorum finiatur, per sacramentum suum accipiant quinque probos viros infra dictam villam Yprensem, qui jurabunt corporaliter tactis sacrosanctis, quod quinque viros eligent utiliores, quos noverint in tota villa Yprensi ad Scabinatum; et illi quinque statim jurare debent Scabinatum, et postmodum illi quinque, qui Scabinatum juraverint per sacramentum suum, debent octo probos alios viros eligere in eadem villa, qui similiter jurabant Scabinatum. Et sciendum, quod nullus amplius, quam per duos annos simul, Scabinus esse poterit; et si per duos annos continuos aliquis Scabinus fuit, per annum administrationis de Scabinatu cessabit; nec possunt simul et semel pater et filius esse Scabini, vel frater et frater, nec avunculus vel patruus, et nepos vel duo consanguinei germani, nec socer et gener. Quod ut ratum et stabile permaneat in perpetuum, praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine fecimus confirmari. Datum Brugis anno Dominicae incarnationis, millesimo ducentesimo vigesimo septimo, mense Martio in die Sancti Benedicti.

1) Stadtarchiv zu Ypern. *Oude Privilegien-Boek* fol. 4. v°.

Digitized by Google

## LXXXIV.

## Keure der Schöffen von Ypern über die Bestrafung derjenigen, welche minderjährige Mädchen gewaltsam entführen, sowie der Mädchen, die sich freiwillig entführen lassen [1]). Im Juni 1230.

Nos scabini et burgenses de Ypra notum facimus tam futuris quam praesentibus, quod de communi consilio et consensu consensimus et stabilivimus; quod quicumque puellam sub tutela patris vel matris sive alterius cujuslibet tutoris constitutam sine voluntate illius, sub cujus tutela consistit, abduxerit, cum querimonia inde delata fuerit ad scabinos, sive non fuerit delata ad eos, abductor exlex erit in perpetuum et exheres omnium bonorum, quae ad ipsum possent devenire jure hereditario, ita quod de bonis patris ipsius abductoris vel matris vel cujuslibet alterius cognati sui nihil unquam jure hereditario percipiet, puella vero si habuerit annos suos et abduci spontanea voluntate se consenserit, similiter exheres erit de bonis patris sui et matris et omnium cognatorum ipsius, quae ad ipsam jure hereditario possent devenire; si vero puella annos suos non habuerit, non fiet exheres, sed ille, qui eam abduxerit caput suum amittet et idem erit quicumque eam receperit, dummodo ipsam in domo sua pernoctaverit in scabinagio nostro [2]) per bonam et legitimam veritatem.

Ut igitur haec rata et firma permaneant praesentes litteras sigillo villae nostrae duximus muniendas.

Actum anno domini MCC tricesimo, mense Julio.

---

## LXXXV.

## Graf Thomas und Gräfin Johanna von Flandern überlassen der Stadt Ypern einen unbebauten Plaz nächst der Stadt, genannt Upstall [1]). Im April 1241.

Nos Thomas Comes et Johanna uxor nostra Comitissa Flandriae et Haynoniae omnibus praesentes litteras inspecturis salutem in do-

1) Aus dem *Livre des Kueres* fol. 95. im Stadtarchiv von Ypern. Die Keure steht auch im Rooden Boek dieses Archivs fol. 240. 2) Hier mufs etwas fehlen z. B. *et id probatum fuerit.*

1) Nach dem Original im Archiv von Ypern. Zweite gewölbte Kammer, Lade 4. n. 10.

Digitized by Google

mino. Noverit universitas vestra quod nos dilectis nostris scabinis et toti communitati villae Yprensis quitavimus in perpetuum pro nobis et successoribus nostris terram illam, quae vulgo dicitur Upstal, jacentem prope villam praedictam et dictam terram eis donavimus perpetuo possidendam pro annuo censu sex denariorum in ratiocinio sancti Johannis [2]) nobis persolvendo, concedentes eisdem ut commodum suum prout melius poterunt, facerent de terra praedicta, salva nobis omni justitia in eadem.

In cujus rei testimonium praesentes litteras conscribi fecimus et sigillorum nostrorum munimine roborari.

Actum anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo primo, mense Aprili.

## LXXXVI.

## Verordnung der Gräfin Margaretha über die Aufrechthaltung der Friedensverbindungen zwischen den Beleidigern, den Beleidigten und ihren Freunden und Magen [1]). Im October 1245.

Universis praesentes litteras inspecturis, J. permissione divina Morinorum Episc. salutem in domino. Noveritis, nos litteras non cancellatas non abolitas, prout prima facie apparebat, vidisse, formam, quae sequitur continentes: Margaretha Flandriae et Hannoniae comitissa omnibus ballivis et servientibus suis in Flandria constitutis salutem et dilectionem. Cum ordinatum sit per totam terram nostram Flandriae, quod si pax reformata sit inter partes principales et amicos suos dictae partes principales ad concordiam adducere non possunt, compelli teneantur per justitiam, ut pacem ordinatam inter partes principales firmiter observent. Unde vobis mandamus et diserte praecipimus, quatenus quotiescunque requisiti fueritis a dilectis nostris scabinis de Ypra illos, qui principales non sunt in aliqua feida, si pacem ordinatam et firmatam tenere noluerint, ad eandem firmiter observandam, sicut intentione fuerint, compellatis, dum tamen vobis constituerit prius, pacem esse reformatam a partibus principalibus et hoc sicut nos diligitis, facere non omittatis. Datum apud Orchies, sab-

2) D. h. in der Abrechnung in der Johannimesse, nach Herrn *Lambin's* Bemerkung.

1) Nach der Urkunde im Stadtarchiv von Ypern, 1. gew. K. Schrank c. Lade 19. n. 12. Es findet sich allda auch eine Bekräftigung dieser Verordnung vom König Philipp dem Schönen von Frankreich, gegeben im Jahr 1301.

Digitized by Google

bato ante circoncisionem, anno Domini Millesimo ducentesimo quadragesimo quinto.

In cujus rei testimonium praesentibus litteris sigillum nostrum duximus apponendum. Datum anno domini millesimo trecentesimo, feria quarta post festum beati Dionysii.

## LXXXVII.

## Schreiben des Pabstes Innocenz IV. an den Bischof von Therouane, worin er ihn beauftragt, verschiedene gegen die Geistlichkeit von den Schöffen und der Stadt Ypern am heiligen Stuhle vorgebrachte Beschwerden zu untersuchen und abzustellen [1]). Am 20 Mai 1247.

Innocentius (IV) episcopus servus servorum Dei. Venerabili fratri, episcopo Morinensi salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte dilectorum filiorum scabinorum et universitatis villae Yprensis fuit propositum coram nobis, quod cum in villa ipsa, in qua fere ducenta milia hominum commorantur, quatuor parochiales ecclesiae tantummodo sint statutae, quarum Canonici regulares curam optinent animarum et in qualibet ipsarum solus Canonicus consueverit pernoctare ac per hoc iidem in spiritualibus non modicum sustineant detrimentum, petebant in eadem villa tam ecclesiarum quam clericorum numerum augmentari. Super quibusdam etiam gravaminibus sedi apostolicae sunt conquesti, videlicet, quod decanus christianitatis rectores ecclesiarum loci ejusdem Morinensis diöcesis, quae sua sunt, non quae Jesu Christi querentes, si contingat, simul et semel debere plures nuptias celebrari, ut plures oblationes extorqueant ab eisdem sub unius missae celebratione ac uno die id fieri non permittunt. Et si aliqui diversarum parochiarum ipsius villae matrimonialiter vellent adinvicem copulari, nunquam sinunt hujusmodi matrimonium consumari, nisi recepta prius a quolibet contrahentium oblationum nomine certae pecuniae quantitate. Quod si tres dies feriatos subsequenter evenire contingat, ut nuptiae debeant celebrari, prohibent malitiose banna in ejusdem sollemnitatibus fieri, nisi pro suae libito voluntatis, in eorundem hominum praejudicium et gravamen. Iidem quoque modum avaritiae non ponentes, si plures homines simul in eadem villa de-

1) Nach dem Original im Archiv zu Ypern. 1te gewölbte Kammer, Lade 19. Nro. 5.

Digitized by Google

cedant, ipsorum corpora non permittunt ex quadam prava consuetudine, ut pro quolibet offeratur sub unius missae celebratione tradi ecclesiasticae sepulturae in animarum suarum periculum et scandalum plurimorum. Praeterea dicti homines adhiberi quibusdam ipsorum necessitatibus remedium postulabant, quia cum molendina villae Yprensis molere nequeant sine vento, quae si etiam diebus singulis ventum haberent propitium ad molendum non sufficerent multitudini hominum eorundem; sibi concedi petebant, ut liceret eis molere quandocumque ventus aptus venerit ad molendum. Quod si etiam ipsos contingeret pro uno eodemque delicto excomunicationis sententia innodari, volunt ad solutionem unius emendae tantummodo, si emenda praestari debeat obligari. Ad haec cum in eadem villa pro nuptiis celebrandis quaedam consueverit adhiberi sollemnitas, quae *Kergakech* [2]) vulgariter appellatur, occasione cujus tam pauperes quam divites ad vanam gloriam se fatigant laboribus et expensis, ita quod nonnulli plus expendunt in talibus, quam pro dote receperint mulieris ad sollempnitatem hujusmodi faciendam, petebant supradicti homines de cetero non compelli. Quare iidem nobis humiliter supplicarunt, ut super hijs providere sibi de benignitate sedis apostolicae curaremus. Volentes igitur sic ipsorum utilitati consulere, quod aliorum justitia non laedatur, fraternitati tuae per apostolica scripta mandamus, quatinus super praemissis omnibus inquiras diligenter veritatem nobis, quod inveneris fideliter rescripturus, ut per tuam relationem instructi, quod justum fuerit, faciamus. Datum Lugduni XI kal. Junii, pontificatus nostri anno quarto.

## LXXXVIII.

## Die Gräfin Margaretha erklärt, dass den Einwohnern von Ypern ein Canal nach Nieuport gestattet worden, und bestimmt, wie es hinsichtlich der Veränderungen, die etwa nöthig seyn möchten, und der Kosten für die Erhaltung des Canals gehalten werden müsse [1]). Im Juni 1251.

Margareta Flandriae et Hainoniae Comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Notum facimus universis, quod

2) Kirchgang.

1) Aus einem Register d. J. 1563 v. 19. Juni, im Archiv der Rechenkammer in Lille.

Digitized by Google

in aquaeductu, qui protenditur a *Novo-portu* versus *Ypram*, dilectis burgensibus nostris de Ypra fluxum competentem sive cursum aquae faciemus haberi; ita, quod in eo commode possunt navigare. Cum autem idem aquaeductus factus fuerit et consummatus, et portae in eo factae fuerint et sclusae [2]), prout competet, et visum fuerit expedire, si postmodum in eo aliquid omissum fuerit, quod declaratione mutatione seu correctione indigeat ad utilitatem illorum de Ypra et de Braco; illud nobis declarandum mutandum et corrigendum retinemus, prout videbitur bonum esse. Et si processu temporis custus oporteat fieri pro dicto aquaeductu retinendo, illi fieri debebunt secundum ordinationem et aestimationem nostram et nostrorum similiter successorum. Quod ut robur obtineat firmitatis, praesentes litteras fieri fecimus et sigilli nostri appensione muniri.

Actum anno domini MCCLI mense Junio.

## LXXXIX.

## Der Pabst Innocenz IV. bestätigt das dem Stift von St. Martin in Ypern ausschliesslich zustehende Schulprivilegium in dieser Stadt [1]). Im Februar $12^{52}/_{53}$.

Innocentius episcopus servus servorum Dei. Dilectis filiis, majoris ecclesiae sancti Gaugerici decanis ac officiali Cameracensi salutem et apostolicam benedictionem. Sua nobis scabini et homines villae Yprensis petitione monstrarunt, quod praepositus et conventus ecclesiae sancti Martini loci ejusdem ordinis sancti Augustini Morinensis diöcesis, quibus, sicut dicitur *a sede apostolica est indultum, ut nullus in eadem villa* vel infra fines parochiarum ecclesiarum ipsius villae scolas regere possit absque dictorum praepositi et conventus licentia speciali: asserentes, quod quidam in dicta villa sine ipsorum licentia scolas regunt, et quod scabini et homines praedicti filios suos ad scolas eorum transmittunt, in scabinos et homines eosdem per archidiaconum Tornacensem in Flandria conservatorem privilegiorum suorum dictis praeposito et conventui a sede deputatum eundem interdum faciunt occasione hujusmodi de facto excommunicationum sententias promulgari, quamquam ipsius conservatoris jurisdictio ad hoc minime se extendat. Quare memorati scabini et homines nobis humiliter supplicarunt, ut provi-

2) Schleusen.

1) Nach dem Original im Archiv zu Ypern, Zweite gewölbte Kammer. Lade 19. nr. 5.

Digitized by Google

dere sibi super hoc paterna sollicitudine curaremus. Quocirca discretioni nostrae per apostolica scripta mandamus: quatenus evocatis, qui fuerint evocandi, et auditis hinc inde praepositis, quod justum fuerit, appellatione postposita statuatis, facientes quod decreveritis per censuram ecclesiasticam firmiter observari. Testes autem, qui fuerint nominati, si sese gratia odio vel timore subtraxerunt censura simili, appellatione cessante cogatis veritati testimonium perhibere. Ac si non omnes hijs exequendis potueritis interesse, duo vestrùm ea nihilominus exequantur.

Datum Perusii V idibus Februarii pontificatus nostri anno decimo.

## XC.

## Uebereinkunft des St. Martinsstiftes mit dem Vogt und den Schöffen von Ypern über die Errichtung von drei Schulen dieser Stadt, und über die darin den Canonicis zustehenden Rechte [1]). Am 6. November 1253.

Universis praesentes litteras inspecturis B. praepositus et capitulum ecclesiae beati Martini Yprensis salutem in Domino.

Noverit Universitas vestra, quod super discordia, quae vertebatur inter nos ex una parte et advocatum, scabinos et communitatem Yprensem ex altera, super collatione et regimine scolarum Yprensium et rebus aliis, intervenientibus probis viris, pro bono pacis de consensu nostro et dictorum Advocati, Scabinorum et communitatis concordaliter est ordinatum:

§. 1. Quod tres scolae majores erunt de cetero in villa Yprensi, quarum collatio ad nos libere spectabit et conferemus easdem personis talibus, quae eas in propriis personis singulae singulas gubernabunt.

§. 2. Pro pactis autem rectores dictarum scolarum non poterunt exigere ab aliquo scolarium suorum ultra decem solidos, qua summa erunt contenti nec poterunt permittere nec pro stramine nec pro ioncis, nec pro gallis, nec aliqua alia de causa ultra dictam summam aliquid exigere, nec de pane puerorum aliquid accipere nec tallias in dictis scolis facere.

§. 3. Quicunque vero burgensium liberos suos seu alios de familia sua manentes in domo propria per clericum suum in domo

1) Nach dem Original im Archiv von Ypern. Lade I. Nr. 25., zweite gew. Kammer.

Digitized by Google

sua erudiri voluerit, hoc ei licebit, dummodo alios discipulos sub isto praetextu una cum praedictis ipsi clerico non liceat erudire.

§. 4. Parvae autem scolae, in quibus discipuli poterunt erudiri usque ad Catonem regi poterunt a quibuscunque regere volentibus in villa Yprensi, non petita vel obtenta licentia a nobis vel ab advocato, scabinis et communitate.

§. 5. Rectores autem dictarum scolarum, quamdiu scolas regent, litigare non poterunt pro nobis aut praedictis nec pro ipsis contra nos.

§. 6. Praeterea de cereis [4]), quae vulgariter dicuntur *stallighte*, quae cum corporibus mortuorum deferuntur ad ecclesias in parochiis Yprensibus, nullum exigere poterimus nec in eis aliquod jus nobis vendicare, sed si nobis gratis offeruntur eas licete [5]) poterimus recipere.

§. 7. Rercmagistros (*marguilliers*) vero in singulis parochiis eligent advocatus et parochiae, et electos debent presbyteris parochiae nominare.

§. 8. Custodes autem dictarum parochiarum cavere debent idonee, quod, si per inertiam vel negligentiam eorum ornamenta ecclesiarum amittantur, dampna his ecclesiis praedictis resarcirent.

§. 9. Et promisimus, juramento a nobis solemniter interposito, quod contra praedicta omnia et singula per nos vel per alios, quantum in nobis est, scienter nullatenus veniremus et si intelligere possemus, quod aliquis contra praedictam ordinationem et cetera praedicta maliciose usaretur [6]), nos malitiam hujus, quantum in nobis est amoveremus. Ut autem praedicta omnia et singula in perpetuum robur protineant firmitatis, praesentes litteras tradidimus praefatis Advocato, Scabinis et communitati, sigillorum nostrorum munimine roboratas.

Datum Anno Domini MCCL tertio, feria quinta post festum omnium sanctorum.

---

## XCI.

## Die Gräfin Margaretha von Flandern ertheilt den Schöffen von Ypern die Gerichtsbarkeit über das Hoveland zunächst dieser Stadt [1]). Im April 1269.

Marguerite Comtesse de Flandres et de Haynau faisons savoir a tous, ke nous le Houveland [2]) ki est daleis [3]) notre ville d'Ippre et tous

4) *cereis*, loco *illis*. 5) *licete* loco *licite*. 6) *usaretur* loco *versaretur* (?).

1) Nach dem Original im Stadtarchiv von Ypern, 2. gewölbte Kammer, Lad. 4. nro. 7.

2) Houveland, loco *Hoveland*. 3) *daleis* (lez), au lieu de *dans*.

Digitized by Google

ceaus ki mainent et mauront sur cel[4]) Houveland u ke ce soit apres cou ke nous en eumes deliberation de consel pour le commun pourfit de la vile d'Ippre et des apertenances, ke nous i avons veu et entendu, aunons et ajoignons de notre auctoritei et de notre seignourie à la Loi et as us et as coustumes del Eschevinage de notre ville d'Ypre, et volons et commandons, ke li Eschevin de la ville d'Ypre devant dite soient jugeur et puissent jugier de toutes les enfraintures ki escherront seur le Hoveland devant dit, tout la u il jugent et jugeront des enfraintures ki faites seront dedens l'Eschevinage de la ville d'Ypres; et volons et ordenons, que tout cil ki sour le Hoveland devant dit mainent et mauront, soient bourgois d'Ypre desore en avant en toutes choses et si devons et avons en convent le Hoveland devant dit, et tous ceaus ki sus mainent et mauront aquiter et delivrer plainement a toujours envers le prevost et le capitle de saint Donatie de Bruges, de toutes les droitures et de tous usages ke li Prevos et li Eglise de saint Donatie devant dit i ont eu iuskes aujourd'hui; et se il avenoit par aventure en aucun tans, ke li Prevos et li Capitles de saint Donatie devant dit u aucuns d'eaux demandassent u calengiassent aucune droiture seur le Hoveland devant dit u seur ceaus ki i mainent et mauront, u kil en calengiassent les Echevins u ceaus de la ville d'Ypre et les en travelassent u fesissent cous u dommages en aucune manière en quelconques court ke ce fust pour lochoison des choses devant dites; Nous lor prometons et avons en convent loiaument en boene foi, ke nous les en quiterons et deliverrons de tous cous et de tous domages, quil i auroient u feroient, et ke nous les en garandirons et devons garandir contre tous. En temoignage et en seurtei de la quel chose nous avons ces presentes lettres donnees as Eschevins de Ypre devant dis selées de notre saiel. Et je Guis fuis à la noble contesse devant dite cuens de Flandre et marchis de Namur, voel ke tout sachent ke la convenance que ma chiere Dame et Mere devant dite à faite as Eschievins d'Ypre, ki devant sunt dit d'endroit le Hoveland, ki est daleis Ypre et de ceaus ki sus mainent et mauront, tenir fermement et entierement a toujours; Je l'ai promis, et promet et ai en couvent a tenir loiaument en boene foi pour moi pour mes hoirs et pour mes successeurs segneurs de Flandres, tout si avant comme ma chere Dame et Mere devant nommée lor a en couvent et comme il est de seure escrite et devisee. en tesmoignage et en seurte de la quel chose jai fait metre mon seel a ces presentes lettres ki furent faites et données en lan del incarnation nostre segneur Mil deux cens soissante et noef le second jour dAvril.

4) *cel*, au lieu de *ce*.

Digitized by Google

## XCII.

**Graf Guido gestattet den Einwohnern der Stadt Ypern das Privilegium, dass sie frey von der *commune verité* des Amts, nur vor den städtischen Schöffen zu Gericht geladen werden können, und dass er nie mehr als drei gräfliche Beamten allda haben werde: den Bailli, den Poortbailli und den Chatelain [1]). Im Jahr 1277.**

Nous Guis cuens de Flandres et Marchis de Namur faisons savoir à tous, ke nous volons et otroions, que no borgois d'Ypre ne puissent jamais estre pourtrait ne convencu daucun fait en commune vérité, kon fache ou mestier [2]) d'Ypre, et kele ne leur puist ne doive grever ne aidier et kon ne puist jamais desoreenavant prendre ne arrester le leur ne saisine mettre [3]) en leur biens dehors le ville d'Ypre par nous ne par aultruy de par nous, se li lois ne lait anchois [4]) jugie, la li prise ou li saisine seroient faites; et sil avenoit kon presist [5]) ou saisesist li leur anchois ke jugie fus si comme dit est nous leur devriemes, delivrer sans leur damage. Et encore volons et otroions ken no ville d'Ypre devant dicte ne puissent jamais estre que trois, qui puissent prendre et arrester, chest a savoir li baillius [6]), li sousbaillius [7]) et li castellains et leur serjant en leur presence et chou kon mesferoit au bailliu au sousbailliu ou au castellain dovons nous faire amender [8]) par no seignorie et quant ke tout li aultre serjant à qui kil soient, feront ou kon fera envers aus doit estre jugie par nos eschevins de no ville devant dite, fors [9]) tant, ke se aucuns meffesist [10]) sour aucuns des serjans devant ditz pour l'ocoison [11]) d'aucune chose kil cust fait en no serviche par le commandement et en le presence dou bailliu ou dou sousbailliu ou dou castellain et sour chou nous devons en propre persone venir a Ypre ou chil qui sera cuens de Flandres apres nous et enquerre [12]) de che fait par tesmoings souffisans sans souspechon [13]) par maniere, ke se nous trouvons, ke li fais soit avenus pour locoison devant dite si clerement, ke nous puissions dire comme loials sires, ke nous l'aions ensi trové nous le devons faire amender par no seingnorie et si ne puet, ou ne doit ar-

1) Nach dem Original im Stadtarchiv zu Ypern, 2. gew. Kammer, Lade 2. nro. 7. A. 2) ambacht. 3) faire saisir. 4) ainsi. 5) prenait. 6) le grand bailli, le bailli du comte. 7) le bailli de la ville (poort bailli). 8) corriger, punir. 9) hormis. 10) de mefaire, méfait. 11) à l'occasion, pour cause. 12) enquerir, informer. 13) soupçon.

Digitized by Google

rester ne saisir le corps ne les biens celui, qui on vouroit encoulper [14]) de ce fait, dusques a dont que nous arons faite no loiale enqueste et publie devant nos eschevins devant nommes en la fourme dessus dicte et pour chou que nous volons que toutes ces choses soient a tousjours pardurables [15]) et que no hoir, ki apres nous venront conte de Flandres soient tenu de tenir toutes les choses devant dites perpetuelment, nous avons donne a nos eschevins devant dits ches presentes lettres saielies de no propre saiel. Che fust fait a Ypre en lan del incarnation nostre seigneur Jhesu Crist. Mil deux cens soissante dis et sept le venredi devant le jour saint Symon et saint Jude.

## XCIII.

## Graf Guido erklärt, dass durch die gegen Einwohner von Poperinghen angestellte Untersuchung über die von denselben in Ypern verübten Verbrechen, die Rechte des Abts von St. Bertin nicht beeinträchtigt werden [1]). Den Tag nach Ostern im Jahr 1281.

Nous Guis cuens de Flandre et marchis de Namur faisons savoir à tous ke come aucunes persones de le vile de Poperinghe eussent fait en notre vile de Ypre si come nous leur mettions seure plusieurs fois outrageus et horribles, si come de brisier nos portes de le dite vile de Ypre de gens tuer navrer et derober et en autres pluseurs manieres et pour le raison de ches fais nre chiers et foiables chrs mesires so biers de Balloel de par nous per le gret et l'octroi et lapentement del abbe de saint Bertin, qui sire est de Poperinghes ait fait une enqste en le dite vile de Poperinghe des fais et des personnes devant dis: Nous voulons octroions et reconnissons que per ceste enqueste devant dite, ne parchose qui sen ensive nus pindisses ne soit fais al abbe ne au couvent de saint Bertin ne en le ppriete ne en le possession de leur seingnie, ne de leur justice. En tesmoignage de le quele chose nous avons ches presentes lettres fait sceller de nre scel ki furent faites et donnees a Winendale en l'an del l'incarnation nre seigneur mil. deux. cent. quatre vingt un au mois d'avril le vendredi apres le jour de pashes (1281).

14) accuser. 15) envigneur.

1) Viertes *Cartulaire de Flandre* Nro. 44. Im Archiv der Rechenkammer in Lille.

Digitized by Google

## XCV.

## Graf Guido von Flandern überlässt der Stadt Ypern seine Wechselbank, und das Recht Wechsler in derselben einzusetzen [1]). Im October 1285.

Nos Guido Comes Flandriae, Marchio Namurcensis Universis praesentibus et futuris notum fieri volumus: quod nos Yprensis oppidi nostri melioralionem et augmentum et oppidanorum ejusdem bene mercatorum utilitatem affectantes consilio et deliberatione perhabitis *cambium* et Jus *cambiendi* in oppido nostro Yprensi et omne jus, quod nobis seu successoribus nostris competit seu competere potest in dictis cambio seu jure cambiendi oppidanis nostris dicti Yprinsis oppidi donamus concedimus et quitamus in perpetuum Et jus et auctoritatem cambiendi, cambium exercendi et cambiores ibidem instituendi concedimus ejusdem oppidanis. Et promittimus bona fide eisdem pro nobis et nostris successoribus, quod in dictis cambio seu jure cambiendi nihil juris per nos vel alium vel alios reclamabimus seu reclamari faciemus in futurum. Nos et nostros successores ad promissorum observantiam obligamus. Hoc tamen solvi quod Lumbardi qui ex concessione nostra cambium in dicto oppido Yprensi nunc exercent, hoc facere possint usque ad tempus concessionis nostrae praedictae, a nobis jam pridem factae videlicet usque ad festum Beati Remigii, quod erit anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo. In quorum omnium et singulorum testimonium praesentes litteras sigilli nostri munimine duximus roborandum. Datum anno millesimo ducentesimo octogesimo quinto, mense octobris.

---

## XCVI.

## Uebereinkunft zwischen dem Probst und den Canonici des St. Martins-Stifts und den Vogt-Schöffen in Ypern, dass statt drei Schulen nur zwey seyn sollen [2]). Im Jahr 1289.

Universis praesentes litteras inspecturis, Wilhelmus permissione divina praepositus ecclesiae beati Martini Yprensis totiusque

1) Nach dem Original im Stadtarchiv zu Ypern, zweite gewölbte Kammer, Schachtel B. Nro. 2.

2) Nach d. Original im Archiv v. Ypern, 2te gew. Kammer, Doos (Schachtel) E. Nr. 15. b.



Digitized by Google

ejusdem loci conventus salutem in Domino. Noverit universitas vestra, quod cum hactenus quaedam conventio facta fuisset inter nos ex una parte et providos et discretos viros, advocatum, scabinos et communitatem villae Yprensis ex altera, quod tres debuerunt esse magnae scolae in villa Yprensi, et quilibet, qui vellet, posset in scolis permissis pueros instruere usque ad Catonem. Nos vero partes praedictae, commodo et utilitate puerorum inspectis consensimus in hoc, quod duae scolae magnae tantum erunt in dicta villa, una ad sanctum Martinum et alia ad sanctum Petrum. Et isto modo videlicet, quod nullus burgensium seu communitatis praedictae pueros suos masculos pro addiscendo Donato, vel aliquod ultra Donatum, quando in aliquibus grammaticam vel logicam tangit, ad alias scolas mittat, quam ad aliquam praedictarum duarum scolarum magnarum. Hoc excepto, quod burgenses Yprenses liberos suos seu alios de familia sua manentes in domo sua propria per electionem suam in domo sua erudiri voluerint, et hoc eis licebit. Praeterea consenserunt partes praedictae, quod una pars, altera invita, si sibi visum fuit expedire, praesentem ordinationem poterit revocare et adhaerere conventioni primae, cui conventioni standum erit, non obstante ordinatione ista, quae praemissa partes praedictae bona fide servare promiserunt.

Ut autem hoc stabile et firmum permaneat, nos praedicti praepositus et conventus sigilla nostra praesentibus litteris duximus apponenda.

**Actum et datum anno Domini millesimo ducentesimo octogesimo nono, in die veneris ante festum beati Barnabae apostoli.**

## XCVII.

## Graf Guido von Flandern wiederholt das von seiner Mutter, der Gräfin Margaretha, erlassene Verbot, nach welchem die Klöster im Lande ohne gräfliche Einwilligung kein Grundeigenthum, Lehen u.s.w. erwerben können; gestattet diess aber dem Hospital in Ypern [1]). Im November 1294.

Nous Guys cuens [2]) de Flandre et Marchis de Namur faisons savoir a tous que comme grand tans a fust [3]) par toute notre tierre de Flandre fais generalement uns commandemens et une deffense

1) Nach dem Original im Stadtarchiv zu Ypern, 1te gew. Kammer, Laede 13. Nr. 33.
2) comte. 3) pendant longtemps.

Digitized by Google

de par tres noble et tres haute Dame jadis nostre tres chiere et tres amee Dame et mere Margherite de boine memoire contesse de Flandre et de Hainau et depar nous aussi que nule maison de religion, clers, bourgois, gens non noble ne deffensable a le loy aquisissent [4]) en notre terre de Flandre fiefs, rentes, terres heritages et autres choses, qui meuscent [5]) de nous et contre le commandement et le deffense devant dis aient acquis en nodite terre de Flandre plusieurs manieres degens fiefs et aultres choses mouvans de nous sans le congie de notre chiere Dame et mere desus dite, ou le nostre et sans nostre assens ke faire ne leur loisoit, et pour che nous ayemes commande a faire general enqueste par toute no terre des acquisteurs et des acques fais contre le commandement et le deffense devant dis nous connissons que li avoes li eschevins et li consaux de notre ville d'Ypre pour eaus pour leurs conbourgois et pour les manans [6]) dedens le ville d'Ypre devant dite ou taille [7]) en le ditte ville paiant pour les hospitaux et les maisons des malades aussi lesquelles li dit avoeis, eschevins et consaux ont eu et ont aujourd'huy, a maintenir et a warder [8]) hors mis tous prestres, canones [9]), clers et tous autres manieres de gens qui ne sont leur bourgois ou manans ou taille paiant ou de le condition de leur hospitaus ou de leur maladeries dont ils ont le warde, si comme devant est dit, ont asseis fait envers nous et no grei [10]) plainement, et les quitons a toujours eaus et leurs hoirs de lamende que nous leur demandiens pour locoison des acques qu'il contre le commandement et le deffense devant dis ont fait jusques aujourd'huy des terres dessus dites ou kelles gissent et ensi qu'il ne peuent requerre [11]) ne prendre che de qu'oi ils ont asseis fait envers nous fors que sour les acquesteurs des dis acquis seulement et s'il avenoist que aucuns des acquesteurs qui de leur condition deseure dite seroit fust rebelles et contredisist [12]) de paier as devant ditz avoes eschevins et consel de le ville d'Ypre le taxation que li dis avoes eschevins et consaux sour lacquesteur ou acques aroient raisonablement fait, nous leur avons enconvent [13]) a prester et presterons forche par laquelle il le porront constraindre a payer le raisonable taxation faite par les ditz avoes, eschevins et conseil, ensi comme deseure dit est. En tesmoignaige de la quelle chose nous avons as devant dis avoes, eschevins et consel, de le ville d'Ypre donnees ces presentes lettres saellees de notre sael, fait et donnees en lan de grace M. CC. quatre vings et quatorze le joesdi apres le fieste de tous sains.

4) acbetassent. 5) demouvoir, dependant. 6) demeurans, habitans. 7) impositions. 8) garder, conserver. 9) chanoines. 10) volonté, desir 11) reprendre, ravoir. 12) refusat. 13) promis.



Digitized by Google

## XCVIII.

## Hochzeitkeure der Stadt Ypern vom Jahr 1294 [1]).

*Extrait littéral d'un registre en parchemin, à couverte de bois garnie en cuir, reposant aux archives de la ville d'Ypres, au premier bureau vouté, dans l'armoire cotée F., case* 5., *nr.* 9., *et intitulé: chest li Livres de toutes les Keures de le vile d'Ypre, ou entre autre se trouve, fol.* 92. *verso et seqq. ce qui suit.*

„Che sont les Keures des Mariages.

§. 1. On a ordenne ke tout chil ki mangeront a nueches [2]) sour le iour ke li fianchies [3]) espousera se femme. paieront chascuns pour lui. xij. paresis. sans nul relay et en secke monnoie. anchois [4]) ke pains soit mis a table.

§. 2. Et nus ne puet quiteir pour autre as nueches sour. x. lb.

§. 3. Et nus ne puet mangier as nueches. ne hommes. ne femme. ne vallet. ne meschine [5]), ne menestreus. ne mennstreile [6]) sil ne paient leur escot ensi comme dit est sour. x. lb.

§. 4. Item. nus estrieche [7]) marice Ne marice prenge estrine de le eure ke li mariages est commenchies et pourparles seurement. encore dont ne soient les fois donnees entre le homme et le femme. dusques a demi an apries les espousailles. [8]) sour. x. lb.

§. 5. Item. Et li sires des noches [9]) et la dame ne donnechent ne a pere. ne a mere ne a freire. ne a sereur [10]) ne autre personne nule Ne fachent donneir par autrui par nul ocoison. dons. ne juwiaus. [11]) ne autre chose. dedens le tierme de demi an devant les espousailles. x. lb. Et chieus ou chelle qui li donroit et qui le recheroit eskerroit en le dite paine de. x. lb. dedens demi an.

§. 6. Item nus ne mangneche [12]) len demain ke on est maries. ne dedens les. viii iours apries. avoec le seignour. ou la dame des noches en le maison ou il mainent [13]) ne aillours au matin ne a viespre. ne prime pain. [14]) ne nuenepain. [15]) ne ne caroleche. [16]) se il ne soit oncles ou autains. [17]) ou ausi pries est chou convient que che soit au droit mangier et autrement nient [18]). Et chil qui y manguent ipueent caroleir se il veulent. et nul autre. sour. x. lb.

---

1) Die erklärenden Anmerkungen sind von Herrn Archivar *Lambin* in Ypern.
2) nôces. 3) fiancé. 4) avant que. 5) domestique du sexe feminin. 6) joueur et joueuse de violon. 7) étrenne, du verbe étrenner. 8) mariage. 9) le fiancé. 10) soeur, de *soror*. 11) joyaux. 12) ne mange. 13) demeurent. 14) déjeuner. 15) diner. 16) tant. 17) danse, de caroleir, danser. 18) rien, nichil.

Digitized by Google

Et li sires ou la dame des noches qui le donroient par aucun engien seroient en fourfait de x lb.

§. 7. Item. Et se ne doit on nul menestreul envoier ne rechevoir ne dedens le vile ne dehors. sour. x lb. de fourfait [19]) ki li envoieroit ou qui le donroit. Et li fianchies ne peut donneir a plus de menestreus que as pryes. sour. x lb. de fourfait.

§. 8. Item. Nus menestreus ne vienge plus avant faisant se menestraudie [20]) devant noeches ke al atrie. sour lx sols. Et che est tout a poursievir par le verite.

§. 9. Item. Nus fianchies envoieche clarei en nul lieu. fors a la dame des noches. mais en son osteil il en puet prendre. Et se il envoiast aillours il et chieus qui le rechevroit seroit en fourfait de x lb.

§. 10. Item. chieus ki aura meisnie. ou homme. ou feme. ou ambesdeus [21]) ki soient de se meisnie qui se doivent marier ne tiengue fieste des noeches del avant dite maisnie. ou del un deus ne prie pour venir as noeches Ne fache pryer Ne voist contre cheste ordenanche. par aucun engien. sour. x lb. Pour tant ke nus daus ne soit cousins. ou cousine au singnour ou a la dame en tierch ou plus pries.

§. 11. Item. nus fianchies ne fianchie del heure kil seront fianchiet dusques au iour ke il se doivent marier. ne manieuwechent [22]) ne ne bourechent. ne nul deaus en nul lieu dedens le vile. ou a une lieuwe pries de le vile. fors [23]) en le maison ou il estoient manant quant il furent fianchiet sour. x lb. de chascun ki feroit encontre Hors mis ke chasçuns fianchies puet bien aleir mangier as noches sil en est pryes de chelui ki pooir en a de lui pryer.

§. 12. Item. Nus fianchies dedens ses fianchailles. ne voist veir sa fianchie. se che ne soit de iour et quil puisse retourneir de iour. et sans lumiere par nul engien [24]) sour. x lb. Et si ne le puet aleir veir a plus de compaingnie que leur maisnies. Et soient pryet dou fianchiet. Et si ne puet li fianchies quant il iert venus veir sa fianchie: ne mangier ne boire en le maison la ou sa fianchie maint Ne nus de se compaingnie. ne dame. ne damoisiele entre. ij mangier ne espisses ne clare ne autre choses sour. x lb. se che ne fust ensi quil fuissent ambedoi manant [25]) en une maison.

§. 13. Et ne puet li espouses donneir a menestreil de forain [26]) venant a chevail plus ke ij s. Et venant a piet plus ke xii d. sour. x lb.

§. 14. Quiconques feroit ruebes ou parures pour le raison

19) amende. 20) jeu de violon. 21) de deux cotés. 22) restent, demeurent. 23) sinon, excepté. 24) supercherie, dol. 25) tous s demeurant. 26) joueur de violon de dehors la ville.

Digitized by Google

des nueches seroit a. x lb. se n'est li espouseis et li espousee Et li doi ki le mainent au moustier. et li doi ki le ramainnent.

§. 15. Il est ordene ke espouseis et espousee au iour ke il se doivent marier ke il soient es moustiers[27]) dedens le clocke ke on sonnera de miedi Et ki ensi ne feroit il seroit en une amende de. x lb.

§. 16. Quiconques iovenchiel[28]) ou puchiele[29]) soit en waerde de pere ou de mere: ou daucun aultre sien avoet. enmenra sans le volonteit de chelui en qui waerde il ou elle sera Et plainte en soit faite as eschevins ou non, chieus ou chelle ki le enmenra sera sans loy. et deshyreteis de tous biens ke alui porroient venir par droite formorture[30]). En tele maniere ke des biens de son pere. Et des biens de sa mere ne de nul autre sien cousin riens de formorture ne rechevra ne lui poera eskeir. Et se li iovenchiaus[31]) ou la puchiele ait son eage et il ou elle se laist enmener. il ou elle sera ausi deshiretes de toutes formortures. Se li iovenchiaus. ou la puchiele nait nient ses ans. il ou elle ne sera mie deshiretes de ses formortures, Mais chieus ki le enmenra et qui avockes lui en saiuwe seront pierderont leur tiestes. Et chelle qui le iovenchiel enmenra sera en fourfait de le fosse Et chieus ki les rechevra. se il ou elle remaint[32]) par nuit en sa maison en nostre eskevinage et il en soit tenus par boine veriteit, sera en che meismes point comme li emmeneires.

§. 17. Il est ordeneit ke nus ne soit la ou on fait traitie de mariage de iovenchiel ou de puchiele Ne la ou on fait fermeteit[33]) de mariage de iovenchiel ou de puchiele, sans le consent et le volenteit des avoes. et de ij les plus prochains parens de par le pere ki seront ou pais Et de ij plus prochains parens de par le mere ki seront ou pais sour l. lb. et estre bannit un an.

§. 18. Item. il est ordeneit ke nus soit si hardis ke il prenge aucune chose. ou aucune maniere davantage de mariage faire ou aidier a faire par aucun engien sour l lb.

§. 19. Nus fianchies ne fianchie dedens les fianchailles doingne a mangier plus ke par iij iours le semaine chest a savoir le diemenche, le maerdi et le iuesdi. et chou le matinee et nient le viespree. Et si ne doit donner ke iij mes et ches iij mes soient donnees de chair.[34]) sans aucunne maniere de poisson donner Et ni ait ke iij escueles de vi piersonnes sans plus: fors chil de le maison. Et nen soient ke ij menestreus ke hommes ke femmes et manans dedens le pooir del eskievinage, Et li menestreus ou li me-

27) église. 28) jeune homme. 29) jeune fille. 30) succession, heritage. 31) jeune homme. 32) ramene, du verbe ramener, reconduire. 33) promesse. 34) viande.

nestreile ki plus i venroit mangier. ou boivre[35]) servit a. xx s. Et se plus de piersonnes ke vi ivenissent mangier. caskuns ki plus i venroit servit a. x lb.

§. 20. Et se li fianchies ou le fianchie manoit[36]) avoec aucun et il ou elle donnast a plus de piersonnes a mangier ke a vi. ensi comme dist est li hostes ki chou consentiroit. seroit en fourfait de x lb. Et li sys piersonnes soient pryet dou fianchiet sour. x lb. sans aucun engien. Che fu fait le venredi apries lemi quaremme. en lan quatrevins et quatorse.

§. 21. Quiconques veut donner a mangier a nouviel mariet ou a le nouviele mariee manant dehors sa maison. dedens demi an et iour apries ke li mariages sera fais, ne doingne a nule autre piersonne. ke a nouviel mariet ou a sa femme ou a le nouviele mariee et a son baron[37]) sour. x lb. S'il ne fust ke chieus ki donnast a mangier. priast. ou vausist avoir ses enfans a mangier. si i porroient il bien mangier sans fourfait. che fu fait comme deseure.

§. 22. Nus fianchies ne fianchie ne fachent ruebe[38]) de aucun draep taint en graine se il naient et portent ensamble chiunc cens lb. ou plus sour. l lb. Et de le quantiteit del avoir doit on croire le fianchiet par son sairement. Fait l'an comme de seur.

---

## IXC.

## König Philipp der Schöne von Frankreich erklärt, dass er die Schöffen und Einwohner von Ypern für die ihm bewiesene Ergebenheit gegen die etwaigen Beeinträchtigungen des Grafen Guido schützen werde[1]). Im Juni 1296.

Philippus Dei Gratia Francorum rex notum facimus universis tam praesentibus quam futuris: quod cum Burgenses scabini commune et habitatores villae Yprae, fideles nostri contra requisitionem et voluntatem Comitis Flandriae fidelis nostri nobis obediverint, non sustinebimus; quod propter hoc vel occasione hujusmodi iidem Burgenses Scabini Commune et habitatores ac villa in personis aut bonis per dictum Comitem aut suos aliquo tempore molestentur. Promittimus etiam eisdem villae Burgensibus scabinis, Communi et habitatoribus, quod eosdem in pace vel concordia, si

35) boire. 36) demeuroit. 37) mari. 38) robe, vêtement.

1) Aus dem Register *des Chartes transferées à Paris*, von H. *Godefroi* in Lille. N. 1.

quam idem Comes vel sui nobiscum faciant, faciemus includi. Idem etiam Comes sub umbra dictae pacis et concordiae, si quam nobiscum faciat, vel alio super exquisito colore super praedictos Burgenses, scabinos Commune et habitatores generaliter vel specialiter talliam aut aliam quamvis exactionem in bonis eorum non faciet contra voluntatem eorum et absque nostro speciali permissu. Quod ut firmum et stabile perservetur, praesentes litteras sigillo nostro concessimus eisdem munitas. Actum Parisiis Anno Domini MCC nonagesimo sexto, mense Junio.

---

## C.

## Budget der Stadt Ypern vom Jahr 1297 [1]).

*Salaire.*

Che sont li paiement fait a cheaus [2]) ki prendent salaire de le vile per le tans Nichole le Pelletier et Nichole De Lo tsoriers [3]) en l'an m. cc iiij xx et xvij puis le dimenche devant le jour saint Martin en yv [4]) en encha.

a Mich Staline xij f lb. et xx s. por se frachine [5]).
a maistres Will. Theurlin vij f lb. Item vij f lb. Item vij f lb. Item vij f lb.
a Jakeme Melleward x lb.
a W. Cangesin vij f lb. Item xx s. por se frachine.
a maistre Jeh. de Bouchout x lb. It. xx s. por se frachine.
a maistre Piere le Machon [6]), v lb. It. v lb. It. v lb. It. v lb.
a maistre Baudewin le charpentier [7]), v lb. Item v lb. It. v lb. It. v lb.
a maistre Jehan Barizel xij f lb. It. xij f lb. It. xij f lb. It. xij f lb.
Item x lb. xi s por leur draes destei [8]).
It. v lb. xvi s. por leur draes dyver [9]).
It. por les draes maistre Jeh. Barizel iij lb. v s.
A Lamt de Roellie vj f lb. It. vj f lb. It. vj f lb. It. vj f lb.
a Jeh. de Herzeile por garder le hale a fremer et defremer [10]) xl. s.
a Xpien, a Will. Steivin, a Jeh. Toyreken, a Xpien Miele } viij lb. It. viij lb. It. viij lb. It. viij lb.

1) Ausgezogen von Herrn *Lambin* aus den *Comptes du 13. siècle deposés dans les Archives de la ville d'Ypres, 2 bureau voute, dans le coffre marqué W.* 2) ceux. 3) tresoriers. 4) saint Martin en hiver. 5) franges si je ne me trompe. 6) le maitre maçon du magistrat. 7) le maitre charpentier de la ville. 8) draps ou habits d'été. 9) draps ou habits d'hiver. 10) fermer et ouvrir les portes des halles.

Digitized by Google

a Beaise de le Bourse xxv s. It. xxv s.
a Pauwelin por sonner le cloke des noches [11]) de le coremaret xx s.
a Clais Budscelf pour nier le Boesingstre [12]) et por garder entour les fosses xl s. It. xl s.

Thc. Jaseph } Waerdeurs dou marchiet [13]) xl s.
Hc. Manloes }

au conte des ribaus [14]) xl s. It. xx s. por son gaing.
Che sont li paiement fait as vj gaites [15]) au cornet avael [16]) le vile et as ij gaites devant le hale del ordure per le tans Nichole le Pelletier et Nichole de Lo tsoriers en lan de susdit premierement sor le semedi apres le saint Martins a vj gaites au cornet, iij lb.
It. sour le meisme jour a ij gaites del ordure devant le hale et entour, xxxij s.
Item sour le semedi de saint Nichaize a vj gaites au cornet aval le vile, iij lb.
Item le semedi, etc.

(au dos du compte precité se trouve):

Chest chou ke les avant dit isoriers hont recheut des hoverdraghes [17]).
De Danin le Droghe del schaech ovdragh de i f jour xvj s.
It. de Jeh. le Medem de che meisme ovdragh por les ij semeines devant noel, vj lb. xj s. vj d.
It. por iij semeines per Jeh. le Medem xxix s. vj d.
It. por ij semeines devant le jour saint Vinchent por Jeh. le Medem, vij lb. xvi s. vi d.
It. de Jeh. le Medem por xv jours por ccc lxvi escutes [18]) et por iij maretsceppe sour le jour de le candeler, xij lb. viij s. viij d.
Item de xpien Alard por vïij jours pour lxxx et xiij. escutes amont et por iij maret sceipe sour le jour de le candeler v lb. iiij s. vj d.
somme de ceste termine devant ke les ovdraghes furent achensies [19]) c lb. ix s. xj d.

*Pardekin* [20]).

Che sont li cout fait en chevauchier por le tans Nichole le Pelletier et Nichole de Lo tsoriers en lan m. cc iiijxx et xvij puis le diemenche devant le saint Martin en yver en encha [21]).

---

11) voyez les keures sur le mariage. 12) nettoyer la rue de Boesinghe. 13) Egards des marchandises apportés au marché. 14) den grave van de Rabauden: fonction que la ville affermait. 15) guet, gardes. 16) le long de la ville. 17) passage par les écluses ou sas. 18) schuiten, barques. 19) loués, donnés en location. 20) diminutif de Paerd, cheval; ancien titre des comptes de voiages. 21) en avant, suivant.

Digitized by Google

Primierement a maistre Will. Cheurlin por j voyage fait a Gant por vj jours, v s.

It. a W. Cheurlin por j voiage fait a Gant au conte de Flandres et au roy d'engletre per vij jours, vij lb. xvij s. vi d.

En le semeine de saint Nicholay a un messagier le conte de Flandres ij s.

It. a Heinekin de Bailleul por j voiage fait a Gant a mo singr. le conte per iij jours vij s.

It. a Jeh. Doncher darras por le despens kil fist en le hostel David le Pissonier, x s. vij d.

En le semeine de Noel a Meus Morin et a Piere Anguille et a maistre Jeh. de Bouchout por j voyage fait à Gant à mo singr. le conte de Flandres, por iiij jours, ix f lb.

It. a maistre Jeh. de Bouchout por j voiage fait a Gant au conte de Flandres et au roi d'engletre per viij jours v lb. iiij s.

En le semeine de le typhane[22]) a Brullaud por j voiage fait a Tournay, per iiij jours, viij s.

a maistre Will. Cheurlin por j voiage fait a Tournay au plemt des roys, per v jours lv s.

En le semeine de saint Vinchent a Pierhin de saint Homer por j voyage fait en Engletre per xviij jours xxxvi s.

En le semeine devant le jour saint Piere a Jakeme Waghebard por j voiage fait a Arraes pour paier a Jakeme Doncher por son manaie per iij jours, xxiij s. vii d.

En le semeine devant le jour nostre Dame en Mars a Jeh. de Mecines et a Heinekin de Bailleul por j voiage a Bruges por trover Jeh. de Mecines por le coust et por le chevail per iij jours, xxx s.

It. à W. Cheurlin et Jeh. Balgh por j voiage fait a Petinghe[23]) au conte de Flandres, etc.

It. a Nichole de Soingy et a Hc. le May por j voiage fait en Champainge por les marchans d'Ypre per le commandemt de eschs[24]) xxx lb.

somme x. iiijxx. iij lb. xvij s. vii d.

(sur une petite feuille de parchemin, attachée au précédent compte, on lit):

chest li cotes de maistre Jeh. de Bouchout de son voiage de Rome.

pmieremt por ij chevaus ke esch. li doneret xxx lb.

It. por ce florins ki furent pris a Jeh. des Qntin[25]) cxv lb.

It. por Bellinghem son varlet v lb.

---

22) Epiphanie. 23) Peteghem. 24) Eschevins. 25) Jean de st. Quentin.

Digitized by Google

It. per cous et por despens pr pte de ses chevaus et por perte de ses robes iiijxx ix lb. vj s.
somme por che voiage de Rome ccxxxix lb. vj s.

Pour extraits conformes delivrés à Monsieur Warnkönig, recteur en l'université de Gand, par le soussigné, archiviste de la regence de la ville d'Ypres, à Ypres, le 14. Fevrier 1832.

*Lambin.*

Nota. On s'est borné a des extraits des seuls comptes existans du 13. siècle, pour ne pas devoir multiplier les articles qui ne different que quant aux noms, et aux lieux de la destination des personnes envoyées en message. Ces comptes sont écrits sur des rouleaux de parchemin, composés de plusieurs feuilles attachées ensemble.

*Lambin.*

## CI.

## Auszüge aus den Jahresrechnungen der Stadt Ypern von 1300 bis 1325, von Herrn Lambin, Archivar der Stadt Ypern.

| années. | Dénomination et nature des *Récettes.* | *Dépenses.* | *Annotations.* |
|---|---|---|---|
| 1300 | Location des halles aux draps, de chambres appartenantes à la ville, des moulins à eau, herbes, des rivieres, écluses, pêche, balance, issues, acquisition de la bourgeoisie, rachal de bannissemens; assises, vins vendus par la ville, de briques provenues des forteresses, etc. en total 33280 lb. 7 s 5 d. | Voyages, presens, salaire aux employés de la ville, scerewetters (connétables ou gardes) rentes heritables et à vie à charge de la ville, dépenses des habitans à l'armée du comte et differente nature, en total une somme égale au montant de la recette 33280 lb. 7 s. 5 d. | Tous ces comptes sont écrits sur des rouleaux de parchemin, composés de plusieurs feuilles allachées l'une à l'autre.<br>Les dépenses ci-contre sont seulement brievement indiquées, et sans autre détail.<br>Il y a eu dans les anciens temps deux tresoriers; ils changeaient tous les ans. |
| 1304 | Revenus des droits sur les draps et demi draps; sur la vente en détail à la foire, des pelleteries, des forsais, des maisons des bouchers, des écluses, des herbages a l'entour des viviers, etc. en total 3504 lb. 14 s. 2 d.<br>des assises 11463 lb. 6 s. 10 d.<br>Produit des droits d'issue dus a la ville par des étran- | Salaires aux employés de la ville, rents heritables et viagères, voyages, depenses factes par les échévins sur la halle et ailleurs, couts des prisons, charpenterie et maconnerie, connétables etc. 14607 lb. 17 s. 2 d. | 1) compte separé de recette de l'an 1304.<br>2) compte separé de recette de 2304, depuis le |

Digitized by Google

| Dénomination et nature des | | | |
|---|---|---|---|
| années. | *Récettes.* | *Dépenses.* | *Annotations.* |
| 1304 | gers du chef des biens meubles et immeubles par eux hérités par la mort de bourgeois de la ville; Rachat de bannissemens et acquisition du droit de bourgeoisie 304 lb. 15 s. | | jour de saint George; il ne contient aucun article de dépenses. |
| | Produit des revenus du droit d'issue, acquisition du droit de bourgeois, et rachat de bannissemens 78 lb. 11 s. 6 d. | | 3) compte separé de recette de l'année 1304, et depuis le jour de St. Martin en hiver en avant. Il ne contient aucunes dépenses. |
| | Ouvrages en charpente et maconnerie, ou reparations et reconstructions, et voyez la colonne intitulée *Depenses.* | Ouvrage en charpente et maconnerie, reparations et reconstructions, achat de materiaux et autres objets de cette nature 1654 lb. 4 s. 9 d. | 1) compte separé de dépenses de 1304. |
| | | Salaires et émolumens de clercs (commis) et autres employés de la ville, et depenses pour leur fourures et habits, sans total | 2) compte separé des dépenses de 1304. |
| | | Idem depuis le samedi après le jour de St. Martin en hyver, et depenses pour fourures et habits d'hyver, sans total | 3) compte separé des dépenses de 1304. |
| | | Payemens faits en chevauchier et en messages, c'est à dire en voyages, puis le samedi après le jour de saint Martin, en hiver, en total 4091 lib. 9 s. | 4) compte separé des dépenses de 1304. Les comptes des voyages contiennent quelque fois des renseignemens historiques precieux, tel que le sejour des comtes et d'autres particularités. |
| 1306 | Produit des revenus du droit d'issue, acquisition de la bourgeoisie d'Ypres, et rachat de bannissemens, en total 225 lib. 15 s. 8 d. | | Comptes des recettes de 1306. |
| | | Payement du salaire des Scherrewetters (connétables ou gardes, ou sergeants de la ville) en total 1556 lb. 13 s. 2 d. | 1) compte separé des dépenses de 1306. |
| | | Ouvrages en charpente et maconnerie; réparations, reconstructions et autres menus ouvrages, en total 5933 lb. 14 s. 2 d. | 2) compte separé des dépenses de 1306 intitulé: *Communbrief.* Dans ces dépenses sont comprises celles pour achat de materiaux |

Digitized by Google

| Dénomination et nature des | | |
|---|---|---|
| années. | *Récettes.* | *Dépenses.* | *Annotations.* |
| 1306 | | Couts faits en chevauchier et en messages, c'est à dire en voyages, depuis le dimanche avant le jour saint-Martin en hiver 4859 lb. 4 s. 2 d. | 3) compte séparé des dépenses de 1306. Le comte Robert se trouvait à Messines. |
| 1307 | Location des halles aux draps, de chambres appartenantes à la ville, de maisons des bouchers, des écluses (overdragten) des assises, etᵃ. en total 67023 lb. 7 d. | | 1) compte separé des recettes de l'an 1307. |
| | Produit des droits d'issue pour heritages faits par des etrangers de biens de bourgeois, et de ventes de maisons faites par des étrangers à des bourgeois, en total 222 lb. 19 s. 10 d | | 2) compte separé des recettes de 1307. |
| | | Payemens pour salaire des scerewetters (connetables, ou gardes ou sergens de la ville), depuis le samedi après le jour du saint-Martin, en hiver, sans total, et s'elevant de 12 à 15 livres par semaine. | 1) compte separé des dépenses de 1307. Ce compte est incomplet et dechiré. |
| | | Couts faits en chevauchier et en messages, c'est à dire en voyages, depuis l'époque enoncée à l'article précédent, total 2522 lb 12 s. 8 d. | 2) compte separé des depenses de 1307. La plupart des comptes des voyages sont intitulés Pardekin (petit cheval). |
| 1309 | Ferme des droits sur le débit des draps et demi draps; location des chambres pour les y mettre, assises et revenus de la ville, location des chambres de la vieille halle et de la nouvelle, des issues, acquisition de la bourgeoisie, des herbages, de la vieille halle louée pour y faire les répas des nôces, total 27656 lb. 18 s. 2 d. | Les dépenses indiquées seulement par titre et sans détail, pour salaires, plaidoyers, voyages (Pardekin) couts faits par les echevins sur la halle et ailleurs, présens, depenses diverses, commun ouvrage (charpente et maconnerie) scerewetters et couts de l'ost (de l'armée) de Hainaut, s'élévent ensemble à 27729 lb. 7 s. 2 d. | 1) compte separé des dépenses de 1309 et des recettes de la même année. |
| | Produit des droits d'issue dûs à la ville par des étrangers pour heritages recueillis par des étrangers par | | Cette dépense excède la recette. 2) compte separé des recettes de 1309. |

Digitized by Google

| Dénomination et nature des | | | |
|---|---|---|---|
| années. | *Récettes.* | *Dépenses.* | *Annotations.* |
| 1309 | le décis debourgeois ; pour vertes de maisons faites par des étrangers à des bourgeois ; acquisition de la bourgeoisie, et rachat de bans pour crimes et délits, ensemble pour les trois chapitres réunis 270 lb. | Salaire de scerewetters, des valets des hoofdmans (chefs) des corps et metiers, debours pour chandeilles usées les nuits qu'ils étaient de garde, etc., en total 257 lb. 10 s. 6 d. | 3) compte separé des dépenses de 1309. |
| | | Il porte en tête le titre de *Pairdekin*, et contient les depenses faites *en chevauchier et en messagiers à cheval et à pied*, l'an de grace MCCC et neuf, puis le samedi devant le jour Set Martin en hiver en encha (suivant) en total. 1172 lb. 19 s. 1 d. | 3) compte separé des dépenses de 1309. |
| 1313 | Ce compte, portant en tête le mot *Riechote* (recette), comprend les mêmes titres des revenus que celui de 1309, à l'exception de ceux du revenu des drois d'issue, d'acquisition de la bourgeoisie et du rachat des bannisemens ; la recette totale de ce compte est de 34845 lb. 25 d. | Les dépenses seulement indiquées par titre et sans detail ; pour rentes heréditaires et a vie, voyages, couts faits par les echevins sur la halle et ailleurs, presens, depenses de differente nature, charpente et maconnerie, scerewetters, salaires, plaidoyers, couts faits alariole (ruisseau) de scotes et de l'ost (de l'armée), montent en totalité a la somme de 34805 lb. 25 d. | 1) compte separé des recettes de 1313. |
| | Les recettes portées au 2. compte separé de 1313, sont le produit de ce qui a été recu des issues, de ceux qui ont acquis leur bourgeoisie et de ceux qui ont acquis leur loi, c'est à dire rachete des bannissemens ; elles s'élevent à 132 lb. 10 s. | Ce compte intitule : com- | égale à celle de la recette recontre. 2) compte separé des recettes de 1313. 1) compte separé des dé- |

Digitized by Google

| années | Dénomination et nature des Récettes. | Dépenses. | Annotations. |
|---|---|---|---|
| 1313 | | munbrief, comprend uniquement les payemens faits pour ouvrages en charpente et maconnerie, et pour achat de materiaux, etª. 1562 lb. 32 s. 4 d. | penses de 1313 il est d'une tres grande longueur. |
| | | Ce compte, aussi intitulé Pardekin a pour objet les depenses faites en voyages et en envoi de messagers; il s'éleve en totalité à 1110 lb. 13 s. 4 d. | 2) compte separé des dépenses de 1313. |
| 1315 | Produit du revenu du droit d'issue, acquisition de la bourgeoisie de la ville par des étrangers et rachat de bannissemens sans total et de peu de conséquence. | | Il n'existe point d'autre compte de recettes de l'an 1315. |
| | | Ce compte est aussi intitulé : *Communbrief*, et contient par semaine, les payemens faits pour charpente, maconnerie, materiaux et outils, à partir du dimanche après la Toussaint 1315. La totalite des depenses est de 942 lb. 40 d. | 1) compte separé des dépenses de 1315. Il est volumineux, c'est à dire long. |
| | | Payement aux Scerewetters, parmi lesquels quelques uns sont connétables 772 lb. 6 d. | 2) compte separé des depenses de 1315. |
| | | Item aux connétables placés sur les rives de la Lys à Warnèton et à Comines, pour les défendre contre l'invasion de l'ennemi, depuis le dimanche après la toussaint 1315 en avant. Total 1009 lb. 8 s. 10 d. | 3) compte separé des depenses de l'an 1315 parmi ces connétables il se trouvait aussi quelques arbaletriers. |
| | | Payemens aux Sergeants qui gardent les portes de la ville, depuis le dimanche après la toussaint 1315, en avant. Ces payemens sont divisés par semaines, et commencent toujours le samedi; en total 229 lb. 18 s. 9 d. | 4) compte separé des depenses de 1315. |
| | | Ce compte est intitulé *Salaire*, et contient les ga- | 5) compte separé des depenses de 1315. |

Digitized by Google

| Dénomination et nature des | | | |
|---|---|---|---|
| années. | *Récettes.* | *Dépenses.* | *Annotations.* |
| 1315 | | ges des greffiers et clercs, d'un phisicien, des hoofdmans, sonneurs des cloches, des nettoyeurs du marché et des rues, du comte des ribauds, etª. il s'elève en totalite à 1253 lb. 12 s. 8 d. | |
| 1320 | Produit du droit d'issue, acquisition de la bourgeoisie par des étrangers, rachat de la peine du banissement; sans totalité. | Ce sont les cous et les frais fais pour le grand vivier à Dickebusch que la ville a fait faire de noveel par le taus Jehan de Lo et Jehan Biezebout tzoriers de le annee que comenche a le tous sains l'an MCCC et XX.<br>Ce compte s'eléve entout à 6862 lb. 7 s. 8 d.<br>*Pardehin* est le titre de ce compte qui comprend les dépenses pour voyages faits à pied et à cheval, en l'an 1320, depuis le dimanche avant le jour de toussaint en avant: ces depenses y sont aussi portées par semaine, et leur totalité pour l'année s'eleve à 2022 lb. 15 s. 2 d. | Seul compte de recette de cette année 1320<br>Voyez ci après pour les dépenses.<br><br>1) compte separé des depenses de l'an 1320.<br>Ce compte est intéressant; il prouve d'une maniere evidente que l'étang de Dikkebusch, qui fournit de l'eau à la ville, et qui existait avant 1320, a été creusé de nouveau en cette année.<br><br>2) compte separé de depenses de 1320. |
| 1325 | Ce compte, portant en tête le mot *Rechoite*, est le premier que nous avons trouvé en langue flamande: dit es dat Mich. Vierdinc t. Heinryc Gomare tresor hebben onfanghen vân der steide goede sident middewint int iaer MCCCXXV.<br>Il contient le solde d'un compte précédent, la bonification des impositions recues 936 lb. 5 s. 2 d.<br>Assises et balance 5807 lb. 15 s.<br>Et recettes de differente nature, etª. | | 1) compte separé de recettes faites en 1325.<br>Ce compte se termine par ces mots:<br>„Iscreven in de rechoite etª.<br>„Item myn here van Vlaendre ten myn here Robt here van Cassele hebben igheven Mathieus Prieme syn lant et sine wet van dât hie ibanne was eweleke ute Vlaendre van mueten te makene en van enecheiden et hi ne gaffer niet of. |

| an-nées. | Dénomination et nature des Récettes. | Dépenses. | Annotations. |
|---|---|---|---|
| 1325 | Recouvrement de sommes anterieurement dues à la ville (peu interessant). | | 2) comte separé de recettes de 1325. |
| | Sur une feuille qui parait devoir faire partie du 2e compte, et qui contient le recouvrement de droits d'issue et de rachat de bannisemens. | | 3) compte separé de recette en l'an 1325. |
| | | | Il existe sept comptes separés de depenses faites en la même année 1325. savoir : |
| | | Salaires, presens, payemens aux scerewetters, et à ceux qui etaient à l'armée du comte et., s'elevant ensemble à 2123 lb. 6 s. 4 d. | 1) compte separé. |
| | | Dans cette somme est compris la depense pour les vêtemens de ceux qui se trouvaient à l'armée. | |
| | | Voyages, payemens de differente nature, maçonnerie et charpente, scerewetters (connetables) et salaires, montant en tout à 217 lb. 12 d. | 2) compte separé. |
| | | Comunbrief ou cous fais en commun ouvrage, c'est à dire depenses de differente nature, parmi les quelles : pour vin bu par les trompeurs (trompettes) pour cervoise bue sur la halle lors d'une assemblée après midi, sans total. | 3) compte separé. |
| | | Titre : Communbrief ; ce compte est en flamand. il contient les dépenses pour reparations et reconstructions, fourniture de materiaux etc. Ces depenses reunies montent à 2649 lb. 8 s. 1 d. | 4) compte separé. Ce compte prouve qu'en 1325, la porte d'Anvers, maintenant nommée la porte de Menin a été rebatie à neuf. |
| | | Ce compte commence ainsi : che st les co fais en locoison del ost des sians envoyes hors de p le ville dyp. p. le tans ke Mech. Fierton fu mis a le tresorie le semedi XV. jour de Juing l'an MCCCXXV. Il com- | 5) compte separé. On sonna la cloche du béfroy lorsque les sergeans quittaient la ville ; il parait qu'ils portaient des habits verts avec parures ou revers bleus. |



Digitized by Google

| années. | Dénomination et nature des Récettes. | Dépenses. | Annotations. |
|---|---|---|---|
| 1325 | | prend les dépenses faites en habits et parures, outils et objets necessaires à l'armée (l'ost) comestibles, et a. des gages des sergeans, et a. sans total. | |
| | | L'intitulé de ce compte est ainsi concu: Diversen personen, wyn te presenterene presente scerewetters, c'est à dire payemens divers, vins présentés, presens et courtoisies, connétables. | 6) compte separé de dépense. |
| | | Les payemens y sont portés par semaine. | |
| | | Les dépenses totales sont de 1254 lb. 11 s. 8 d. | |
| | | On voit entr'autres dans ce compte que 112 personnes d'Ypres ont été campées sur les bords de la Lys; qu'on fit un present à Jehan Crabben, chapelain du comte; que 5 valets étaient de garde au befroi, et a. et a. | |
| | | Le dernier compte que nous analyserons est celui du *Pardekin*, c'est à dire des cous fais en chevauchier et en messages et ce que iassiert (qui en depend) au tans que Mich Fierton estoit establis que li autres sestoit absente semedi XV. jours de juingt an MCCCXXV. | 7) compte separé de dépenses de 1325. |
| | | Les depenses y sont portées et resumées par semaine, commencant toujours au samedi. | |
| | | Il y figure aussi des sommes payées aux personnes envoyées à la ville par le comte et des frais de voyages de ceux que le magistrat envoyait vers le comte et dans les villes voisines, et a. | |

Digitized by Google

### Observations générales.

Ces comptes ne sont ni clos ni arretés et ne portent point de signatures.

Les dépenses y sont ordinairement portées pour chaque sémaine séparement.

Ces comptes sont pour une année, commencant d'abord le dimanche après la saint Martin en hiver, et plus tard à la toussaint.

Ils sont, pour la majeure partie, bien conservés, et contiennent, sur tout ceux des voyages, quelque fois des particularités intéressantes sous le rapport de l'histoire.

Plusieurs de ces comptes peuvent donner une idée des langues francaise et flamande telles qu'on les parlait et écrivait alors.

*Le présent aperçu a été fait sur le vu des comptes rappelés cidessus, à la demande de M. Warnkönig, recteur de l'université de Gand, par le soussigné, archiviste de la régence de la ville d'Ypres, dans les archives de la quelle ces comptes sont deposés, au 2e bureau voute, coffre IV, à Ypres, le 20. Mars 1832.*

*Lambin.*

## CII.

## Brief König Philipps des Schönen von Frankreich an den Vidame von Amiens, und die übrigen Curatoren der Güter des aufgehobenen Tempelherrnordens, worin er ihnen befiehlt, die Schulden der Tempelherrn in Ypern an die Stadt, aus deren Gütern, zu zahlen[1]). Am 12. Mai 1309.

Philippus Dei gratia Francorum Rex dilecto et fideli nostro Vicedomino Ambiano, caeterisque curatoribus seu superintendentibus domorum templi custodiae in partibus Flandriae constitutis salutem et dilectionem. Mandamus vobis et nostrum cuilibet quatenus illas pecuniae summas, in quibus templarii de Flandria, eorum captionis tempore burgensibus de Ypra legitime tenebantur; et de quibus ipsis non extitit satisfactum prout de ipsis vobis constituerit, ipsis burgensibus de bonis Templi sine qualibet deliberatione solvatis. Volumus autem, quod in solutione hujusmodi alter nostrum alterum non expectet. Actum Parisiis duodecimo die Mayi M.CCC nono.

1) Nach dem Original im Archiv in Ypern, 2. gewölbte Kammer, Laede 15. Nr. 20.



Digitized by Google

# Nachtrag zum Urkundenbuch von Gent.

## I.

## Die Gräfin Johanna genehmigt die Ernennung des Magisters Godefridus, Canonicus von Tournay, zum Magister der Schulen von St. Pharahilde in Gent. Im Juni 1235[1]).

Johanna Flandriae et Haynoniae Comitissa dilectis amicis suis decano et capitulo sanctae Pharaildis in Gandavo salutem et amorem. Cum magister Godefridus, Canonicus Tornacensis, magistratum scolarum juxta nostram ecclesiam regendarum jam dudum canonice sit adeptus, mandamus vobis et volumus: ut easdem scolas singulis annis quamdiu idem magister Godefridus vixerit et voluerit, de consilio et voluntate ipsius conferatis: ut sic jus ipsius quamdiu vixerit conservet. Personam autem cui easdem scolas de consilio ejusdem magistri Godefridi conferetis, singulis annis ante passcha cum litteris vestris patentibus mittatis ad nos vel ad successores nostros, ut eas de manu nostra recipiat; et sic forma privilegii, quod super eisdem scolis vobis concessimus observetur. Volumus autem et statuimus: quod si vivente eodem magistro Godefrido contra voluntatem ipsius easdem scolas conferre alicui praesumpseritis, vestra collatio eodem anno esset irrita atque nulla, et idem magister Godefridus eodem anno dictas scolas conferret et personam illam, cui anno illo dictas scolas donaret, infra quindecim dies post pascha ad nos vel ad successores nostros cum litteris suis mittere teneretur, ut eadem persona de manu nostra reciperet dictas scolas. Datum anno Domini MCCXXX quinto, mense Junio.

1) Nach dem Original im Provincialarchiv zu Gent.

Digitized by Google

## II.

## Herzog Johann von Brabant verspricht allen Kaufleuten, die mit Wein handelnd nach Antwerpen kämen, sicheres Geleit, die Genter ausgenommen. Dienstag nach Sonntag Laetare, 1286.

Nos Johannes Dei gratia Lotharingiae et Brabantiae Dux, notum facimus universis praesentes litteras visuris, quod nos mercatores vinorum ad villam nostram Antverpiensem cum vinis confluentes et ab inde vina deducentes in nostro conductu suscipimus nostraque protectione per totam terram nostram et dominium de quibuscumque partibus existant, oppidanis Gandensibus duntaxat exceptis. In cujus rei testimonium sigillum nostrum praesentibus duximus apponendum. datum anno domini MCCLXXX sexto, Feria tertia post letare Jerusalem.

---

## III.

## Uebereinkunft zwischen dem Grafen Gui von Flandern und den Neun und dreissig von Gent, ihre wechselseitigen Streitigkeiten betreffend, insbesondere über die Entscheidung der Conflicte zwischen beider Gerichtsbarkeit [1]). Vom Juli 1294.

Nous Guis cuens de Flandres et marchis de Namur; Et nous Eschievin, Conseilleur et vaghe de le vile de Gant faisons savoir à tous, ke comme descort fuissent meu entre nous, Conte devant dit d'une part et nous Eschievin, conseilleur et vaghe de le vile de Gant d'auterpart, sour aukuns articles, ki apertenoient au droit et à l'usage de la dite vile, si comme nous, Eschievin, conseilleur et vaghes disiemes: Nous pour bien de pais et d'acort et pour hoster le plait et pour eschiver le damage de nous et de le dite vile de Gant: avons acordé les dis descors; et nous, Cuens devant dis esclarchis les articles, en la manière, ki s'ensuit.

§. 1. Premièrement, ke tout li cas et tous les fais apertenans à loy, ki eschient et escherront dedens l'Eschevinage de Gant seront demenet par le loy et par le jugement des Eschevins de Gant.

---

1) Nach dem Original im Provinzialarchiv in Gent.

Digitized by Google

Et li executions en iert à nous, conte devant dit, et nous Cuens devant dis, metterons chou a execution deue.

§. 2. Et se il avenait ke li baillius arrestast aukun borgois pour fait, ki fust avenus dedens l'Eschievinage de Gant ou dehors et desist, ke li cas fust teus, k'il ne deust mie apertenir à loy, et li eschevin de Gant, ut chius, ki seroit arrestés, desissent; ke li cas apertenoit au jugement des dis eschevins, et li cas fust teus, ke il n'eust mort d'omme ne peril de mort, li baillius le doit retroire par rainsnable plegerie, se requis en est. Et se li cas fust teus, ke il i eust mort u peril de mort, retenir et mettre le doit en le maison l'amman de Gant, dusques à dont, ke nous, Cuens devant dis en arons dit le jugement: se li cas apertient a loy u non. De quoi nous Echevin devant dit, recounissons et ottrions bien au dit conte et à ses hoirs contes de Flandres le jugemens. Et se nous Cuens devant dis jugiemens: que li cas ne fust mie teus, ke il apertenist a loy, si ne porrait on punir le arrestet ne en son cors, ne en ses biens; dessi a dont, ke li fais serait prouvés et jugiés par nous, conte devant dit. Et se il estoit jugiés à mort les chateus et les iretages, ki demourroient après lui, tourneroient entirement à ses hoirs, bien a laissent li fief, la v il deussent aller par droit. Et se il étoit jugiés en amende de deniers, nous Cuens devant dis ne le porriemes prendre sour maisons ne sour iretages, k'il eust dedens l'Eschevinage de Gant, et se il estoit dit par jugement de nous, conte devant dit, ke li fais apertenist a loy, li echevin de Gant en aroient le counissanche et le iugement selon leur loy et leur usage.

§. 3. Et est à savoir ke se nous Cuens devant dis u autres, ki de par nous u depar no bailliu poir eust, si com on a useit anchienement arrestissiens aukun borgois de Gant hors de caute fait, et nous u chius, ki arresté l'aroit desissiens, ke li cas n'apertinest mie a loy, dire doit as eschevins de Gant, quant il l'en requerront et nient à autrui, chius ki li a arresté, le cas pour quoi il la arresté, et se li eschevin u li arrestés desissent: ke il apertenist à loy; nos baillius doit prendre par sun serement, k'il a fait a le vile, ke il croit, ke chius soit coupables dou fait, k'il lui esmet; et ke il croit, ke li cas n'apertiengne mie à loy. Et li eschevin u li arrestés, s'il le debatent, doivent prendre sour leur serement, ke il croient: ke li cas apertiegne à loy; et ke il croient, ke chius ne soit mie coupables dou fait; et on retrera l'arrestét, pour quel cas, ke che soit, seli avoit peril de mort, u non parmi rainsnable[1]) plegerie sour une somme d'argent, dusques à tant ke nous Cuens devant dis

1) Für raisonable.

Digitized by Google

les ariemes dou fait principal condampné u assols. Et taxeront le somme de le plegerie doi eschevin de Gant, ki ne seront riens de partie: ke nous, Cuens devant dis u nos baillius prenderons, et doi autre de Gand u d'ailleurs, soient eschevin u non de par nous conte devant dit, ki ne seront mie lontaing de Gant et sans soupechon, ke nous u nos baillius noumerons, et la, u li troi s'asentiront préciscement trenchiement et en chertain de ches quatre; che seroit tenu. Et se li troi de ches quatre ne se accordoient, ensi ke dit est; il esliroient un quint sans soupechon, et la, u li troi des chyunc s'asentiroient preciseement trenchiement et en chertain, che seroit tenu. Et devons nous Cuens devant dis u nos baillius noumer u prendre les quatre deseuredis dedens wit jours, puis ke debas seroit, se li arrestés fu pris pour cas, ki apertenist a loy u non. Et se gardera li raplegiés la endedens de venir en le présense de nous Conte devant dit et de no bailliu. Et se il si embatoit a non enscient, il s'en partiroit lues. Et se li arrestés ne voloit u ne pooit donner plegerie de le somme, qui taxée seroit, il seroit mis en prison en le maison l'amman, à l'éswart des dis quatre preudomes; u des trois deaus, u des trois des chyunc; ensi ke dit est. Et jurront chil quatre et li chyunckismes[2]): se il est pris; ke il cheste chose deliverront en boine foy sans fraude sans barat et sans deport, selonc le quantité dou meffait et le pooir de l'arresté. Et puis ke li quatre seront noumés; il se assembleront dedens wit jours: et deliverront le besoigne dedens trois jours; puis ke il seront assemblé. Et dou tans ke debas sera, se li cas apertient à loy u non, duskes à tant, ke li quatre u li chyunc deseure dit, u li troi deaus en aient ordiné et atiré: che afaire leur en semblera, si come dit est; li arrestés sera tenus en prison en le maison l'amman à lésware des echevins: s'il leur plaist; Et nous Cuens devant dis u nos baillius i metterons une garde sans soupechon pour cheliu garder, tele come li Eschevin noumeront; par tele maniere ke li eschevin doiuent réprésenter le corps de l'arrestét en le présence des quatre u des chyunc deseure dis à l'eure, ke il taxeront le some de le plegerie u le maniere de le prison, ensi ke dit est deseure. Et se il ne le répresentoient; adont li echevin devant dit seroient tenu à nous, Conte devant dit: en autele some d'argent, come chele fust, sour quoi on eust chelui replegiét, se il fust présens. Et chele some esclarchiront li quatre u li chyunc deseure noumés, ensi ke deseure est dit, sauf che ke se li quatre devant noumé u li troy d'éaus, ne se pooient acorder en che cas; nous Cuens devant dis immetteriemes le chyunckisme. Et se li eschevin ne voelent ke

2) Le cinquieme.

Digitized by Google

chius soit tenus à leur esgart, si come dit est, nous Cuens devant dis tenrons l'arrestet en prison en le maison l'amman; sans lui mettre jehine ne en outrageuse prison.

Et se debas estoit: se li arrestes fust pris en caute fait u non: nous Cuens devant dis u nos baillus, prenderons deus Eschevins et deus preudhomes, ensi ke dit est deseure, pour enquerre et esclarchir; se chius fust arrestés en caute fait u non. Et nous nous tenrons à che, ke li troi des quatre en diront et se li trois des quatre ne se acordoient, il esliroient un chyunckisme, et che ke li troi des chyunc en diront, sera tenu.

§. 4. Item ke tous cheaus, ke on arreste dedens l'éschevinage de Gant; con les doit mettre et tenir en prison en le maison l'amman; dedens l'eschevinage et nouméement entre le *Lys* et *l'Escaut*, se il ne sont condampné en fourfait d'amende ou banit par nous, Conte devant dit; en cas, ki napertieng ni à loy, ou se il ne sont condampné par echevins en soissante livres ou banit par le loy de le vile de Gand. Et doivent li Eschevin livrer à l'amman maison souffisant à chou. Et dou jour c'on lui aura le maison delivrée, le doit li ammans rétenir en avant sour sen aventure et sour sen frait. Nene puet li ammans plus prendre de l'arrestét; con ne soloit prendre anchiennement, quand on le tenoit en l'echevinage et c'on u soit en che tans.

§. 5. Item se nous Cuens devant dis u nos baillius et li plus grant partie des eschevins devant dis fesissent estatus; c'on appele *vorbode* à durer à terme chertain; il doivent durer leur terme tout hors, se n'estoient rapielét. ou remuét par le consent de nous Conte devant dit u de nostre baillu. et des eschevins u de le plus grant partie des eschevins devant dis. Et tous les estatus, ki seront mis et fais sans terme par l'acort de nous Conte devant dit, u de nostre baillu et par l'acort de le plus grante partie des eschevins devant dis; il doivent durer aussi longement, com il semblera bon et profitable à nous Conte devant dit u à nostre bailliu et à le plus grant partie des eschevins devant dis. Et se il semblast à nous Conte devant dit u à notre bailliu profitable de rapieler aukun estatut fait sans terme; faire le poons nous Cuens devant dis u nos baillius sans les eschevins devant dis. Et li plus grant partie des eschevins devant dis les puent aussi rapieler; sans nous Conte devant dit et sans nos bailliu s'il voelent. Et li quele partie ki les vaura rapeler, le doit faire savoir à l'autre partie sans delay. Et li cas, ki seront avenu devant le rapiel; seront jugiet selonc l'estatut.

§. 6. Et nous Cuens devant dis leur tenrons et ferons tenir leur chartre, ki parole de le pecherie de *Bertoutsbeke* de *Reckelins-*

Digitized by Google

*brugghe* et de *Knapenarde*; de tant k'il aptient al article de le dite pescherie; sauve le droit d'autrui.

§. 7. Item nous Cuens devant dis ne nos baillius ne nus de par nous, se che n'est en cas, ki à loy n'apertiegne, ne ferons saisine ne metterons serjans en biens de borgois de Gant, dedens l'Eschevinage de Gant, ne dehors ne ne prenderons ne wasterons leur biens ne leur chateus, se che n'est par jugement des eschevins de Gand se ensi n'estoit, ke il se obligaissent à che, ou le leur especiament. et donkes le demenriemes nous selonc l'usage de nos autres boines viles de Flandre.

§. 8. Ne treffons d'iretage ausi ne saisirons ne arresterons, sans le jugement de cheaus, ki doivent counoistre dou dit treffons d'iretage. Et se debas en estoit; se il devoit apartenir à loy u non; on en doit ouvrer et faire ensi come devant est dit ou premier article.

§. 9. Idem pour fait à loy apartenant, quel ke il soit, ke borgois de Gand fera hors de l'Eschevinage de Gand, on ne le puet prendre ni arrester, en le terre de Flandres; hors mises les frankes viles de loy, se che n'est en caut fait. Et se il sen va des arrestés suiwir l'en doit on, devant les Eschevins de Gand; se li mefaissans ne eslist avant dedens les wit jours, après che con lui met sus le fait a estre justissiés au liu la u le fais avient.

§. 10. Et doivent li Eschevin de Gand oir toutes manieres de boines gens, soit borgois u autre et, jugier sour les prueves selonc le loy et l'usage de le vile de Gand.

§. 11. Et se li borgois, qui fourferoit, étoit rétenus en caut fait, u ke il s'en allast des arrestes et puis esleust de estre la adroit; justissies seroit dou fait au liu la, u li fais seroit avenus, sauve che ke se li fais ne fust de tel nature, ke il i eust mort d'home, u peril de mort, ke il se porroit raplegier sour rainsnable plegerie. Et se li justisse dou lui la, u chius seroit pris, fust en deffaute de prendre le plegerie, nos baillius de Gant les constrainderoit à prendre le plegerie et le déliveroit. Et li retenus pour quoi, ke che soit u chius, ki esliroit de la estre à droit, ne peut estre condampnés, se che n'est par loiaux prueves. Et se on lui foringast sa vie, li chatel et li iretages, ki demouraient après lui demourroient entirement à ses hoirs, et li fief a laissent la u il deussent aler par droit.

§. 12. Et se debat estoit, s'il fust retenus en caut fait u non, nous Cuens devant dis u nos baillius de Gant esliriemes deus echevins de Gant et deus autres preudomes sans soupechon et le quint, se mistiers pour che esclarchir, si comme dit est deseure. Et se il troevent, k'il est arrestés en caut fait, bien i demeure, et se il troevent k'il n'est pas arrestés en caut fait, li baillius le fera de-

Digitized by Google

livrer et devra on le fait poursuivir dedens le vile de Gant par jugement des Eschevins de Gant en li manière ke deseure est dit. Et se il avenait ke debas fust, se li fais apertenoit à loy u non, on en ouverrait et ferait en la maniere come devant est dit ens ou premier article.

Et toutes ches choses sont accordées et esclarchies sans préjudice de nous Conte devant dit et de nos hoirs, Contes de Flandres et des eschevins conseilleurs et vaghes devant dis de le vile de Gant en tout cas, ki chi ne sont contenu et sauf le droit d'autrui si autant que raisons aportera. Et toutes ches choses devant dites avons nous Cuens et nous eschevin, conseilleur et vaghe de Gant devant dit promis atenir perpetuelment en bonne foy, sans venir en contre. En tesmoignage de la quel chose et pour che, ki soit ferm et estable, nous avons mis nos saiaux a ches presentes lettres, ki furent données en l'an de grace, mil deus cens quatre vins et quatorze le Samedi, après les octaves Saint Pierre et St. Pol[3]).

3) Das Diplom ist durch einen Einschnitt cassirt, und die Siegel abgerissen.

Digitized by Google

14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.
This book is due on the last date stamped below, or on the date to which renewed.
Renewed books are subject to immediate recall.

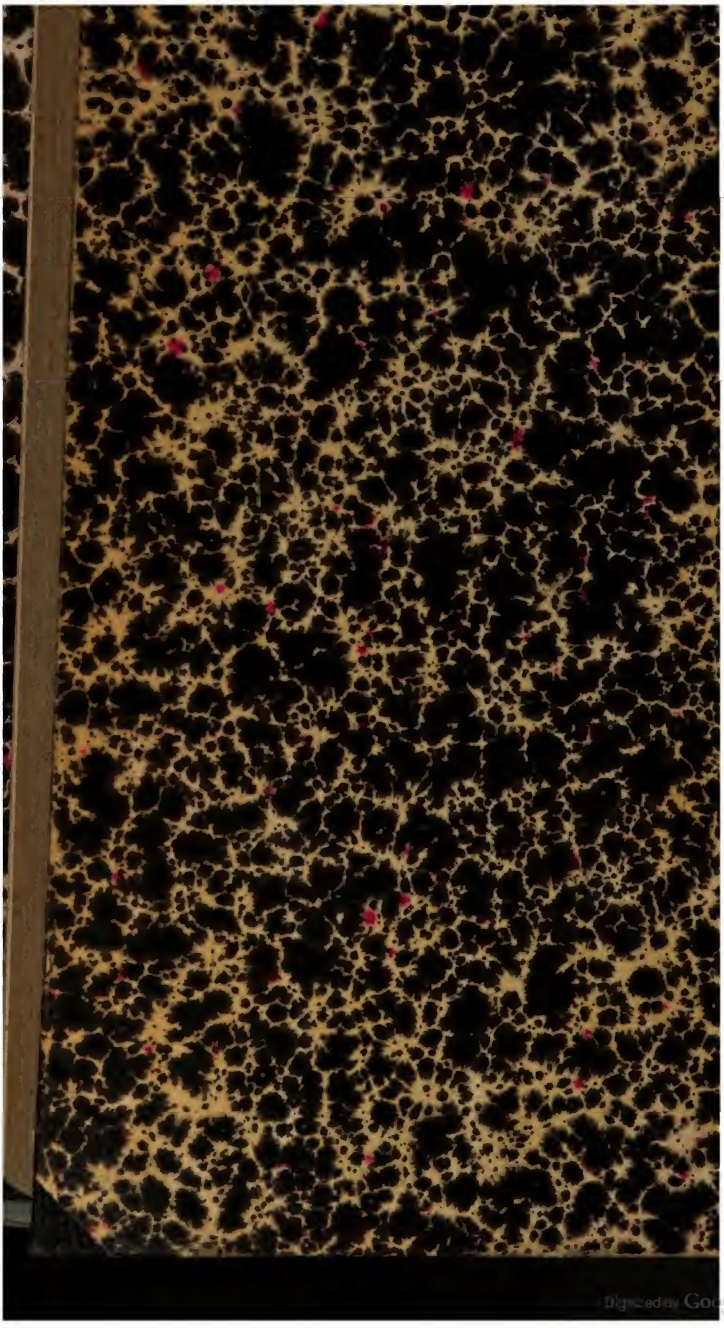
23Apr'65CD
REC'D LD
JUN 2 '65 -10 AM
MAY 3 1984
rec'd circ. MAY 7 1984

LD 21A-60m-3,'65
(F2336s10)476B

General Library
University of California
Berkeley

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google